Februar

Langener Zeitung

13 X 4449 B

HEIMATBLATT FÜR DIE STADT LANGEN UND DEN DREIEICHGAU

Erscheint wöchentlich zweimal: dienstags und freitags. Bezugspreis: monatlich 2,— DM zuzügl. 0,30 DM Trägerlohn. Druck und Verlag: Buchdruckerei Kühn KG, Langen bei Frankfurt am Main, Darmstädter Straße 26. — Ruf 493.

Allgemeiner Anzeiger
Amtsverkündigungsblatt der Behörden

Anzeigenpreis: 0,18 DM für die achtgespaltene Millimeterzeile. Preisnachlässe nach Anzeigenpreisliste Nr. 5. — Anzeigenaufgabe bis vormittags 10 Uhr des der Ausgabe vorangehenden Tages, größere Anzeigen früher. Platzanordnung unverbindlich.

Nr. 10 | Freitag, den 1. Februar 1963 | Jahrgang 15 56

DIE WOCHE

Es blieb dabei: Frankreich sagte nein und England wurde die Tür zur EWG vor der Nase zugeschlagen. De Gaulle hatte ein Recht zu diesem entschiedenen Nein, denn nach dem Vertrag, den die sechs Mitgliedstaaten der EWG untereinander abschlossen, muß Einstimmigkeit herrschen, wenn der „Club" erweitert werden soll. Ob Frankreich allerdings richtig handelte, als es England die Aufnahme in die Wirtschaftsgemeinschaft verweigerte, ist zumindest umstritten. Selbst in Frankreich herrscht darüber keine Einigkeit und außerhalb der bedingungslosen Gefolgschaft de Gaulles wurden unmittelbar nach dem Scheitern der Verhandlungen Stimmen laut, die die europäischen Absichten des Generals mißbilligen und für Frankreich in diesem Zusammenhang schwere Zeiten voraussagen.

Weit interessanter ist das, was in diesen Tagen innerhalb der westeuropäischen Politik geschah, ist die Frage, wie es nun weitergehen wird. Aus Bonn verlautet dazu, daß die Regierung alles versuchen werde, um England doch noch die Vollmitgliedschaft zur EWG zu ermöglichen. Bundespressechef von Hasse trägt sogar einen herzhaften Optimismus zur Schau, doch kann man sich nicht ganz des Eindrucks erwehren, als handele es sich dabei um einen Zweckoptimismus, der die Ratifizierung der deutsch-französischen Abmachungen erleichtern soll.

Daß die Aktivität Bonns in der Beeinflussung de Gaulles in großeuropäischem Sinne nicht bedeutend sein wird, erhellt schon aus der in Bonn angedeuteten Reihenfolge der künftigen diplomatischen Bemühungen, die an sich jede möglicher Einstellung zu diesen Fragen entspricht. Zunächst will Bonn seine Anstrengungen darauf konzentrieren, die verlorengegangene Einmütigkeit zwischen den sechs EWG-Partnern wiederherzustellen. Man hält es daher für zweckmäßig, nicht sofort die Klärung der offenen Fragen zwischen der EWG und Großbritannien zum Gegenstand diplomatischer Bemühungen zu machen. Viel wird im Sinne Englands — bei aller Zusicherung — von dieser Seite in der Praxis kaum zu erwarten sein.

Weit interessanter sind in diesem Zusammenhang die Absichten Englands. Die von de Gaulle angebotene Assoziierung ist für die Briten undiskutabel. Möglicherweise kommt es nun zu einer gewissen Wiederbelebung der kleinen Freihandelszone (EFTA) und zum Abschluß weiterer Handelsabkommen. Über die OECD (Europäische Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung) bietet sich eine engere Zusammenarbeit und eine Koordinierung der britischen Handelspolitik mit den USA an. Ebenso könnte, rein theoretisch, mit Hilfe des GATT (Allgemeines Zoll- und Handelsabkommen) das Manko der verweigerten Mitgliedschaft zur EWG durch Zollsenkungen abgefangen werden.

Soweit dazu die Zustimmung der USA notwendig ist, dürfen die Engländer auf denkbar größtes Entgegenkommen hoffen, denn die Hauptaktivität in Richtung auf die „dennoch"-Erzwingung der britischen Mitgliedschaft zur EWG wird sehr wahrscheinlich von den USA ausgehen. De Gaulles europäische Absichten wurden von Kennedy als direkte Kampfansage aufgefaßt. Der amerikanische Präsident hat auch den hingeworfenen Fehde-Handschuh aufgenommen und wird in allen seinen künftigen Maßnahmen die europäischen Pläne de Gaulles zu durchkreuzen suchen.

Auf dem Verteidigungssektor bedeutet das den beschleunigten Ausbau der NATO zur Atom-Streitmacht, die Festigung der britischen Position innerhalb dieser Entwicklung und die Sabotierung aller französischen Bestrebungen in Bezug auf den Aufbau einer eigenen französischen Atom-Rüstung. Auf wirtschaftlichem Sektor werden die USA höchstwahrscheinlich den Abschluß von Handelsabkommen mit den fünf EWG-Partnern Frankreichs anstreben, eine Entwicklung, die sich bereits jetzt durch die Anwesenheit des ehemaligen US-Außenministers und jetzigen Sonderbeauftragten für Wirtschafts- und Zollverhandlungen, Herter, in Paris abzuzeichnen beginnt.

Aber auch der französische Staatspräsident de Gaulle wird kaum gewillt sein, dieser Entwicklung tatenlos zuzusehen. Nach neuesten Informationen soll der „General" Verbindungen mit Spanien aufgenommen haben, die auf die französische Absicht schließen lassen, Spanien aus seiner Isollerung heraus, Europa näher zu bringen.

Nachrichten, wonach de Gaulle die Absicht haben soll, direkte Verbindung mit dem Sowjetpremier Chruschtschow aufzunehmen, um einen Ausgleich Westeuropas, unabhängig von Amerika, mit den Sowjets herbeizuführen, haben sich nicht bestätigt. Dieses angebliche Vorhaben de Gaulles ist auch zu unrealistisch, als daß man es dem französischen Staatschef zutrauen könnte. Denn ohne Atombombe und einem politisch geschlossenen europäischen Block im Rücken sucht sich ein Mann wie de Gaulle gewiß keinen Chruschtschow, dessen erster Hinweis auf die überlegene militärische Stärke der Sowjetunion den Franzosen in de Gaulle erstarren lassen müßte.

Am Rande des Zusammenbruchs

Betriebsstillegungen in der SBZ. Größte Universitätsklinik geschlossen

Hintergründe der Winterkrise

Auch im Westen gibt es Schwierigkeiten bei der Kohleversorgung. Hier und dort bleibt ein Zug im Schnee stecken, fällt eine Wasserleitung aus. In Mitteldeutschland ist jedoch die halbe Wirtschaft am Zusammenbrechen. Was sind die Ursachen?

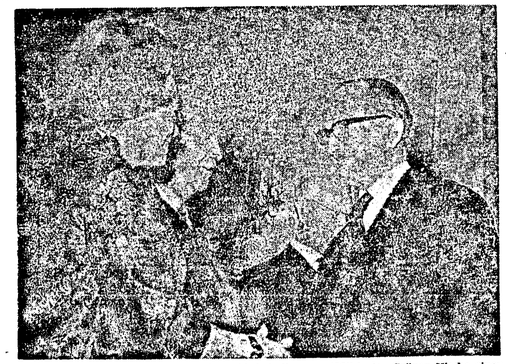
Nachdem nicht nur den Haushaltungen, sondern auch wichtigen Betrieben Strom- und Gaszuteilungen gekürzt worden waren, sind jetzt Hunderte von Werken, vor allem der Holz-, Papier-, Druck-, Glas-, Keramik- und Textilindustrie, geschlossen worden. Der elektrische Strom reicht nicht mehr, die Maschinen anzutreiben, nachdem die Arbeiter zum Teil schon in ungeheizten Fabrikhallen hatten arbeiten müssen. Selbst die Ost-Berliner Universität Unter den Linden, an die hundert Schulen sowie drei Viertel aller Kinos im Ostsektor von Berlin sind geschlossen. Die SED hat sogar ihre Leuchtschrift-Reklame und den größten Teil der Straßenbeleuchtung abgeschaltet. Wenn das im Ostsektor von Berlin, dem Schaufenster der „sozialistischen Welt", notwendig geworden ist, kann man sich vorstellen, wie es anderswo in der Zone aussieht. Längst fahren die meisten Reisezüge wegen Kohlemangels nicht mehr. Die Bevölkerung darf nicht einmal mehr die Kühlschränke benutzen (sofern das bei dem Mangel an Brennstoffen noch nötig ist). Dabei haben die Arbeiter im Braunkohlenbergbau selbst am Heiligen Abend und in der Heiligen Nacht ihre Tätigkeit nicht unterbrechen dürfen. Die Bergleute im Steinkohlenrevier von Zwickau hatten seit Neujahr keinen Sonntag mehr — die Partei hat „freiwillige" Sonderschichten befohlen.

An den mitteldeutschen Arbeitern liegt es nicht, daß die Wirtschaft in der Zone gegenwärtig ihre wohl bisher schwerste Krise durchmacht. Der Zusammenbruch der Energieversorgung zeigt die wahren Gründe der Misere am deutlichsten. Die enge Verflechtung mit den Rohstoffbasen an der Ruhr im Westen und im oberschlesischen Bergland im Osten ist zerstört worden. Was man aus der Bundesrepublik bezieht, wird für die wichtigsten Industriezweige — etwa den Maschinenbau — unbedingt gebraucht. Es ist aber ein Minimum. Die kommunistischen „Freunde" im Osten sind jedoch auch keine zuverlässigen Helfer. So mußte man, weil die Kohle aus dem polnisch verwalteten Oberschlesien wertvolle Devisen kostet, sogar zur Verkokung von Braunkohle übergehen. Kohle aus der Sowjetunion wird nicht nur durch den langen Transport, sondern auch durch die imperialistische Preispolitik der Sowjets verteuert. Während Rußland Importe aus seinen Satellitenstaaten weit unter dem Weltmarktpreis bezahlt, verlangt es für seine Rohstofflieferungen viel höhere Preise. So orientiert sich die Zone fast ausschließlich auf die eigene Braunkohle. Auch hier laufen die Pläne jedoch den tatsächlichen Möglichkeiten davon — immer ist weniger vorhanden, als aufgrund großzügiger „Planziffern" da sein sollte. Das macht es zum Beispiel nötig, daß im Senftenberger Revier am Heiligen Abend Kohle gefördert wurde — weil sonst die Stromversorgung über die Weihnachtsfeiertage nicht hätte aufrechterhalten werden können.

Braunkohle ist durch ihren hohen Wassergehalt besonders kälteanfällig. Deshalb muß die gebrochene Kohle nach der Verladung sofort mit einer besonderen Frostschutzlauge übersprüht werden, damit nicht die ganze Waggonladung zu einem riesigen Block zusammenfriert. Aber trotz des vielen Geredes von der fortschrittlichen Chemieindustrie der Zone können die Kaliwerke nicht genug von dieser Lauge herstellen. Jetzt sprengen „Volksarmee"-Spezialisten die Kohleladungen auf den Waggons los! Da man überall von der Hand in den Mund lebt, kommt die erforderliche Kohle fast immer zu spät und in zu kleinen Mengen.

Die schlechte Qualität der Eisenbahnschienen, der Fahrleitungen der Betriebsbahnen in den Braunkohlenwerken, der Förder- und Verladeanlagen sowie der Lokomotiven hat zu vielen Störungen geführt, die über das Maß des unter normalen Umständen — etwa auch in der Bundesrepublik — Möglichen an Betriebsstörungen weit hinausgehen. Dazu kommt der immer wieder kritisierte, aber nie überwundene Mangel an wichtigen Ersatzteilen. Die in einer arbeiterfeindlichen Diktatur möglichen Zwangsarbeiten wie Verlegung wichtiger Arbeiten in die Nachtstunden oder Einsatz der Arbeitskräfte über die normale Arbeitszeit hinaus (wie etwa bei der „Reichsbahn" in „freiwilligen" Freizeit-Einsätzen) reichen zur Zeit nicht aus.

Jetzt werden die Arbeiter und Angestellten der stillgelegten Betriebe sowie zum Teil auch die Studenten zwangsweise in die Braunkohlengruben und zum Schneeräumen an verschneiten Eisenbahnstrecken kommandiert. Lohnminderungen ergeben sich, wenn qualifizierte Fachkräfte Hilfsarbeiten auszuführen haben — aber die „Gewerkschaften", haben wir üblich sofort ja gesagt. Wer die Zwangsarbeit verweigert, bekommt überhaupt kein Geld und macht sich überdies noch strafbar. Geschlafen wird in ungeheizten Schulen und Baracken.



Dr. Lübke und seine Gattin gaben im Schloß Bellevue anläßlich der Grünen Woche einen Empfang. Hier begrüßen der Bundespräsident und seine Gattin den Minister für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, Alfred Kubel (Niedersachsen).

Bestürzung im Norden. In den skandinavischen Hauptstädten hat die Nachricht vom Scheitern der Brüsseler Verhandlungen über die Aufnahme Großbritanniens in die EWG Bestürzung ausgelöst. Die nordischen Länder wollen die neue Situation in der Sitzung des Nordischen Rates vom 15. bis 22. Februar in Oslo beraten.

Münchener Stadtverwaltung NS-unterwandert? Der Landesrat für Freiheit und Recht, der in Bayern ehemalige Verfolgte des Naziregimes vertritt, hat jetzt in einer Denkschrift an den Münchener Oberbürgermeister Dr. Vogel auf eine drohende Unterwanderung der Münchener Stadtverwaltung durch ehemalige Nationalsozialisten hingewiesen. Das Presseamt der Münchener Stadtverwaltung lehnte am Mittwoch jede Stellungnahme dazu ab.

Protest der Widerstandskämpfer. Auf der Kundgebung der internationalen Vereinigung der Widerstandskämpfer und Verschleppten anläßlich des 30. Jahrestages der faschistischen Machtergreifung betonte der Leiter der Jüdischen Gemeinde Berlin, Heinz Galinski, am Mittwochabend in Frankfurt: „Der Widerstand gegen das Naziregime befindet sich heute bereits wieder in der Defensive".

Sowjetprotest zum Heuser-Prozeß. Die sowjetische Regierung beschuldigte am Mittwoch in einer Pressekonferenz die Bundesrepublik, sie versuche „Kriegsverbrecher reinzuwaschen". Westlichen Journalisten wurden „Rechtsanwälte und Zeugen" vorgestellt, die nach sowjetischen Angaben keine Erlaubnis bekommen haben, im Heuser-Prozeß vor dem Koblenzer Landgericht auszusagen, in dem zwölf frühere Angehörige des Sicherheitsdienstes in Minsk des Mordes in rund 70 000 Fällen angeklagt sind.

Neue Neufassung des „Spiegel"-Berichtes. Das Bundeskabinett hat am Mittwoch entschieden, daß die Federführung „Spiegel"-Bericht, den der Kanzler angefordert hat, doch wieder dem Bundesjustizminister Bucher (FDP) übertragen wird. In der vergangenen Woche war die Federführung zunächst dem Innenminister Höcherl (CSU) zugeschoben worden, ohne daß Bucher davon informiert war.

Treffen Dufhues-Strauß. Der geschäftsführende CDU-Parteivorsitzende Dufhues wird heute mit dem Vorsitzenden der bayerischen CSU, Franz Josef Strauß, zusammenkommen. Das Treffen der beiden dient, wie es offiziell von CDU-Seite heißt, der „Zusammenarbeit und Abstimmung der kommenden politischen Entscheidungen unter den beiden Schwesterparteien".

Neue Lohnforderungen. Mit der Kündigung der Lohn- und Gehaltstarife durch die Deutsche Postgewerkschaft und die Gewerkschaft der Eisenbahner Deutschlands (GdED) sowie mit der zu erwartenden Kündigung der Tarife durch die Gewerkschaft Öffentliche Dienste, Transport und Verkehr kommen in den nächsten Monaten neue zusätzliche Belastungen auf die Öffentliche Hand zu. Gleichzeitig wurde am Mittwoch bekannt, daß auch die Industriegewerkschaft Bau - Steine - Erden die Lohntarife aufgekündigt hat.

Wucher mit Heizöl soll bestraft werden. Gegen Händler, die auf Grund des Mangels an Heizöl überhöhte Preise fordern, will das hessische Wirtschaftsministerium nach dem Wirtschaftsstrafrecht vorgehen.

USA sind sich ihrer Stärke bewußt. Der amerikanische Verteidigungsminister McNamara vertrat am Mittwoch die Ansicht, daß die in den USA stationierten Atomstreitkräfte ausreichten, die Sowjetunion im Ernstfalle entscheidend zu treffen. Dies gelte auch für den Fall, daß den Sowjets ein erster Schlag mit Kernwaffen gelinge, der den USA „einige Verluste" zufüge.

Tagung der Länder-Innenminister. Die Innenminister der deutschen Bundesländer treten am Donnerstag und Freitag zu einer zweitägigen Sitzung in Baden-Baden zusammen. Auf der Tagesordnung stehen unter anderem Fragen des Pressrechts und der Polizeireserve.

Brandt bei Lübke. Bundespräsident Lübke empfing am Mittwoch in West-Berlin den Regierenden Bürgermeister Willy Brandt und Volksbildungssenator Tiburtius zu einem Gespräch. Dabei stand der Ausbau West-Berlins zu einem Kulturzentrum im Vordergrund.

Aus STADT und Land

Langen, den 1. Februar 1963

Februar

Der Februar hat ein Doppelgesicht, hatte es schon ehe er überhaupt ein Monat war, und Februar hieß. Denn amtlich als Monat eingeführt hat ihn erst der altrömische König Numa Pompilius, und zwar als den zwölften und letzten des Jahres. Jene Eigenart unseres Kalenders, die wir uns nicht mehr erklären können, daß nämlich der alle vier Jahre fällig werdende Schalttag gerade an den Februar angehängt wird, bekommt so einen vernünftigen Sinn. In der Zeit, welche die Römer dann februarius benannten, hat indes schon in altindogermanischer Prähistorie ein Reinigungsfest und ein Totenfest stattgefunden. Das Totenfest der Römer wurde in christlicher Zeit durch den Tag Petri Stuhlfeier am 22. Februar ersetzt. Das Reinigungsfest dagegen ist uns in den römischen Lupercalien am besten gegenwärtig. Es wurde besonders durch einen Brauch geprägt, der februatio hieß. Die Festteilnehmer schlugen dabei mit Streifen, die aus der Haut von Opfertieren geschnitten waren, alle, die ihnen in den Weg kamen, namentlich die Frauen, um ihnen Glück zu bringen. Von daher also kommt, wie leicht zu erkennen ist, der Name des Monats.

Beziehungen zu weiblichen Gottheiten sind in heidnischer Zeit deutlich, steht dieser Monat doch, in dem die Kräfte der Natur wieder zu erwachen beginnen, zu Liebe und Fruchtbarkeit in enger Verbindung. Weibermonat wird er daher im deutschen Brauchtum immer noch genannt. Und auch das tolle Treiben des Faschings, das in seiner urtümlichen Bedeutung die verborgenen Kräfte des Wachstums fördern sollte, hat damit zu tun.

WIR GRATULIEREN

... Herrn Wilhelm Wagner, Schloß-Wolfsgarten, zum 79. Geburtstag am 1. 2.;
... Frau Emma Sinz, Mühlstraße 20, zum 93. Geburtstag und Frau Emilie Grundschok, Schillerstraße 19, zum 76. Geburtstag am 2. 2.;
... Frau Marie Krai, Korngasse 14, zum 82. Geburtstag am 3. 2.

Wir wünschen den Hochbetagten einen auch weiterhin gesegneten Lebensabend.

• **Der Reisetauben-Züchter-Verein Heimkehr** 01880 Langen veranstaltet am Sonntag (3. Februar) im Gasthaus „Zum Lämmchen" seine Sieger-Schau. Ausgestellt werden nur Tiere, die 1962 Preise erflogen. Der Ausstellung angeschlossen ist eine reichhaltige Tombola. Freunde und Gönner sind herzlich eingeladen.

• **Schnee wird geräumt.** Seit einigen Tagen hat die Stadtverwaltung alle verfügbaren Geräte eingesetzt, um in der Stadt den Schnee zu beseitigen. Vor allem die Fahrbahnen und die Gossen werden freigelegt, damit bei einsetzendem Tauwetter das Wasser ungehindert ablaufen kann. Allerdings sieht es gar nicht nach Tauwetter aus. Donnerstagmorgen wurden 13 Grad unter Null gemessen und der Wetterdienst sagt anhaltenden Frost voraus.

Personenzug beschossen

Am Dienstagabend wurde gegen 20.18 Uhr ein aus Richtung Egelsbach kommender Personenzug während der Fahrt beschossen. Der Schuß kam aus der Gegend Thomas-Münzer-Straße. Das Geschoß durchschlug ein Fenster des letzten Wagens, flog einer Frau dicht am Kopf vorbei und blieb in der Wand des Abteils stecken. Nach den Feststellungen der Bahnpolizei stammt das Geschoß aus einem Kleinkalibergewehr. Eine Familie aus der Birkenstraße will den Schuß gehört haben. Beim Eintreffen der Polizei hielten sich zwar dort einige Jungen auf, doch schienen diese von dem Vorfall nichts zu wissen.

Die Polizei fragt: Wer hat um die obengenannte Zeit Wahrnehmungen gemacht, Schüsse gehört oder Personen angetroffen, die ein Gewehr mit sich führten? Wer kann Angaben darüber machen, wer ein solches Kleinkalibergewehr besitzt und in der Nähe der Bahnlinie schießt? Auf Wunsch werden die Angaben vertraulich behandelt.

Wieder Rowdies am Werk

[illegible]er Nacht zum Dienstag hinterließen in der oberen Bahnstraße wieder Rowdies ihre Spuren. Vor einiger Zeit waren dort verschiedene Parkuhren umgerissen worden, jetzt warfen sie auf der anderen Straßenseite in einer Tankstelle den Ölschrank um. Es ist höchste Zeit, daß diesen Burschen das Handwerk gelegt wird.

Vermutlich handelt es sich immer um die gleichen, die wahrscheinlich auch für die wiederholten Beschädigungen des Springbrunnens am Lutherplatz verantwortlich sind. Die Polizei vermutet in ihnen „Spätheimkehrer", die ihre Kraft an irgend einem Objekt auslassen müssen. Die Bevölkerung wird gebeten, mitzuhelfen, diese Burschen dingfest zu machen. Sachdienliche Hinweise erbittet die Langener Kriminalpolizei.

• **Pkw mit Lastauto zusammengestoßen.** Auf der Mörfelder Landstraße stieß am Dienstagmorgen ein Personenwagen mit einem Lastauto zusammen. Der Lastwagen fuhr in westlicher Richtung und wollte nach links in das Klärwerk abbiegen. Im gleichen Augenblick versuchte ein nachfolgender Personenwagen zu überholen. Bei dem Zusammenstoß wurde der Personenwagen erheblich beschädigt. Fahrer und Beifahrerin erlitten Verletzungen. Die Beifahrerin mußte ins Kreiskrankenhaus gebracht werden.

Was sagt die SPD-Fraktion dazu?

Initiativanträge der parlamentarischen Opposition

Zur Stadtverordnetensitzung heute abend

Die Langener Stadtverordneten, die heute abend zu ihrer 21. Sitzung der laufenden Legislaturperiode im Rathaussaal zusammenkommen, werden eine 14 Punkte umfassende Tagesordnung zu bewältigen haben.

Alte Übung neu gefaßt

Da das Recht über die Reinhaltung öffentlicher Straßen innerhalb des am 1. Nov. 62 in Kraft getretenen Hess. Straßengesetzes neu geregelt wurde, muß die seither bestehende Polizeiverordnung durch eine Ortssatzung abgelöst werden. Damit ändert sich in der gesetzlichen Form etwas in Langen aber nicht in der Sache, denn die infragekommenden Gremien der Stadt sind sich einig darin, der neuen Satzung wörtlich die alte Polizeiverordnung zugrundezulegen.

Anhebungen und neue Positionen im Stellenplan

Das schnelle Wachstum Langens macht sich auch im Stellenplan der Stadt bemerkbar. Neben notwendigen Neubesetzungen sind aber auch zahlreiche Anhebungen der Löhne und Gehälter bereits vorhandener Positionen vorgesehen. Der Haupt- und Finanzausschuß, der sich in seiner Sitzung am 18. Januar eingehend mit dieser Frage befaßte, hat sich der entsprechenden Vorlage des Magistrats vollinhaltlich angeschlossen.

Schulklassen in Montagebauweise

CDU, NEV, GDP-BHE und FDP haben gemeinsam zwei Anträge eingebracht, mit denen, so kann man mit einiger Sicherheit annehmen, ein parlamentarisches Gegengewicht zu den bereits publizierten Vorschlägen der SPD-Fraktion geschaffen werden soll.

„Zur schnellen Beseitigung der derzeitigen Raumnot bei den Schulen und Kindergärten", so heißt es in dem einen Antrag, „wird der Magistrat beauftragt, Vorschläge über die zeitweilige Schaffung von Klassenräumen in Montagebauweise zu machen."

In der Begründung dazu heißt es, daß Stockungen in der Beseitigung der Schulraumnot, wie sie beispielsweise bei den bis heute noch ergebnislosen Grundstücksverhandlungen für die Schule im Linden aufgetreten seien, sich nicht länger verantworten ließen. „Um aber zum Ziel zu kommen, müssen dann eben zwischenzeitlich andere schnell zu verwirklichende Möglichkeiten gefunden werden. Damit sollen indessen nicht die regulären Schulbauprogramme ersetzt werden", heißt es abschließend.

Was ist nun mit der Müllbeseitigung

Der zweite Antrag der vier Fraktionen betrifft eine Anfrage, bei der die betreffenden Stadtverordneten wissen wollen: „Wurde in der Frage der Müllbeseitigung zwischenzeitlich mit der Stadt Darmstadt verhandelt?" Gleichzeitig wird darauf hingewiesen, daß das Stadtparlament seinerzeit den Magistrat beauftragte, mit Darmstadt und auch mit Frankfurt in Bezug auf die Langener Müllbeseitigung zu verhandeln. Es handelte sich dabei um die Frage, ob Langen mit einer der beiden Städte, ohne sich selbst an einer der Müllverbrennungsanlagen, die dort gebaut werden, zu beteiligen, zu günstigen Bedingungen Müll zur Verbrennung nach dort liefern kann. Daneben wollen die Stadtverordneten noch wissen, welche Stellung die Stadt gegenüber der geplanten kreiseigenen Verbrennungsanlage, an der sie sich beteiligen sollte, inzwischen eingenommen hat.

Beschluß über Bebauungspläne

Sowohl der Bebauungsplan für das Gebiet „Hinter der Geheck" und „Im Gerhardsloch", wo das neue Kreiskrankenhaus errichtet werden soll, als auch der Bebauungsplan „Im Linden", gegen den, wie wir kürzlich berichteten, die Bundesbahn Einspruch erhob, sollen heute abend als Satzung beschlossen werden, damit sie an das Regierungspräsidium nach Darmstadt weitergeleitet werden können. Es ist damit zu rechnen, daß die Stadt dort, trotz des Einspruchs der Bundesbahn, zumindest in Bezug auf den Schulneubau im Linden eine Teilgenehmigung für die beschlossene Bebauung erhalten wird.

Verwaltungszentrum aufgeteilt

Magistrat und Bauausschuß haben den Stadtverordneten eine Planskizze vorgelegt, in der das Gelände des neuen Verwaltungszentrums an der Südlichen Ringstraße in die einzelnen dort geplanten Bauprojekte aufgeteilt wurde, von denen allerdings erst das Finanzamt steht. Nach dieser Skizze soll das dem Finanzamt zur Verfügung stehende Gelände 5259 qm umfassen, für das neue Amtsgericht sind 4666 qm vorgesehen und das für den Neubau der Bezirkssparkasse ausersehene Grundstück soll etwa 3500 qm betragen. Die noch verbleibende Fläche von 10 783 qm soll dem neuen Rathaus mit seinen Nebengebäuden vorbehalten bleiben, das als Herzstück des neuen Verwaltungszentrums gedacht ist. Von den Stadtverordneten wird heute Abend erwartet, daß sie dieser Raumaufteilung zustimmen.

Rote-Kreuz-Suchdienst kommt nach Langen

Das Deutsche Rote Kreuz hat Bildlisten von Verschollenen der ehemaligen deutschen Wehrmacht, nach Einheiten und Kriegsgefangenenlagern geordnet, in einem Werk von 181 Bänden zusammengestellt. Dem Suchdienst sind aber nur 25 % der in der Bundesrepublik wohnhaften ehemaligen Soldaten bekannt. Aus diesem Grunde kommen die Mitarbeiter des Suchdienstes mit ihren Unterlagen in die Gemeinden, um die ehemaligen Soldaten nach dem Schicksal der Verschollenen zu befragen.

Diese Bildlisten werden am Samstag, dem 2. Februar, in der Zeit von 10 bis 13 Uhr, im Rathaussaal in Langen aufgelegt.

Alle Einwohner Langens, die Soldat oder Angehörige des Wehrmachtgefolges waren oder sonst Auskunft geben können, werden dringend gebeten, sich am Samstag die Bildlisten der Verschollenen anzusehen. Vielleicht kann auf diese Weise manches Schicksal geklärt werden. Weitere Auskünfte erteilen die anwesenden Mitarbeiter des DRK-Suchdienstes.

Karneval bei den Siedlern

Der beliebte „Karnevalistische Abend" der Langener Siedlergemeinschaft findet am 10. 2. statt. Tagungsort ist das Gasthaus „Zum Lämmchen" in der Schafgasse, wo pünktlich um 20.11 Uhr der Fünferrat seinen Einzug halten soll. Unter dem Motto „Lach' und tanz' mit uns!" ist alles herzlich eingeladen. Bekannte Humoristen wollen wieder in die Bütt steigen und mit echtem Siedlerhumor für die nötige Stimmung sorgen. Zum Tanz spielt die Birkenwald-Kapelle „Gänslein & Co." auf, bei dem — wie stets — alt und jung auf ihre Kosten kommen sollen. Für das leibliche Wohl sorgen „Theo und Susi". Eintrittskarten sind im Vorverkauf zu 1,50 DM bei den Mitgliedern Schroth, Muthig und Kunz sowie bei Pausch („Lämmchen") zu haben.

Moulin Rouge in Langen

Karneval — Zeit des Frohsinn's und des Aufstandes gegen den Griesgram — hat viele Freunde und Anhänger, die keine Mühe scheuen, frohe Feste zu bereiten. Hatte der Automobil-Club Langen im vorigen Jahr schon Außergewöhnliches aufgeboten, um dem nüchternen Turnhallensaal während seines Kostümfestes ein festliches Gewand anzuziehen, so soll darin in diesem Jahr noch eine Steigerung erreicht werden, als Voraussetzung dafür, eine Nacht der Freude und des Frohsinn's zu erleben.

Eine sorgenfreie Nacht in „Moulin Rouge" heißt das karnevalistische Ereignis, mit dem der ADAC in Langen in dieser Karnevalcampagne seine Mitglieder und Freunde überraschen will.

Merkwürdige Ansichten des Bundesverkehrsministers

Grabgesang für baldigen Bau der neuen B3 Frankfurt — Darmstadt

Nachdem die Arbeitsgemeinschaft der Verkehrsvereine des Westkreises Offenbach a. M. vor einiger Zeit bereits in der Sache „Bau einer neuen Bundesstraße 3 Frankfurt — Darmstadt" rege tätig geworden war, hatte die Stadt Langen anschließend die Initiative ergriffen und über das Stadtparlament angeregt, in der gleichen Angelegenheit etwas zu unternehmen. Man setzte sich Mitte Dezember mit den Vertretern der Nachbarstädte Neu-Isenburg, Sprendlingen und Dreieichenhain sowie der Gemeinde Egelsbach zusammen und kam überein, in einer gemeinsamen Entschließung dafür einzutreten, daß die neue B 3 möglichst noch im 2. Vierjahresplan, also bis 1966, verwirklicht wird.

Davon hat Bundesverkehrsminister Seebohm durch ein Mitglied des Bundestages aus Offenbach erfahren. Er fühlte sich daraufhin veranlaßt, an die Bundestagsabgeordneten in Stadt und Kreis Offenbach ausführliche Schreiben zu richten.

Nicht zu glauben

In diesen von Bundesverkehrsminister Hans-Christoph Seebohm persönlich unterzeichneten Briefen bringt dieser zum Ausdruck, daß er „in Übereinstimmung mit dem Hessischen Minister für Verkehr" die geplante öffentliche Veranstaltung der Städte Neu-Isenburg, Sprendlingen, Dreieichenhain, Langen und der Gemeinde Egelsbach im gegenwärtigen Zeitpunkt für nicht angebracht hält. Auf Grund der Haushaltslage des Bundes lasse es sich noch nicht übersehen, wann die finanziellen Voraussetzungen für die neue B 3 Frankfurt — Darmstadt gegeben sein werden. Aus diesem Grunde seien auch gar keine Zusagen möglich.

Der Minister schreibt weiter, daß jetzt noch keine genauen Pläne der Hessischen Auftragsverwaltung (Hessisches Landesamt für Straßenbau, Wiesbaden — Red.) vorlägen und daß erst einmal eine verkehrswirtschaftliche Untersuchung durchgeführt werden müsse, um zu einer Beurteilung über die notwendigen Baumaßnahmen zu kommen.

Herr Seebohm spricht sodann offen aus, daß sich aus finanziellen Gründen der Bau der neuen Bundesstraße 3 Frankfurt — Darmstadt vor 1966 nicht mehr verwirklichen lasse. Wörtlich schreibt er dann:

„Da nach Fertigstellung der Autobahneckverbindung (gemeint ist Mönchhof — Darmstadt — Red.) neben der Autobahn auch die alte B 3 Frankfurt — Darmstadt eine gewisse Entlastung erfahren wird, erscheint die vorläufige Zurückstellung dieses Abschnitts des neuen Schnellweges durchaus gerechtfertigt . . . Dagegen muß mit dem Bau der südlichen Teilstrecke Darmstadt — Heidelberg sobald als möglich begonnen werden."

Straßenbau um 380 Millionen DM gekürzt

Als Politikum müssen die weiteren Ausführungen des Bundesverkehrsministers gewertet werden, wonach im Bundeshaushalt 1963 insgesamt 380 Millionen DM weniger aus dem Ertrag der Mineralölsteuer dem Straßenbau zufließen werden. Dadurch, so meint der Minister, könnten eine große Anzahl wichtiger neuer Bauvorhaben erst mit erheblicher Verzögerung begonnen werden. Hierunter falle bedauerlicherweise auch die Fortführung des Main-Neckar-Schnellweges über Darmstadt nach Frankfurt. Im übrigen würden von der Verschiebung der Bautermine zahlreiche ebenso wichtige, zum Teil sogar noch vordringlichere Bauvorhaben, auch in Hessen, betroffen.

Der Minister schreibt weiter, er habe ungeachtet der brieflichen Stellungnahme den Hess. Minister für Wirtschaft und Verkehr gebeten, alles daran zu setzen, um die Entwurfsbearbeitung auch des Teilabschnitts Frankfurt — Darmstadt der Schnellstraße mit allem Nachdruck zu betreiben, damit die Voraussetzungen für das Planfeststellungsverfahren geschaffen werden. Schließlich bat der Bundesverkehrsminister die Mitglieder des Bundestags aus Offenbach Stadt und Land „auf die in Frage kommenden Stellen" einzuwirken, Verständnis dafür aufzubringen, daß es ihm heute noch nicht möglich sei, irgendwelche Zusagen finanzieller Art oder hinsichtlich des Baubeginns zu machen.

Mangel an Sachkenntnis?

Diese Mitteilung läßt an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig. Sie kommt einem Grabgesang für die neue Bundesstraße 3 Frankfurt — Darmstadt gleich. Während im vergangenen Jahr vom Bundesverkehrsministerium noch die Möglichkeit eingeräumt wurde, daß das Projekt neue B 3 im 2. Vierjahresplan, spätestens jedoch nach 1966 in Angriff genommen werden könne, enthält der Brief des Bundesverkehrsministers jetzt überhaupt keine positiven Angaben mehr. Das bedeutet, daß man den Bau einer neuen Bundesstraße 3 Frankfurt — Darmstadt auf Eis gelegt hat und vielleicht in späteren Jahren wieder einmal darauf zurückkommen wird. Erst sollen einmal verkehrswirtschaftliche Untersuchungen angestellt werden, dann wird beurteilt, und zuletzt kommt die Planung mit ihren vielseitigen und langwierigen Verfahrens- und Formfragen, von der Finanzierung erst gar nicht zu reden.

Weiter heißt es wörtlich in dem Brief Seebohms: „Da nach Fertigstellung der Autobahneckverbindung neben der Autobahn auch die alte B 3 zwischen Frankfurt und Darmstadt eine gewisse Entlastung erfahren wird, erscheint die vorläufige Zurückstellung dieses Abschnitts des neuen Schnellweges durchaus gerechtfertigt ...". Glaubt der Minister etwa, daß auch nur ein einziges Fahrzeug auf der B 3 Frankfurt — Darmstadt, ob im Ziel- oder Quellverkehr, auch nur in die leiseste Beziehung zur Autobahneckverbindung Mönchhof — Darmstadt gebracht werden kann? Das nimmt ihm doch kein ernstzunehmender Mensch ab! Daß solche Feststellungen von einem Fachminister getroffen werden, ist mehr als bedauerlich.

Bei einer solchen Einstellung wird es nachträglich auch begreiflich, weshalb der Minister im vergangenen Jahr anläßlich seines Besuches im Frankfurter Raum den Verhältnissen auf der B 3 kein Augenmerk geschenkt hat. Uns scheint es, als sei Herr Seebohm nicht nur unzureichend unterrichtet, sondern auch noch aus unerfindlichen Gründen gegen das ganze Projekt neue B 3 Frankfurt—Darmstadt voreingenommen! Anders kann man sich seine Haltung einfach nicht erklären.

Selbst wenn man den Autobahnabschnitt Darmstadt — Mannheim entlasten möchte, ist nicht zu verstehen, weshalb man an der Bergstraße gleich 250 Millionen Mark verbauen will, während man einen mindestens ebenso großen Verkehrsnotstand in einem der größten Ballungsräume des Bundesgebietes, nämlich im Gebiet Frankfurt — Offenbach, mit einer Handbewegung abtut und auf Eis legt.

Nachhilfeunterricht für Bonn

Würde man sich bei uns der Meinung des Bundesverkehrsministers fügen, dann nähme man das hin, was die unausbleibliche Folge ist: Chaos und Verkehrszusammenbruch! Soweit darf es aber nicht erst kommen! Wir halten die ministerielle Mitteilung geradezu als das klassische Beweisstück dafür, wie dringend notwendig es ist, in einer gemeinsamen Aktion zu handeln und sich gegen eine Hinauszögerung zu wehren. Der Versuch, diese in Vorbereitung begriffene Aktion zu verhindern, sollte erst recht Anlaß sein, in öffentlichen Veranstaltungen für die neue Bundesstraße einzutreten. Auch eine Filmdokumentation über die derzeitigen Zustände auf der B 3 in der Verkehrsspitzenzeit am frühen Abend könnte ein anschaulicher Unterricht darüber sein, was man in Bonn bestimmt noch nicht weiß.

Volkshochschule/Kunstgemeinde

Rudolf Cahn: III. Abend

Wo bleibt unser Geld? Die Bundesrepublik hat sich dem Vorgehen der westlichen Welt in Hilfe für unterentwickelte Länder angeschlossen. Zur Abwehr des Kommunismus werden heute zahlreichen neuen Staaten, vorwiegend in Afrika und Asien, beträchtliche Mittel zur Förderung der Wirtschaft zur Verfügung gestellt. Auch die Bundesrepublik leistet Milliarden Beiträge hierzu, zu deren Verwaltung Bonn ein eigenes Ministerium errichtet hat. Am Beispiel Pakistan wurde bereits ein Beispiel dafür demonstriert. Mittwoch (6. 2.) 20 Uhr Klassentrakt Gymnasium. Eintritt frei.

Egelsbacher Nachrichten

WIR GRATULIEREN

... Herrn August Heiligenstein, Mühlweg 3, zum 79. Geburtstag, Herrn Otto Lachemayer, Ernst-Ludwig-Straße 10, zum 75. Geburtstag und Frau Anna Bär, geb. Frieß, Rathenaustraße 15, zum 74. Geburtstag am 2. 2.;
... Frau Anna Kaplan, geb. Vincenz, Karlsbader Straße 19, zum 79. Geburtstag am 3. 2.

Wir wünschen den hochbetagten Egelsbacher Einwohnern auch für das neue Lebensjahr Gesundheit und recht viele schöne Stunden.

e **Volkstanzabend fällt aus.** Der für Freitag vorgesehene Volkstanzabend der SG Egelsbach muß wieder wegen der Kälte und der damit verbundenen Heiz-Schwierigkeiten ausfallen.

e **Sonntag: Waldlauf.** Am Sonntag wird ab 9.30 Uhr von der SG Egelsbach wieder ein Waldlauf für alle Interessenten durchgeführt.

e **SG Egelsbach (Abt. Turnen).** Am Sonntagvormittag findet um 11.00 Uhr eine Besprechung wegen des Fasching-Abends statt. Außerdem werden die letzten Sportabzeichen ausgegeben.

e **Abfluß des Schneewassers.** Die Gemeindeverwaltung Egelsbach bittet die Bevölkerung bei eintretendem Tauwetter, dem Schneewasser genügend Abfluß zu verschaffen, damit nicht einzelne Straßenteile unter Wasser stehen. G

Feldwege und Gräben in die Unterhaltung der Gemeinde Egelsbach zurück

In der vergangenen Woche übernahm die Gemeinde Egelsbach die Wege und Gräben von der Teilnehmer-Gemeinschaft (Flurbereinigung). Die Übergabe, die bereits Ende des vorigen Jahres stattfinden sollte, mußte damals verschoben werden, da an einigen Wegen und Gräben noch beanstandete Mängel behoben werden mußten. Auch jetzt noch ist zum Beispiel die Wasserführung in der Feldlage „Das neue Land" noch zu regeln. Hier soll möglicherweise durch die Anlegung von Wegseitengräben, die Anschluß an den nächsten Vorfluter haben, Abhilfe geschaffen werden. Auch der Sandfang in der Heidelberger Straße ist noch beschädigt. Sobald andere ähnliche Arbeiten in Egelsbach durchgeführt werden, will man diese Reparatur vornehmen. Die Kosten dafür fallen der Teilnehmergemeinschaft zur Last. Der Grenzgraben gegen die Gemarkung Langen und Mörfelden soll im Rahmen der Vorflutbeschaffung in dem nachträglich zugezogenen Gebiet ausgebaut werden und zwar von der Bundesbahnstrecke Frankfurt — Darmstadt bis zur Helenenbrunnenstraße. Hierbei sind auch die Gräben auszubauen, für die dieser Grenzgraben unmittelbarer Vorfluter ist.

Die Kopfstraße vor den Aussiedlerhöfen war im Flurbereinigungsverfahren bereits befestigt worden. Zur Zeit ist sie aber bereits wieder stark reparaturbedürftig. Daher muß auch sie noch einmal befestigt werden, und zwar von der Bundesstraße 3 zum Aussiedlerhof Best, bis zum Anschluß an die bestehende Schwarzdecke.

Wenn diese Arbeiten an Wegen und Gräben in der Egelsbacher Gemarkung durchgeführt sind, hat Egelsbach 55 km ausgebaute Feldwege und 70 km Gräben, ein Bestand, dessen Unterhaltung in kommenden Haushaltsplänen berücksichtigt werden muß.

Jahresbilanz der Motorsportler

Am vergangenen Freitagabend hielten die Egelsbacher Motorsportler ihre diesjährige Jahreshauptversammlung im Club-Lokal „Zur Feuerwehrstation" ab. Nach dem Bericht des I. Vorsitzenden, Ludwig Och, wurden die erfolgreichsten Fahrer des Clubs im Jahre 1962 bekanntgegeben. Clubmeister des Motorsport-Clubs Egelsbach wurde Dieter Rauch. Auf den 2. Platz kam der Amerikaner Henry Sheppard. Den 3. Platz belegte Reinhard Jutzi. Vierter wurde Heinz Spengler und 5. Werner Günther. Auch in den Meisterschaftsläufen zur Ringmeisterschaft waren die Egelsbacher erfolgreich. Außer dem Dreiecksgeländelauf in Egelsbach nahmen die Motorsportler noch an 12 anderen Rennen teil. Anstelle der traditionellen Fuchsjagd wurde im vergangenen Jahr eine „Raketenfahrt" durchgeführt. Dabei mußten die Fahrer spät abends einen Leuchtkugelschützen suchen, der alle Viertelstunden eine Leuchtkugel abschoß. Wer den Schützen als erster erreichte, hatte gewonnen. Für das kommende Jahr hat sich der MSC ein umfangreiches Programm vorgenommen. An erster Stelle steht dabei wieder der Egelsbacher Dreiecksgeländelauf. Aber auch an dem Jubiläum des Roten Kreuzes „50 Jahre im Dienst am Nächsten" wollen die Motorsportler mitarbeiten. Daneben warten die Meisterschaftsläufe zur Ermittlung der Ringmeister und am 22. Februar in Neuen-Haßlau ein „Ball der Motorsportler", an dem die Mitglieder des MSC ebenfalls teilnehmen wollen.

Bei der Vorstandswahl wurden am Freitagabend wieder- bzw. neugewählt: I. Vorsitzender, Ludwig Och; 2. Vorsitzender, Heinz Spengler; I. Sportleiter, Heinz Schober; 2. Sportleiter, Dieter Rauch; Schatzmeister, Willi Albert; Kassierer und stellvertretender Schatzmeister, Alfred Czerwick; Schriftführer, Dieter Schimmelschmidt; I. Beisitzer, Heinz Berner und 2. Beisitzer, Wolfgang Pohl. G

Noch immer Zeitungsstreik in New York. Ein neuer Vermittlungsversuch des New Yorker Oberbürgermeisters Wagner zur Beilegung des seit 53 Tagen andauernden Zeitungsstreiks in New York ist fehlgeschlagen.

22 von 70 schafften es

Sportabzeichen für Egelsbach

Trotz den im letzten Jahr sehr schwierigen Verhältnissen ist der erste Versuch in Egelsbach geglückt. Zwar mußte eine Sprunggrube provisorisch angelegt werden, und gelaufen wurde (ohne Spikes) auf dem Rand des Handball-Hartplatzes, aber es beteiligten sich siebzig Bewerber, von denen etwa 260 Einzelbedingungen erfüllt wurden.

Letzten Endes blieben noch 22 übrig, die alle 5 Bedingungen erfüllt hatten. Zwei Abnahmen fanden in Egelsbach statt und eine in Langen. Geschwommen wurde zweimal im Langener Schwimmstadion und einmal im Frankfurter Hallenbad. Mitreißend wurde das Radfahren: Die 20-km-Strecke führte von Egelsbach über Wixhausen — Gräfenhausen — Mörfelden bis nach Oberlinden. Alle 21 Teilnehmer schafften die erforderliche Zeit und blieben zum Teil erheblich darunter. So brauchte Klaus Werse, als Schnellster, nur 37 Minuten statt der erlaubten 45. Erzielt wurde diese Zeit mit einem normalen Fahrrad.

Fast jeder Bewerber hatte Schwierigkeiten mit der einen oder der anderen Übung. Dem einen lag das Schwimmen nicht, der andere blieb mit der Kugel hartnäckig 5 cm unter der Grenze. Den Älteren fiel vor allem die Langstrecke schwer.

So war der älteste der Bewerber nach dem 3000-m-Lauf total erschöpft und hatte doch die Zeit nicht geschafft. Dafür reichte es dann beim Radfahren.

In der Klasse ab 40 Jahren erzielte Werner Müller folgende Ergebnisse: 15 Min. Schwimmen — 450 Meter (erforderlich 300 Meter), Grätsche über das Längspferd 7,8 Punkte (7 Punkte), 75-m-Lauf in 11,0 sec. (11 sec.), Kugelstoßen 9,17 m (7,50 m) und 20 km Radfahren in 48:10 Minuten (50 Minuten).

Das Sportabzeichen in Bronze erhielten: Klaus Werse und Gerd Diehl.

Das Jugendsportabzeichen erwarben:

In Silber: Winfried Werkmann, Lothar Knebel und Dieter Hickler.

In Bronze mit Silberkranz: Annemarie Fischer, Brigitte Welz, Arno Wilhelm, Edgar Karg und Volker Müller.

In Bronze: Gisela Desch, Elfriede Sallwey, Ursula Heiligenstein, Mechthild Keßler, Wiltraud Noll, Irmgard Ziegert, Helmut Bellhäuser, Walter Hochhaus, Bernd Werner, Ulrich Gaußmann und Manfred Meinelt.

Es ist zu erwarten, daß mit der neuen Leichtathletikanlage noch mehr Bewerber gewonnen werden.

Mariae Lichtmeß - 2. Februar

Mariae Lichtmeß lautet der volkstümliche Name des 2. Februar, mit dem der Weihnachtsfestkreis sein Ende findet. Dieser Tag gehört zu den ältesten Festen der Christenheit. Schon im 4. Jahrhundert wurde er im Orient gefeiert. Ursprünglich fiel dieses Fest allerdings auf den 14. Februar, als den vierzigsten Tag nach dem Fest der Erscheinung des Herrn, an dem zugleich Christi Geburtstag gefeiert wurde. Vom 6. Jahrhundert ab erst beging man das Fest Mariae Lichtmeß dann vierzig Tage nach Weihnachten, und so ist es bis heute geblieben.

Zum baldigsten Eintritt suchen wir:

Spitzendreher
Bohrwerksdreher
A- und E- Schweißer sowie
gelernte Lackierer, die im Pistolen-Spritzverfahren gut bewandert sind.

Wir bieten:

Dauerstellung - beste Verdienstmöglichkeit - Zuschuß zum Mittagsessen in unserer Werkskantine - 5-Tage-Woche.

Bewerbungen persönlich oder schriftlich erbeten an

FLEISSNER
FLEISSNER GmbH & Co.
Maschinenfabrik — Egelsbach

Statt Karten

DANKSAGUNG

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme sowie die vielen Kranz- und Blumenspenden beim Heimgang unserer lieben Entschlafenen

Frau Katharina Honal
geb. Niedermeier

sprechen wir auf diesem Wege den Nachbarn und Bekannten unseren tiefempfundenen Dank aus. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Glinka für die trostreichen Worte bei der Bestattung sowie Herrn Dr. Dr. Schlapp und Schwester Anna Kern und all denen, die der Entschlafenen das letzte Geleit gaben.

In tiefer Trauer:
Josef Honal
Familie Wodiczka und Angehörige

Egelsbach, im Januar 1963
Schillerstraße

Götzenhain

g **Wir gratulieren.** Am Sonntag feiern hohe Geburtstage: Emil Paul (72), Bahnstraße 47, Wilhelm Denz (71), Lindenstraße 4 und Ludwig Pfeiffer (76), Alter Berg. Mag den betagten Ortsbürgern der Tag ein gesundes und gesegnetes neues Lebensjahr einleiten.

g **Israel — moderner Staat im Bibelland.** Ein Tonfilm und ein Vortrag über vorstehendes Thema steht auf der Vortragsfolge des Volksbildungswerkes Götzenhain für kommenden Montagabend. Herr Dozent Rudolf Cahn aus Frankfurt wird aus gediegener Sachkenntnis heraus berichten. Alle Besucher, die das alte Bibelland Kanaan oder Palästina, deren Landschaften und Menschen vergangener Tage ihnen aus der Bibel bekannt sind, schon längst einmal kennenlernen möchten, werden die Erfüllung ihres Wunsches erhalten können. Christen, ganz gleich welchem Bekenntnis sie angehören, werden angesprochen werden. Aber auch alle am heutigen politischen Geschehen Interessierten, möchten sich den Abend nicht entgehen lassen. Zweimal schon wurde aus sehr berufenem Munde im Volksbildungswerk Götzenhain Ägypten und der Vordere Orient mit dem heutigen Staat Israel behandelt, es dürfte nun sehr lehrreich sein, die Ergänzung aus der Schau von Israel aus zu hören. Dazu wird besonders dadurch Gelegenheit gegeben sein, daß Herr Cahn zwei israelische Studenten mitbringt, die gern bereit sind, aus ihrer Heimat zu berichten und somit den Tonfilm und den Vortrag des Abends zu ergänzen.

g **Geistliche Abendmusik in der evangelischen Kirche.** Wie im Vorjahre schon, so wird auch diesen Winter Kantor Reich mit dem Chor der Kirchenmusikschule in Frankfurt Götzenhain wieder besonders auszeichnen. Der 18. Februar ist für eine geistliche Abendmusik in der evangelischen Kirche vorgesehen. Neben dem Chor aus Frankfurt und entsprechenden Solisten wird auch der heimische Kirchenchor mitwirken. Das Programm sieht aus Anlaß des 250. Todesjahres des Darmstädter Komponisten kirchlicher Musik, Wolfgang Karl Briegler, eine besondere Würdigung für ihn vor. Zwei seiner Kantaten werden neben Musik von Bach und Distler zum Vortrag kommen.

Offenthal

o **Unser Glückwunsch.** Morgen kann Frau Sophie Richter geb. Paul, Gartenstraße, auf 71 Lebensjahre zurückblicken. Herr Georg Haller 4, Dieburger Straße 21, feiert am Montag seinen 78. Geburtstag. Wir gratulieren den beiden Offenthaler Geburtstagskindern herzlichst und wünschen ihnen für die Zukunft alles Gute.

o **Wehrerfassung des Jahrganges 1941.** Ab 1. Februar wird auf der Offenthaler Gemeindeverwaltung die Wehrerfassung des Geburtsjahrganges 1944 durchgeführt.

o **Heute öffentliche Gemeindevertretersitzung.** Heute findet um 20.30 Uhr im Sitzungszimmer des Rathauses eine öffentliche Gemeindevertretersitzung statt. Auf der sehr umfangreichen Tagesordnung stehen unter anderem die Beschlußfassung über den Bebauungsplan des Gewerbegeländes in Flur 8 und die Beratung und Beschlußfassung über die Art des Rechtsverhältnisses der Nutzung der Sportanlage durch die Sport- und Sängergemeinschaft. Weiter wird man sich mit einer Änderung der Gebührenordnungen für die Kanalbenutzung, der Wasserversorgung und der Wiegegebühren befassen.

Auto gestreift / Fahrerflucht. Auf der Mörfelder Landstraße scherte am Dienstag gegen 18 Uhr ein Pkw plötzlich nach links aus und streifte einen entgegenkommenden Personenwagen, der dabei an der linken Seite erheblich beschädigt wurde. Der Fahrer des beteiligten Fahrzeugs fuhr davon, ohne sich um den von ihm verursachten Schaden zu kümmern. Den Beschädigungen nach, muß es sich um einen Wagen gehandelt haben, dessen Stoßstange ziemlich hoch angebracht ist. Möglicherweise kommt ein Lieferwagen in Frage. Die Polizei bittet um sachdienliche Hinweise.

Kirchliche Nachrichten Götzenhain

Sonntag, 3. Febr. 63 (Letzter So. n. Epiphanias)
Kollekte für bedürftige Schüler unserer kirchlichen Schulen
Text: II. Mose 3, 1—14
Lieder: 46 — 249 — 302 — 53
10.00 Uhr: Gottesdienst
11.00 Uhr: Kindergottesdienst
Dienstag, 17.00 Uhr: Jungscharen
20.30 Uhr: Probe des Kirchenchors
Mittwoch, 20.00 Uhr: Jugendkreise
Donnerstag, 20.00 Uhr: Frauenhilfe
Bibelstunde fällt aus
Konfirmandenunterweisung: fällt diese Woche aus

Betr. Freiverlosung
Brieftaubenausstellung
„WIEDERKEHR EGELSBACH"
Folgende Nummern wurden als Gewinne gezogen:
Nr. 117 — Nr. 57 — Nr. 16
Die Gewinne können bei
Herrn Ludwig Trautmann, Egelsbach, Rheinstraße 52, abgeholt werden.

Für die vielen Glückwünsche und Geschenke bei der Eröffnung unserer Gaststätte „Zur Quelle", Egelsbach, Bahnstraße, danken wir hierdurch allen recht herzlich.

Familie Rahmel

Jahrgang 1894
Zusammenkunft
am 7. Februar 1963, ab 17.00 Uhr bei „Hensel".

Grippe
und Erkältung sollten auch Sie sofort mit Togal bekämpfen. Togal enthält spezielle Wirkstoffe gegen diese Erkrankungen. Es setzt das Fieber herab, wirkt bakterienfeindlich und befreit rasch und gründlich von den unangenehmen Begleiterscheinungen wie Mattigkeit, Benommenheit, Kopf- und Gliederschmerzen. Der Krankheitsverlauf wird durch Togal abgekürzt. Unschädlich für Magen und Herz. Keine Gewöhnung. Rechtzeitig genommen wirkt Togal auch vorbeugend.
In Apoth. DM 1.60 u. 3.90
Rasche Hilfe bringt Togal

Zu Ostern 1963 stellen wir wieder
LEHRLINGE
ein, und zwar für folgende Berufe:
Technischer Zeichner
Dreher, Maschinenschlosser und Blechschlosser.

Bewährte Mitarbeiter in allen technischen Abteilungen widmen sich einer gründlichen Ausbildung unserer Lehrlinge. Auch eine modern eingerichtete Lehrwerkstatt steht zur Verfügung. Außerdem bieten wir zusätzlichen Unterricht durch einen Berufsschullehrer. Als Beispiel unserer guten Ausbildung können wir anführen, daß im vergangenen Jahr einer unserer Lehrlinge bei der Lehrabschluß-Prüfung im Kreis Offenbach die besten Leistungen erzielte.

Bei der Beschaffung von Meßwerkzeugen leisten wir einen finanziellen Zuschuß.

Werkskantine mit verbilligtem Mittagessen ist vorhanden.

Bewerbungen mit handgeschriebenem Lebenslauf und den letzten Schulzeugnissen bitten wir zu richten an

FLEISSNER
FLEISSNER GMBH. & CO.
Maschinenfabrik Egelsbach

LZ Sport-NACHRICHTEN

Zum Abschluß Sieg und Niederlage der TV-Handballer

TV Langen — SKG Schneppenhausen 6:8
SG Arheilgen — TV Langen 9:13

Mit einem Sieg und einer Niederlage beendete die I. Mannschaft des TV am vergangenen Samstagabend die Hallensaison 1962/63 in Pfungstadt. Sie verpaßte dabei an diesem letzten Spieltag die Chance, durch einen möglichen Sieg im letzten Spiel mit einem ausgeglichenen Punktverhältnis genau wie im Vorjahr die Runde zu beschließen. Allerdings hätte dies auf die Endplazierung keinen Einfluß mehr gehabt, denn bei einem möglichen TV-Sieg hätte Schneppenhausen über das bessere Torverhältnis verfügt.

Im ersten Spiel gegen die SG Arheilgen geriet der TV in der ersten Halbzeit etwas ins Hintertreffen. Die Arheilger stürmten verzweifelt; die drohende Abstiegsgefahr ließ sie wie entfesselt wirken. Doch ausgangs der I. Halbzeit konnte sich der TV aus dieser Umklammerung lösen. Die Langener Angriffsaktionen wirkten nun gefährlicher und nach dem Wechsel erlahmte der Arheilger Widerstand zusehends, so daß der TV immer besser ins Spiel kam. In den Schlußminuten rappelte sich Arheilgen noch einmal zu einem Schlußspurt auf, der aber außer einer Resultatsverbesserung von 7 auf 9:13 nichts nennenswertes mehr einbrachte.

Im zweiten Spiel gegen die SKG Schneppenhausen lag der TV in den ersten 15 Minuten gut im Rennen und führte bei Wechsel noch mit einem Tor. Die 2. Hälfte begann mit druckvollen Schneppenhäuser Angriffen, die Torhüter Seiffert und seine Vorderleute auf harte Proben stellten. Mitte der letzten Spielhälfte war die Langener Führung dahin und es hieß 5 Minuten vor Abpfiff 6:6. Nun begann sich die alte Mangelerscheinung wieder im Langener Team einzuschleichen; man verhedderte sich in Einzelaktionen, schlechte Abgaben taten ein übriges, wobei durch diese Umstände noch eine gewisse Nervosität nicht ausblieb, und schon lag die TV-Mannschaft auf der Verliererstraße. Zwei blitzschnelle Gegenangriffe der Schneppenhäuser genügten ihnen dann zu Sieg und Punkten.

Der TV trat mit folgender Mannschaft an (in Klammern Torschützen): Seiffert, Berg (1), Eulenberg (4), Reitz, Dachtler (7), Butz (5), Beckmann II (1), Dröll und Rebscher (1).

Die Abschlußtabelle der B-Klasse:

1. TSV N./O.-Modau	10	114:67	20:0
2. TSV Pfungstadt II	10	92:57	14:8
3. SKG Schneppenhaus.	10	70:66	12:8
4. TV Langen	10	76:81	8:12
5. TG 75 Darmstadt	10	55:88	4:18
6. SG Arheilgen	10	59:107	2:18

Die Reserve des TV beendete ebenfalls ihre Runde mit Niederlagen. Das erste Spiel gegen Eberstadt I. ging 4:1 verloren, wobei es in diesem Treffen an plazierten Schüssen seitens der Langener mangelte. Im zweiten Spiel gegen Weiterstadt II. hatte der TV in der ersten Hälfte etwas mehr vom Spiel, ohne allerdings einen entscheidenden Vorsprung herausspielen zu können. Im Verlauf der 2. Halbzeit bekamen jedoch die Weiterstädter Übergewicht und stellten mit 12:9 Toren die Langener Niederlage sicher. Damit war der Abstieg der Reservemannschaft des TV besiegelt. Sie wird in der Saison 1963/64 in der F-Klasse spielen. Die Reserve trat mit Göldner, Beckmann I, Müller (4), Schmidt I (3), Rosenberg (1), Gaußmann und Gabele (2) an.

Die Abschlußtabelle der E-Klasse:

1. 98 Darmstadt IV	8	58:46	11:5
2. 75 Darmstadt II	8	64:46	10:6
3. SG Weiterstadt I	8	58:46	10:6
4. TV Eberstadt I	8	39:52	7:9
5. TV Langen II	8	43:70	2:14

Beginn der Bezirkshallenmeisterschaften im Jugendhandball

Auch nach dem fabelhaften Erfolg — der Erringung der Kreismeisterschaft im Hallenhandball am vergangenen Sonntag in Pfungstadt — gibt es für die Handballjugend der SSG Langen keine Ruhepause.

Am kommenden Sonntagvormittag beginnt bereits die Bezirksmeisterschaft. Hierbei treffen die Langener Jungens in ihren ersten beiden Spielen auf den Meister des Kreises Bergstraße, den TV Reisen und den Meister des Kreises Groß-Gerau, die TG Rüsselsheim.

Beide Vereine haben sich in ähnlich souveräner Weise wie Langen die Kreismeisterschaft ihres Kreises geholt, ihre tatsächliche Spielstärke ist aber so gut wie unbekannt. Lediglich mit Rüsselsheim kreuzte man im vergangenen Herbst auf der Rollschuhbahn einmal die Klingen und konnte sich schon damals von der Stärke dieser Mannschaft einen Begriff machen.

Zwischenzeitlich hat aber die Langener Mannshaft durch intensives Training noch einiges dazugelernt, hat ihre Spielweise wesentlich verbessern können und so sieht man mit gelassener Ruhe diesen Spielen entgegen.

Wenn die Mannschaft der SSG die Leistung des vergangenen Sonntags vollbringt, als sie in der Halle von Pfungstadt wahre Zaubereien vorführte, dürfte sie auch diese beiden Spiele klar zu ihren Gunsten entscheiden.

Abfahrt 7.45 Uhr Sonntagvormittag ab Clubhaus.

Freunde des Handballs und alle Autobesitzer werden gebeten, ihre Jugendmannschaft zu diesen schweren Spielen zu begleiten.

lauter Bonbons
WINTER-SCHLUSS-VERKAUF
Auch der größte Appetit kommt in der 2. Woche noch auf seine Kosten
...denn unerschöpflich ist die Riesenauswahl... Qualität und Preiswürdigkeit übertreffen Ihre kühnsten Erwartungen. Sehen Sie selbst.
WALLENFELS
das große Fachgeschäft am Friedrich-Keßler-Platz
Langen - Bahnstraße 120 - Tel. 2194

Hallenhandball in Seeheim

Nachdem der vergangene Spieltag in Pfungstadt wegen Heizölmangel ausfallen mußte, ist man diesmal wieder in Seeheims Halle zu Gast. Am kommenden Samstagabend gilt es für die Mannschaft der SSG, den errungenen zweiten Tabellenplatz erfolgreich zu verteidigen. In ihren beiden Spielen gegen Weiterstadt und Seeheim darf sich die Mannschaft deshalb keinen Fehltritt erlauben, denn Pfungstadt wartet schon auf einen Ausrutscher, um verloren gegangenes Terrain wieder wettzumachen.

Die Meisterschaftsfrage aber dürfte für dieses Jahr bereits entschieden sein. TUS Griesheim wird sich wohl mit diesem Titel schmücken. Souverän und hervorragend auf die Hallenspiele vorbereitet, steht sie ohne Verlustpunkt an der Tabellenspitze und wird sich von dort auch nicht mehr verdrängen lassen.

Abfahrt der Mannschaft Samstagnachmittag 18.45 Uhr ab Clubhaus.

Schachklub Langen I gegen „Schachfreunde" Ic Frankfurt a. M. 5:3

Im letzten Verbandskampf der hessischen Schachlandesklasse, Gruppe Ost, konnte der SK Langen einen klaren Sieg gegen die Ie-Landesklassenmannschaft der Frankfurter „Schachfreunde" erringen und sich, durch den gleichzeitigen Verlust des SK 1875 Darmstadt bei dem Schachklub Hanau, noch um einen halben Mannschaftspunkt vor den SK 1875 Darmstadt auf den 5. Tabellenplatz schieben.

Erfreulicherweise waren es wieder die drei jüngsten der Mannschaft, E. Teichmann, Wolfgang Bareis und Horst Mann, die erneut durch gute Partieführung zu Siegen kamen und damit den Grundstock zu dem Langener Mannschaftssieg legten. Hinzu kam noch Dr. Müller, der durch seine glänzende Endspielführung gegen den bekannten Frankfurter Faber eine weitere Siegpartie beisteuerte.

Schüller am 3. und Gärtner am 4. Brett beendeten ihre Partien mit einem „Remis", wobei besonders die Partie von Schüller gegen die mehrfache hessische Damenschachmeisterin, Frau Stibaner, erwähnenswert ist. Obwohl der Langener das Endspiel mit einem klaren Materialvorteil begann, er hatte König, Turm und 2 Bauern gegen König und Turm seiner Gegnerin, brachte Frau Stibaner es fertig, sich in eine Pattstellung zu bringen und so doch noch ein — wenn auch glückliches — „Remis" zu erzielen. Hier zeigte sich die in vielen nationalen und internationalen Schachkämpfen erworbene Erfahrung von Frau Stibaner. Eine kleine Unaufmerksamkeit ihres Gegners (nach einer 5stündigen Partiedauer verständlich), und schon hatte sie ihre einzige Möglichkeit erkannt.

Noch immer Minen in der Nordsee. Minenräumboote der Bundesmarine, Großbritanniens und Dänemarks werden im Sommer gemeinsam ein Minenfeld in der Nordsee aus der Zeit des Zweiten Weltkrieges räumen.

Amtliche Bekanntmachungen

Betr.: **Gebäudefeuerversicherung**

Die Hessische Brandversicherungskammer in Darmstadt, Landgraf-Philipps-Anlage 42, macht auf folgendes dringend aufmerksam:

Alle Neubauten, Anbauten, Ausbauten und Umbauten müssen auf Grund der gesetzlichen Bestimmungen zur Gebäudefeuerversicherung bei der

Hessischen Brandversicherungskammer in Darmstadt

angemeldet werden.

Die Versicherung kommt **auf Antrag zustande**. Der Antrag ist spätestens bis zum Ende des Kalenderquartals, in dem das Bauvorhaben in Nutzung genommen wird, bei der Stadtverwaltung zu stellen.

Versicherungsschutz vor diesem Zeitpunkt ist möglich durch Beantragung einer **Kostenvoranschlagsversicherung**, die von der Antragstellung an bis zur Fertigstellung des Bauvorhabens, längstens jedoch für ein halbes Jahr, **beitragsfrei** gewährt wird.

Der **Bauantrag** oder die **Baugenehmigung** durch die zuständige **Bauaufsichtsbehörde** ersetzt **nicht** den Antrag auf Aufnahme des Bauvorhabens in die Gebäudeversicherung bei der Hessischen Brandversicherungskammer.

Bei **Nichtanmeldung eines Neubaues** hat der Gebäudeeigentümer im Schadensfalle (Brand-, Blitz- oder Explosionsschaden) keinen Anspruch auf Entschädigung. Auch kann ihm durch die Hessische Brandversicherungskammer zu den Wiederherstellungskosten **keine Beihilfe** gewährt werden.

Bei **Nichtanmeldung von An-, Aus- oder Umbauten** an bezw. in einem bereits versicherten Gebäude entsteht Unterversicherung mit empfindlichen Nachteilen für den Gebäudeeigentümer im Schadensfalle. Er erhält dann die Wiederherstellungskosten nicht in voller Höhe erstattet.

Langen, den 31. Januar 1963.

Der Magistrat: Liebe, Erster Stadtrat

Betr.: **Öffentliche Ausschreibung der Gemeinnützigen Baugenossenschaft e.G.m.b.H. Langen, Bürgerstraße 12, für 11 Stück 3-Familienhäuser in Langen, Berliner Allee:**

1. Naturwerksteinarbeiten, Kunstarbeiten	DIN 18 332
2. Spenglerarbeiten	DIN 18 339
3. Elektro-Installation	DIN 18 383
4. Be- und Entwässerungsanlage	DIN 18 381
5. Putzarbeiten	DIN 18 350
8. Schreiner und Glaserarbeiten	DIN 18 355 + 18 361
7. Plattenarbeiten	DIN 18 352
8. Weißbinderarbeiten	DIN 18 383
9. Schlosserarbeiten	DIN 1 970
10. Rolläden	DIN 1 973

Die öffentliche Submission findet am Mittwoch, den 13. Februar 1963, 18 Uhr, in Langen, Gasthaus „Zum Rebenstock", Rheinstr. 18, statt.

Die Angebotsunterlagen können gegen einen Unkostenbeitrag von 2,— DM pro Blankett in der Zeit von 9—17 Uhr täglich, außer Samstag, abgeholt werden bei Dipl.-Ing. Architekt Otto Kleinert, Langen, Gutenbergstraße 9, 1. Stock, Tel. Langen 2679.

Zwangsversteigerung

Öffentlich meistbietend sollen zwangsweise gegen Barzahlung am 2. Februar 1963, vorm. 9 Uhr in Langen, Wilhelmstraße 12, versteigert werden:

1 Küchenmaschine,
1 Tonbandgerät „Grundig",
1 Schreibmaschine (Koffer).

Langen, den 31. Jan. 1963

Schäfer, Gerichtsvollzieher

Die nächste LKG Fremdensitzung mit Charly Hey

Bei den Narren geht es jetzt munter zu. Nicht nur, daß die erste große Fremdensitzung der neuen Saison eben erst mit großem Erfolg abgerollt ist, schon werden die Vorbereitungen zur nächsten Sitzung getroffen. Am 18. 2. erlebt Langen wiederum eine Veranstaltung der LKG, die sich nach unseren Informationen kaum von dem bisher Gezeigten unterscheiden wird. Es sei denn, daß sie noch flüssiger, noch lebhafter oder noch humorvoller zu werden verspricht. Die Namen der Mitwirkenden werden jeden Kenner auf diesem Gebiet erfreuen. Mit Hans Richter von dem Karnevalverein „Laterne" Frankfurt, wurde ein Vortragender gewonnen, der hier bestens bekannt ist und in der Art eines Heinz Ohl spricht. Aus Mannheim kommt diesmal die gleichfalls beliebte Stimmungssängerin Trautl Berna und Darmstadt schickt mit Oldendorf/Thomas zwei besonders zugkräftige Karnevalisten. Die Krönung des Abends wird sicher aber der „Goldfisch des Langener Karnevals", Charly Hey, sein. Ihm geht seit vielen Jahren der Ruf voraus, einer der Besten unter den Büttenrednern in Langen zu sein. Aber damit ist die Reihe der Mitwirkenden noch nicht beendet. Bisher wurde von Namen gesprochen, die alle ihren Stammplatz in den LKG-Fremdensitzungen haben.

Unter den „Neuen" wird Emil Würth aus Steinheim genannt. Für unseren Raum ein Unbekannter, aber in Offenbach und Hanau ist Emil Würth das, was Charly Hey hier ist. Die „Mainwellensänger", ein Quintett aus Flörsheim a. M., zählen ebenfalls mit zu den größten Könnern auf dem Gebiet der karnevalistischen Parodie. Herrliche Stimmen, ausgefeilte Texte und nette Kostüme bringt diese Gesangstruppe mit nach Langen.

Dazu kommen die guten Freunde der LKG aus Seligenstadt und Rüsselsheim, die auch ihre besten Redner in die Bütt schicken. Die LKG selbst bringt schon wieder einen Debütanten aus der Garde, die nette Tanzgarde und ein völlig neues Protokoll.

Das Programm ist gestrafft und soll binnen 4 Stunden abgewickelt sein. Mit dieser Zeitangabe soll man — erfahrungsgemäß — sehr vorsichtig sein. Die guten Vorsätze sind jedenfalls da, zumal sich an diese Schluß-Fremdensitzung der LKG noch Tanz anschließt. Die musikalische Umrahmung hat diesmal die närrische Hofkapelle W. Ritschel aus Flörsheim übernommen, die auch die „Mainwellensänger" musikalisch begleiten wird.

LKG-Garden erhielten Ehrenpreis

Unmittelbar nach der Sitzung in Langen hatten die beiden Garden der LKG eine Verpflichtung nach Rüsselsheim. Ein großer Gardeaufmarsch von rund 40 Garden mit zahlreichen Kapellen und Spielmannszügen war das Ziel. Außer den Karnevals-Garden waren zwei amerikanische Musikkapellen und ein Musikzug aus Luzern (Schweiz) anwesend. Bei diesem Massenaufgebot närrischer Garden konnten die beiden LKG-Garden einen beachtenswerten Ehrenpreis erringen. Ein Beweis mehr, daß der Langener Karneval auch auswärts angesehen ist.

Großimporte bester Kaffeesorten garantieren die gleichbleibende Qualität
JACOBS KAFFEE
wunderbar

Milliarden für den Mond

Amerika will sich im Weltraum-Rennen an die Spitze setzen — Tritt Moskau kürzer?

Von Thomas A. Stephan

Was eine Nation der Ehrgeiz kostet, in der Weltraumforschung und in der Raumfahrt die Spitze zu übernehmen — der Entwurf des amerikanischen Budgets für das am 1. Juli beginnende neue Finanzjahr zeigt es. Nicht weniger als 5,7 Milliarden Dollar oder umgerechnet 22,8 Milliarden Deutsche Mark sind darin für die Nationale Luft- und Raumfahrtbehörde NASA eingesetzt; weit mehr, als die Bundesrepublik jemals für einen Jahresverteidigungsetat ausgeben wird und kann. Gegenüber dem laufenden Jahr bedeutet dies eine Steigerung um mehr als 54. gegenüber dem Ansatz vor zwei Jahren sogar eine Erhöhung um 200 Prozent. Ein mit allen Mitteln forciertes Programm, ein Programm, an dem die ganze Nation Anteil hat, schlägt sich in schwindelnden Zahlen nieder.

Das von Präsident Kennedy erklärte und immer wieder bekräftigte Ziel dieser Riesenanstrengung ist es, vor den Sowjets und noch in den sechziger Jahren amerikanische Astronauten auf dem Mond zu landen. Daher fließt auch der Löwenanteil der Gesamtaufwendungen in den Sektor „bemannter Raumflug" mit all seinen Nebenprogrammen: nicht weniger als 3,7 Milliarden Dollar. Davon entfallen wiederum 1,2 Milliarden auf das Projekt „Apollo" selbst, eben auf die Planung und Vorbereitung der Mondexpedition, die — über fünf bis sechs Jahre verteilt — insgesamt 80 Milliarden Mark kosten wird.

Das Programm

Zweitgrößter Posten in diesem „Manned Space Flight Program" ist mit 733 Millionen Dollar die Entwicklung der „Advanced Saturn", der Trägerrakete für das „Apollo"-Schiff, die vom Team Wernher von Brauns geschaffen wird. An dritter Stelle schließlich steht „Gemini", das Programm für zweisitzige Erdsatelliten, das nächstes Jahr verwirklicht wird und in diesem Etat mit 306 Millionen Dollar zu Buche schlägt. Das Projekt „Mercury" allerdings sucht man im neuen Haushaltsansatz vergeblich: es läuft mit einem letzten ausgedehnten Flug des Astronauten Cooper im April dieses Jahres aus. Weitere Mittel sind dafür nicht mehr vorgesehen. Im Weltraum verpulverte Milliarden — so mag der eine oder andere diese Ausgaben werten. In Wirklichkeit aber sind sie nicht weniger wichtig als die Aufwendungen für die militärische Verteidigung.

Die neue Wissenschaft

Es sei daran erinnert, wie wesentlich in einer Zeit, da die große Auseinandersetzung zwischen Ost und West sich immer mehr auf das wirtschaftliche und das wissenschaftlich-technische Gebiet verlagert, die Führung im Weltraum-Rennen für die innere Moral und die äußere Anziehungskraft des einen oder anderen Lagers ist. Die Sowjetunion hat dem Westen jahrelang gerade dieses vorexerziert; aus Chruschtschows sensationellen Satellitenerfolgen ist so etwas wie die Weltmeinung erwachsen, daß den Sowjets nichts unmöglich sei.

Damit soll nun Schluß gemacht werden. Das neue Weltraum-Budget zeigt, wie ernst es den Amerikanern mit dieser Absicht ist. Es zeigt aber auch, zu welchem Wirtschaftsfaktor die Raumfahrtindustrie in den USA bereits herangewachsen ist, denn all die Milliarden, die für den Mond, für die Erforschung der Erdumgebung oder für die Erkundung fremder Planeten von der Regierung ausgegeben werden, fließen ja in diese Industrie: heuer das Siebzehnfache dessen, was 1959, im ersten Budgetjahr für die jetzt 82 000 Beamte und Angestellte umfassende NASA aufgewendet wurde. Daß die in der Weltraum-Technologie neu entwickelten Verfahren und neu gewonnenen Kenntnisse auf vielfältige Weise der ganzen Nation wieder zugute kommen, auf dem Gebiet der Medizin, der Nachrichtentechnik und des Verkehrswesens zum Beispiel, sei hier nur am Rande erwähnt.

Chruschtschows Andeutungen

Aber das NASA-Budget für 1964 ist noch kein Rekord-Etat. Die Ansätze werden, bis der Mond erobert ist, zwar nur noch unwesentlich steigen: auf schätzungsweise sechs Milliarden Dollar pro Jahr. Dann jedoch, wenn es an die bemannte Erforschung der Nachbarplaneten geht, etwa in der Dekade 1970 bis 1980, wird das Budget auf zehn Milliarden klettern. Die Vereinigten Staaten sehen diesen Tatsachen heute schon ins Auge. Eine Frage ist aber, ob der Konkurrent, die Sowjetunion, hier auf die Dauer mithalten kann. Schon hat Chruschtschow erklärt, eine Landung von Sowjetastronauten auf dem Mond sei ja recht schön, die Steigerung der Elektrizitätserzeugung aber wichtiger. Vielleicht kündigt sich auch hier unter dem Eindruck der amerikanischen Kraftanstrengungen ein Kürzertreten oder gar ein Rückzug Moskaus an.

Rechtsecke:

Aus dem Kostenrecht

Jede Partei ist im Rechtsstreit verpflichtet, die Entstehung nicht notwendiger Kosten zu vermeiden, soweit dadurch ihre Rechtswahrnehmung nicht beeinträchtigt wird. Ob Kosten zur zweckentsprechenden Rechtswahrnehmung erforderlich waren, ist dabei nach einem objektiven Maßstab und nicht danach zu beurteilen, ob die Erstattung verlangende Partei sie von ihrem Standpunkt aus glaubte aufwenden zu können. (Beschluß des Kammergerichts vom 29. 3. 1958 — 15 W 352/58)

Ein Band soll uns umschließen

Volkstumsabend im Landesflüchtlingslager

Des schlesischen Dichters Eichendorffs Worte „Schläft ein Lied in allen Dingen, die da träumen fort und fort, und die Welt hebt an zu singen, triffst du nur das Zauberwort", hätten als Motto über dem Volkstumsabend, den am Samstag im großen Saal des Landesflüchtlingslagers die Darmstädter „Adalbert-Stifter-Gruppe" gestaltete, stehen können. Hier wurde wahrhaft „das Zauberwort" getroffen! Volkslied, Volkstanz, Erzählungen und Verse in der Mundart unserer ostdeutschen Heimat waren zu einem wunderbaren Kranz deutschen Volkstums geflochten worden. Und die es taten waren junge Menschen, deren zweite Heimat unser Hessenland geworden ist, und die sich jeden Samstagnachmittag im Nachbarschaftsheim zu Darmstadt zum musischen Tun treffen und sei es, daß sie 70 und mehr Kilometer per Bahn oder mit dem Auto kommen. Ihnen darf von Herzen gedankt werden für diesen wahrhaft echten heimatlichen Abend. Frei aller Sentimentalität und vor allem fernab jeder heimatlich gefärbten Schnulze, zeigten die jungen Menschen von dem, was in des Volkes Seele lebt.

Ein kurzes Grußwort des „technischen" Leiters der Gruppe, Baurat Adolf Roger, und schon erklang das erste Lied „Zuvor so laßt uns grüßen, von Herzen, was von Herzen singt". Die zweite Zeile dieses Verses stand dann als Leitgedanke über dem Abend: „Ein Band soll uns umschließen!"

Frau Roger-Gromes erzählte aus der Arbeit der Gruppe und von ihrer Reise nach den USA und Kanada im vergangenen Sommer. Und dann stellte man die jungen Menschen in ihren heimatlichen Trachten vor. Menschen aller Gebiete Ostdeutschlands, vom Land an der Memel bis an die Moldau, haben sich in dieser Gruppe gefunden, um alte Lieder und Bräuche der Heimat zu pflegen und auch dem Lied unserer Tage zu dienen.

Darauf erklangen die ersten Lieder: „Wanderlied der Prager Studenten", W. Hensels „Blüh nur, blüh, mein Sommerkorn", das „Lied der Moldau" und die von Walter Rein gesetzte Ballade aus den Klöppelabenden in Joachimsthal „Es freit ein wilder Wassermann . . .". Zwischen den einzelnen Weisen wurde getanzt: Ein Tanz aus dem Schönhengstgau, ein höfischer Tanz à la Menuett aus dem Kuhländchen, der heitere Webertanz, der ostpreußische Fischertanz und ein fröhliches Tanzspiel aus Mähren. Um all dem Musischen noch eine besondere Würze zu geben, erzählten die Burschen und Mädchen in ihrer heimatlichen Mundart lustige Begebenheiten in Poesie und Prosa. Höhepunkte des Abends waren zwei Volkslied-Singspiele „Ich ging emol spaziere" und „Mädel willst einen Edelknaben?". Gerade hier zeigte sich so richtig diese besondere Gemeinschaft, der sich diese Gruppe rühmen darf. „Spinnradel-Tanz" und der „Schottisch" trugen zur weiteren Bereicherung bei. Hier ein Sonderlob den fleißigen Musikanten, die mit Geigen, Flöten, Cello, Harmonika, Klavier und Orff'schen Instrumenten die Tänze musizierten. Ausklang des Abends war das gemeinsam gesungene schwäbische Lied „Rosestock, Holderblüh" — gerade vorher hatte ein Junge über seine Heimat, die „schwäbische Türkei" erzählt — und das schlesische Abendlied „'s ist Feierohmd". Der Chor brachte noch ein „Kärntner Lied" — hier eine besondere Anerkennung für die so sauber gesungene Oberstimme — und ein Lied aus unserer Zeit: Hans Baumanns Abendlied „Hast du dein Häubchen im Abend verlorn". Alle Weisen wurden in drei- oder vierstimmigen homophonen und polyphonen Sätzen gesungen, die der Leiter der Singgruppe, Lehrer Gusti Gromes, schrieb. Besondere Anerkennung verdient der Satz zu Baumanns Abendlied. Gromes versteht es, durch seine Chorsätze, die er noch durch instrumentale Begleitformen oder Oberstimmen noch ausbaut, das Volkslied recht zum Klingen zu bringen. Diese Lieder in ihren Sätzen sollte man auch musisch interessierten Gruppen zugängig machen!

Die chorischen Leistungen der Gruppe verdienen eine besondere Würdigung. Hier wurde einfach Vorzügliches geleistet! In Aussprache, Stimmbildung, Chorklang und in der Darbietung zeigt der Chor, daß er qualifiziert ist, zu den besten gezählt zu werden.

Besinnliche Worte von Frau Roger-Gromes standen am Abschluß. Sie verstand es so recht verinnerlicht den Begriff „Heimat" zu definieren. Vielleicht sollten uns die Worte von der „Heimatlosigkeit in der eigenen Heimat" einmal zu denken geben.

Bei all dem Fröhlichen und Besinnlichen stimmte eines eigentlich traurig, das war der Besuch. Es waren nur wenige an diesem Abend gekommen und die Jugend — sie fehlte leider fast ganz. Vielleicht ist die Adalbert-Stifter-Gruppe drüben in der Neuen Welt dort bei den Deutschen und bei amerikanischen und kanadischen Freunden bekannter als bei uns?

Wollen wir hoffen, wenn diese Gruppe einmal wieder in den Mauern unserer Stadt weilen wird, daß dann mehr Menschen kommen um mit einbezogen zu werden in diese Gemeinschaft unter Lied, Spiel und Tanz unserer deutschen Heimat. Und das dann gerade auf dem Boden, der reich ist an altem Volksliedgut, an den Liedern, die Ludwig Erk gesammelt und uns hinterlassen hat. Den Dank des Magistrats und somit auch aller Zuhörer stattete Stadtrat Lux ab.

Vier Jahre lang Geheimnisträger

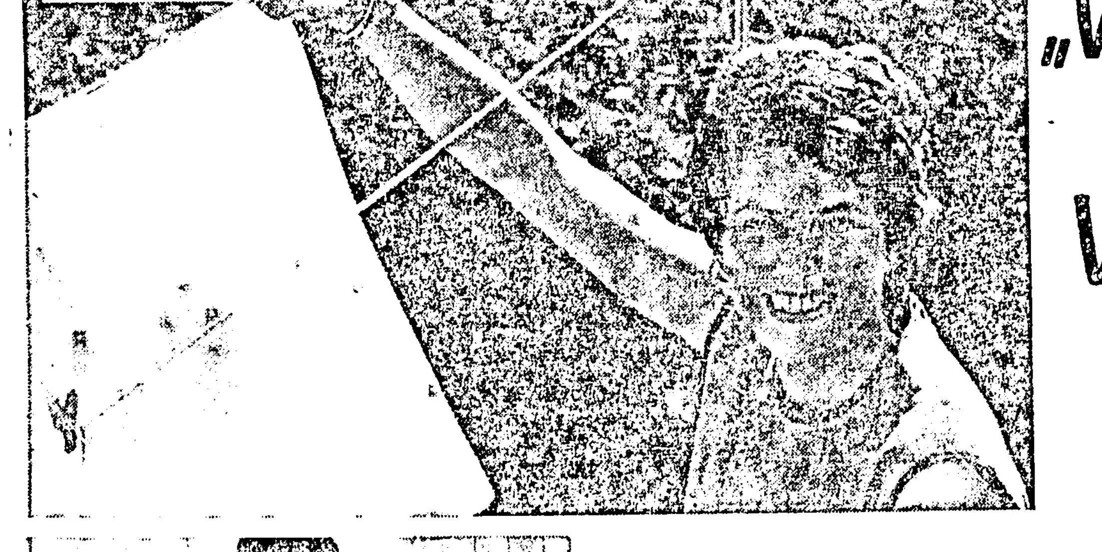
Darmstädter entwarf auch Tausendmarkschein

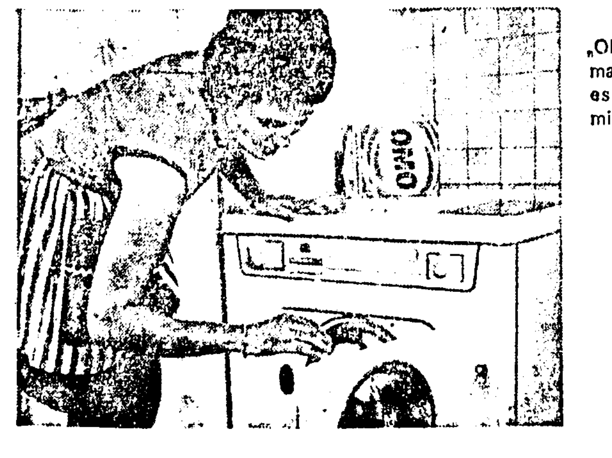
Heimlich, still und leise — nur die eigene Ehefrau wußte davon — begann ein Darmstädter Kunstmaler und Graphiker vor vier Jahren mit den Entwürfen für eine neue Banknotenserie zwischen fünf und tausend Mark: Erich Meerwald war praktisch „Geheimnisträger", er durfte zu niemanden über seine Arbeit sprechen. Erst jetzt berichtete er von dieser ehrenvollen Aufgabe. Er war einer von sechs Künstlern, die von der Deutschen Bundesbank zur Erlangung von Banknoten-Entwürfen ausgewählt wurden, nachdem er bereits seit langen Jahren seiner eindrucksvollen Briefmarken-Entwürfe wegen Beachtung und Anerkennung genießt.

Erich Meerwald, der im übrigen neben seinen Aquarellen und Bleistiftzeichnungen auch durch Entwürfe für Filmplakate und Bucheinbände bekannt wurde, hat Entwürfe für alle sieben Banknoten bis zum Wert von 1000 Mark hergestellt, das sind — da Vorder- und Rückseite gezeichnet werden mußten — insgesamt 14 Entwürfe, von denen jeder einzelne wiederum 20 oder 30 Vor-Entwürfe forderte.

Vorgeschrieben war den Künstlern das Hauptmotiv auf der Vorderseite, und außerdem hatten sie gewisse Einzelheiten zu beachten, etwa die ständige Größen- und Schriftartänderung der Zahl auf jeder Seite, oder die Veränderung des Buchstabens vor der Nummer. Das alles dient dem Schutz vor Fälschungen; so macht erfahrungsgemäß das Kopfbildnis (man entschied sich bei dieser Serie für Kopfbilder aus alten Gemälden des deutschen Kulturkreises) dem Fälscher besondere Schwierigkeiten.

Wie die Entwürfe Erich Meerwalds zeigen, hat er, abgesehen von der vorgeschriebenen Einteilung und dem Kopfbildnis, eine einfache moderne Gestaltung angestrebt. Besonders die Rückseiten der von ihm entworfenen Noten zeigen ein klares, übersichtliches, ansprechendes, jedoch durch die Verschiedenheit der Wertziffern fälschungssicheres Notenbild.



Frau Spicker ist mit OMO zufrieden:
„Warum ich OMO nehme? Weil es wunderbar weiß wäscht!"

„OMO schäumt in der Waschmaschine nicht über. Und daß es gut reinigt, das gefällt mir bei OMO am besten."
OMO hat unermüdliche Waschkraft!
Das zeigt sich am Weiß – das spürt man am Griff!

DM 1,65 Doppelpaket
DM 2,30 Riesenpaket
DM 3,30 Familienpaket
EIN SUNLICHT ERZEUGNIS

Sultan Sir Abdullah bin Khalifa

Sansibar birgt viel Zündstoff

„Wenn du in Sansibar die Flöte bläst, dann tanzen alle bis zu den großen Seen Ostafrikas..." heißt ein altes arabisches Sprichwort. Sansibar ist, wie vor Jahrhunderten, der Schnittpunkt arabischer und afrikanischer Interessen. Neuerdings versuchen sogar die Rotchinesen, dort Fuß zu fassen. Während England seine Positionen auf dem afrikanischen Festland räumt, ist bisher von einer Aufgabe des Protektorats über Sansibar nicht die Rede. Sultan Seyyid, der Herrscher, ist den Briten dankbar dafür, denn deren Abzug könnte dem Monarchen leicht den Thron kosten.

Die Portugiesen waren die ersten Europäer, die Sansibar in ihren Besitz brachten. Ihnen folgten Araber aus Oman an der Südostspitze der arabischen Halbinsel. Die Araber brachten Sansibar den Sklavenhandel und eine Herrscherdynastie, die bisher alle Stürme überstanden hat. Im vergangenen Jahrhundert wurde die Insel deutsches Schutzgebiet, doch 1890 kam es zu dem berühmten Tausch, bei dem der Kaiser auf Sansibar verzichtete und dafür von den Briten die Insel Helgoland einhandelte. Bismarck meinte damals sarkastisch, der Kaiser habe für einen Hosenknopf eine ganze Hose hingegeben.

Die Briten beließen den Sultan auf dem Thron. Auf ihn stützt sich die arabische Minderheit, in deren Besitz viele Gewürznelkenplantagen sind, die die politische und finanzielle Oberschicht stellt.

Im Sommer 1961 kam es zu ernsthaften Unruhen. Bei den Wahlen hatte die „Nationalistische Partei" bei den Parlamentswahlen die Mehrheit errungen. Ihre führenden Männer sind Araber. Die Schwarzen fühlten sich betrogen und griffen zu ihren rasiermesserscharfen Pangas. Es gab fast 100 Tote — fast ausschließlich Araber. Zum ersten Male mußte der Sultan um seinen Thron bangen. Die Ordnung wurde mit Hilfe der Protektoratsmacht wiederhergestellt, aber sie bleibt trügerisch. Inzwischen ist Tanganjika selbständig geworden, und die rund 50 Kilometer Meer, die die Insel von der Küste der neuen Nation trennen, können kaum noch als Barriere für Ideologien gelten.

Was bringt die Zukunft?

Sultan Seyyid Sir Abdullah bin Khalifa, Herr über etwa 300 000 Menschen und Besitzer eines nicht übermäßig imposanten Palastes in der Hauptstadt, erblickte zwei Jahrzehnte nach dem „Inseltausch" das Licht der Welt.

Ungleich den meisten anderen Söhnen von bedeutenden afrikanischen Würdenträgern, deren Heimat unter britischer Herrschaft stand, hat er seine Erziehung nicht in England absolviert. Dennoch lernte er London schon im Alter von 19 Jahren kennen. Damals hatte ihn sein Vater zu einem Besuch an die Themse mitgenommen.

Dessen ungeachtet ist der gegenwärtige Sultan durch britische Lehrer erzogen worden. Sie haben ihn auf die Aufgabe vorbereitet, die auf ihn wartete.

Sein Vater, Seyyid Sir Khalifa bin Harub, der mehr als vier Jahrzehnte lang Landesherr war, hat eigentlich nie regiert. Das besorgte mehr oder weniger hinter den Kulissen der „British Resident", der bei jeder wichtigen Verhandlung zugegen war und dabei immer betonte, daß er eigentlich nur ein Berater sei. Tatsächlich konnte der Sultan keinen weitreichenderen Beschluß ohne jenen „Berater' fassen oder verwirklichen.

Als 1959 Seyyid bin Harub im Alter von 78 Jahren starb, trat Seyyid Sir Abdullah die Nachfolge an. Er weiß inzwischen, daß er vielleicht der letzte auf dem Thron der von Oman eingewanderten Dynastie sein wird, denn die Situation auf Sansibar birgt immer mehr Zündstoff.

Nach außen hin hat sich freilich nichts geändert. Wenn der Sultan eine Regierungserklärung verliest, sitzt er auf seinem Thronsessel, rechts von sich seine Berater in Phantasieuniformen, links die britischen Berater mit ihren Perücken, wie sie die englischen Richter tragen.

Freude am Sport

Sultan Seyyid Sir Abdullah ist ein Mann mit zwei Gesichtern. Bei offiziellen Anlässen wirkt er fast wie ein orientalischer Weiser und älter als er ist. Die dunkelgerandete Brille, die er in solchen Fällen trägt, unterstreicht diesen Eindruck.

Privat dagegen wirkt er jugendlicher und gelöster. Gleich seinem Vater interessiert er sich für Sport, vor allem Golf, Krickett und Fußball. Er ist Vater von sechs Kindern, drei Söhnen und drei Töchtern. Obgleich er reich ist, wirkt er bescheiden, legt er keinen großen Wert auf Prachtentfaltung. Einen beträchtlichen Teil seines Vermögens hat er im Ausland angelegt — wie so viele arabische Herrscher.

Noch sein Vater konnte ohne Gefahr jeden Tag ein paar Stunden den Bittstellern widmen, die er vormittags empfing — vom Aermsten bis zum Reichsten. Sansibars gegenwärtiger Herrscher muß da vorsichtiger sein, denn es besteht die Gefahr, daß sich ein Attentäter zwischen Audienzsucher mischt.

Er selber würde die Gefahr auf sich nehmen, denn als Moslem glaubt er, daß alles in Allahs Hand liegt, doch die Protektoratsherren haben zu größerer Vorsicht geraten.

Neben Hassan II., dem Herrscher Marokkos, ist der Sultan von Sansibar gegenwärtig die einzige „königliche Hoheit" moslemischen Glaubens in Afrika. Offen bleibt die Frage, wer von beiden früher abtreten muß. Beide regieren nach der Meinung politischer Experten nur auf Zeit, ohne große Zukunft.

SULTAN ABDULLAH BIN KHALIFA
Wie lange noch Herrscher?

VOR 200 JAHREN, AM 8. FEBRUAR 1763, wurde in Preußen die Staatslotterie eingerichtet. — Unser historisches Bild zeigt eine Lotterie-Einnahmestelle des 18. Jahrhunderts, die in einem Tabakladen untergebracht ist. Heute finden diese Glücksspiele mit Auslosungen meist in Form staatlicher Klassen-Lotterien statt.

WIR ERINNERN UNS

Vor 20 Jahren: Die Tragödie von Stalingrad

Die interessantesten Gedenktage der Woche

Am 2. Februar sind zwanzig Jahre vergangen, seitdem 1943 in Stalingrad die 6. deutsche Armee unter Generalfeldmarschall Paulus kapitulieren mußte. Ein übermächtiger Gegner, Hunger, Kälte und ausbleibender Nachschub hatten zu ihrer völligen Niederlage geführt. Dazu kamen noch Hitlers wahnwitzige Durchhaltebefehle, die jeden rechtzeitigen Rückzug verboten. Seitdem ist der Name Stalingrads, einer Industriestadt am unteren Wolgaknie mit Hafen, Maschinen- und Munitionsfabriken sowie Traktorenwerken, zu einem Symbol für militärische und politische Verblendung geworden.

*

Graf York von Wartenburg erließ vor 150 Jahren, am 6. Februar 1813, seinen berühmten Aufruf zur Erhebung seines Landes gegen die Gewaltherrschaft Napoleons I. Das war ein für die damalige Zeit sehr gewagter Schritt. Als dann Ende 1812 das Armeekorps Macdonalds nach der Vernichtung der Großen Armee in Rußland den Rückzug antrat, erhielt York die Führung der Nachhut. Er schloß jedoch, ohne von seinem König dazu ermächtigt worden zu sein, am 30. Dezember 1812 in der Mühle von Poscherun eine Vereinbarung mit dem russischen General Diebitsch, wonach die preußischen Streitkräfte sich fortan neutral verhalten sollten. York tat dies, um durch seinen Abfall die Franzosen zum Rückzug bis zur Elbe zu zwingen. Der König, noch in der Gewalt Napoleons, mußte zunächst eine Untersuchung gegen York einleiten. Nachdem York am 17. März 1813 in Berlin eingezogen war, wurde jedoch seine Handlungsweise in einem Armeebefehl gerechtfertigt.

*

Vor 175 Jahren, 1788, vollendete der Philosoph Immanuel Kant, geboren am 22. April 1724 in Königsberg, gestorben dortselbst am 13. Februar 1804, sein berühmtes zweites Hauptwerk, die „Kritik der praktischen Vernunft", nachdem der erste Teil dieses Werkes, seine „Kritik der reinen Vernunft", bereits 1781 erschienen war. „Die Kritik der reinen Vernunft handelt", so umreißt Egon Friedell in seiner so geistvollen „Kulturgeschichte der Neuzeit" (C. H. Beck'sche Verlagsbuchhandlung, München) das gewaltige Philosophiesystem des Königsberger Gelehrten, „von den Gesetzen unseres Handelns. Wie nun die Gesetze unserer theoretischen Vernunft nur darum strenge Notwendigkeit und Allgemeinheit besitzen, weil sie nicht aus der Erfahrung geschöpft sind, vielmehr vor aller Erfahrung da waren, so können auch die Gesetze unserer praktischen Vernunft nur dann auf unbedingte Gültigkeit Anspruch machen, wenn sie nicht aus der Empirie (Erfahrung) abgeleitet sind, wenn sie — da der Inhalt unseres Handelns stets aus der Erfahrung stammt — rein formalen Charakter tragen. Wie die theoretische Vernunft der Erscheinungswelt die Gesetze diktiert, so gibt die praktische Vernunft sich selbst das Sittengesetz, und dieses lautet: ‚Handle stets so, daß die Maxime deines Willens jederzeit zugleich als Prinzip einer allgemeinen Gesetzgebung gelten könnte.' — Das Sittengesetz ist ein kategorischer Imperativ, es gilt absolut und unbedingt, unabhängig von jeder Voraussetzung, es gilt überall und immer, es gilt vor aller Erfahrung, es gilt auch, wenn es nie und nimmer erfüllt wird... Das Sittengesetz in uns gebietet: Du sollst, und aus diesem Sollen erfolgt das Können, sonst wäre die Forderung des Sollens widersinnig. Die Wirksamkeit des Sittengesetzes in uns ist uns der Beweis für die Möglichkeit, ja Wirklichkeit der menschlichen Freiheit." Kant als Philosoph, das heißt als Forscher der menschlichen Erkenntnis, war, nach den Worten von Egon Friedell, „ein völlig isoliertes Weltwunder, ein Gehirn von einer solchen formidablen Lebensgröße, Schärfe des Distinktionsvermögens und Kraft des Zuendedenkens, wie es auf Erden nur einmal erschienen ist". Auch unter allen Philosophen nimmt er eine völlig einzigartige Stellung ein.

*

Am 2. Februar 1873 wurde in Olmütz der Operettenkomponist Leo Fall geboren. Fall war als Tonschöpfer außerordentlich gewandt und schrieb Operetten wie „Der liebe Augustin", „Der fidele Bauer", „Die Dollarprinzessin" und „Die Rose von Stambul", die sich einst großer Volkstümlichkeit erfreuten. Leo Fall starb am 16. September 1925 in Wien.

DIE WELT UND WIR

In traulichen Schenken lag das Gästebuch

Unsere Gedanken wandern zum Erzgebirge

Wie ein hoher Wall liegt das Erzgebirge zwischen Sachsen und Deutschböhmen, von der Zwoia und Zwickauer Mulde bis zur Gottleuba, vom gemächlichen Abfall ins sächsische Tiefland bis in die Eger- und Bialaebene Böhmens. Eine mächtige Gebirgskette, so lagert sich das Erzgebirge an der ursprünglichen Reichsgrenze. Sein Südrand präsentierte sich als steile, imposante Gebirgsmauer, durch zahlreiche, zum Teil wildromantische Schluchten zerrissen, von lieblichen Tälern durchzogen, von vielen munteren Bächen durchrauscht.

Der wellige Kamm des Erzgebirges verläuft fast durchweg in Böhmen. Auf seinem Rücken breiten sich weite, teils bewaldete, teils sumpfige und moorige Hochflächen, wie etwa das größte Hochmoor Sachsens, der Kranichsee bei Karlsfeld. Der sächsische Fichtelberg (1213 Meter hoch) und der böhmische Keilberg (1244 Meter), beide im Quellgebiet der Zschopau gelegen, bilden die höchsten Kammerhebungen. Die erzgebirgischen Wälder, gleich, auf welcher Seite sie lagen, waren von berückender Schönheit. Buchen, Eichen, Espen und andere Laubhölzer durchsetzten den tiefdunklen Fichtenwald mit streckenweise weiten Tannenbeständen.

Die Ortschaften waren Edelsteine der Gebirgslandschaft: Da waren Zinnwald, Neustadt, Fleyh, Georgendorf, Langewiesen, Göttersdorf, Weipert, Wiesenthal und viele andere mehr, die in den langen Wintermonaten Zentren des im Sudetenland zum Volkssport gewordenen Skilaufens waren. Teplitz-Schönau, die entzückende Kur- und Badestadt, hielt ihre Pforten zum Segen für die Leidenden aus aller Herren Länder weit offen. Bilin-Sauerbrunn, im Schatten des Borschen gelegen, dieses einem ruhenden Löwen ähnelnden Klingsteinfelsens, tat desgleichen.

Von Teilnitz aus mit seinem prächtigen Schloß boten sich beglückende Wanderungen mit Gaben für Auge, Herz und Geist zu den historischen Plätzen Nollendorfer Höhe oder in der Ebene zu dem Schlachtfeld Kulm, wo im August 1813 Oesterreicher und Russen dem Machtdünkel des großen Korsen entgegentraten. In mancher traulichen Schenke lag ein Gästebuch aus, auf dessen Büttenpapier Namen von Großen standen: Goethe, der große Freund des Sudetenlandes, Stifter, Rückert, Rilke, Schubert und andere.

Die Städte haben eine bewegte Geschichte: Die Deutschherrenstadt Komotau wurde schon 1325 mit dem Stadtrecht bedacht. Durch Verrat gelang es den hussitischen Truppen des einäugigen Zizka, am Palmsonntag 1421 die Stadt zu vernichten. Damals blieben nur dreißig Männer am Leben. Aber die Stadt erstand von neuem aus Schutt und Asche und trotzte auch den Verheerungen des Dreißigjährigen Krieges durch ihren unbeugsamen Lebenswillen. Von Komotau aus führten beliebte Wanderwege zum Alaunsee mit Strandbad, nach Hutberg, Grundtal, zu den als Sommerfrischen bevorzugten Orten Kallich, Platz, Stolzenhan, Rodena und Göttersdorf, Uhrissen, Schmiedeberg oder Sonnenberg.

In Dux begegnete man im Gräflich Waldschein'schen Schloß Erinnerungen an Wallenstein, an Walther von der Vogelweide, an den großen Liebeskünstler Casanova, der auf dem Waldfriedhof seine letzte Ruhestätte fand. Brüx, die wehrhafte Burgstadt, war der Mittelpunkt des Braunkohlengebietes an der Biela, hinauf ins Gebirge kletterten von dort Einsiedl, Göhren, Hammer, Johnsdorf und das durch seine kunstvollen Holzspielwaren weithin bekannte Katharinaberg.

728 Meter hoch, auf einem alten Paß gelegen, lagerte sich die Musikstadt Preßnitz, deren Menschen als Musikanten in alle Welt hinauszogen und Freude spendeten. Um Kupferberg lagen abgesoffene Schächte, türmten sich alte Halden.

Zwischen den Basaltbergen des Duppauer Gebirges liegt Kaaden in einer romantischen Furt, unweit davon mitten im Wald stieß der Wanderer auf Burg Hassenstein, auf Roschwitz mit der Felixburg, auf das Thermalkurbad Tschachwitz. Klösterle, die Ruinen Schönburg, Eggerburg, die Sommerfrischen Leskau, Pürstein, Krondorf-Sauerbrunn, Warta, Rodisfort und Wickwitz folgen, bis an die Eger reichen hier die zerklüfteten Felswände der Täler.

Ueberragt vom wuchtigen Keilberg, eingebettet zwischen schimmernden Wiesen und Teichen, durchflossen von der Weseritz und Wistritz, liegt eingesponnen zwischen verwittertem Gemäuer und stürzenden Steinbildern die Bergstadt Schlackenwerth, einst durch Silber- und Bleibergbau gewachsen. Immer mehr steigt von hier der Weg bergan: Radiumbad St. Joachimsthal, Gottesgab (1028 Meter über dem Meer), die höchstgelegene Stadt des Erzgebirges, gebettet zwischen Wiesen, Wäldern und Hochmooren, Heimat des Volksdichters und -sängers Anton Günther, dessen „Feierohmd" tragisch und allzu früh hereinbrach.

Lassen wir den Vorhang über diese Gedankenreise fallen. Verblieben von all diesem Köstlichen ist nur eine wehe und sehnsüchtige Erinnerung. Verstohlen und scheu daneben vielleicht auch noch ein Schimmer der Hoffnung, daß einmal ein Wunder geschieht. Das Wunder, daß uns, die wir dieses schöne Land unsere Heimat nennen, noch einmal vergönnt sein möge, in diesem Eden zu wandeln und seinen reinen Atem in uns zu verspüren.

Albin Franz

So spaßig geht es oft zu...

Bei Besteigung eines wenig besuchten Berges in Japan ließ der Amerikaner Robert Mantis seine Brieftasche liegen. Da sein Schiff abfuhr, konnte er sich nicht mehr um den Verlust kümmern. Als er nach Hause kam, war die Brieftasche schon da. Ein japanischer Polizist hatte sie gefunden und per Flugpost nach den USA befördert.

Beim Ueberqueren einer Straße in Manchester (USA) wurde Ralph Hubbard von einem Sportwagen erfaßt und über die Windschutzscheibe auf den freien Beifahrersitz geschleudert. Der Autofahrer brachte ihn sofort ins Spital, wo man Hubbards Beinbrüche schiente.

Nebeneinander sprangen die Australier Murray Cosson und Barry Aravandino am Fallschirm über Redbanks Plains ab. In freiem Fall aus 2400 Meter Höhe fädelte Murray einen Draht in die Holznadel Barrys ein. Nach der Landung steckten sie die Nadel feierlich in den Boden.

Das Gericht von Sydney entschied, daß der Stich einer Biene in das Ohr eines Bauaufsehers auch als Betriebsunfall anzusehen ist, wenn dieser dabei schläft und seiner Aufsichtspflicht nicht nachgekommen ist. Der Arbeitgeber hatte die Bezahlung der ärztlichen Behandlung deshalb abgelehnt.

Beim Einbruch in die Wohnung des englischen Konsuls von Belo Horizonte ließ der Dieb Geld und Schmuck im Wert von 7 Millionen Cruzeiros unberührt. Dagegen nahm er 26 volle Whiskyflaschen mit.

Dr. Horst Schmidt (MdB) sprach in Langen

Zu der am vergangenen Wochenende stattgefundenen Versammlung des Ortsvereins der Sozialdemokratischen Partei, konnte der 1. Vorsitzende Helmuth Langenbach neben zahlreichen Langener Mitgliedern viele Freunde aus den umliegenden Städten und Gemeinden begrüßen.

Der Referent des Abends, Bundestagsabgeordneter Dr. Horst Schmidt aus Sprendlingen, der zu den hochaktuellen Fragen der Notstandsgesetzgebung sprach, hatte angeregt, die Langener Parteiversammlung mit einer Konferenz des Aktionsbezirks West zu kombinieren, um einer größeren Anzahl von SPD-Mitgliedern die Problematik des Notstandsrechts verständlich zu machen.

Ausgehend von dem vielumstrittenen Artikel 48 der Weimarer Republik, der es der amtierenden Regierung erlaubte, ohne das Parlament auf dem Verordnungswege zu regieren, erläuterte Dr. Schmidt die von der SPD-Fraktion aufgestellten 8 Punkte, die verhindern sollen, daß Zustände, die — wie er sagte — mit zum Untergang der ersten deutschen Republik beitrugen, gar nicht erst wirksam werden können. Dr. Schmidt ging von der grundsätzlichen Notwendigkeit einer Notstandsgesetzgebung aus und erläuterte den Standpunkt der SPD-Fraktion des Bundestages, nach dem vor allem das Parlament als die oberste Instanz der Bundesrepublik die Kontrolle behalten müsse. Auch Presse- und Koalitionsfreiheit seien unter vielen anderen wichtigen Punkten Instrumente einer funktionierenden Demokratie, die nicht einfach durch ein Notstandsgesetz außer Kraft gesetzt werden dürften.

In der sich anschließenden Diskussion fand auch Dr. Schmidt wertvolle Anregungen, die es ihm erleichtern werden, in Bonn auch zu diesen Fragen die Auffassung der Mitgliedschaft der SPD seines Wahlbezirks zu verwerten.

Die lebhafte Aussprache in dem bis auf den letzten Stuhl besetzten kleinen Saal der Turnhalle, zeigte ‚wie wichtig es ist, daß Bundestagsabgeordnete den Kontakt mit der Bevölkerung suchen und damit der demokratischen Entwicklung im Land eine breitere Basis geben.

Münchener Kammerorchester gastiert in Langen

Am 10. 2. spielt das berühmte Münchener Kammerorchester in der Stadtkirche. Diese auf zahlreichen Gastspielen im Ausland erfolgreiche Kammermusikvereinigung wurde 1950 von dem jetzigen Generalmusikdirektor des Pfalzorchesters, Christoph Stepp, gegründet. Seit einigen Jahren leitet Hans Stadlmair das Orchester.

Das Konzertprogramm enthält ausschließlich Werk von Meistern des Barock. Eine Ouvertüre von J. S. Bach eröffnet das Konzert. Von demselben Komponisten stehen außerdem das dritte Brandenburgische Konzert und das Violinkonzert a-moll auf dem Programm. Bach hat seine sechs „Brandenburgischen" während seiner Tätigkeit als Kammermusikdirektor beim Fürsten Leopold von Anhalt-Cöthen in den Jahren von 1717—23 geschrieben. Der Auftraggeber war der Markgraf Chr. Ludw. von Brandenburg, ein Sohn des Kurfürsten. Das dritte Brandenburgische Konzert, vielleicht das bekannteste, ist eine dreichörige Konzertsymphonie mit reiner Streicherbesetzung und solistischen Instrumentengruppen. Das Konzert besteht aus zwei Ecksätzen. Eigenartigerweise ist das übliche Adagio, der zweite Satz, nur durch zwei volle Akkorde angedeutet. Es ist dies der bei Bach häufig gebrauchte Phrygische Schluß, der als Zäsur und Brücke zugleich den raschen Schlußsatz fordert.

Die Violinkonzerte Bachs, darunter auch das Konzert in a-moll, befanden sich im Nachlaß seines Sohnes Carl Philipp Emanuel. In der Zeit des Barock entsprach die dominierende Rolle der Violine der Vorherrschaft des Soprans über andere Stimmen. Die Italienischen Vorbilder Corelli und Vivaldi dürften Bach zur Orientierung gedient haben. Dies ist im Violinkonzert deutlich erkennbar. Albert Schweitzer, selbst ein vorzüglicher Bachkenner und ein ebensolcher Interpret, sagte einmal von diesem Konzert, daß es in seiner mehr herben Schönheit groß wirke, womit er die bestechende Durchsichtigkeit und besonders die Kantilenen des zweiten Satzes meint.

Pachelbels Chaconne in e-moll schließt sich an. Ein Werk, das von den gleichen charakterlichen Merkmalen geprägt ist, wie die erst kürzlich von dem Kölner Kammerorchester dargebotene Gigue und Kanon.

Festlicher Abschluß des Konzertes bildet das monumentale Concerto grosso op. 6 Nr. 5 von Georg Friedr. Händel. Dieses „große Konzert" gehört zu einer Sammlung von 12 Konzerten und hat ebenso wie Bachs „Brandenburgische" die formalen Vorbilder der Italiener seiner Zeit.

Erfolgreiche Aufklärung über Lohnsteuereinsparung

Auch in diesem Jahr hatte der Deutsche Gewerkschaftsbund die Arbeitnehmer wieder zu einer Versammlung über das Thema: „Wie spare ich Lohnsteuer?" eingeladen. Am vergangenen Dienstag hatte sich dann auch in der Ludwig-Erk-Schule eine ansehnliche und sehr interessante Zuhörerschaft eingefunden.

Steueramtmann Gruner bedankte sich eingangs seiner Ausführungen im Auftrag des Finanzamtes Langen dafür, daß durch solche Versammlungen den Steuerpflichtigen Aufklärung über die verschiedensten Möglichkeiten der Steuereinsparung gegeben werden kann. Wichtig sei es jedoch, daß die Vordrucke richtig ausgefüllt seien, um damit dem Finanzamt und auch den Antragstellern Mehrarbeit und Ärger zu ersparen. Darin sehe er den Hauptzweck solcher Zusammenkünfte.

Die Fragen der Zuhörer bewiesen, daß die sehr eingehenden und allgemeinverständlichen Ausführungen von Herrn Gruner gut angekommen waren. Er bat abschließend die Anwesenden, das Gehörte zu verbreiten und dadurch anderen Bekannten behilflich zu sein.

Der Versammlungsleiter und Vorsitzender des DGB-Ortskartells Langen, Herr Zängerle, stellte zum Abschluß fest, daß auch diese Versammlung dazu beigetragen habe, das Vertrauen der Arbeitnehmer in ihre Organisation zu stärken. Er äußerte den Wunsch, daß auch andere Veranstaltungen und Aktionen des Deutschen Gewerkschaftsbundes zustimmendes Echo finden und entsprechend unterstützt würden.

Mit dem Dank an den Referenten und an die Versammelten war die erfolgreiche Veranstaltung beendet.

11 900 Verfahren vor Bundesverfassungsgericht. Vor dem Bundesverfassungsgericht in Karlsruhe waren in den bisherigen elf Jahren seines Bestehens 10 967 Verfahren anhängig, von denen 10 057 erledigt sind. Das gab Präsident Gebhard Müller in seinem Jahresbericht anläßlich des traditionellen Empfanges für die Presse bekannt.

Ein Büromusterhaus

In Darmstadt ist das erste Büromusterhaus im Bundesgebiet eröffnet worden. Es ist das Verdienst des Bürohauses Leonhard Lutz, das anläßlich seines 30jährigen Jubiläums ein Büromusterhaus eröffnete. Das Haus steht an der Stadtgrenze zwischen Darmstadt und Griesheim in der Flughafenstraße.

Die offene Handelsgesellschaft unter Führung des Direktors Mandt, ging davon aus, daß das Büro heutzutage kein reines Verwaltungsorgan, sondern ein Führungsorgan im Betrieb ist, das sinnvoll und rationell planen und arbeiten muß. Das Bürohaus, das erstmals der Presse vorgeführt wurde und in Gegenwart der Vertreter der Wirtschaft und der Behörden seine Pforten öffnete, gibt einen Überblick über den neuesten Stand der Bürotechnik.

Alle Büroräume sind so eingerichtet, daß ein rationeller Arbeitsablauf vom Posteingang über Chefzimmer, Verkaufsleitung bis zum Warenausgang gewährleistet ist. In dem Büromusterhaus steht der schnellste schreibende Tischautomat der Welt, der in Sekunden eine Multiplikation selbst von mehrstelligen Zahlen mit Millionenbeträgen ausrechnet. Nach New York, London und Brüssel steht zum ersten Mal im Bundesgebiet im Büromusterhaus ein Bürogerät, mit dem man durch Fotokopie ein Umdruck-Vervielfältigungsoriginal in wenigen Sekunden herstellen kann. Aus Schweden stammt das modernste Eingabegerät für Lochstreifen und Lochkarten mit einem elektronischen Nummernprüfgerät, wie es in erster Linie von Banken und Sparkassen gebraucht wird. Dieses Gerät kontrolliert eingehende Kontonummern und Kundennummern auf ihre Richtigkeit und stoppt sofort weitere Eingaben, wenn die Zahl durch Zufall falsch sein sollte.

Darüber hinaus enthält das Büromusterhaus moderne Rohrpostanlagen, wie sie in jedem Büro einzurichten sind, automatische Adressieranlagen, Brieföffner, Fotokopierer, Diktiergeräte und nicht zuletzt Registraturen aller Art.

Leser sprechen sich aus

Veröffentlichung nur unter voller Namensnennung
Verantwortung überlassen wir dem Einsender

Was geschieht 1963 in Langen?

Im Zusammenhang mit der Veröffentlichung des Stadtverordneten Birken (FDP) dürfte es höchst aufschlußreich sein, einige abrundende Ergänzungen zu machen. Sollte Herr Birken in Verkennung der Funktion einer Ein-Mann-Fraktion sich etwa vorgenommen haben, die Führung der von ihm zitierten 13 Stadtverordneten zu übernehmen? Man sollte auch dem Vertreter einer verhältnismäßig bedeutungslosen Gruppe einen gesunden Sinn für Größenordnungen zutrauen. Wenn die Fraktion der SPD in einer Presseverlautbarung am Jahresbeginn bekanntgibt, welche Dringlichkeitsaufgaben sie im Laufe des Jahres bearbeiten will, so ist dies für eine Partei, die fast die Hälfte der Bevölkerung Langens repräsentiert, nur zu natürlich.

Es wird niemand eine Mikrofraktion daran hindern, ein Gleiches zu tun. Ob die zur Diskussion stehenden Objekte im vorgenannten Zeitraum realisiert werden können, hängt erfahrungsgemäß oftmals von Zufälligkeiten auf höherer Ebene ab, die außerhalb des Einflußbereichs des Langener Stadtparlaments liegen.

Von einer — wie in der Langener Zeitung zu lesen stand — markanten Persönlichkeit darf man mit Fug und Recht erwarten, daß sie sich in der kommunalpolitischen Arbeit größter Objektivität befleißigt. Oder sollte es sich noch nicht herumgesprochen haben, daß die früher gern geübte Treibjagd auf die Sozialdemokratische Partei höchst unmodern geworden ist.

Merke: Der Slogan „Kurt Birken und die FDP" erfreut nur eine bescheidene Zahl von Mitbürgern (siehe Landtagswahl am 11. 11. 62).

Wilma Anthes
Neckarstraße 23

Aus der Welt des Films

„Die Försterchristel" (UT). Lang, lang ist's her, daß Österreichs Kaiser Franz Joseph auch einmal jung war und in seinem höchsteigenen Jagdrevier als vermeintlicher Wilderer von einem bildhübschen blonden Mädchen verhaftet wurde... Natürlich ist hier von der romantisch-amüsanten Geschichte die Rede, in die ohne ihr weiteres Zutun die „Försterchristel" verstrickt wird..., so sehr verstrickt, daß sie aus den schönsten Irrungen und Wirrungen bald nicht mehr herausfindet.

„Der Einsame" (UT). Ein großartiger Film, ein echter Western — und mehr als das: eine Darstellung des Menschen im Kampf zwischen den zwei Polen Gut und Böse mit einzigartigen Aufnahmen von der Jagd auf wilde Mustangherden und ihren königlichen Führerhengst in der einsamen Bergwelt der kalifornischen Sierra Nevada.

„Hochwürden Don Camillo" (Lichtburg). Don Camillo und Peppone erleben neue Abenteuer. Beide haben inzwischen ihren Weg gemacht: Don Camillo sitzt nun als Monsignore im Vatikan, Peppone vertritt die kommunistische Partei im Senat. Aber ihr Heimatdorf Brescello läßt die beiden nicht los. Heimlich kehren sie dorthin zurück, um erneut das Kriegsbeil auszugraben. „Hochwürden Don Camillo" mit den beiden berühmtesten Lustspielfiguren unserer Zeit — Fernandel als Don Camillo und Gino Cervi als Peppone — dürfte bei allen Kinobesuchern gut ankommen.

„Ein Toter hing im Netz" (Lichtburg). In diesem Gruselfilm, dessen Handlung nach einem Flugzeugunglück sich auf einer einsamen Insel abspielt, befinden sich acht Mädchen in den Krallen eines Ungeheuers.

„Die Unerbittlichen" (LiLi). Von allen Hunden gehetzt wird Clay Santell, der in Sutterville nur ein Pferd kaufen wollte und plötzlich als entflohener Mörder im Schatten des Galgens steht. Gewiß, der falsche Verdacht wäre leicht zu entkräften. Er könnte beweisen, daß er das belastende Indiz, ein Gewehr, bei einem Kampf erbeutet hat. Doch was nützt ihm das, wenn es dem krankhaft ehrgeizigen Marshal nicht um die Gerechtigkeit, sondern nur um seine Bestätigung und eine hohe Belohnung geht?

„Mit stahlharter Faust" (LiLi). Das große Abenteuer um Recht und Gewalt, um Liebe und Leidenschaft — für alle Freunde des echten Abenteuers. Selten wurde eine Geschichte aus dem amerikanischen Westen so realistisch und packend verfilmt. So darf man mit Recht sagen: Ein Western großer Klasse.

RUND UM DEN
Vierröhrenbrunnen
Langener Gebabbel

Wie seither im Jahr, dem alte
wolle mer's aach weiterhalte
un am monatlich Beginne
mit em Vers uns eizufinne.

Februar dut mer jetzt schreiwe
Höhepunkt vom närrisch Treiwe
während viel mit Schnee bedeckt
un die Radweg aam versteckt.

Ich bewunner all die Radler,
die wo ewe, ohne „Adler"
iwwer Schneegehoppel rolle
weil se halt net laafe wolle.

Unnerdesse könnt mer awwer
jene Radfahrweg (die hammer)
werklich von dem Schnee befreie
falls es net uff's neu dut schneie.

Winterfreude — Wintersorje
wer se heut net — hat se morje
mancher hat de Fuß gebroche
annern dun Kamille koche.

Schnuppe, Huste un die Grippe
dun jetzt in de Stadt rumhippe
seht Euch vor un dut Euch schitze
was er mache sollt — schwitze.

So e Schwitzkur öffnet Pore
wo zuvor ja gar kaa wore
un so manchem deet es nitze,
käm er richtig mal ins Schwitze.

Seht, kaum sin schon 2—3 Woche
iwwer uns ereigebroche
un noch immer — oh, Gemunkel —
is die Lichtburg-Funzel dunkel.

Jedes Wort hier werd gelese
von de Owwerschte, nah seh' Se,
awwer Licht in Bahnstraß mache
dun se net — is des zum Lache?

Mei schee „Schläächtgeschwätz", mei Liewe
fischt net gern im Dunkeltriewe
hell un klar sin stets die Worte
also dut net mehr lang worte.

Hell leucht aach aam in de Blick
des Gymnasiums Mosaik,
wo se Marmorplatte klewe
an e Wand — mir könne's ewe —

Streit Euch net, was dreiunsechzig
all gemacht wern soll, es rächt sich,
wann nachher die Hälft bleibt sitze
kommt er nämlich schee ins Schwitze.

Macht, soviel er mache könnt
wer es vorschlägt, wer's benennt
is doch letztlich ganz egal
Hauptsach is: Ihr macht's emal.

Es Finanzamt, noch es alte,
heizt uns ei — sitzt net im Kalte
un im Rathaus is e Wärme,
daß sogar Betrunk'ne lärme.

Sparkass hat geniegend Kohle
un die Schule Heizeel hole
Alteheim is aach schee mollig,
sehee gemietlich, des is drollig.

Wann Verwaltung un aach Banke
all intakt — trotz so paar Kranke —
is die Stadt noch in de Reih
bis uff wenig — aanerlei —

Denn des bißje werd schon taue
wann die Sonn' kimmt, dut vertraue,
sieht die Welt glei annerscht aus
un dann geht's owwenaus.

Noch jedoch is Faßnacht ewe
un die Kält in manchem Lewe
noch is immer, liewe Leut,
Februar — un zwar ab heut.

Euern Schorsch vom Vierröhrbrunne!

Form des Mietvertrages

Mietverträge sind erfahrungsgemäß häufig Gegenstand gerichtlicher Auseinandersetzungen. So nahm der Bundesgerichtshof vor kurzem in einer Entscheidung dazu Stellung, ob Änderungen eines schriftlichen Mietvertrages in allen Fällen ebenfalls der Schriftform bedürfen. Die Bundesrichter kamen hierbei zu folgendem Beschluß: Wenn in einem Mietvertrag vereinbart ist, daß Änderung und Ergänzungen des Vertrages der Schriftform bedürfen, so können mündliche Änderungen dennoch wirksam sein, falls die Parteien die Maßgeblichkeit der mündlichen Vereinbarung übereinstimmend gewollt haben. Die Parteien müssen sich darüber einig gewesen sein, daß für ihre vertraglichen Beziehungen neben dem Urkundeninhalt auch eine bestimmte mündliche Abrede maßgebend sein soll.

Vorwiegend heiter

Da wurde der Arzt wütend

Dr. Ratcliffe und die Schwiegermutter

Dr. Ratcliffe zählte zu den beliebtesten Ärzten Londons, obgleich er häufig schon vom Frühschoppen in weinseliger Stimmung zu seinen Patienten kam. Wer ihn dringend **brauchte** und nicht zu Hause antraf, der ging zur Weinstube. Dort fand ihn eines Tages auch ein Herr, der ihn bat mitzukommen, weil seine Schwiegermutter sterbenskrank sei. „Nun, so eilig wird es nicht sein", antwortete Ratcliffe, „lassen Sie mich doch erst austrinken." Der andere aber nahm kurzerhand den Schoppen und goß ihn zum Fenster hinaus. Da wurde der Arzt wütend: „Das werde ich Ihnen heimzahlen, Sie unverschämter Kerl, Sie! Warten Sie nur! Ich werde Ihre Schwiegermutter wieder so gesund machen, daß sie Ihre Flegelei an mir rächen kann!"

Tatsächlich gab er sich mit der Patientin die denkbar größte Mühe, und er stellte ihre Gesundheit auch wieder her, obwohl es ein hoffnungsloser Fall zu sein schien.

Unter Kollegen

Zu dem berühmten Chirurgen und Frauenarzt Professor Bumm kam eine Patientin, um sich nach dem Honorar für eine bestimmte größere Operation zu erkundigen. Als sie die beachtliche Summe hörte, seufzte sie und sagte: „Dann wird es wohl nicht gehen, dena mein Mann ist ja bloß ein Schneider." Der Arzt erwiderte lächelnd: „Das ist etwas anderes. Kollegen zahlen nur die Hälfte." Erstaunt fragte die Frau: „Wieso Kollege?" Bumm lächelte: „Na, ich bin doch auch ein Schneider."

Psychiatrie

Bismarck hatte viel Rühmendes gehört über die Erfolge eines Arztes, der in Karlsruhe eine psychiatrische Klinik besaß und es meisterhaft verstand, auf die krankhaften Ideen seiner Patienten einzugehen. Ein Angehöriger des süddeutschen Hochadels, den Bismarck noch aus seiner Gesandtenzeit in Frankfurt am Main gut kannte, war als Kranker in dem Sanatorium. Deshalb beschloß der Reichskanzler bei einem Aufenthalt in der badischen Hauptstadt, die günstige Gelegenheit zu einem Besuch seines alten Bekannten zu benutzen. Er fuhr zu der Anstalt und bat, den Chefarzt sprechen zu dürfen. Man führte ihn in das Sprechzimmer und hat ihn, Platz zu nehmen. Erst nach langer Wartezeit erschien der berühmte Arzt und schaute sich den ihm unbekannten Besucher prüfend an. Der erhob sich und stellte sich mit einer leichten Verbeugung vor: „Fürst Bismarck." Darauf erwiderte der sich ebenfalls höflich verbeugende Psychiater prompt: „Kaiser Karl V."!

„Ich bin der Autor des Werkes ‚Sieben Methoden, zu Geld zu kommen ...'" — „Warum betteln Sie dann?" — „Das ist eine der sieben Methoden!"

„Du willst wohl aus mir auch noch eine Lampe machen, was?"

„Ich bin ja gewiß keine Leuchte ..."

Mit Charme und Esprit gewürzt

Wenig Länder Europas liefern Stoff zu so vielen und geistvoll pointierten kleinen Geschichten wie Frankreich. Besondera die französischen Literaten zeichnen sich auf diesem Gebiet durch bemerkenswerten Esprit aus. Hiervon gibt die von Hermann Schreiber zusammengestellte hübsche Sammlung „Die Welt in der Anekdote" (Paul Neff Verlag, Berlin) Zeugnis, der wir folgende nette Anekdoten entnehmen:

Auf einer ihrer seltenen Reisen gelangte die große französische Schriftstellerin Colette auch nach New York. In den Häuserschluchten von Manhattan fühlte sie sich um so verlassener, als sie kein Wort Englisch sprach. Da begegnete ihr eine große Katze, welche die Fremde mit lautem Miau empfing. „Endlich ein französisches Wort!" sagte die Dichterin erlöst zu ihrem Gatten.

Der Cheflektor eines großen Pariser Verlagshauses, nicht mehr ganz jung, doch ziemlich vermögend, hat eines jener harten Mädchen geheiratet, deren Manuskripte immer häufiger auf seinen Schreibtisch flatterten. Eines Abends kehrt er von einer Reise in die Provinz nach Paris zurück und entdeckt an der Porte Saint-Denis nur um ein Haar einem schweren Verkehrsunfall. Noch etwas angegriffen von dem Schock erzählt er seiner jungen Frau den Hergang und schließt: „Du siehst... es hätte nicht viel gefehlt, und du wärest jetzt Witwe!" — „Mach dir nichts draus!" antwortet die junge Dame und zieht genüßlich an ihrer Zigarette. „Vielleicht klappt's beim nächsten Mal!"

Von Henry de Montherlant, einem der hervorragendsten Stilisten der französischen Literatur, wird seit Jahrzehnten behauptet, er hege keine sonderlichen Sympathien für das weibliche Geschlecht. Gerade darum aber gilt er als ein scharfsinniger und unbestechlicher Frauenkenner und hat dies auch in vielen Büchern bewiesen. Eines Tages eröffnete sich ihm ein jüngerer Verwandter. — „Ich weiß nicht, warum meine Frau mich immer so verächtlich behandelt", sagte er zu Montherlant, „ich bin ja gewiß keine Leuchte, aber sie entstammt schließlich nur kleinen Verhältnissen und könnte eigentlich mit mir zufrieden sein ..!" — „Das ist eben der Irrtum, mein Lieber", antwortete der berühmte Schriftsteller, „jede durchschnittliche Frau betrachtet einen durchschnittlichen Mann als unter dem Durchschnitt."

Lächerliche Kleinigkeiten

Ein ganz Schlauer

Meier begegnet seinem alten Freund Müller: „Gut, daß ich dich treffe; wollte dich bloß fragen, ob es wahr ist, daß du deine gebrauchten Rasierklingen immer in deine Taschen steckst?"

Müller: „Nee, das tu ich nicht, aber als mich meine Frau einmal fragte, was ich mit den alten Klingen machen würde, habe ich ihr das so gesagt. Und seit dieser Zeit getraut sie sich nicht mehr, in meinen Taschen zu kramen."

Im Modesalon

„Also, meine Damen, ein für allemal: Wenn eine Kundin unter dem, woa Sie ihr gezeigt haben, das nicht sieht, was sie wünscht, dann müssen Sie dafür sorgen, daß sie das wünscht, was sie sieht."

Ohne Worte

2. Februar Langer Samstag!
IHR ZIEL AUF DER ZEIL
KAUFHAUS Schneider
FRANKFURT/M · ZEIL/ECKE STIFTSTRASSE

Die Gefangene des Maharadscha

Roman von E. Lindemann • PRISMA-Verlag, Detmold

27. Fortsetzung

Karsten war schon längst auf eine solche Entdeckung vorbereitet und wunderte sich jeden Tag aufs neue, daß Narendra noch immer nicht mißtrauisch geworden war. Als Iskander Acharya beschlich er doch den von allen im Palast Gefürchteten wie ein Jäger sein Wild, hatte in den unmöglichsten Verstecken unzählige Gespräche zwischen Dara und seinem engsten Vertrauten belauscht, aber der angenommene Name war niemals darin ausgesprochen worden. Wahrhaftig, es schien wirklich so zu sein, als ob seine gut gespielte Einfältigkeit den von Natur aus Argwöhnischen getäuscht habe. Dennoch war es ratsam, allzu häufige Begegnungen mit ihm zu vermeiden.

In einem Geheimfach seines kleinen Zimmers, das er auf Befehl der Rani mit keinem anderen Bediensten zu teilen brauchte, verbarg Karsten einen Stoß eng beschriebener Blätter, welche die Ära bewunderungswürdig funktionierenden Gedächtnis aufgezeichneten Gespräche enthielten. Deren heimlicher Zeuge er gewesen war.

Dieses Material, das dem Fürsten vorgelegt, die hochverräterischen Pläne Daras einwandfrei enthüllen würde, hütete Karsten wie einen kostbaren Schatz; aber er war sich bewußt, daß die Blätter allein noch kein vollgültiger Beweis seien, um den Prinzen und seinen Helfershelfern eines Vergehens gegen die Staatsgewalt zu überführen. Diesen Beweis mußte er beschaffen, und wenn er sich die Nächte einer ganzen Woche um die Ohren schlüge. Die Zeit drängte, alle Ereignisse trieben dem Höhepunkt zu.

Karsten wußte genau, was er wollte: Sowie Tanja transportfähig sein würde, mußten sie, Irene und der Professor von hier fort. Wie? — Das würde sich finden. Sashi Bushan Rai mußte helfen. Über den Kaufmann Parshutam stand Karsten in regelmäßiger Verbindung mit dem Freunde in Kalkutta. Zu ihm wollte er Tanja und die Schwester bringen, wenn es an der Zeit war.

Hal mai, jetzt hieß es, Augen und Ohren offen halten! Wie gut, daß man Iskander Acharya hieß und in einer braunen Haut steckte. Dr. Neoghy und Dr. Chapur betraten das Krankenzimmer und schickten die Schwestern hinaus.

Tanja, die fest schlief, erwachte, als Neoghy sie leise berührte.

„Wie geht es, Hoheit?" fragte er teilnehmend.

„Ich weiß es nicht", klagte sie. „Warum kommt der Professor nicht zu mir?"

Neoghy beugte sich tiefer und flüsterte ihr zu: „Erschrecken Sie nicht und verraten Sie sich nicht, Prinzessin! Professor Perusin ist hier . . . er steht neben mir."

Ungläubig blickte Tanja auf Chapur. Da sah sie die ladenden Augen hinter den Brillengläsern und hörte die vertrauten deutschen Laute: „Ich bin es wirklich, Hoheit, ich mußte diese Verkleidung wählen, um ungehindert zu ihnen zu gelangen. Und nun wollen wir einmal nachschauen, wie es mit Ihnen steht."

In die blassen Wangen des jungen Mädchens war die Röte freudiger Überraschung gestiegen. Willig überließ sie ihren Körper den behutsamen und geübten Händen des Arztes und war glücklich, als dieser heiter und zuversichtlich erklärte, daß alles gut verheile und daß sie in wenigen Tagen ihre Beine wieder werde fühlen und bewegen können.

„Aber es wird schmerzhaft sein, sehr schmerzhaft, Hoheit", sagte er und sah voller Mitleid zu ihr hinab, „doch gibt es Linderungsmittel, die Ihnen über die erste Reaktion des gesunden Körpers hinweghelfen werden."

„Ach, Herr Professor, ich will alle Schmerzen tapfer ertragen, wenn ich nur wieder gehen kann!"

„Sie werden es können, Prinzessin, und dann nehme ich Sie und Fräulein Karsten mit nach Deutschland."

Tanja sah zu ihm auf, ihre Augen füllten sich mit Tränen.

„Nach Deutschland, Herr Professor. Wie . . . sollen wir jemals aus diesem Gefängnis herauskommen, wo jeder unserer Schritte bewacht wird?"

„Überlassen Sie das Doktor Karsten, Hoheit. Er wird einen Weg finden, ich weiß es und vertraue ihm."

„Iskander Acharya . . . . er weiß alles und kann alles!"

In den Augen des Mädchens stand ein vertrauendes, zärtliches Licht, ihr Mund lächelte, und Perusin sah es mit Verwunderung.

Da ging die Tür hinter ihnen auf, und Narendra meldete: „Seine Hoheit, Prinz Dara."

Nervös schaute Neoghy zu Perusin hinüber, der sich, wie er es bei dem indischen Kollegen beobachtet hatte, zeremoniell vor dem Eintretenden verneigte. Dann wandte er sich ruhig ab und machte sich am Verbandstisch zu schaffen.

Nachdem der Prinz die Kranke begrüßt und ihr einige artesene Blumen und Früchte auf die Bettdecke gelegt hatte, ließ er sich von Neoghy über den Befund der soeben erfolgten Untersuchung berichten.

Der Arzt tat es wahrheitsgemäß, und Dara zeigte sich sehr erfreut über das Ergebnis.

„Dann werden wir also bald wieder laufen können, Tanja", sagte er und griff nach ihrer Hand, die wie ein krankes, bleiches Blatt auf der Decke lag, „noch ein paar Wochen, und du bist gesund, kleines Mädchen."

Als er den Versuch machte, ihre Wange zu streicheln, drehta Tanja das Gesicht brüsk zur Seite. Dieser Mann war ihr Feind, und schon seine Nähe war ihr unerträglich. Seine täglichen Besuche quälten sie so sehr, daß sie sich Gewalt antun mußte, um ihm ihre Abneigung nicht laut ins Gesicht zu schreien.

Während Neoghy mit dem Prinzen sprach, hatte Narendra sich Perusin genähert und redete ihn an.

Der Professor verlor die Ruhe nicht, und da er die indischen Worte nicht verstanden hatte, nickte er gleichmütig mit dem Kopf, als habe er nicht recht zugehört und ließ sich in seiner Hantierung nicht weiter stören. Er wußte, gleich würde ihm Neoghy zu Hilfe kommen und drei Fragen an ihn stellen, die er der Reihe nach mit „Ja, Nein und Voraussichtlich" zu beantworten hatte. Heute früh war Dr. Chapur bei ihm gewesen und hatte Aussprache und Tonfall dieser Worte so lang mit ihm geübt, bis Perusin sie völlig beherrschte.

Da war sie schon die erste Frage!

Ein neuer Weg - ein neuer Mensch

Es ist das Zeichen einer guten Freundschaft oder einer innigen Familiengemeinschaft, wenn man ab und zu in ihr ellern sein kann.

Neulich bekam Andreas bei Tisch den verbogenen Suppenlöffel, den die Kinder sonst nicht haben wollen und sich gegenseitig immer zuschieben. Er verdrehte die Augen und erklärte begeistert, gerade dieser Löffel vermittle ihm ein „völlig neues Suppengefühl". Herrlich altern war das Und nun alberten alle mit. Der Vater, der gerade seinen Stuhl heranzog, erklärte, dieser gebe ihm ein „völlig neues Sitzgefühl". Und Matthias fand die Gelegenheit günstig, zu erklären, daß die Fünf, die er heute in Latein bekommen habe, ihm ein „völlig neues Schulgefühl" gebe. Sie haben diese Redensart von dem „völlig neuen Gefühl" aus den Werbesendungen im Radio und Fernsehen.

Es ist doch merkwürdig, daß alte diese Werbe-Slogans immer darauf abzielen, ihre Ware, ihr Artikel sei etwas ganz Neues, noch nie Dagewesenes. Die pellen also das Verlangen des Menschen nach dem Neuen, bisher Unbekannten an. Und dieses Verlangen steckt tatsächlich in jedem Menschen. Das begann schon, als wir noch die Schulbank drückten und durften ein neues Heft anfangen, oder bezogen einen neuen Klassenraum. Ein neuer Mitschüler, ein neuer Lehrer — das war interessant, gab Aufregung und viel Gesprächsstoff. Heute vermittelt uns der Antritt einer neuen Stellung, das Beziehen eines neuen Hauses, die Entdeckung eines neuen Ferienortes den Reiz der Neuheit.

Es mag sein, daß hinter alledem das Wissen um sich selbst steht, das Wissen, daß der Mensch im Grunde sich selbst nicht ändern kann. Er kann nicht wie eine Schlange aus der alten Haut schlüpfen, und darunter ist die funkelnagelneue. Es müßte wunderbar sein, wenn man sich erneuern könnte. Es müßte so sein, wie wenn man an einem heißen Sommertag nach kühlem Bade erfrischt aus dem klaren Wasser des Flusses steigt. „Ein völlig neues Lebensgefühl", sagt die Werbung und zielt damit auf diese verborgene Sehnsucht des Menschen.

Eines der häufigsten Wörter, die in der Bibel vorkommen, ist das Wörtchen „neu". Man kann sagen, daß sie das Buch vom Neuwerden des Menschen ist. Das „neue Lied" wird gesungen, die „neue Kraft" ist da, der „neue Wein" kann nicht in die alten Schläuche gefüllt und der alte Lappen nicht das „neue Kleid" genäht werden. „Siehe, ich mache alles neu", verheißt der Herr aller Herren.

Das Lied vom Neuwerden ist immer wieder und wird noch immer angestimmt. Die verschiedensten Strömungen und Bewegungen haben es gesungen. Nur klingt es da anders. Da heißt es nämlich: „Du, Mensch, mußt dich ändern, dich erneuern. Du mußt fortschrittlich sein, dem Neuen zugewandt. Wenn du das und das tust, dann bist du auf dem Wege zur Erneuerung." Das ist wie das Rudern in einem Nachen, der am Ufer angebunden ist. Das ist Krampf. Christlicher Glaube hat nichts mit verkrampfter Seelenhaltung zu tun. Es ist Freiheit von jeglichem Krampf. Es ist Gewißheit. „Es ist geschehen", sagen die Jünger des Jesus von Nazareth. „Wir sind auf den neuen Weg gesetzt und gehen ihn in neuer Kraft, die nicht aus uns selber kommt." Als Eingangstor und Zeichen dafür steht am Anfang des neuen Lebens das Sakrament der Taufe. Und Sakrament heißt ja, daß es nicht aus dem Menschen kommt, sondern daß Gott selber am Werke ist. Der alte Mensch stirbt täglich, wird täglich ertränkt, und heraus kommt täglich der neue, der veränderte Mensch. Das bewirkt Gottes Kraft. Die ist alle Morgen neu und führt uns auf dem neuen Weg. „Darum, ist jemand in Christo, so ist er eine neue Kreatur; das Alte ist vergangen, siehe, es ist alles neu geworden!" (Paulus. 2. Korintherbrief Kap. 5,17.)

Dinge, die der Wind verwehte

Gelegentlich gönne ich mir das Vergnügen und sinne ein bißchen den Dingen nach, die es **nicht mehr** gibt. Ich suche mir Dinge aus, die **unsere frühen** Jahre umgaben und nun dahin **sind, die einmal** groß im Schwange und die dann der große Wind der Zeit aus dem Dasein blies.

Da ist zum Beispiel der Thron, der nicht mehr da ist. Ich meine nicht das reichlich allegorische monarchische Möbel, um das Roß und Reisige stehen, sondern den Thron, den die Hausfrauen im Fenster eingerichtet bekamen. Meine Mutter hatte noch einen und meine Großmutter erst recht.

Dort saßen die Frauen, auf dem Podest, eine Stufe über dem Ganzen, neben Nähtisch und Blumenkrippe. Dorthin zogen sie sich zurück, **wenn der** Haushalt besorgt war, und häkelten **und** stickten und flickten und nähten und **stricken** und boten einen beschaulichen Anblick. Sanfter brandeten dort die Wogen des **hochgehenden** Familienlebens. Auf dem Thron **sind viele** Tränen aus Kindergesichtern gewischt und viele arme Herzen getröstet worden. **Aber** es gab auch Männer, die respektlos **vom Drachenfels** sprachen.

Vielleicht gibt es hier und da noch ein paar dieser Throne, un Stätten, wo der Sturm der

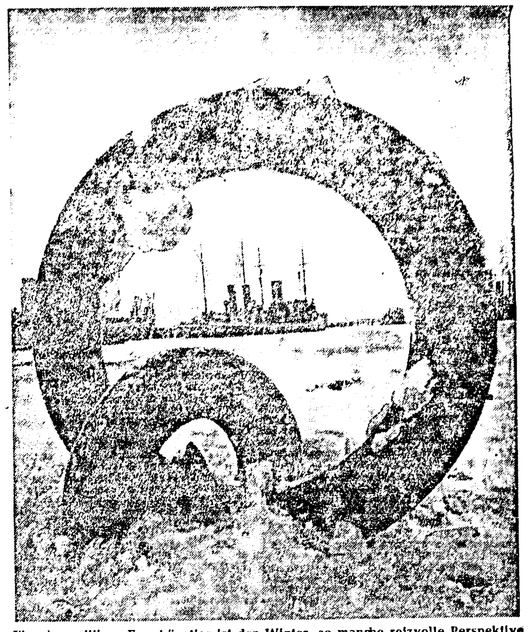
Bestrafe deine Kinder nicht durch Drohungen oder Schläge, sondern durch Beschämung.

*

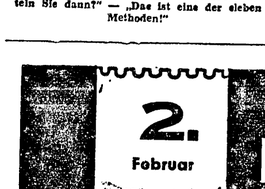
Durch das Zusammensein lernst du den Freund nicht kennen, erst wenn du ein Geschäft mit ihm machst.

*

Erdulde den Kummer einer Woche und du wirst ein Jahr lang herrschen.



Ein eigenwilliger Formkünstler ist der Winter, so manche reizvolle Perspektive bietet sich, wenn man die Augen offen hält, wie hier, im Hafen von Kopenhagen
Foto: dpa



Die Gefangene des Maharadscha

Roman von E. Lindemann • PRISMA-Verlag, Detmold

28. Fortsetzung

Neoghys Stimme klang laut durch den Raum, und ruhig, wie die er.te, beantwortete der Professor auch die beiden folgenden Fragen. Dabei sah er, daß Narendra die Augen ein wenig zusammenkniff und diesem Wechselgespräch aufmerksam folgte.

Beide Ärzte waren sichtlich erleichtert, als der Prinz sich von Tanja verabschiedete und ihnen huldvoll zuwinkend das Krankenzimmer verließ.

Ehe Narendra die Tür hinter sich schloß, blickte er sich noch einmal um. Seine Augen ruhten auf Dr. Chapur, und um seine Lippen kräuselte ein spöttisches Lächeln.

Auch Tanja und Neoghy hatten dieses Lächeln gesehen. Die kleine Prinzessin griff ängstlich nach Perusins Hand.

„Ob er Verdacht geschöpft hat, Herr Professor?" fragte sie beklommen.

„Möglich, Hoheit, ich glaube, es wird klüger sein, meine Besuche im Rock Dr. Chapurs nur dann zu wiederholen, wenn sie unbedingt nötig werden sollten."

Der Teetisch im Salon der Fürstin war gedeckt. Neoghy, der falsche Dr. Chapur und Irene Karsten warteten auf die Rani. Iskander Acharya hatte die Bedienung der Gäste übernommen.

Es fiel Perusin auf, daß Irena befangen war und sich an seine Verkleidung nicht gewöhnen konnte. Da er aber nicht in der Lage war, sie abzulegen, perfet er allmählich in eine gereizte Stimmung, die nicht dazu beitrug, ein vertrauliches Verhältnis zwischen ihm und der geliebten Frau anzubahnen.

„So geht es nicht, Fräulein Karsten", sagte er ärgerlich, „ich bin nicht ich! Denn mit Rock, Bart und Brille bin ich in die Haut eines anderen geschlüpft, der ihnen wahrscheinlich herzlich gleichgültig ist. Während ich . . ."

„Während Sie, Herr Professor?", fragte das Mädchen mit einem schalkhaften Augenblitz.

„Während ich Ihnen durchaus nicht gleichgültig sein möchte, Irene! Verstehen Sie mich?"

Sie wurde ernst, und ein zartes Rot färbte ihre Wangen.

„Ja, lieber Herr Professor, ich verstehe Sie", antwortete sie leise.

Seine Hände streckten sich nach ihr aus, aber als er die Brüne der Rani bemerkte, ließ er sie rasch sinken und versteckte sie hinter dem Rücken.

„Ich muß ich selbst sein, ehe ich mit Ihnen weiterspreche kann", sagte er. „Sie wissen, daß ich ganz in Ihrer Nähe in Peshutans Bungalow Zuflucht gefunden habe. Wäre es zu viel gewagt, wenn ich Sie bitten würde, mich dort einmal zu besuchen?"

Irene Karsten überlegte, und da die Rani in diesen Augenblick den Salon betrat, sagte sie schnell: „Ich will es mit Hana besprechen, Herr Professor, er wird am besten wissen, wie ich unbemerkt zu Ihnen kommen kann."

Perusins Augen hinter den funkelnden Brillengläsern leuchteten auf, und während der Stunde, die er das Glück hatte, in Irenes Nähe zu sein, folgte er nur mit Anstrengung den Gesprächen der kleinen Tischrunde. Seine ganze Aufmerksamkeit galt der schlanken, blonden Frau in dem schlichten, weißen Kleid, das ihr inmitten der dunklen Gewandung der Männer etwas Strahlendes und Leuchtendes gab.

Wie einer, der eine Offenbarung seltenster Art erlebt, folgte Perusin den Bewegungen der Mädchens, lauschte ihrer Stimme, ihrem Lachen, und alles, was er in sich aufnahm von diesem schönen, ihn so tief beglückenden Menschenwesen, war ihm vertraut. Es war, als kenne er Irene schon lange, als sei er ihr schon einmal irgendwo begegnet, und doch wußte er, daß dieses nie geschehen war.

Hat mich mein Schicksal deshalb nach Indien geführt, um diese Frau zu finden, die einzige, die ich mir als Gefährtin auf meinem Lebenswege vorstellen kannt dachte er, und das Verlangen, Irene diesen Gedanken mitzuteilen, eine Bestätigung seiner Empfindungen auch aus ihrem Munde zu erfahren, wurde immer drängender in ihm.

Zuweilen, wenn ein Blick ihrer Augen, ein Lächeln heimlichen Einverständnisses ihm zu verstehen gaben, daß seine Gegenwart auch ihr lieb sei, schnte er sich danach, mit Irene allein zu sein. Sein Herz war mit einem Male so knabenjung, so übervoll von Gefühlen, die sein ernstes Gelehrten- und Forscherdasein lange, viel zu lange entbehrt hatte.

Was würde wohl seine gute Kreszentia sagen, wenn er eine junge Frau in sein stilles Heim mitbrächte?

Bei diesem Gedanken mußte er lächeln, und zugleich fiel ihm ein, daß er verstümt hatte, die getreue Alte von der glücklichen Ankunft an seinem Reiseziel zu benachrichtigen. Das mußte schnellstens nachgeholt werden! Karsten würde es erledigen, am besten durch die Vermittlung seines Freundes in Kalkutta, in dessen Händen sich jetzt auch der Brief an den Prinzen Dara befinden mußte, geschrieben, um allen Fahndungen nach dem flüchtigen Professor Perusin ein Ende zu machen. In diesem Schreiben hatte er dem Prinzen mitgeteilt, daß er eine freiwillige Reise nach Kalkutta und anderen Städten indiens einem zwangsweisen Abtransport in seine Heimat vorgezogen habe. Durch einen Zufall sei ihm diese Absicht Seiner Hoheit zu Ohren gekommen, und da während seines Aufenthaltes im Palast mancherlei Vorkommnisse eine gewisse Vorsicht geraten sein ließen, b.dauere es es aufrichtig, sich von seinem Gastgeber nicht mehr persönlich verabschieden zu können. Wie er sich habe überzeugen dürfen, sei die Prinzessin in den besten Händen, er könne sich demnach — dank der großzügigen Bemessung seines Honorars — unbesorgt der Schönheiten Indiens erfreuen, was er für den Rest seiner Ferienwochen zu tun gedenke.

Daß dieser Brief nicht seinem eigenen Hirn, sondern der Inspiration des listenreichen Hans Karsten entsprungen war, konnte die Bedenken seines rechtlichen Gewissens zwar nicht gänzlich zum Schweigen bringen, war aber angesichts der skrupellosen Handlungsweise auf der Gegenseite verzeihlich. Das Ziel, die kleine Tanja und Irene aus dieser quälenden Umgebung herauszubringen, stand obenan und mußte gelingen. Wenn nicht auf geraden, ehrlichen Wegen, dann eben auf krummen. Darin waren er und Karsten sich einig. Nach allem, was er über die innere Einstellung des Fürsten zu den Heiratsplänen des Prinzen wußte, erschien es ihm auch relativ zweifelhaft, auf eine Unterstützung Radjas zu hoffen.

Gerade als Perusin das bedachte, hörte er die Rani sagen:

Fortsetzung folgt

Langnese BIENENHONIG rein, wie die Natur ihn gibt

Der Februar hat seine Mucken ...

Bauernsprüche und Wetterweisheiten um den kürzesten Monat des Jahres

Was der Hornung nicht will, das macht der April.

Der Februar hat seine Mucken, baut aus Eis sich seine Brucken.

Nimmt der Hornung sich Schnee und Eis, verdient der nächste Mai den Preis.

Heftige Nordwinde im Februar melden an ein fruchtbar' Jahr.

Er steuerte auf ihren Tisch zu

„Tanzen Sie?" / Heitere Skizze von Olf Weddy-Poenicke

Eigentlich gehörte Isabel zu den Mädchen, die Hemmungen haben, wenn sie ohne Begleitung ein Lokal aufsuchen. Aber als sie an diesem zauberhaften Abend an einem Tanzlokal vorbeischlenderte, warf sie kurz entschlossen alle Hemmungen über Bord und bahnte sich herzklopfend einen Weg durch die Tischreihen. Am Fenster fand sie einen freien Tisch und sank, erleichtert aufatmend, in den bequemen Sessel.

Am Nebentisch, halb rechts von ihr, saß ein junger Mann, der einen Hund bei sich hatte — einen Dackel. Isabel war gerade im Begriff, ihre Augen weiterwandern zu lassen, als sie einen Blick wie eine körperliche Berührung spürte. Obwohl sie sich krampfhaft bemühte, in die entgegengesetzte Richtung zu sehen, ertappte sie sich dabei, wie sie dann und wann den Kopf nach „ihm" wandte. Und sie wußte: Er ließ sie kaum länger als ein paar Sekunden aus den Augen. Anfangs irritierte sie dies, dann begann sie zornig zu werden, und schließlich wurde sie nachdenklich. War das nun Ungezogenheit von ihm? Oder Neugier? Oder bildete er sich etwa ein, sie später nach Hause bringen zu dürfen?

Vielleicht, dachte Isabel, hat er nur den Wunsch, mit mir zu tanzen, und er wagt nicht, mich darum zu bitten?! Vielleicht ist er genauso unsicher, schüchtern und gehemmt wie ich?! Und jetzt empfand sie beinahe so etwas wie Sympathie für ihn. In diesem Augenblick wünschte sie, der nette junge Mann vom Nebentisch möge aufstehen und sie um den nächsten Tanz bitten.

Und dann geschah es: Als die Kapelle zwanzig Minuten lang die „Gelbe Rose — dort in Texas" entblättert hatte, stand er auf und steuerte auf ihren Tisch zu. Ihr Herz pochte stark, ihre Pulse hämmerten. Und wie aus weiter Ferne vernahm sie seine Stimme:

„Verzeihen Sie — tanzen Sie?"

Es dauerte einige Zeit, bevor sie stammeln konnte:

„Nein — das heißt: ich ..."

„Sehen Sie", strahlte der junge Mann sie an, „das habe ich mir doch gleich gedacht! Aber ich möchte gern mal tanzen! — Dürfte ich Sie wohl bitten, inzwischen ein bißchen auf meinen Dackel aufzupassen ...?"

„Sie kommen früh zurück"

Der gefährliche Duft / Erzählung von Jan Mertens

Die hohen Pendeltüren schlugen zu, und alles blieb dahinter zurück, die verträumte Musik der Kapelle, das Lachen der Gäste im Ballraum. Irene ging zu ihrer Kabine.

Der letzte Abend an Bord der „Catania". Der letzte Abend auf der Ueberfahrt nach Amerika. Morgen sollte das Schiff New York anlaufen. Dann begann der Alltag wieder für Irene. Seit dem Tode ihres Mannes leitete sie die Parfümeriefabriken, die er ihr hinterlassen hatte.

Vor ihrer Kabine blieb Irene stehen und schob den Schlüssel ins Schloß. Dann trat sie ein, schaltete die Deckenampel ein und ließ sich vor dem Garderobenspiegel nieder. Ihre Finger suchten einen Augenblick ziellos zwischen den Flakons auf der Tischplatte. Sie nahm eine unscheinbare Flasche ohne Etikett und öffnete sie. Ein paar Tropfen des Inhalts ließ sie in die Handfläche rinnen und verrieb sie auf Stirn und Wangen. Nun fühlte sie sich frischer. Das Abschiedsfest hatte sie ermüdet. Dann löste sie die Brillantohrringe und streifte das breite Armband vom Handgelenk. Doch als sie die Schmuckschatulle öffnete, schrak sie zusammen. Jemand hatte das Kästchen erbrochen — es war leer.

Irene sprang auf und wollte zur Tür laufen, als sie plötzlich vom Nebenraum her ein Geräusch vernahm. Sie riß den Vorhang beiseite. Unmittelbar vor ihr stand ein fremder Mann. Er trug einen Smoking wie bei dem heutigen Fest alle Herren an Bord. Sein Gesicht war von einem schwarzen Schal bedeckt. Was Irene davon ahnte, um Hilfe zu rufen, war der schimmernde Lauf eines Revolvers, den er auf sie gerichtet hielt.

„Sie kommen sehr früh zurück, gnädige Frau!" sagte er, „aber das ist mir nur recht. Sicher hatten Sie die kostbaren Schmuckstücke zum Ball angelegt. — Wo sind sie?"

Irene nickte zum Garderobentischchen hin. „Dort liegt der Schmuck!"

Mit lautlosen Schritten trat er hinzu und ließ die Schmuckstücke in der Smokingtasche verschwinden. Er schien die Frau nicht im geringsten zu fürchten. Gelassen setzte er sich auf die Kante des Tischchens. Es klirrte unter den Flakons, aber er achtete nicht darauf.

„Ist das alles, gnädige Frau?"

Irene nickte. „Das andere ist im Schiffs-Tresor."

„Schade", sagte er leichthin, „und Bargeld?" Er nahm ihre Handtasche vom Tisch und kramte darin herum. Ein paar Geldscheine verschwanden in seiner Tasche. „Das genügt", sagte er und stand auf. Prüfend sog er die Luft ein. „Seltsamer Duft hier ..."

Sie blickte ihn überrascht an und mußte plötzlich lächeln.

„Die Orchideen hier ..." Sie wies auf die Vase, die auf ihrem Nachttisch stand. Zwei Dolden bizarrer schwarzer Blumen standen darin. „Es sind meine Lieblingsblumen ..."

Ohne den Revolver sinken zu lassen, beugte er sich nieder und roch an den Blumen.

„Ein einmaliger Duft!" sagte er.

„Ein gefährlich schöner Duft", sagte Irene sonderbar.

Der Mann ging rückwärts bis zur Tür und verlöschte plötzlich das Licht. Dann war er lautlos verschwunden.

Irene wartete einen Augenblick und war seltsam ruhig. Sie tastete sich zum Schalter, knipste das Licht an und klingelte dann nach dem Steward, den sie beauftragte, sofort den Schiffsdetektiv zu holen. Gelassen erzählte sie ihm ihr Abenteuer.

„Und Sie haben keinen Anhaltspunkt, wer der Mann gewesen sein könnte?" fragte dieser.

Irene schüttelte den Kopf.

„Höchstens eine Spur, die zu ihm führt. — Mir gehören ein paar Parfümeriefabriken in Amerika. In Europa ließ ich mir von einem Chemiker eine neue Sorte Parfüm herstellen. Es entstand aus meinen Lieblingsblumen, den Schwarzen Orchideen ..."

Der Detektiv sah Irene etwas erstaunt an, dann sagte er höflich:

„Ein einmaliger Duft — ich gratuliere Ihnen ..."

„Gratulieren Sie sich selbst", sagte Irene kühl. „Das Parfüm ist noch nicht im Handel. Nur ich besitze es — und der Einbrecher. Er hat nämlich die offene Flasche auf dem Tischchen umgeworfen. Sie brauchen also nur einen Smoking zu suchen, der nach ‚Schwarzer Orchidee' duftet ..."

Immer klassisch

Der 1909 verstorbene berühmte Heldendarsteller Adalbert Matkowsky, der in vielen klassischen Stücken sein Publikum begeisterte, litt an Rheuma und wurde in ein Moorbad geschickt. Nach der Kur meldete er sich bei seinem Arzt zurück mit den Worten:

„Das Moor hat seine Schuldigkeit getan, und ich kann gehen."

OBEN UND UNTEN

Man soll im Leben stets
nach oben trachten
Und darf das Unten nicht
verachten.
Es muß ein Oben und ein
Unten geben,
Der klügste Kopf kann ohne
Gegenteil nicht leben.

ENDRIKAT

IN DER WEISSEN WUNDERWELT DER BERGE (Aufnahme: Werner Stuiber)

Seine Seelenstärke war dahin

Links war der Abgrund / Erzählung von Hans Robert Kaiser

Sie waren durch die lange Fahrt ein wenig ermüdet. Zwar lief der Wagen sehr ruhig, aber dadurch wurde man nur noch schläfriger. Die junge Frau hatte schon vor längerer Zeit das Autoradio angestellt. „Das ist gut gegen das Einschlafen", hatte sie gesagt. Leise erklang Musik, doch es war die Frage, ob sie aufmunternd wirkte oder nicht. Jedenfalls gähnte der Mann am Steuer hin und wieder heftig. Jetzt sagte er zu seiner Frau: „Es wird wirklich Zeit, daß wir für die Nacht ein Quartier finden. Es ist schon dunkel, wir sind mitten im Gebirge, ich bin heute Hunderte von Kilometern gefahren, und das Ganze nennt man Vergnügen. Ich bin recht müde."

„Ich auch", sagte sie. „Beim nächsten Gasthof wollen wir versuchen, ein Zimmer zu bekommen."

„Wär's nur schon so weit. Aber das ist ja eine schreckliche einsame Gegend." — Die Musik spielte irgend etwas Tänzerisches. Plötzlich brach sie ab. Die Stimme des Ansagers schreckte die beiden auf: „Wir geben eine dringende Suchmeldung durch. Herr Burghart Lüdermann aus Neumünster, der sich zur Zeit mit seiner Frau auf einer Ferienreise befindet, wird gebeten, sofort zu Hause anzurufen." — Die Eheleute blickten sich verstört und verständnislos an. Dann wurde die Meldung wiederholt, und nun verstanden sie.

„Das sind ja wir", sagte der Mann. — „Um Gottes willen, was mag da passiert sein?" begann Frau Lüdermann sogleich zu jammern. — „Ruhig, Liebes, wir wollen ganz ruhig sein", versuchte sie ihr Mann zu beschwichtigen. „Wir finden sicher bald ein Haus, wo wir telefonieren können. Dann haben wir sofort Klarheit." — „Ja, aber was für eine? Etwas Entsetzliches gewiß!" — „Ach was — was soll schon geschehen sein?" Er wunderte sich selbst, daß er so ruhig sprechen konnte, obgleich auch ihn eine furchtbare Unruhe erfaßt hatte. Aber was kam dabei heraus, wenn er seine Frau in ihrer Angst noch bestärkte? Zudem mußte er auf die Straße achten und einen klaren Kopf behalten. — „Natürlich ist etwas geschehen, etwas Grauenhaftes", beharrte sie. „Als ob man wegen nichts und wieder nichts eine Suchmeldung hinausfunken würde." — „Aber es muß ja nichts Schlimmes sein", sagte er und glaubte selbst nicht daran. — „Daß du so ruhig bist", sagte sie. „Früher, wenn wir so etwas hörten, hast du dich immer aufgeregt und die Leute bedauert, die man suchte, und gesagt, das müsse ganz furchtbar sein. Und jetzt, wo wir selbst gemeint sind, da tust du, als ob es dich kaum anginge." — „Ach Liebste ..." sagte er nur und strich flüchtig mit der Hand über ihren Arm.

Ein Licht tauchte auf. Es kam schnell näher — endlich ein Haus. Es war zwar kein Gasthof, aber ein Telefon würde gewiß da sein. Das mußte man doch haben, wenn man in so einer Einöde wohnte. Lüdermann klopfte an die Haustür. Seine Frau stand hinter ihm. Beide waren erzogen auf dem Sprung zum Telefon. Das Telefon war für sie jetzt der Kristallisationspunkt all ihres Denkens. Und dabei hatten sie gleichzeitig große Angst vor diesem toten Gerät, das ihnen wie das Schicksal selbst erschien. — Ein Mann öffnete. Lüdermann erklärte kurz die Sachlage und bat, ihn telefonieren zu lassen. Der andere schüttelte bedauernd den Kopf. „Das ist eine böse Sache", sagte er. „Ich möchte nicht in Ihrer Haut stecken. Aber Telefon habe ich nicht." Die nächste Möglichkeit zu telefonieren sei in dem Dorf Berghofen. Wie weit? Etwa fünfzig Kilometer. —

„Ich halte das nicht aus", sagte die Frau. „Sicher ist Bimbo tot." — So nannten sie ihren kleinen Sohn, der nach mehrjähriger Ehe gekommen war und den sie nun vergötterten. — „Unsinn", sagte der Mann, obgleich ihn die Worte seiner Frau wie ein Messerstich schmerzten. „Es wird sich ums Geschäft handeln. Man wird mich auf diese Weise wegen irgendeiner wichtigen Sache zurückrufen." — „Nun redest du Unsinn. Du weißt ganz genau, daß im Geschäft nichts zu erwarten ist. Und du hast mir selbst gesagt, daß du alles schön geordnet zurückgelassen hast." — Das stimmt, dachte Lüdermann. Geschäftlich war keine Störung seines Urlaubs möglich. Da war wieder die unsichere Stimme seiner Frau: „Also doch Bimbo." — „Hör auf! Daran, daß Bimbo etwas zugestoßen sein könnte, will ich gar nicht denken." — „Du mußt es!" Die Stimme war jetzt fast erstickt von Tränen. „Bimbo ist tot. Fahr doch schneller!" — Das war schwierig. Es hatte angefangen zu regnen. Traurig klatschte das Wasser an die Scheiben. Und es gab viele Serpentinen. Es ging hergab. Große Vorsicht war nötig. — „Fahr schneller!" — „Ich kann nicht." — „Es geht aber doch um Bimbo." — „Ja, ja." — „Siehst du, jetzt glaubst du es auch. O Gott, Bimbo ist tot!" — Lüdermanns anfängliche Seelenstärke war in der Tat dahin. Diese fürchterlichen fünfzig Kilometer zerrten an ihm. Dazu der Regen, die Schwärze der Nacht, in welche die Scheinwerfer graue, verzerrte Schemen zeichneten. Und links war der Abgrund. Lüdermann wurde immer nervöser. Bimbo, Bimbo, ging es ihm stündig durch den Kopf, während seine Frau neben ihm wimmerte und den geliebten Namen ah und zu vor sich hin seufzte. Beide dachten dabei fieberhaft nach — fast unerträglich. Am Ende ihrer Gedankenketten stand immer wieder: Es kann nicht anders sein — Bimbo ist tot. Alles spricht dafür. Er wird von der Galerie im ersten Stock in die Diele hinabgestürzt sein. Sie waren schuld daran. Wie konnten sie verreisen und Bimbo zurücklassen nur unter dem schwachen Schutz einer Großmutter?

„Ja, Bimbo ist tot", sagte Lüdermann. Die Jagd nach dem Telefon hatte ihn ganz demoralisiert. Seine Frau schrie auf, als sie seine Worte hörte. Er konnte ihr keine Hilfe mehr sein. Sie überließen sich ihrer Verzweiflung in Nacht und Regen, und der Mann achtete kaum noch auf den Abgrund. Wenn sie nun hineinstürzten? Konnten sie überhaupt ohne Bimbo weiterleben? Beide fragten sich, ob ihr Leben ohne Bimbo leer sein würde. Sie erschraken vor der Antwort. Früher, da waren sie sich selbst vollkommen genug gewesen. — Lüdermann sah mehr als einmal den Abgrund auf sich zukommen. Schließlich stieß er nur sanft mit der Stoßstange vor eine Hauswand. Er hatte sowieso halten wollen. Denn er sah erleuchtete Fenster. Nur seiner entsetzlichen Uebermüdung war es zuzuschreiben, daß es beinahe noch einen Unfall gegeben hätte. Es war ein Gasthaus in Berghofen.

Als das Telefongespräch beendet war, glaubten sie beide keinen trockenen Faden mehr am Leibe zu haben ... Bimbo lebte, aber im Geschäft war unerwartet etwas völlig schiefgegangen. Lüdermann müsse unbedingt sofort kommen.

Angespannt auf der Stuhlkante

Ich sitze steif und starr / Von Hans Jürgen Weber

Wenn ich zu Hause meiner Frau beim Wollewickeln helfen muß, dann — ich gestehe es frei — muß ich stark an mich halten, damit wir uns nicht in die Wolle geraten. Kohlenholen, Bohnern, Einkaufen, ja selbst Waschen, das sind Haushaltsdienste, die mir absolut nichts ausmachen. Sehen Sie, aber Wolle wickeln ...

Da sitze ich wie ein braver Terrier und mache Männchen. Meine Frau legt mir die Lage Wolle — andernorts sagt man wohl auch Stränge Wolle — über die nach vorn gewinkelten Unterarme, und nun bin ich gefangen. Sofort beginnt es mich hinter meinem linken Ohr zu jucken. Ich fühle den scheinbar unwiderstehlichen Drang, mich zu kratzen. Aber ich darf nicht. Wehe! Eine falsche Bewegung, und das ganze Wollfaden-Gebilde gerät in chaotische Verwirrung. (Und mit ihm der häusliche Frieden.)

Ich sitze also angespannt auf der vorderen Kante des Stuhls. Vis-à-vis meine Frau. Emsig wickelt sie das Knäuel. Die kreisende Bewegung ihrer rechten Hand macht mich schwindlig. Und das Kribbeln hinterm Ohr hält sich hartnäckig. Komisch, sonst juckt's doch da nie! Ich sitze steif und starr — in wollenen Handschellen. Passe ich einen Augenblick nicht auf, dringt es mahnend in mein nervöses Bewußtsein: „Halt doch still!"

Es ist mir völlig schleierhaft, warum wir heutzutage zwei automatische Waschmaschinen, elektronische Rechengeräte und selbständig denkende Haushaltsroboter haben, die Wollfabrikanten sich aber immer noch nicht umstellen konnten.

Oh sie vielleicht eine geheime Abmachung mit den Karikaturisten haben, die das beliebte Motiv des resignierten Ehemanns, der beim Wollewickeln helfen muß, nicht verlieren wollen?

Volk und Frau

Auf einer Hofgesellschaft sagte jemand, es würe doch sonderbar, daß ein Prinz mit vierzehn Jahren schon für regierungsfähig gelte, aber erst mit 18 Jahren heiraten dürfe.

Da erwiderte der Dichter Wieland in seiner sarkastischen Art: „Das ist gar nicht sonderbar, denn ganze Völker sind geduldiger als einzelne Frauen."

PFAFF
WÄSCHEREIMASCHINENFABRIK
LUDWIG PFAFF GMBH. & CO. KG. NEU-ISENBURG

Zum sofortigen Eintritt gesucht:
Maschinen-Schlosser
und älteren
kaufm. Angestellten
für die Betriebsverwaltung.
Neu-Isenburg
Waldstraße 132—140
Telefon: 24 21 und 28 78

Wir stellen ein:
Maschinenschreiberinnen
für Verkaufskorrespondenz
Telefonistin
oder
Fernschreiberin
Bürohilfskräfte
auch Anlängerinnen od. Halbtagskräfte (im Winter Fahrtgelegenheit von und zum Bahnhof Egelsbach).
Christian Bürkert
Egelsbach, am Flugplatz, Tel. 2788

Leere und möblierte Wohnungen
für Amerikaner sucht
LINDNER Frankfurt a. M Tel. 331268 u. 337384 Weserstraße 1f

Welche nette Frau (nicht älter als 65 J.) möchte alte, nicht pflegebedürftige Dame halbtags (vormittags) liebevoll betreuen, in mod., klein. Eigenheim in Buchschlag. Kochkenntnisse und Haushaltsführung Bedingung. Bitte rufen Sie Frau Petersen, 774434, in Frankfurt (M.), Zeppelinallee 49, an.

Fahrräder
in allen Preislagen
Schneider
Dorotheenstr. 8-10

„Hicoton"
ist altbewährt gegen
Bettnässen
Preis DM 3,25

DRUCK- UND VERLAGSHAUS FRANKFURT AM MAIN GMBH.
Verlag der „Frankfurter Rundschau"

In unserem neuen Druckereibetrieb in Neu-Isenburg, Rathenaustraße 29, in verkehrsgünstiger Lage, Anschluß über Bus oder Bundesbahn, suchen wir für leichte Buchbindereiarbeiten

FRAUEN UND MÄNNER

die als Aushilfe stundenweise in der Zeit von 7—20 Uhr arbeiten wollen. Wir bieten leistungsgerechte Bezahlung, Essenszuschuß und vergüten die Fahrtauslagen.

Wenn Sie Interesse haben und dabei Wert darauf legen, laufend für uns als Aushilfe tätig zu sein, so schicken Sie bitte Ihre Bewerbung oder rufen Sie uns in unserer Personalabteilung, Frankfurt am Main, Große Eschenheimer Straße 16—18, Telefon 20471 (Apparat 364), an.

DRUCK- UND VERLAGSHAUS FRANKFURT AM MAIN GMBH.
Verlag der „Frankfurter Rundschau", Frankfurt am Main,
Große Eschenheimer Straße 16—18

Wollen Sie beim Kauf von Elektrogeräten viel Geld sparen?
Dann kommen Sie zu uns und staunen Sie über unsere niedrigen Preise!
Durch Großeinkauf: Waschmaschinen ab 250,— DM, ferner Waschautomaten, Elektroherde, Kühlschränke, Wäscheschleudern, Ölöfen usw., unglaublich billig!
Waschmaschinen-Fiadung, Sprendlingen, Frankfurter Str. 79

Die klassische Form
Unsere Stilmöbel haben bleibenden Wert und überdauern alle modischen Richtungen. Sie repräsentieren den zeitlosen kultivierten Geschmack in vorbildlicher Weise.

MÖBEL Gessmann
NEU-ISENBURG
Ludwigstraße 39, 41 und 44, Frankfurter- Ecke Schulstr.
Samstag, den 2. Februar 1963
durchgehend bis 18.00 Uhr geöffnet.

Gemeinnützige Baugenossenschaft eGmbH. Langen

Die Mitglieder werden gebeten, die Dividende für das Geschäftsjahr 1961 ab sofort, bis 15. Februar 1963, auf der Geschäftsstelle, Bürgerstraße 12, abzuholen.

Die Auszahlung erfolgt von montags bis freitags, von 9.00 bis 12.00 und von 14.00 bis 16.30 Uhr.

Für die Berechnung der Dividende gemäß § 37 der Satzung ist das eingezahlte Geschäftsguthaben vom 1. 1. 1961 maßgebend.

DEFTIGES und KRÄFTIGES

Die kalte Jahreszeit weckt Appetit nach kräftiger Hausmannskost und deftigen Schnäpsen. Bitte bedienen Sie sich unserer Spezialangebote

Gekochter
Vorderschinken ohne Speck und Schwarte 100 g -.98
Schwarzgeräuchertes 100 g -.80
Rauchfleisch nach Neuenahrer Art 100 g 1.40
Cervelatwurst Spitzenqualität 200 g 1.80
Debreczíner ca. 80—90 g Paar -.95
Französische
junge Erbsen mittelfein 1/1 Dose -.68
Linsen mit Suppenkraut 1/1 Dose -.88
Weiße Bohnen m. geräuchert. Schweinefleisch 1/1 Dose 1.75

Handkäse „Goldstangen" 2 Stück -.45
Limburger Käse 20% Fett i. T. 240 g Stück -.53
Original Schweizer Emmentaler 45% Fett i. T. 200 g 1.40
Bücklingsfilets in Öl 200-g-Dose -.98
Delikateß-Gurken 1/1 Glas 1.68
Chile-Rotwein Cabernet Ltr. Fl. o. Gl. 1.65
Wodka 40 Vol. % 1/1 Flasche 6.50
... und noch
3% Rabatt!

Auch Ihnen hilft Wüstenrot

Sie gewinnen Zeit und machen sich's leichter

wenn Sie Ihre Kräfte klug einteilen. Deshalb: am besten gleich mit Bausparen in bequemen Monatsraten anfangen. Wohnungsbauprämie bis 400 DM gibt es auch für 1963. Sie werden überrascht sein, wie schnell sich Ihr Spargeld durch diese staatliche Hilfe und den Zins vermehrt. Von unseren Bausparern wohnen schon über 275000 im eigenen Heim; sie können Ihnen bestätigen: Auf Wüstenrot ist Verlaß! Lassen auch Sie sich kostenlos beraten durch

Bezirksleiter F. R. Keller, Offenbach, Wiesenstraße 11, Tel. 8 43 06, Sprechzeiten Langen, Langener Volksbank, Ecke Bahn- u. Friedrichstraße, Montag und Donnerstag Nachmittag.

Größte deutsche Bausparkasse

Wüstenrot

Rabenhorster:
Johannisbeersaft, schwarz, Vitamin C, Flasche 2,90 DM
Traubensaft, rot, kurerprobt, Flasche 2,90 DM
Immer frisch, in den
Fach-Drogerien
Enste
Langen, Lutherplatz, Telefon 35 51, und Bahnstraße

RADIO Hauptwache Ihr Fernsehspezialist

NOCHMALS REDUZIERT

Wir bieten Ihnen Discount- und Großhandelspreise, die Sie bisher nicht für möglich hielten. Besuchen Sie uns und vergleichen Sie:

MUSIKSCHRÄNKE

mit Radio und 10-Platten-Spieler ab **295.-** od. 18 x 19.-
Auch in hellen Hölzern

59 cm TISCHFERNSEHER

mit Goldfilter, Automatic usw. ab **685.-** od. 24 x 34.-
Mit allen Programmen

59 cm STANDFERNSEHER

mit Türen. Auf Wunsch mit Füßen od. Sockel u. Rollen ab **855.-** od. 24 x 42.-
Mit allen Programmen

59 cm FERNSEHKOMBINATIONEN

mit Spitzenradio und 10-Platten-Spieler ab **1275.-** od. 24 x 63.-
Mit allen Programmen

Unser Vorteil: Keine künstlich reduzierten Lockangebote u. Einzelstücke, sondern nur neueste Modelle der Saison 1963, original verpackt.

Sofortige Lieferung
Ohne Anzahlung
Ihre 1. Zahlung im Mai

Blitz-Reparaturdienst m. 11 Spezial-Werkstattwagen und insgesamt 21 Kundendienst-Fahrzeugen, auch wenn Ihr Gerät nicht von uns ist!

Höchstpreise f. Ihr Altgerät

RADIO HAUPTWACHE
DAS GROSSE FERNSEHFACHGESCHÄFT HESSENS
Frankfurt/M., Liebfrauenstr., Ecke Holzgraben
(gegenüber Ott & Heinemann und Tegehaus [illegible] Fernschreiber: 4 13 234)
TELEFON: 29 25 78 + 29 26 14 + 2 28 68
Filialen: Gelnhausen, Röthergasse 18, Tel. 37 65; Hanau, Rosenstraße 17, Tel. 2 06 98; Friedberg, Kaiserstr. 109, Tel. 77 15; Darmstadt, Rheinstraße 12, Tel. 7 09 50

Welches
junge Mädchen
(nicht unter 15 Jahren)
möchte sich
Taschengeld
verdienen durch Beaufsichtigung eines 3½jährigen Jungen drei- bis viermal wöchentlich 2—3 Stunden.
Gisela Sauer
Mörfelder Landstraße 43
Telefon: 23 51

Für unsere Großbankfiliale suchen wir zum baldmöglichsten Eintritt

Stenotypistin

sowie

Kontoführer(-in)

Von den Bewerbern erwarten wir eine gute Allgemeinbildung und eine kaufmännische Lehre.

Wir bieten Dauerarbeitsplätze bei guter Bezahlung, Aufstiegsmöglichkeiten, echte Sozialleistungen, 5-Tage-Woche, angenehmes Betriebsklima. Verbilligtes Mittagessen aus eigener Kantine.

Bewerber werden gebeten, sich persönlich oder schriftlich an unsere Personalabteilung zu wenden.

COMMERZBANK
AKTIENGESELLSCHAFT
Filiale Neu-Isenburg

Schreibhilfe

mit Steno-Kenntnissen für 3 Wochen Urlaubsvertretung (März) halb- oder ganztägig gesucht.

Angebote unter Off.-Nr. 134 an die LZ

Buchhalterin

eventuell halbtags sofort gesucht.

5-Tage-Woche.

Off. unter Nr. 89 a. d. Langener Zeitung

Wir stellen zu Ostern 1963

LEHRLINGE

zur Ausbildung in folgenden Berufen ein:

Maschinenschlosser
Werkzeugmacher
Universalfräser

Bewerbungen mit Lebenslauf und letztem Schulzeugnis erbeten an:

NASSOVIA WERKZEUGMASCHINENFABRIK G. M. B. H.
LANGEN b. Frankfurt-Main

Betr.: Lehrlinge und Schlosser

Für die Reparaturwerkstatt unseres Bauhofes in Langen, Pittlerstraße 44, stellen wir Ostern 1963

2 Maschinenschlosser-Lehrlinge

ein. Wer hat Interesse daran, diesen aussichtsreichen Beruf zu erlernen?

Wir bieten in unserer Werkstatt unter Leitung eines erfahrenen Meisters eine solide Grundausbildung.

Bewerbungen erbitten wir schon jetzt mit Lebenslauf und **letztem Zeugnis.** — Auch zu einer persönlichen Vorstellung **stehen wir** gerne von Montag bis Freitag von 8.00—16.00 Uhr **zur** Verfügung.

Außerdem suchen wir Auto-, Maschinen- und Bauschlosser.

Starkstromanlagen-Gemeinschaft
Gesellschaft mit beschränkter Haftung
Gruppe Mitte Frankfurt am Main
Bauhof Langen, Pittlerstraße 44

OMNIA Rhein-Decken Bausta-Decken
ersparen Schalung und Bauzeit

RB Rheinbau G.m.b.H.
605 OFFENBACH AM MAIN
NORDRING 125 · TELEFON 838 55

GRAVIERANSTALT WERNER SCHODER
Schilder aller Art — Stempel aus Gummi u. Metall
LANGEN Peter-Müllerstr. 3-5
Firmenschilder, Maschinenschilder, technische Schilder jeder Art aus Resopal und Alu-elox.

Wir suchen in Dauerstellung:

Maschinenschlosser
für Teilefertigung und Montage
Fräser, Hobler, E-Schweißer
Hilfsarbeiterinnen

DESCO
DEUTSCHE SCHUHMASCHINEN CO.
Langen, Pittlerstraße 46

Damen (oder Herren)

für interessante nebenberufl. Interviewtätigkeit (kein Verkauf) gesucht.
Angebote an
Institut für Textil-Marktforschung
6 Frankfurt/M. 10, Rembrandtstr. 18

CONTI ELEKTRO
SCHÖRCH

sucht:

2 Reinemachefrauen

für ganze Tage und halbe Tage (nachmittags)

Vorstellung erbeten:
Montag — Freitag von 7.00 bis 16.00 Uhr.

Continental Elektroindustrie AG
Voigt & Haeffner
Werk Langen, Elisabethenstr. 30—52.

Kennen Sie mich?

Ob Sie den dritten Mann zum Skat suchen oder Ihren entlaufenen Hund wiederhaben möchten, ob Sie Ihr gebrauchtes Klavier verkaufen wollen oder etwas aus Privathand zu kaufen beabsichtigen – ganz gleich: Ich helfe Ihnen! Für wenig Geld stehe ich Ihnen zur Verfügung. Bitte, besuchen Sie die Geschäftsstelle dieses Blattes, dort erwarte ich Sie!

Die
„Kleine Anzeige"

An alle Vierzehnjährigen ...

Ein krisenfester Beruf

Lebensmittel werden immer gebraucht und verkauft — in guten wie in schlechten Zeiten.

Ein interessanter Beruf

In einer modern eingerichteten Filiale Waren aus allen Erdteilen anbieten und dabei in ständigem Kontakt mit Menschen stehen — das ist das Richtige für aufgeschlossene Jungen und Mädchen.

Ein aussichtsreicher Beruf

Unser großes Unternehmen bietet nach gründlicher Berufsausbildung und erfolgreichem Lehrabschluß dem Strebsamen einmalige Aufstiegsmöglichkeiten.

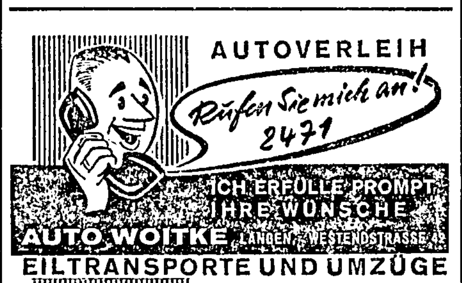
Einzelhandelskaufmann - Ihr künftiger Beruf?

Sie erhalten schon während der Lehre eine beachtliche Ausbildungsbeihilfe, eine großzügige Verkaufsprämie und daneben weitere Vergünstigungen.

Falls Sie im Frühjahr die Schulbank verlassen und an unserem Angebot interessiert sind, wenden Sie sich bitte an unsere nächste Filiale oder in Begleitung eines Elternteiles direkt an unser Frankfurter Personalbüro. Die Fahrtkosten werden Ihnen erstattet.

Frankfurt am Main,
Hanauer Landstr. 161/173
(10 Minuten vom Ostbahnhof entfernt)

SCHADE u. FÜLLGRABE



EILTRANSPORTE UND UMZÜGE
Jetzt: Bahnstraße 52

BARKREDITE

(0,4% Zinsen p. M.)
FRANZ SCHLAUD, Langen, Bahnstraße 39
Bürozeit: Montag — Freitag 17 — 19 Uhr

Keinen Ärger mehr mit Verstopfungen!

A-F Abfluß-Frei

hilft sofort gründlich und selbsttätig. Nur auflösen - eingießen - wirken lassen! Noch einfacher geht es nicht!
A-F Abfluß-Frei beseitigt im Nu alle Verstopfungen in Badewannen, Waschbecken und Ausgüssen, die durch Fasern, Haar-, Seifen- u. Speisereste verursacht wurden.
Wichtig für den Winter! A-F macht auch eingefrorene Abflüsse wieder frei.
A-F darf deshalb in keinem Haushalt fehlen!
Erhältlich in allen Drogerien und Fachgeschäften
Auch in Holland und Luxemburg erhältlich — Blechdose nur DM 1,20
HERSTELLER: YANKEE POLISH LUTH & CO KG · HAMBURG 22
YP 3003

GÜNSTIGE GELEGENHEITEN

100 Gebrauchtwagen

unter anderem:

Taunus 12 M, 1958	4 500,—
Taunus 17 M, 1959	2 650,—
Opel Caravan, 1960	3 500,—
NSU-Fiat 1100, 1958	2 400,—
BMW 700, 1962	3 500,—
Renault Dauphine, 1959	2 800,—
Renault Dauphine, 1960	2 900,—
Renault Dauphine, 1959	2 800,—
Taunus 17 M Kombi, 1960	2 500,—
VW Export, 1961	3 800,—
Opel Caravan, 1959	2 750,—
Taunus 17 M Kombi, 1960	3 700,—
Skoda, Okt. 1959	2 400,—
DKW 1000 S, 1960	3 800,—
NSU Neckar, 1959	2 600,—

Besichtigung jederzeit

AUTOHAGE
Ffm., Zeil 2, Zeil 17, Friedberger Anlage 1, Berliner Str. 56, Bockenheimer Landstr. 81, Ludwig Landmannstr. 300, Hanauer Landstr. 83, Bergerstr. 134, Schmittstr. 47, Am Dornbusch
Ruf: 33 08 31

Wir suchen

für unsere Groß-Baustelle in LANGEN-OBERLINDEN

mehrere selbständig arbeitende

ELEKTRO-MONTEURE

in Dauerstellung, bei übertariflicher Bezahlung.

Neu-Isenburg, Frankfurter Str. 131, Tel. Neu-Isenburg 85 79

Elektro Schmidt o. H. G.

Lagerarbeiter

mit Führerschein Kl. 3 zum sofortigen Eintritt gesucht.

Flanschen-Stelling
Neu-Isenburg
Hans-Böckler-Str. 4, Tel. 2001

Wir stellen ein:

Maschinen-Hilfskräfte

Masa-Dekor GmbH
Sprendlingen Kreis Offenbach/M.
Frankfurter Straße 145

Wir suchen noch eine
Steno-Sekretärin
mit perfekten englischen Sprachkenntnissen, eine jüngere
Steno-Kontoristin
für unsere Abt. Einkauf, eine
Kaufm. Angestellte
für Abrechnungskontrollen - flotte Rechnerin - und einen
Drucker-Anlernling
Hierfür bitten wir um Bewerbungen von drucktechnisch interessierten Damen oder Herren, denen es Freude machen würde, nach einer gründlichen Ausbildung unsere Büro-Druckmaschinen in unserer Hausdruckerei zu bedienen.
Wir bieten angenehme Arbeitsbedingungen und leistungsgerechte Bezahlung. Persönliche oder schriftliche Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen erbeten an

ADDRESSOGRAPH-MULTIGRAPH GmbH
Sprendlingen, Robert-Bosch-Str. 5, Tel. Langen 66041

SENSATIONS-PREISE

für Leder-Kleidung im Schlußverkauf

LEDER-VATER

FRANKFURT/MAIN
Hauptwache
(hinter d. Katharinenkirche) und
Kaiserstraße 18
(gegenüber Frankfurter Hof)
Filialen in: Düsseldorf, Essen, Dortmund und Duisburg

Zahnärztliche

Sprechstundenhelferin

(Anlernling) gesucht.

Offerten unter Nr. 117 an die Lang. Ztg.

ÜBERPRÜFT GARANTIE

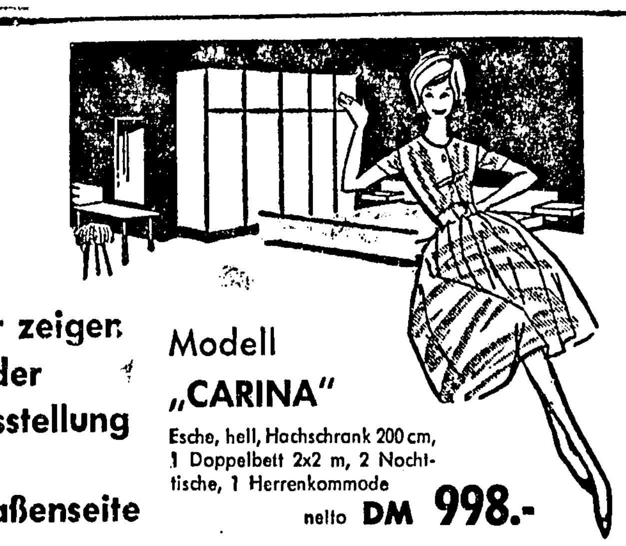
VW-Standard
Bj. 55 DM **1190,—**

VW Export Schiebed.
Bj. 58 DM **2500,—**

VW Export
Bj. 61 DM **3500,—**

Finanzierung auch ohne Anzahlung

J. Wiest & Söhne
GmbH.
VW-Großhändler
Darmstadt
Heinrichstr. 52, Tel. 71091



Wir zeigen in der Ausstellung zur Straßenseite

Modell **„CARINA"**
Esche, hell, Hochschrank 200 cm, 1 Doppelbett 2x2 m, 2 Nachttische, 1 Herrenkommode netto **DM 998.-**

„Wir haben uns umgesehen . . .

aber gekauft haben wir unsere Einrichtung dann doch bei MÖBEL-MÜLLER

Ist ja auch klar: die Auswahl ist bei Möbel-Müller riesengroß. Die Qualität der Möbel erstklassig. Ihre Ausführung modern, praktisch und doch behaglich. Und nicht zuletzt: die Preise außerordentlich günstig! Wir raten auch Ihnen, die Einrichtung bei Möbel-Müller zu kaufen.

Möbel Müller

NEU-ISENBURG · FRANKFURTER STRASSE 89

P im Möbelhof — Telefon 25 68 und 83 61

Samstag, den 2. Februar 1963, ist durchgehend geöffnet

Handnäherin

auf Damenmäntel gesucht, evtl. Heimarbeit oder halbtags.

Bruno Schulz
Darmstädter Straße 36
im Hof Sekt-Wagner

Reinemache-Frauen

gesucht.

Bezirkssparkasse Langen

Neuer Posten
Brennholz
geschnitten, frei Haus. 50 kg 4,80 DM.
Walter,
Straße d. Deutschen Einheit 3/34

Schlafen Sie gut

Sonst beruhigen: Schlafstörungen sind Warnungen! Galama stärkt Herz und Nerven und führt so zum leichten Einschlafen und zum Durchschlafen. Ein natürliches Hausmittel ohne Zusätze. Keine Nebenwirkungen. **Galama**

nur in Reformhaus und Apotheke

Ihr·V·I·V·O·Vorteil

heute

Dosenmilch 7,5% Fettgehalt	4 Dosen DM	**-.98**
Weiße Bohnen mit Suppengrün,	1/1 Ds. DM	**-.92**
Erdbeer-Konfitüre aus frischen Früchten	450-g-Glas DM	**1.40**
Kalterer See I. Auswahl	1/1 Fl. DM	**1.95**
Deutscher Weinbrand Dreistern	1/2 Fl. DM	**3.25**

Sarglager

„Pietät" **Sehring**

Mörfelder Landstraße 27 - Telefon 21 16

Überführungen

TODESANZEIGE

Am Dienstag, 29. 1. 1963 entschlief sanft unser lieber Vater, Schwiegervater, Opa und Uropa.

Gustav Pietsch

im 91. Lebensjahr.

In stiller Trauer:
Fam. Diener u. Angehörige

Langen, Im Singes 34.

Die Beerdigung findet statt: Sonnabend, 2. Februar 1963, 11.00 Uhr, vom Portale des Friedhofes aus.

Familienanzeigen

in der LANGENER ZEITUNG finden immer aufmerksame Leser

DANKSAGUNG

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme durch Wort und Schrift, Kranz- und Blumenspenden beim Heimgang meiner lieben unvergeßlichen Schwester

Gertraude Marg. Schneider

sage ich allen meinen innigsten Dank.

Besonderen Dank Herrn Pfarrer Dr. Ziegler und allen denen, die ihr das letzte Geleit gaben.

In stiller Trauer:
Marie Schneider

Langen, im Januar 1963
Wallstraße 14

DANKSAGUNG

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme durch Wort, Schrift, Kranz- und Blumenspenden beim Heimgang unserer lieben Entschlafenen

Frau Babette Keim

geb. Anthes

sagen wir allen unseren herzlichsten Dank, insbesondere Herrn Pfarrer Dr. Ziegler für die trostreichen Worte am Grabe, dem Gustav-Adolf-Frauenverein für die Kranzniederlegung.

In stiller Trauer:
Fam. Valentin Becker

Langen, den 1. Februar 1963
Darmstädter Straße 20

Statt Karten! **DANKSAGUNG**

Für die überaus herzliche Anteilnahme sowie die zahlreichen Karten und Kranzspenden beim Heimgang unserer lieben Entschlafenen

Frau Marie Bucher

geb. Dröll

sagen wir auf diesem Wege unseren innigsten Dank. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Schäfer für die tröstenden Worte am Grabe, den Schulkameradinnen und allen lieben guten Menschen, die der lieben Entschlafenen die letzte Ehre erwiesen haben.

In stiller Trauer:
Wilhelm Bucher
im Namen aller Angehörigen

Langen, im Januar 1963
Neckarstraße 44

Kirchliche Nachrichten

Evangelische Kirche Langen

Sonntag, 3. Februar 1963 (1. So. n. Epiphanias)
9.30 Uhr: Gottesdienst nur in der Stadtkirche (Pfarrer Lauber)
Predigttext: Matth. 17, 1—9
Lieder: 51 — 48 — 52 — 53
11.15 Uhr: Kindergottesdienst nur in der Stadtkirche
Kollekte: Für bedürftige Schüler unserer kirchlichen Schulen
Montag, 20.00 Uhr: Probe des Kirchenchors (Stadtkirche) im Gemeindehaus
Keine Probe des Kirchenchors „Oberlinden"
Dienstag, 20.15 Uhr: Mütterkreis im Gemeindehaus
20.00 Uhr: Ehekreis „Oberlinden" in der „Westendhalle", Thema: Masken
Mittwoch: Kein Kinderchor
Donnerstag, 20.00 Uhr: Bibelstunde im Gemeindehaus

Stadtmission Langen

3. 2. 1963, 17.00 Uhr: Bibelstunde
5. 2. 1963, 20.00 Uhr: Bibelstunde

Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage

Sonntag: 10 Uhr Sonntagsschule
18 Uhr Predigtgottesdienst

Neuapostolische Kirche

Sonntag: 9.30 Uhr: Gottesdienst
16.00 Uhr: Gottesdienst
Mittwoch: 20.00 Uhr: Gottesdienst

Methodistengemeinde (Evang. Freikirche)
Ludwig-Erk-Schule, Raum Nr. 12
Mittwoch, den 7. Februar, 20 Uhr: Bibelstunde

Apothekendienst in Langen
Sonntags- und Nachtdienstbereitschaft
beginnend Samstag nachmittag nach allgemeinem Geschäftsschluß:
In der Woche vom 2. 2. - 8. 2. 63
Einhorn-Apotheke, Bahnstraße 69

Ärztlicher Sonntagsdienst
(Nur wenn Hausarzt nicht erreichbar)
2./3. 2. 1963 (Samstag ab 14 Uhr)
Dr. Wagner, Heinrichstraße 1, Tel. 22 23

Zahnärztlicher Sonntagsdienst
Nur in dringenden Fällen, wenn Hauszahnarzt nicht erreichbar
Notsprechstunde 11-12 Uhr am 3. 2. 63
Zahnarzt Dr. Saehrendt, Bahnstraße 81

Notrufe
Überfall, Verkehrsunfall Langen 23 33
Feuerwehr Langen 23 33
Rotes Kreuz, (Krankentransport) Tel. 2711

Stadt-Bücherei, Zimmerstraße
Bücher-Ausgabe
Samstags 14-16 u. mittwochs 14.30-16.30

Discount-Preise
— Schreibmaschinen —
Günther Schmidt KG, Ffm.
Kaiserstr. 79 (Vom Hbf. 2. Haus rechts)
9—18 durchgehend · Samstag geöffnet

UT Filmbühne seit 1924 LANGEN TEL. 2889

Ab Freitag bis Montag täglich 20.30 Uhr.
Sa. 18 u. 20.30 Uhr So. 16, 18 u. 20.30 Uhr

Freigegeben ab 6 Jahren

Zwischen Herz und Krone spielt die volkstümliche Liebesgeschichte dieses fröhlichen Farbfilms

Neuverfilmung mit:
Sabine Sinjen — Peter Weck — Gerlinde Locker — Sieghardt Rupp — Doris Kirchner — Wolf Albach-Retty — Rudolf Vogel — Oskar Sima und Georg Thomalla

Freitag u. Samstag 22.30 Spätvorstellung

Der Einsame

Der Film der großen Spannungen — ein echter Western!

Sonntag 14 Uhr

Zwerg Nase

Ein Märchenspielfilm nach Wilhelm Hauff

Lili
Telefon 2112

Montag bis Freitag täglich 20.30 Uhr
Samstag u. Sonntag 18.15 u. 20.30 Uhr

Ein Teufelskerl kämpft um seine Ehre und um sein Leben.
Ein Western der großen Klasse!

Spätvorstellung Fr. u. Sa. 22.30 Uhr
Jugendvorstellung Sonntag 16.00 Uhr

Mit stahlharter Faust

Ein Abenteuer-Farbfilm der Spitzenklasse!

32 Typen ab DM **385.-**
OVERMANN KG.
Garagenbau
BAD KISSINGEN-ARNSHAUSEN

Zuverl. **LKW.-Fahrer**

für neuen MAGIRUS-ALLRAD bei sehr guter Bezahlung gesucht.
(Dauerstellung)

KARL GUTMANN
BAUUNTERNEHMEN.
Neu-Isenburg, Friedensalle 56

Lichtburg
Tel. 2209

Freitag bis Montag
Wo. 20.30 Uhr — Sa. 18 und 20.30 Uhr
So. 16, 18 und 20.30 Uhr

Die herrlichsten Lustspielfiguren unserer Zeit. — Don Camillo u. Peppone erleben neue Abenteuer

Über Italien lacht die Sonne, über Don Camillo die ganze Welt. Fernandel und Don Camillo — 2 Namen, 1 Begriff. Es hat sich gelohnt, 7 Jahre auf den neuen Don Camillo zu warten! Don Camillo — ausgelassener denn je!

mit Gina Rovere — Leda Gloria — Valerie Ciangottini u. a.

Frei ab 6 Jahren

Sonntag 16 Uhr Jugend- und Familien-Vorstellung

Freitag u. Samstag 22.30 Spätvorstellung

Ein Toter hing im Netz

Acht Mädchen in den Krallen eines Ungeheuers! — Ein gewagter Film; — aufwühlend und stahlhart.

Grauen, Schrecken, Erotik auf einsamer Insel

CAFÉ KRONE

Samstag, den 2. Februar 1963

Kappen-abend

Es ladet freundlichst ein
Familie Georg Jacoby

Gaststätte „Ehling"

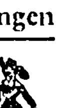
Buntes Faschingstreiben

am Sonnabend, dem 2. Februar 1963

Es laden freundlichst ein Fam. Seidler

Zum goldenen Ring, Langen

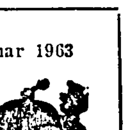
Buntes Faschingstreiben



am Sonnabend, dem 2. Februar 1963.
Es laden herzlich ein
Herbert Schwager und Frau
Küche und Keller bieten das Beste!

Am Samstag, dem 2. Februar 1963

Kappenabend



in der Gaststätte zur „Wilhelmsruh".
Beginn: 20.11 Uhr
Für Unterhaltung ist bestens gesorgt.
Es ladet ein: Familie Fritz Wiederhold

Vergeßt nicht eure gefiederten Freunde!

Barzahler

kaufen Rundfunk- und Fernsehgeräte zu

GROSSHANDELSBEDINGUNGEN

bei

Radio-Lohrum der zuverlässige Fachmann

Langen, Dieburger Straße 59, Telefon 2685,9683732

Ihr Vorteil!

- Reparaturen aller Fabrikate in eig. mod. Fachwerkstatt
- Antennenbau- und Reparatur-Schnelldienst
- Wir sind Vertragswerkstatt für Industrie und Behörde

Geöffnet: Montag — Freitag von 16.30 — 18.30 Uhr,
Samstag ab 9.30 Uhr.

So günstig verkauften wir noch nie!

1963er Markengeräte

Vom Fernseher über die große Fernseh / Radio-Kombination bis zum Kofferradio. Vom Waschautomaten über den Heimbügler und Staubsauger bis zur elektrischen Kaffeemühle etc. In unseren neuen Räumen größere Auswahl, interessante Angebote und alles zu

Schultz-Preisen echten Discount-Preisen

Natürlich volle Garantie!

E. SCHULTZ & CO.
Frankfurt am Main · Moselstraße 40
und Aschaffenburg, Müllerstraße 19

Die Zeitungsanzeige
STEHT AN DER SPITZE ALLER WERBEMITTEL

Wir dürfen Sie letztmalig einladen für
Samstag, den 2. Februar 1963, 20.11 Uhr,
zu unserem

Jubiläums-„Liederkranz"-Maskenball

in den Festsälen des Turnvereins 1862, Ludwig-Jahn-Platz.
Prämiierung der originellsten u. schönsten Masken!

Der närrische Ministerrat
des Männerchor „Liederkranz"
1838 Langen

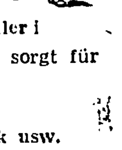
Für festliche Stunden

gestalten wir die persönliche Einladungsdrucksache, das Plakat für die öffentliche Werbung, das Programm für die Veranstaltung und das Festbuch oder die Festzeitung.

Buchdruckerei Kühn KG.
Darmstädter Str. 26
Fernruf 3893

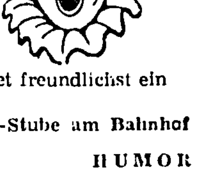
Wir laden ein **zum großen**

Kappenabend



am Samstag, dem 2. Februar 1963.
Stimmung, Humor in der Sektbar im Keller!
Unser bekannter Stimmungsmacher Fritz Florian sorgt für Schwung und Laune.
Tischbestellung erbeten! Tel. 3600.
Auserlesene Weine, Wiener Brathähnd'l, Rumsteak usw.
Familie W. Marweg

Zum Kappenabend



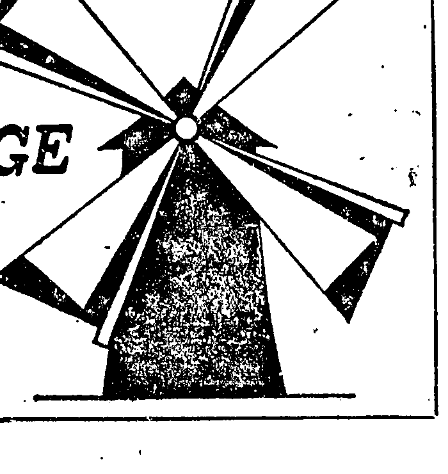
am Freitag, dem 1. Februar 1963, ladet freundlichst ein
Fam. Göricke, Union-Stube am Bahnhof

MUSIK HUMOR

Automobil-Club Langen
im ADAC

EINE NACHT IN

MOULIN ROUGE



Am Samstag, dem 9. Februar 1963 im künstlerisch dekorierten Saal der TV-Turnhalle.

Eintritt DM 6,— - Empore DM 4,—

Kartenvorverkauf: Auto-Görich, Opel-Schroth, Aral-Tankstelle Richnow und Gasolin-Tankstelle Fieres.

Männerchor
LIEDERKRANZ
1838 LANGEN

Heute Freitag, 1. Febr., 20 Uhr, trifft sich der gesamte Chor zum
Arbeitseinsatz
in der Turnhalle des TV 1862. Es ist Ehrenpflicht, pünktlich und vollzählig zu erscheinen.
Der Vorstand

Turnverein ev. 1862

Die Übungsstunden f. Geräteturnerinnen finden montags ab 20 Uhr in der Turnhalle am Jahnplatz statt.
Abteilungsleiter
Z. Breidert

Sport- und Sängergemeinschaft 1889 eV. Langen

Abt. Handball
Heute abend 20.15 Uhr wichtige
Spielerversammlung
im Clubhaus.
Morgen Samstag, den 2. Februar 1963,
Jahres-hauptversammlung
20.15 Uhr im Clubhaus

KANINCHEN u. GEFLÜGEL-VEREIN 1903 LANGEN

Jahres-hauptversammlung.
Am Samstag, 2. Febr., abends 20.30 Uhr, findet im Vereinslokal, Gasth. „Zum Lämmchen", unsere Jahres-hauptversammlung statt.
Alle Mitglieder und deren Frauen sind hierzu herzlich eingeladen, und wird um vollzähliges und pünktliches Erscheinen gebeten.
Der Vorstand

Freiwillig. Feuerwehr Langen

Freitag, den 8. Febr., abends 20.00 Uhr, im Gasth. „Zum Lämmchen", findet unsere diesjährige
Hauptversammlung
statt. Die Tagesordnung wird im Versammlungslokal bekanntgegeben.
Anträge sind bis zum 7. Febr. einzureichen.
Der Vorstand:
Georg Werner,
Ortsbrandmeister

Bayernverein „Alpenrose" LANGEN

Sonntag, den 3. Febr., 16 Uhr
Monatsversammlung
im Vereinslokal „Zum Rebenstock". Die Mitglieder werd. gebeten, pünktlich u. vollzählig zu erscheinen.
Der Vorstand

SKICLUB LANGEN DREIEICH e.V.

Am 9. Februar, 20 Uhr
Faschingsabend
des Skiclubs Dreieich im Schwimmstadion-Restaurant. Mitglieder sind eingeladen.
Mittwoch, den 6. Febr. **Treffen** im „Frankfurter Hof" ab 20 Uhr.

Kleinanzeigen
haben immer **Erfolg!**

L. K. G.

Heute Freitag, 1. Febr., treffen wir uns alle um 20.30 Uhr pünktlich im Vereinslokal. Wichtige Termine sind zu besprechen.

Samstag, den 2. Febr., 2. Sitzung in Neu-Isenburg. Alle Aktiven fahren. Abfahrt des Omnibusses 18.50 Uhr Bahnhof, 19 Uhr Ileuß, Bahnstraße.

Sonntag, den 3. Febr., Sitzungen in Seligenstadt u. Rüsselsheim. Tanzgarde, Abfahrt: 16 Uhr ab Bahnhof mit PKW — Elferrat und Lange-Latte-Garde Abfahrt: 15.30 Uhr ab Bahnhof und 15.40 Uhr ab W. Ileuß, Bahnstr.
Der Vorstand

Ihre Vermählung geben bekannt

Walter Hass * Christa Hass
geb. Scheinkönig

Sonntag, 3. Februar 1963
Langen, Bahnhofsanlage 9

Kirchliche Trauung: Sonntag, den 3. Februar 1963, 13.00 Uhr. in der katholischen Kirche zu Langen

Am Sonntag bleibt unser Lokal geschlossen!

Schöne
Maskenkostüme
zu verleihen.
Goethestraße 37 I.

Schöne
Maskenkostüme
zu verleihen.
Kolb, Taunusstr. 10

Wir heiraten

Helmuth-Siegfried Koch
Gisela-Katharina Koch
geb. Neidel

Langen, am 25. Januar 1963
Südl. Ringstraße 93

Echtpreiswerte
Lamm-Pelzwesten
in vielen Formen und Farben wieder am Lager
LEDER-HERTH
Am Rathaus

Fußpflege
Hildegard Nippold
Fachärztlich geprüfte Fußpflegerin
Langen, Hügelstr. 22
Ecke „Vor der Höhe"
Telefon 2058
Täglich von 9—12 Uhr u. 14.00 bis 17.30 Uhr außer Mittwochnachmittag sowie Donnerstag und Samstag.

Wohnungstausch
Biete 2½ Zi., Küche, Bad, Miete 65,— DM; suche desgleichen bis Miete 110,— DM.
Off. u. Nr. 114 a. d. LZ

25jährige kaufmänn. Angestellte sucht
Stelle
in Langen. Zuschriften mit ungefährer Gehaltsangabe unt. Nr. 126 an die LZ

Junge tüchtige Frau sucht
Heimarbeit.
Off. u. Nr. 115 a. d. LZ

Knittax
Handstrickapparate Strickschreibtische
durch
ILSE BREIDERT
Langen, Gartenstr. 12
M 2 Geräte werden in Zahlung genommen.

Anlernling
für Zahnarzt-Praxis gesucht, evtl. z. 1. 4. 63.
Dr. G. Bloek,
Darmstädter Str. 38

Dame sucht
Neben-beschäftigung
f. samstags in Langen, vorzugsweise Büroarbeiten.
Off. u. Nr. 135 a. d. LZ

Fahrer
gesucht (Führerschein Klasse 2).
Getränkevertrieb H. Sehersehel,
Nordendstraße 14

Fremsprachen-dienst
für Technik, Handel u. Industrie. — Sprachunterricht, Übersetzungen, Korrespondenz.
Langen, Triftstr. 14, Telefon 3236

Fleisch- u. Wurst-Verkäuferin
sucht Aushilfe 2- bis 3mal die Woche.
Off. u. Nr. 124 a. d. LZ

Guterhaltene
Liege
günstig abzugeben.
Ollesch,
Westendstraße 23

Brautkleid
(Gr. 42) kurz, mit Zubehör zu verkaufen.
Köbele,
Schulgasse 2

Marken-Klavier
schwarz, guterhalten, preiswert abzugeben.
Nördl. Ringstr. 39 p.

Kombinierter
Gas- u. Kohleherd
mit Kohlenkasten, guterhalten, preiswert abzugeben.
Grimm,
Schweriner Str. 1

Bar-Kredite
für Jedermann!
0,4 % Zinsen pro M.
FRANZ SCHLAUD,
Langen, Bahnstr. 39

Kleines Feld- oder
Wiesenstück
in Waldnähe z. kaufen gesucht.
Off. u. Nr. 129 a. d. LZ

Suche
Garten
oder Stück Land zu pachten oder kaufen.
Off. u. Nr. 127 a. d. LZ

Kater
grau - weiß, Rücken u. Schwanz dunkel, entlaufen, hört auf Hansi. Gute Belohnung demjenigen, der Auskunft gibt od. wiederbringt.
Leukertsweg 23

Suche laufend
Wohnungen
für amerik. Familien.
Off. u. Nr. 130 a. d. LZ

Haus
von Privat gesucht.
Off. u. Nr. 132 a. d. LZ

2-3-Zi.-Wohnung
in Langen von jungem Ehepaar, berufstätig, gesucht.
Angebote unter Nr. 131 an die LZ

Möbl. Zimmer
ab 1. 2. zu vermieten.
Off. u. Nr. 133 a. d. LZ

Möbl. Zimmer
mit Heizung, Warm- u. Kaltwasser, sofort zu vermieten.
Off. u. Nr. 138 a. d. LZ

---

1 Zimmer
Küche, mit Badbenutzung an Dame zu vermieten.
Off. u. Nr. 137 a. d. LZ

---

2 Zimmer
Küche, Bad (LA) in Sprendlingen gegen Langen od. gegen 1½ Zimmer- od. 1-Zimmer-Wohng. mit Bad in Langen zu tauschen gesucht.
Off. u. Nr. 125 a. d. LZ

2-3-Zi.-Wohnung
in Langen od. Umgeb. Angebote an
Ursula Vogel,
Langen/Hessen,
Uhlandstraße 31

Für jung. Förster wird dringend
1 Zimmer
in Bahnhofsnähe gesucht. Näheres
Bahnhofsanlage 9

Suche
2 Zimmer
möbl. oder teilmöbl., f. ält. Ehepaar in Langen oder Umgebg. Mithilfe im Haushalt möglich.
Tel. Ffm. 697120

Garage
Im unteren Stadtteil gesucht.
Off. u. Nr. 136 a. d. LZ

Garage
sofort zu vermieten.
Hiekel, Mühlstr. 42

Große
Garage
ab sofort z. vermieten.
Augenthaler,
Wernerplatz 6 I. St.

Wir suchen im Auftrag von solventen Kunden aus Wirtschaft und Industrie in Langen u. Umgebung
Häuser, Bauplätze, Wochenendgelände, Wohnungen von 1—5 Zimmern gegen MVZ, BKZ od. erhöhte Mieten.
Dem Verkäufer / Vermieter entstehen keinerlei Kosten. Unser gutgeschultes Fachpersonal wird Sie unverbindlich in allen für Sie wichtigen Fragen beraten. Anruf genügt!
Max Baum,
Immobilien, Hypotheken, Finanzierung,
Frankfurt/Main,
Zeil 20, Tel. 291907

Junges, kinderloses berufstät. Ehepaar sucht zum 1. 4. 63 od. früher
Zwei neu möblierte
Zimmer
mit fließ. Wasser und sep. Eingang ab 1. 3., evtl. früher, an nur gut situiert. Herrn zu vermieten. Preisangebote unter Offerten-Nr. 111 an die LZ.

Perfekte Kleiderpflege zum soliden Preis

NEUERÖFFNUNG

Am Freitag, dem 1. Februar 1963, eröffnen wir eine Filiale in Langen, Dieburger Straße 37 im Ladenlokal H. Müller. — Moderne Raumgestaltung. — Unser Eröffnungsangebot: vom 1. bis 9. Februar 1963

3 Pullover DM 2,50

Auch in unseren Annahmestellen:

Herr Th. Lohr, Fabrikstraße 7
Hutgeschäft Beetz, Frankfurter Straße
Leder-Herth, am Rathaus
Herr Toni Gasparek, Nördliche Ringstraße
Textilgeschäft Ruppel, Egelsbach, Bahnstraße
Schneidermeister Emil Vater, Rheinstraße

Beachten Sie unsere Preisliste im Laden auch über Teppich-, Gardinen- und Polstermöbelreinigung.

Für Ihre Wäsche empfehlen wir unser preiswertes Sparsacksystem. Gepflegter Oberhemden-Schnelldienst.

Lieferzeit: 2 Tage

Geschäftszeit: Werktags 8.30 — 12.30 und 14.30 — 18.30.
Samstags 8.30 — 13.00

Für weitabgelegene Kunden steht unser Abholdienst bereit.

RULO Chemische Reinigung
Inhaber: W. Lommatzsch
Sprendlingen bei Frankfurt am Main
Eisenbahnstraße 217 — Telefon: 6 71 72

---

bezaubernd gepflegt
vollendet frisiert
Helene Curtis

Schampon u. Haartöner in allen Farben, **Haarlypse** und **Lockenwickler** in allen Ausführungen,
Französ. **Haarschmuck, Bänder** usw. in den
FACHDROGERIEN *Enste*
Langen - Lutherplatz und Bahnstraße

Ich werde Sie in Zukunft noch besser bedienen können und halte ein reichhaltiges Angebot an **Gardinen, Stores, Kissen, moderne Fußbodenbelege** usw. für Sie bereit.
Melden Sie Ihre Wünsche an, ich komme zu Ihnen ins Haus!

Ihr
HANS MÜLLER
Polsterer und Dekorateuermeister.
— Moderne Raumgestaltung —
Langen, Dieburger Straße 37

Am Samstag, dem 2. 2. 1963 findet im
Gasthaus „**Zum goldenen Löwen**"
Frankfurter Straße 26, ein
Preisskat
statt. — Wertvolle Preise — Beginn: 20.00
Es ladet ein **Fam. H. Anthes jr.**

Junge
Friseuse
und
Herrenfriseur
sofort oder später gesucht.
Salon Preusch
Wernerplatz 3, Telefon: 33 42

Zahnärztliche
Helferin
oder jüngere Frau mit kaufm. Kenntnissen 4 x wöchentlich nachmittags gesucht.
Offerten unter Nummer 118 an die LZ

Fahrer
mit Führerschein Kl. 2 gesucht.

Baustoff-Hancke
Neckarstraße 15

Achtung Metallberufe!
Vom Volksschüler in 6 Monaten zum **Techniker und Werkmeister** mit Zeugnis und Diplom.
TECHN.- u. WERKM.-LEHRINSTITUT
(6079) **Sprendlingen**
Kostenl. Lehrpr. anfordern!

Reisetaubenzüchter-Verein Heimkehr 01880
Langen (Hessen) - Gegründet 1909

Am Sonntag, dem 3. Februar 1963 findet unsere
Sieger-Schau
mit TOMBOLA
im Gasthaus „Zum Lämmchen" statt.

Wir laden unsere Freunde und Gönner herzlichst ein!
Geöffnet von 9.00 — 18.00 Uhr Eintritt DM —,50

Beste Qualitäten, günstige Preise sind die Vorteile im **TEPPICH-SPEZIALLAGER mit der Großstadt-Auswahl!**

INDUSTRIE-MUSTER-ZENTRALE
Sprendlingen-Nord, Karlstraße 10
i. H. Teppich-Großhandlung H. W. Ahlert

Teilzahlung ohne Aufschlag, Vorführung im Hause, schriftl. Wertgarantie, Reservierungen für späteren Einkauf.

Busstelle **Sprendlingen-Nord**, oder nach letzter Ampel rechts um die Ecke.

Langener Zeitung

13 X 4449 B

HEIMATBLATT FÜR DIE STADT LANGEN UND DEN DREIEICHKREIS

Erscheint wöchentlich zweimal: dienstags und freitags. Bezugspreis: monatlich 2.— DM zuzügl. 0,30 DM Trägerlohn. Druck und Verlag: Buchdruckerei Kühn KG, Langen bei Frankfurt am Main, Darmstädter Straße 26. — Ruf 38 93

Allgemeiner Anzeiger
Amtsverkündigungsblatt der Behörden

Anzeigenpreis: 0,18 DM für die achtgespaltene Millimeterzeile. Preisnachlässe nach Anzeigenpreisliste Nr. 5. - Anzeigenaufgabe bis vormittags 10 Uhr des der Ausgabe vorangehenden Tages, größere Anzeigen früher. Platzanordnung unverbindlich.

Nr. 11 — Dienstag, den 5. Februar 1963 — Jahrgang 15 53

Wie sieht die neue Sozialpolitik aus?

Ministerialdirektor Dr. Kurt Jantz,
Generalsekretär für die Sozialreform

Nach der ersten Lesung im Bundestag liegt jetzt das sogenannte Sozialpaket den Fachausschüssen des Parlaments zur Beratung vor. Trotz der breiten Diskussionen in der Öffentlichkeit ist der Inhalt der drei sachlich und finanziell miteinander verbundenen Gesetze nicht überall genau bekannt. Allenfalls ist in großen Zügen bewußt, daß es sich um die Neuregelung des Rechtes der gesetzlichen Krankenversicherung, um die Fortzahlung des Arbeitsentgeltes im Krankheitsfalle (Lohnfortzahlungsgesetz) und um den Entwurf eines Bundeskindergeldgesetzes handelt.

Die von der Bundesregierung vorgelegten Entwürfe wollen 1. die arbeitsrechtliche Gleichstellung zwischen Arbeitern und Angestellten im Krankheitsfalle durchführen, 2. das klassische Leistungssystem der sozialen Krankenversicherung für Versicherte und mitversicherte Familienangehörige vollenden, 3. einen lückenlosen Schutz zwischen Krankenversicherung und Rentenversicherung weiterhin sicherstellen. Es soll ein moderner Ausbau der Krankenversicherung durch Einführung verschiedener Arten von Vorsorgeleistungen mit weitgehendem Gestaltungsrecht der Selbstverwaltung ermöglicht werden. Damit sollen im Rahmen der Krankenversicherung weitgehend solche Aufgaben erfüllt werden, die in anderen Systemen durch einen staatlichen Gesundheitsdienst erfüllt werden. Die Kindergeldgesetzgebung soll Verbesserungen unter gleichzeitiger Übernahme der Finanzierung durch den Staat bringen.

Soziale Sicherheit

Insgesamt soll ein entscheidender Strukturwandel in der Sozialpolitik, die 1957 mit der Rentenreform begonnen wurde, erreicht werden. Ursprünglich war unsere Sozialpolitik insbesondere auf dem Gebiet der sozialen Sicherheit auf den Zweck beschränkt, Schutz gegen Not zu gewähren. Diese Aufgabe wandelt sich nunmehr. Durch die vorgesehenen Geldleistungen, welche Lohnersatzfunktion haben, soll der soziale Standort, den sich der Arbeitnehmer in seinem aktiven Arbeitsleben erarbeitet hat, auch in den Zeiten aufrechterhalten werden, in denen er berechtigterweise vorübergehend oder endgültig, teilweise oder in vollem Umfange nicht arbeitet. Diese grundsätzliche Einstellung hat entscheidende Bedeutung für die Höhe der Geldleistungen in allen Zweigen der sozialen Sicherheit. Insbesondere für Renten und Krankengeld. Hervorzuheben sind auch qualitative Verbesserungen und ein weit über die ursprünglichen Ziele der sozialen Sicherheit hinausgehender Ausbau, insbesondere bei der Vorsorge. Schließlich wird versucht, das Problem der Verbindung von Gemeinschaftshilfe und Selbsthilfe in einer neuen Form zu lösen.

Optimaler Schutz

Die entscheidenden Fortschritte der drei Gesetzentwürfe liegen in folgendem: Die Krankenversicherung wird unter Beibehaltung des Bewährten dem Stand der medizinischen Wissenschaft, den Veränderungen in unserer Gesellschaftsstruktur, den Bedürfnissen des heutigen Menschen und der wirtschaftlichen Entwicklung angepaßt. Für Versicherte und Angehörige soll ein optimaler Schutz erreicht werden. Verbessert werden namentlich alle Leistungen, die dazu dienen, Krankheiten früher zu erkennen oder abzuwenden. Es wird dem Prinzip entsprochen, daß Vorbeugen besser als Heilen ist. Daher erhält der Versicherte Leistungen der Vorsorgehilfe. Als Leistungen dieser Art sind ärztliche Vorsorgeuntersuchungen für Versicherte vorgesehen, die das 35. Lebensjahr vollendet haben.

Zahnersatz und Hilfsmittel werden künftig Pflichtleistungen sein. Ebenso werden Krankenhauspflege und Hauskrankenpflege, die bisher Ermessensleistungen der Krankenversicherung waren, zu Pflichtleistungen. Das bisherige Hausgeld, das während der Krankenhauspflege zu zahlen ist, wird erhöht. Wie bei der ärztlichen Behandlung soll es dem Versicherten freigestellt sein, in welches Krankenhaus, das mit den Krankenkassen in Vertrag steht, er aufgenommen werden will. Krankenhauspflege wird weiterhin zeitlich unbegrenzt gewährt, für ein und dieselbe Krankheit bis zu 78 Wochen innerhalb von drei Jahren. Als neue Leistung der Familienhilfe wird Haushaltshilfe eingeführt, wenn die Weiterführung des Haushalts dem Versicherten oder seinem Ehegatten wegen Krankheit, Mutterschaft oder einer Kur nicht möglich und nach den Umständen des Einzelfalles auf andere Weise nicht sichergestellt werden kann.

Die eigene Leistung

Hinsichtlich der Eigenleistungen des Versicherten geht der Regierungsentwurf von der Erwägung aus, daß durch die Regelung der Lohnfortzahlung für sechs Wochen eine wesentliche Ausgabe der Krankenversicherung, nämlich das Krankengeld, während dieser Zeit wegfällt und dadurch die allgemeine Beitragsbelastung auch für den Arbeitnehmer geringer wird. Diese Ersparnis beim allgemeinen Beitrag soll in Form eines besonderen Beitrages mit Rückerstattungsmöglichkeiten verwendet werden. Der bisherige Beitrag soll deshalb aufgeteilt werden in einen allgemeinen Beitrag, den wie bisher der Arbeitnehmer und Arbeitgeber je zur Hälfte tragen, und in einen besonderen Beitrag des Arbeitnehmers in Höhe von zwei Prozent des beitragspflichtigen Entgelts. Die Eigenleistung des Versicherten bei Arznei- und Verbandsmitteln beträgt 10 % der Kosten, mindestens eine, höchstens drei DM. Von der Eigenleistung kann in Härtefällen abgesehen werden ,insbesondere bei längerer Krankheit, Häufung von Krankheiten in der Familie oder bei Bedarf von besonders aufwendigen Arzneimitteln. Die Eigenleistung bei Krankenhauspflege ist auf solche Versicherte beschränkt, die während der Krankenhauspflege ihr volles Einkommen weiterbeziehen. Die Eigenleistung soll 3 DM je Krankenhauspflegetag betragen.

Ebenso wie bei der Lohnfortzahlung sollen die Arbeiter bei der Festsetzung der Versicherungspflichtgrenze mit den Angestellten gleichgestellt werden. Nach dem Entwurf sind Arbeiter und Angestellte bis zu einem regelmäßigen Arbeitsentgelt von 9000 DM, also 750 DM (bisher 660 DM) im Monat, krankenversichert. Nicht mehr versicherungspflichtig sind künftig freiberuflich Tätige. Sie haben jedoch das Recht, der Versicherung freiwillig beizutreten, wenn ihr Jahreseinkommen unterhalb der Versicherungspflichtgrenze liegt.

Pflichten des Arbeitgebers

Der Arbeitgeber übernimmt, wie schon bisher für den Angestellten, so auch künftig für den Arbeiter im Falle der Arbeitsunfähigkeit infolge Krankheit (grundsätzlich einschließlich Unfall) die Existenzsicherung durch Lohnfortzahlung für die Zeit der Arbeitsunfähigkeit bis zur Dauer von sechs Wochen. Tariflich noch günstigere Regelungen bleiben möglich. Der Anspruch ist ja keine Dauer der Betriebszugehörigkeit gebunden. Er besteht ohne Karenz- oder Wartezeit vom Beginn der Arbeitsunfähigkeit an; er ist jedoch an die Voraussetzung geknüpft, daß den Arbeitnehmer kein Verschulden an seiner Arbeitsunfähigkeit trifft. Mit Rücksicht auf lohnintensive Betriebe, insbesondere in der mittelständischen Wirtschaft, ist zur Erleichterung der vollen Lohnfortzahlung für die Arbeitgeber ein Kostenausgleich vorgesehen. Die Mittel für den Ausgleich sollen durch Beiträge der beteiligten Arbeitgeber aufgebracht werden.

Nach dem Bundeskindergeldgesetz soll das bisher von den Arbeitgebern selbständig getragene und in der Hauptsache von den Familienausgleichskassen gewährte Kindergeld für die dritten und weiteren Kinder künftig ebenso wie das bis zu einer bestimmten Einkommensgrenze gewährte Zweitkindergeld vom Bund getragen werden. Es ist eine Erhöhung des Kindergeldes für die dritten und weiteren Kinder von 40 auf 50 DM monatlich vorgesehen. Das Zweitkindergeld beträgt 25 DM. Es ist bisher generell an eine Einkommensgrenze von 7200 DM gebunden. Die Bundesregierung hat vorgeschlagen, in Zukunft bei mehr als zwei Kindern das Zweitkindergeld bis zu einem Jahreseinkommen von 8400 DM zu gewähren.

DREI TAGE ZEITGESCHEHEN

Reges Tauziehen

Im Tauziehen um die künftige Europa-Politik hat sich auf deutscher Seite noch kein wirksames Rezept ergeben. Innerhalb der CDU/CSU haben sich allein drei verschiedene Gruppen gebildet, die sich um ihre Exponenten Außenminister Schröder, Wirtschaftsminister Erhard und dem Vorsitzenden der CDU-Fraktion im Bundestag, von Brentano, scharten. Einen gemeinsam ist die Absicht, den neuen deutsch-französischen Vertrag genau zu prüfen, bevor dieser dem Bundestag zur Ratifizierung vorgelegt wird. Die Gruppe um Schröder möchte die WEU (Westeuropäische Union) aktivieren, um über diese Organisation, in der neben den sechs EWG-Staaten auch England vertreten ist, gute Kontakte mit London herzustellen. Die Gruppe um Prof. Erhard bezweifelt dagegen die Wirksamkeit dieses Vorhabens, da auch innerhalb der WEU für Beschlüsse Einstimmigkeit notwendig ist, und Frankreich daher jederzeit seine Haltung gegen England beibehalten kann. So wünscht man von dieser Seite, das deutsch-französische Vertragswerk besonders hinsichtlich seiner Auswirkungen auf militärischem Gebiet zu überprüfen, um zu vermeiden, daß mit seiner Hilfe die NATO „aus den Angeln gehoben" wird. Von Brentano, der sich ebenfalls für eine genaue Überprüfung der vertraglichen Bindung an Frankreich stark machte, wünscht darüber hinaus einen Vertrag zwischen der EWG und Großbritannien, durch den verhindert werden soll, daß die Zollmauern der EWG gegenüber Nichtmitgliedern weiter erhöht werden.

Demgegenüber steht der Geschäftsführende Vorsitzende der CDU, Dufhues, auf dem Standpunkt, das es töricht und ohne jeden Nutzen für Europa und die freie Welt sei, die Ratifizierung des deutsch-französischen Abkommens in ihrem verfassungsmäßigen Ablauf zu hemmen. Dufhues dürfte mit dieser Ansicht auch die Meinung Adenauers vertreten, der die Zeit anscheinend noch nicht für gekommen hält, um persönlich einzugreifen.

Von England und seinem Premier aus sind in den letzten Tagen viel freundliche Worte für die Haltung der Bundesrepublik gefallen. Zwar wurde dabei nicht die Person Adenauers erwähnt. England scheint auf Schröder und Erhard zu bauen, und seine Sprecher versäumen keine Gelegenheit, nach dieser Seite hin Sympathien zu wecken. Macmillan wird sicher nach seinem Besuch in Italien auch mit den Benelux-Staaten zu verhandeln suchen, um festzustellen, welche Möglichkeiten für England nach dem französischen Nein effektiv gegeben sind.

Aus Amerika kam inzwischen die Nachricht, daß demnächst Atom-Unterseeboote mit Polarisraketen ihre Positionen im Mittelmeer beziehen wollen, um die US-Militärstützpunkte in diesem Raum abzulösen. Darin wird ein erster Schritt der veränderten Strategie gesehen, in deren Weiterentwicklung auch die NATO mit Atomwaffen ausgerüstet werden soll. Kennedy scheint entschlossen die diesbezüglichen Abmachungen mit England möglichst zu beschleunigen, um die britische Stellung in Europa machtpolitisch zu unterbauen.

Auch in Spanien machte sich dieser Tage eine ungewöhnliche diplomatische Aktivität bemerkbar. Das Werben de Gaulles hat die Spanier ermutigt, ihrerseits darauf zu dringen, innerhalb der atlantischen Gemeinschaft nicht mehr als zweitrangiges Mitglied behandelt zu werden.

Alles das läßt darauf schließen, daß Europa z. Z. an einer Wende steht, die sich in ihrer vollen Bedeutung noch nicht übersehen läßt.

Erhard wünscht Warentest

Die seit geraumer Zeit von Bundeswirtschaftsminister Erhard geplante Einrichtung eines Warentest-Instituts zur besseren Aufklärung der Verbraucher scheint nun verwirklicht zu werden. Vom Bundeswirtschaftsministerium kam am Samstag die Nachricht, daß sich der Minister jetzt zu diesem Schritt entschlossen habe, mit dem Erhard gleichzeitig dem Wunsch zahlreicher CDU/CSU-Abgeordneter nachkommt. Das Institut, das zunächst mit einem Anfangskapital von 500 000 DM ausgestattet werden soll, wird — wenigstens in den ersten Jahren — aus Bundesmitteln finanziert werden.

Haftbefehl gegen Mussolini-Befreier. Gegen den zur Zeit als Handelsvertreter in Spanien lebenden ehemaligen Waffen-SS-General und Mussolini-Befreier Skorzeny liegt in Österreich ein Haftbefehl vor. Er wird beschuldigt, im KZ Sachsenhausen an Häftlingen Versuche mit einer Giftpistole veranlaßt zu haben.

Ein Arzt auf 700 Einwohner. Auf 700 Einwohner der Bundesrepublik kommt zur Zeit ein praktizierender Arzt. Damit sind im Bundesgebiet einschließlich West-Berlin 80 825 Ärzte berufstätig.

De Gaulle auch mit Portugal im Gespräch. Maßgebende portugiesische Militärs sind am Sonntag zu Gesprächen mit französischen Generalen nach Paris abgereist. Camara Pina erklärte vor dem Abflug in Lissabon, die französischen Gesprächspartner hätten großes Interesse an den Problemen Portugals in Afrika bekundet. Der portugiesischen Delegation gehört auch General Beleneourt Rodrigues an, der Stabschef der in Angola stehenden Streitkräfte.

Historiker gegen Dönitz? Ein führender deutscher Historiker soll von den Schülern des Gymnasiums in Geesthacht bei Hamburg, die vor einer Woche eine „Fragestunde" mit dem ehemaligen „Großadmiral" und letzten Nazi-Staatsoberhaupt Karl Dönitz veranstaltet hatten, über die Rolle von Dönitz in der deutschen Seekriegführung und in der Politik sprechen.

Verkehrsexperte wurde „Radar-Opfer". Der Verkehrsexperte der CDU-Bundestagsfraktion, Müller-Hermann, ist das Opfer einer Radarkontrolle geworden. Der Einzelrichter beim Amtsgericht Nienburg/Weser verurteilte den Bundestagsabgeordneten wegen zu schnellen Fahrens (70 km/std statt 50 km/std) zu einer Geldstrafe von 20 DM.

Verhandlungen über Atom-Versuchsstop unterbrochen

Die Verhandlungen zwischen den USA, der Sowjetunion und Großbritannien über eine Einstellung der Kernwaffenversuche sind auf sowjetischen Wunsch unterbrochen worden. Wie das amerikanische Außenministerium mitteilt, hat die sowjetische Regierung vorgeschlagen, die Verhandlungen am 12. Februar in Genf wiederaufzunehmen. Präsident Kennedy hat als Antwort Vorbereitungen zur Wiederaufnahme der unterirdischen Atomversuche in der Wüste von Nevada angeordnet.

Lehrergewerkschaft gegen zweierlei Volksschullehrer

Insbesondere sollte er die Hessische Landesregierung und den Abgeordneten des Hessischen Landtages danken für ihre seitherige richtige, in die Zukunft weisende Schulpolitik und sie darin bestärken. Mit Entschiedenheit ist darauf hinzuweisen, daß Hessen die volle akademische Volksschullehrerbildung besitzt, die aber auch ihre volle finanzielle Auswirkung finden muß. Sie garantiert allen Volksschullehrern, ganz gleich, ob sie in der Grundschule, Mittelstufe oder Oberstufe unterrichten, eine gleiche vollwertige und einzig entsprechende Ausbildung. Sie wirkt anziehend auf den Lehrernachwuchs und ist somit das geeignete Mittel, den Lehrermangel zu überwinden.

Mit allen Kräften ist jeder zeitbedingten Nollösung entgegenzutreten. Lehrerbildung ohne Abitur und Hochschule und Zerreißung der Volksschullehrerschaft in Grundschul- u. Oberstufenlehrer wirken zersetzend in Schule und Lehrerschaft. In diesem Punkte darf es keinerlei Kompromißlösungen, also auch keine „Schulassistenten" geben.

Hessen muß führend bleiben. Das ist nur garantiert durch Wahrung seiner vollen Kulturhoheit und somit seiner vollen akademischen Lehrerbildung."

Aus STADT und Land

Langen, den 5. Februar 1963

Meister Lampe auf Abwegen

Da hoppelte doch kürzlich abends mitten auf einer wenig belebten Straße unseres Viertels ein vierbeiniges Etwas vor mir her. Ein Hund, das konnte man im Dämmerlicht erkennen, war es nicht, und für eine Katze machte es zu merkwürdige Sprünge. Und als das Tier nach einigen Hakenschlägen im nächsten Garten verschwand, gab es keinen Zweifel mehr: es war Meister Lampe, kein wildes Kaninchen, sondern ein richtiger Feldhase, wie er sonst nur weit draußen vor unserer Stadt über die Äcker hoppelt. Hunger und Kälte hatten das furchtsame Tier soweit in Menschennähe gebracht, und es hoffte wohl, irgendwo in einem Garten noch ein paar Mohrrüben oder Kohlstrünke zu finden. Wie Meister Lampe darben und frieren jetzt auch Rehe und Wildschweine, und in den Dörfern kommen sie ganz nahe an die Gehöfte heran. Förster und Jagdpächter tun zwar ihr Möglichstes, die Tiere zu füttern, aber in manchen Gegenden kommen sie bei den Schneeverwehungen gar nicht an die Futterstellen heran.

So bringt der Winter mit seinem langanhaltenden Frost nicht nur uns Menschen Schwierigkeiten, sondern allen Lebewesen ringsum. Den Piepmätzen können wir helfen, die schilpend vor unsere Fenster kommen und um Hanf- und Sonnenblumensamen betteln. Die anderen aber müssen selbst sehen, wo sie etwas finden, und darum sollten wir auch Meister Lampe nicht allzu gram sein, wenn wir im Frühjahr entdecken müssen, daß er unter unserem Kohl aufgeräumt oder die eingeschlagenen Mohrrüben gefunden hat ...

WIR GRATULIEREN

... Frau Emma Klaibel, Schafgasse 23, zum 82. Geburtstag am 5. 2.;

... Frau Luise Dröll, Mühlstr. 1, zum 78. Geburtstag, Herrn Heinrich Werner, Gartenstraße 71, zum 76. Geburtstag, Frau Anna Krämer, Thomas-Münzer-Str. 7, zum 80. Geburtstag, Frau Margarete Niemann, Beethovenstraße 12, zum 79. Geburtstag und Frau Therese Singer, Friedrich-Ebert-Str. 59, zum 86. Geburtstag am 6. 2.;

... Herrn Ferdinand Fischer, Blumenstr. 9, zum 86. Geburtstag am 7. 2.

Wir wünschen allen einen schönen Lebensabend.

Goldene Hochzeit

Das seltene Fest der Goldenen Hochzeit feiern heute (5. 2. 1963) die Eheleute Johann Lauer und Frau Rosa geb. Rieker, Im Singes 32. Der Jubilar ist 80 Jahre, seine Ehefrau 72 Jahre alt. Herr Lauer kann auf eine fast 40jährige Tätigkeit im Kraftwerk Frankfurt/Main zurückblicken. Ihren Lebensabend verbringen die Eheleute nun bei ihrer einzigen Tochter, die nach Langen geheiratet hat. Herzlichen Glückwunsch!

* **Grippeerkrankungen.** In Langen sind zur Zeit viele Personen an Grippe erkrankt. Darunter befinden sich zahlreiche Kinder.

* **Mütterberatung.** Morgen (6. Februar) findet von 14 bis 15 Uhr im städtischen Kindergarten, Zimmerstraße 12, eine Mütter- und Säuglingsberatung statt. Die Beratung wird vom Kreisgesundheitsamt durchgeführt und ist kostenlos.

* **Städt. Bühnen Frankfurt.** Am Samstag (9. 1.) wird im Großen Haus „Willkommen in Altamont", Drama von Thomas Wolfe, aufgeführt. Der Bus fährt zu dieser Vorstellung um 19.00 Uhr.

ADAC-Winter-Nacht-Ralley

Auf der vom ADAC veranstalteten Winter-Nachtfahrt über Hessens vereiste Straßen errangen Günther Schroth aus Langen und sein Beifahrer, Herr Ruoff, in der Leistungsgewichtsklasse 7 mit einem Opel Kadett den 2. Platz und die damit verbundene Silbermedaille.

Schrankenposten vorübergehend geschlossen

Der Schrankenposten 11 (Schnainweg/Kirch-Schneise) der Bundesbahn wird ab sofort vorübergehend von abends 20 bis 6 Uhr früh geschlossen. Die Maßnahme muß — nach Mitteilung der Bundesbahn — wegen der Erkrankung des Bedienungspersonals und des allgemein hohen Krankenstandes bei der Bahnmeisterei Langen, erfolgen.

Unruhiges Wochenende

In den frühen Morgenstunden am Freitag wurde eine Frau in einem Langener Lokal von ihrem Mann aus Eifersucht geschlagen und mit dem Messer bedroht.

In der Nacht zum Samstag griff ein spanischer Gastarbeiter im Männerwohnheim eines hiesigen Industriebetriebes den Hausverwalter tätlich an und biß diesem in die Brust.

In der Nacht zum Sonntag wurde ein Autofahrer, der in ziemlich angetrunkenem Zustand mit seinem Personenwagen davonfuhr, von einem Passanten angezeigt. Es handelte sich um einen auswärtigen Autohalter.

Nachdem in der vergangenen Woche ein Personenzug während der Fahrt vom Gebiet der Siedlung aus beschossen wurde, hörten Anwohner am Donnerstagabend gegen 20.30 Uhr wieder einen Schuß. Die sofort angestellten polizeilichen Nachforschungen blieben jedoch ohne Erfolg. Die Polizei bittet daher alle Personen, die nähere Angaben darüber machen können, um Mitteilung darüber.

Am Sonntag wurde gegen Mitternacht auf der Bundesstraße 3 in der Nähe von Egelsbach ein herrenloses Pferd von der Langener Polizei eingefangen und einstweilen in einem landwirtschaftlichen Anwesen untergebracht.

* **Aufgefahren wegen Straßenglätte.** In der oberen Gartenstraße fuhr am Freitagnachmittag ein Personenwagen auf einen anderen auf. Der Fahrer des voranfahrenden Wagens bremste sein Fahrzeug ab, um in die Taunusstraße einzubiegen. Infolge der Straßenglätte konnte das nachfolgende Auto nicht mehr abgebremst werden. An beiden Fahrzeugen entstanden Schäden.

Gefängnis und Trinkerheilanstalt

Vor dem hiesigen Amtsgericht hatte sich in der vergangenen Woche ein Mann aus Langen wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt zu verantworten. Ihm wurde vorgeworfen, sich den Langener Polizeibeamten gewaltsam widersetzt zu haben. Der Richter verurteilte ihn zu 3 Monaten Gefängnis. Im Anschluß an die Strafverbüßung wird er auf die Dauer von 2 Jahren in eine Trinkerheilanstalt eingewiesen. Bei dem Verurteilten handelt es sich um einen Einwohner, der in den letzten zwei Jahren wiederholt mit der Polizei zu tun hatte.

Verloren und gefunden

Im Januar wurden die nachstehenden Sachen von ehrlichen Findern beim Langener Fundbüro abgeliefert: 1 Strickweste, 1 Damenpulli, 1 Schal, 1 Drahtseil, 1 Schlitten, 2 Brillen mit Horneinfassung, 1 Handschuh, 1 Paar Handschuhe, 1 Paar Kinderhandschuhe, 1 Damenarmbanduhr, 1 Ehering, 1 Brosche, 4 Geldbörsen mit Inhalt, 2 Geldscheine und verschiedene kleinere Gegenstände.

Ansprüche können auf dem Rathaus, Zimmer 8, geltend gemacht werden.

Eigene Paßbehörden. Die Gemeinden Walldorf, Kelsterbach und Mainz-Gustavsburg, die jetzt über 10 000 Einwohner zählen, haben die bisher vom Groß-Gerauer Landrat wahrgenommenen Aufgaben als Paß- und Sichtvermerksbehörden vom hessischen Innenminister übertragen bekommen. Die Bürgermeister der drei Gemeinden sind als Paßbehörden auch jetzt zuständig zur Ahndung von Ordnungswidrigkeiten in Verbindung mit dem Paßgesetz.

Kammerorchesterkonzert

Ein seltenes musikalisches Ereignis wird am kommenden Sonntag in der Stadtkirche geboten werden. Das Münchener Kammerorchester, eine der besten deutschen Kammermusikvereinigungen, gibt um 20 Uhr ein Konzert mit Werken von Meistern des Barock. Das Orchester, das bereits höchste Anerkennung im In- und Ausland genießt, kommt mit einem ausgewählten Programm nach Langen. Von Bach stehen eine Ouvertüre, das Brandenburgische Konzert Nr. 3 in G-Dur und das Violinkonzert in a-moll auf dem Programm. Das „Brandenburgische" ist das im Konzertsaal meist gehörteste; es wird ausschließlich vom Streichorchester bestritten. Eine Chaconne von dem süddeutschen Barockmeister Georg Fr. Händel und das gewaltige Concerto grosso op. 6 Nr. 5 beschließen das Konzert.

600jährige Mutter-Eiche

Wohl runde 600 Jahre alt ist die „Schöne Eiche", der Stolz der Einwohner von Harreshausen, einer kleinen Gemeinde bei Babenhausen im Landkreis Dieburg. Der Baumriese zählt zu der Gattung der Stiel- oder Pyramideneichen, die in Mitteleuropa eine Seltenheit sind. Die Harreshäuser „Schöne Eiche" gilt als Stamm-Mutter aller Pyramideneichen, die in Europa vorkommen. Fürsten und Grafen früherer Jahrhunderte wollten, als sie von der wundersamen Gestalt dieser Eiche hörten, ihre Parkanlagen mit Nachkömmlingen dieses seltenen Baumes bepflanzen. Und so wanderten die Samen der Harreshäuser Eiche in viele Lande, mit den Legionären Napoleons nach Frankreich und selbst mit den Freunden des Zarenreiches nach Rußland.

Darmstadt tritt dem Modauverband bei. Die Stadt Darmstadt tritt nach einem Beschluß des Magistrats dem Modau-Unterhaltungsverband bei. Sie wird sich ungefähr mit 30 Prozent beteiligen.

Zubringerschule für die Kleinen. In der Nähe des Darmstädter Südbahnhofs wird eine sechsklassige Zubringerschule für die Schulanfänger und für die anderen Unterklassen in Fertigbauweise für eine Million gebaut. Dadurch soll den Kleinsten ein gefährlicher Schulweg über Verkehrsstraßen erspart werden.

Notrufanlage modernisiert

Sprechverbindung zur Polizeiwache

Langen hat seit kurzer Zeit ein neues Notrufsystem, über das im Falle eines Brandes oder eines anderen Notstandes Polizei und Feuerwehr auf dem schnellsten Wege verständigt werden können. Zunächst wurden im Stadtgebiet 10 dieser neuen Alarmanlagen in den folgenden Straßen installiert: Obergasse/Ecke Bruchgasse, Darmstädter Straße, Mühlstraße/Ecke Wolfsgartenstraße, Lutherplatz, Walter-Rietig-Straße, Robert-Koch-Straße, Steubenstraße (amerikan. Siedlung) 2 Anschlüsse, Taunusplatz und Pestalozzistraße/Ecke Gabelsbergerstraße. Weitere Anschlüsse (30 sind möglich) sind noch geplant.

Die Alarmanlagen (Feuermelder) sind rot angestrichen und gut sichtbar. Bei Gefahr muß die Scheibe eingeschlagen und der dahinter liegende Knopf gedrückt werden. Beim Drücken des Knopfes springt eine Tür auf, hinter der sich ein Telefon-Apparat befindet. Durch Drücken auf einen weißen Knopf bekommt der Alarmierende Verbindung mit der Polizeiwache. Er muß also den Hörer abnehmen und so lange warten, bis sich die Polizei meldet.

In der Polizeiwache läuft der ausgelöste Alarm über eine Alarmanlage, die nicht zu überhören ist. Gleichzeitig zeigt eine rote Lampe den Alarm an und eine aufleuchtende Zahl sagt dem diensthabenden Beamten, von welchem Feuermelder angerufen wird. Der Polizeibeamte kann nun mit einer sogenannten stillen Alarmanlage, die in die Wohnungen mehrerer Feuerwehrleute reicht, einige Angehörige der Wehr verständigen, oder Sirenenalarm auslösen, falls es sich um einen größeren Einsatz handelt. Die Meldung vom Feuermelder im Stadtgebiet wird in der Polizeiwache automatisch in der Anlage festgehalten. Dadurch wird eine gewisse Kontrolle möglich.

Von den Feuermeldern aus kann auch der Streifendienst der Polizei anrufen. Zu diesem Zweck besitzen die Streifenbeamten einen Schlüssel.

Wasserleitungen eingefroren

Stadtwerke erwägen Einsatz von Spezialwagen

Auf dem Steinberg sind in einigen Häusern die Wasserleitungen eingefroren. Infolge des felsigen Untergrundes konnten die Rohrleitungen nicht absolut frostfrei verlegt werden. Mehrere Häuser sind auch verhältnismäßig hoch aufgesetzt, so daß die Leitungen bei der Einführung in die Häuser gefährdet sind. Die Stadtwerke werden wahrscheinlich einen Spezialwagen einsetzen, um die dortigen Bewohner mit Wasser zu versorgen.

Da durch den anhaltenden Frost das Erdreich bis in einen Meter Tiefe fest gefroren ist, werden überall im Stadtgebiet Wasserrohrbrüche gemeldet. Die Stadtwerke haben alle verfügbaren Kräfte eingesetzt, um die entstandenen Schäden so schnell wie möglich zu beseitigen.

* **Wieder ein Fußgänger angefahren.** Als am Samstagvormittag ein Mann aus Langen die Bahnstraße überquerte, wurde er von einem Auto angefahren, zu Boden geschleudert und so erheblich verletzt, daß der ihn behandelnde Arzt seine Überführung ins Kreiskrankenhaus anordnete.

In Langen erlebt!

Mißbrauchtes Mitleid

Am Sonntag erschien in einem Hause in der unteren Gartenstraße eine junge Frau, aufgelöst vor Kummer und ratlos, wie es schien, weil sie „so" dringend nach Karlsruhe zu ihrer Schwester mußte, aber kein Fahrgeld hatte. Aus Mitleid ging der angesprochene Hausbesitzer mit zum Langener Bahnhof und löste der Frau für 12,40 DM eine Fahrkarte nach Karlsruhe. Danach ging diese, ewigen Dank beteuernd, durch die Sperre zum Bahnsteig.

Einige Zeit danach wurde dann der hilfsbereite Mann vom Bahnhof aus verständigt, daß die Frau zurückgekommen sei und die Fahrkarte gegen Erstattung des Fahrpreises zurückgegeben habe. Wer weiß, wie oft sie vorher schon „auf diese Tour reiste".

Die Frau hat blonde Haare und braune Augen. Sie trug einen blauen Mantel und nannte sich mit Familiennamen Emilie Hanig. Die Polizei interessiert sich dafür, wo diese Frau in Langen etwa noch auftrat und wer sie ebenfalls unterstützte. Um sachdienliche Mitteilungen bittet die Langener Kriminalpolizei.

Zu wenig Schulen und Kindergärten in Langen

Auch künftige Müllbeseitigung noch ungeklärt — Noch kein anerkanntes Rezept zur Abhilfe

Ein nur schwach besetztes Stadtparlament hatte sich am Freitagabend im Sitzungssaal des Rathauses zusammengefunden. Von den 11 SPD-Stadtverordneten waren nur 5 anwesend. Bürgermeister Umbach, der sich z. Z. im Urlaub befindet, wurde durch den Ersten Stadtrat, Karl-Heinz Liebe, vertreten. Im öffentlichen Teil der Sitzung kam es zu teilweise lebhaften Debatten, die durch die Gemeinschaftsanträge der Fraktionen der CDU, NEV, GDP/BHE und FDP ausgelöst wurden.

Wie wir schon in unserem Vorbericht mitteilten, hatten diese Fraktionen unter anderem in der Schulraumfrage die Initiative ergriffen und in ihrem Antrag darum gebeten, den Magistrat zu beauftragen, Vorschläge über die zeitweilige Schaffung von Klassenräumen im Montagebau zu machen, um auf diesem Wege möglichst schnell, den in Langen herrschenden Schulraum- und Kindergarten-Notstand zu beheben. Nach Ansicht der vier Fraktionen sind Maßnahmen dieser Art notwendig, unabhängig vom regulären Schulbauprogramm.

Notstand gegeben oder nicht?

Nachdem Stv. Robert Baeumerth (NEV) diesen Antrag begründet hatte, wandte sich als Sprecher der SPD-Fraktion, Stv. Kurt Göhr, gegen den, wie er sagte, beantragten Barakkenbau. Er bezeichnete den Antrag als noch nicht verhandlungsreif und beantragte dessen Verweisung an den Bauausschuß.

Gegen den Standpunkt des Stadtverordnetenvorstehers, Dr. Berthold Mehne, der seinem Fraktionskollegen Göhr zustimmte und zunächst festgestellt wissen wollte, ob eine Notlage einträte, die das vorübergehende Aufstellen von Baracken erzwinge, richteten sich sowohl Stv. August Emrich (CDU), wie auch Kurt Birken (FDP), die beide von einem bereits eingetretenen Notstand sprachen, der keine Zeit mehr zu langen Überlegungen lasse.

Interessant war in diesem Zusammenhang auch die Ansicht des NEV-Stadtverordneten, Dr. Walter Otto, der darauf verwies, daß in dem vorliegenden Antrag auch von der Schaffung von Kindergärten im Montagebau die Rede sei. Er bat darum, dieses Problem, das fast noch mehr „auf den Nägeln brenne" als die Schulraumfrage, vorwegzunehmen, da die Unterbringung von Kleinkindern in Kindergärten in mancher Familie, in denen beide Eltern arbeiten müßten, oft ein unlösbares Problem geworden sei. Andererseits lasse sich aber der vorgeschlingene Montagebau für Kindergärten weit leichter in der Praxis durchführen, als etwa die Lösung des Schulraumproblems.

In diesem Zusammenhang verwies Dr. Otto erneut auf das Vorhandensein des z. Z. noch vom Land unterhaltenen Kindergartens im Landesflüchtlingslager, der nicht mehr durch die Flüchtlingskinder allein ausgelastet sei, und wo sich die Stadt relativ leicht einschalten könne. Bereits im vergangenen Jahr hatte Dr. Otto darauf hingewiesen, ohne daß anscheinend in dieser Frage seither etwas unternommen wurde.

Bei der Abstimmung wurde der Antrag der 4 Fraktionen gegen die Stimme des Stv. Göhr angenommen. Auch die Mehrheit der anwesenden SPD-Stadtverordneten entschloß sich zur Zustimmung, nachdem der Vorsitzende des Bauausschusses, Stv. Heinrich Anthes, darauf verwiesen hatte, daß ohne entsprechende Vorschläge des Magistrats der Bauausschuß nicht in der Lage sei, Lösungsmöglichkeiten zu erarbeiten, zumal ja auch das Anhören der Eltern und Erzieher zu dieser Frage nötig sei, was nur vom Magistrat aus geschehen könne.

Künftige Müllbeseitigung noch ungelöst

Die Anfrage der vorgenannten vier Fraktionen zur Frage der Müllbeseitigung in Langen wurde von Stadtrat Liebe in erfrischender Kürze und Sachlichkeit beantwortet. Danach wurde zwischenzeitlich mit der Stadt Darmstadt verhandelt. Über Preisfragen konnte aber noch keine Auskunft erhalten werden, da der Bau der Müllverbrennungsanlage in Darmstadt z. Z. noch keine Preiskalkulationen zuläßt. Mit Frankfurt wurde in dieser Frage noch nicht verhandelt, da dazu dem Magistrat kein Auftrag vorlag. Lediglich sei die Frage geklärt worden, ob Langen notfalls seinen Müll zum Frankfurter „Monte Scherbelino" abfahren kann. Das sei möglich, doch habe man diese Absicht von Langen aus zunächst fallengelassen. Die Frage nach der Stellung gegenüber dem Kreisprojekt liegt nach Ansicht des Magistrats z. Z. in Händen der Stadtverordnetenversammlung, die sich, nach ihrer bisher ablehnenden Haltung, noch endgültig darüber klar werden müsse.

Damit wäre die Anfrage an sich erledigt gewesen. Trotzdem gab es darüber noch eine ausgiebige Diskussion, die jedoch bald im Stadtparlament erneut und dann weit umfangreicher geführt werden wird, nämlich dann, wenn diese Frage offiziell zur Beratung ansteht, was nach den Worten von Stadtverordnetenvorsteher Dr. Mehne in Kürze geschehen muß. Dr. Mehne hält es für notwendig, diese Frage schon in der nächsten Sitzung des Haupt- und Finanzausschusses zu behandeln, denn, so meinte er wörtlich, „wir müssen ja weiterkommen".

Bebauungspläne beschlossen

Über die Bebauungspläne „Hinter dem Geheck" und „Im Gerhardsloch" sowie „Im Linden" wurde auf Wunsch von Stadtverordnetenvorsteher Dr. Mehne getrennt abgestimmt. Die Beschlußfassung des Bebauungsplans „Hinter dem Geheck" und „Im Gerhardsloch" erfolgte einstimmig. Dagegen wurde der Bebauungsplan „Im Linden" gegen die Stimme Dr. Mehnes beschlossen.

Egelsbacher Nachrichten

WIR GRATULIEREN

... Herrn Heinrich Petry, Niddastraße 27, zum 73. Geburtstag am 7. 2.;

... Frau Elisabeth Pons geb. Kunz, Rheinstraße 50, zum 75. Geburtstag am 6. 2.

Wir wünschen den hochbetagten Egelsbacher Einwohnern zu ihrem neuen Lebensjahr Gesundheit und recht viele schöne Stunden.

e **Verein der Hundefreunde Egelsbach.** Am Sonntag (10. 2.) findet bei Wendler die diesjährige Hauptversammlung statt.

e **SG-Egelsbach, Abt. Turnen.** Da die Turnstunden noch immer ausfallen müssen, treffen sich alle aktiven Turnerinnen und Turner (14 bis etwa 30 Jahre), morgen Mittwoch, 20 Uhr, im Jahnzimmer zu einer Besprechung. Die Sportabzeichen-Bewerber werden gebeten, dort oder bei Jürgen Werse, Aug.-Bebel-Straße 15, ihre Sportabzeichen abzuholen.

Polizei stellt richtig

Zu unserer Lokalnotiz „Polizei versagt!" in der Ausgabe der „LZ" vom 29. Januar schrieb uns Polizeikommissar Goldmann, der Leiter der Landespolizeistation Heusenstamm, eine Stellungnahme, die wir nachfolgend veröffentlichen:

„Egelsbach gehört, im Verhältnis zu den anderen 21 Gemeinden des hiesigen Zuständigkeitsbereiches, zu den Orten mit der geringsten Kriminalität. Im Jahre 1962 z. B. wurden in Egelsbach lediglich 48 Fälle an einfachen oder schweren Diebstählen, Sachbeschädigungen, Autoberaubungen oder mißbräuchlichen Benutzungen bekannt. Davon wurden 36 Fälle aufgeklärt, das sind genau 75 %. Das ist unter den genannten Delikten die weitaus beste Aufklärungsquote in den Orten des hiesigen Zuständigkeitsbereiches. Wenn man bedenkt, daß die 43 Beamten der Landespolizei-Station Heusenstamm im vergangenen Jahr insgesamt mehr als 9000 Ersuchen und 1106 Verkehrsunfälle zum Abschluß brachten, kann wohl kaum von einem Versagen gesprochen werden. Von den 48 im Jahr 1962 aus Egelsbach bekanntgewordenen Straftaten entfallen allein 9 auf Fahrraddiebstähle, die vermieden worden wären, wenn die Fahrräder nicht unverschlossen abgestellt worden wären. Da die Entfernung von Egelsbach nach Heusenstamm relativ weit ist, wurde der Bürgermeisterei Egelsbach bereits im März 1962 von dem Unterzeichneten vorgeschlagen, Polizei-Notrufsäulen mit direkter Verbindung einzurichten. Darauf wurde bis heute nicht geantwortet. Im übrigen wird — wie aus der Tagespresse zu entnehmen war — die Einrichtung von Außenstellen von der dafür zuständigen Dienststelle erwogen.

Die in Ihrem Artikel erwähnte Beschädigung einer Dachrinne wurde bisher nicht angezeigt. Falls mit „dem regen Verkehr in Egelsbachs Einbahnstraßen" der Verkehr entgegen der vorgeschriebenen Fahrtrichtung gemeint sein sollte, dürfte wie in dem gesamten Artikel übertrieben worden sein. Es steht jedoch jedem Bürger frei, im Interesse der allgemeinen Ordnung, über die regelmäßigen polizeilichen Kontrollen hinaus, Kennzeichen, Datum und Uhrzeit bei Verkehrsübertretungen der Polizei mitzuteilen."

*

Die Bevölkerung von Egelsbach wird sicher erfreut feststellen, daß — wie aus dieser Stellungnahme des verantwortlichen Kommissars der Polizei-Großraumstation in Heusenstamm hervorgeht — wegen der weiten Entfernungen die Einrichtung von Außenstellen von der dafür zuständigen Dienststelle bereits erwogen wurde. Noch schöner wäre es allerdings, wenn man sich, über das Erwägen hinaus, auch zum Handeln entschließen könnte. Einen Beitrag dazu zu liefern, war eigentlich die Absicht unserer Überschrift: „Polizei versagt!", die, nach seinem Schreiben, Polizeikommissar Goldmann als „anmaßend" empfunden hat. Sie richtete sich nicht gegen den Kommissar und seine Männer, denen wir gern bescheinigen, daß sie alles in ihren Kräften liegende tun, um ihre schwierige Aufgabe zu meistern. Wir beanstandeten damit lediglich die Organisation dieser Arbeit, die uns eben zu großräumig zu sein scheint.

SCHLACHTFEST

jeden Donnerstag ab 18.00 Uhr.

Verkauf auch über die Straße.

Es ladet freundlichst ein:

Fam. Henßel - „Hess. Hof", Tel. 2082

Offenthals Gemeindevertreter beschlossen Gebührenerhöhungen

Stark besucht war am vergangenen Freitagabend in Offenthal die öffentliche Gemeindevertretersitzung, ging es doch in einigen Punkten um Gebührenerhöhungen, die alle Einwohner betreffen.

Nach der Eröffnung der Sitzung durch Gemeindevertretervorsteher Gg. Heinrich Jost befaßte man sich mit dem Bebauungsplan des Gewerbegeländes in Flur 8. In einer Sitzung im November vorigen Jahres hatte man sich schon einmal mit diesem Plan befaßt, wies ihn damals aber zurück, weil vom Kreisbauamt nicht nur reines Gewerbegelände, sondern auch Mischgebiet ausgewiesen worden war. Bürgermeister Zimmer gab den Gemeindevertretern eine Satzung bekannt, die nun in allen Einzelheiten die Nutzung dieses Geländes festlegt. Nachdem der Bebauungsplan nun keine Mischgebiete mehr ausweist, wurde er von beiden Fraktionen einstimmig gebilligt.

Im nächsten Tagesordnungspunkt wurde über die Art des Rechtsverhältnisses für die Nutzung der Sportanlage durch die Sport- u. Sängergemeinschaft beraten und beschlossen. Zur Debatte stand der Abschluß eines Pachtvertrages mit der SUSGO oder das Überlassen der Anlage an den Verein im Erbbaurecht. Dem Verkauf der Anlage stand der Gemeindevorstand ablehnend gegenüber. Dagegen war er, wie Bürgermeister Zimmer mitteilte, nicht abgeneigt, der SUSGO den Platz im Erbbaurecht zu überlassen. Gemeindevertreter Moormann (FWV) sprach in der Eigenschaft als Vorsitzender des Haupt- und Finanzausschusses über das Für und Wider in der Erstellung des Erbbaurechts. Sollte es zu einer Übernahme durch die SUSGO im Erbbaurecht kommen, dann müßte die Auflage gemacht werden, daß ein neu auftretender Verein an der Anlage teilhaben kann. Von Seiten der SPD-Fraktion äußerte man sich nicht mehr zu diesem Punkt. Die folgende Abstimmung ergab ein 6:6-Stimmverhältnis, da Gemeindevertreter Moormann (FWV) mit den SPD-Vertretern für das Erbbaurecht stimmte, während die übrigen 6 Abgeordneten der FWV dies ablehnten. Somit wird demnächst mit der SUSGO ein Pachtvertrag abgeschlossen werden. Auf Vorschlag von Herrn Mormann soll der vor Wochen ausgearbeitete Pachtvertragsentwurf als Grundlage für die Besprechungen mit den Vereinsvertretern dienen.

In den sich nun anschließenden drei Punkten ging es ausschließlich um Gebührenerhöhungen. Bürgermeister Zimmer begründete zunächst die notwendige Änderung der Kanalbenutzungsgebühren. Durch den Restausbau der Kanalisation und den Bau der dann unbedingt erforderlichen Kläranlage entstehen der Gemeinde so hohe Kosten, daß sie nicht umhin kann, die Schuldendiensthilfe des Landes in Anspruch zu nehmen. Diese wiederum unterstützt die Gemeinde nur dann, wenn in der Gebührenordnung alle Möglichkeiten ausgeschöpft sind. Der Gemeindevorstand hatte nun zwei Vorschläge. Entweder 9 Mark pro Einwohner und Jahr zu erheben, oder pro verbrauchten Kubikmeter Wasser eine Gebühr von 30 Pfennig festzusetzen. Abgeordneter Moormann schloß sich im Namen des Haupt- und Finanzausschusses dem letzteren Vorschlag an. Alle Gemeindevertreter stimmten dann dafür, daß in Zukunft sich die Kanalbenutzungsgebühr nach dem Wasserverbrauch richtet und zwar sind für jeden verbrauchten Kubikmeter Wasser 30 Pfg. zu zahlen. Inkrafttreten wird die neue Gebührenordnung am 1. 4. 63 und die Gebührenpflicht beginnt künftig mit der ersten Wasserentnahme.

Auch das Wassergeld ist in Offenthal nicht mehr den erhöhten finanziellen Aufwendungen für das Ortsrohrnetz angepaßt. Im Zusammenhang mit der Schuldendiensthilfe können 55 Pfg. für den cbm. Wasser erhoben werden. Bürgermeister Zimmer meinte, daß der Sprung von 35 Pfg. auf 55 Pfg. aber doch zu groß sei und schlug neben der Zählermiete von 1 Mark pro Monat einen Kubikmeterpreis von 45 Pfennnigen vor. Gemeindevertreter Willi Bitsch (SPD) sprach sich für den Wegfall der Zählermiete aus. Da bei hohem Wasserverbrauch mit dem Wasser ein gewisser Gewinn erzielt würde, solle man lieber den Preis von 55 Pfg. pro cbm. festlegen. Herr Moormann, der vorher dem Vorschlag des Gemeindevorstandes nahestand, empfahl nun das gleiche wie Herr Bitsch, wollte die Mindestgebühr im Monat jedoch auf 2,20 Mark, was dem Verbrauch von 4 cbm entspricht, festgesetzt wissen. Inkrafttreten solle das neue Wassergeld ebenfalls am 1. 4. 1963. In dieser Formulierung wurde der Antrag dann auch mit 11 Stimmen angenommen. Ein Vertreter der FWV stimmte gegen den Antrag.

Bei den Wiegegebühren stehen die eingehenden Gelder auch in keinem Verhältnis mehr zu den entstehenden Kosten, hauptsächlich durch die Nacheichungen verursacht. Es wurde daher beschlossen, die Wiegegebühren für Großvieh auf der Fuhrwerkswaage von bisher 1 Mark auf 1,50 Mark zu erhöhen. Die FWV-Fraktion trat für eine Unterteilung in Großvieh und Kleinvieh auf der Kleinviehwaage ein. Man schloß sich diesem Wunsche an und beläßt es wie bisher bei einer Mark bei Kleinvieh, während für das Wiegen von Großvieh auf dieser Waage 1,50 DM entrichtet werden muß.

(Fortsetzung in der Freitag-Ausgabe)

Offenthal

o **Unter Glückwunsch.** Am Donnerstag feiert Frau Rosina Lang, Langener Straße 2, ihren 77. Geburtstag. Wir gratulieren der hochbetagten Offenthaler Bürgerin herzlichst zu diesem Tag und wünschen ihr einen gesegneten Lebensabend.

o **Wasserrohrbruch in der Schulstraße.** In der vergangenen Woche entstand in der Schulstraße durch den über einen Meter in die Erde eingedrungenen Frost ein Wasserrohrbruch. Es dauerte mehrere Tage, bis der Schaden behoben werden konnte.

Es geht zu rasch

Bericht der Gemeindevertretung Götzenhain

Ein Antrag von Herrn Trost stand als Punkt acht am Mittwochabend auf der Tagesordnung einer öffentlichen Sitzung der Gemeindevertretung. Einleitend stellte der Vorsitzende der Gemeindevertretung, Wilhelm Hunkel, fest: „Mit dem Antrag Trost für die Bebauung der Goldgrube kommt ein großes Problem auf uns zu. Kein Wunder, daß im Ort sehr viel darüber gesprochen wird. Verhindern können wir das Gerede nicht, es ist jedoch unsere Pflicht, manches richtigzustellen. Wir haben die Goldgrube in unseren Generalbebauungsplan, der gegenwärtig zur Genehmigung eingereicht wurde, aufgenommen, unser Wille ist damit eindeutig bekundet. Wir wissen auch, daß Götzenhain mit seinen heute 2500 Einwohnern zu groß für seinen Verwaltungsapparat geworden ist und die Abrundung auf etwa 4000 könnte die sinnvolle wirtschaftliche Grundlage für den notwendigen Ausbau geben; doch glauben wir, in allem noch etwas Zeit zu haben, um alle Vorfragen durchzuberaten und die Folgelasten, die mit der Bebauung der Goldgrube auf die Gemeinde zukommen, richtig zu berechnen. Herr Trost hat mit der Festsetzung des Beurkundungstermins voreilig gehandelt, und wir sind deshalb gezwungen, seinen Antrag kritisch zu behandeln."

Bürgermeister Lenhardt führte aus: „Ich war von dem so zeitlich nahen Vorhaben des Architekten Trost nicht unterrichtet und habe in keiner Weise den Antrag herbeigeführt. Im Gegenteil, als mir der Beurkundungstermin für den 31. Januar bekannt wurde, schrieb ich Herrn Trost, zehn Hektar Bauland sind für Götzenhain eine so große Fläche, daß sie nicht ohne weiteres nur mit Bungalows bebaut werden kann, sondern daß dafür mancherlei Auflagen auszuhandeln wären. Insbesondere seien der Flächennutzungsplan der Gemeinde noch nicht wirksam und es sei durchaus noch nicht gewiß, wie sich die Aufsichtsbehörden zu der geplanten Bebauung des Landschaftsschutzgürtels stellen würden. Alles in allem, sei so viel zu beraten und zu prüfen, daß ich dringend riet, den Beurkundungstermin aufzuschieben. Das ist inzwischen auch durch Herrn Trost geschehen."

„Wir brauchen eine neue Schule"

Über die Folgelasten sagte Bürgermeister Lenhardt weiter: „Götzenhain hat sich seit Kriegsende von reichlich 1000 Einwohnern gut verdoppelt, indem es heute 2400 zählt. Im Bauabschnitt eins und zwei von Herrn Trost sind entweder schon fertig, oder in Vorbereitung einschließlich der geplanten Blöcke, 230 Wohnungen, was einen Bevölkerungszuwachs von zirka 900 Menschen bedeutet. Wir haben dem zugestimmt, weil wir der Überzeugung waren, daß wir dies von der Gemeinde aus verkraften könnten. Wenn jedoch jetzt noch einmal über hundert Häuser gebaut werden sollen und dadurch Götzenhain innerhalb der nächsten drei Jahre auf 4000 Einwohner anwächst, ist es verwaltungsmäßig nicht mehr zu schaffen — und insbesondere ist die Schule zu klein. Wir bauten sie 1053 für vier Klassen und waren glücklich, daß uns dazu drei Sonderräume gestattet wurden. So hat sie einigermaßen bis heute ausgereicht. Wir haben z. Zt. sechs Klassen, d. h. für jeden Jahrgang der Grundschule eine und für je zwei Jahrgänge vom fünften Schuljahr ab eine weitere Klasse. Die schon jetzt höheren Geburtenjahrgänge und der zu erwartende Zuwachs durch das dritte Trostprojekt wird eine Verdoppelung der Grundschulklassen auf acht und die Erhöhung der Oberklassen auf vier und dazu noch zwei neunte Schuljahre, also insgesamt 14 Klassen erfordern."

Beigeordneter Geisler betonte hierzu: „Wir stemmen uns nicht gegen die Bebauung der Goldgrube und die damit verbundene Erweiterung des Ortes, obgleich mir die ländliche Struktur inmitten des Ballungsgebietes viel lieber wäre, doch wir gehören zu den finanzschwächsten Gemeinden des Kreises" — er muß es wissen, ist er doch zugleich auch Kreistagsabgeordneter — „und müssen rechnen, daß auch bei günstigster Bezuschussung durch den Staat, von der Gemeinde aus etwa 30 Prozent oder 250 000 bis 300 000 Mark für die neue Schule aufzubringen wären. Dazu sind wir außerstande. Die Gemeinde muß die Schule als Folgelast ansehen und darum darauf bedacht sein, daß ihr Anteil vom Käufer des Goldgrubengeländes getragen wird. Er dürfte dazu in der Lage sein, wenn er diese Beträge auf die Käufer der Häuser umlegt, die sicher den Betrag aufbringen, wenn sie dafür im schönsten Baugebiet des Landkreises wohnen können."

Seine Meinung wurde von den weiteren Sprechern der SPD Arnold und Weilmünster geteilt. Der CDU-Vertreter Franz Reichstädter meinte daraufhin zunächst, man solle doch eine grundsätzliche Zustimmung Herrn Trost geben. Darauf erwiderte Gemeindevertreter Karl Arnold: „Dies könnte bereits eine Festlegung bedeuten, es sind aber noch so viele Auflagen auszuhandeln, daß sogar die Möglichkeit besteht, daß durch sie Herrn Trost das Vorhaben uninteressant wird." „Eine dieser Bedingungen wird sein," warf Bürgermeister Lenhardt ein, „daß wir bei der Größe des Geländes unbedingt auch einige Wohnungen im sozialen Wohnungsbau einplanen müssen, denn noch nie hatte Götzenhain so viel Wohnungssuchende wie heute, 34 sind es zur Zeit. Wir werden darum auch den Gesamtplan einmal mit einer Baugesellschaft durchsprechen müssen."

Beschluß

Nachdem sich noch verschiedene Gemeindevertreter ausführlich geäußert hatten, faßte Gemeindeverordnetenvorsteher Wilhelm Hunkel zusammen: „Selbst wenn wir schon heute Ja zu dem Plan von Herrn Trost sagen wollten, wir können es nicht, denn zehn Jahre lang wird es keine Grundsteuer aus dem Neubaugebiet geben, die Folgelasten setzen aber sofort ein. Wir können die Durststrecke vielleicht nicht überwinden. Darum schlage ich vor, der Antrag Trost wird vom Haupt-, Finanz- und Bauausschuß erst noch einmal gründlich beraten, damit man sich über die zu stellenden Auflagen klar wird, danach wird mit Herrn Trost verhandelt."

Dieser Vorschlag fand einstimmige Annahme.

Deutsches Rotes Kreuz

Ortsverein Egelsbach

Die diesjährige **Jahreshauptversammlung** findet am Freitag, dem 8. 2. 1963 im Gasthaus „Hessischer Hof" statt. Wegen dem in diesem Jahr stattfindend. Fest „50 Jahre im Dienst am Nächsten" bittet der Vorstand um zahlreiches Erscheinen.

Für Fehler in den Anzeigen, die durch telefonische Übermittlung entstanden sind, können wir keine Verantwortung übernehmen

Trotz Eis und Schnee zur **KGE**

Karneval-Gesellschaft 1937 Egelsbach e.V.

Am Samstag, dem 9. Februar 1963, 20.11 Uhr, in der geheizten Narrhalla Eigenheim-Saalbau

GROSSE FREMDENSITZUNG

mit Inthronisierung des Prinzenpaares

Saalöffnung 19.11 Uhr

Eintritt DM 2,50

Vorverkauf: Drogerie Kühn, Egelsbach, Ernst-Ludwig-Straße 62

TODESANZEIGE

Unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater, Bruder, Schwager und Onkel

Herr Ludwig Becker

ist am 1. 2. 1963 nach längerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden im 72. Lebensjahr verstorben.

In stiller Trauer:
Familie Alfred Hlauschek
Familie Philipp Werkmann
Familie Ernst Grund
und Angehörige

Egelsbach, 4. 2. 1963
Ernst-Ludwig-Straße 17

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 7. 2. 1963, um 14.00 Uhr auf dem Friedhof zu Egelsbach statt.

Trara, trara die Post ist da!

Der Postillon war früher Telefon, Radio und Zeitung zugleich / Nur Fürsten hatten Stafettendienste

So sah ein Postbus im Jahre 1898 aus. Staunend betrachtet Michael das Modell aus dem Frankfurter Postmuseum. Foto: Riedel

Wenn ihr heute überall hört, die Welt sei zusammengeschrumpft, so hat die Post einen entscheidenden Anteil daran. Denn während heute gut die Hälfte aller Briefe Privatbriefe sind, waren es beispielsweise um 1500 kaum tausend Briefe im Jahr, die Kunde von Verwandten und Bekannten brachten. Die Masse des Volkes konnte weder schreiben noch lesen, nur die Reichen konnten sich Schreiber und — was damals wichtiger war — Boten halten. Um diese Zeit wurden Briefe nämlich ausschließlich durch private Kuriere bestellt.

So waren es in früheren Zeiten auch stets die einflußreichen Bürger und Fürsten, die sich Stafettendienste einrichteten. Für die reichen Handelsgeschlechter des 15. und 16. Jahrhunderts waren politische und wirtschaftliche Nachrichten von entscheidender Bedeutung. Im Jahre 1490 regte Kaiser Maximilian I. die Einrichtung fester Poststationen bei größeren Städten zwischen Brüssel, Innsbruck und Wien an, doch hatte er zunächst keinen großen Erfolg. Später beauftragte er das italienische Geschlecht der Tassis aus dem Distrikt Bergamo — in Deutschland nannten sie sich Thurn und Taxis — mit dem Aufbau der Postlinien, da die Italiener zu jener Zeit „postalisch“ schon weiter waren und mehr Erfahrung hatten. So entstand das deutsche Postwesen. Gasthäuser waren meist die Stationen, häufig war der Posthalter gleichzeitig der Wirt, und heute noch ist „Gasthof zur Post“ einer der häufigsten Namen ländlicher Wirtshäuser.

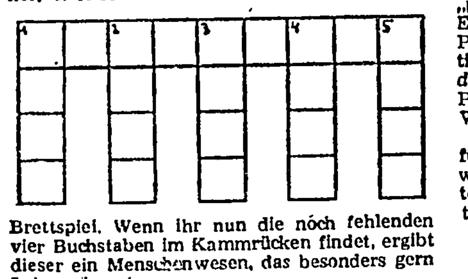
1516 bereits hatten die Taxis das Monopol für den Postdienst erhalten. Doch die sprichwörtliche deutsche Uneinigkeit, die Vielstaaterei im 19. Jahrhundert und der Souveränitätsanspruch kleiner und kleinster Fürsten machte den Taxis ihr Amt immer schwerer. Staatspostanstalten wurden gegründet, über 30 gab es davon im 19. Jahrhundert.

Am 1. Juli 1867 übernahm der preußische Staat gegen eine Entschädigung von drei Millionen Talern die Taxis-Post, am 4. November desselben Jahres wurde das Einheitsbriefporto von drei Kreuzern eingeführt. Mit der Gründung des Norddeutschen Bundes ging die Post in die Norddeutsche Bundespost über, wenige Jahre später wurde sie weiter zentralisiert und hieß: Deutsche Reichspost. 1875 gründete der deutsche Reichspostmeister Stephan den Weltpostverein, der den Verkehr postalischer Güter zwischen den Staaten regelte. Mit diesem vorläufigen Schlußpunkt in der Geschichte des Postwesens war nun auch das Porto einheitlich geworden. Die „Konkurrenz“ untereinander war ausgeschaltet.

Das gefräßigste Tier ist die Hydra. Dieser, nur etwa 5 Millimeter große Süßwasserpolyp ist in der Lage, Tiere zu verschlingen, die fünfzigmal größer sind als er selbst!

Das Kammrätsel

Zunächst müßt ihr die Worte in den einzelnen Zinken finden. 1. großer Raum, 2. Haustier, 3. leise ist es nicht, 4. Mädchenname, 5. Brettspiel. Wenn ihr nun die noch fehlenden vier Buchstaben im Kammrücken findet, ergibt dieser ein Menschenwesen, das besonders gern Lehrer ärgert.



Telegrafenmasten

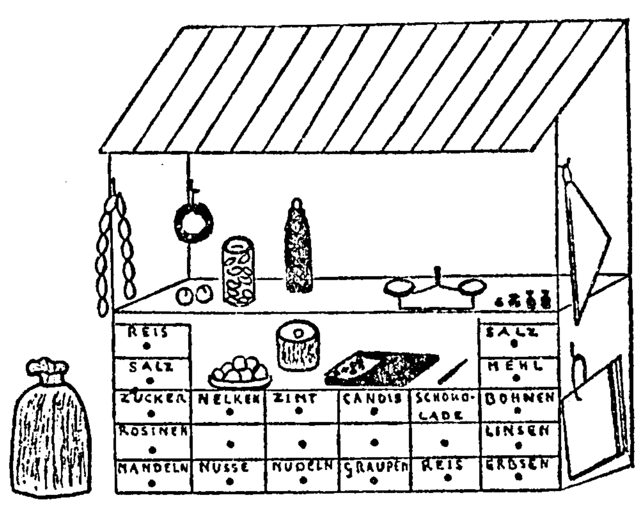
Vom 1. bis zum 5. Mast sind es 200 m; wie weit ist es bis zum 10. Mast?

Acht Säugetiere

Afse, Lafe, Löge Gembär, Ema, Ziewe, Eissel. Sieben verdrehte zweisilbige Tiernamen habt ihr hier. Wenn ihr die Anfangssilben an den richtigen Platz setzt, findet ihr aus den Anfangsbuchstaben das achte Säugetier.

Auflösungen:
Das Kammrätsel: 1. Saal, 2. Hund, 3. Laut, 4. Ilse, 5. Dame = Schulkind.
Telegrafenmasten: 450 Meter.
Auflösung „Acht Säugetiere“: Gemse, Affe, Ziege, Eisbär, Lama Löwe Esel = Gazelle.

Wir basteln einen Kaufmannsladen



Habt ihr zu Hause einen Kaufmannsladen? Wenn nicht, dann bastelt euch selbst einen, er wird euch viel Spaß machen.

Sucht euch eine Zigarrenkiste, in die 6 Streichholzschachteln nebeneinander hineinpassen. Ihr braucht insgesamt 22 leere Streichholzschachteln, 2 Holzleisten von 30 cm Länge, 2 Holzleisten von 24 cm Länge, 22 Perlen und einen Stoffrest für das Dach.

Zuerst entfernt ihr den Deckel von der Zigarrenkiste. Dann stellt sie mit der Oeffnung vor euch auf den Tisch und klebt die Streichholzschachteln hinein. Beginnt mit den unteren 6 und klebt dann an beiden Seiten 5 und in der Mitte 4 mal 3 Schachteln übereinander. Danach nehmt die Leisten zur Hand und leimt die beiden langen rechts und links hinten an die Seite des Ladens. Anschließend lehnt ihr vorn an beide Seiten die 30 cm langen Leisten. Damit alle 4 Leisten einen festen Halt haben, könnt ihr sie noch mit kleinen Nägeln befestigen. Die beiden übrigen Leisten werden waagerecht auf die vorderen und hinteren Leisten genagelt. Mit einem Stoffrest wird das Dach bespannt und an die beiden waagerechten Leisten geleimt. Damit ihr die Schubladen leicht herausziehen könnt, näht ihr an jede Lade eine Perle. Außerdem könnt ihr die Laden beschriften, damit eure Kundschaft beim Einkauf nicht zu lange warten muß. Nun noch ein paar Häkchen angebracht, und schon ist der Kaufladen fertig und das Einrichten kann beginnen. Da gibt es Tüten zu kleben und Papier zu schneiden. Auch an die Kasse muß gedacht werden, schneidet euch aus Pappe Spielgeld dafür. Die Hauptsache sind natürlich die Waren, denn ihr wollt ja etwas verkaufen. Einen Teil wird euch Mutter gern überlassen und der Rest kann vom Taschengeld bestritten werden.

„Den Teddy hab' ich mir geliehen!"

Die Pariser Spielzeugbörse am Montmartre, wo Kinder gebrauchtes Spielzeug kaufen können, ist jetzt in Kopenhagen noch verbessert worden. In der Innenstadt, in der „Spielzeug-Bibliothek“, wird Spielzeug ausgeliehen. Auf diese Weise entsteht niemals Langeweile im Kinderzimmer.

Einmal in der Woche kommen die kleinen Dänen zum Spielzeugverleiher, um ihre Teddybären, Rollschuhe oder Baukästen umzutauschen. Wer sich eine Woche lang mit einer Puppe begnügt hat, möchte jetzt einen Legobaukasten, und wer mit seinen Rollschuhen oft genug auf die Nase gefallen ist, der versucht es einmal eine Woche lang mit den harmloseren Bilderbüchern.

Natürlich ist damit zu rechnen, daß die ausgeliehenen Spielzeuge reichlich strapaziert werden. Um die Kinder jedoch zur sorgfältigen Behandlung des Spielzeugs anzuhalten, werden in der „Spielzeug-Bibliothek“ Plus- und Minuspunkte verteilt. Wer ein Spielzeug beschädigt zurückbringt oder sogar verliert, wird für mindestens eine Woche aus dem Kundenkreis ausgeschlossen. Pluspunkte gibt es für diejenigen, die ihre Spielzeuge gut behandeln. Und wer von den kleinen Kunden, die zwischen vier und zwölf Jahren alt sind, einmal 20 Pluspunkte auf seiner Karteikarte hat, der darf sich zur Belohnung ein Spielzeug aussuchen, das in sein Eigentum übergeht.

Für den Gartenfreund

Der Standort unserer Zimmerpflanzen

Wie Mensch und Tier, ist jede Pflanze ein Lebewesen und hat ihren Lebenslauf, der sich über das Jugend-, Reife- und Altersstadium erstreckt und schließlich zum Ende führt. Während dieser Zeit braucht die Pflanze ebenso wie Mensch und Tier: Licht, Luft, Nahrung, Wärme und Feuchtigkeit. Diese Grundregel muß jeder Blumen- und Gartenfreund bedenken und alle Pflegearbeiten danach ausrichten. Schon der Standort ist entscheidend für das Gedeihen der Pflanzen. Gehört eine Pflanze ins geheizte oder ins ungeheizte Zimmer? Diese Frage muß geklärt sein, bevor Zimmerpflanzen angekauft oder herangezogen werden. Kalthauspflanzen dürfen nicht ins warme Wohnzimmer und Tropengewächse können nicht in kühlen Räumen aufgestellt werden. Zu dunkle, aber auch zu stark sonnige Plätze (Mittags-Prallsonne), sowie Standorte zu nahe an der Heizung sind ungünstig.

Jede Pflanze braucht Luft! In unseren geheizten Zimmern ist es meist zu warm und die Luft zu trocken. Deshalb muß oft gelüftet werden. Zugluft ist jedoch zu vermeiden. Auch große Temperaturschwankungen müssen vermieden werden. Durch zu trockene Zimmerluft und Staub, wird das Auftreten von Schädlingen begünstigt. Der Trockenheit der Zimmerluft kann durch Aufstellen von Wasserschalen begegnet werden. Öfteres Übersprühen der Pflanzen und das Abwaschen der Blätter beeinflußt das Gedeihen günstig.

Der Düngungsplan für das Gemüseland

Es ist nicht immer erforderlich, das gesamte Gemüseland jährlich mit einer reichlichen Humusdüngung zu versehen. Wir teilen das nicht von Dauergemüsen bestandene Land in zwei Parzellen auf. In jährlichem Wechsel düngen wir immer nur eine dieser Parzellen mit Stallmist oder, wenn dieser nicht vorhanden, mit einem anderen Humusdünger ab. Das frisch gedüngte Land bestellen wir mit starkverzehrenden Gemüsearten, wozu sämtliche Kohlgewächse, aber auch Kartoffeln, Gurken, Tomaten, Porree, Sellerie, Rote Rüben, Meerrettich und Schwarzwurzeln zählen. Auf der zweiten Parzelle, die keine frische Humusgabe erhalten hat, bauen wir mäßigzehrende Gemüsearten wie Spinat und Salatgemüse, Hülsenfrüchte, Zwiebeln, Möhren, Retiche und Radies. Hier muß vor der Saat oder der Pflanzung eine mineralische Grunddüngung mit etwa 50 Gramm Volldünger je qm erfolgen. Da der Nährstoffbedarf mit zunehmendem Wachstum stark ansteigt, sind auf beiden Parzellen später noch zwei bis drei Kopfdüngungen mit leichtlöslichen Volldüngern zu geben.

Offen traut sich keiner. Die Dienststrafkammer für Richter in München hat den Verwaltungsgerichtsdirektor von Augsburg, Neubauer, vom Dienst suspendiert. Neubauer hatte in anonymen Schreiben gegen den Ministerialdirektor Dr. Karl Riedl vom bayerischen Innenministerium den Vorwurf erhoben, früher NS-Staatsanwalt und für die Einstellung des früheren „NS-Sonderrichters Schiedermair“ verantwortlich gewesen zu sein.

Die Gefangene des Maharadscha

Roman von E. Lindemann · PRISMA-Verlag, Detmold

29. Fortsetzung

„Ich werde alles tun, um den Fürsten bei seiner Rückkehr zu bewegen, Tanja nach Deutschland reisen zu lassen. Da mein Schriftwechsel mit ihm vom Sekretär des Prinzen überwacht wird, habe ich es vermieden, ihm meine Bitten und Vorstellungen brieflich vorzutragen. Leider weiß ich, daß der Einfluß Daras, dem der Fürst unbedingt vertraut, so groß ist, daß ein Wort von ihm mehr wiegt, als die Bitte einer Mutter, die ihr Kind nicht unglücklich wissen will. Erschwerend kommt hinzu, daß der Fürst den Wunsch seines Bruders, sich mit Tanja zu vermählen, zu seinem eigenen gemacht hat, und ich sehe keinen anderen Ausweg, als den einer Flucht. Gelingt diese, so glaube ich zuversichtlich daran, den Fürsten umstimmen zu können. Im Augenblick aber sind mir die Hände gebunden.“

Sie sah Karsten an, und Perusin bemerkte auf ihrem Antlitz, einen so rührend hilflosen Ausdruck, daß er die Kämpfe und Leiden dieser Frau zu ahnen begann. Ihr Leben an der Seite eines der klügsten und reichsten Fürsten Indiens hatte sich — vielleicht von einigen wenigen Stunden des Glückes abgesehen — wohl ganz anders **gestaltet, als sie es sich erträumt hatte. Auch in dieser Ehe war die eigensüchtige, machthungrige Natur Daras gewalttätig eingebrochen und bedrückte** die feinempfindliche, sehr zarte Seele **dieser bewunderungswürdigen Frau wie ein Alp.**

Als die Gäste sich erhoben und Perusin sich von der Rani verabschiedete, beugte er sich ehrfurchtsvoll über ihre Hand und sagte: „Vertrauen Sie uns, Hoheit, wir werden Ihnen mit allen unseren Kräften zur Seite stehen, Karsten und ich. Auch Doktor Neoghy und Doktor Chapurs Hilfe dürfen wir nicht unterschätzen. Ich bin überzeugt, daß sich der Fürst meinem ärztlichen Urteil und Rat nicht verschließen wird. In einem Schreiben an Seine Hoheit werde ich sowohl die zarte, seelische wie auch die körperliche Konstitution der Prinzessin, die starken Belastungen, besonders hervorheben. Eine Ehe mit dem Prinzen, den Prinzessin Tanja nicht liebt, ja, den sie fürchtet, müßte nach kurzer Zeit zu einem neuen Verzweiflungsschritt oder zu seelisch-geistiger Erkrankung führen. Ich glaube nicht, daß der Fürst gewillt sein wird, eine so schwere Verantwortung auf sich zu nehmen.“

Über die blassen, feinen Züge der Rani huschte ein befreites Lächeln, und beide Hände des Arztes ergreifend, sagte sie erlöst: „Das wird mir helfen, Herr Professor! Bitte schreiben Sie diesen Brief noch heute. Karsten soll ihn mir bringen. Und Dank ... tausend Dank!“

Irene, die alles mit angehört hatte, sah Perusin mit glänzenden Augen an und nickte ihm glücklich zu. Als er auch ihre Hand abschiednehmend küßte, spürte er den warmen Druck ihrer schmalen Finger und hörte die geliebte Frau leise sagen: „Morgen bin ich bei Ihnen — und — an ihre Verkleidung habe ich mich schon gewöhnt. Es steckt doch der Professor Perusin darin.“

Er machte eine Bewegung, als wolle er sie an sich ziehen, aber rasch löste Irene sich von ihm und legte warnend die Finger an die Lippen.

„Morgen“, flüsterte sie und Perusin fiel dieses kleine Wörtchen wie eine beseligende Verheißung mitten ins Herz.

* * *

Dr. Neoghys Wagen fuhr die breite Palmenallee zum Palast hinauf, bog dann um den rechten Seitenflügel des mächtigen weißen Gebäudes und hielt vor dem Seitenportal. Ein wachhabender Sikh in blauem Turban salutierte und öffnete den Schlag.

Neoghy und Chapur stiegen aus und begaben sich in den Palast. Als sie den Gang entlangschritten, der zum Krankenzimmer der Prinzessin führte, kam ihnen Narendra entgegen, an dem sie höflich grüßend vorübergehen wollten. Doch der Inder hob die Hand und zwang die beiden Ärzte stehenzubleiben.

„Doktor Chapur, Seine Hoheit wünscht Sie zu sprechen“, sagte er, „bitte begleiten Sie mich.“

Chapur sah seinen Kollegen an, zuckte die Achseln und folgte schweigend dem Sekretär des Prinzen.

Zehn Minuten später war er wieder zurück, unterstützte Neoghy beim Wechseln des Verbandes und beantwortete dessen stumme Fragen mit einem Lächeln. Erst als sie wieder in ihrem kleinen Bungalow angelangt waren, der ihnen für die Dauer ihrer ärztlichen Tätigkeit in der Nähe des Palastes zur Verfügung stand, sagte er vergnügt: „Diesmal hat der weise Narendra sich in den Augen seines Gebieters blamiert. Er hatte den falschen Chapur fangen wollen und erwischte leider den echten. Narendra ist — wie Doktor Karsten ganz richtig bemerkte — auch nur ein Mensch wie wir alle. Ich möchte jetzt nicht in seiner Haut stecken.“

Etwa um die gleiche Stunde wanderte Iskander Acharya fröhlich pfeifend durch den Palastgarten der kleinen Mauerpforte zu, deren Schlüssel er in der Tasche eines Lendenschurzes trug. In Sichtweite folgte ihm Irene. Sie trug ein leichtes, weißes Musselinkleid, und zum Schutz gegen die Sonne einen großen weichen Strohhut auf dem blonden Haar.

Aufmerksam achtete sie auf jede Handbewegung des Bruders, die zurückbleiben oder nachkommen befahl.

Als Iskander sich der Pforte näherte, sah er dort zu seiner Freude den dicken Agi unter der Tamarinde hocken, den einfältigsten und gutmütigsten Burschen unter den Gartenwächtern.

„Hai, Agi, Fettwanst behäbiger, soll ich dir die Langeweile kürzen helfen?“ rief er laut und wedelte mit der Hand hinter seinem Rücken, damit Irene sich nicht zu weit vorwage. „Soll ich dir ein Liedchen auf meiner Ben vorspielen?“

„Hast du Tabak?“ fragte Agi grämlich. „Meine Hukah ist schon seit zwei Tagen hohl wie ein leeres Weinfaß.“

„Tabak habe ich nicht, o Mann im Gewande der Knechtschaft, doch wenn dir mit Geld gedient ist? Hier — ich kann es dir geben!“

Iskander griff in den Lendenschurz und holte ein Silberstück hervor, es dem Wächter auf der offenen Handfläche unter die breite Nase haltend.

Gierig funkelten die Augen des Dicken.

„Ay“, näselte er weinerlich, „was hilft mir dein Geld, wenn ich hier sitzen muß und eine Pforte bewache, die niemand öffnet und schließt.“

„Hai mai, was jammerst du? Ist nicht Iskander dein Freund? Agi, mein Teurer! Da nimm und lauf! Gern will ich für dich wachen, bis du zurückkommst.“

Der Dicke sprang so heftig in die Höhe, daß sein fetter Bauch wackelte.

„Eia, eia, o du Großmütiger! Für eine halbe Silberrupie Tabak soll ich mir kaufen?“ schluchzte er überglücklich. „Wischnu möge dich segnen, Licht meiner Augen! Ich eile und bin schnell wieder da.“

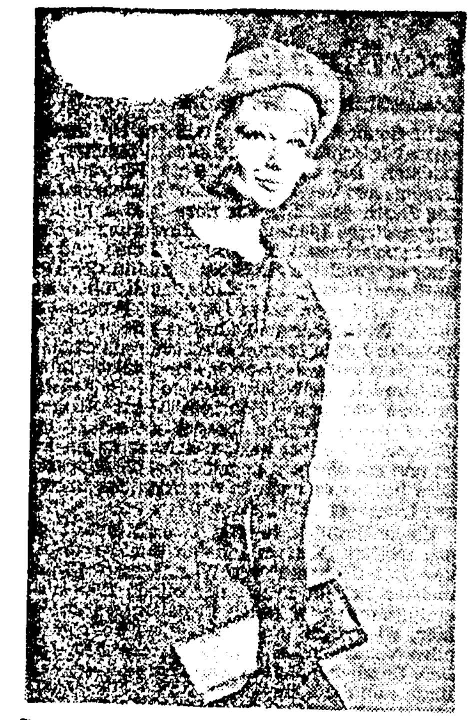
„Packe dich, Honigkuchen, und laß dir Zeit, ich kann warten!“ rief Iskander ihm nach und gab Irene ein Zeichen, in ihrem Versteck zu bleiben, bis der Dicke verschwunden sei.

Kluges Mädchen! Sie hatte verstanden, und erst als der Bruder ihr leise pfiff, trat sie aus den Büschen durch die halboffene Tür.

Fortsetzung folgt

Fünfzehn Millionen essen auswärts

Abendbrot muß Kantinenmahlzeit sinnvoll ergänzen



Die Trois-pieces haben im letzten Jahr viele Freunde gewonnen, weil man damit einfach immer richtig angezogen ist. Sehr hübsch ist das seidig schimmernde Modell mit der sportlichen lose fallenden Jacke. Zwei schwarze Seidenripsbänder schmücken das kurzärmelige Blüschen. Der Rock ist in Tollfalten gelegt.

Der eigene Herd ist zwar immer noch Goldes wert, aber er hat für Millionen nicht mehr die gleiche Bedeutung wie früher. Werkskantinen und Großverpflegungsstätten haben einen Teil seiner Aufgaben übernommen. Rund 15 Millionen Menschen — das ist etwa die Hälfte aller Berufstätigen der Bundesrepublik — nehmen an Werktagen mindestens eine warme Mahlzeit außer dem Hause ein. Die Hausfrau, vielfach selbst berufstätig und damit Teilnehmerin am Kantinenessen, kann an den Werktagen ihre Rolle als Ernährerin der Familie nicht mehr voll erfüllen. So scheint es wenigstens auf den ersten Blick.

Diese mehr oder weniger zwangsläufige Entwicklung zum Kantinenessen hat den Vorteil, daß viele Millionen arbeitender Menschen den gewohnten und bewährten Tagesrhythmus der Mahlzeiten — Frühstück, Mittag und Abendbrot — beibehalten können. Die problematische Verlagerung der Hauptmahlzeit des Tages auf den Abend wird vermieden.

Nachteilig dagegen ist eine gewisse Uniformierung des Essens außer dem Hause. In den Kantinen haben nur wenige Arbeitnehmer die Wahl zwischen verschiedenen Tagesgerichten. Zwar sind viele Betriebe dazu übergegangen, ihren Mitarbeitern auch Schonkost oder Diätspeisen anzubieten. Da man sich aber meistens „im Abonnement“ für einen längeren Zeitraum darauf festlegen muß, bilden sie keine echte Alternative zu dem normalen Kantinengericht. Zudem neigen auch diese Speisen zur Uniformierung.

Die gute Absicht der Kantinenköche soll nicht verkannt werden. Für sie ist es ohnehin schwierig, es allen recht zu machen. Dafür sind die Geschmäcker viel zu verschieden. Außerdem kann das ständige Bereithalten mehrerer Gerichte zur Auswahl bei dem heutigen Arbeitskräftemangel auch in der Küche auf erhebliche technische Schwierigkeiten stoßen.

Wie kann man nun zwangsläufige Unzulänglichkeiten der Kantinenverpflegung ausgleichen? Jeder, der in irgendeiner Form am Gemeinschaftsessen teilnimmt, ist es seiner Gesundheit schuldig, die zu Hause eingenommene Kost besonders „hochwertig“ zu halten. Dazu bietet sich an Werktagen vor allem das Abendbrot an und zum Wochenende der „Normalspeisezettel“ in der Familie.

Praktisch werden bei Kantinengerichten die Grundnahrungsmittel Kohlenhydrate, tierisches Eiweiß und tierische Fette immer ausreichend berücksichtigt. Deshalb sollte zum Ausgleich in der Kost am Familientisch auf den Gehalt an Vitaminen, Mineralien und den lebenswichtigen mehrfach ungesättigten Fettsäuren besonders geachtet werden. Mineralien und Vitamine sind den meisten Hausfrauen als wichtige Wirkstoffe für die Körperfunktionen bekannt. Unser Organismus braucht sie, und er muß sie in ausreichenden Mengen über die Nahrung erhalten. Aber was sind mehrfach ungesättigte Fettsäuren?

Bevor man wußte, daß der menschliche Organismus größere Mengen davon benötigt, nannte man sie Vitamin F. Seitdem man ihre große Bedeutung näher erforscht hat, gibt man ihnen auch die Bezeichnung „essentielle“, also lebenswichtige Fettsäuren. Viele Aerzte sind heute sogar der Ansicht, daß es dem Gehalt an diesen essentiellen Fettsäuren zuzuschreiben ist, wenn gewisse Pflanzenöle oder daraus hergestellte Streichfette wie Margarine einen senkenden Einfluß auf den Cholesterin-Spiegel des Blutes ausüben. Die amerikanische Herz-Gesellschaft, die sich der Erforschung von Herzerkrankungen widmet, hat dazu in einem Rundbrief 1961 bemerkt, daß die Bevorzugung mehrfach ungesättigter Fettsäuren vor den gesättigten „als ein mögliches Mittel für die Verhütung von Arteriosklerose und der Herabsetzung der Gefahr von Herzanfällen und Herzschlägen“ angesehen werden könne.

Obst, Gemüse und Pflanzenfette sollten deshalb alle Hausfrauen in abwechslungsreicher und schmackhafter Kost ständig verwenden, wenn sie für ihre Familien nur noch das Frühstück bereiten und den Abendbrottisch decken.

Dr. D. Burchert

Die Hausfrau lernt nie aus ...

Aluminiumgeschirr bekommt seinen matten Glanz wieder, wenn man es mit einer Lösung aus 1 Liter Wasser, 25 g Borax und einigen Tropfen Salmiakgeist abreibt.

Leimtuben lassen sich oft nur schwer aufdrehen. Man tauche den Verschluß dann kurz in sehr heißes Wasser. Die Tuben lassen sich dann wieder leicht öffnen.

Georgette oder Chiffon nur auf Frottiertüchern mit mäßig heißem Eisen bügeln.

Besenstiele haben schon manche Möbelkante beschädigt. Umwickeln Sie die Stiele von Mop, Besen, Schrubber mit Schaumgummistreifen, das heißt, bestreichen Sie die Stiele vorher mit einem Spezialklebemittel. — Mit gewohntem Schwung können Sie nun Mop und Besen handhaben.

Auch die jungen Damen unter zehn wollen nett angezogen sein. „Klassisch“ ist das Schottenkaro, hier in Rot-Grün-Gold mit viel Weiß. Ueber dem Faltenrock wird eine lose fallende Bluse gezogen, die ein weißer Kragen und ein grüner Schlips schmückt. Foto: Rötigers

Krankheiten lassen sich nicht ausrotten

Ein notwendiges Wort zum Kampf gegen die Kinderlähmung

Soweit sich heute schon die Zahlen der Beteiligung an der Schluckimpfung gegen Kinderlähmung mit dem Lebendimpfstoff gegen den Erregertyp II auswerten lassen, muß festgestellt werden, daß das Interesse der Bevölkerung an der zweiten Schluckimpfung nachgelassen hat. So kamen in München, um nur ein Beispiel zu nennen, zur zweiten Impfung nur 280 000 Münchener gegenüber 400 000 im Frühjahr 1962. Die Gründe für diesen Rückgang mögen verschiedene gewesen sein, eines steht bestimmt fest, daß in weiten Kreisen der Bevölkerung die Notwendigkeit vorbeugender Maßnahmen in dem Augenblick nicht mehr eingesehen wird, wo der Druck entfällt, den eine drohende Ansteckung immer darstellt.

Der Erfolg der ersten Impfungen im Frühjahr erweckte den Anschein, daß die Kinderlähmung wohl weitgehend „ausgerottet“ wäre. Krankheiten lassen sich aber nicht ausrotten, sie lassen sich eindämmen, bzw. die Menschen lassen sich als Einzelpersonen weitestgehend gegen ihre Folgen schützen. Gerade die mehrfachen Ausbrüche von Pockenerkrankungen in der Bundesrepublik sollten uns doch langsam hellhörig gemacht haben für die immer bestehende Gefahr des Ausbruches ansteckender Krankheiten, wenn wir es an Vorsicht und Vorsorge mangeln lassen.

Es liegt nun an uns, die Erfolge im Kampf gegen die Kinderlähmung, die von unseren Gesundheitsbehörden in mühevoller Arbeit erreicht worden sind, nicht in Frage zu stellen. Nur wenig Ueberlegung gehört dazu, sich selbst klarzumachen, was getan werden muß. Die erste Schluckimpfung gegen Kinderlähmung war nicht nur das größte Impfvorhaben, das in der Bundesrepublik durchgeführt worden ist, sondern zweifellos auch das erfolgreichste. Die zweite Schluckimpfung, d. h. die Impfung gegen den zweiten Erregertyp der Kinderlähmung, ist von der Bevölkerung schon nicht mehr in dem Maß in Anspruch genommen worden wie die erste, wahrscheinlich, weil man sich im Erfolg der ersten Schluckimpfung sonnte.

Wann die letzte Schluckimpfung in der Bundesrepublik durchgeführt werden kann, steht im Augenblick immer noch nicht fest. Hier entsteht eine äußerst bedauerliche Lücke. Dieser Zustand betrifft aber nicht die Bundesrepublik allein, sondern er findet sich in fast allen Ländern der Erde. Aus diesem Grunde sind internationale Wissenschaftler von Rang, wie z. B. der schwedische Forscher Sven Gard, der Ansicht, daß nach dem heutigen Stand unserer wissenschaftlichen Erkenntnisse der beste Schutz gegen Kinderlähmung erreicht wird, wenn zuerst eine sogenannte Grundimmunisierung mit Salk-Impfstoff vorgenommen wird, auf der dann ein Impfschutz mit Schluckimpfstoffen sich aufbauen läßt. Der Salk-Impfstoff, der jetzt auch wieder aus deutscher Produktion erhältlich ist, schließt vor allem die zur Zeit bestehende Lücke des fehlenden Schutzes gegen den Erregertyp III.

Das Ergebnis der Impfungen gegen Kinderlähmung im Jahre 1962 hat gelehrt, daß entscheidende Fortschritte nur dann erzielt werden, wenn die Zahl der Geimpften hoch ist. Man sagt, daß ein wirksamer Impfschutz erst zum Tragen kommt, wenn mehr als 50 Prozent aller Gefährdeten geimpft sind.

Damit ist die Verantwortung des einzelnen aufgerufen, aus eigener Initiative den Impfschutz gegen Kinderlähmung im Jahre 1963 durch eine zusätzliche Salk-Impfung zu erweitern, um die bisher erreichten Erfolge zu sichern.

Dr. Konrad Günter

Die Vierzigjährigen sind die schnellsten

Welche Stenotypistinnen schreiben am langsamsten und welche am schnellsten? Wer von ihnen macht die meisten und wer die wenigsten Fehler? Welche Bedeutung hat das Alter der Stenotypistinnen? Um auf diese und ähnliche Fragen eine einwandfreie Antwort zu erhalten, veranstaltete man in der schwedischen Hauptstadt Stockholm eine Untersuchung. Man organisierte einen Wettbewerb, in dessen Verlauf Stenotypistinnen der verschiedensten Altersklassen getestet wurden. Nach der ersten oberflächlichen Ueberlegung werden viele die Meinung vertreten, daß die jüngsten Stenotypistinnen auch die schnellsten Finger besäßen —, aber das stimmt nicht, wie die Ergebnisse des schwedischen Wettbewerbs beweisen.

Die zwanzigjährigen Stenotypistinnen schreiben nicht nur am langsamsten, sondern sie machen auch die meisten Fehler. Mit zunehmendem Alter werden die Leistungen immer besser. Bei den fünfundzwanzigjährigen Stenotypistinnen sind die Finger flinker und ihnen unterlaufen auch weniger Fehler. Bei den Dreißigjährigen ist das Resultat noch günstiger. Die besten Stenotypistinnen sind aber ohne Zweifel die vierzigjährigen und älteren. Ihre Finger bewegen sich am schnellsten über den Stenoblock, und sie machen fast keine Fehler.

Faschingsglanz ist schnell gebastelt

Wer will sich schon viel Mühe machen mit einer komplizierten Maskerade? Trotzdem sind es doch nur die ganz Phantasielosen, die sich gar nichts einfallen lassen — und sei es nur die witzige „Garnierung“ der zur Faschingsmanie gewordenen Strumpfhose! So ein bißchen Mühe und ein paar Groschen sollte man schon investieren, um von sich aus die Monotonie der An- und Ausgezogenheit solcher Feste mit einer netten Idee zu unterbrechen. Jeder weiß ohnehin, was zu dieser oder jener Veranstaltung am besten passen würde — und in welcher Verpackung er sich dem allgemeinen Trubel stellen möchte, dabei kommt die „Verhüllung“ meist besser an als die phantasielose „Enthüllung“.

Wichtig sind die Requisiten — die Accessoires, aus denen sich solch eine Verkleidung aufbaut. Die Strumpfhose, der Hausanzug, das alte Abendkleid, das Blüschen, der bunte Rock, die Schals, Bänder, Ketten, die Käppchen und ... vielleicht eine ganz verrückte Perücke, wie man sie dieses Jahr zu ganz erschwinglichen Preisen erstehen kann.

Aus solchen Zutaten mixt man sich etwas Kleidsames zurecht. Der Name dafür kann wichtig oder unwichtig sein — doch ein aktuelles Schlagwort hat schon mancher Ballbesucherin zum Sieg verholfen!

Modellbeschreibung:

1. „Black and White“ — Schwarz und Weiß, ist immer eine dekorative Farbkomposition. Zur schwarzen Strumpfhose ein weites, weißes Taftbolero das hinten geschlossen wird. Wer sich die Mühe machen will, erzielt einen Trumpf mit vielen schwarzen Pailletten, die auf das Bolero genäht werden. Wer keine Zeit dazu hat, der kann einen Tupfenstoff wählen. Je nach Geschmack eine weiße oder schwarze Strubbelkopfperücke.

2. Zum „Mannequin“ gehört ebenfalls eine Strumpfhose. Vielleicht in giftgrün? Ebensolche Handschuhe und ein gemusterter Perlonstoff für den offenen Rock, der nur mit einer Riesenschleife umgebunden wird. Das Oberteil hat die gleiche Schleife auf der Schulter. Lange Baumel-Ohrringe.

3. „Bossa Nova“, ein neuer Modetanz, der den Twist entthronen soll, kommt aus Süd-Amerika. Man könnte ihn mit einem schicken Anzug feiern, der aus der schmalen Hose eines Hausanzugs besteht und einem vorhandenen oder neu gemachten losen Oberteil. Ponpons aus Wolle und Puschelfransen an der Hüfte, an den Hosenbeinen und den Aermeln sind leicht anzubringen. Auch in die Ohrclips gehängt, machen sie Effekt.

4. Man muß nicht wie Liz Taylor aussehen, um eine schöne „Cleopatra“ zu sein! Plissierter steifer Perlonstoff für den runden Kragen und die selbstgemachte Frisur, die von einem Schmuckmotiv gekrönt wird. Ein glattes Stück Stoff für das seitliche verschnürte, geschlitzte Kleid. Ein Paar Armbänder, breit und dekorativ — vielleicht aus dem Kleiderstoff über eine Versteifung selbst genäht.

Feine Wildgerichte

Hasenkeule mit Apfelkörbchen

2 Hasenkeulen, ausgelöst und wenig gespickt (Stück etwa 300 g), Pfeffer, 30 g Fett, 2 Aepfel, 2 Eßlöffel Preiselbeeren.

Hasenkeule mit wenig Salz und Pfeffer würzen. In heißem Fett schnell anbraten und in der vorgeheizten Röhre in etwa 25 — 30 Minuten fertigbraten. Aepfel waschen, quer halbieren und das ganze Kerngehäuse mit einem Teelöffel so herausbohren, daß ein Körbchen entsteht, mit Preiselbeeren füllen und mit der Hasenkeule zusammen etwa 15 Minuten braten. Soße etwas andicken. Aepfel auf einer vorgewärmten Platte anrichten, darauf das in Scheiben geschnittene Fleisch legen und mit der Soße übergießen.

Dazu: Kartoffelpüree oder Spritzkartoffeln, Pilze, Rosenkohl oder Rotkohl, Endivien- oder Feldsalat.

Rehrücken „Großjägermeisterart“

1 kg wenig gespickter Rehrücken, Pfeffer, 30 g Fett, 1 Zitrone, ½ Tasse Rotwein, 2 Teelöffel Johannisbeergelee.

Rehrücken würzen, in heißem Fett ringsum anbraten und in der vorgeheizten Backröhre 20 bis 25 Minuten braten. Zitronenschale dünn abtrennen und in feine Streifen schneiden. Bratensoße nach Anweisung kochen und warm stellen. Den Rehrücken auf eine Platte legen und warm halten. Bratensatz mit Rotwein ablöschen. Zitronenstreifen und Johannisbeergelee zufügen und etwas einkochen, abschmecken und gesondert zu dem Rehrücken reichen.

Beilagen: wie zur Hasenkeule.

Rehsteak oder Hirschkalbssteak

4 Steaks zu 150 g vom Reh oder vom Hirschkalb, Pfeffer, 75 g Weizenmehl, 30 g Fett.

Steaks leicht klopfen, würzen und in Mehl wenden. In heißem Fett braten und auf einer vorgewärmten Platte an-

Unser Schönheitstip

Nagelhaut vorsichtig entfernen

Schneiden Sie die nachwachsenden Nagelhäutchen immer mit der Schere ab? Tun Sie es nicht mehr, wie leicht wird das empfindliche Nagelbett verletzt das Wachstum der Nägel gefährdet. Besorgen Sie sich ein „Pferdefüßchen“. Das ist ein Instrument aus Kunststoff, auf der einen Seite spitz zum Reinigen der Nägel, auf der anderen Seite mit einem hufeisenförmigen Gummipfropf zum Entfernen der Nagelhaut. Weichen Sie die Nägel in warmem Seifenwasser ein und rubbeln Sie die Häutchen mit sanftem Druck ab. Untadelige, glatte Fingernägel können nachwachsen.

Sport-NACHRICHTEN

Sieg und Niederlage für die SSG-Jugend

Der Auftakt für die Bezirksmeisterschaft 1963 in der Halle war für die Jugend der SSG nicht so verheißungsvoll. Zwar ist noch alles offen, aber es ist doch schon heute abzusehen, daß es bei dem Rückspiel am kommenden Sonntag gegen Rüsselsheim einer großen Leistung bedarf, will man weiter kommen. Fest steht auch heute, nachdem man die Mannschaften des Kreissiegers gesehen hat, daß die Langener immer noch zu den körperlich schwachen Mannschaften zählen. Dies ist ein Nachteil, der in der Halle kaum auszugleichen ist.

SSG Langen — Tg. Rüsselsheim 3:7

Der Kreismeister von Groß-Gerau, die Tg. Rüsselsheim ist der Favorit der Bezirksmeisterschaft. Die Jugend der SSG darf sich rühmen, dieser Mannschaft einen großen Kampf geliefert zu haben. Rüsselsheim, das vorher schon gegen Reisen gewonnen hatte, ging mit viel Schwung ins Spiel. Nach dem ersten Angriff führte es bereits 1:0 und erhöhte auch auf 2:0, ehe Schreiber das 2:1 erzielte. Noch war aber Rüsselsheim am „Drücker" und bald stand es 4:2, wobei Sauerbier den Langener Treffer markierte. Dann kam die beste Langener Zeit. Die Deckung stand sehr sicher und ständig wurde das Rüsselsheimer „Tor" bestürmt. Leider fehlte da das Quentchen Glück, das nun auch einmal nötig ist. Nicht weniger als sechsmal rettete es für die Rüsselsheimer Latte u. Pfosten. Über 15 Minuten fiel auf beiden Seiten kein Tor. In den letzten 5 Minuten setzten dann die Langener noch einmal alles auf eine Karte. Sie deckten „offen" und griffen herzhaft an. Rüsselsheim nützte es geschickt aus, daß die Langener ihre Deckung auflockerten. Sie stießen in die Lücken und erzielten noch drei Treffer, während Langen nur durch Schreiber noch einmal erfolgreich war. Die SSG unterlag in diesem Spiel dem besseren Gegner.

SSG Langen — TV Reisen 14:10

Gegen den Kreismeister der Bergstraße dauerte es lange, bis die Jungen der SSG den Faden wieder gefunden hatten, der gegen Rüsselsheim gerissen war. Es dauerte immerhin bis zum 7:7, ehe Langen erstmals in Führung gehen konnte. Diese Führung, kurz vor der Pause erzielt, gab man dann bis zum Spielschluß auch nicht mehr ab. Endlich konnte man auch wieder gekonntes Anspiel der Kreisläufer sehen, die dann auch prompt ihre Treffer erzielten. Auch in diesem Spiel zeigte es sich, daß der Langener Mannschaft auf höherer Ebene eben ein körperlich größerer, überlegener Werfer fehlt. Daß die Langener trotz allem ihre Spiele gewinnen, stellt ihrer Kondition und Technik ein gutes Zeugnis aus. So spielten die Langener (in Klammern die Tore): Sparr, Schreiber (6), Schmidt, Steitz (2), Spreu, Hausmann (2), Sauerbier (4), Fackelmann, Glein, Friedel.

Stolze Bilanz der Leichtathleten des TV 1862

Jahresrückblick der TV-Leichtathleten!

Das Jubiläumsjahr des TV hatte für ihre Leichtathleten viele Überraschungen und Höhepunkte bereitgehalten. Reichhaltig war das Programm und erfolgreich obendrein. Der Anstieg der Leistungen in der Leichtathletik bedeutete für alle erhöhten Trainingsfleiß. So kann an Hand der gebotenen Leistungen festgestellt werden, daß Schritt gehalten werden konnte. Der Name des TV 1862 Langen wurde über die heimatlichen Grenzen hinausgetragen und dort würdig vertreten.

Der Höhepunkt des Jahres 1962 war der Besuch aus Blackpool/England. Damit wurde vielleicht ein weiterer Schritt getan zu einer Patenschaft beider Städte Langen-Blackpool. Für das Jahr 1963 sind zwei Auslandsreisen geplant. Außerdem ist noch ein Staffelpokal zu verteidigen, der in Lobberich/Rhld. errungen wurde.

Und nun ein Überblick über die besuchten Wettkämpfe im Jahre 1962.

Wie immer begann dieses Jahr mit dem bereits traditionellen Läufer- und Werfertag des TSV Pfungstadt. Es folgten Waldläufe in Rödelheim und Rüsselsheim. In Wetzlar fiel der Startschuß zu den Hessischen Waldlaufmeisterschaften, bei denen es unter anderem einen 3. Platz für den TV Langen zu verzeichnen gab.

Nun folgte gleich zweimal Rüsselsheim mit einem Pendelaufen und den Bahneröffnungswettkämpfen.

Nach erfolgreichem Schriftwechsel starteten die Leichtathleten über Ostern zu dem TV 1861 Lobberich/Rhld. Hier gelang es dem TV Langen, im Clubkampf einen Sieg mit 51:44 Punkten zu erringen.

Nach diesem Erfolg erhielt der Verein eine erneute Einladung, diesmal zum „Tag der Leichtathleten" übers Wochenende, an dem die westdeutsche Spitzenklasse zahlreich vertreten war. Zur Überraschung aller gewann der TV Langen die 4 x 200-m-Staffel, vor dem TV Lobberich u. dem „Preußen"-Krefeld. Der hierbei gewonnene Wanderpokal der Stadt Lobberich, muß nun 1963 verteidigt werden. Die Zeit dieser Staffel stand einige Monate in der Deutschen Bestenliste. Tr.

Bei den Kreis- und Bezirksmeisterschaften in Darmstadt, konnte der TV Langen auch in diesem Jahr einige Meister stellen.

Der Besuch zweier Gauturnfeste in Wixhausen und dem Frankenstein-Bergsportfest, brachten eine willkommene Abwechslung.

Der Monat August erhielt mit dem Besuch des AC Blackpool eine besondere Note. Einen Clubkampf mit dem AC Blackpool, im Rahmen des Jubiläumssportfestes, konnten die englischen Gäste mit einem knappen Punktsieg für sich entscheiden.

Drei Tage danach kam es bei dem TV Groß-Gerau zu einem weiteren Clubkampf. Dabei siegte der gastgebende Verein vor dem TV Langen und dem AC Blackpool. Einen sehr beachtlichen 6. Platz erkämpfte sich bei den Hessischen Zehnkampf-Meisterschaften in Wetzlar Helmut Glas.

Das Stadion Wilhelmsbad in Hanau bot mit einem Nationalen Sportfest und einen Werfertag, zwei weitere Leckerbissen. Gleich darauf, schloß die TG Rüsselsheim ein Jubiläumssportfest, bei dem für den TV Langen einige Siege und gute Plätze zu verzeichnen waren.

In Seeheim fanden die Saisonabschlußkämpfe statt und auch hier konnten noch einzelne Athleten persönliche Bestleistungen erzielen.

Dann ging es langsam auf den Winter zu. Für Abwechslung sorgte jetzt ein Filmabend im kleinen Saal der Turnhalle.

Ende November startete der Verein beim ersten Waldlauf in Flm.-Louisa und Anfang Dezember gleich zum zweiten, ebenfalls in Frankfurt, am Riederwald.

Den Jahresabschluß bildete ein Fußballspiel zum Ausgleich, das die Leichtathleten gegen eine Mannschaft des Werkzeugbau's der Fa. Pittler AG bestritten. Es gab einen knappen Sieg der Leichtathleten.

Die Leichtathleten des TV können vollauf mit den Ergebnissen zufrieden sein. Sie hoffen, daß ihnen das Jahr 1963 ebensoviele schöne Erfolge bringen wird.

Besondere Anerkennung darf ihrem Trainer Werner Bernhardt gezollt werden, der die Aktiven wieder und auch den Nachwuchs (Schüler und Jugend) auf eine hohe Leistungsstufe brachte. Tr.

Darmstadt, Höchst/Odw. und Langen maßen sich in der „Alpinen"

Am Städtevergleichskampf, den die befreundete SSG O. in Höchst i. Odenwald zum Wochenende in Reichelsheim/Odw. durchführte, nahmen neben Darmstadt auch die Läufer und Läuferinnen der Langener Ski-Gilde teil. Im Bus, den die Mitglieder der Ski-Gilde stellen zu diesem Anlaß füllen konnten, wurde die Reise angetreten. Strahlender Sonnenschein belohnte die Unternehmungslustigen, für die alle an Ort und Stelle etwas geboten wurde.

Die Rennläufer fanden eine hervorragend zurechtgemachte Piste vor und ein Teilnehmerfeld von rund 80 Personen, das sich auch leistungsmäßig sehen lassen konnte. Die „Anfänger" und „Fortgeschrittenen" in dieser schönen Sportart betreute Skilehrer Heinz Spengler und der 1. Vorsitzende der Ski-Gilde Langen, Philipp Wiederhold.

In der Kombination der Herren siegte Höchst vor Darmstadt und Langen, während bei den Damen Darmstadt vor Höchst und Langen rangierte. Den Sieg in der Einzelwertung der Herren holte sich der Höchster Hirschbichler mit der Note 0. Die gleiche Note erhielt bei den Damen die Bezirksmeisterin Gisela Kleinert von der Ski-Gilde Langen, die damit einmal mehr die Langener Amazonen würdig vertrat.

In der Abfahrt belegten in dem 70 Läufer umfassenden Feld die Langener: Walter Kunz, Roland Greppin den 15., Axel Wiedekind den 16., Günter Siegel den 23., Uli Hahn den 37., Erich Wiederhold den 38., Xaver Oberhofer den 40., Otto Kleinert den 46., Fritz Werner den 49., Joachim Wiedekind den 52. und Karl-Heinz Herkommer den 53. Platz.

Im Herren-Slalom wurde Axel Wiedekind 6., Walter Kunz 8., Günter Siegel 14., Uli Hahn 19., Xaver Oberhofer 24., Erich Wiederhold 31., Otto Kleinert 38., Roland Greppin 44. und Joachim Wiedekind 47.

Bei den Damen entschied Gisela Kleinert Abfahrt und Slalom für sich. In der Abfahrt kam Annemarie Feuerstein auf den 5. Platz, während Eva Kalnrath 14. wurde. Auch im Slalom der Damen erreichte Eva Kalnrath den 14. Platz, Annemarie Feuerstein wurde hier 15. und Halka Kleinert konnte noch 20. werden.

Haftpflicht im Winter

Im Winter sind die Gefahren für alle größer, ob man als Fußgänger hinstürzt oder ob man als Hausbesitzer seiner Streupflicht nicht nachkommt. Wer in solchen Fällen nicht versichert ist, kann sein blaues Wunder erleben.

So stürzte bei Glatteis eine Lehrerin auf einem Bürgersteig hin, brach das Schlüsselbein und das rechte Handgelenk. Dies ist gerade für die Lehrerin, die Musikunterricht gibt, von großer Benachteiligung. Der Hausbesitzer hatte nicht gestreut. In einem anderen Falle hatte ein Mieter das Kellerfenster nicht geschlossen, wodurch ein Wasserrohrbruch entstand und sämtliche Keller unter Wasser setzte. Der Mieter ist haftbar für den Schaden. Wieder in einem anderen Falle war eine Frau durch Schneemassen, die vom Dach fielen, verletzt worden. Der Hausbesitzer ist verantwortlich, weil er kein Schneefanggitter am Dach angebracht hatte.

Junge Künstler - berühmte Arien

Opern- und Operettenabend im Landesflüchtlings-Wohnheim

Trotz der kalten Witterung und zahlreicher Karnevalveranstaltungen hatte sich am letzten Samstag eine statt. Anzahl Besucher im Saal des Landesflüchtlingswohnheims eingefunden. Dort veranstaltete die Kunsigemeinde im Rahmen der Kulturarbeit des Lagers einen Liederabend. Der Saal war fast bis auf den letzten Platz besetzt, als der Abend mit bekannten und beliebten Melodien aus der Welt der Oper und Operette begann. Die Ausführenden waren Studierende der Städt. Akademie für Tonkunst, Darmstadt, unter der Leitung von Kapellmeister Helmut Frank. Wen auch die akustischen Verhältnisse des Saales nicht sonderlich für derartige Veranstaltungen geeignet sind, so bedarf es eines Lobes für die Künstler, daß sie sich dennoch so rasch angepaßt hatten.

Mit Richard Wagners Arie der Elisabeth aus „Tannhäuser" eröffnete Antonia Komor den „Reigen", dem sich das Duett Pamina-Papageno aus Mozarts „Zauberflöte", subtil vorgetragen von Rosemarie Rank und Norbert Rassbach, anschloß. Die sympathische Sopranistin Heidi Böhm zeigte in der Arie der Frau Fluth „Nun ist Herbst, Witz, heitre Laune" aus der kom.-phantastischen Oper „Die lustigen Weiber von Windsor" v. Otto Nicolai ihr beachtliches Können. In dem reizvollen Duett Pamina-Papamin aus Mozarts „Entführung" stand die Kolo-

ratur-Soubrette einem Baß-Buffo, hervorragend interpretiert von Richard Schäfer, gegenüber. Die sehr schwierige Kanzone des Herzogs aus Verdis „Rigoletto" hatte sich Ludwig Berth gewählt, war aber in den höheren Lagen dieses Liedes den Anforderungen nicht ganz gewachsen. Überraschend sicher und mit einer ausgezeichneten Stimme stellte sich Herr Sutthelmer vor, der dabei auch über den nötigen Schmelz eines lyrischen Tenores verfügte. Treffsicher und absolut rein bis in die höchsten Lagen sang er das berühmte Chiantilied, dem außerdem noch eine Zugabe folgte. Erstaunlich reif ist auch die Baß-Buffo-Stimme des erst 19jährigen Horst Brunner. Trotz seiner Jugend besitzt er schon eine Stimme, die selbst in den tiefsten Lagen klar ist und ein warmes, angenehmes Timbre zeigt. Dies bewies er auch in der Arie des Baculus aus Lortzings „Wildschütz".

Einen Einblick in die Ensemblearbeit gab das Sextett „Einsam bin ich, alle an dunkler Stätte" aus „Don Giovanni" von W. A. Mozart. Kapellmeister Helmut Franz, der seinen Eleven ein einfühsamer und guter Begleiter war, zeigte hier, wie exakt gearbeitet wird. So war bei allen Vortragenden die Aussprache sehr deutlich. Herzlicher Beifall war der Dank des Publikums an die Künstler.

Lagerung von Ölvorräten gefordert

Hamsterkäufe erhöhen Bedarf - Bundeswehr hilft weiter

Die Mineralölwirtschaft will, wie aus Fachkreisen bekannt wird, den Bundestag bitten, die Haushaltungen und andere Verbraucher durch Gesetz zu veranlassen, einen Mindestvorrat für die Heizung anzulegen. Dies soll nicht nur für plötzliche Frostperioden, sondern auch für einen unvorhergesehenen Notstandsfall bestimmt sein. Die Forderung hat ihre Begründung in den Erfahrungen, die während der diesjährigen Kälteperiode gemacht wurden.

Bekanntlich konnten die Montagearbeiten einer großen Pipeline, die von der Nordsee kommt und bis nach Kelsterbach bei Frankfurt führen soll, bei den Einbruch des Frostes nicht abgeschlossen werden. Die letzten noch verlegten Rohre liegen am Ufer des unteren Mains, wenige Kilometer von Kelsterbach. Auch die andere große Pipeline von Marseille bis Karlsruhe steht kurz vor ihrer Vollendung. Sie sollte Öl aus der Sahara aufnehmen. Ob das jetzt nach der Trennung von Frankreich noch im vollen Umfange möglich sein wird, steht dahin.

Hessische Einheiten

Wenn auch ein Teil der deutschen Binnenschiffahrtswege wieder freigeworden ist, so müssen die Versorgungsschneiten der Bundeswehr und der verbündeten Streitmächte weiterhin mithelfen, den Nachschub für Öheizung von lebenswichtigen Betrieben zu organisieren. Die Versorgungstruppe des III. Korps mit seinen hessischen Einheiten ist ständig zwischen Duisburg und den hessischen Städten unterwegs. Aus dem Öl- und Kohlenhandel ist zu erfahren, daß von vielen Haushaltungen dringende Bestellungen einlaufen, obwohl die Öltanks nachweisbar noch halbvoll und in den Kohlenkellern noch beträchtliche Vorräte liegen. Offensichtlich, so meinen die Händler, will jetzt jeder Haushalt ganz sicher sein, und schnell das nachholen, was bisher versäumt wurde. Die Händler aber können nur in wenigen Fällen zwischen den Bedürftigen und den ganz Vorsorglichen unterscheiden.

Handwerker muß Buße zahlen. Der Regierungspräsident in Darmstadt hat einen Handwerker in Offenbach, der seit November 1961 das Maurer-, Maler- und Plattenlegerhandwerk ausübte, ohne in die Handwerksrolle eingetragen zu sein, in eine Geldbuße von 1000 DM genommen. Außerdem muß er die Kosten des Verfahrens tragen.

Bundesverdienstkreuz für einen Naturwissenschaftler. Der Beauftragte für Naturschutz und Landschaftspflege, Oberstudiendirektor Prof. Eckhard Beisinger in Heppenheim ist mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet worden. Prof. Beisinger hat sich auch um die Bildung des Naturschutzparks Bergstraße-Odenwald verdient gemacht. Als Fachmann für Stechmückenbekämpfung genießt er internationalen Ruf.

US-Satellit soll im Weltraum „stehen". Der erste „Syncom"-Nachrichtensatellit, der über dem Atlantik „feststehen" wird, soll am 13. 2. oder kurz danach von Kap Canaveral aus in seine Umlaufbahn gebracht werden. „Syncom" ist nicht wirklich stationär, sondern hat nur eine Umlaufgeschwindigkeit, die genauso schnell ist wie die, mit der die Erde sich um ihre eigene Achse dreht.

Leser sprechen sich aus

Veröffentlichung nur unter voller Namensnennung Verantwortung überlassen wir dem Einsender

Sehr geehrte Frau Wilma Anthes!

Wenn Sie Alleinverfasserin Ihrer Leserzuschrift in Nr. 10 dieser Zeitung sind, haben Sie und — falls Sie Mitarbeiter hatten — alle Beteiligten das Wesen der Demokratie noch nicht erfaßt. Sachlich sind Sie auf meine Zuschrift nicht, oder nur ungenügend eingegangen.

Was ist denn aber, um auf den Kern Ihrer Zuschrift zu kommen, so Außergewöhnliches oder Beunruhigendes dabei, wenn sich die 13 in Köln mit seinen hessischen Einheiten — nicht der SPD angehörenden Stadtverordneten, die nach Ihrer Zuschrift ja nur eine Minderheit der Langener Bevölkerung vertreten — gleich unter welchem Vorzeichen —, gemeinsam über dringende städtische Angelegenheiten unterhalten? Was in meiner Zuschrift ermutigt Sie, von einer Treibjagd auf die SPD zu sprechen?

Sie haben jedenfalls den Schlußsatz meiner Zuschrift und damit den Sinn derselben nicht erfaßt. Im übrigen, Mikroben sind oft unangenehm aktiv. Mit freundlichen Grüßen!

Kurt Birken

Zu der Leser-Zuschrift der Frau Anthes in der letzten Ausgabe Ihrer Zeitung von einem parteipolitisch nicht Gebundenen einige kurze Bemerkungen:

Der Initiator dieser Zuschrift ist wohl allgemein klar erkennbar.

Es geht ja gar nicht darum, ob Herr Birken von der FDP oder die SPD grundsätzlich in kommunalpolitischen Fragen ihr Recht behalten.

Wenn aber die SPD in Form reiner Zukunftsmusik die Verwirklichung eines Projekts zu ihren Gunsten bucht, und das schon für das Jahr 1963, — wenn weiterhin jedes Kind in Langen weiß, daß im Stadtparlament auch noch andere Parteien sitzen, die an der Verwirklichung derartiger Pläne mitarbeiten — wenn von „Mikro-" und „Ein-Mann-Fraktionen" gesprochen wird, — wenn weiterhin eine sogenannte „Treibjagd auf die SPD" vorgeschoben wird, um unsachliche Argumente zu übertünchen, so ist dazu zu sagen:

So „mikro" ist ja wohl die FDP doch nicht. Es soll Landstriche in Deutschland geben, in denen die SPD nicht einmal den Stimmenanteil der FDP in Hessen erreicht. Es fragt sich nun wirklich, wer von „Treibjagd" sprechen kann, wenn man die letzten schwarz-roten Koalitionsverhandlungen betrachtet, deren Ziel es doch offensichtlich war, der FDP den „Fangschuß" zu geben.

Was nun speziell das Langener Stadtparlament betrifft, so sollten diejenigen, die als Geburtshelfer am Artikel der Frau A. fungierten, unseres menschlichen Verständnisses zwar gewiß sein. Ein Mann, der in bestimmten Fällen als Sprecher für eine größere Zahl Abgeordneter, als sie die SPD besitzt, wirkt, ist eben als Stein des Anstoßes zu betrachten. Er muß eben „angeschossen" werden, egal mit welchen Argumenten auch! Fragen wir nur die Genossen, ob das dann, wenn es so unsachlich durchgeführt wird, auch noch unter dem Begriff „Demokratie" läuft!

Dr. Il.-G. Gaupike
Elisabethenstraße

Wird die Goldgrube in Götzenhain - das schönste Baugebiet im Landkreis Offenbach - bebaut?

Noch vor zwei Jahren grünten und blühten die Fluren nördlich und westlich von Götzenhain in einem Geländestreifen von etwa 500 bis 600 Meter Breite bis hinüber zum Alten Berg und dem Anfang von Dreieichenhain. Guter Ackerboden, schönste Südwestauslage an einem sanften Hange, Windschutz durch einen kleinen Waldstreifen nach Westen zu, ließen hier die Frucht der Acker oder die Äpfel auf jungen guten Bäumen reifen. Weit und frei schweifte der Blick vom 192 Meter hohen „Höchsten" aus über die Rhein-Main-Ebene hinweg bis zu den Taunushöhen, den Bergen des Rheingebirges und Hunsrücks oder über die nahen Wälder, den Ebersberg und Wingertsberg hinüber in die nördlichen Mainhänge und die Spessartberge. Wendete man sich nach Süden, so lag Götzenhain unmittelbar vor einem, dann schloß sich der grüne Kranz der Kobenstadt an, bis die Berge des Odenwaldes Halt geboten.

Seit zwei Jahren nun veränderte sich das gewohnte Bild. Herr Architekt Trost-Dreieichenhain erwarb zunächst das Dreieck zwischen dem bebauten Götzenhainer Alten-Berg, „den Götzenhainer Alpen", und der Straße nach dem Neuhof, Neu-Isenburg und der Straße nach Dreieichenhain zu. 59 Bungalows wurden für diesen ersten Baubschnitt geplant, inzwischen sind sie zum größten Teil fertig und auch schon bezogen. Im Vorjahr wurde von der Gemeinde ein beträchtliches Gelände östlich von den Bungalows als Bauabschnitt zwei an Herrn Trost verkauft, und auch dort sind Straßen und Kanäle und erste Häuser bereits angelegt. Bis Ende 1964 dürften hier, einschließlich etwa 60 Wohnungen in drei Blöcken, etwa 180 neue Wohnungen bezogen sein.

Die Baulücke zwischen Götzenhain und Dreieichenhain ist somit geschlossen und bald wird die schöne Abrundung des Ortes bis zum Atlantik „festsieben" wird, soll am 13. 2. oder kurz danach von Kap Canaveral aus in seine Umlaufbahn gebracht werden. „Syncom" ist nicht wirklich stationär, sondern hat nur eine Umlaufgeschwindigkeit, die genauso schnell ist wie die, mit der die Erde sich um ihre eigene Achse dreht.

Die nächste **Beratungsstunde für die Mütter- und Säuglingsfürsorge** ist am Mittwoch, dem 6. Februar 1963, von 14 bis 15 Uhr, im städt. Kindergarten, Zimmersraße.

Der Magistrat: Liebe, Erster Stadtrat

Langen, den 4. Februar 1963

Noch vor zwei Jahren grünten und blühten die Fluren nördlich und westlich von Götzenhain in einem Geländestreifen von etwa 500 bis 600 Meter Breite bis hinüber zum Alten Berg und dem Anfang von Dreieichenhain. Guter Ackerboden, schönste Südwestauslage an einem sanften Hange, Windschutz durch einen kleinen Waldstreifen nach Westen zu, ließen hier die Frucht der Acker oder die Äpfel auf jungen guten Bäumen reifen. Weit und frei schweifte der Blick vom 192 Meter hohen „Höchsten" aus über die Rhein-Main-Ebene hinweg bis zu den Taunushöhen, den Bergen des Rheingebirges und Hunsrücks oder über die nahen Wälder, den Ebersberg und Wingertsberg hinüber in die nördlichen Mainhänge und die Spessartberge. Wendete man sich nach Süden, so lag Götzenhain unmittelbar vor einem, dann schloß sich der grüne Kranz der Kobenstadt an, bis die Berge des Odenwaldes Halt geboten.

Seit zwei Jahren nun veränderte sich das gewohnte Bild. Herr Architekt Trost-Dreieichenhain erwarb zunächst das Dreieck zwischen dem bebauten Götzenhainer Alten-Berg, „den Götzenhainer Alpen", und der Straße nach dem Neuhof, Neu-Isenburg und der Straße nach Dreieichenhain zu. 59 Bungalows wurden für diesen ersten Baubschnitt geplant, inzwischen sind sie zum größten Teil fertig und auch schon bezogen. Im Vorjahr wurde von der Gemeinde ein beträchtliches Gelände östlich von den Bungalows als Bauabschnitt zwei an Herrn Trost verkauft, und auch dort sind Straßen und Kanäle und erste Häuser bereits angelegt. Bis Ende 1964 dürften hier, einschließlich etwa 60 Wohnungen in drei Blöcken, etwa 180 neue Wohnungen bezogen sein.

Die Baulücke zwischen Götzenhain und Dreieichenhain ist somit geschlossen und bald wird die schöne Abrundung des Ortes bis zum Atlantik „festsieben" wird, soll am 13. 2. oder kurz danach von Kap Canaveral aus in seine Umlaufbahn gebracht werden. „Syncom" ist nicht wirklich stationär, sondern hat nur eine Umlaufgeschwindigkeit, die genauso schnell ist wie die, mit der die Erde sich um ihre eigene Achse dreht.

Und schon länger ging die Rede im Ort herum: Auch die Goldgrube wird bebaut werden. Die Ortsväter berieten darüber und nahmen das Gebiet mit in ihre Planung auf — und dann geschah alles über Nacht. Mitte Januar hielt Herr Architekt Trost eine Besprechung mit den Grundstücksbesitzern ab und ward mit den meisten einig, daß sie ihm das Land zum Quadratmeterpreis von zwölf Mark abtreten wollten. Und schon wurde für den 31. mit den meisten einig, daß sie ihm das Land kauf festgelegt. Und in einem Anlauf an die Gemeinde Götzenhain teilte Herr Trost mit, daß er die „Goldgrube" als dritten Bauabschnitt erwerben wolle. Die Gemeinde wurde um ihre Zustimmung gebeten und um Unterstützung, daß der nach dem Hengstbach zu gelegene Geländeabschnitt, der als Landschaftsschutzgürtel ausgewiesen ist, mit in das Baugebiet einbezogen werden könne. Wie im Bauabschnitt eins und zwei sicherte Herr Trost der Gemeinde zu, daß er das Straßen- und Versorgungsnetz auf seine Kosten mit ausbauen wolle und nach Fertigstellung der geplanten Häuser der Gemeinde übereignen werde. Ein Plan lag bei, der eine Bebauung der Goldgrube mit mehr als hundert Häusern vorsieht.

(Siehe auch Seite 3: „Es geht zu rasch", Bericht über die Gemeindevertretersitzung.)

Erbauen

ez Sitzung der Gemeindevertretung. Am Donnerstag, 7. Februar 1963, 20.00 Uhr, findet im Sitzungssaal des Rathauses eine öffentliche Sitzung der Gemeindevertreter statt. Auf der Tagesordnung stehen u. a.: Geheime Abstimmung bezügl. der Besetzung des Beigeordneten Berck als Ortsgerichtsschöffe. — Beschlußfassung über den Bebauungsplan des Industriegeländes der Firma K. W. Friedrich „Neben der Stützelwiese" nach § 10 des Bundesbaugesetzes (als Satzung nach dem kommunalen Verfassungsrechts). — Bericht des Finanz- und Haupt-Ausschusses nach der Ortsbesichtigung von Gemeindebad, Gemeindehaus (Egelsbacher Straße 17), Ausspracne und Beschlußfassung für die Herstellung der Gedenktafel für Bürgermeister Heinrich Lotz. — Antrag der Dr. med. Huth, hier, auf Erwerb des Gemeindebaugrundstückes. — Renovierung des oberen, hinteren Schulsaales der Schillerschule. — Ortskanalisation Erbhausen.

Aus der Rechtshilfe des ADAC

„Hält sich ein drei Jahre altes Kind ohne Aufsicht eines Erwachsenen im Verkehrsbereich, zu dem auch der Gehsteig gehört, auf, so muß der Kraftfahrer regelmäßig mit Unbesonnenheiten des Kindes rechnen." (BGH, Urteil 27. 7. 62)

„Ein zur Rückschau verpflichteter Pkw-Fahrer muß, wenn die Verkehrslage auf der Fahrbahn vor ihm einfach ist, um seiner Verpflichtung zu genügen, einen Blick sowohl in den Außen- als auch in den Innenrückspiegel werfen.". OLG Koblenz, Urteil 11. 7. 62)

Amtliche Bekanntmachungen

Der Magistrat: Liebe, Erster Stadtrat

Langen, den 4. Februar 1963

Achtung! Nur Mittwoch in Langen! Achtung!

Loden- und Bekleidungsverkauf

Lodenanzüge, grau und grün . . . . . ab DM 38.—
Damen- und Herren-Lodenmäntel . . . . . ab DM 38.—
Kammgarnanzüge (auch Twen-Anzüge) . . . ab DM 68.—
Lodenhosen, grau und grün . . . . . ab DM 15.—
Strickjacken und Pullover für Herren . . . ab DM 15.—
Modische Trachten-Lodenmäntel (Hirtenloden) für Damen
Wintermäntel und Stuter in allen Preislagen

Verkauf in Langen, „FRANKFURTER HOF", Lutherplatz 2 am Mittwoch, 6. 2. 1963, von 10—18 Uhr durchgehend.

Alfons Krems, Augsburg, Stiermannstraße 1

Für geregelte Verdauung
NEDA-Früchtewürfel
naturgemäß
unschädlich, mild, zuverlässig

Am 2. Februar verschied plötzlich und unerwartet, im Alter von 78 Jahren, mein lieber unvergeßlicher und treusorgender Mann

Ernst Rösch

Architekt und Baumeister.

In tiefer Trauer:
Frau Valeria Rösch

607 Langen, den 3. Februar 1963
Gutenbergstraße 2

Die Trauerfeier findet am 6. Februar 1963, um 15.00 Uhr, vom Portal des Friedhofes aus statt.

Reste TAGE bei WEIPERT

sind immer ein Ereignis für Frankfurt und Umgebung! Alle Tische unserer 1. Etage sind freigemacht worden für

Reste WEIPERT

und Restposten in ungeahnten Mengen zu spottbilligen Preisen! Verkauf nur Donnerstag, Freitag und Samstag

Die großen Textil-Etagen · Frankfurt/M. · Zeil 85-93 gegenüber der Hauptpost

Aus der Welt des Films

„Das Mädchen vom Moorhof" (Lichtburg). Dieser in Schweden gedrehte Farbfilm nach einer Heimat-Novelle von Selma Lagerlöf schildert eine Liebesromanze voller Leidenschaft und Zärtlichkeit. Ein Film, der durch die Schönheit seiner Landschaftsbilder ebenso sehr gefangen nimmt, wie durch seine dramatische Handlung von Schuld und Sühne.

„Das Kabinett des Dr. Caligari" (UT) ist ein Film, der an die Nerven geht. Der Zuschauer kann sich ebenso schwer von dem Geschehen auf der Leinwand lösen wie in der Handlung des Films die junge Jane, die nach einer Autopanne in ein unheimliches Haus gerät, aus dem sie keinen Ausweg mehr findet.

„Schwarze Fackel" (LiLi). Die Problematik dieses Films ist etwa so: Unter jeder Haut — gleich ob braun, schwarz, gelb oder weiß — schlägt ein Herz; und wir alle wissen, daß die Farbe der Haut nichts von der Liebesfähigkeit, der Güte und dem Anstand des Herzens verrät. Was aber, so könnte man die Frage gestellt sehen, würden Sie sagen, wenn Ihre Tochter einen Farbigen heiratet?

Sei stark mein Herz!
Ertrage still der Seele tiefstes Leid!

TODESANZEIGE

Nach einem langen Leiden, durch eine schwere Berufserkrankung (Silikose) verursacht, verschied trotzdem plötzlich und unerwartet meine liebe, gute Frau und Kameradin, unsere Schwester, Schwägerin und Tante

Friederike Bindewald

geb. Gigl

im 59. Lebensjahr.

In stiller Trauer:
Karl Bindewald
und alle Angehörigen

Langen, 1. Februar 1963
Lerchenhöhe 34

Die Beerdigung findet heute, Dienstag, den 5. Februar 1963, um 14.30 Uhr, vom Portale des Friedhofes aus statt.

DANKSAGUNG

Für die Beweise herzlicher Teilnahme und die Kranz- und Blumenspenden bei dem Heimgang unserer lieben Entschlafenen

Franziska Jackmann

geb. Locker

danken wir herzlichst. Besonderen Dank dem Herrn Kaplan für die Trostworte am Grabe.

Die trauernden Hinterbliebenen

Langen, Bürgerstraße 11

Kennen Sie mich?

Ob Sie den dritten Mann zum Skat suchen oder Ihren entlaufenen Hund wiederhaben möchten, ob Sie Ihr gebrauchtes Klavier verkaufen wollen oder etwas aus Privathand zu kaufen beabsichtigen — ganz gleich: Ich helfe Ihnen! Für wenig Geld stehe ich Ihnen zur Verfügung. Bitte, besuchen Sie die Geschäftstelle dieses Blattes, dort erwarte ich Sie!

Die „Kleine Anzeige"

Meine heißgeliebte, treusorgende Frau, mein treuer, stets um mich besorgter, immer opferbereiter Lebenskamerad

Frau Rose Machemehl

geb. Stephan

* 18. 8. 1898 † 2. 2. 1963

ist nach überaus glücklicher, über 40jähriger Ehe, in der wir Freud und Leid miteinander teilten, nach kurzer Krankheit von ihrem schweren Leiden im 65. Lebensjahr durch einen sanften Tod erlöst worden.

Gott sei ihrer Seele gnädig.

In tiefer Trauer:
Max Machemehl

Langen/Hessen, 2. Februar 1963
Südliche Ringstraße 229

Trauerfeier am Mittwoch, dem 6. Februar 1963, um 11.00 Uhr, auf dem Friedhof in Langen (Hessen).
Feuerbestattung anschließend in Offenbach am Main.

Volkshochschule Kunstgemeinde

Am kommenden Sonntag (10. Februar) gastiert das Münchener Kammerorchester in Langen. Die Veranstaltung wurde in die Stadtkirche verlegt, da das Gemeindehaus wegen Umbauarbeiten geschlossen ist. Das Programm enthält u. a. das bekannte Brandenburgische Konzert Nr. 3 in G-Dur und das Violinkonzert a-moll von Bach, sowie das Concerto grosso op. 6 Nr. 5 von Georg Friedr. Händel. (Siehe Vorbesprechung in der Ausgabe vom 1. Februar).

Rudolf Cahn 3. Abend: Wo bleibt unser Geld?

Über Fragen der Entwicklungshilfe, die der deutsche Steuerzahler mit aus seinem Steueraufkommen finanziert, spricht morgen Abend Rudolf Cahn.

20 Uhr Klassentrakt Gymnasium. Eintritt frei.

Ist Weltraumfahrt möglich?

Diese Vortragsreihe wird mit einem Filmvortrag am 6. 2. abgeschlossen. Kurt Müller, Seminar für Politik, berichtet dabei von den Möglichkeiten der Raketentechnik, mit deren Hilfe es möglich wurde, in den Weltraum vorzustoßen. Auch die Frage, ob Landungen auf anderen Himmelskörpern möglich sein werden, wird dabei kritisch beleuchtet.

Freitag, 20 Uhr, Atriumbau Gymnasium. Eintritt frei.

Jeden Donnerstag Zusammenkunft im Clublokal Dütsch.

Deutsches Rotes Kreuz
Ortsvereinigg. Langen
Mittwoch, den 6. 2. 63, Übungsabend im Heim.

B. f. V.
Gruppe Langen
Mitgliederversammlung
Mittwoch, 6. Februar, 20 Uhr, Ludwig-Erk-Schule.
Der Vorstand

NEV
Jeden Mittwoch ab 18.30 Uhr
Informations-Besprechung.
Freunde willkommen!

Freiwillig. Feuerwehr Langen
Freitag, den 8. Febr., abends 20.00 Uhr, im Gasth. „Zum Lämmchen", findet unsere diesjährige
Hauptversammlung
statt. Die Tagesordnung wird im Versammlungslokal bekanntgegeben.
Anträge sind bis zum 7. Febr. einzureichen.
Der Vorstand:
Georg Werner, Ortsbrandmeister

Jahrgang 1927/28
Alle Schulkameradinnen und -kameraden treffen sich am Freitag, dem 8. Februar, 20.00 Uhr, im Gasthaus „Zum Lämmchen" zweeks Jahrgangs-Feier.

Jahrgang 1892/93
Wir treffen uns am Mittwoch, dem 6. 2. 63, um 18.00 Uhr, im „Rebenstock".
I. A. Werner

UT Filmbühne LANGEN · TEL. 2888
VERLÄNGERT!
Nur noch Dienstag, 20.30 Uhr
Die Försterchristel
Mittwoch u. Donnerstag, tägl. 20.30 Uhr
DAS KABINETT DES DR. CALIGARI
GLYNIS JOHNS · DAN O'HERLIHY
Das Geheimnis des Mannes, der im Haus der Rätsel herrscht!

Kraftfahrer
mit Führerschein Klasse II für Fernverkehr gesucht.
Wolf Kienast
SPEDITION,
Mörfelder Landstraße 31

Maler- u. Weißbinder-Lehrling
stellt zu Ostern ein:
Albert Stroh
Malermeister,
Dreieichenhain, Weimarstraße 2

WINTER-SCHLUSS-VERKAUF
vom 28. Januar bis 9. Februar 1963.
Schöne Auswahl in Resten!
Verkaufstag am Donnerstag, dem 7. Februar 1963, v. 9.00 - 16.00 Uhr,
Gaststätte „Frankfurter Hof", Lutherpl.
Kein Kaufzwang! Selbstbedienung!
Verkauf größtenteils nach Gewicht!
Selbstnäher sparen Geld!
RESTIA Spezialgeschäft für Reste,
Grete Fritsch, Markthcidenfeld/Main

LiLi
Telefon 2112
Ab Dienstag, täglich 20.30 Uhr
Ein schockierender Film von peinigender Aktualität
SCHWARZE FACKEL
In diesem Farbfilm knistert Spannung, und Fragen tauchen auf, die jeden angehen: Was würden SIE sagen, wenn IHRE Tochter einen Farbigen heiratete?

Wagon Geschäftsaufgabe
Nutzen Sie diese einmalige Gelegenheit! Erstklassige Halbdaunen und Daunenoberbetten direkt ab Fabrik. Prima Aussteuerware — Garantie — Inlett in allen Farben.
1 Oberbett 130/200 6 Pfd. Halbd. statt 122,— DM jetzt 72,— DM
1 Oberbett 140/200 7 Pfd. Halbd. statt 131,— DM jetzt 83,— DM
1 Oberbett 160/200 8 Pfd. Halbd. statt 146,— DM jetzt 92,— DM
1 Kopfkissen 80/80 2 Pfd. Halbd. statt 36,— DM jetzt 23,— DM
In Daunenoberbetten in gleicher Größe, jedoch mit 5, 6 u. 7 Pfd. Daunenfüllung kosten je Bett 30,— DM mehr.
Nachnahmeversand, Rückgaberecht.
Edeltraud Gladewitz
Betten-Handel,
291 Wilhelmshaven 9, Preußenstraße 29

Lagerarbeiter
mit Führerschein Kl. 3 zum sofortigen Eintritt gesucht.
Flanschen-Stelling
Neu-Isenburg
Hans-Böckler-Str. 4, Tel. 2001

Lichtburg
Tel. 2209
Dienstag bis Donnerstag, tägl. 20.30 Uhr
Das Mädchen vom Moorhof
Ein packender Farbfilm nach der Novelle von Selma Lagerlöf!
Ein leidenschaftliches Menschendrama in der herb-schönen schwedischen Landschaft!

Die Zeitungsanzeige
STEHT AN DER SPITZE ALLER WERBEMITTEL

Auftauen
von Wasserleitungen und Heizungen mit Elektrogerät schnell, sauber, ohne Brandgefahr.
Installationsgeschäft
Seeger, Darmstadt, Karlstraße 44
Telefon 7 43 10

Wir suchen eine intelligente
Bürokraft
für ein weitgehend selbständiges, interessantes Arbeitsgebiet.
Schriftliche Bewerbungen, unter Beifügung eines Lichtbildes, erbeten unter Offerten-Nummer 145 an die LZ.

Wartefrauen
(leichte Schichtarbeit) für Toiletten im Hhf. Ffm. gesucht. Vorzustellen bei:
Bahnhofsfriseur, gegenüber Gl. 24

Balneozon-Kombi-Sauna
Mit Ozonbereiter u. Ultraviolett-Sonne komplett in Koffer, Elektrische Inhalierapparate, Aerosolgeräte, Gesichtsdampfbäder, Ilico-Clima-Masken, Klosettstühle und -Hocker, Krankenfahrstühle zusammenlegbar für Zimmer und Straße, Angora- und Rheumawäsche, Ischias-Unterhosen u. -Schlüpfer, Damen- und Herren-Hemden, Kniewärmer und Leibbinden, Lungen- und Schulterschützer.
Wilhelm Schmidt
Frankfurt a. M., Telefon 33 26 34
Münchener Str. 17, Ecke Weserstr.
Ärzte- und Krankenpflegewaren
Lieferant aller Krankenkassen

Discount-Preise
—Schreibmaschinen—
Trotzdem Kundendienst, Garantie und fachmännische Beratung
Günther Schmidt KG, Ffm.
Kaiserstr. 79 (Vom Hbf. 2. Haus rechts)
9-18 durchgehend · Sa. geschlossen

Leere und möblierte Wohnungen
für Amerikaner sucht
LINDNER Frankfurt a. M Tel. 331268 u. 337384 Weserstraße 11

Wir suchen in Dauerstellung:
Maschinenschlosser
für Teilefertigung und Montage
Fräser, Hobler, E-Schweißer
Hilfsarbeiterinnen
DESCO
DEUTSCHE SCHUHMASCHINEN CO.
Langen, Pittlerstraße 46

Suche laufend **Wohnungen** für amerik. Familien. Off. u. Nr. 139 a. d. LZ

Möbl. Zimmer
ab sofort an Dame zu vermieten.
Off.-Nr. 141 an die LZ

Möbl. Zimmer
von alleinstehend. berufstätig. Herrn (Handwerker) ab sofort gesucht.
Off.-Nr. 143 an die LZ

Möbl. Zimmer
(mit Fließwasser) gesucht in Langen oder Umgebung. Meldungen erbeten unter Nr. 142 an die LZ.

Berufstätige Dame sucht kleines
Zimmer
zum Schlafen.
Off.-Nr. 144 an die LZ

Leerzimmer
an einzelne ält. Dame zu vermieten.
Off.-Nr. 140 an die LZ

Jung. Ehepaar (kinderlos) sucht per sofort größeres
möbl. Zimmer
mit Kochgelegenheit.
Off.-Nr. 139 an die LZ

Prämiierte
Maskenkostüme
zu verleihen.
Wilhelmstraße 43

Wollen Sie Englisch lernen?
Erteilt kostenlos von jung. Amerikanern jeden Donnerstag um 19.30 Uhr.
Langen, Birkenstraße 22
Alle herzl. eingeladen.

1 Grundig-
Tonbandgerät
sowie
1 Rundfunkgerät
billig zu verkaufen.
Wilhelmstr. 63 I. lks.

Zuchthäsinnen
zu haben.
Türe mit Rahmen gesucht. Abstellraum für Möbel frei.
Lutherstraße 53

Kakteensamen aus Mexiko
Neue Ernte 1963 jetzt aussäen!! Einfach in d. Kultur! Originell in d. Anzucht! Eine Freude f. jed. Blumenfreund! Preisliste anfordern!
22 Sorten und Arten, u. a. Wollschaftsköpfe, Greisenhaupt, Opuntien, Säulen, Echinokakteen. Portion DM 4.20, 100 Korn DM 8,— mit Kulturanweisung. Bitte sofort bestellen. Vorrat begrenzt.
Gartenmeister
K. H. **STREECK**
75 Karlsruhe-Durlach, Postfach 321, Abt. B 8

VW-Standard
Baujahr 1954, mit Radio, in sehr gutem Zustand, preisw. zu verkaufen.
Egelsbach, Schillerstraße 17

Brennholz
(Hartholz), gesehnitten, Ztr. 4,80 DM, liefert frei Haus:
Walter,
Straße d. deutschen Einheit 3/34

Bar-Kredite
für Jedermann!
0,4 % Zinsen pro M.
FRANZ SCHLAUD,
Langen, Bahnstr. 39

Schöne
Maskenkostüme
zu verleihen.
Kolb, Taunusstr. 10

Für festliche Stunden
gestalten wir die persönliche Einladungsdrucksache, das Plakat für die öffentliche Werbung, das Programm für die Veranstaltung und das Festbuch oder die Festzeitung.
Buchdruckerei Kühn KG.
Darmstädter Str. 26
Fernruf 3893

Ein neues Glied im großen Kreis
WIR STELLEN VOR
UNSEREN NEUEN VOLKSWAGEN-HÄNDLER
ALFONS STRAUB
Langen Hessen Darmstädter Straße 47-51, Tel. 37 87
VW-GLÖCKLER
VOLKSWAGEN-GENERALVERTRETUNG
FRANKFURT AM MAIN · SAMMELNR. 60641
DARMSTÄDTER LANDSTRASSE 154-168

13 X 4419 B

Langener Zeitung

HEIMATBLATT FÜR DIE STADT LANGEN UND DEN DREIEICHGAU

Erscheint wöchentlich zweimal: dienstags und freitags. Bezugspreis: monatlich 2.— DM zuzügl. 0,30 DM Trägerlohn. Druck und Verlag: Buchdruckerei Kühn KG, Langen bei Frankfurt am Main, Darmstädter Straße 26. — Ruf 38 93

Allgemeiner Anzeiger
Amtsverkündigungsblatt der Behörden

Anzeigenpreis: 0,18 DM für die achtgespaltene Millimeterzeile. Preisnachlässe nach Anzeigenpreisliste Nr. 5. - Anzeigenaufgabe bis vormittags 10 Uhr des der Ausgabe vorangehenden Tages, größere Anzeigen früher. Platzanordnung unverbindlich.

Nr. 12 | Freitag, den 8. Februar 1963 | Jahrgang 15 56

DIE WOCHE

Die mit einiger Spannung erwartete Regierungserklärung, die Bundeskanzler Adenauer am Mittwoch vor dem Bundestag abgab, brachte keinerlei Überraschungen. In der Außenpolitik gab der Kanzler der Zusammenarbeit zwischen dem freien Europa und den Vereinigten Staaten von Nordamerika absoluten Vorrang. Das Sicherheitsbedürfnis Europas, so sagte er, verlange eindeutig, daß die Bundesregierung auch künftig ihre Verteidigung im Rahmen der NATO organisiere und jede nur mögliche politische Zusammenarbeit der atlantischen Gemeinschaft fördere. Ebenso entschieden bekannte sich Adenauer zur Ausdehnung der EWG auf Großbritannien und bezeichnete in diesem Zusammenhang das französische Bündnis als Voraussetzung und nicht als Ersatz für die europäische Integration.

Innenpolitisch mahnte Conrad Adenauer zum Maßhalten. Nur bei gutem Willen aller wirtschaftlichen Interessengruppen könnten 1963 Steuererhöhungen vermieden werden. Adenauer sprach von beträchtlichen Mehrausgaben für die Verteidigung, notwendige Hilfsmaßnahmen für die Landwirtschaft und Maßnahmen zur Bewältigung der Kriegsfolgen als vordringlich. Große Aufmerksamkeit, so sagte er, werde die Bundesregierung der zivilen Notstandsplanung u. dem zivilen Bevölkerungsschutz zuwenden. In diesem Zusammenhang nannte Adenauer den raschen Ausbau des Luftschutzhilfsdienstes und die Verstärkung von Polizei und Bundesgrenzschutz. Als gleichfalls unumgänglich bezeichnete der Bundeskanzler die einheitliche Besoldung der Beamten und Angestellten in Bund und Ländern und im Zusammenhang damit eine Verbesserung der wirtschaftlichen Verhältnisse im einfachen und mittleren Dienst. An Gesetzen, die noch in dieser Legislaturperiode verabschiedet werden sollen, nannte Adenauer das „Sozialpaket", die Strafrestitutionsform, das Aktiengesetz und Gesetze zur Verbesserung der Renten und Pensionen.

Protest aus Moskau

Spekulationen darüber, daß Moskau das Scheitern der EWG-Verhandlungen um den Beitritt Großbritanniens schadenfreudig begrüßen werde, haben sich zunächst nicht bestätigt. Was die Russen auch darüber tatsächlich denken mögen, wichtiger erscheinen ihnen im Augenblick, die sich abzeichnende Militärallianz Bonn-Paris, zunächst einmal scharf anzugreifen. Das Freundschaftsbündnis wird in Noten der Sowjetregierung an Bonn und Paris als „direkte Verletzung" der von den UdSSR, den USA, Großbritannien und Frankreich übernommenen Verpflichtung angesehen, den deutschen Militarismus u. Nationalsozialismus auszurotten. Insgesamt 12 Seiten umfaßt dieses Schriftstück, das am Mittwoch in Paris veröffentlicht wurde, während die Bundesregierung eine Publikation dieser jüngsten sowjetischen Note mit dem Hinweis ablehnte, sie denke nicht daran, die Geschäfte der sowjetischen Propaganda zu betreiben. Da bei uns ohnehin weit mehr hinter den Kulissen als auf der Bühne geschieht, kann dieser Standpunkt nicht sonderlich überraschen.

Im westlichen Lager werden nun Vermutungen darüber angestellt, was die Sowjets veranlaßt haben mag, die Schwierigkeiten in der Zusammenfassung Westeuropas als wirtschaftliche und auch politische Einheit in ihrer Rechnung in einer ganz anderen Richtung einzusetzen. Die Russen seien besorgt darüber, so wird vermutet, daß sie es in Zukunft bei den Verhandlungen mit dem Westen nicht mehr allein mit US-Präsident Kennedy zu tun hätten, wie das bisher der Fall gewesen sei. An einer Achse Paris—Bonn, von der nur eine Verstellung der Haltung in der Berlinfrage zu erwarten sei, könne auch Moskau nicht vorbeigehen.

Vielleicht gehen aber auch die Überlegungen der Sowjets ganz andere Wege und es geht ihnen bei diesen politischen Schachzügen weit mehr darum, das Verhandlungsklima gegenüber Washington zu verbessern.

Kabinett Diefenbaker gestürzt

Kanadas Ministerpräsident John Diefenbaker wurde in der Nacht zum Mittwoch vom Parlament gestürzt. Ein Mißtrauensantrag der Sozialen Kreditpartei, unterstützt von den Liberalen, über die Verteidigungspolitik Diefenbakers, die zu einer schweren Kontroverse mit den USA führte, wurde mit 142 gegen 111 Stimmen angenommen. Deutlicher kann es nicht mehr werden, daß der Einfluß der Vereinigten Staaten auf das britische Dominion Kanada weit größer ist als der Einfluß des Mutterlandes selbst.

In einer anderhalbstündigen Rede hatte Diefenbaker vor der Abstimmung noch versucht, wenigstens eine der beiden Oppositionsparteien zu seinem Standpunkt zu bekehren. Vergeblich! Weitgehend unbekannt ist aber noch der ganze Umfang der Rolle, die Washington bei diesen innerkanadischen Vorgängen spielt. Die USA haben zum Sturz Diefenbakers noch nicht offiziell Stellung genommen. Doch wird aus politisch gut orientierten Kreisen darauf verwiesen, daß die Spannungen zwischen Kanada und den USA zwar durch die Kontroverse über die Kernwaffenfrage ausgelöst wurde, im Grunde aber auch noch andere Ursachen hätten. Der Verkauf von kanadischem Weizen an die Volksrepublik China habe Kennedy ebenso verärgert, wie die Weigerung Kanadas, sich dem amerikanischen Handelsboykott gegen Kuba anzuschließen.

Ein Ja zur elterlichen Mitbestimmung

Landestagung in Darmstadt / Testfall in Frankfurt

Fünf Jahre Elterliches Mitbestimmungsrecht in Hessen ist das Leitthema des Hessischen Landeselterntages am 9. Februar in Darmstadt.. „Wir werden keine gesetzliche Änderung beantragen, denn wir sind mit der Handhabung des Gesetzes im allgemeinen zufrieden", erklärt das Mitglied des Landeselternbeirates, Dr. Karl-Heinz Fienner (Frankfurt). Kultusminister Dr. Ernst Schütte, der ebenfalls am Landeselterntag sprechen wird, habe in der Regel dafür Sorge getragen, daß bei Grenzfällen die Eltern zumindest angehört würden.

Daß dieses Mitbestimmungsrecht aber auch seine Tücken hat, und daß keineswegs alles so glatt über die Bühne geht, wird jetzt an einem Frankfurter Testfall offenbar, der für alle hessischen Gemeinden Folgen haben kann. Hier kam es bisher zwischen den im Stadtparlament vertretenen Parteien zu keiner Einigung über das künftige Schulsystem im geplanten Schulzentrum der Nordwest-Stadt. Die Mehrheitspartei des Parlaments versucht erstmals ihre Vorstellungen durch einen umfassenden Schulversuch mit Förderstufe durchzusetzen. Der Schuldezernent hat zwar beim Staatselternbeirat angefragt, wie er zu dem Versuch stehe, aber es erscheint zweifelhaft, ob die Haltung der betroffenen Eltern ausschlaggebend sein wird.

Eltern ohne Auswahlrecht

Dr. Fienner sagt dazu: „Wir glauben, daß dieser Schulversuch der Zustimmung derjenigen Eltern bedarf, die ihre Kinder eines Tages in das Nordweststadt-Schulzentrum schicken müssen. Wir können diese Zustimmung nicht durch eine ähnliche Erklärung des Stadtelternbeirats ersetzen, denn dann würden wir das Gesetz nur verwässern". Es ist aber noch offen, ob sich der Stadtelternbeirat vor den Karren des Schulversuchs spannen läßt.

Dr. Fienner stellt sich auf den Standpunkt, daß die Eltern ein Auswahlrecht unter verschiedenen Schulsystemen haben müßten. Im Bereich der Nordweststadt aber, die mit den angrenzenden Wohngebieten im Endausbau 40 000 Menschen beherbergen wird, soll ihnen mit dem einheitlichen Schulversuch das Auswahlrecht genommen werden. Entweder schicken sie ihre Kinder in dieses einseitig ausgerichtete Zentrum, oder sie müssen für ihre Kinder weite Anfahrten zu Schulen anderer Bezirke in Kauf nehmen. Wenn die Mehrheitspartei sagt, es werde niemand gezwungen, ins Schulzentrum zu gehen und am Versuch teilzunehmen, dann sind die Anmarschwege zu anderen Schulen jedenfalls keine Alternative. Auf die Frage nach der Haltung des Landeselternbeirates zur sogenannten Förderstufe, die immer mehr die Mittelschulen herkömmlicher Art in Hessen verdrängt, erwiderte Dr. Fienner: „Die große Mehrheit ist der Meinung, daß die Realschulen erhalten bleiben müssen. In der Förderstufe kann ich jedenfalls keinen Vorteil sehen".

Bundeswehr half. Die Darmstädter Bundeswehr-Einheit brachte nach Pfungstadt mehrere Tankwagen mit Gl. Damit konnten ein großes Schulhaus und das Rathaus versorgt werden.

Der Vizepräsident und Außenminister der Republik Philippinen, Emmanuel Pelaez, führte in Bonn Gespräche mit Bundesaußenminister Dr. Schröder und dem Bundesminister für wirtschaftliche und technische Zusammenarbeit, Walter Scheel. Unser dpa-Bild zeigt Pelaez, der Dr. Schröder ein Gemälde einer philippinischen Berglandschaft überreicht.

Vorfahrts-Erpresser

Eine bestimmte Sorte von kraftfahrenden Zeitgenossen, die man als „Vorfahrt-Erpresser" bezeichnen könnte, ist vor allem in der Stadt der Schrecken jedes anständigen Verkehrsteilnehmers. Es sind jene Kraftfahrer, die mit üblen Tricks die Vorfahrt zu erzwingen pflegen. Trick Nummer eins sieht so aus: Man braust mit hohem Tempo an die Kreuzung heran, und nur dann, wenn nicht alle anderen Verkehrsteilnehmer vorher vor Schreck erstarrt sind, tritt man mit Macht auf die Bremse und stoppt im allerletzten Augenblick. Trick Nummer zwei: Man schleicht gemächlich, aber unaufhaltsam wie ein Panzer in die Kreuzung hinein und schert sich keinen Deut um die Hupsignale der Vorfahrtsberechtigten.

Was diese Vorfahrt-Erpresser für einen Nervenverschleiß bei den übrigen Verkehrsteilnehmern verursachen, weiß jeder erfahrene Kraftfahrer. Leider pflegen sie jedoch in der Regel ungeschoren davonzukommen, wenn ihr Verhalten nicht gerade zu einem Unfall geführt hat. Das aber passiert ziemlich selten, denn die Rowdies lassen es nur „beinahe" aufs Äußerste ankommen. Doch dieses „Beinahe" genügt im Straßenverkehr. Bei den Kreuzungs-Schleichern war das schon länger klar. Den Vorfahrt-Erpressern der erstgenannten Sorte aber hat nun der Bundesgerichtshof die nötigen Anmerkungen ins Stammbuch geschrieben. Die Vorfahrt — so hat er jetzt erklärt — wird schon dann verletzt, wenn der Wartepflichtige so scheell an die Kreuzung heranfährt, daß der Vorfahrtberechtigte in Verwirrung oder Furcht vor einem Zusammenstoß versetzt und dadurch zu einer Notbremsung oder anderen unfallverhütenden Maßnahmen veranlaßt wird. Für dieses Grundsatzurteil darf der Bundesgerichtshof der Sympathie aller anständigen Verkehrsteilnehmer gewiß sein. (Aktenzeichen: Bundesgerichtshof 4 StR 130.62)

Ausstellung des Handwerks

Im „Haus des Handwerks" in Darmstadt ist gegenwärtig eine kleine Musterschau handwerklicher Gegenstände, besonders des sog. gestalteten Handwerks, zu sehen. An der Ausstellung sind die Drechslerei, die Elfenbeinschnitzerei, die Korbflechterei, die Töpferei usw. beteiligt. Die Ausstellung wird voraussichtlich zu einer ständigen Schau handwerklicher Leistungen werden.

Im Juli wird in Darmstadt, und zwar in Räumen der Technischen Hochschule, die große Wanderausstellung „Handwerksformen aus Hessen" gezeigt. Die mit Unterstützung sämtlicher hessischer Handwerkskammern zusammengestellte Ausstellung wird zuerst im März in Wiesbaden gezeigt, geht dann nach Kassel und Frankfurt und kommt im Juli und August nach Darmstadt.

USA boykottieren Cuba-Fahrer. Die Schiffe unter ausländischer Flagge, die Frachten nach Cuba bringen, sollen künftig auf den Weltmeeren keine Ladungen mehr zur Beförderung erhalten, die aus Mitteln der amerikanischen Regierungen finanziert worden sind. Eine entsprechende Erklärung gab das Weiße Haus in Washington bekannt. Diese Maßnahme soll gegen alle Schiffe angewendet werden, die die Castro-Insel seit dem 1. Januar dieses Jahres angelaufen haben, um Ladungen zu löschen.

Sowjets wollen Indien Luftabwehrraketen liefern. Luftabwehrraketen und andere Luftverteidigungswaffen hat Moskau der indischen Regierung angeboten, falls Neu-Delhi um eine entsprechende Lieferung ersucht. Das sowjetische Angebot, das am Mittwoch bekannt wurde, erfolgte wenige Tage nach dem Eintreffen amerikanischer, britischer, kanadischer und australischer Luftwaffenfachleute in Neu-Delhi.

Bayern fühlt sich als Freistaat. Bayern ist kein „Bundesland". Mit dieser Erklärung wies der bayerische Ministerrat auf die bayerische Sonderrolle hin. Die Bezeichnung „Bundesland" für den Freistaat Bayern sei verfassungsgeschichtlich unzutreffend. Auf Anregung von Staatssekretär Wohlgartner, des einzigen Kabinettmitglieds der Bayernpartei, sprach sich die Staatsregierung dagegen aus, daß der Freistaat Bayern künftig als „Bundesland" bezeichnet wird.

Verteidigungsgemeinschaft Frankreich-Spanien? Frankreich und Spanien haben eine Übereinkunft über verschiedene Formen der Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Verteidigung erzielt. Dies wurde am Mittwoch nach dreitägigen Gesprächen zwischen den Generalstabschefs beider Länder, Ailleret und Munoz-Grandes, bekannt. Wie in Madrid verlautete, sind in diesem Jahr vier gemeinsame Seemanöver und mehrere gemeinsame Luftwaffenübungen geplant.

Abd el Krim gestorben. Mit 78 Jahren ist am Mittwoch der ehemalige Stammesführer der Rifkabylen, Abd el Krim, nach 36jährigem Exil in Kairo gestorben. Abd el Krim, der „Löwe des Atlas", hatte an der Spitze einer Berber-Streitmacht in den zwanziger Jahren aufsehenerregende Feldzüge, über fünf Jahre lang, gegen die damaligen Kolonialmächte Spanien und Frankreich geführt und schließlich sogar die spanische Armee in Marokko besiegt.

Erhöhte Verteidigungslasten für Japan. Der stellvertretende amerikanische Verteidigungsminister Gilpatric traf am Mittwoch zu einem zweitägigen Besuch in Japan ein. Dazu heißt es, daß die USA wünschen, Japan möge wie die Bundesrepublik etwa 4,6 Prozent des Volkseinkommens für die Verteidigung aufwenden. Im Budget 1963/64 hat Japan mit 299 Milliarden Yen (etwa 3,3 Milliarden Mark) jedoch nur etwa 1,4 Prozent dafür veranschlagt.

Atomwaffen für NATO im Gespräch. Livingstone Marchant, der amerikanische Sonderbotschafter für die Verhandlungen zur Schaffung einer multilateralen Atommacht innerhalb der NATO, wird noch in diesem Monat nach Europa zurückkehren. Er will bei dieser Gelegenheit Gespräche in verschiedenen NATO-Hauptstädten führen.

WEU tagte. In London trat der Ständige Rat der Westeuropäischen Union, dem die Botschafter der sechs EWG-Länder sowie ein Vertreter des britischen Außenministeriums angehören, zu einer Sitzung zusammen. Das Treffen brachte jedoch keine neue Entwicklung. In diplomatischen Kreisen Londons sagte man dazu, das positive Aktionen zur Koordinierung der Politik der westeuropäischen Länder frühestens in etwa zwei Monaten erwartet werden können.

Langen, den 8. Februar 1963

Das letzte Diktat

Die Lehrer brauchten es eigentlich gar nicht zu sagen, denn die Schülerinnen und Schüler unserer Oberklassen haben sich das längst herausgerechnet und wissen Bescheid: Es sind die letzten Klassenarbeiten, die geschrieben werden, die letzten Rechenaufgaben, Aufsätze oder Diktate. Nein, nicht nur die letzten vor der Versetzung, wie es alle Jahre war, sondern die letzten überhaupt. Denn für jene Jungen und Mädel, die sich da nocheinmal über die aufgeschlagenen Hefte beugen, nähert sich die Schulzeit ihrem Ende. Bald öffnet sich das Tor, das für sie in das große Leben führt, in die Freiheit, wie sie meinen, und in das Abenteuer des Daseins. Wieviel Pläne und Hoffnungen werden jetzt in jungen Herzen bewegt, wie leicht erscheint auf einmal die Schultasche und wie entsetzlich lang werden die Unterrichtsstunden bis zu jenem letzten, dem allerletzten Läuten der Schulklingel. Natürlich kennen die Lehrer diese Abschiedsstimmung, die keinesfalls wehmutsvoll ist, und sie nehmen es ihren Schützlingen nicht allzu übel, wenn sie manchmal nur mit halben Ohren dem Unterricht beiwohnen. Was sie in den langen Schuljahren nicht gelernt haben, werden sie in den letzten Wochen auch nicht mehr begreifen, das weiß der Pädagoge, und so bemüht er sich viel mehr als bisher noch, der ihm anvertrauten Jugend nicht nur das Buchwissen zu vermitteln, sondern sie auch seelisch auf das große Ereignis vorzubereiten, das sie alle so sehr bewegt: Das wirkliche Leben.

WIR GRATULIEREN

. . . Herrn Heinrich Ewald Herth, Borngasse 9, zum 86. Geburtstag, Herrn Heinrich Götz, Hügelstraße 8, zum 86. Geburtstag, Frau Margarete Werner, Teichstraße 18, zum 86. Geburtstag, Frau Klara Hofmann, August-Bebel-Straße 23, zum 83. Geburtstag und Herrn Franz Frittmann, Walter-Rietig-Straße 2, zum 76. Geburtstag am 9. 2.;

. . . Herrn Gustav Neumann, Uhlandstraße 11, zum 77. Geburtstag am 10. 2.;

. . . Frau Elise Schmidt, Bruchgasse 12, zum 75. Geburtstag und Frau Paula Rosalie Patock, Nördl. Ringstraße 30, zum 76. Geburtstag am 11. 2.;

. . . Herrn Jakob Schmalz II., Lerchgasse 27, zum 79. Geburtstag, Frau Kath. Kraft, Friedhofstraße 7, zum 77. Geburtstag und Frau Mathilde Janssen, J.-von-Eichendorff-Str. 19, zum 76. Geburtstag am 12. 2.

Wir wünschen den Hochbetagten einen auch weiterhin gesegneten Lebensabend.

Philipp Wiederhold †

Im Alter von 85 Jahren verstarb am Mittwoch Herr Philipp Wiederhold, Riedstraße 2. Mit dem Leben des jetzt Verstorbenen ist ein ganzes Stück Langener Vereinsgeschichte und deutscher Arbeiterbewegung verbunden. Er war Mitbegründer der Sport- und Sängergemeinschaft Langen und langjähriger Vorsitzender dieses Vereins. Seit 1900 gehörte er der Gewerkschaft und fast ebenso lang — 60 Jahre — der Sozialdemokratischen Partei an. Als junger Mensch war er schon Zeuge harter sozialer Auseinandersetzungen in Deutschland und wurde so durch viele Jahre ein wackerer Streiter für die Verbesserung der Lebensverhältnisse der Arbeiterschaft. Im Eisenbahn-Ausbesserungswerk Ffm.-Nied betreute Herr Wiederhold lange Zeit als Meister die Ausbildung der Lehrlinge, und viele seiner ehemaligen Schützlinge haben sich noch als Männer dankbar seiner erinnert. Auch beim Aufbau der Konsum-Vereine wirkte er tatkräftig mit. Der Tod Philipp Wiederholds, den man nicht anders als anteilnehmend am politischen und lokalen Geschehen kannte, kam trotz seines hohen Alters für die Angehörigen überraschend. Viele Langener werden dem Verstorbenen ein ehrendes Gedenken bewahren.

Katzen stellen Singvögeln nach

Durch den strengen Winter sind die Singvögel hart bedrängt. Die gefiederten Sänger sind so schwach geworden, daß sie wildernden Katzen fast hilflos ausgeliefert sind. Verschiedentlich wurde schon beobachtet, wie Katzen Vögel fangen und fressen. Diese Katzen haben sich während der kalten Tage derart auf den Vogelfang eingestellt, daß ihr Treiben für jeden Tierfreund eine Herausforderung bildet.

Heim-Volkshochschullehrgänge

Die Heim-Volkshochschule Rothenburg a. d. Fulda veranstaltet in diesem Jahr wieder Lehrgänge für junge Angestellte, Junghandwerker, junge Facharbeiter und Jungarbeiter. Diese Lehrgänge finden in der Zeit vom 29. 4. bis 8. 6. und vom 18. 8. bis 28. 9. in Friedrichsdorf (Taunus) und vom 20. 10. bis 30. 11. 1963 in Rothenburg/Fulda statt. Nähere Einzelheiten sind auf dem Rathaus, Zimmer 10, zu erfahren.

*** Jahreshauptversammlung der SPD.** Wie aus der heute ebenfalls erscheinenden Anzeige zu entnehmen ist, beabsichtigt der Ortsverein der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands am 15. März seine Jahreshauptversammlung durchzuführen. Die schon für den 25. Januar vorgesehene Jahreshauptversammlung mußte verschoben werden, weil an diesem Tag der Bundestagsabgeordnete Dr. Horst Schmidt zu den aktuellen Problemen der Notstandsgesetzgebung in Langen sprach.

*** Picksler-Maskenball im Hain.** Am Samstag (16. Februar) findet in der TV-Turnhalle in Dreieichenhain der traditionelle Pickster-Maskenball statt.

*** Der Jahrgang 1920/21** trifft sich am Mittwoch (13. Februar) im „Treppchen". (Siehe auch Anzeige.)

*** Landestheater Darmstadt.** Am Dienstag, 12. Februar, wird „Hoffmanns Erzählungen", Oper von Offenbach, aufgeführt. Abfahrt des Busses ab 19.10 Uhr an den bekannten Abfahrtsstellen.

Ab 25. 2. Stadtbusverkehr neu geordnet

Die Neuordnung des Langener innerstädtischen Verkehrs, die in unserem heutigen Artikel auf Seite 9 beschrieben wird, tritt ab Montag, 25. Februar, in Kraft.

*** Garagenwände durchschossen?** Der Besitzer mehrerer Garagen an der Darmstädter Straße, am Südrand der Stadt, stellte fest, daß 4 Blechwände seiner Garagen durchlöchert worden waren. Es wird vermutet, daß ein Geschoß den Schaden verursachte. Die polizeilichen Ermittlungen sind noch im Gange.

*** Lastzug von der Straße abgekommen.** Ein nicht alltäglicher Verkehrsunfall ereignete sich in den frühen Morgenstunden des Mittwochs in der Rheinstraße, zwischen Wiesgäßchen und Wilhelmstraße. Hier kam ein Lastzug, der in Richtung Bundesstraße 3 fuhr, plötzlich von der Straße ab und beschädigte mehrere Häuser. Am Motorwagen des Lastzuges riß dabei u. a. die Vorderachse ab. Der Fahrer wurde leicht verletzt. Der Lastzug mußte abgeschleppt werden.

Langener Jungsozialisten sehr aktiv

Die Langener Jungsozialisten haben in der letzten Zeit eine verstärkte politische Bildungsarbeit durchgeführt. Unter Leitung eines kommissarischen Vorsitzenden wurden jeweils im Abstand von 4 bis 6 Wochen Vortragsabende veranstaltet. Referenten berichteten über aktuelle innen- und außenpolitische Probleme und in den anschließenden Diskussionen hatten die Teilnehmer der Veranstaltungen Gelegenheit, ihre Auffassungen zu den behandelten Fragen darzulegen. Um eine weitere erfolgreiche Arbeit sicherzustellen, werden die Jungsozialisten, wie aus der heutigen Anzeige zu entnehmen ist, den bisherigen kommissarischen Vorsitzenden in der Mitgliederversammlung am 12. 2. durch einen rechtmäßig gewählten Vorstand ersetzen. Außerdem beabsichtigen die Jungsozialisten, den Zeitraum zwischen ihren Veranstaltungen erheblich zu kürzen und sich in Zukunft alle 14 Tage zu treffen. Nähere Einzelheiten werden in der Langener Zeitung noch bekanntgegeben.

Landesbühne Mittelrhein

„Dame Kobold"

Auf dem Spielplan der Landesbühne Mittelrhein (Sitz Darmstadt) geistert nun die „Dame Kobold" von Calderon durch den Spielplan. Hans Burckhard, der seit kurzem zum Ensemble gehört, hat das spanische Lustspiel recht nett inszeniert. Jeanine de Bary ist wirklich in der zauberhaften Komödie ein bezaubernder Kobold. Genau so zauberhaft schön ist das Bühnenbild, das Lutz Kuke aufgebaut hat.

Inmitten eines mit dramatischen und tragischen Stücken belasteten Spielplans wird Calderons Lustspiel gerade im Faschingsmonat eine willkommene Abwechslung bringen.

Landestheater Darmstadt

„Der Barbier von Sevilla"

So wie „Der Barbier von Sevilla" für den Komponisten Rossini ein glücklicher Wurf war — Rossini war erst 24 Jahre alt —, ist es auch die Neuinszenierung des Landestheaters Darmstadt, die dem jungen Regisseur Rolf Johanning anvertraut wurde.

Bisher fanden alle Aufführungen den stärksten Beifall des Publikums, dem die Oper größtenteils von früher her bekannt war und das sich auf ein Wiedersehen mit mancher schönen Melodie freute. Aber auch die Jugend von heute, die den „Barbier" noch nicht kennt, hat ihre Freude daran.

Auf alle Fälle hat das Publikum den Eindruck, daß die jetzige Leitung des Landestheaters der Oper mehr Recht zukommen läßt. Immer wieder freut sich das Publikum, daß man die Oper in einer Weise bringt, die an die guten Zeiten des Landestheaters erinnert. Dankbar wird auch anerkannt, daß man sich um Gastspiele namhafter Künstler bemüht.

*** Rohrleitungen herausgerissen.** In der Toilettenanlage einer Gaststätte in der Bahnstraße, die zugleich den Kinobesuchern dient, wurde von Unbekannten eine Rohrleitung herausgerissen. Der Schaden ist bereits im Januar verursacht worden. Die Polizei erbittet Hinweise auf die Täter.

*** Zusammenstoß in der Bahnstraße.** Auf der Kreuzung Bahnstraße - Friedrichstraße stießen am Dienstagabend zwei Personenautos zusammen. Der eine Wagen kam aus Richtung Bahnhof, während der andere Wagen die Bahnstraße in Richtung Innenstadt befuhr.

*** Auto fuhr gegen Hauswand.** Am Dienstag geriet gegen Abend in der Rheinstraße (Kurve an der Wilhelmstraße) ein PKW ins Schleudern, kam von der Fahrbahn ab und prallte gegen eine Hauswand. Beinahe hätte das Auto eine Frau mit einem Kleinkind, die auf dem Bürgersteig gingen, erfaßt. Der Wagen wurde durch den Aufprall erheblich beschädigt und mußte abgeschleppt werden. Der Fahrer des Fahrzeugs mußte sich einer Blutprobe unterziehen.

RUND UM DEN *Vierröhrenbrunnen*

Langener Gebabbel

Mei liewe Langener, die Kält mecht am langsam merb. An alle Ecke sin die Wasserleidunge eigefrorn un schon komme Spezlaltrupps, die aam ufdaue wolle. Selbst diejenige, wo immer gemaant hawwe, mir hätto doch hier iwwerhaupt kaan Winter, sin jetzt uff em Holzweg, weil Kohle un Eel so schlecht ebeikomme. De Abituriente awwer werd noch immer dichtig eingeheizt. Also, des scheint mer die schwierigst un langwierigst Priefung im ganze Lewe zu sei. Die neu Schilerzeitschrift „Lupe" geht dadruff zwar net ei — sonst deet se vielleicht eingeh — awwer dadefier werd des „Ding" von Herrn Quinte mim richtige Maß gemesse. Des sollt dere Handvoll Mensche, die sich dafier eisetze, dann doch emal zu denke gewwe. Hoffentlich wern mer so schnell net mehr mit so em „Ding" beehrt.

Es is bekannt, daß nur Finanze stark beansprucht wern, deshalb sollt mer kaa Sach mache, die wo nix eibringt. Mir wolle kaa aalt Supp mehr uffwärme — trotz dere Kält — awwer mer kann auch beim beste Wille aam net die Kur mache, wanns net aagebracht is. Apropos Kur: Wer jetzt in Schnee un Eis e Badekur mecht, is entweder zu bewunnern odder werklich krank. Kranksei is jetzt modern. Viel hawwe die Gripp un annern lieje mit de Angina im Bett. Awwer trotz allem beschäftige sich so e paar Narrn mit Karneval. Beim letzte Maskeball in de Tornhall wars widder so voll wie in ere Worschthaut. Wann da aaner mehr als zwaa Meter von aam entfernt war, konnt mern schon net mehr kenne. Un e Bullehitz war im Saal — drauß nadlerlich net. Awwer was mechts, es war schon käller.

Daß unser vielzidierde Gasfunzele in de Bahnstraß noch net brenne, des hängt mit de gekiehlte Gaszufuhr zusammen. Un da solls sogar Leut gewwe, die wo sich for Gasheizung intresslern. Na, des kann ja gut wern. Neulich hat de Schorsch aan getroffe, der zu em gesacht hat: „Na wie werds dann jetzt mit unserne Schrewergärte?" Stellt Euch vor, de Boddem is iwwer en Meter dief gefrorn, alles läßt die Flitsch hänge un is zu Eis erstarrt, da fragt aam der, was mit de Schrewergärte los is. El, des wär genauso, als wann ich die Stadt frage wollt, was mim Paddeldeich los wär, gelle. Des kann mer doch net mache. Mer kann doch die Leut net iwwerfordern. El, wo komme mer dann da hie. In meine unerledigte Post is noch en Brief von jemand, der sich iwwer die „private Mill-Abladestelle" im Stadtwald uffgeregt hat. Ehrlich gesacht, mich regt des schon lang net mer uff. Wann die Förster un Jäger un Bollezei nix du kann — mir könnes dann halt aach net, gelle. Bedauerlich is so e schandbares Dun, awwer die Leut, wo des mache, die sollt mer — falls mer se schnappt — effentlich bekannt gewwe in de Zeidunge. Dann deet die Schlamperei ganz schnell uffheern. So manches war halt an dene mittelalterliche Methode aach gut. Awwer heut, da sin mer viel zu aastennig zu de Unaastennige. Des tieht an de Zeit un all dem Drum un Draa. Noch deckt de Schnee for die nächst Zeit manches zu. Aa Glick. Un damit for heut:

Die Kält hält weiter aam im Schach
ob Könige — ob Bauern
die Dame zittern, un die Türme aach,
die knistern in de Mauern
wer jenes Spiel net aushält dann,
erlebt noch sei blau Wunner
un mecht zum Schluß noch, liewer Mann
strimbig die Bach enunner . . .

Euern Schorsch vom Vierröhrbrunne

Münchener Kammerorchester

Konzert in der Stadtkirche

Der Initiative der Langener Kunstgemeinde ist es zu danken, daß das berühmte Münchener Kammerorchester am kommenden Sonntag in der Langener Stadtkirche gastieren wird. Diese deutsche Kammermusikvereinigung wird zu großen internationalen Musikfesten immer wieder herangezogen; so konnte sie bei den Salzburger Festspielen und den alljährlich stattfindenden Deutschen Mozartfesten mitwirken. An der Spitze dieses Ensembles steht seit 1956 Hans Stadlmair. Neben seiner Münchener Tätigkeit erzielte er große künstlerische Erfolge auf Tourneen durch fast alle Staaten Europas und Mittel- und Südamerikas. So schreibt die Gazette de Liège: „Dieser Orchesterkörper steht zur Zeit in hoher Gunst sowohl in unserer Stadt wie in Belgien und anderen Ländern."

Das Programm am Sonntagabend enthält u. a. das Dritte Brandenburgische Konzert von J. S. Bach. Aus dem „Tutti" werden drei Gruppen von Soli, „Concertino", nämlich Geigen, Bratschen und Celli abgesondert. Diese drei Solisten-Chöre treten nun einzeln oder gemeinsam in Wettstreit mit dem Tutti. Das folgende Violinkonzert vom gleichen Komponisten ist kein virtuoses Paradestück für den Geiger, es bemüht sich eher um den kammermusikalisch feingliedrigen Vortrag absoluter Musik. — Die „Concerti grossi" sind zum Inbegriff Händelscher Instrumentalmusik geworden. Diese „großen Konzerte" sind Ausdrucksmusik, deren einzelne Sätze als Einlagen in seinen Oratorien verwendet wurden.

Erfolgreiches Langener Tanzpaar

Herr Studienrat Hempel und Frau vom Tanz- und Gesellschafts-Club „Blau-Gold", Langen, konnten am Sonntag bei einem Turnier in Köln ihre Erfolgsserie fortsetzen.

Nachdem sie gegen sieben Paare der Sen.-C-Klasse mit 30 Punkten Vorsprung überlegene Sieger wurden, nahmen sie an der Vor- und Endrunde der Sen.-B-Klasse teil. Im Kampf gegen fünf erfahrene Paare dieser Klasse plazierten sie sich mit nur geringem Abstand hinter den Ersten an 2. Stelle und stiegen damit in die Sen.-B-Klasse auf.

Volkshochschule Kunstgemeinde

Raketen und Weltraumfahrt

Auf den heute abend stattfindenden letzten Vortrag der Reihe: „Ist Weltraumfahrt möglich" wird noch einmal hingewiesen. Beginn 20 Uhr im Atriumbau des Gymnasiums. Eintritt frei.

Studienfahrten nach Paris und London

Die Mitte Mai und Ende Juni vorgesehenen Fahrten nach Paris und London werden bestimmt durchgeführt. Inzwischen sind in der Buchhandlung Politzer Prospekte eingetroffen, die von Interessenten abgeholt werden können. Auch Anmeldungen können dort vorgenommen werden.

Schlag auf Schlag bei Langens Karnevalisten

Das vergangene Wochenende

zeigte die Karnevalisten der LKG in verstärkter Aktivität. Bereits am Samstagabend waren sie bei der Damen-Sitzung der TG Neu-Isenburg zu Gast und trugen wesentlich zum guten Gelingen des Abends bei. Nicht anders war es dann am Sonntag. Wer in den Nachmittagsstunden bereits Gardeuniformen oder Elferratsmützen auf den Straßen sah, der wußte, daß die LKG wieder startete. Ein „Großeinsatz" in Rüsselsheim und Seligenstadt wurde mit Vorträgen und der beliebten Tanzgarde abgewickelt. Überall mit gutem Erfolg und viel Beifall.

Die Schlußsitzung der LKG

findet am Samstag (16. Februar) in der Narrhalla des TV statt. Wir haben bereits berichtet, daß die besten Büttredner aufgeboten wurden und auch der bekannte Charly Hey wieder mit dabei sein wird. Ihn zu sehen und zu erleben, ist allein schon diese Sitzung wert. Bei Gesang, Tanz und Vorträgen geht Langen mit dieser Fremdensitzung einem weiteren Höhepunkt des Karnevals entgegen.

Fastnachtsmarkt an den tollen Tagen

Wie in den letzten Jahren wird auch diesmal wieder von Fastnacht-Samstag bis Dienstag der Fastnacht-Markt auf dem Jahnplatz vor der Turnhalle abgehalten. Die Erfahrung hat gezeigt, daß nicht nur die Kleinen diese Einrichtung zu schätzen wissen, sondern auch alle großen „Narren", die in diesen Tagen rd. um die Narrhalla vertreten sind. Es bleibt nur zu hoffen, daß es die Witterung bis dahin etwas besser meint und das närrische Treiben nicht einfriert.

Kreppelkaffee am Fastnacht-Sonntag

Die LKG wird am Fastnacht-Sonntag gegen 15 Uhr wieder vom Bahnhof zum Jahnplatz marschieren, um die närrischen Tage einzuleiten. Auch dabei spielt das Wetter natürlich eine Rolle. Auf alle Fälle aber wird um 16.00 Uhr im „Frankfurter Hof" der beliebte Kreppelkaffee der LKG stattfinden. Rudi Burow aus Mannheim ist sicher noch vielen Langenern bekannt. Während im Vorjahr diese Veranstaltung unter dem Motto „Wiedersehen mit Edith Rath" stand und zu einem wirklichen Erfolg für die LKG wurde, wird der Kreppelkaffee 1963 heißen können: „Ein Wiedersehen mit Rudi Burow".

Rudi Burow kommt nicht allein nach Langen. Er bringt noch die 5 Sorgenbrecher aus Mannheim mit, ein Team, dem der Ruf vorausgeht, daß bei seinem Auftritt „kein Auge trocken bleibt". Situationskomik am laufenden Band, geistvoll konferiert von Rudi Burow, soll diese Nachmittags-Veranstaltung mit Kaffee und Kreppel zu einer wirklich netten, Sache werden lassen.

Zum Tanz spielt die Kapelle Ramona. Eine große Tombola soll viele Überraschungen bringen. Mit diesen Veranstaltung beschließt die LKG offiziell die Karnevalsaison in Langen. Am Rosenmontag fahren die Langener Karnevalisten wieder zum Rosenmontags-Zug nach Seligenstadt.

Leser sprechen sich aus

Veröffentlichung nur unter voller Namensnennung Verantwortung überlassen wir dem Einsender

Sehr geehrter Herr Kurt Birken!

Zur Sache selbst möchte ich nichts mehr sagen. Die zweispännige — möglicherweise dreispännige — Reaktion beweist, wie sicher der Schuß im Schwarzen gesessen haben mußt, weit mehr, als ich erwartet oder auch nur beabsichtigt hatte.

Eines nur kränkt mich. Wie können Sie annehmen, daß ich Mitarbeiter oder Geburtshelfer gehabt haben muß. Glauben Sie, weil ich eine Frau bin, fehle es mir an der Fähigkeit oder an Mut, meine Meinung zum Ausdruck zu bringen? Oder sollte Ihnen noch niemand gesagt haben, daß die Zeit des „Heimchens am Herde" irgendwann einmal zu Ende gegangen ist.

Mit freundlichen Grüßen
Wilma Anthes

Egelsbacher Nachrichten

WIR GRATULIEREN

. . . Herrn Andreas Eibeck, Schafhofstraße 9, zum 85. Geburtstag und Frau Christine Becker geb. Hickler, Rheinstr. 24, zum 75. Geburtstag am 10. 2.;

. . . Herrn Heinrich Kühn, Niddastraße 24, zum 83. Geburtstag und Frau Susanne Müller geb. Dröll, Weedstr. 11, zum 78. Geburtstag am 12. 2.

Wir wünschen den hochbetagten Einwohnern von Egelsbach auch im neuen Lebensjahr Gesundheit und recht viele schöne Stunden.

e Notrufsäulen nicht rentabel. In der letzten Ausgabe der „LZ" gab Polizeikommissar Goldmann in einer Erklärung bekannt, daß der Gemeinde Egelsbach der Vorschlag gemacht worden sei, sogenannte Polizeinotrufsäulen auf Kosten der Gemeinde (Preis etwa 1500 DM je Säule) aufzustellen. Eine Antwort sei bis jetzt noch nicht eingegangen. Die Gemeindeverwaltung erklärte auf Anfrage dazu, daß in Egelsbach bereits eine öffentliche Fernsprechstelle besteht und eine zweite für den oberen Ortsteil geplant und bereits beantragt wurde. Daher bestehe zunächst kein Anlaß, noch zusätzliche Polizeinotrufsäulen auf Kosten der Gemeinde aufzustellen. Auch sei bei diesen Notrufsäulen die Gefahr des Mißbrauches groß. Daher kam der Gemeindevorstand zu dem Schluß, daß auch durch kostspielige Notrufsäulen keine wesentliche Verbesserung der Polizeiverständigung erreicht würde. Dieser Entschluß sei auch in einer öffentlichen Gemeindevertretersitzung bekanntgegeben worden.

Wenn der Polizei noch keine entsprechende Antwort darüber zuging, so sei dies darauf zurückzuführen, daß dieser Vorschlag nur ganz am Rande eines Strafsachen-Berichtes (Einbruch in öffentliches Gebäude) erwähnt worden sei. Demzufolge habe die Gemeindeverwaltung an sich keine Veranlassung gehabt, direkt zu antworten.

e Fremdensitzung der KGE. Unter dem Motto „Trotz Eis und Schnee zur KGE" findet am Samstagabend in der gut geheizten Egelsbacher Narrhalla (Eigenheim Saalbau) die traditionelle, große Fremdensitzung der Egelsbacher Karnevalgesellschaft statt. Auch in diesem Jahr werden wieder die altbekannten Egelsbacher Karnevalisten, wie Gemüsefrau, Hofsänger, Familie Schnuddelig usw. in der Bütt stehen. Mit Spannung wird auch die Inthronisierung des diesjährigen Prinzenpaares erwartet, denn noch immer liegt ein geheimnisvoller Schleier über den diesjährigen Tollitäten. Ganz nebenbei wird diese Sitzung auch für den Egelsbacher Ministerpräsidenten noch ein närrisches Jubiläum bringen. Er steht in diesem Jahr zum elften Male dem Elferrat als Ministerpräsident vor. Außer der Fremdensitzung finden vor den 3 tollen Tagen noch das Kostümfest am 16. mit Ferienfahrtverlosung, und am 17. das Teenager-Kostümfest statt. G

e Naturfreunde Egelsbach. Am Sonntag (10. 2.) findet um 15 Uhr im Waldheim die Generalversammlung statt. Die Mitglieder werden gebeten, zahlreich zu erscheinen.

e SG Egelsbach, Abt. Turnen. Alle aktiven Turnerinnen und Turner (ab 14) treffen sich am Sonntag nach dem Wettkampf um 11 Uhr im Bürgerhaus zu einer Besprechung des für den 15. 2. geplanten Faschingabends.

e Landestheater Darmstadt. Zur 6. Vorstellung fährt die Egelsbacher Besuchergruppe am kommenden Dienstag (12. 2.) zur gewohnten Zeit mit dem Bus. Zur Aufführung gelangt die Oper „Hoffmanns Erzählungen". G

e Jahreshauptversammlung des DRK. Heute, Freitagabend, findet im Gasthaus „Hessischer Hof" (Hensel) die diesjährige Jahreshauptversammlung des Deutschen Roten Kreuzes Ortsverein Egelsbach statt. Im Hinblick auf das in diesem Jahr stattfindende 50jährige Jubiläum „50 Jahre im Dienst am Nächsten" bittet der Vorstand um vollzähliges Erscheinen. G

e Bürgermeister an Grippe erkrankt. Bürgermeister Lorenz Wannemacher ist an Grippe erkrankt. Bis zu seiner Gesundung wird der I. Beigeordnete, Wilhelm Thomin, die Amtsgeschäfte führen.

Suchdienst des DRK in Egelsbach

In der vergangenen Woche fanden in mehreren Gemeinden des Kreises Offenbach Befragungen des Suchdienstes des Deutschen Roten Kreuzes statt. Noch immer warten Angehörige auf Nachricht über das Schicksal ihres Mannes, Sohnes oder Bruders, obwohl der Krieg schon fast 2 Jahrzehnte beendet ist. Seit 1961 fährt nun eine motorisierte Befragungstruppe mit Vermißtenbildbänden (insgesamt sind es 180 Bände) durch das Bundesgebiet und führt in Gemeinden und auch in Betrieben Befragung durch. 1962 konnten die Suchdienstgruppen täglich 82 Vermißtenschicksale aufklären und somit im vergangenen Jahr 24 000 Familien Nachricht über den Verbleib ihrer Angehörigen geben.

Erfolgreich war dieser Befragungstermin auch in Egelsbach. Nicht nur, daß ein außerordentlicher Besuch zu verzeichnen war, auch konnten Angaben über verschiedene Vermißte gemacht werden.

In der Praxis ging das meist folgendermaßen vor sich. Der Heimkehrer oder ehemalige Kriegsgefangene, der zum Suchdienst kommt, wird nach seiner ehemaligen Feldpostnummer gefragt. Anhand dieser Nummer können die ehrenamtlichen Helfer des Suchdienstes dann die Einheit des ehemaligen Wehrmachtsangehörigen feststellen. Nun wird ein Vermißtenband herausgesucht, in dem die Vermißten dieser Einheit aufgeführt sind. In einem Falle konnte bei der Egelsbacher Befragung nachgewiesen werden, daß zwei der in den Bänden verzeichneten Vermißten bei der Notlandung ihres abgeschossenen Flugzeuges gefangen genommen wurden. Diese Information geht nun nach München. Dort werden alle im Suchdienst gesammelten Nachrichten ausgewertet. Dieser Suchdienst soll, wie uns mitgeteilt wurde, bis 1964 fortgesetzt werden. G

Jahreshauptversammlung der SPD in Egelsbach

Der Ortsverein Egelsbach der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands hatte am Samstag (2. 2.) zur Generalversammlung in den „Hessischen Hof" (Hensel) eingeladen. Nach der Begrüßung der zahlreich erschienenen Mitglieder durch den 1. Vorsitzenden Wilhelm Thomin, bei der er auch der während des Berichtsjahres verstorbenen Mitglieder gedachte, wurde ein Versammlungsleiter und eine Wahlkommission benannt.

Das durch den Schriftführer Reinhold Knöß verlesene letzte Protokoll fand die einstimmige Billigung der anwesenden Mitglieder. Dem folgte ein ausführlicher Bericht des 1. Vorsitzenden über die Ereignisse des abgelaufenen Jahres. Die weltpolitischen Ereignisse wurden noch einmal stichwortartig in die Erinnerung zurückgerufen und hier vor allem die Kubakrise als kritischste Situation im Jahre 1962 besonders erwähnt. Als bedeutendste und zur Vorsicht gemahnende innenpolitische Begebenheit nannte Herr Thomin die sogenannte Spiegelaffäre mit all ihren Begleiterscheinungen, sowie die, für seine Partei, wichtige Wahl zum Hessischen Landtag mit ihrem bedeutsamen Erfolg für die SPD als Bestätigung der richtigen Politik des Hessischen Ministerpräsidenten Dr. Gg. August Zinn.

Für den Ortsverein bezeichnete der Vorsitzende als wichtigstes Ziel für das Jahr 1963 die Werbung neuer Mitglieder, damit verstärkt die Mitverantwortung und die aktive Anteilnahme am politischen Geschehen geweckt werden können. Ohne diese selbstverantwortliche Teilnahme bleibe die Demokratie ein inhaltsloser Mechanismus. Aber auch die laufende Schulung der Mitglieder dürfe nicht vernachlässigt werden.

Im Jahre des 100jährigen Bestehens der Sozialdemokratie — Ferdinand Lassalle gründete am 23. 5. 1863 den Allgemeinen Deutschen Arbeiterverein, aus dem sich die SPD entwickelte — müsse jedes Mitglied sich dieser traditionsreichen Vergangenheit würdig erweisen.

Mit einem Hinweis auf die kommenden Veranstaltungen schloß der Vorsitzende seine Ausführungen, denen sich die Berichte des Kassierers und der Revisoren anschlossen. Nach einer sehr lebhaften Aussprache wurde folgender Vorstand neu gewählt: I. Vorsitzender, Wilhelm Thomin; 2. Vorsitzender, Heinrich Knöß; Schriftführer, Reinhold Knöß; Kassierer, Adolf Thomin; Beisitzer: Ph. Wesp, Walter Avemaria, H. Görich, A. Kraus, Gg. Löffler, E. Lindenlaub, P. Pfaff, M. Schäfer; Revisoren: J. Honal, W. Kappes; Unterkassierer: A. Bär, L. Wängler.

Mit einem Dank für die Mitarbeit im Berichtsjahr und der Bitte um eine sich noch steigernde Aktivität im kommenden Jahr schloß der wiedergewählte 1. Vorsitzende Wilhelm Thomin die Generalversammlung. Er teilte noch mit, daß demnächst in einer Versammlung der Fraktionsbericht gegeben werden solle.

Für die Glückwünsche und Geschenke zu unserer Vermählung danken wir herzlich.

Nobert Ziek und Frau

Egelsbach, Bahnstr. 28

Für die uns anläßlich unserer goldenen Hochzeit so überaus vielen zugegangenen Glückwünsche, Blumen und Geschenke danken wir auf diesem Wege allen recht herzlich. Besonderen Dank der Hessischen Landesregierung, Herrn Landrat Heil, der Gemeindeverwaltung Egelsbach, Herrn Bürgermeister Wannemacher und der Bundesbahndirektion Frankfurt/M.

Philipp Vollhardt 6. und Frau
Helene geb. Avemaria

Egelsbach, im Januar 1963
Heidelberger Str. 4

Verein der Hundefreunde Egelsbach e.V. 1926

Am Sonntag, 10. Febr., findet bei Sportfreund Wendler die diesjährige **Hauptversammlung** statt.

Doppelzimmer
mit Heizung und fließ. Wasser zu vermieten.
Off.-Nr. 171 an die LZ

Wir suchen möbliertes, heizbares
Einzelzimmer
Fleissner GmbH. & Co.

Möbl. Zimmer
zu vermieten.
Egelsbach, Erzhäuser Straße 7

Buchbinder-facharbeiterin
m. allen Arbeiten vertraut, sucht Heimarbeit.
Off.-Nr. 174 an die LZ

Kirchliche Nachrichten Götzenhain

Sonntag, 10. Februar (Septuagesimae). Kollekte für die Innenwiederherstellung der Kirche. — Lieder: 127 - 428 - 242 - 237. Text: Matthäus 12, 46—50. — 10 Uhr Gottesdienst. — 11 Uhr Kindergottesdienst.
Dienstag, 17 Uhr Jungscharen. — 20.30 Uhr Probe des Kirchenchors.
Mittwoch, 20 Uhr Jugendkreise.
Donnerstag, 20 Uhr Frauenabend.

Kirchliche Nachrichten Egelsbach

(sämtliche Räume sind wieder voll beheizbar)
Sonntag, 10. Febr., 10.10 Uhr: Gottesdienst
kein Kindergottesdienst
Montag, 20.30 Uhr: Kirchenchor
20 Uhr: Evangelische Jugend I
Dienstag, 20 Uhr: Mädchenkreis
Mittwoch, 18—20 Uhr: Mädchenjungschar
19—21 Uhr: Evangelische Jugend II
Donnerstag, 15 Uhr: Evangelische Frauenhilfe
Freitag, 15.30 Uhr: Knabenjungschar

Als Verlobte grüßen

Ellen Pohl • Vic Braatz

Im Februar 1963

Egelsbach, Außerhalb 7 — Frankfurt (Main)

Ihre Vermählung beehren sich anzuzeigen

Horst Barth • Hannelore Barth
geb. Seibel

Egelsbach, Ernst-Ludwig-Straße 35 — Gräfenhausen, Hauptstraße 37

Trauung: Samstag, 9. Februar 1963, um 15.00 Uhr, im ev. Gemeindehaus Egelsbach.

Wir haben uns über die Glückwünsche und Geschenke zu unserer Vermählung sehr gefreut und danken recht herzlich dafür.

Gustav Dollinger
Irene Dollinger, geb. Breidert

Egelsbach, Ernst-Ludwig-Straße 86

Für die anläßlich unserer Silberhochzeit in so reichem Maße zuteil gewordenen Blumen, Gratulationen und Geschenke danken wir allen recht herzlich. Ebenso herzlich danken wir der Sängervereinigung 1861, dem Geflügelzuchtverein 1929, dem Hundeverein sowie dem evang. Kirchenchor.

Georg Diefenbach und Frau
Anna geb. Betz

Egelsbach, den 7. Februar 1963

DANKSAGUNG

Für die aufrichtige Anteilnahme beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen

Herrn Adolf Keil
Kaufmann

sowie die überaus zahlreichen Kranz- und Blumenspenden sagen wir unseren tiefempfundenen Dank. Besonders danken wir Herrn Pfarrer Dr. Ziegler für die trostreichen Worte bei der Bestattung, den Schulkameradinnen und -kameraden des Jahrgangs 1908, der Sportgemeinschaft e. V., Egelsbach, und der Sängervereinigung 1861 Egelsbach e. V. für die ehrenden Worte und die Kranzniederlegungen, sowie allen, die dem Entschlafenen das letzte Geleit gaben.

In tiefer Trauer:
Henriette Keil, geb. Schiapp
Manfred Keil und Frau Marlene und alle Angehörigen.

Egelsbach, im Februar 1963
Rheinstraße 30

NACHRUF

Plötzlich und unerwartet verschied am 29. Jan. 1963 unser lieber Schulkollege

Adolf Keil

Ein guter, aufrichtiger und hilfsbereiter Kamerad ist für immer von uns gegangen.

Wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Die Schulkolleginnen und -kollegen des Jahrgangs 1908

Egelsbach, Februar 1963

TODES-ANZEIGE

Allen Verwandten, Nachbarn, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß heute meine liebe Frau und Tante

Frau Maria Schneider
geb. Schroth

im Alter von 86 Jahren sanft entschlafen ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Valentin Schneider

Egelsbach, den 7. 2. 1963
Langener Straße

Die Beerdigung findet am Montag, dem 11. Februar 1963, um 14 Uhr vom Portal des Friedhofes aus statt.

DANKSAGUNG

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden beim Hinscheiden meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, Großvaters und Schwiegervaters

Herrn Adam Deußer

sagen wir hiermit allen unseren herzlichen Dank, besonders Herrn Pfarrer Ziegler für die tröstenden Worte am Grabe und der Gewerkschaft Bau-Steine-Erden für die Niederlegung des Kranzes.

Im Namen aller Hinterbliebenen:
Katharine Deußer

Egelsbach, Goethestraße 17

LZ Sport-NACHRICHTEN

Rückspiel des Clubs in Biebrich

Wenn es die Platzverhältnisse zulassen, tritt der 1. FC Langen am kommenden Samstag beim FV Biebrich zum fälligen Rückspiel an.

Man darf dabei gespannt sein, wie die Langener Mannschaft die sechswöchige Winterzwangspause überstanden hat und in welcher Verfassung sie sich beim ersten Kampf in diesem Jahr vorstellt. Auf jeden Fall wird ihr in Biebrich gleich eine äußerst schwer zu lösende Aufgabe gestellt werden, denn die Gastgeber gehören zu den führenden Vereinen der Landesliga. Diese günstige Position in der Tabelle haben die Wiesbadener Vorstädter einmal ihrer stabilen und energischen Abwehr mit Stopper Rath und Torhüter Laux und zum anderen der Schußkraft und Schnelligkeit der „Leichtgewichte" in ihrem Sturm zu verdanken.

Von jeher hatte der Angriff des Clubs stets große Schwierigkeiten, die Hintermannschaft des FV Biebrich zu überwinden und zu Torerfolgen zu kommen. Es gelangen ihm bisher maximal zwei Treffer in einer Partie, und von den letzten beiden Begegnungen endete die eine 0:0 in Biebrich und die andere 1:1 in Langen.

Berücksichtigt man nun die schwachen Leistungen der Langener Fünferreihe in den letzten Punktspielen des vergangenen Jahres, so kann man sich keine Hoffnungen auf einen Teilerfolg oder gar einen Sieg der Gäste machen. Der FV Biebrich könnte deshalb nur dann seine klare Favoritenstellung verlieren, wenn bei den Stürmern des 1. FC Langen endlich wieder eine Leistungssteigerung zu verzeichnen ist und sowohl härter als auch genauer geschossen wird.

Außerdem steigen die Chancen der Gäste, wenn ihre Abwehr sehr aufmerksam und frühzeitig genug jeden Angreifer deckt, möglichst lange keinen Gegentreffer zuläßt und dadurch die Stürmer des FV Biebrich nervös macht.

Immerhin hat gerade der Tabellenletzte Germania Ober-Roden durch sein unerwartetes Unentschieden bewiesen, daß diese Mannschaft aus der Spitzengruppe nicht unverwundbar ist, sondern gegen eine kämpferisch und konditionell starke Elf selbst auf eigenem Platz in Verlegenheit kommen kann.

Diese Tatsache sollte für den Club Ansporn genug sein, mit besonderem Ehrgeiz an diese schwierige Aufgabe heranzugehen!

Rekordergebnis der Langener Schützengesellschaft

Schützenverein Frankfurt/M. wurde mit 1077 : 1043 Ringen geschlagen

Wer der Ansicht war, daß die Langener Sportschützen nur in ihren Heimkämpfen hohe Ringzahlen erzielen könnten, der wurde am letzten Mittwochabend auf den Ständen der Frankfurter Schützengesellschaft eines besseren belehrt. Die Langener Schützen stellten sich in einer großartigen Form vor und erzielten ganz hervorragende Ergebnisse. Die bei durchweg konstanten Leistungen erzielten 1077 Ringe waren für die erste Mannschaft vieler Vereine eine erstrebenswerte Leistung. Dieses Ergebnis der Langener Schützen kann sich in jeder ersten Liga sehen lassen. Es zeigte sich wiederum, daß nur durch Trainingsfleiß höhere Leistungen zu erzielen sind. Die große Überraschung bei diesem Rundenwettkampf war wieder Jungschütze Werner Städtler. Mit seinen 138 Ringen war er der beste Schütze des Abends vor Karl Schmidt, der ebenfalls 138 Ringe erzielte, aber eine 10 weniger hatte. Die Frankfurter Schützen stellten mit Sigmund Kühn, der 136 Ringe erzielte, ihren besten Schützen.

Folgende Endresultate wurden von Langen erzielt: W. Städtler 138 Ringe, K. Schmidt 138 Ringe, H. Lümsmeier 137 Ringe, H. Schaum 136 Ringe, H. Gamsmüller 134 Ringe, G. Freimuth 133 Ringe, F. Klepper 131 Ringe, W. Schäfer 130 Ringe.

TISCHTENNIS

TTC Langen — TV Bensheim 2:9

Am letzten Sonntag mußte die 1. Mannschaft des TTC Langen gegen den Tabellenführer der Landesliga Süd eine hohe Niederlage einstecken. Pech für den Gastgeber war, daß er auf seine beiden Spitzenspieler Kehm und Jäger verzichten mußte. Kehm ist vier Wochen zur Kur und Jäger war erkrankt. Somit hatte es Bensheim nicht allzuschwer, gegen den ersatzgeschwächten TTCL zu gewinnen. Die Punkte für Langen holten im Doppel: Tron-Sehring. Im Einzel war nur Sehring einmal erfolgreich.

Die 2. Mannschaft des TTC Langen machte es dagegen besser. Sie spielte in Eberstadt und gewann 9:1.

Am kommenden Sonntag empfängt nun die 1. Mannschaft den Landesliga-Neuling TV Groß-Gerau. Die Gäste wollen für die 9:7-Vorspielniederlage Revanche nehmen. Der TTC muß weiterhin noch auf Kehm verzichten, wird aber Jäger wahrscheinlich wieder zur Verfügung haben. Spielbeginn 9.30 Uhr, Geschwister-Scholl-Schule.

Tabellenstand:

Bensheim	11	97:38	20:2
Unterliederbach	11	93:36	18:4
Eintr. Wiesbaden	11	88:51	17:5
Griesheim	10	78:51	16:4
Langen	10	52:78	8:12
Neu-Isenburg	9	46:63	6:12
Groß-Gerau	11	65:89	6:16
Elz	10	35:88	2:18
Germ. Wiesbaden	11	38:98	1:21

Neue Ratschläge für die richtige Haushaltsbevorratung

In jeden Haushalt bringt der Briefträger in diesen Tagen das neue Merkblatt „Ratgeber für die richtige Haushaltsbevorratung". Viele Fragen finden Sie darin beantwortet: „Was gehört zum Grundvorrat und was zum Ergänzungsvorrat?" „Wie lange halten sich die verschiedenen Lebensmittel?" „Wo und wie soll man den Vorrat lagern?"

Achten Sie auf das neue, blaue Merkblatt. Besprechen Sie es mit Ihrer Familie. Nützen Sie die Ratschläge für Ihre Vorratshaltung.

Denke dran — schaff Vorrat an

Appell an alle Vogelfreunde!

e Vom Egelsbacher Vogelschutzwart Kurt Sittmann geht uns die folgende Zuschrift zu, die wir gern unseren Lesern zur Kenntnis geben:

Die Gemeindeverwaltung Egelsbach hat es mir — Dank ihrer tatkräftigen Unterstützung — möglich gemacht, von der in diesem strengen Winter besonders stark leidenden Vogelwelt durch intensive Fütterung das Schlimmste abzuwenden. So konnte ich im westlichen Teil des Egelsbacher Waldes mehrere Futterkästen, Rindertalg und Futterringe aufhängen, welche regelmäßig nachgefüllt und ergänzt werden.

Es ist eine Freude, zu sehen, wie die Vögel von der durch Menschenhand gereichten Atzung regen Gebrauch machen. Aus geringster Entfernung konnte ich beobachten, wie diese Vögel fast zutraulich geworden sind. Ja, sogar Eichhörnchen und anderes Niederwild stellt sich ein und bettelt um Futter.

In dieser Zeit strengsten Frostes, da viele Menschen ihr Herz für die notleidende Kreatur entdeckt haben, ist es nur schwer zu glauben, daß es noch Menschen gibt, die das Futter stehlen, wie das vor etwa 14 Tagen an einer dieser Futterstellen vorgekommen ist. Von 5 vollen Futterkästen wurden 3 fast ganz entleert. Es gibt aber auch verrohte Menschen, die dem sonstigen Wild im Wald, das ebenso auf die Hilfe des Menschen angewiesen ist, das Heu und die Futterrüben wieder stehlen und die von privater Hand eingerichteten Futterraufen zerstören.

Um das zu verdammen, fehlen mir einfach die Worte. Man kann nur die Egelsbacher Bevölkerung bitten:

Haltet Augen u. Ohren offen, damit diesen gewissenlosen Menschen ihr schändliches Handwerk gelegt werden kann!

Aus der Welt des Films

„Ein Hauch von Nerz" (UT). Populäre Favoriten der Sportwelt geben sich hier ein Rendezvous mit beliebten Stars des amerikanischen Films. Ein übermütiges Lustspiel, in dem sich Gary Grant als millionenschwerer Luftikus und Doris Day in der Rolle einer blitzgescheiten jungen Dame verliebt zusammenkabbeln.

„Tanganjika" (UT-Spätvorstellung). Der Film schildert die Gefahren um die Jahrhundertwende in den Wäldern von Britisch-Ostafrika. Gefährlicher als die Raubtiere des Urwalds waren die Nukumbis, ein Negerstamm, den ein desertierter Engländer zum Morden und Plündern verleitete.

„Kohlhiesels Töchter" (Lichtburg). Liselotte Pulver ist nicht nur eine echte Komödiantin, sie hat auch den Mut zur Häßlichkeit. In diesem Farbfilm spielt sie zwei Schwestern, die schöne, sanfte Liesel und die trampelige Susi, eine Art Männerschreck.

„Männer, die in den Stiefeln sterben" (Lichtburg-Spätvorstellung). Der Film schildert aufregende Abenteuer aus der amerikanischen Pionierzeit, als sich die Eisenbahnen immer weiter in den „wilden Westen" vorschieben und dabei nicht selten die eigensüchtigen Interessen einiger Leute empfindlich stören. George Montgomery, als Exsheriff Dan Beattie hat sich die nicht leichte Aufgabe gestellt, dem Recht zum Siege zu verhelfen.

„Der Sohn von Captain Blood" (LiLi). Im Film und in Wirklichkeit handeln hier die Söhne. Sean Flynn, der Sohn des verstorbenen Filmabenteurers Errol Flynn, tritt hier auch in der Seeräuberei die Nachfolge des Vaters an. Er — wie vordem sein Vater — muß eine ganze Reihe verwegener Abenteuer bestehen, ehe er die Dame seines Herzens heimführen kann.

„Das wilde Land" (Lili-Spätvorstellung). Ein Film aus der Zeit der Burenkriege in Südafrika. Zwei Weiße und ein Schwarzer werden auf abenteuerliche Weise in einen Burentreck verschlagen, der, auf der Flucht vor der Willkür der englischen Truppen, nach vielen Leiden und schweren Kämpfen den Weg in ein friedliches Land findet.

Aktiver Hallenhandball der SSG

SSG-Handballer vom zweiten Tabellenplatz verdrängt

Kurzfristig wurden die Hallenspiele der A-Klasse Darmstadt von Seeheim nach Pfungstadt verlegt.

Dabei galt es für die SSG Langen, durch Gewinn ihrer beiden Spiele den errungenen zweiten Tabellenplatz zu verteidigen bzw. zu festigen. Entgegen der Vorschau spielte man an diesem Sonntag nicht gegen Seeheim, sondern gegen Weiterstadt und Bessungen.

Vor Wochen noch hatte man die Vorspiele gegen diese beiden Vereine mehr oder minder klar gewonnen, und wer geglaubt hatte, daß sich dies wiederholen würde, sah sich getäuscht. Weiterstadt und Bessungen stellten sich in stark verbesserter Form vor und verlangten der Langener Mannschaft restlosen Einsatz ab. Im Spiel gegen Bessungen handelte man sich sogar eine Niederlage ein und mußte den mühsam errungenen Zweiten Tabellenplatz wieder an Pfungstadt abtreten.

SSG Langen — Weiterstadt 7:4 (3:3)

Vom Anpfiff weg ging Langen durch ein Tor von Naumann mit 1:0 in Führung. Kurze Zeit später stellte der gleiche Spieler mit einem weiteren Tor den 2:0-Vorsprung für Langen her. Alles deutete auf einen hohen Sieg der SSG hin. Doch es kam anders. Mit zunehmender Spielzeit glich Weiterstadt die spielerische Überlegenheit der Langener durch enormen Einsatz aus und hatte bald den 2:2-Gleichstand erzielt. Kretschmann II nahm die Gelegenheit wahr, seine Mannschaft erneut in Führung zu bringen, doch noch vor dem Halbzeitpfiff von Schiedsrichter Bleier glich Weiterstadt wieder aus. Nach dem Wechsel aber steigerte sich das Langener Spiel zusehends, u. die Weiterstädter Mannschaft wurde auf die Verliererstraße gedrängt. Innerhalb weniger Minuten wurde aus dem 3:3 ein 6:3, durch schön herausgespielte Tore von Müller, Kretschmann II und Rang. Nur ein kompromißloser Einsatz Weiterstadts, der zuweilen die Grenzen des Erlaubten weit überschritt und dem der Schiedsrichter freien Lauf ließ, nahm der Langener Mannschaft die Möglichkeit, den Vorsprung und somit das Resultat des Spiels weiterauszubauen. Minuten vor dem Abpfiff kam Weiterstadt zu seinem vierten Tor, dem aber Naumann das siebente Tor folgen ließ und den Endstand von 7:4 Toren herstellte.

In diesem Spiel zeigte die Langener Mannschaft eine abgerundete Leistung, wobei die Spieler Vogel als Torwart und Müller in der Abwehr sowie im Spielaufbau überragten.

SSG Langen — TG Bessungen 7:13 (4:7)

Im Spiel gegen Bessungen stand die Langener Mannschaft unter einem unglücklichen Stern. Der Kräfteverbrauch aus dem Spiel gegen Weiterstadt machte sich stark bemerkbar. Dazu kam eine Knieverletzung von Kretschmann II, die den Aktionsradius dieses Spielers stark einschränkte, und nicht zuletzt war es das große Pech, daß man nicht weniger als achtmal Latte und Pfosten traf. Dies soll natürlich nicht die gute Leistung des Bessunger Teams schmälern. Die Darmstädter, diesmal wieder mit dem Routinier Eckel zwischen den Pfosten, zeigten das rationellere Spiel, teilten ihre Kraftreserven gut ein und hatten am Ende des Spiels noch einiges zuzusetzen, das Endresultat auf 13:7 auszubauen.

Schon von Anbeginn ließen die Bessunger klar ihren Siegeswillen erkennen. Innerhalb weniger Minuten kamen sie zum 0:2. Rang konnte auf 1:2 verkürzen. Es dauerte aber nicht lange und Bessungen zog durch zwei weitere Tore auf 1:4 davon. Mit einem 14mtr. erzielte Knöbl den zweiten Langener Treffer, und Kretschmann II erzielte kurz darauf den Anschluß. Alles schien noch einmal offen zu werden. Doch zwei weitere Tore von Bessungen ließen die Langener Hoffnungen auf den Nullpunkt sinken. Kurz vor dem Pausenpfiff konnte Junkert das vierte Tor für Langen erzielen.

Nach dem Wechsel das gleiche Bild. Langens Mannschaft konnte zwar jetzt das Spiel offener gestalten, aber Bessungen blieb doch die bessere Mannschaft und zeigte auch die rationellere Spielweise. Immer wieder konnten sie sich freispielen, und gegen diese Schüsse aus Kreisnähe war auch Vogel trotz guter Leistungen machtlos. Den in dieser zweiten Halbzeit erzielten sechs Treffern von Bessungen konnte Langen nur drei Treffer, erzielt von Naumann, Knöbl und Kretschmann II, entgegensetzen.

Auch in diesem Spiel waren Vogel und Müller die besten Spieler ihrer Mannschaft. Der an diesem Sonntag erstmals spielende Günter Kretschmann zeigte eine gute Gesamtleistung, hatte aber mit seinen Torwürfen großes Pech.

Rückspiele zur Jugendhallenmeisterschaft auf Bezirksebene

Am kommenden Sonntagvormittag finden bereits die Rückspiele um die Bezirksmeisterschaft im Jugendhallenhandball statt. Austragungsort ist wiederum die Halle in Pfungstadt.

Leider mußten sich die Langener Jungens am Vorsonntag, bedingt durch eine schwache Gesamtleistung, der Rüsselsheimer Mannschaft beugen, und sie werden es auch, gemessen an diesem Spiel, sehr schwer haben, sich im Rückspiel gegen die körperlich stark überlegene Mannschaft der Rüsselsheimer durchzusetzen.

Nur eine gewaltige Leistungssteigerung läßt die Hoffnung noch zu, ein Entscheidungsspiel zu erzwingen.

Im Spiel gegen den TV Reisen ist man jedoch klarer Favorit.

Reservemannschaft der SSG geht in die vorletzte Runde

Am Sonntag nachmittag gilt es auch für die Reservisten der SSG, ihren jetzigen ersten Tabellenplatz, den sie gemeinsam mit 98 Darmstadt innehaben, zu halten. Die große Chance, auch als Tabellenzweiter aufstiegsberechtigt zu sein, gibt sich nicht jedes Jahr und sollte die Langener Mannschaft zu größten Taten beflügeln.

An diesem Sonntag geht es gegen SG Arheilgen und Grün-Weiß Darmstadt. In beiden Spielen gibt man der Langener Mannschaft die größeren Siegesaussichten. Doch nur eine abgerundete Gesamtleistung bietet die Gewähr, das gesteckte Ziel zu erreichen.

Jugendauswahlspiel Hessen-DFB-Jugend

Zur Vorbereitung auf das kommende UEFA-Jugend-Turnier in England bestreitet die Jugendauswahl des Deutschen Fußballbundes am kommenden Samstag (9. Februar) um 15 Uhr auf dem Kickers-Sportplatz in Offenbach (Bieberer Berg) ein Probespiel gegen eine hessische Jugendauswahl. Der DFB-Jugend wird damit noch einmal Gelegenheit gegeben, sich gegen die spielstarke Auswahl aus Hessen zu bewähren. In den Reihen der DFB-Jugend sind mit Pyrczeck (Kick. Offenbach), Wellbächer (Eintr. Ffm.), Krallert (VfB Gießen) und Zaczik (VfL Marburg) 4 Spieler aus Hessen vertreten, die eine Chance haben, beim UEFA-Jugend-Turnier im April in England mit dabei zu sein.

Beide Auswahlmannschaften stehen sich dann am Sonntag (10. Februar) um 10.30 Uhr in Arheilgen noch einmal gegenüber.

Offenthal

o **Unser Glückwunsch.** Heute kann Herr Johann Löllmann, Langener Straße 15, sein 74. Wiegenfest feiern. Wir gratulieren dem Offenthaler Geburtstagskind herzlichst und wünschen ihm für die Zukunft alles Gute.

o **Heute Kappenabend des Spielmannszuges.** Der Spielmannszug der Sport- und Sängergemeinschaft Offenthal veranstaltet heute, Freitagabend, im Sportcasino in der Spessartstraße einen Kappenabend.

o **Erfassung der Wehrpflichtigen des Jahrganges 1944.** Der Geburtsjahrgang 1944 ist nach § 1 des Wehrpflichtgesetzes vom 25. Mai 1962 zur Erfassung aufgerufen. Die aufgerufenen Wehrpflichtigen, die in Offenthal wohnen, werden aufgefordert, sich in der Zeit vom 22. Februar bis 28. Februar während der Dienststunden bei der Gemeindeverwaltung zu melden.

Automatenknacker im Sportcasino

Belohnung für ihre Ergreifung ausgesetzt

In der Nacht vom vergangenen Sonntag zum Montag wurde im Sportcasino in der Spessartstraße ein Einbruch verübt. Die noch unbekannten Täter rissen einen Zigarettenautomaten von der Wand und zerstörten diesen in der Toilette, um an den Inhalt heranzukommen. In der Toilette wurde dabei noch erheblicher Sachschaden angerichtet. Auch wurde von den Dieben eine Erdnußglocke aufgebrochen und das Bargeld gestohlen. Nach vorläufigen Schätzungen wurden Waren im Werte von 250 Mark entwendet, der bei dem Einbruch angerichtete Sachschaden dürfte diesen Betrag jedoch bei weitem übersteigen. Gleichzeitig verschafften sich die Diebe noch gewaltsamen Zutritt zu drei in der Nähe stehenden Garagen, wo sie nach Wertgegenständen Ausschau hielten.

Die Sport- und Sängergemeinschaft Offenthal zahlt für Hinweise, die zur Ergreifung der Täter des Einbruchs führen, eine Belohnung von 100 Mark. Den gleichen Betrag hat der Gemeindevorstand als Belohnung ausgesetzt. Die Einwohner werden gebeten, bei der Aufklärung des Verbrechens mitzuarbeiten.

Kilius-Bäumler zum 5. Mal Europameister. Marika Kilius und Hans-Jürgen Bäumler (SC Rießersee) gewannen am Mittwochabend im Budapester Kiss-Stadion zum fünftenmal in ununterbrochener Reihenfolge die Europameisterschaft im Eiskunstlaufen der Paare. Auf den 2. Platz kam das sowjetrussische Paar Belusowa/Protopopow.

Jubiläum eines Sprudels. Die Kaiser-Friedrich-Quelle in Offenbach kann noch in diesem Monat auf ein 75jähriges Bestehen zurückblicken. Die Quelle war durch Zufall bei einer Bohrung entdeckt worden.

Anzeigenannahme für Egelsbach

Oskar Drechsler
Heidelberger Str. 3

Gedankensplitter

Jedermann klagt über sein Gedächtnis, niemand über seinen Verstand.

Wir sind alle stark genug, um zu ertragen, was anderen zustößt.

Wir gefallen im Verlauf des Lebens mehr durch unsere Fehler als durch unsere guten Eigenschaften.

Immer hält das Herz den Verstand zum besten.

La Rochefoucauld

Zum baldigsten Eintritt suchen wir:

Spitzendreher
Bohrwerksdreher
Bohrer für RABOMA, Auslegung 1500 mm
A- und E- Schweißer sowie
gelernte Lackierer, die im Pistolen-Spritzverfahren gut bewandert sind.

Wir bieten:

Dauerstellung - beste Verdienstmöglichkeit - Zuschuß zum Mittagessen in unserer Werkskantine - 5 Tage-Woche.

Bewerbungen persönlich oder schriftlich erbeten an

FLEISSNER GmbH & Co.
Maschinenfabrik — Egelsbach

Macht -

3 Autobuslinien im Stadtgebiet von Langen

Autobus verkehrt künftig auch zwischen Wohnstadt Oberlinden und Innenstadt — Einheitliche Fahrpreise auf allen Strecken

Die Stadtverordneten stimmten kürzlich einer wesentlichen Verbesserung des innerstädtischen Autobusverkehrs zu. Danach werden künftig, wahrscheinlich ab Februar, insgesamt 3 Buslinien unterhalten. Diese Erweiterung war in erster Linie durch die Wohnstadt Oberlinden notwendig geworden, die in irgend einer Form an die Innenstadt gebunden werden mußte. Immerhin sind es beträchtliche Entfernungen, die ein Bewohner der Wohnstadt nach dem Bahnhof oder in den östlichen Stadtteil zurückzulegen hat. Man kann den Menschen kaum zumuten, diese Wege zu Fuß zu machen. Andererseits wird mit dieser neuen Linie gleichzeitig auch ein großer Teil des oberen Stadtgebietes mit einbezogen und zwar in zeitlich kurzer Folge. Das ist ein entscheidender Faktor, denn der bisherige Stadtbusverkehr litt hauptsächlich daran, daß der Bus nicht häufig genug fuhr und daß den wenigsten Menschen die Abfahrtzeiten bekannt waren.

Bus verkehrt in kürzeren Abständen

Das ändert sich nun grundlegend. Während der seitherige Berufsverkehr in den frühen Morgen- und Abendstunden voll aufrecht erhalten wird, verkehrt der Bus im Stadtrundverkehr an bestimmten Tageszeiten halbstündlich. Das heißt, er fährt jede Haltestelle alle 30 Minuten in eine bestimmte Richtung an. Das gleiche gilt für die neue Linie Rathaus — Wohnstadt. Alle halbe Stunde kann man von einer bestimmten Haltestelle aus in eine Richtung fahren. Dazu noch an ganz bestimmten und wiederkehrenden Zeiten. Der Bus wird z. B. an einer Haltestelle 5 Minuten nach der vollen Stunde und 5 Minuten nach der halben Stunde abgehen. Man braucht sich nur einmal den Fahrplan anzusehen und weiß auf den ersten Blick, wie sich der Fahrtrhythmus vollzieht. Das ist leicht zu behalten. Auch der einfachste Bürger kann sich die Abfahrtzeiten merken und sich danach einrichten. Viele Leute haben auf eine Busfahrt bisher verzichtet, weil sie die genauen Abfahrtzeiten nicht im Kopfe hatten und deshalb erst garnicht die Haltestelle aufsuchten. Jetzt aber braucht man sich noch garnicht einmal zu eilen, denn die Wartezeiten sind nicht mehr groß. Man erwartet aus dieser neuen Regelung eine wesentlich größere Zahl an Fahrgästen als seither.

In anderen Städten hat man mit diesem System die besten Erfahrungen gemacht. In kürzester Zeit fuhren mit den Bussen doppelt und dreimal so viel Menschen als vorher. In Langen hofft man auf ähnliche Ergebnisse.

Fahrpreis einheitlich nur 20 Pfg.

Der Fahrpreis beträgt auf allen Linien und Strecken einheitlich 0,20 DM. Man kann also zu diesem Preis von Endstation zu Endstation fahren und dabei sogar in eine andere Linie umsteigen. Wer z. B. von der Wohnstadt zum Friedhof fahren will, bezahlt auch nur 20 Pfg., obwohl er am Bahnhof von der Linie 1 in die Linie 3 umsteigen muß. Dieser Fahrpreis von 0,20 DM stellt eine Fahrpreissenkung gegenüber den bisherigen Tarifen dar und soll ein Anreiz sein, den Bus möglichst oft zu benutzen.

Da auch sogenannte 12er-Karten zum Preise von 2,— DM ausgegeben werden, die einen Monat Gültigkeit haben, kostet in diesem Falle die Einzelfahrt sogar nur 17 Pfennige! Ein kleiner Wermutstropfen ist jedoch in den neuen Tarifen enthalten: Es gibt künftig keine Wochenkarten mehr. Wer im Berufsverkehr zum Bahnhof, zu den Zügen fahren will, der muß sich eine 12er-Karte lösen. Im ersten Augenblick hört sich diese Ankündigung hart an. Die Wochenkarte kostete seither 1,20 DM und hatte nur in der betreffenden Woche Gültigkeit. Die große Masse der Berufstätigen fuhr an 5 Tagen in der Woche zum Bahnhof und zurück. Dieser Preis für die Wochenkarte hätte unter gar keinen Umständen mehr gehalten werden können und und man trug sich bereits mit dem Gedanken, eine Preisanhebung auf 1,50 DM vorzunehmen. Damit hätte künftig mit der Wochenkarte eine Fahrt 15 Pfennige gekostet. Jetzt kostet sie mit der 12er-Karte 17 Pfennige. Dafür ist aber die 12er-Karte übertragbar und gilt nicht nur eine Woche, sondern einen ganzen Monat. Man sieht daraus, daß der neue Tarif nicht unbillig ist. Andererseits wird durch den Wegfall der Wochenkarte ein einheitlicher Fahrschein für alle 3 Linien eingeführt. Das erleichtert die Verwaltungsarbeit und die Tätigkeit des Busfahrers ganz erheblich. Bekanntlich muß der Fahrer auch die Fahrscheine verkaufen und kontrollieren. Das muß schnell gehen, weil sich sonst die Fahrzeiten nicht einhalten lassen. Also ist der einheitliche Tarif auch ein Stück Rationalisierung.

Autobusse mit Nr. 1, 2, 3

Die neue Regelung tritt mit ziemlicher Sicherheit ab Mitte Februar 1963 in Kraft. An diesem Tage verkehrt auch der Autobus Rathaus — Wohnstadt Oberlinden zum ersten Mal. Bis dahin werden die neuen Haltestellen eingerichtet und an allen Haltestellen im Stadtgebiet die genauen Fahrpläne angebracht sein. Es empfiehlt sich, diese Fahrpläne einmal zu betrachten, weil die Fahrzeiten, die zudem noch leicht zu behalten sind, ganz neue Gesichtspunkte ergeben. Mancher wird sich daraufhin entschließen, künftig mit dem Bus zu fahren, statt zu Fuß zu gehen. Die Autobusse werden mit der Nr. 1, 2 oder 3 gekennzeichnet und sie enthalten auch die jeweilige Endstation. Es muß darauf geachtet werden, weil für bestimmte Ziele im Stadtgebiet ein Umsteigen erforderlich ist. Nachstehend eine kurze Übersicht über die wesentlichsten Merkmale der einzelnen Autobus-Linien:

Linie 1 — Rathaus — Wohnstadt Oberlinden

Fahrtstrecke zur Wohnstadt:

Rathaus - Wallstraße - Bahnstraße - W.-Rathenau-Straße - Gartenstraße - Bahnhof - Bahnhofsanlage - Mörfelder Landstraße - Berliner Allee - Forstring (Endstation Anfang Ginsterbusch).

Fahrtstrecke Rathaus:

Forstring - Ginsterbusch - Berliner Allee - R.-Koch-Straße - Wernerplatz (Postamt II) - Bahnstraße - Friedrichstraße - Bahnhof - Friedrichstraße - Bahnstraße - Lutherplatz - Aug.-Bebel-Straße - Rathaus.

Der Autobus fährt werktags (Montag bis Samstag) von morgens 6 Uhr bis abds. 21 Uhr im Halbstundenverkehr. Sonntags jedoch erst ab 9 bis 21 Uhr.

Linie 2 — Rathaus — Bahnhof (Berufsverkehr)

Fahrtstrecke zum Bahnhof:

Rathaus - Wallstraße - Bahnstraße - W.-Rathenau-Straße - Gartenstraße - Bahnhof.

Fahrtstrecke zum Rathaus:

Bahnhof - Friedrichstraße - Bahnstraße - Lutherplatz - Rheinstraße - Fahrgasse - Rathaus.

Der Autobus fährt montags bis freitags (Samstag künftig nicht mehr) hauptsächlich in der Zeit von 6—8 Uhr und von 17—19 Uhr, zeitweise sogar im Viertelstundenverkehr.

Linie 3 — Stadtrundverkehr Rathaus — Bahnhof — Rathaus

Richtung zum Bahnhof:

Rathaus - Frankfurter Straße - Gabelsbergerstraße - Pestalozzistraße - Wallstraße - Bahnstraße - W.-Rathenau-Straße - Gartenstraße - Bahnhof.

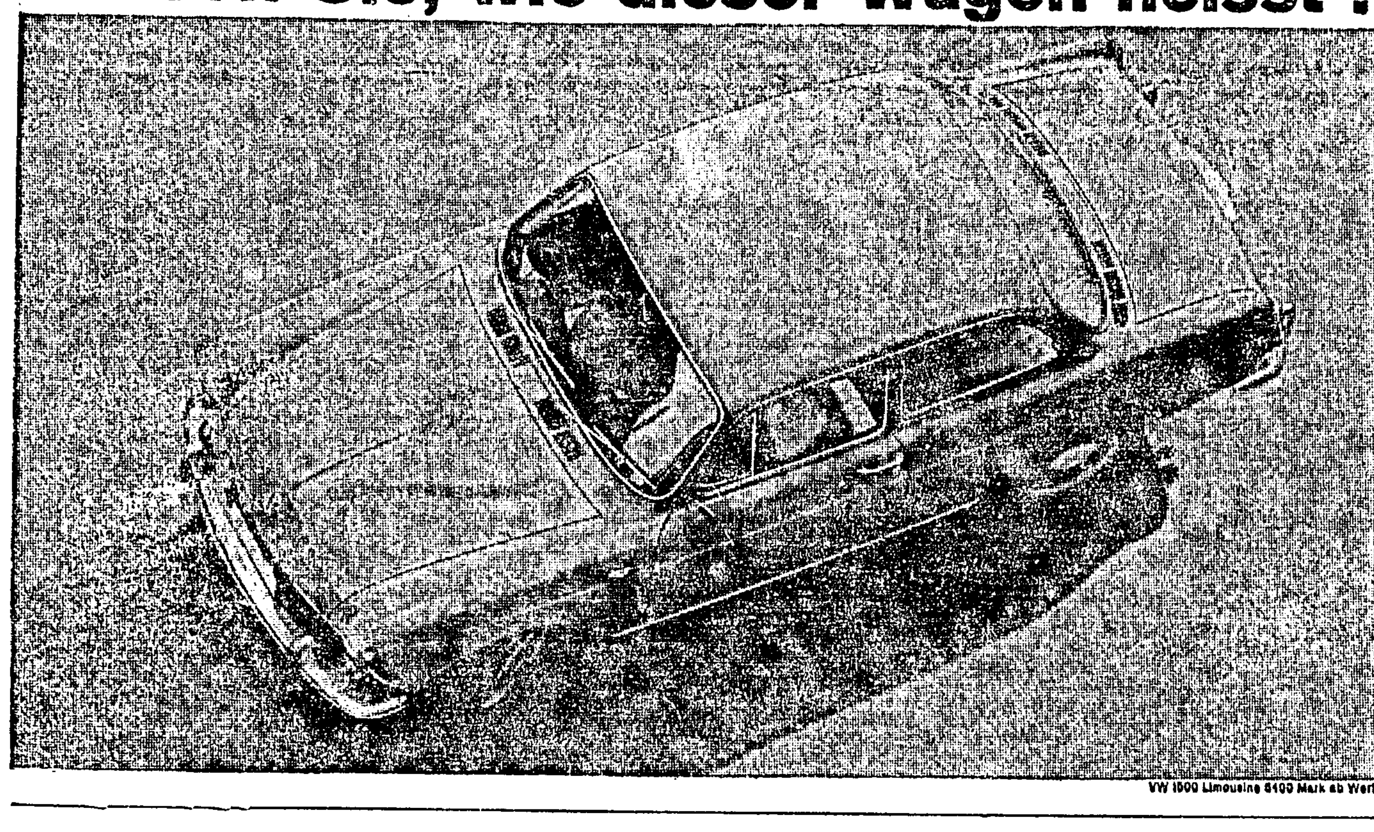
Richtung zum Rathaus:

Bahnhof - Bahnhofsanlage - Bahnstraße - Heinestraße - W.-Rietig-Straße - Jos.-v.-Eichendorff-Straße - Goethestraße - Bahnstraße - Lutherplatz - Rheinstraße - Wilhelmstraße - Südliche Ringstraße (Friedhof) - Östliche Ringstraße — Dieburger Straße - Fahrgasse - Rathaus.

Der Autobus fährt täglich (auch sonntags) von 9—12 Uhr und von 14—16.30 Uhr mit einer anschließenden Zusatzfahrt im Halbstundenverkehr.

Die Bevölkerung von Langen kommt noch rechtzeitig in den Besitz der neuesten Fahrpläne. Es liegt nun an der Langener Einwohnerschaft, von diesen günstigen Fahrtmöglichkeiten Gebrauch zu machen, damit der Busverkehr nicht eines Tages wieder eingeschränkt werden muß. Für den Fall, daß die Erwartungen erfüllt werden, wird sich die Stadt bemühen, Fahrtstrecken und Verkehrszeiten weiterhin zu verbessern.

Wissen Sie, wie dieser Wagen heisst?



VW 1500 Limousine 6400 Mark ab Werk

Ja? Nein?

(Es ist ein Volkswagen. Genauer: der Volkswagen 1500. Noch genauer: die Volkswagen 1500 Limousine).

Dass es ein Volkswagen ist, sieht man nicht auf den ersten Blick. Denn das, was einen Volkswagen zum Volkswagen macht, ist nicht das Äussere. Sondern das Innere. Das Prinzip.

Das Prinzip des Heckmotors. (Keine Kardanwelle: bessere Nutzung der Motorleistung. Motorgewicht auf den Antriebsrädern. Bessere Bodenhaltung.)

Das Prinzip des luftgekühlten Motors. (Kein Kühler, keine Schläuche, kein Wasser: was fehlt, kann keinen Ärger machen.)

Das Prinzip der unabhängigen Radaufhängung. (Keine starre Achse: jedes Rad also federt für sich.)

Das Prinzip der glatten Bodenplatte. (Keine Leitung hängt frei unterm Boden: was geschützt ist, hält besser.)

All das hat nur einen Nachteil: man sieht es nicht auf den ersten Blick.

Man sieht noch mehr nicht auf den ersten Blick.

Wie wirtschaftlich der Wagen ist. Wie zuverlässig der Wagen ist. Wie gut gebaut der Wagen ist. Wieviel mehr der Wagen bietet (mehr, als der wohlbekannte Volkswagen).

Mehr Platz. Mehr Bequemlichkeit. Mehr Kraft. Mehr Ausstattung. Mehr ...

All das sieht man ihm auf den ersten Blick nicht an.

Überlegen Sie es sich deshalb genau, ob Sie ihn sich näher ansehen.

Es gibt so etwas wie Liebe auf den zweiten Blick.

Soll man oder soll man nicht?

Im Rahmen einer kürzlichen Aussprache im Bundestag über die Kennzeichnung von verpackten Lebensmitteln ist auch die Butter in die Debatte geraten. Mit ihr ist insofern nicht alles in Butter, als sie noch immer ihr Alter in einen Geheimcode hüllt, der nur mit dem Losungswort „Milchprobe" umständlich zu enträseln ist. Beim Einkauf aber möchte der Verbraucher nicht erst zu Papier und Bleistift greifen müssen, um sich selber mühsam auszurechnen, wie frisch bzw. alt die erworbene Packung ist. Überhaupt wird der Wunsch nach eindeutiger Angabe von Herstellungsdatum und Haltbarkeitsdauer bei verpackten Lebensmitteln — nicht zuletzt durch die empfohlene Vorratshaltung — vom Konsumenten immer lauter geäußert. Soll man ihm nun diesen Wunsch erfüllen oder soll man nicht? Gegen eine genaue Kennzeichnung werden folgende Argumente angeführt: 1. das Herstellungsdatum stelle keinen ausreichenden Maßstab für die Qualitätsbeurteilung dar, da die richtige Lagerhaltung für die Güte der Ware ebenso wichtig sei; z. B. brauche ältere Butter qualitätsmäßig keineswegs schlechter zu sein als die jüngeren Datums, 2. müsse der Handel manche Erzeugnisse schneller als bisher umsetzen, was zu Verteuerungen führen könnte. Muß es das wirklich? Unseres Erachtens nicht, wenn sich der Handel auf sorgfältiges Disponieren und Kalkulieren umstellt. Sollte er eigentlich nicht jede Ware so umschlagen, wie es ihr qualitätsmäßig am besten bekommt, zumal — wie gesagt — die richtige Lagerhaltung mit entscheidend für die Qualität ist! Was das Herstellungsdatum anbetrifft, mag es tatsächlich nur ein Teilfaktor für die Gütebeurteilung einiger Lebensmittel sein, die eine gewisse Zeit zur Entfaltung ihres vollen Aromas benötigen und es auch während einer bestimmten Zeitspanne beibehalten. Diese Qualitätsgrenze wird der Verbraucher einkalkulieren, wenn sie ihm bekannt ist, genau so wie er weiß, daß nicht jeder frisch vom Baum gepflückte Apfel eßreif ist und ein zwei Wochen altes Ei bei guter Lagerung genau so frisch schmecken kann wie ein zwei Tage altes, wie Testproben gezeigt haben. Eine genaue Kennzeichnung würde aber einmal dem Hersteller ein neues, wirksames Mittel des Wettbewerbs an die Hand geben und zum anderen den Handel zu umsichtiger Sortiments- und Lagerhaltung bzw. zu erhöhter Qualitätsvorsorge veranlassen. Dem Verbraucher würde Einkauf und Vorratshaltung wesentlich erleichtert und allen drei Partnern würde bei eventuellen Reklamationen das Auffinden der Fehlerquelle einfacher gemacht. Dabei sollte der Verbraucher nicht vergessen, daß er ebenfalls eine gewisse Verantwortung für die Qualitätserhaltung bei seinem Einkauf mit nach Hause trägt.

Fernsehspiegel:

Sechzig Minuten NON STOP

Aufwendige Unterhaltungssendungen werden in Zukunft beim ersten deutschen Fernsehen seltener werden. Das liegt daran, daß die goldenen Jahre für die Arbeitsgemeinschaft der Rundfunkanstalten Deutschlands (ARD) zu Ende gegangen sind, seitdem es die Länderanstalt in Mainz gibt. Bisher konnten die Sender, abgesehen von den Zwerganstalten, finanziell aus dem Vollen schöpfen. Sie hatten das absolute Programmonopol und infolge der Zunahme der Fernseher in der Bundesrepublik flossen stetig höhere Beträge in ihre Kassen.

Wäre es in den vergangenen Jahren aber den Anstalten der ARD gelungen, mit dem vielen Geld ein gutes Unterhaltungsprogramm auf die Beine zu stellen, gäbe es Anlaß, die jetzt eingetretene grundsätzliche Änderung der Lage zu bedauern. Aber es stimmt nicht, was die sogenannten Experten seit Jahren immer wieder behaupten, daß nämlich die niedere Qualität der deutschen Show ihre Ursache in der permanenten Finanzkalamität habe. Ist die deutsche Show aber wirklich tot?

Wir haben eine große Show-Vergangenheit. Man denke an die turbulenten Zwanziger Jahre. Und selbst die Diktatur konnte die schmissige Unterhaltung auf der Kinoleinwand nicht sofort unterdrücken. Es ist vielleicht ganz gut, daß sich jetzt auf dem Gebiet des Showbusiness eine Umgruppierung in Richtung einer größeren Konzentration vollzieht. Die beginnende Sendetätigkeit des zweiten deutschen Fernsehens war dafür der Impuls. Es ist jetzt mit der bisher geübten Praxis zu Ende, die so aussah: Jedem Sender seine Unterhaltungsshow. Daß dabei meistens nur Harmlosigkeiten herauskamen, wen kann dies verwundern?

Daß die Qualität der Show in erster Linie von den Ideen und höchstens in zweiter Linie vom vielen lieben Geld abhängt, das beweist Paul Kuhn beim NDR Hamburg gewissermaßen als Verzweiflungstat in letzter Minute. Nur sechzig Minuten hatte er am Wochenende Zeit, die Bildschirme zu beleben. Was aber, trotz Einsparung von Zeit, herauskam, war eine Atem beraubende Folge von Impressionen, wie aus bester Vergangenheit. Alles war gerafft, hatte Schwung und Charme. „Hallo Paulchen" war ein Erfolg und Paul Kuhn versteht etwas von seinem Geschäft.

MOTOR, TECHNIK, WIRTSCHAFT

DAS BAUEN
eines Hochspannungsschalters ist eine kleine Wissenschaft für sich. Die moderne Technik hat eine Reihe ganz neuer Berufszweige geschaffen.

Nachtfahrten strapazieren die Nerven

Die Augen werden im allgemeinen stark beansprucht

Nachtfahrer sind besondere Menschen. Nicht jeder Autofahrer liebt das Wagensteuern über schwarze, unbekannte Straßen, mit Gegenverkehr, der oft kräftig blendet, und oft in eigenem ermüdetem Zustand. Die Menschen sind verschieden: Die einen fahren nachts so schnell wie am Tage, die meisten aber verringern in der Dunkelheit ihre Fahrgeschwindigkeit. Auf der Autobahn kann man das besonders deutlich erkennen. Wie verschieden Kraftfahrer auch in der Art des Einschlafens am Steuer sind, haben Psychologen in zahlreichen Versuchen herausgefunden.

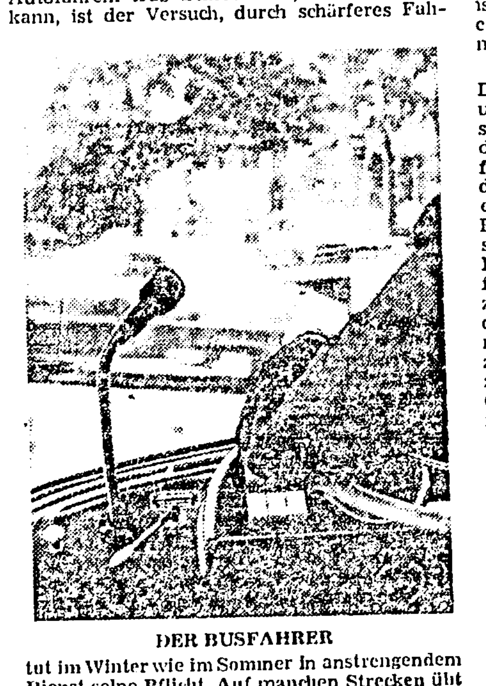
Die erste Art ist die des versteckten Einschlafens. Dabei macht der Fahrer einen völlig wachen Eindruck, nimmt aber die Vorgänge der Umwelt nur noch ganz beiläufig zur Kenntnis. Einem Hindernis kann solch ein Fahrer natürlich nicht mehr recht ausweichen. Die zweite Art ist die des plötzlichen Einschlafens, das man besonders bei routinierten Langstreckenfahrern antrifft. Bei Testpersonen beobachtete man nach 25stündiger scharfer Fahrt das plötzliche Absacken des Bewußtseins. Die Person schlief plötzlich ein, als die Strecke sie nicht mehr angespannt beanspruchte. Die dritte Art ist das „normale" Einschlafen am Steuer. Mit Gähnreizen und mühsam geöffneten Augenlidern beginnt die Erschöpfung. Die Gefährlichkeit dieses Einschlafens liegt darin, daß der Fahrer sehr oft glaubt, den Kampf mit dem Schlaf gewinnen zu können, und dabei seine Kraftreserven überschätzt.

Das beste Mittel gegen das Unglück, das der Schlaf am Steuer heraufbeschwören kann, ist Anhalten und Aufhören mit dem Autofahren. Das Schlechteste, was man tun kann, ist der Versuch, durch schärferes Fahren und größere Aufmerksamkeit die Müdigkeit besiegen zu wollen. Solche Anstrengungen kosten nur den Rest der Kraft, machen den Fahrer aber nicht munterer.

Gegen das Problem des Einschlafens ist kein Kraut gewachsen. Auch Kaffee, Zigaretten, Tee und Cola nutzen nichts, wenn die Nerven überbelastet sind. Manche Menschen erzielen für die erste Zeit ihrer Müdigkeit jedoch durch Beschäftigungstherapie einen kleinen Erfolg. Schnee im Gesicht oder Wasser über den Kopf macht manchen schnell wach. In vielen Fällen jedoch bewirkt ein Stündchen Schlaf auf einem Parkplatz Wunder. Pünktlichkeit in allen Ehren! Aber es ist doch besser, ausnahmsweise zu spät zu einer Verabredung als allzu früh in den Himmel zu kommen.

Nachtfahrten strapazieren die Nerven. Durch das laufende Wechseln des Lichtes und der Dunkelheit werden die Augen besonders beansprucht. Das gilt nicht nur für den Fahrer, sondern oft im gleichen Maße für den Beifahrer. Er sollte nach Möglichkeit dem Chauffierenden auch nicht gerade nur ein schnarchender Unterhalter sein, der im Beifahrersitz von einer Seite auf die andere schaukelt, wenn der Wagen in die Kurve zieht. Ebenso wie Gähnen, so steckt auch das Schlafen an. Und es wirkt irgendwie lähmend und zugleich aufreizend, wenn das Bündel neben dem Fahrer für keine Auskünfte, keine hilfreichen Handgriffe, keinen Blick auf die Karte zu haben ist, sondern sich nur noch von Zeit zu Zeit ächzend umdreht. Auch besteht die Gefahr, daß sich ein Schlafender beim scharfen Bremsen oder bei Unfällen stärker verletzt als ein Beifahrer, der die Verkehrssituation beobachten konnte, als sie gefährlich wurde und so besser „vorbereitet" ist. Wenn ein Mitfahrer auch nicht schlafend seinen Fahrer begleiten sollte, so hat es auch für ihn keinen Sinn, sich mit Drogen, Kaffee oder Cola gewaltsam wachzuhalten. Vor allem jedoch darf er nicht dem Alkohol fröhnen, sowenig wie der Fahrer selbst, denn schon oft hat ein angeheiterter Beifahrer durch übermütige Dummheiten einen Unfall heraufbeschwören. Betrunkene sollte man überhaupt immer im Wagenfond befördern.

Wolf Fürchtenberg



DER BUSFAHRER
tut im Winter wie im Sommer in anstrengendem Dienst seine Pflicht. Auf manchen Strecken übt er sogar die Dienste des Schaffners mit aus.

Siebzehn Whisky und noch mehr

Ein Test für harte Trinker

Mittelalterliche Landsknechte hätten ihre helle Freude an einem Umtrunk gehabt, den das Verkehrswissenschaftliche Seminar e. V. Hamburg im Gerichtsmedizinischen Institut der Universität Hamburg (Prof. Dr. Fritz) durchführte. Es war ein Test für harte Trinker; 1,2 Promille sollten erreicht werden. Bei sechs Verkehrsjuristen und -Journalisten wurde das Gewicht festgestellt und die erforderliche Blutprobe entnommen, damit kein Restalkohol den Test verfälscht.

Die erforderliche Alkoholmenge wurde sehr genau berechnet und nun wurde fröhlich gebechert; alles trinkfeste Herren im besten Mannesalter, alle so um die 90 kg herum.

Der Test begann 15.30 Uhr, um 18.00 Uhr kippte ich den 16. Whisky — den letzten — hinunter. Mein Nachbar zur rechten den 17. — er hatte einige Kilo mehr. Nun folgte die Reaktionsprüfung mit Hupe und Blinklicht. Zwei Tasten mußten gedrückt werden, um Licht oder Ton auszuschalten; zwei einfache Tasten. Bei 0,8 Promille betrug meine Reaktionsminderung ca. 60 Prozent, bei 1,2 Promille 89 Prozent(!)

Der Versuch auf dem Wackelbrett ergab ähnlich schlechte Werte. Ein Kollege, der bei der Reaktionsprüfung nüchtern keinen Fehler beging, griff mit 1,2 Promille zehnmal daneben. Dem Versuch wohnten der Hamburger Polizeipräsident, zwei Senatspräsidenten, acht Oberlandesgerichtsräte und eine stattliche Zahl Verkehrsrichter, Verkehrsstaatsanwälte und Aerzte bei.

Ich benötige also bei 90 kg Lebendgewicht 18 Whisky, bis ich 1,2 Promille erreiche. Meine Testkollegen konsumierten ähnliche Mengen Alkoholika. Keiner hätte sich noch hinter das Lenkrad gesetzt. Der vorsorglich vor dem Institut postierte Peterwagen 101 brauchte nicht tätig zu werden.

Nach 16 Whisky kann man keine sehr guten Vergleiche anstellen; mir fiel alkoholumnebelt nur folgendes ein:

Wenn der neue Justizminister — er möge mir dieses Beispiel verzeihen — nun durch Gesetz anordnen würde, daß der Transport von Kanarienvögeln im unverdeckten Käfig durch Fußgänger nicht statthaft ist, würde dies einen Sturm der Empörung auslösen.

98 Prozent der Empörten haben aber noch nie einen Kanarienvogel besessen — ähnlich beim Streit um die Promille: Wer nämlich weiß, daß er sich 16 Whisky in kürzester Zeit hinter die Binde kippen muß, um bei 90 kg 1,2 Promille zu erreichen, würde niemals den Unsinn vom „Volk der Vorbestraften" reden, nur weil solch betrunkene Kraftfahrer nunmehr bestraft werden sollen.

Alle Kollegen, die sich am Test in Hamburg beteiligten, waren auch bisher der Ansicht, daß 0,8 Promille als Grenze Unfug sei. Alle haben nach diesen Versuchen ihre Contrastellung aufgegeben. Sicher sind starre Grenzen sehr bedenklich, noch bedenklicher stimmen allerdings die Ergebnisse dieses „neutralen, wissenschaftlichen Testversuchs. Verantwortungslos ist es aber, mit 1,2 Promille noch am Straßenverkehr teilzunehmen. Natürlich werden 95 Prozent der Unfälle von nüchternen Fahrern verursacht und nur 5 Prozent von alkoholisierten; diese Zahl könnte aber verringert werden.

Nun, wie schon beim 0,8 Promille-Test festgestellt: Auch dieser harte Test im Gerichtsmedizinischen Institut war alles andere als lustig. Lustig wurde es erst später, denn die Testkollegen — alles trinkfeste Zecher — wollten diesen begonnenen Versuch nicht abbrechen. Er wurde später — sehr spät — noch fortgesetzt. Die Heimfahrt allerdings erfolgte per Taxe.

(Horst Seidewinkel, Hamburg. DEA-Press)

Wenn FS-Antenne - dann für alle

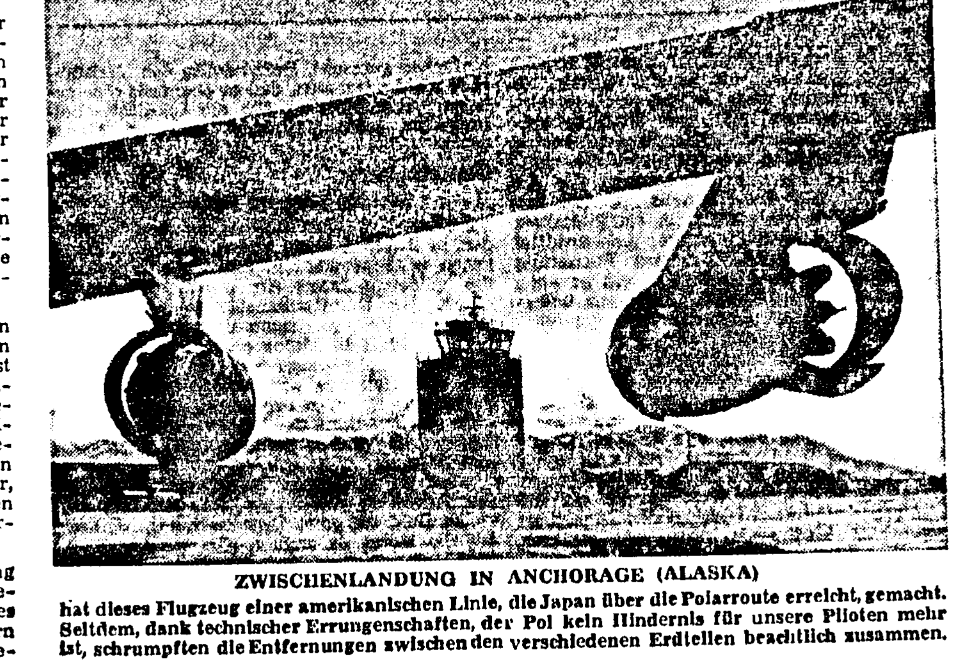
Aus Gründen der Wirtschaftlichkeit

Solange eingeschworene Fernsehgegner und ebenso begeisterte Anhänger des Bildschirms unter einem Dach zusammenwohnen, können Hauswirte in den Konflikt geraten, den ein Hausbesitzer in Essen gerichtlich klären ließ: Ein Teil der Mieter erhob Anspruch auf eine Fernsehaußenantenne, aber als der Hauswirt dementsprechend eine Gemeinschaftsantenne montieren lassen wollte, wehrten sich andere Mieter dagegen, daß die Handwerker auch in ihrer Wohnung einen Anschluß legen wollten.

In dem Rechtsstreit erkannte das Essener Landgericht zunächst den Anspruch der Bildschirmbesitzer auf eine Antenne an: „Nach der Verkehrssitte muß der Vermieter in Wohngebieten, in denen ein einwandfreier Empfang des Fernsehbezirkssenders mit einer Zimmerantenne technisch unerreichbar oder zu kostspielig ist, die Anbringung von Außenantennen durch die Mieter dulden, sofern dadurch weder der Anblick des Gebäudes unvorteilhaft verändert, noch der Zugang zu den Schornsteinen für den Schornsteinfeger erheblich erschwert, noch Bauteile durch die Befestigung der Antennen ungünstig beeinflußt werden."

Zugleich aber vertreten die Richter den Standpunkt, daß ein „Antennenwald" von Einzelantennen auf einem Miethaus möglichst vermieden werden sollte, zumal bei dicht beieinanderstehenden Antennen die Leistung beeinflußt wird: „An Stelle mehrerer Einzelantennen entspricht die Errichtung einer Gemeinschaftsantenne am besten den Belangen des Vermieters und den Interessen der Mieter, solange nicht die Außenantennen durch den Fortschritt der Gebäudebautechnik entbehrlich werden."

Als eigentlich selbstverständliche Folgerung aus dieser Beurteilung richtete das Landgericht Essen den zweiten Teil seines Beschlusses gegen die „Fernsehgegner" unter den Mietern des gleichen Gebäudes: „Wird aber eine Gemeinschaftsantenne errichtet, so ist aus Gründen der Wirtschaftlichkeit der Anlage die Herstellung von Anschlüssen in jeder Wohnung des Hauses erforderlich, auch wenn der derzeitige Wohnungsinhaber an der Installation des Ausschusses aus persönlichen Gründen nicht interessiert ist. Er hat deshalb die Herstellung des Anschlusses in seinen Mieträumen zu dulden." (Aktenzeichen: 17 T 556/6).



ZWISCHENLANDUNG IN ANCHORAGE (ALASKA)
hat dieses Flugzeug einer amerikanischen Linie, die Japan über die Polarroute erreicht, gemacht. Seitdem, dank technischer Errungenschaften, der Pol kein Hindernis für unsere Piloten mehr ist, schrumpften die Entfernungen zwischen den verschiedenen Erdteilen beachtlich zusammen.

„Vom Wasser haben wir's gelernt"

Die Technik und das nasse Element

Der kalte Winter hat uns gezeigt, daß sogar das Wasser, das wir durch eine Drehung am Hahn bekommen, durch Eis und Schnee bedroht sein kann. Wir erinnern uns an die Tage unserer Großeltern, als man vielfach noch, auch im kalten Winter, das Wasser mühsam vom Brunnen nach Hause holen mußte. Wie allmählich mit den Mitteln der Technik das Zusammenleben der Menschen in engen Stadträumen erleichtert und menschliche Lebensart und Lebensdauer verbessert wurden, läßt z. B. die lebendige Ordnung des Wasserversorgungswesens der Stadt Ulm erkennen, das Max Kromer in seiner historisch-technischen Dokumentation „Wasser in jedwedes Bürgers Haus" (im Verlag Ullstein) mit großer Fachkenntnis schildert. Verfolgt man die Geschichte der Wasserversorgung bis in die früheste Zeit zurück, so zeichnet sich, nach Kromer, „deutlich ein Einschnitt mit dem Niedergang der römischen Militärherrschaft ab. Alle bis dahin gesammelten Erfahrungen und die weit entwickelte Technik der Römer wurden von den hereinbrechenden germanischen Stämmen vernichtet.

Die nachfolgenden Generationen mußten sich ihre Erfahrungen neu schaffen, und so wurde manches neu erfunden, was im Grunde früher schon vorhanden war ... Wasser spielte schon in frühester Zeit bei der Anlage von Siedlungen eine wesentliche Rolle, und Quellfassungen gehörten zu den ältesten Kulturarbeiten. Das aus der Quelle hervorsprudelnde Wasser mußte auf den Gedanken der künstlichen Brunnen führen. Bei der Wasserversorgung aus Flüssen war die Verteilung durch den Bau von Kanälen möglich. Ein weiterer Schritt in der Entwicklung war der Stau von Wasserläufen durch künstliche Dämme. Fehlten Quellen und Flüsse überhaupt, so verschaffte sich der Mensch das für seine Lebenshaltung unentbehrliche Wasser durch Sammeln des Niederschlages in Zisternen ... Mit zunehmendem Wachstum der Städte erwies sich eine Wasserversorgung, die nur auf Brunnen und Zisternen beruhte, als unzureichend. Es wurden deshalb oft Quellen und Flüsse der näheren Umgebung herbeigeleitet. Die Leitungen wurden nicht selten unterirdisch geführt. Bis Ende des 13. Jahrhunderts finden sich, nach Kromer, in Deutschland keine Anlagen, die Trinkwasser mit Pumpen, die von Wasserrädern angetrieben wurden, förderten. Das Grundwasser wurde mit Schöpf-, Zieh-, Wellen- oder Galgenbrunnen aus der Tiefe hochgeholt. Oft genügte Wasser mit natürlichem Gefälle nicht, um die Bevölkerung ausreichend zu versorgen. So wurde es notwendig, Grundwasser künstlich zu heben.

Einen Auftrieb erfuhren die Wasserkünste im Zuge der Entwicklung der Mechanik. So finden sich die ersten deutschen Pumpwerke in Lübeck 1294 und in Ulm um das Jahr 1340." Ein Rohrnetz führt heute das Wasser in unsere Häuser. Küchen, Badeeinrichtungen, Klosetts, Springbrunnen, und als Höhepunkt moderner Wohnkultur hübsch eingerichtete Schwimmbecken sind an das Wasserrohrnetz angeschlossen. „Das eigene Bade- und Schwimmbecken wurde", wie es, durch zahlreiche Farbaufnahmen illustriert, in der von J. E. Schuler herausgegebenen Monographie „Das schöne Zuhause" (Schuler Verlagsgesellschaft, Stuttgart), von Franz Bauer geschildert ist, „zum Sinnbild vollkommener Gartenfreude und Gartenerholung. Steigende Ansprüche und technische Möglichkeiten haben einander ergänzt und befruchtet. Die Anlage praktischer und relativ kostengünstiger und den Einflüssen der Witterung standhaltender Plansch- und Schwimmbecken ist heute, im Zeitalter des Schwer- und Stahlbetons, der Leichtmetalle und Kunststoffe bei jeder Art von Bodenbeschaffenheit kein Problem mehr. Nur ist", so mahnt der Verfasser, „jedem Nichtfachmann anzuraten, für Bau und Installation solcher Badebecken unbedingt Fachleute heranzuziehen. Sonst bleiben Aerger, Enttäuschung und unnötige Geldausgaben kaum aus ... Bei der Farbwahl — auch eventuell verwandter Fliesen — bedenke man, daß helle Farbtöne die Sonne reflektieren und daher stets das Wasser um einige Grad kühler halten als dunkle Farbtöne. Ueber Form und Größe der Becken mögen Landschaft, Umgebung und die Phantasie entscheiden." Je mehr Liebe dem Garten gehört, desto idealer wird die Lösung sein.

Es ging aufwärts in der SSG

Jahreshauptversammlung der Sport- und Sängergemeinschaft 1889 e. V. Langen

Am vergangenen Samstag hatte die Sport- und Sängergemeinschaft 1889 e. V. Langen zu ihrer Jahreshauptversammlung eingeladen. Diese Versammlung unterschied sich von ihren Vorgängerinnen darin, daß keine Neuwahlen stattfanden. Im Hinblick auf das 75jährige Jubiläum der SSG im Jahre 1964 hatte man den Vorstand im vergangenen Jahre auf drei Jahre gewählt.

Nach der Begrüßung und der Totenehrung konnte der I. Vorsitzende Fritz Hunkel einen sehr erfreulichen Bericht vom Geschehen des Jahres geben. Zu Beginn seiner Ausführungen unterstrich er noch einmal die große Bedeutung, die den Vereinen gerade in unserer schnellebigen Zeit zukommt. Sie böten geeignete Betätigungsmöglichkeiten zur Entspannung. Gerade auch die SSG mit ihren vielen Unterabteilungen spiele so in Langen eine bedeutende Rolle.

Was brachte das Jahr 1962 in der SSG?

Der Vorsitzende Hunkel bezeichnete das Berichtsjahr als ein Jahr der inneren Festigung, das den Verein leistungsmäßig wie auch personell nach vorn gebracht habe. Von den herausragenden Ereignissen darf zunächst das wohlgelungene Frühlingsfest in der Halle des TV, das die große Familie der SSG zusammenführte, genannt werden. Weiter verdient das 50jährige Jubiläum der Fußballabteilung mit Ehrenabend und Turnier überaus große Beachtung. Der Besuch des Süd-Dänischen Handballmeisters, Fjelstrup, in Langen vertiefte die guten Auslandsbeziehungen der SSG-Handballer, deren Jugendabteilung mit der Kreismeisterschaft für Schüler- und Jugendmannschaft an der Spitze im Sportkreis Darmstadt steht. Ein großes Ereignis der Vereinsgeschichte der SSG war auch die Taufe des Motorbootes der Skigilde, die damit auch im Sommer „zünftig", wenn auch auf dem Wasser, skilaufen kann. „Ein Opernkonzert, das keine Wünsche offen ließ" — „Ein Höhepunkt im Langener Kulturleben", so urteilten Kritiker über das Opernkonzert der Gesangsabteilung in der Presse. Die Gesangsabteilung der SSG bestätigte damit erneut ihren ausgezeichneten Ruf, den sie sich unter der bewährten Leitung ihres Dirigenten, Karl Dieter, erworben hat.

Aber auch auf dem Sportgelände tat sich einiges. Der Hauptplatz erhielt eine Rasendecke, die gesamte Anlage wurde überholt. Das Clubhaus, Mittelpunkt im Vereinsleben der SSG, erhielt einen schmucken Außenputz, die Räume wurden renoviert. In den Eheleuten Wirz hat die SSG auch die rechten Pächter gefunden, die ihren Gästen den Aufenthalt so angenehm wie möglich machen. Auch ihnen galt der Dank des Vorsitzenden.

Erfreulich also die Tatsachen, die der I. Vorsitzende Hunkel in seinen Ausführungen erwähnen konnte. Daß er aber diesen erfreulichen Bericht geben durfte, dafür dankte er der Mitgliederschaft, seinen Vorstandskollegen, dem Herrn Bürgermeister der Stadt Langen sowie den städtischen Gremien, aber auch dem Herrn Landrat des Landkreises Offenbach. Sie alle halfen mit am weiteren Auf- und Ausbau der SSG. Herzlicher Beifall dankte dem Vorsitzenden der SSG für den Rechenschaftsbericht.

Gut aber auch der Bericht des I. Kassierers Schimann. Er führte an Hand vieler Zahlen aus, daß es gut um die Finanzen der SSG steht, wenn diese Zahlen auch gleichzeitig ahnen ließen, welch hohen Geldbedarf heute ein Verein von der Größe der SSG hat. Erstaunliche Summen standen so für Übungsleiter, Dirigent und Trainer zu Buch. Zahlen, die beweisen, daß der Vorstand der SSG bemüht ist, seiner Mitgliedschaft eine solide Ausbildung zukommen zu lassen. Dabei darf man aber auch nicht vergessen, daß die SSG nun schon seit Jahren ohne Beitragserhöhung auskommt. — Vergleichsweise erhebt sie zu Vereinen gleicher Größenordnung den niedrigsten Beitrag! — Erfreulich ist auch die Mitgliederbewegung, die zeigt, daß die SSG noch immer eine unverminderte Anziehungskraft für die sport- und sangesfreudigen Langener Bürger besitzt. So hat die SSG im Jahre 1962 an Neuaufnahmen 147 mehr als Austritte zu verzeichnen, und für den Monat Januar 1963 liegen bereits wieder 60 Neuanmeldungen vor.

Kein Wunder, daß nach diesen Berichten die Diskussionsredner in der Debatte nur anerkennende Worte fanden. Die anschließenden Berichte der Abteilungsleiter zeigten, daß auch in den Unterabteilungen der SSG ein reges Leben herrscht. Immer wird es ein „Auf und Ab" geben, das ist im persönlichen Leben so, das ist im Verein ähnlich. Trotz allem aber darf man sagen, daß auch die Arbeit in den Abteilungen im Jahre 1962 recht fruchtbar war. So fanden auch diese Berichte geneigte Ohren und die Anerkennung der Versammlung.

Neben kleineren Angelegenheiten interessierte vor allem das Problem der Verlegung des Sportgeländes. Der Bericht des Vorstandes hierzu wurde zur Kenntnis genommen. Als Ergebnis darf man werten, daß nach der Verlegung der Verein auch den Sängern eine angemessene Heimstätte auf eigenem Gelände geben möchte. Aus diesem Grunde wurde ein entsprechender Bau beschlossen. Um für diesen Plan einen soliden finanziellen Grundstock zu schaffen, wurde von der Versammlung einstimmig eine Sonderspende beschlossen. Das Skigildemitglied Karl Klepper regte darüber hinaus bereits in der Versammlung eine Spendenaktion an, die auch einen ansehnlichen Betrag erbrachte. Weiter wünscht Karl Klepper, daß aus den Abteilungsarchiven ein großes Vereinsarchiv zusammengestellt werden soll, was auch die Billigung der Anwesenden fand.

Schließlich stand noch ein wichtiger Punkt auf der Tagesordnung: Das Jubiläum der SSG im Jahre 1964 zum 75jährigen Bestehen des Vereins. Zur Vorbereitung wurde ein Ausschuß gewählt, der zum geeigneten Zeitpunkt die nötigen Vorschläge unterbreiten wird. Das Jubiläum bestimmt aber auch weitgehend die Zielsetzung der SSG für das Jahr 1963. In diesem Jahre will man eine weitere Festigung des Vereins anstreben, durch eine Forcierung der sportlichen und kulturellen Tätigkeit in den Abteilungen. Schließlich soll eine intensive Mitgliederwerbung betrieben werden, die den Verein im Jubiläumsjahr noch leistungsstärker werden läßt.

Mit dieser Zielsetzung schloß der I. Vorsitzende, Fritz Hunkel, die sehr harmonisch verlaufene Hauptversammlung.

Amerikanische Goldmedaille für Prof. Grzimek

In Gegenwart von 3000 Zuhörern verlieh Präsident Fairfield Osborn im Walldorf Astoria Hotel Dr. Bernhard Grzimek, Professor an der Universität Gießen, die goldene Medaille der New York Zoological Society „fort outstanding laedership of Bernhard and Michael Grzimek in Nature Conservation" (hervorragende Führeschaft im wissenschaftlichen Naturschutz).

Damit wurde diese berühmte amerikanische Medaille zum zweiten Male an einen europäischen Zoologen verliehen.

Schuhmacherhandwerk ohne goldenen Boden

Große Reparaturen selten / Mühen zahlen sich nicht aus

Hans Sachs war ein Schuhmacher und ein Poet dazu. Viertausend Meisterlieder hat er gedichtet, siebzehnhundert Schwänke verfaßt und über zweihundert Dramen und Fastnachtsspiele geschrieben. Das war die Art des Nürnberger Schuhmachermeisters, den Übeln und Lächerlichkeiten des aufgewühlten 16. Jahrhunderts zu Leibe zu gehen. Seinen hessischen Kollegen aus dem Jahr 1963 ist viel weniger sangesfreudig zumute.

Sie machen ihren Sorgen und Unzufriedenheiten nicht in munteren Eulenspiegeleien Luft, nicht in ironischen Lehrgedichten und nicht in possierlich-philosophischer Dramatik. Sie tun das in Zunftverordnungen — heute sagt man Innungsbeschlüssen — durch befreiendes Schimpfen, im Stöhnen unter der Steuerlast. Sie leugnen zwar nicht, daß das Handwerk auch bei ihnen einen „goldenen Boden" habe. Nur sei er wesentlich dünner und Belastungen weniger gewachsen als der, auf den die Meister für Autoschlosserei, Plattenlegerei, Bauschreinerei, Installation und Maurerei ihr Dasein gründen.

Am meisten: Spitzen und Stöckel

Wenn die sibirische Kälte und die Schneeinvasion in ihrem Gefolge den Schuhgeschäften aufs angenehmste zugute kamen, brachten diese Naturereignisse, die Kohle und Öl schmerzlich verknappten, auch den Schuhmacherbetrieben eine Belebung. Schwere Fußbekleidung, die für Katastrophenfälle, an die keiner gern glaubt, vorrätig gehalten wurde, bedurfte einer sachgemäßen Auffrischung. Wer aus Eitelkeit die schweren Treter hinter dem Vorhang des Regals stehen ließ, entschloß sich zu Sohlenverstärkungen und vorbeugenden Dichtungsmaßnahmen.

Plaudert man mit den Schuhmachermeistern von heute, erzählen sie, daß wesentlich weniger große Reparaturen anfallen als zur Zeit, da die älteren unter ihnen Hans Sachsens Kunst erlernten. Unsere Frauen bemühen die Schuhmacher um der empfindlichen Stökkelabsätze willen, die keine großen Beanspruchungen vertragen. Nähte platzen leicht an den zierlichen Gebilden, auf denen sie einherstolzieren. Welche Aufträge geben nun die Männer? Ihre Absätze bedürfen der Regulierung; sie stolpern leicht die Sohlenspitzen ab. Die Verbilligung der Herstellungsmethoden in der Schuhindustrie bringt es mit sich, daß sich in den Zeiten des Wirtschaftswunders viele Leute dem gutaussehenden, relativ wohlfeilen Schuh verschreiben, an dem sie nur kleine Reparaturen vornehmen lassen, um dann zu einem neuen Paar überzuwechseln. Der Siegeszug des Gummis, des Krepps und anderer unverwüstlicher Produkte der Synthese machen dem Sohlenleder heftige Konkurrenz. Man erfährt es oft, daß so ein Kompositum unter dem Fuß das Schuhoberteil mühelos überlebt.

30 Jahre aufbewahren?

Die Schuhmachermeister, die nicht gerade Großreparaturwerkstätten betreiben, haben Kummer mit den immer zahlreicheren Leuten, die im Vorbeigehen Straßen- und Tanzschuhe zur Auffrischung abgeben und später darauf verzichten, sie abzuholen und des Meisters Mühen zu bezahlen. Sie haben sich vor einem verführerischen Schaufenster einfach in ein neues Paar Schuhe verliebt, es kurzerhand gekauft und glückselig nach Hause getragen. Ohne Gewissensbisse beschließen sie dann, der geprellte Schuhmacher möge sehen, wo er bleibt. Und was tut der nun mit den sich anhäufenden Vorräten? Wenn er gesetzestreu handeln möchte, müßte er das eigentlich herrenlos gewordene Schuhzeug dreißig Jahre lang unter Beachtung der Sorgfaltspflicht aufbewahren. Ein Bräutigam, der ihm einmal die Lackpumps anvertraute, könnte sie ihm im Prinzip als jüngerer Großvater zurückfordern.

Selbstverständlich denkt heute niemand mehr daran, eine so närrische Vorschrift zu respektieren. Sich durch den Verkauf nichtabgeholter reparierter Fußbekleidung für den Verdienstausfall schadlos zu halten, ist nur in den seltensten Fällen möglich. Wer kauft heute noch gebrauchte Schuhe? Also werden sie zusammengepackt und Altersheimen und Waisenhäusern zur Verfügung gestellt. Ein alter Meister sagte: „In meinem Handwerk muß man entweder ein großes Fließbandgeschäft haben, in dem der Kunde nur eine Nummer ist, eine Schuhbar, in der er zeitungslesend darauf wartet, den Schuh wieder anziehen zu können, oder man muß es machen wie ich: eine Kundschaft zusammenbringen, die man genau kennt — Urahne, Großmutter, Mutter und Kind, den Großvater, den Vater und die Sprößlinge. Mir blieben in diesem Jahr nur sieben Paar Schuhe stehen. Zwei von einer alleinstehenden alten Dame, die starb, und fünf von vertrauenerweckenden Leuten, die sich sozusagen in meine Kundschaft eingeschlichen."

Bekanntmachung

Satzung über die Straßenreinigung

Auf Grund der §§ 5 und 152 der Hessischen Gemeindeordnung vom 25. 2. 1952 (GVBl. S. 11 ff.) in der Fassung vom 3. 6. 1960 (GVBl. S. 47) und des § 10 Absatz 5 des Hessischen Straßengesetzes vom 9. 10. 1962 (GVBl. S. 437) hat die Stadtverordnetenversammlung der Stadt Langen in ihrer Sitzung vom 1. 2. 1963 folgende Satzung über die Straßenreinigung beschlossen:

§ 1

(1) Die Eigentümer der innerhalb einer geschlossenen Ortschaft gelegenen bebauten und unbebauten Grundstücke haben für die ihnen obliegende Reinhaltung der öffentlichen Straßen, Wege, Plätze und Brücken, soweit diese an ihre Grundstücke angrenzen, nach Maßgabe folgender Vorschriften zu sorgen. Die Reinigungspflicht obliegt auch den Eigentümern solcher Grundstücke, die von Straßen, Wegen, Plätzen und Brücken durch Böschungen, Gräben, Wasserläufe, Mauern oder auf sonstige Weise getrennt sind.

(2) An die Stelle des Eigentümers tritt, sofern das Grundstück nicht von ihm selbst bewohnt oder genutzt wird, der Verwalter, Mieter, Pächter, Erbbauberechtigte, Nießbraucher oder ein sonst zur Nutzung Berechtigter. Wird das Grundstück von mehreren Mietern, Pächtern, Erbbauberechtigten, Nießbrauchern oder sonst zur Nutzung Berechtigten bewohnt oder genutzt, so bleibt der Eigentümer verantwortlich.

(3) Privatrechtliche Vereinbarungen über die Reinhaltung heben die Verantwortlichkeit der in Abs. 1 und 2 genannten Verpflichtungen nicht auf.

§ 2

(1) Die Reinigungspflicht erstreckt sich bis zur Mitte der Straße und an Straßenkreuzungen bis zum Schnittpunkt der Straßenmitten. Befinden sich vor den Grundstücken der zur Reinigung Verpflichteten zwei Fahrbahnen, so haben die Verpflichteten nur die an der bebauten Straßenseite gelegene Fahrbahn zu reinigen.

(2) Sind an Straßen mit zwei Fahrbahnen beide Seiten bebaut, so haben die Verpflichteten jeweils die an ihrer Straßenseite befindliche Straße in voller Breite zu reinigen.

(3) Grenzen Grundstücke an öffentliche Plätze, so haben die Verpflichteten dieser Grundstücke die Plätze bis zu einer Entfernung von vier Metern von den Grundstücken aus zu reinigen.

§ 3

(1) Bei trockener Witterung ist zur Vermeidung von Staubentwicklung vor dem Kehren mit Wasser zu sprengen.

(2) Der Kehricht ist sofort zu entfernen; er darf nicht in Sinkkästen, Abzugsgräben oder Bäche gebracht werden.

§ 4

(1) Die Reinigung ist mittwochs und samstags sowie an jedem einem gesetzlichen Feiertag vorausgehenden Werktag vorzunehmen.

(2) Außergewöhnliche Verunreinigungen sind auch außer der in Abs. 1 bestimmten Zeit unverzüglich zu beseitigen.

(3) Gossen, Abzugsgräben sowie die Roste der Sinkkästen müssen jederzeit reingehalten werden. Gegenstände, die den Wasserabfluß behindern, sind unverzüglich zu beseitigen.

§ 5

Auf Gehwegen und Fahrbahnen sowie in Gossen wachsendes Gras, Unkraut und Moos sind zu entfernen.

§ 6

(1) Bei Schneefall sind die befestigten Gehwege bis auf die zur Lagerung des Schnees erforderliche Fläche und die teilweise unbefestigten sowie gänzlich unbefestigten Gehwege in einer Breite von mindestens 1,50 Meter von Schnee zu räumen.

Dies ist bei fortdauerndem Schneefall so oft als nötig zu wiederholen.

(2) An Straßenkreuzungen und -einmündungen ist der Zugang zur Fahrbahn (in mindestens 60 cm Breite) von Schnee, Eis und festgefrorenen Gegenständen freizumachen.

(3) Kann der wegzuräumende Schnee nicht völlig beseitigt werden, so ist zu streuen.

(4) Die von den Gehwegen abgeräumten Schneemassen sind am äußersten Rande der Gehwege mit einer Breite bis zu 1,50 Metern auf der Fahrbahn unter Freihaltung der Straßenrinne zu lagern; Hydranten, Sperrschieber, Ausfahrten und Straßenecken sind freizuhalten.

§ 7

(1) Bei Glatteis und Schneeglätte sind Gehwege in einer Breite von einem Meter mit Sand, Asche oder ähnlichen abstumpfenden Stoffen zu bestreuen. Das Bestreuen ist zu wiederholen, sobald sich wieder glatte Stellen gebildet haben.

(2) Zum Bestreuen dürfen keine Salze verwendet werden, die Schwefelverbindungen oder andere schädliche Mittel enthalten.

(3) Werden Salze als Streumittel verwendet, so sind die Gehwege alsbald durch Abkehren zu reinigen.

§ 8

Bei einsetzendem Tauwetter sind Gehwege von Schnee und Eis zu befreien. Das verwendete Streumaterial ist zu entfernen.

§ 9

(1) Die in den §§ 6 und 8 bezeichneten Arbeiten sind in der Zeit von 9 bis 19 Uhr bei Eintritt ihrer Voraussetzungen vorzunehmen. Treten diese erst nach 19 Uhr ein, so sind die Arbeiten bis 9 Uhr zu verrichten.

(2) Die in § 7 bezeichneten Arbeiten sind in der Zeit von 7 bis 19 Uhr bei Eintritt ihrer Voraussetzungen vorzunehmen. Treten diese erst nach 19 Uhr ein, so sind die Arbeiten bis 7 Uhr zu verrichten.

§ 10

(1) Vorsätzliche und fahrlässige Zuwiderhandlungen gegen Gebote dieser Satzung können mit Geldbußen geahndet werden. Das Bundesgesetz über Ordnungswidrigkeiten vom 25. 3. 1952 (BGBl. S. 177) findet Anwendung. Verwaltungsbehörde im Sinne des § 73 des Bundesgesetzes über Ordnungswidrigkeiten ist der Magistrat (§ 5 Absatz 2 HGO).

(2) Die Befolgung der im Rahmen dieser Satzung erlassenen Verwaltungsvorschriften kann durch Ersatzvornahme (Ausführung der zu erzwingenden Handlung auf Kosten der Pflichtigen) oder durch Festsetzung von Zwangsgeld nach Maßgabe des § 152 HGO durchgesetzt werden.

§ 11

(1) Diese Satzung tritt am Tage ihrer Bekanntmachung in Kraft.

(2) Mit dem gleichen Tage treten die §§ 1 - 9 der Polizeiverordnung über die Reinhaltung der öffentlichen Straßen, Wege, Plätze und Brücken in der Stadt Langen vom 14. Okt. 1959 außer Kraft.

Langen, den 5. Februar 1963
Der Magistrat der Stadt Langen
gez. Liebe
Erster Stadtrat

Vorzüge, die überzeugen!

25g-DM 1,85 50g-DM 3,60 100g-DM 7,10

Schnelle Zubereitung – günstiger Preis
und vor allem sein köstliches, volles Aroma
Der Puderkaffee für Sie

JACOBS Mocca PRESS

Vorwiegend heiter

„Sie sollen zu Hause bleiben!"

Anekdoten in Dur, Moll und Diskant

Die Weimarer Bürger hatten wenig Verständnis für musikalische Leckerbissen. Als Franz Liszt die Oper „Alceste" von Gluck aufführte, eine unumstrittene Glanzleistung in seinem Wirken als Hofkapellmeister, gab es nur einen sehr mäßigen Publikumserfolg. Hector Berlioz meinte dazu ärgerlich: „Wenn ich der Großherzog von Weimar wäre, würde ich an einem solchen Abend jedem dieser Spießer einen Schinken schicken und zwei Flaschen Bier — mit der Bitte, sie sollen zu Hause bleiben!"

Künstlerpech

Zu Alexander Dumas kam ein junger Mann und bat um eine Unterstützung. Er erklärte, er sei Musiker und nehme deshalb an, daß ein Künstler dem anderen helfen werde. Der Dichter fragte: „Welches Instrument spielen Sie denn?" Der notleidende Künstler erwiderte: „Fagott." — „Ach, das interessiert mich", meinte Dumas, öffnete eine Truhe und nahm ein Fagott heraus. „So", sagte er dann, „jetzt spielen Sie mir doch bitte mal etwas vor." Der Musiker wurde bleich vor Schreck und stammelte dann: „Nun sehen Sie ja selbst, Herr Dumas, wie sehr ich vom Künstlerpech verfolgt bin. Ausgerechnet Sie haben ein Fagott!"

Dumme Streiche

Der weltberühmte amerikanische Geigenvirtuose Nathan Milstein, geborener Russe, verbrachte seine Kindheit in einer kleinen russischen Provinzstadt. Durch seine ständigen Herumtreibereien und Jungenstreiche brachte er seine Mutter fast zur Verzweiflung. Gegen ihre Ermahnungen protestierte er sehr wirksam, indem er einfach in vollbekleidetem Zustand in ein Wasserfaß sprang. Eine Nachbarin, die davon erfuhr, gab der Mutter einen Rat: „Lassen Sie ihn Violine spielen, mein Junge spielt auch Violine, und seitdem macht er keine dummen Streiche mehr!" — Nathan Milstein wurde in die Zucht eines Musiklehrers genommen und war bald von dem Unterricht sehr begeistert. Als seine Eltern nach der bolschewistischen Revolution arme Leute wurden, konnte Nathan Milstein sie schon mit seinem Geigenspiel ernähren. Er ließ sich später in New York nieder und gelangte zu Weltruhm.

„Ach, eben fällt mir's wieder ein; ich wollte mir doch einen neuen Gürtel kaufen!"

„So, Lieber — jetzt kann ich dir auch endlich meine Schwester vorstellen . . ."

Stiefel, die er nicht bekam

Wilhelm Busch und die ausgleichende Gerechtigkeit

Alle Handwerker werden sich heutzutage nur solche Kunden wünschen, wie Wilhelm Busch einer war. Alles, was er kaufte oder auch nur bestellte, beglich er sofort. Ließ er sich vom Schneider einen Anzug oder vom Schuster ein Paar Stiefel anmessen, dann zahlte er im voraus bei Auftragserteilung.

Damals trug man nur Maßschuhe. Da hatte sich nun in Hannover ein Schuhmachermeister in einem eleganten Geschäft etabliert, der durch seine zugkräftige Reklame viel von sich reden machte. Also fuhr auch Wilhelm Busch in die Landeshauptstadt, sich von ihm ein Paar schöne Sonntagsstiefel anfertigen zu lassen und legte gewohnheitsgemäß sogleich den vereinbarten Betrag auf den Ladentisch.

Das feine Unternehmen machte aber pleite, und Wilhelm Busch war sein Geld los, ohne Stiefel bekommen zu haben. Darüber wurde er zu Hause von seiner Nichte und seinem Neffen auch noch ausgelacht wegen seiner Vorteile im Bezahlen.

Der große Humorist aber erklärte, das sei ganz in Ordnung, es freue ihn sogar noch ganz besonders, daß er ein Paar Stiefel bezahlen durfte, die er nicht bekam. Und dann erzählte er, als junger Kunststudent in Düsseldorf habe er einmal in irgendeiner Nebenstraße so im Vorbeigehen bei einem ihm unbekannten Schuhmacher ein Paar Stiefel bestellt. Es sei ein plötzlicher Einfall gewesen. Er habe weder auf den Namen des Schusters noch der Straße geachtet und sich später vergeblich bemüht, die Werkstatt wiederzufinden.

Der arme Handwerker sei also seine Arbeit nicht losgeworden. Das habe ihm, Wilhelm Busch, all' die Jahre Gewissensbisse verursacht, und darum freue er sich, daß die ausgleichende Gerechtigkeit jetzt endlich dieses Schuldkonto getilgt habe.

Lächerliche Kleinigkeiten

Zwanzig Jahre

„Geben Sie das Trinken auf, Kapitän, Sie verlängern Ihr Leben um zehn Jahre!"

„Wäre es noch nicht zu spät?"

„Dazu ist es nie zu spät."

„Dann werde ich lieber noch zehn Jahre warten."

Vorsicht

Lehrer: „Kinder, das eine merkt euch, Hunde zu küssen ist sehr gefährlich, man kann sich leicht Krankheiten zuziehen, die unter Umständen tödlich verlaufen."

Darauf meldet sich ein Schüler und sagt: „Meine Tante Emilie macht das auch immer."

Lehrer: „Und ist ihr noch gar nichts passiert?"

„Nein, aber bis jetzt sind schon vier Hunde eingegangen."

Was ist paradox?

Wenn zwei Kahlköpfe sich in den Haaren liegen. Oder: Wenn man von einem Friseur behauptet, er könne keinem ein Härchen krümmen.

Deutlich

Fräulein Schnuddlig hat sich ihr dunkles Haar blond färben lassen. Als sie von einem ihrer Verehrer nicht gegrüßt wird, stellt sie ihn deswegen zur Rede.

„Herr Zerberus, warum grüßen Sie mich denn gar nicht mehr?" Darauf erwiderte dieser: „Entschuldigen Sie, liebes Fräulein Schnuddlig, ich habe Sie wirklich nicht erkannt, ich kann mich Ihrer nur noch dunkel erinnern."

Des Guten zuviel

„Mutti, hast du nicht gesagt, daß ein Apfel täglich den Arzt vom Hause fernhält?"

„Das stimmt, mein Junge."

„Dann habe ich heute zehn Aerzte ferngehalten, aber ich fürchte, daß am Nachmittag trotzdem einer kommen muß."

Ohne Worte

Ein Hirsch rüstet ab!

Der Rothirsch im Tierpark läuft unruhig in seinem Gehege hin und her. Er hat eine Stange seines Geweihes verloren! Das stört sein körperliches, aber auch sein seelisches Gleichgewicht. Der einstangige Hirsch im Tierpark ist so unruhig, daß er nicht einmal den Apfel nimmt, den ich ihm, wie jeden Tag, reichen will. Die Abwurfnarbe blutet, sie scheint zu schmerzen. Unwillig schüttelt der Hirsch sein Haupt. Da poltert auch die zweite Geweihstange zu Boden. Erschreckt vor dem eigenen Kopfschmuck springt der Entwaffnete zur Seite. Er kennt ja sein eigenes Geweih nicht, hat es nie gesehen.

Nicht lange bleibt der Hirsch „abgerüstet". Wie alljährlich, beginnt sofort das neue Geweih aus den Stirnwulsten zu wuchern. Mit pflanzenartiger Schnelligkeit verästelt es sich und strebt himmelwärts. Eine ungeheure Kraftanstrengung beansprucht diese Bildung von Knochen. Der Körper des Hirsches muß auch seine Reserven angreifen, um die Baustoffe in das durchblutete, von Haaren umgebene, sogenannte Bastgeweih hochzutreiben.

Solange das Blut noch durch das Geweih flutet, sind die Stangen empfindlich und als Waffe unbrauchbar. Jede Berührung schmerzt! Wie Stahl, der noch glüht, sind sie ungehärtet. Doch bald verknöchern sie. Der Hirsch reibt die juckenden Stangen an den Bäumen so lange, bis die Haarschicht sich löst und in Fetzen herabhängt.

In 100 Tagen ist das Geweih fertig. Weiß und drohend leuchten die Dolche der Enden, dunkelbrüniert wirken die Stangen. Doch 100 Tage sind im Leben eines Hirsches eine lange Zeit.

Vorläufig fühlt sich der „Kahlkopf" im Tierpark recht unglücklich. Rastlos und ratlos eilt er durch sein Gehege. Den kleingeschnittenen Apfel in meiner Hand beachtet er nicht.

Kleine Anfrage

„Leben Sie noch?"

Da treffen sich zwei merkwürdige Herren, und das erste, was der eine den anderen fragt: ob er noch lebe.

Nicht etwa, daß der eine würdige Herr allen Ernstes glaubt, der andere würdige Herr sei längst tot und wandele nun als Gespenst durch die Gegend, um ahnungslose Leute zu erschrecken. Schließlich ist man ein moderner Mensch, hat viel gelesen. Moderne Menschen glauben nicht an Gespenster.

Trotzdem steht dieser moderne und würdige Mensch da, freut sich, daß er den anderen sieht, den alten Freund aus fröhlichen Zeiten, läßt seine Pranke auf die Schulter des anderen niedersausen und fragt: „Leben Sie noch?"

Und der andere freut sich auch, nickt heftig mit dem Kopf, läßt seine Pranke ebenfalls niedersausen und antwortet wie aus der Pistole geschossen und ohne eine Spur von Ironie: „Ja, und Sie auch?"

Was soll man dazu sagen?

Am besten, man läßt die beiden Herren allein, damit sie einander in aller Ruhe darüber Auskunft geben können, ob sie noch leben. Was kümmert's auch den, der eben vorübergeht und unfreiwillig Zeuge dieser Unterhaltung geworden ist? Er soll sich doch an die eigene Nase fassen.

Und das tut er auch. Er erinnert sich, daß er selbst oft genug angesichts guter Bekannter diese nicht eben sonderlich geistvolle Frage hervorsprudelt. Er hat den anderen seit der Schulzeit nicht mehr gesehen, nichts von ihm gehört, selten an ihn gedacht. Und mit einem Male kommt dieser Mensch daher, wohlbehalten und quicklebendig. Nein, so etwas!

Die Gefangene des Maharadscha

Roman von E. Lindemann • PRISMA-Verlag, Detmold

30. Fortsetzung

„In zwei Stunden mußt du wieder hier sein", ermahnte sie der Bruder. „Warte draußen an der Mauer und rühre dich nicht. Wenn ich pfeife, gib Antwort."

Irene versprach es und machte sich auf den Weg.

Perusin lag rauchend in einem bequemen Stuhl auf der schattigen Veranda des Bungalows. Den Brief an den Fürsten hatte er geschrieben. Nun lag er, behaglich ausgestreckt, und wartete. Bart und Brille hatte er abgelegt und trug wieder den weißen Tropenanzug und die leichten Halbschuhe mit den dicken Korksohlen. Nur die braune Haut auf Gesicht und Händen ließ sich nicht entfernen, damit mußte Irene sich abfinden.

Ob sie wohl kommen würde? — Der Gedanke an die Gefahr, in die sie sich um seinetwillen begab, beunruhigte ihn, nur sein Vertrauen zu Karstens List verscheuchte die quälenden Ängste.

Die Zeit verging, weiter wanderte die glühende Sonne, und von neuem überfiel den Wartenden bange Sorge. Die Zigarettenreste in der kupfergetriebenen Schale häuften sich.

Plötzlich richtete sich Perusin auf und horchte. Über den Gartenweg kamen Schritte, die sich dem Hause näherten, und da sah der Professor hinter der hageren Gestalt des Haushofmeisters auch [illegible] ein weißes Kleid schimmern, sah ein ge[illegible] ovales Antlitz unter schattendem Hut [illegible] mit einem jünglinghaften Satz aufge-

„Sahib Doktor . . . Besuch Memsahib!"

Aber der würdevolle Diener wurde hastig beiseitegeschoben, und wie von einer Last befreit, stürzte Perusin seinem Gast entgegen.

„Irene, endlich kommen Sie! Ich hatte schon Sorge um Sie."

Ein warmes, dunkeltönendes Lachen antwortete ihm.

„Aber lieber Professor, wer wird denn so ängstlich sein! Wie Sie sehen, stehe ich wohlbehalten vor ihnen."

„Gott sei Dank!" Perusin ergriff beide Hände des Mädchens, zog es die Verandastufen hinauf und bettete es in den Stuhl, den er eben verlassen hatte. Dann klatschte er nach dem Diener.

„Hallo, Dashma, bring' Essen und Trinken, quickly, quickly!"

Dicht neben Irenes Sessel setzte er sich nieder und betrachtete sie entzückt.

„Ich kann es gar nicht glauben, daß Sie bei mir sind", sagte er glücklich, und seine Rechte strich mit einer scheuen Bewegung über die schmale Hand, die auf der Armlehne des Stuhls lag.

Während der Bediente leise den Tisch deckte, sprachen sie über Tanja.

„Sie ist voller Hoffnung", sagte Irene, „und spricht nur von Deutschland. Wann glauben Sie, werden wir die Flucht wagen können?"

„Nicht bevor die erwartete Schmerzreaktion eingetreten ist. Und auch dann müssen wir noch einige Tage warten."

In den feinen Zügen des Mädchens zeigte sich Enttäuschung.

„Ich weiß nicht, Herr Professor, es liegt irgend ein Unheil in der Luft! Wenn es nach mir ginga, so reisten wir schon morgen." Ein plötzlicher Schauer durchlief ihren Körper und wie schutzsuchend lehnte sie ihren Kopf an des Mannes Schulter. „Ich fürchte mich in diesem Lande", klagte sie leise.

„Irene, Geliebtes!" Zart hob Perusin ihr Gesicht zu sich empor. Dann beugte er sich rasch nieder und küßte die zuckenden Lippen, die sich nicht wehrten, die ihm entgegenkamen, dürstend und voller Hingabe.

Die Welt um sie versank, und sie sprachen die ewig-alten, ewig-jungen Worte der Liebenden, arm an Zahl und doch so reich an Glück. Sie sahen sich in trunkener Freude in die Augen und fanden kein Ende der Lust, einander zu liebkosen.

„Wirst du nun immer bei mir bleiben, liebste Frau?" fragte Perusin, und sein Mund küßte die kühlen Schalen ihrer Hände.

„Immer, du Lieber! Aber ich zittere in dem Gedanken, daß uns ein böses Geschick wieder trennen könnte."

Beruhigend strich seine Hand über ihr Haar.

„Nichts wird uns trennen, Irene! Das Glück, das uns einander finden ließ, wird uns auch wieder in die Heimat zurückführen und wenige Wochen später bist du meine Frau."

„Deine Frau! Wie tröstlich das klingt." Ihr Gesicht schmiegte sich an seine Wange. „Ach Günther, das Schlimmste steht uns ja noch bevor!"

„Wir werden es meistern, Liebling. Hast du denn gar kein Vertrauen zu Hans?"

Irene nickte befreit. „Du hast recht! Er ist so mutig, da darf auch ich nicht feige sein."

Wie im Fluge verging die Zeit. Sie aßen und tranken, spielten mit einem zahmen Hanumaäffchen, das aus dem Garten zu ihnen in die Veranda gesprungen war und sich zutraulich mit den übriggebliebenen Leckerbissen füttern ließ.

Als Perusin sich wiederum über das Mädchen beugte, um es zu küssen, warf ihm das Tierchen eine Bananenschale an den Kopf.

„Huh, der Kleine ist eifersüchtig!" lachte Irene und griff nach dem haarigen Geschöpfchen. Aber es fletschte die Zähne und flüchtete über die Verandabrüstung in den Garten.

„Siehst du, nun hast du auch deinen Wischer weg!" sagte Perusin fröhlich. „Aber mach dir nichts daraus. Der Dummkopf weiß eben nicht, wie weich deine Hände streicheln können." Und er nahm diese Hände in die seinen und küßte jeden einzelnen der schlanken Finger. Dabei fiel sein Blick auf die Uhr an seinem Handgelenk, und erschrocken richtete er sich auf.

„Liebes, du mußt fort!"

„Um Himmelswillen!" Irene war aufgesprungen, raffte Hut und Handtäschchen zusammen und zitterte vor Erregung.

„Leb wohl, Liebster."

„Ich gehe mit dir, Irene."

„Auf keinen Fall!" Ihre Arme legten sich um seinen Hals, ihr Mund preßte sich auf den seinen. „Du mußt hierbleiben, Günther, niemand darf dich sehen."

Perusin fügte sich, sie hatte recht. So begleitete er Irene nur ein Stück durch den Garten und sah ihr nach, bis ihre weiße Gestalt hinter einer Wegbiegung verschwunden war.

Ein leiser Pfiff ertönte hinter der Mauer des Parks. Irena antwortete, und geräuschlos öffnete sich die Pforte. Rasch glitt das Mädchen durch den Spalt und bemerkte zu seinem Erstaunen den dicken Wächter, der schnarchend im Schatten der Tamarinde lag.

Nichts dazugelernt

Die Verbindung zu unserem Vetter Heinrich ist immer ziemlich locker gewesen. Er ist kein richtiger Vetter, die Verwandtschaft geht da um mehrere Ecken. Wir sind uns eigentlich die ganzen Jahre hindurch recht fremd geblieben. Dazu kommt noch etwas anderes: Vetter Heinrich stand vor dem Krieg stramm hinter der staatlich propagierten Weltanschauung. Deswegen sind wir uns — es mögen jetzt 25 Jahre her sein — heftig in die Haare geraten. In einem Gespräch war die Sprache auf das sogenannte „Euthanasie-Programm" gekommen, die Vernichtung des „lebensunwerten Lebens", wie man damals den Mord an unheilbar Kranken, Krüppeln und Geistesschwachen nannte.

Heinrich erklärte: „Sieh mal, unsere Regierung will doch damit nur das Beste. Stelle dir doch diese armen, bemitleidenswerten Geschöpfe vor. Was die leiden müssen! Sie führen ihr Leben ohne Hoffnung, je gesund zu werden. Sie wünschen sich in den meisten Fällen sogar selbst den Tod. Außerdem stellen sie doch eine große Belastung der anderen, der Gesunden dar."

Ich hatte ihm damals angeboten, ihm die Gelegenheit zu verschaffen, eine solche Pflegeanstalt selbst zu besuchen. Dann würde er einsehen, daß alle diese Argumente nicht stimmen. Er könnte sich überzeugen, daß auch diese kranken Menschen das Leben liebhaben, ja daß man auch in diesen Häusern frohe Gesichter sieht und auch dort das Lachen kenne. Er aber ging nicht darauf ein und ließ sich nicht überzeugen.

Erst nach dem Kriege trafen wir wieder zusammen. Er übte heftige Kritik an dem eben zusammengebrochenen Regime, das zu vermessen gewesen sei und alle Gesetze der Menschlichkeit mit Füßen getreten habe. Ich wollte ihn nicht beschämen und habe ihn deshalb nicht daran erinnert, daß er ja einige Jahre vorher ganz anderer Meinung gewesen sei.

Nun hat es sich so gefügt, daß wir vor etlichen Tagen wieder einmal zusammen kamen.

Die Jahre sind auch an unserem Vetter Heinrich nicht spurlos vorübergegangen. Das naßkalte Winterwetter mit Matsch und Schnee setzte ihm sehr zu. Er schimpfte auf die Arzneimittel, die gegen Rheumatismus und Erkältungen angeboten werden. „Die helfen mehr den Leuten, die sie herstellen und verkaufen als den Leidenden. In dieser Industrie regiert ja nur der Geschäftsgeist. Das sieht man daran, wie unbedenklich sie dieses eine Schlafmittel verkauft haben, das bewirkt, daß die Frauen dann verstümmelte, mißgestaltete Kinder zur Welt bringen. Was bleibt so einer bedauernswerten Mutter dann noch übrig, als ihrem eigenen Kind den Gnadentod zu geben? Nun Gott sei Dank waren bei jener Gerichtsverhandlung in Lüttich die Geschworenen einsichtig genug und haben die armen Eltern freigesprochen."

Der gute Vetter Heinrich ist zwar älter geworden, aber dazugelernt hat er gar nichts; ebenso wie die vielen Zuschauer im Gerichtssaal in Lüttich, die in tosenden Beifall ausbrachen. Und Millionen Beobachter in der ganzen Welt haben diesen Freispruch in Ordnung gefunden und nicht gemerkt, daß damit genau die gleiche Richtung eingeschlagen wurde, wie sie das Euthanasie-Programm vor 1945 in Deutschland hatte. „Ich bin glücklich, glücklich, glücklich, wieder frei zu sein", hatte die belgische Mutter nach dem Freispruch in einem Gespräch mit einer deutschen Zeitung erklärt.

Langnese BIENENHONIG rein, wie die Natur ihn gibt

Hier stimmt doch etwas nicht, nicht bei der Mutter, nicht bei den Richtern, nicht bei den Beifall klatschenden Zuschauern, und auch nicht bei der Oeffentlichkeit, die diesen Freispruch kopfnickend zur Kenntnis genommen hat. Gewiß, wir können uns gut vorstellen, daß die Richter davor zurückschreckten, eine so unglückliche Frau ins Gefängnis zu schicken. Aber die Rechtsprechung hat ja viele Möglichkeiten. Durch den Freispruch wird aber eine Unrechtstat zum Recht erklärt. Das tiefste Mitgefühl kommt dem verzweifelten Elternpaar zu. Wie unglücklich, zu Tode erschrocken muß eine Mutter sein beim Anblick eines so schrecklich mißgestalteten Neugeborenen!

Die Eltern, die ihr verkrüppeltes Kind töteten, haben für diese Tat eine Begründung angegeben. Sie sagten, sie hätten ihr Kind so lieb, daß sie es nicht zulassen wollten, daß es unglücklich würde. Sie haben also eine Entscheidung getroffen über das, was Glück ist in der Welt und was Unglück. Aber die Gleichung, die sie aufgestellt haben, ist zu einfach und deshalb falsch: Gesunde Glieder = glücklich, kranke Glieder = unglücklich. Nach dieser ersten Fehlentscheidung erfolgte die zweite, sie entschieden über Leben und Tod ihres Kindes.

Im Tierreich mag es vorkommen, daß das Kränkliche und Schwächliche von den Eltern umgebracht wird. Für den Menschen aber gilt ein für allemal eine Grenze, die er nicht überschreiten darf. Der tiefere Grund, warum dieses Kind sterben mußte, ist genau derselbe wie der, der vor 25 Jahren der Euthanasie-Aktion zugrunde lag: eine Weltanschauung, in der Gott fehlt. Und wo der Mensch seine Bindung an Gott verliert, verliert er auch seine Menschlichkeit. Da verliert er das Maß in seinen Entscheidungen im menschlichen Bereich. So kommt er schließlich dahin, daß er die Ermordung eines Kindes als eine verständliche, eine rechtmäßige Tat, ja als einen Akt der Barmherzigkeit ansieht.

Auf einer einsamen Bank im Park

Ich traf den Mann im Kurpark des kleinen Badeortes. Er saß auf einer Bank und zeichnete. Von ferne wehten die Klänge des Kurorchesters herüber, ein Idyll der Ruhe und Beschaulichkeit. Ich trat heran: „Ist es gestattet?"

Er blickte flüchtig auf. „Bitte, nehmen Sie Platz, die Bank ist groß genug für zwei." Dann vertiefte er sich wieder in die Skizze auf seinen Knien.

So saßen wir eine Weile nebeneinander, zwei Heilungsuchende, die die Ruhe und Stille des kleinen Bades gelockt hatte. Es sollte für Herzkranke und Nervöse besonders wohltätig sein, für jene auch, die man als „managerkrank" bezeichnete — zu ihnen mußte auch der Mann gehören, der neben mir saß. Denn er wies alle Merkmale dieser Spezies auf, die mit Diktaphon und Telefon abends zu Bett gehen und von der eigenen, hektischen Betriebsamkeit angespornt werden, bis sie unter dem selbst gewählten Arbeitstempo zusammenbrechen. Ein zeichnender Manager also, dachte ich ein wenig verwundert. Ich reckte mich ein wenig, um dem Malersmann über die Schultern zu blicken, denn ich hatte beobachtet, daß er sein Motiv nicht aus der Natur ringsum, sondern aus einem Buch nahm, das aufgeschlagen neben ihm lag.

Es war eine Burg, die ich auf dem Zeichenblatt bemerkte, mit zierlichen Strichen zu Papier gebracht, mit einem Turm und Fenstern versehen, mit einem Burggarten drumherum, der von einem efeuüberwachsenen Mäuerchen umhegt war. Tannen standen ringsherum und ein runder, steinerner Tisch unter einer mächtigen Eiche.

Da ich das Buch nicht erkennen konnte, war ich auf das Erraten angewiesen, denn der Vorgang war ungewöhnlich nach Umstand und Person. Die Tannen brachten mich dann auch auf die rechte Spur, und als der Zeichner einen Augenblick absetzte und sich unsere Blicke trafen, sagte ich lächelnd: „Stifters Narrenburg, hab' ich recht?"

Er blickte mich überrascht an und durchaus nicht unfreundlich.

Nun hatte er die Zeichnung zur Seite gelegt und hielt das Büchlein in der Hand, wog es wie einen gewichtigen Gegenstand und dann sagte er: „Vielleicht hat mir diese Stifter-Novelle das Leben gerettet." Als ich schwieg, begann er zu erzählen, wie es gekommen war, daß er, der erfolgreiche Kaufmann, hier saß, las und zeichnete, zeichnete und las.

Seine Frau hatte ihm in jedem Jahr zu allen Gelegenheiten Bücher geschenkt, kleine Bändchen nur, vielleicht aus Protest gegen die riesigen Geschäftsbücher, Kontoauszüge und Bilanzen, mit denen er sich befaßte. „Ich habe nie oder selten eines von diesen Büchern angerührt", erzählte er mir, „weil mir anderes wichtiger erschien, weil ich keine Zeit hatte und keine Zeit dafür haben wollte. Bis zu jenem Abend, als ich mit einer schweren Herzattacke zu Hause lag und über mir in einem Bücherregal die Bändchen entdeckte, die mir meine Frau geschenkt hatte. Als es mir ein wenig besser ging, griff ich nach dem ersten besten. Es war dieses hier." Er hielt mir das Bändchen entgegen.

„Mag sein, daß Sie mich auslachen, aber mir gefiel, was darin erzählt wurde. Damals wurde der Wunsch wach, diese Narrenburg zu zeichnen, so, wie sie sich Stifter vorgestellt hatte, wie er sie bis in alle Einzelheiten beschrieben hatte. Ich wollte sie irgendwie zum Leben erwecken."

Als ich schwieg, begann er wieder an seiner Zeichnung zu feilen. Dann fuhr er fort:

„Als ich hierher kam, um neue Kräfte zu gewinnen, nahm ich alle Bändchen mit, die mir meine Frau geschenkt hatte. Ich las eines nach dem anderen, und wenn ich Freude daran fand und mich eine Szene oder eine Schilderung anregte, griff ich zum Zeichenstift. Hier, die Narrenburg zeichne ich bereits zum drittenmal."

Er stand auf und klappte das Büchlein zu.

„Möchten Sie die Skizze als Erinnerung haben? Ich schenke sie Ihnen."

Und dann ging er mit festen Schritten wie einer, der mit sich im Einklang ist.

Kurz und amüsant

Mehr Hausaufgaben . . .

wollen 64 englische Schüler unbedingt von ihren Lehrern aufbekommen. Dieser seltsame Wunsch wurde begründet: „Das Fernsehen ist so langweilig!"

Mit 5:3 Toren . . .

schlug die Fußballmannschaft des 59-jährigen Emil Mond aus Luxemburg, die aus Vater Emil und seinen 10 Söhnen besteht, die Alten Herren des Landesmeisters Jeunesse.

Nicht seßhaft . . .

genug seien Junggesellen, meinte ein norddeutscher Kaninchenzüchterverein und lehnte es ab, Junggesellen als Mitglieder aufzunehmen.

Wintermond

Frost in verharschter Furche,
zerfetzter Wolken Flug,
Licht überm Rauhreif der Wälder,
Ginsterkonturen als Trug.

Über streifender Unruhe Schatten,
Spiegelglas mythischer Welt:
Trümmer und lethische Ufer,
Trauer, vom Nachtwind gefällt.

Die Gefangene des Maharadscha

Roman von E. Lindemann • PRISMA-Verlag, Detmold

31. Fortsetzung

„Ich pumpte ihm Whisky ein, bis er umfiel wie ein voller Sack", flüsterte ihr der Bruder zu, „und jetzt komm! Überlassen wir den Fettwanst seinem Schicksal."

Hier, im hinteren Teil des Gartens, konnten die Geschwister ungesehen nebeneinander gehen, und als Karsten fragte: „Na, wie stehts zwischen euch beiden?" und Irene strahlend antwortete: „Wir haben uns verlobt!" geschah die höchst erstaunliche Begebenheit, daß ein eingeborener Kitmutgar eine weiße Frau stürmisch umarmte und küßte.

„Mädel, das ist seit langem das Gescheiteste, was du getan hast!" sagte der Bruder. „Da muß ich also heute noch unbedingt zu unserem Professor, um ihn als Schwager zu begrüßen."

„Tue das Hans. Er wird froh sein, von dir zu erfahren, daß ich ungefährdet in den Palast gekommen bin."

Vor dem Hauptportal wartete das weiße Auto des Prinzen. Zehn berittene Sikhs auf schwarzen Araberhengsten bemühten sich, ihre unruhigen Pferde zu bändigen.

Neugierig drückte sich Iskander Acharya zwischen ihnen herum und fragte einen der blauen Turbanmänner: „Wohin geht die Reise unseres erhabenen Gebieters, o Herr des schnellen Rosses?" Dabei bewegte er kauend ein Betelstück im Munde, den roten Saft in hohem Bogen wieder ausspeiend.

Verächtlich blickte der Sikh von seiner Höhe auf ihn herab.

„Was kümmerts dich, Betelfresser, stinkender!"

„Ich dachte, du wüßtest es. Aber ich sehe, o ihr vielarmigen Götter Indiens, daß dieser Mann mit dem blauen Turban auch nicht mehr weiß, als ein armseliger Kitmutgar. Verzeih mir den Irrtum."

Rote Wut stieg in das bärtige Gesicht des Reiters.

„Ich sollte nicht mehr wissen als du, schmutziger Wicht, den die Ratten zerfressen mögen? — Ins Gebirge reiten wir zum Bergschloß des Maharadschas."

Iskander hob die Hand gegen die Stirn und verneigte sich: „Ich danke dir, Großmütiger, nun sehe ich, daß du mehr weißt, als ich armseliger Staubgeborener. Die Götter mögen dir zahlreiche Kinder und Enkel schenken!" sagte er und flüchtete lachend vor der drohend erhobenen Peitsche.

Mit untergeschlagenen Beinen saß er dann auf der weißen Marmortreppe, beobachtete den Aufzug der Palastwache, in deren Mitte Prinz Dara, von Narendra begleitet, die breiten Stufen hinabschritt, worauf beide in das weiße Auto stiegen und davonfuhren. Auf klappernden Pferdehufen folgten die Reiter.

Leer waren die weiten Gänge des Palastes, wie ausgestorben die zahlreichen Gemächer. Die Dienerschaft machte sich einen guten Tag, denn weit fort war der strenge Gebieter und mit ihm die gefürchteten Augen Narendras.

Ha! mal! Iskander Acharya nützte die Stunden gut.

Als es Abend geworden war, besaß er den klaren Beweis für die hochverräterischen Absichten des Prinzen: ein mit Daras Unterschrift und Siegel versehenes Dokument, aus dem [illegible] daß die Befehlshaber der Palastwache und der Garnison in Tangalor von dem Prinzen gekauft worden waren und wie der geplante Staatsstreich im einzelnen durchgeführt werden sollte.

Dieses Dokument lag mit anderen, weniger belastenden Schriftstücken, in einem Geheimfach, dessen Existenz Karsten aus einem belauschten Gespräch der beiden Verschwörer bekannt geworden war. Lange hatte er suchen müssen, bis er unter dem schweren Teppich in Narendras Schlafraum einen hohlklingenden Marmorstein zwischen den Quadern des Fußbodens entdeckte, der sich unschwer aus den Fugen herauslösen und aufheben ließ.

Triumph im Herzen, barg Karsten den kostbaren Fund in seinem Lendenschurz, ging in das anstoßende Wohngemach und warf, an Narendras Schreibtisch sitzend, in kühngeschwungenen hindostanischen Lettern die Worte auf ein Blatt Papier: „Hütet euch!", das er zwischen die anderen Schriftstücke in das Geheimfach legte. Dann schloß er es wieder sorgfältig, rollte den Teppich darüber und schlich sich unbemerkt davon.

Wenige Minuten später berichtete er der Rani von seiner Entdeckung und zeigte ihr das Dokument.

„Seine Hoheit, der Fürst, muß sogleich verständigt und zurückgerufen werden", sagte er, „es ist höchste Zeit."

Die zarte Frau war so erregt, daß sie unfähig war, einen klaren Gedanken zu fassen.

„Aber wie, Doktor, wie soll das geschehen?" fragte sie ratlos.

„Ich reite noch in dieser Nacht nach Tangalor zum Kaufmann Parshutam, Hoheit. Er ist ein zuverlässiger Untertan des Fürsten und ein Feind des Prinzen. Wenn einer die Möglichkeit hat, den Maharadscha schnellstens zu benachrichtigen, dann ist er es."

Die Rani drückte die Hand des Getreuen.

„Karsten, Sie tun mehr für uns, als wir Ihnen jemals danken können. Aber seien Sie gewiß, wir werden es niemals vergessen."

Keiner der Diener im Palast wußte, zu welchem Zweck der Prinz und sein Sekretär in das einsame Bergschloß gefahren waren. Soviel Iskander auch herumhorchte und listig zu erkunden trachtete, niemand vermochte ihm verläßliche Auskunft zu geben. Nur Panja, ein alter Kitmutgar, kannte das Schloß und nannte es eine mächtige, in die Felsen des Gebirges gehauene Bergfeste, die uneinnehmbar sei. Der Zugang führe über einen schmalen Pfad, der nur zu Fuß oder zu Pferde passiert werden könne.

Was also wollte der Prinz dort? Was hatte er vor? grübelte Karsten, und eine quälende Unruhe mahnte ihn, noch wachsamer zu sein als bisher.

Der Nachtritt nach Tangalor war geglückt, Parshutam war eingeweiht worden und hatte den Bringer so guter Botschaft vor Freude umarmt und aufs reichlichste bewirtet.

Endlich war die heißersehnte Stunde gekommen, seinem Fürsten die Treue zu beweisen, und den verhaßten Regenten unschädlich zu machen.

In der gleichen Nacht noch hatte Parshutam seinen ältesten Sohn mit einem versiegelten Brief, der das verräterische Dokument, ein Schreiben der Rani und einen schon längst bereitgehaltenen, von einflußreichen Männern Tangalors unterzeichneten Bericht enthielt, nach Delhi zum Maharadscha gesandt.

Ehe Karsten den Freund verließ, hatte er noch eine Bitte an ihn gerichtet.

Fortsetzung folgt

Zum alsbaldigen Eintritt suchen wir zu günstigsten Bedingungen:

Dreher

(kein Akkord), zu gutem Stundenlohn,

Werkzeugmacher

für den Stahlformenbau,

zu Ostern 1963

aufgeweckte Jungen zur Erlernung des Berufes eines

Stahlformbauers

(3½ Jahre Lehrzeit).

Bewerbungen erbeten an:

DUPOL G. m. b. H.

Fabrik für Kunststofferzeugnisse,
Sprendlingen bei Ffm., Frankfurter Straße 135

Für unsere moderne Buchhandlung in Frankfurt/M., wenige Weg-Minuten vom Hauptbahnhof, suchen wir noch sofort

2 Schreibmaschinenkräfte

Stenographie erwünscht, aber nicht Bedingung.
Gegebenenfalls auch Halbtagsbeschäftigung. — Wir bieten gute Bezahlung, die zudem steigerungsfähig bleibt und ein angenehmes Betriebsklima.

Sie erreichen uns direkt von 9.00 bis 18.00 Uhr unter Tel. Frankfurt/M. 68 24 30.

Wegen dringender Geldbeschaffung, zwecks Abdeckung unvorhergesehener Verpflichtungen, verkaufe ich

2 echte Perser-Teppiche

und einige

echte Brücken

zu günstigsten Preisen.
Eilanfragen unter Offerten-Nummer 166 an die Geschäftsstelle der LZ.

ADOX-Fotowerke in Neu-Isenburg

Die Ausweitung unserer Produktion macht die Einstellung zahlreicher neuer Arbeitskräfte für verschiedene Abteilungen unseres Betriebes erforderlich. Wir bieten dauerhafte und krisenfeste Arbeitsplätze, die weder konjunktur- noch saisonbedingt sind.

Wir suchen

männliche und weibliche

ARBEITSKRÄFTE

Die Arbeiten setzen keinerlei Fachkenntnisse voraus und können in kurzer Zeit erlernt werden.

Junge Photolaboranten (innen)
für Arbeiten in unserer Prüfabteilung und Umkehr-Anstalt.

Papierschneider (für unsere Papierfabrik)
für Photopapier, der mit der Bedienung von Schneidemaschinen verschiedener Systeme vertraut ist.

Falls Sie sich für den einen oder anderen Posten interessieren, setzen Sie sich bitte mit unserer Personalabteilung in Verbindung, die Ihnen von Montag bis Freitag von 7.30 bis 17.30 Uhr zur Verfügung steht; darüber hinaus geben wir Ihnen an den genannten Tagen und an Samstagen gerne telefonisch Auskunft unter Nr. 89 81.

ADOX ADOX-Fotowerke
Dr. C. Schleussner GmbH.
Werk Neu-Isenburg, Schleussnerstraße 18

Zahnärztliche

Sprechstundenhelferin

(Anlernling) gesucht.

Offerten unter Nr. 117 an die Leng. Ztg.

ACHTUNG! ACHTUNG!

Nähmaschinen-Reparaturen

aller Fabrikate werden prompt und gewissenhaft ausgeführt. — Anruf genügt, wir holen ab.

Johannes Oxe
Nähmaschinen-Fachgeschäft,
Egelsbach, Telefon 38 03

Fahrräder
in allen Preislagen
Schneider
Dorotheenstr. 8-10

Für festliche Stunden

gestalten wir die persönliche Einladungsdrucksache, das Plakat für die öffentliche Werbung, das Programm für die Veranstaltung und das Festbuch oder die Festzeitung.

Buchdruckerei Kühn KG.
Darmstädter Str. 26
Fernruf 3893

ASTRA-Maschinenfabrik

sucht zu Ostern 1963

weiblichen kaufmännischen

LEHRLING

TECHN. ZEICHNER

Wir garantieren eine gründliche Berufsausbildung in neuzeitlicher, modern eingerichteter Fabrik.

Werksküche mit verbilligtem Mittagessen ist vorhanden.

Vorzustellen täglich (außer samstags) von 8.00 bis 16.00 Uhr.

E. G. Henkel

Neu-Isenburg, Dornhofstraße 40, Tel. 83 42 / 87 78

An alle Vierzehnjährigen ...

Ein krisenfester Beruf

Lebensmittel werden immer gebraucht und verkauft — in guten wie in schlechten Zeiten.

Ein interessanter Beruf

In einer modern eingerichteten Filiale Waren aus allen Erdteilen anbieten und dabei in ständigem Kontakt mit Menschen stehen — das ist das Richtige für aufgeschlossene Jungen und Mädchen.

Ein aussichtsreicher Beruf

Unser großes Unternehmen bietet nach gründlicher Berufsausbildung und erfolgreichem Lehrabschluß dem Strebsamen einmalige Aufstiegsmöglichkeiten.

Einzelhandelskaufmann - Ihr künftiger Beruf?

Sie erhalten schon während der Lehre eine beachtliche Ausbildungsbeihilfe, eine großzügige Verkaufsprämie und daneben weitere Vergünstigungen.

Falls Sie im Frühjahr die Schulbank verlassen und an unserem Angebot interessiert sind, wenden Sie sich bitte an unsere nächste Filiale oder in Begleitung eines Elternteils direkt an unser Frankfurter Personalbüro. Die Fahrtkosten werden Ihnen erstattet.

Frankfurt am Main,
Hanauer Landstr. 101/173
(10 Minuten vom Ostbahnhof entfernt)

SCHADE u. FÜLLGRABE

Edeka *Preise ohne Beispiel*

Über 2900 Edeka-Geschäfte im Rhein-Main-Gebiet bieten an:

Vollreis	gute Qualität 1-kg-Btl. nur	-,88
Rindergulasch	besonders preiswert 300-g-Dose nur	-,88
Jam. **Rum-Verschnitt** 38%	1/1 Flasche nur	4,75
Bohnenkaffee	Marke „El Bingo" 500-g-Paket nur	5,60

Nur solange Vorrat

Bei uns zu Haus Gutes von **Edeka**

Wir suchen zum baldigen Eintritt einen

Materialdisponent

möglichst technisch vorgebildet.

Schriftliche Bewerbung oder persönliche Vorstellung Montag bis Freitag von 8.00 bis 12.00 oder 14.00 bis 16.00 Uhr erbeten.

PITTLER Maschinenfabrik
A.G.
607 Langen/Hessen

Wir sind ein aufstrebendes Industrie-Unternehmen u. suchen für die Serien-Fertigung von Gabelstaplern folgende Fachkräfte:

- Schlosser aller Art für Montage-Arbeiten,
- Schweißer für Autogen- und Elektro-Schweißen,
- Lackierer,
- Betriebsschlosser,
- 1 Facharbeiter für Werkzeugausgabe und Instandhaltung.

Wir legen Wert auf Mitarbeiter, die an einer Dauerstellung interessiert sind. — Wir bitten die Bewerber um persönliche Vorstellung und Vorlage der Arbeitspapiere.

Atlas-Industriewagen GmbH.
Dreieichenhain, Industriestraße, Telefon 6 65 81

Werkzeugmacher
Mechaniker
Schlosser
Schweißer

stellt ein

METALLWARENFABRIK
ROLF RODEHAU
Langen, Friedrichstraße 18

Kaufmännische

LEHRLINGE

(männl. oder weibl.) für Ostern 1963 gesucht.

Siegfried Kluge

DIE LANGE-LATTEN-GARDE

der 1. Langener Karneval-Gesellschaft sucht noch einige

Gardisten

Treffpunkt: Jeden Mittwoch, 20.30 Uhr, im „Lämmchen" (Pausch, Schafgasse)

KFZ ZULASSUNGS DIENST

Familienanzeigen gelangen in jedes Haus durch Ihre *Langener Zeitung*

SPAR MARKENWARE

Florett-Sekt Auslese
1/1 Flasche incl. Steuer
4.75

SPAR

Wodka 40 Vol. %	1/1 Fl.	5,95
Rhh. Rotwein „Rebenglut"	1/1 Fl.	1,28
Calif. Pfirsiche halbe Frucht	1/1 Dose	1,48
Bremer Ankerkaffee	500 g	5,95

3% SPAR Rabatt

SPAR

Weibl. Anlernlinge

zum Nähen modischer Bekleidung per sofort gesucht.
1 Minute vom Hauptbahnhof entfernt.

Angebote an:
Frapelz, Ffm., Düsseldorfer Str. 12

Weibl. kaufm.

LEHRLING

für Ostern 1963 gesucht. Gute Umgangsformen, Interesse und Sinn für Mode gewünscht.
1 Minute vom Hauptbahnhof entfernt.

Angebote an:
Frapelz, Ffm., Düsseldorfer Str. 12

Wir stellen ein:

HILFSARBEITER

für Maschinenarbeiten, für Lagerarbeiten und für Packerei.

Wir sind ein moderner Betrieb mit Werksküche und angenehmem Betriebsklima.

Masa-Dekor GmbH.
Sprendlingen
Frankfurter Straße 145 — 147

Lagerarbeiter

mit Führerschein Kl. 3 zum sofortigen Eintritt gesucht.

Flanschen-Stelling
Neu-Isenburg
Hans-Böckler-Str. 4, Tel. 2001

Französisches **Corned-Beef** 340 g Dose **1.78**

Feines **Tafelöl** 1 Liter-Dose **1.38**

Reines **Schweine-Schmalz** 500 g **-.78**

Linsen 500 g Beutel **-.85**

...und noch 3% Rabatt!

SCHADE-Preise kleine Preise — nicht erst seit gestern und heute!

SCHADE u. FÜLLGRABE

RADIO HAUPTWACHE

NOCHMALS REDUZIERT

Wir bieten Ihnen Discount- und Großhandelspreise, die Sie bisher nicht für möglich hielten. Besuchen Sie uns und vergleichen Sie:

MUSIKSCHRÄNKE
mit Radio und 10-Platten-Spieler ab **295.–** od. 18 x 19.–
Auch in hellen Hölzern

59 cm TISCHFERNSEHER
mit Goldfilter, Automatic usw. ab **598.–** od. 24 x 29.–
Mit allen Programmen

59 cm STANDFERNSEHER
mit Türen. Auf Wunsch mit Füßen od. Sockel u. Rollen ab **848.–** od. 24 x 42.–
Mit allen Programmen

59 cm FERNSEHKOMBINATIONEN
mit Spitzenradio und 10-Platten-Spieler ab **1275.–** od. 24 x 63.–
Mit allen Programmen

Unser Vorteil: Keine künstlich reduzierten Lockangebote u. Einzelstücke, sondern nur neueste Modelle der Saison 1963, original verpackt.

Sofortige Lieferung
Ohne Anzahlung
Ihre 1. Zahlung im Mai

Blitz-Reparaturdienst m. 11 Spezial-Werkstattwagen und insgesamt 21 Kundendienst-Fahrzeugen, auch wenn Ihr Gerät nicht von uns ist!

Höchstpreise f. Ihr Altgerät

RADIO HAUPTWACHE
DAS GROSSE FERNSEHFACHGESCHÄFT HESSENS
Frankfurt/M., Liebfrauenstr., Ecke Holzgraben
(gegenüber Ot. & Heinemann und Tegehaus) Fernschreiber: 4-13 224
TELEFON: 292578 + 292614 + 22868
Filialen: Gelnhausen, Röthergasse 18, Tel. 3765
Hanau, Rosenstraße 17, Tel. 20698
Friedberg, Kaiserstr. 109, Tel. 7715
Darmstadt, Rheinstraße 12, Tel. 70950

bezaubernd gepflegt
vollendet frisiert

Helene Curtis

Schampon u. Haartöner in allen Farben, Haarklypse und Lockenwickler in allen Ausführungen,
Französ. Haarschmuck, Bänder usw. in den

FACHDROGERIEN Enste
Langen - Lutherplatz und Bahnstraße

Discount-Preise
–Schreibmaschinen–
Rechenmaschinen – Diktiergeräte
Vervielfältigungs-Apparate

Mit Kundendienst
Beratung
Garantie

TZ
Miete
Mietkauf

Günther Schmidt KG, Ffm.
Kaiserstr. 79 (Vom Hbf. 2. Haus rechts)
9-18 durchgehend • Sa. geschlossen

Auftauen
von Wasserleitungen und Heizungen mit Elektrogerät schnell, sauber, ohne Brandgefahr.
Installationsgeschäft
Seeger, Darmstadt, Karlstraße 44
Telefon 7 43 10

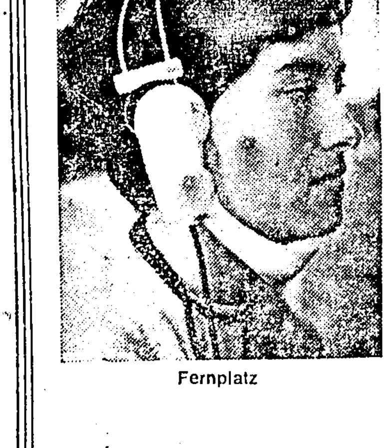
Achtung Metallberufe!
Vom Volksschüler in 6 Monaten zum Techniker und Werkmeister mit Zeugnis und Diplom.
TECHN.- u. WERKM.-LEHRINSTITUT
(6079) Sprendlingen
Kostenl. Lehrpr. anfordern!

HERMETIQUE IM BAU GEGEN WASSER UND FEUCHTE

Verkieselung in 2 Stunden trocken
Isoliert feuchte Keller, Wassereinbrüche dauerhaft.

Bewährt in Denkmalpflege, Wasserbassins, Aufzugschächten und Stollen.
MÜLLER & RIEDEL - Darmstadt
Ehretstraße 5 - Tel. 7 45 72

Leere und möblierte Wohnungen
für Amerikaner sucht
LINDNER Frankfurt a. M
Tel. 331268 u. 337384
Weserstraße 1[illegible]



Fernplatz

. . . das könnte auch Ihr Arbeitsplatz sein!
Die Oberpostdirektion Frankfurt am Main stellt ab sofort weibliche Angestellte für den

Fernmeldedienst
Fernschreibdienst
ein.

Fachliche Vorkenntnisse nicht erforderlich
Gründliche Ausbildung
Auf Wunsch Unterbringung in gut eingerichteten Wohnheimen
Gute Bezahlung
z. B. bei einem Einstellungsalter von 17 Jahren 303,50 DM, von 20 Jahren 411,50 DM und von 30 Jahren 491,00 DM.
Nach beendeter Ausbildung günstige Aufstiegsmöglichkeiten.

Damen von 16 bis 30 Jahren informieren sich bei der
Oberpostdirektion 6 Frankfurt am Main, Dienststelle III M, Westendstraße 101, III. Stock, Fernruf 7066 485

Wollen Sie beim Kauf von Elektrogeräten viel Geld sparen?
Dann kommen Sie zu uns und staunen Sie über unsere niedrigen Preise!
Durch Großeinkauf:
Waschmaschinen ab 250,— DM,
ferner Waschautomaten, Elektroherde, Kühlschränke, Wäscheschleudern, Ölöfen usw., unglaubhaft billig!
Waschmaschinen-Fladung,
Sprendlingen,
Frankfurter Str. 79

Der Weg zum Erfolg führt über eine Anzeige in der Langener Zeitung

über 60 Jahre
Merk dir das
Möbel Trass
Bekannt für: Qualität, große Auswahl, niedrige Preise!
Frankfurt, ZEIL 52 (Konstabler Wache)

Wir suchen in Dauerstellung:
Maschinenschlosser
für Teilefertigung und Montage
Fräser, Hobler, E-Schweißer
Hilfsarbeiterinnen
DESCO
DEUTSCHE SCHUHMASCHINEN CO.
Langen, Pittlerstraße 46

Kredite für Jedermann
schnell, unbürokratisch und diskret,
0,4% Zinsen p. M.
Franz Schlaud - Langen, Bahnstr. 39
Bürozeit: Montag — Freitag 17.00 — 19.00 Uhr,

SCHADE u. FÜLLGRABE
Ihr Fleischeinkauf ist bei uns in guten Händen!
Dafür sorgt unsere Großmetzgerei mit eigenem Vieheinkauf und eigener Schlachterei.

Schweinebraten mit Knochen 500 g **2.90**
Schweine-Rollbraten 500 g **3.90**
Schweine-Schnitzel 500 g **4.95**
Schweinsköpfe 500 g **-.40**

. . . und noch 3% Rabatt!

Nur in unseren Filialen
Langen, Bahnstraße 104-106
Langen-Oberlinden, Farnweg

Richtig schalten – größter Nutzen

Wärme nach Maß durch den Ölofen

Wenn ein grimmig kalter Wind um die Ecken pfeift, wenn Schneegestöber unsere Nasen rot und die Finger klamm werden lassen, dann wissen wir eine warme Stube doppelt zu schätzen. Es gehört zu den „stillen Revolutionen", die sich in den letzten Jahren auf dem Gebiet der Haushaltstechnik vollzogen haben, daß nicht nur Besitzern zentral beheizter Wohnungen die Mühe des Heizens erspart bleibt.

Millionen Haushalte verfügen heute bereits über einen Oelofen, der die Annehmlichkeit der Arbeitsersparnis bietet, den Energieverbrauch aber ganz und gar seinem Besitzer überläßt. Man kann ihn an kühlen Sommerabenden ebenso rasch anstellen wie an sonnigen Wintertagen in der Mittagszeit ausschalten. Das Zimmer erwärmt sich im Nu, auch wenn es während stundenlanger Abwesenheit ausgekühlt ist.

Die Handhabung ist ganz einfach: Mit einem Hartspiritusblättchen oder einem Paraffindocht wird das Heizöl in der Brennschale entzündet. Selbsttätig fließt das Heizöl nach und verbrennt ohne Asche. Damit sich das Zimmer rasch erwärmt, empfiehlt es sich, zunächst die größtmögliche Heizleistung einzustellen, was je nach Ofentyp durch Drehen einer Regulierscheibe oder Eindrücken einer entsprechenden Taste geschieht. Hat der Raum die gewünschte Temperatur erreicht, stellt man eine niedrigere Stufe ein und erzielt damit eine konstante, angenehme Raumwärme.

Es ist mit dem Oelofen fast wie beim Autofahren: wer richtig schaltet, hat den größten Nutzen. Ein Zimmer, das nur am Abend benutzt wird, braucht nicht den ganzen Tag über bullig warm zu sein. Und auch, wenn man nur für Stunden weggeht, z. B. zu einem ausgedehnten Einkaufsbummel, lohnt es sich gleichfalls, eine niedrige Heizleistung einzustellen. Ist es draußen nicht allzu kalt, kann man den Ofen auch unbesorgt ganz abstellen.

Gerade weil es so einfach ist, ihn wieder in Betrieb zu setzen, sollte man diese kleine Mühe nicht scheuen, die dem Haushaltsbudget zugute kommt.

Viele Hausfrauen klagen, daß es so schwer sei, bei den stets ansteigenden Preisen irgendwelche Ersparnisse zu machen. Hier bietet sich durchaus die Möglichkeit, ohne daß sie mit Verzicht auf Annehmlichkeit verbunden wäre.

Spitzfindigkeiten

Das Leben macht uns hart, wo wir weich sind, und es macht uns weich, wo wir hart sind.

Nichts macht so müde wie Nichtstun.

Die Frauen sind aus krummer Rippe gemacht worden, weshalb es sinnlos ist, sie gerade biegen zu wollen.

Wirkliche Liebe kennt nur der allein, der ohne Hoffnung liebt.

Wenn eine Frau liebt, gibt sie nur guten Rat, wenn sie nicht mehr liebt, nur schlechten.

Eine Frau kann zuviel Geist haben, auch zuviel Herz, aber niemals zuviel Geld.

Je länger ein Mann um eine Frau werben muß, desto wertvoller wird sie ihm erscheinen. Wenn er sie dann allerdings erobert hat, zeigt sich sehr rasch, ob er nicht doch eine wertlose Festung gestürmt hat.

Eine gutaussehende Frau bringt es im Leben weiter als eine nur schön aussehende.

HARMONISCH IN STIL UND FARBE
sind diese winterlichen Modelle aus reiner Wolle. Als Muster wurden beim Modell **links** die Wappen von Innsbruck und Tirol gewählt. **Rechts**: In Orange leuchtet das schöne Jacquardmuster auf hellem Grund. Das Weiß des Rollkragens wiederholt sich im Mützenrand.

Wenn die Mütter keine Zeit für sie haben

Einsame Kinder werden erfahrungsgemäß oft asozial

Kinder werden krank, weil die Mütter keine Zeit haben. Die Weltgesundheitsorganisation in New York stellte durch Erhebungen in 57 Ländern fest, daß eine Mutter etwa 27 000 Stunden für ein Kind opfern muß, bis der Junge oder das Mädchen achtzehn Jahre alt ist. Sind es weniger Stunden, dann spiegelt sich dieser Unterschied an Aufwand unweigerlich in den ebenso nüchternen wie erschreckenden Zahlen der Jugendkriminalität wider. Dann werden die „Halbstarken" zu einer Landplage und die menschliche Gesellschaft zu einem düsteren Verein asozialer Gestalten.

Hat am späten Nachmittag die Schule ihre Pforten geschlossen, dann eilen viele Kinder nicht nach Hause, weil sie dort nur eine kalte, leere Wohnung empfängt: Die Mutter arbeitet und kommt erst spät abends nach Hause. Das Kind treibt sich bis zur Dunkelheit auf der Straße herum. Tausenden von Müttern war es in der Zeit nach dem Krieg so ergangen, daß sie entweder aus harter Not oder nur zur luxuriösen Verbesserung des Lebensstandards jede sich bietende Arbeit ergriffen und später bei dieser Tätigkeit blieben. „Die Kinder werden sich daran gewöhnen!" meinte manche Mutter, und selbst viele junge Psychologen waren der Ansicht, daß die frühe Selbständigkeit einem jungen Menschen nicht schaden könne. Der frühzeitig vollzogene Absetzungsprozeß der seelischen Trennung des Kindes von der Mutter, so meinten die Seelenforscher, treibe die geistige und körperliche Aufwärtsentwicklung voran.

Mittlerweile haben viele Aerzte und Psychologen zusammen mit der Weltgesundheitsorganisation erkannt, welche Bedeutung mütterliche Liebe und Fürsorge für die vollkommene und abgerundete körperliche und seelische Entwicklung eines Kindes hat. Wo in der Kindheit die Liebe fehlt, entstehen nicht nur Komplexe und seelische Hemmungen in der Entwicklung des Kindes, sondern auch körperliche und geistige Defekte, die ein Mensch sein Leben lang mit sich herumträgt. Je mehr ein Kind in den ersten Jahren des Lebens der mütterlichen Zärtlichkeit entbehrt, um so verheerender sind die Auswirkungen.

Wie schnell ein Kind auf den plötzlichen Verlust oder Gewinn der elterlichen Pflege reagiert, das kann man an der allgemeinen Feststellung von vielen Krankenhäusern sehen. Man beobachtete, daß bei kleinen Patienten, die von einem Tag zum anderen in die Obhut der Eltern gegeben werden, Fieber innerhalb weniger Stunden fiel. Völlig apathische Kinder beginnen wieder zu essen und sich normal zu benehmen. Schlaflosigkeit verschwindet. Die Anfälligkeit für Infektionskrankheiten sinkt. Und so ist es auch im umgekehrten Fall: Kinder, die der mütterlichen Fürsorge entbehren müssen, erkranken rasch.

Auch Kinder- und Jugendheime können ein geordnetes Familienleben nicht ersetzen. Selbst in den sorgfältig durchkonstruierten Erziehungsheimen totalitärer Staaten war man nie fähig, die elterliche Pflege ganz zu ersetzen. Selbstverständlich waren die jungen Menschen auch groß geworden, ohne unmittelbar zu Krüppeln oder Verbrechern zu werden — aber hatten diese Menschen eine Gelegenheit, aus den Dressuranlagen der Wissenschaft und des soziologischen Experiments zu entweichen, dann taten sie es, ganz gleich, wie jung oder alt sie waren.

Die Mutterliebe muß einen Ausgleich bilden zum Trubel des täglichen Lebens, zum trockenen Dasein der Technik und dem nervös pulsierenden Geschehen im Kino, auf dem Bildschirm und den Darbietungen des Rundfunks. Erziehungsheime können diese seelische Pflege nicht bieten. Der von der französischen Regierung beauftragte Leiter der Hospitäler für Psychiatrie, Dr. J. Golse in Paris, stellte eindeutig fest: Bei Kindern, die in Erziehungsheimen aufwuchsen, ergaben sich zu 55 Prozent schwere seelische und körperliche Schäden. Bei 32 Prozent waren mittelschwere Schäden, vor allem seelischer Natur, zu beobachten. Nur bei 13 Prozent der Pflegekinder in Erziehungsheimen vollzog sich die Entwicklung von Geist und Körper normal.

Dr. Golse bringt mit diesen Zahlen auch die hohe Sterblichkeit in den besten und modernsten Heimen der Vereinigten Staaten von Amerika in Zusammenhang. An Vereinsamung sterben hier mehr Kinder als in den schmutzigen Slums der Millionenstädte. Dr. Golse sagt: „Wenn ein noch nicht fünf Jahre altes Kind mehr als sechs Monate von seiner Mutter getrennt wird, dann ergibt sich für das Kind daraus ein lebensgefährlicher Schaden, weil es sich später nicht in der Lage sieht, zu anderen Menschen Kontakt zu finden." Oft genug führen solche Schäden zu tragischem Selbstmord. Fina **Marlo**

Die Braut sollte die Nerven behalten

Für Aufregung keine Haftung

Jeder Zwang zur Eheschließung widerspricht dem Willen des Gesetzgebers. Zwang beeinträchtigt die Freiheit der Willensbestimmung bei der Eheschließung und verträgt sich deshalb nicht mit dem Wesen der Ehe, die in erster Linie ein sittliches Verhältnis ist und nicht als Quelle für vermögensrechtliche Ansprüche behandelt werden darf.

Ob ein Mädchen, das die Verlobung mit seinem ungetreuen Partner gelöst und ein Schmerzensgeld verlangt hatte, weil es infolge der erlittenen Aufregungen krank geworden war, diese Urteilsbegründung verstand, ist dem Chronisten nicht bekannt. Jedenfalls hat das Oberlandesgericht Düsseldorf ihre Klage abgewiesen; das wird sie sicher gemerkt haben.

Der Bruch eines Verlöbnisses — so begründete das Gericht seine Entscheidung — sei zwar ein wichtiger Grund für die Lösung eines Verlöbnisses, jedoch keine unerlaubte Handlung im Sinn des Bürgerlichen Gesetzbuches. Er löse zwar vertragliche Schadenersatzansprüche bestimmter Art aus, jedoch umfasse er nicht die Haftung für einen aus Anlaß des Verlöbnisbruches entstandenen Gesundheitsschaden. Eine Haftung könne auch nicht begründet werden, indem die Vorschriften über unerlaubte Handlungen auch auf Verletzungen der Treuepflicht während der Verlobungszeit ausgedehnt würden. Denn — wegen des möglichen Umfanges der Haftung — würde das unter Umständen einen dem Willen des Gesetzgebers widersprechenden mittelbaren Zwang zur Eingehung der Ehe bedeuten . . . — (OLG Düsseldorf, Aktenzeichen: 4 U 282/60) —

Anstrengung jetzt nicht zumutbar

Räumung muß aufgeschoben werden

Unzumutbare Härten duldet kein Gericht. Nach Paragraph 765a der Zivilprozeßordnung kann das Vollstreckungsgericht eine Vollstreckungsmaßnahme einstweilen einstellen, wenn sie unter voller Würdigung der Gläubigerinteressen wegen ganz besonderer Umstände eine mit den guten Sitten nicht zu vereinbarende Härte bedeutet. Diese Bestimmung hat jetzt — im Gegensatz zum erstinstanzlichen Amtsgericht — das Landgericht Hildesheim auf einen Räumungsschuldner angewandt, dessen Ehefrau kurz vor der Entbindung steht. Die Richter haben ihm Räumungsschutz für weitere zwei Monate gewährt.

Der Schutz von Mutter und Kind — so heißt es in dem Gerichtsbeschluß — muß sich auch eine angemessene Zeit vor und nach dem wahrscheinlichen Niederkunftstermin erstrekken, um wirksam zu sein. Denn gerade in den letzten Wochen müssen von einer schwangeren Frau nicht nur körperliche Anstrengungen, sondern auch seelische Erschütterungen, wie sie mit einer Zwangsräumung immer verbunden sind, ferngehalten werden.

Wenn auch Schwangerschaft keine Krankheit sei, sondern ein normaler Zustand, so führe sie doch in ihrem Endstadium zu einer besonderen Anfälligkeit, die im schlimmsten Fall der Mutter wie dem Kind das Leben kosten könne. Das müsse auf jeden Fall vermieden werden. — (LG Hildesheim, Aktenzeichen: 5 T 155/62) —

Laß die Schultern nicht hängen!

Die gefürchteten „Salzfäßchen" entstehen

Gerader Wuchs und aufrechte Haltung verhelfen dem weiblichen Körper zu Charme und Schönheit. Es fehlt aber etwas, wenn man die Haltung der Schultern nicht beachtet. Das Laufen mit herabhängenden Schultern, das Umherstehen und -sitzen mit vorgezogenen und undiszipliniert hängenden Halsansatz- und Schulterpartien bei gekrümmtem Rücken entstellt nicht nur den Körper, es ist auch gesundheitlich von Nachteil. Die unschönen und daher gefürchteten „Salzfäßchen" entstehen zumeist auch infolge schlechter Haltung. Sie bieten oft einen so nachteiligen Anblick, daß letzten Endes ein Kleid mit Halsausschnitt kaum noch getragen werden kann.

Gymnastik dagegen sieht so aus: Jeden Morgen stellt man sich in Grätschstellung vor ein offenes Fenster und faltet die Hände am Hinterkopf, möglichst tief im Nacken. Aus dieser Stellung heraus neigt man den Körper, ohne den Stand zu verändern, 10 bis 20mal nach vorn und möglichst weit zurück. Ebenso oft wiederholt man eine Drehung des Kopfes nach links und rechts mit jeweils parallel gestreckten Armen.

Eine Lockerung der Nackenpartie ist nötig, sobald sich an den Schulteransätzen unerwünschte Fettpolsterchen bilden. Dann entschließen wir uns zu folgenden Uebungen: In schulterbreitem Abstand umwickeln wir die Handgelenke mit einem ununterbrochenen Band und geben uns Mühe, diese „Fessel" hoch über den Kopf hinaus zu strecken. Dann beugen wir die gestreckten Arme in mäßigem Winkel hinüber zur linken, danach zu rechten Schulter, wobei streng darauf zu achten ist, daß die Kopfhaltung unverändert bleibt.

Schließlich rollen wir die Arme in den Schultern, stärken damit die Nackenpartien und wirken jedem Fettansatz entgegen. Angeschlossen werden kann noch eine leichte Klopfmassage mit dem gekanteten Handrücken und zwar derart, daß die gekantete rechte Hand die linke Schulter massiert und umgekehrt.

Schließlich sei auch noch das Frottieren der Schulter- und Nackenpartien mit einem Handschuh aus Sisalhanf anempfohlen. Immer noch dem Herzen zu. Damit durchbluten wir die Haut, die wir geschmeidig erhalten können, wenn wir sie anschließend mit feinem Olivenöl mild einölen

Billige, aber gute Fleischspeisen

Die Innereien enthalten wertvolle Nährstoffe

Das Fleischerhandwerk klagt darüber, daß heute fast nur die besten Stücke des Schlachtviehes verlangt und dadurch die Fleischpreise in die Höhe getrieben werden. Dabei enthalten gerade die Innereien und andere Teile wertvolle Nährstoffe, und da sie billig sind, ergeben sie besonders preiswerte und nahrhafte Gerichte, z. B.:

Geschmortes Rinderherz

1 Rinderherz, Speckfäden zum Spicken, 40 g Butter und 40 g Talg, 1/4 l Buttermilch, 1/8 l saure Sahne, 40 g Mehl.

Marinade: 1 l Wasser, 1/4 l Weinessig, je 4 Pfeffer- und Pimentkörner, 1 Lorbeerblatt, 1 Nelke.

Herz waschen und Fett und Adern auslösen. Marinade kochen und kalt über das Herz gießen. Einige Tage in der Marinade liegen lassen. Dann mit den Speckfäden spicken und in Butter und Talg bräunen, etwas Wasser nachgießen und unter häufigem Wenden und Beschöpfen mit 1/4 l Buttermilch gar schmoren. Sahne mit Mehl binden, Soße durchsieben und das in Scheiben geschnittene Herz darin anrichten.

Lungen-Haschee

500 g Kalbslunge und -Herz, 1/2 Päckchen Suppengewürz, 1 Zwiebel, 2 Pfefferkörner, 1/2 Lorbeerblatt, 1/4 l Brühe, 1/4 l saure Sahne (oder Milch), Essig, hartgekochte Eier.

Kalbslunge und -Herz mit Zwiebeln und Gewürzen weichkochen und durchdrehen. Helle Mehlschwitze herstellen und mit 1/4 l Brühe und 1/4 l saurer Sahne auffüllen. Mit Essig, Salz und Pfeffer abschmecken. Mit hartgekochten Eiern garnieren und mit Salzkartoffeln zu Tisch geben.

Herz-Gulasch

500 g Rinderherz, 50 g Fett, 2—3 Zwiebeln, Paprika, Salz, 1/4 l Wasser oder Brühe, 1 Teelöffel Stärkemehl, saure Sahne oder saure Milch.

Das Rinderherz in Stücke schneiden und in dem Fett mit den feingeschnittenen Zwiebeln bräunen lassen. Paprika, Salz und Wasser dazugeben und gar schmoren lassen. Das Stärkemehl in der sauren Sahne oder Milch anrühren und das Gulasch damit andicken. Mit Paprika und Salz abschmecken.

Schweinefleisch in Bier

500 g magerer Schweinebauch, Salz, Pfeffer, Ingwer, etwas Suppengewürz, 1/8 l Wasser, 1 Fl. dunkles Bier, 1 Teel. Stärkemehl.

Den Schweinebauch mit den Gewürzen einreiben und im eigenen Fett anbraten. Wasser mit Suppengewürz darangeben und das Fleisch gar schmoren lassen. Nach und nach das Bier dazugießen. Mit dem angerührten Stärkemehl die Soße binden und abschmecken.

Gute Gebrauchtwagen Gelegenheiten

1 VW-Export 1961
2 VW-Export 1958
1 VW-Export 1957
1 VW-Kastenwagen 1958
1 VW-Kastenwagen 1957
1 VW-Pritsche 1960
1 Karman-Ghia Coupé 1062
1 Renault Dauphine 1960
1 Opel-Rekord, 1,7 Ltr., 1961
1 Goggo Isar T 700
1 Opel-Kapitän 1954 (DM 900,—)

Besichtigung u. Probefahrt, auch am Samstag von 9 bis 15 Uhr.

Günst. Finanzierung ohne Wechsel

Alfons Straub
VW-HÄNDLER
Darmstädter Straße 47—51
Telefon 3787

Maler- u. Weißbinder-Lehrling
stellt zu Ostern ein:
Albert Stroh
Malermeister,
Dreieichenhain, Weimarstraße 2

Zum 1. 4. suchen wir eine
Kontoristin
für eine interessante, abwechslungsreiche und selbständige Tätigkeit.
Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen erbitten wir unter Off.-Nr. 173 einzureichen.

Für die Buchhaltung unserer Großhandels-Abteilung suchen wir zum schnellstmöglichen Eintritt:
2 Debitoren-Buchhalterinnen
2 Kontoristinnen
Geboten werden: Übertarifliche Bezahlung, Fünf-Tage-Woche und bestes Betriebsklima. — Persönliche Vorstellung erbeten.
HANNS FICKERT O.H.G.
Werkzeugmaschinen — Werkzeuge,
SUSTAN-Werkzeug-Normalien,
Frankfurt am Main, Bettinastraße 30, Ruf: 72 60 47

Elektro-, Installations- und Handelsgeschäft
zu kaufen, zu mieten oder zu pachten gesucht. — Das nötige Kapital steht bar zur Verfügung.
Angebote an:
Rheinelektra
Rüsselsheim, Taunusstraße 11

WIR SUCHEN
für unsere Setzerei mit vielseitigem Arbeitsgebiet
Buchdruckerei
KÜHN K.G.
Verlag der „Langener Zeitung"
Darmstädter Straße 26 — Telefon: 38 93

Erfahrene Schriftsetzer
Setzer-Stereotypeur
für Flach- und Rundguß.
Wir bieten gute Bezahlung und angenehme Dauerstellung.

GÜNSTIGE GELEGENHEITEN
100 Gebrauchtwagen
unter anderem:

VW Export, 1960	3500,—
DKW 1000, 1960	3650,—
Taunus 17 M, 1958	2200,—
Fiat 1100 Kombi, 1962	5500,—
Taunus 17 M, 1961	5300,—
Taunus 17 M, 1959	3500,—
Opel Rekord, 1960	3500,—
FK 1000 Kasten, 1954	400,—
Peugeot, 1959	3100,—
DKW S, 1981	4800,—
Opel Rekord, 1961	4450,—
VW Kasten, 1961	2950,—
Opel Rekord, 1962	5200,—
Opel Kapitän, 1960	6400,—
Taunus 17 M Turn., 1961	5250,—

Besichtigung jederzeit
AUTOHAGE
Ffm., Zeil 2, Zeil 17, Friedberger Anlage 1, Berliner Str. 56, Boekenheimer Landstr. 81, Ludwig Landmannstr. 300, Hanauer Landstr. 83, Bergerstr. 134, Schmittstr. 47, Am Dornbusch
Ruf: 33 08 31

Wartefrauen
(leichte Schichtarbeit) für Toiletten im Hbf. Ffm. gesucht. Vorzustellen bei:
Bahnhofsfriseur, gegenüber Gl. 24

ÜBERPRÜFT
VW GARANTIE
Aus unserem Angebot von über 100 V-Wagen
VW Export Schiebed. Bj. 55 DM **1600,—**
VW Export Schiebed. Bj. 58 DM **2500,—**
VW Export Schiebed. Bj. 59 DM **2700,—**
Günst. Finanzierung
J. Wiest & Söhne GmbH.
VW-Großhändler
Darmstadt
Heinrichstr. 52, Tel 7 09 91

Grippe
und Erkältung sollten auch Sie sofort mit Togal bekämpfen. Togal enthält spezielle Wirkstoffe gegen diese Erkrankungen. Es setzt das Fieber herab, wirkt bakterienfeindlich und befreit rasch und gründlich von den unangenehmen Begleiterscheinungen wie Mattigkeit, Benommenheit, Kopf- und Gliederschmerzen. Der Krankheitsverlauf wird durch Togal abgekürzt. Unschädlich für Magen und Herz. Keine Gewöhnung. Rechtzeitig genommen wirkt Togal auch vorbeugend.
In Apoth. DM 1.60 u. 3.90
Rasche Hilfe bringt **Togal**

Am 5. 2. 1963 verschied nach längerer Krankheit unser liebes
Frl. Kunigunde Meier
im Alter von 77 Jahren.
Die trauernden Hinterbliebenen
Langen - Nürnberg
Borngasse 19
Die Beerdigung findet am 11. 2. 1963, um 11 Uhr vom Portal des Friedhofes aus statt.

Kirchliche Nachrichten

Evangelische Kirche Langen
Sonntag, 10. Februar 1963 (Septuagesimä)
9.30 Uhr: Gottesdienst nur in der Stadtkirche (Pfarrer Lauber)
Predigttext: Lukas 17, 1—10
Lieder: 284 - 196 - 214 - 140
11.15 Uhr: Kindergottesdienst nur in der Stadtkirche
Kollekte: Für ortskirchliche Zwecke
Montag, den 11. Februar
20 Uhr: Probe des Kirchenchors (Stadtkirche) im Gemeindehaus
20 Uhr: Probe des Kirchenchors (Oberlinden) in der Westendhalle
Dienstag, den 12. Februar
20 Uhr: Gustav-Adolf-Frauenwerk im Gemeindehaus
Mittwoch, den 13. Februar
15.30 Uhr: Kinderchor in der Ludwig-Erk-Schule
Donnerstag, den 14. Februar
20 Uhr: Bibelstunde im Gemeindehaus

Stadtmission Langen
3. 2. 1963, 17.00 Uhr: Bibelstunde
5. 2. 1963, 20.00 Uhr: Bibelstunde

Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage
Sonntag: 10 Uhr Sonntagsschule
18 Uhr Predigtgottesdienst

Neuapostolische Kirche
Sonntag: 9.30 Uhr: Gottesdienst 16.00 Uhr: Gottesdienst
Mittwoch: 20.00 Uhr: Gottesdienst

Methodistengemeinde (Evang. Freikirche)
Ludwig-Erk-Schule, Raum Nr. 12
Mittwoch, 13. Februar, 20.00 Uhr: Bibelstunde

Apothekendienst in Langen
Sonntags- und Nachtdienstbereitschaft beginnend Samstag nachmittag nach allgemeinem Geschäftsschluß:
In der Woche vom 9. 2. - 15. 2. 63
Dr. Theobald, Apotheke am Lutherplatz

Ärztlicher Sonntagsdienst
(Nur wenn Hausarzt nicht erreichbar)
9./10. 2. 1963 (Samstag ab 14 Uhr)
Dr. Sallwey, Westendstraße 7, Tel. 26 72

Zahnärztlicher Sonntagsdienst
Nur in dringenden Fällen, wenn Hauszahnarzt nicht erreichbar
Notsprechstunde 11-12 Uhr am 10. 2. 63
Zahnarzt Dr. Block, Darmstädter Str. 28

Notrufe
Überfall, Verkehrsunfall Langen 23 33
Feuerwehr Langen 23 23
Rotes Kreuz, (Krankentransport) Tel. 2711

Stadt-Bücherei, Zimmerstraße
Bücher-Ausgabe
Samstags 14-16 u. mittwochs 14.30-18.30

TODESANZEIGE
Plötzlich und unerwartet verschied am 6. Februar unser herzensguter Vater, Schwiegervater, Opa, Uropa, Schwager und Onkel
Herr Philipp Wiederhold
im Alter von 85 Jahren.
In stiller Trauer:
Sofie Wiederhold
Familie Fr. Hohlfeld
Familie Gg. Kiefer
Familie Fr. Wiederhold
Familie Ph. Wiederhold
Familie Gg. Wiederhold
Kath. Steeg und Tochter
und alle Angehörigen
Langen, Riedstraße 2
Die Trauerfeier findet am Samstag, dem 9. Februar, 10.30 Uhr, an der Friedhofskapelle statt.

Der Herr rief seine Dienerin, unsere geliebte Mutter, Großmutter und Urgroßmutter
Frau Anna Flohr
geb. Berg
nach einem langen, erfüllten Leben wohlvorbereitet in ihrem 87. Lebensjahr zu sich. Wir betteten sie an die Seite ihres Mannes am 6. 2. 1963 in Fürth im Odenwald zur letzten Ruhe.
In tiefer Trauer:
Für die Familie
Lina Schumacher, geb. Flohr
Helene Kempe, geb. Flohr

UT Filmbühne LANGEN · TEL. 2889
Ab Freitag bis Montag täglich 20.30 Uhr
Sa. 18.00 u. 20.30; So. 18.00 u. 20.30 Uhr
Frei ab 16 Jahren
Ein fröhlich entfesselter Farbfilm im Panorama mondäner Schauplätze mit Hollywoods Spitzenstars der heiteren Muse
CARY GRANT · DORIS DAY
EIN HAUCH VON NERZ
GIG YOUNG · AUDREY MEADOWS
8. Woche in Frankfurt a. M.

Freitag und Samstag, 22.30 Uhr
Spätvorstellung (Farbfilm)
Tanganjika
Dramatisches Schicksale in der gefahrvollen Welt des Dschungels
Sonntag 16 Uhr Jugendvorstellung

Sonntag 14.00 Uhr Märchenvorstellung
10 kleine Negerlein

GRAVIERANSTALT WERNER SCHODER
Schilder aus Resopal u. Alu-plex
Stempel aus Gummi u. Metall
LANGEN Peter Müllerstr. 3-5
Firmenschilder, Maschinenschilder, tech. Schilder

Lic Telefon 2112
Täglich 20.30 Uhr,
Samstag u. Sonntag 18.15 u. 20.30 Uhr
Tausend Abenteuer, Piratenschiffe, zünftiges Seeräuberleben, ein strahlender junger Held:
SEAN FLYNN
DER SOHN VON CAPTAIN BLOOD
ANN TODD
Erbitterte Kämpfe auf Leben und Tod: ein kraftstrotzender Seeräuberfilm in der exotischen Welt des Karibischen Meeres.
Säbelduelle, Seeschlachten, fremdes Meer und fernes Land, ein großer Film um die Seeräuberei und ihre Gefahren.

Freitag und Samstag 22.30 Uhr
Spätvorstellung
Wildes Land
Ein großer Film um den gefahrenvollen Zug der Buren ins innere Afrika. Die ganze Wildheit und Exotik des Schwarzen Erdteils in einem großangelegten Farbfilm.

Sonntag, 16.00 Uhr, Jugendvorstellung
Schieß zurück Cowboy
Frei ab 6 Jahren

Schöne
Maskenkostüme
zu verleihen.
Kolb, Taunusstr. 10

Lichtburg Tel. 2209
Ab Freitag
Wo. 20.30 Uhr, Sa. 18.00 u. 20.30 Uhr
So. 16.00, 18.00 u. 20.30 Uhr
Kohlhiesels TÖCHTER
Eine Lachkanonade mit „Pulver"-Dampf
Ein herrliches, liebenswertes und brillantes Filmlustspiel
Ein Juwel unter den Filmen. „Liselotte Pulver mal ruppig, mal puppig". Ein Doppelrollen-Spaß von Liselotte Pulver als bildhübsches Mädel und als weiblicher Dorfdepp.
Ein von Übermut sprühendes Vergnügen, ein ungetrübter Spaß. — Mit: Liselotte Pulver - Helmut Schmid Dietmar Schönherr - Peter Vogel Heinrich Gretler - Adeline Wagner u. a.
Frei ab 6 Jahren

Freitag und Samstag, 22.30 Uhr
Spätvorstellung
Männer
die in Stiefeln sterben
Ein Farbfilm in CinemaScope
Ein Spitzen-Western mit Kugelwechsel wie noch nie! George Montgomery als Ex-Sheriff - Supermann an Mut und Kaltblütigkeit!

Wegen Geschäftsaufgabe
Nutzen Sie diese einmalige Gelegenheit! Erstklassige Halbdaunen und Daunenoberbetten direkt ab Fabrik. Prima Aussteuerware — Garantie — Inlett in allen Farben.
1 Oberbett 130/200 6 Pfd. Halbd. statt 122,— DM jetzt 72,— DM
1 Oberbett 140/200 7 Pfd. Halbd. statt 131,— DM jetzt 83,— DM
1 Oberbett 160/200 8 Pfd. Halbd. statt 146,— DM jetzt 92,— DM
1 Kopfkissen 80/80 2 Pfd. Halbd. statt 36,— DM jetzt 23,— DM
Ia Daunenoberbetten in gleicher Größe, jedoch mit 5, 6 u. 7 Pfd. Daunenfüllung kosten je Bett 30,— DM mehr.
Nachnahmeversand, Rückgaberecht.
Edeltraud Gladewitz
Betten-Handel,
291 Wilhelmshaven 9, Preußenstraße 29

Eine Sensation in Preis und Qualität ist mein Blumenzwiebel-Sortiment 1963
Erstklassige Importware aus Holland und Übersee
193 Zwiebeln und Knollen — 10 Sorten — 122 Farben für 27,50 DM
Versand: Vorkasse oder Nachnahme
Vorrat begrenzt - kein Lieferzwang.
Gartenmeister K. H. Streek Abt. B 9
75 Karlsruhe-Durlach
Postfach 231
40 Jahre im Dienst der Blumenfreunde!
Interessante Neuheitenliste gratis!

Brauchen Sie Werkzeuge?
Fordern Sie den großen Bildkatalog gratis von:
WESTFALIA Werkzeugges., 44 A 58 Hagen-Westf.

Perfekter
Buchhalter
(ältere Kraft) zum 15. 3. oder 1. 4. für Metzgerei gesucht.
Verpflegung wird gestellt.
Angebote mit Gehaltsansprüchen unter Offerten-Nummer 164 an die LZ.

CAFÉ KRONE
Samstag, den 9. Februar 1963
Kappenabend
Es ladet freundlichst ein
Familie Georg Jacoby

Restaurant Waldstadion
Langen - Oberlinden
Samstag, den 9. Feb. 1963, um 20 Uhr
Tanz
Es ladet freundlich ein: Familie **Then**

Zum goldenen Ring, Langen
Großer Kappenabend
Freitag, 8. 2. und Sonnabend, 9. 2. 1963.
Es laden herzlich ein
Herbert Schwager und Frau
Küche und Keller bieten das Beste!

Alte, gut eingeführte Baustoff-Großhandlung in Ffm., 5 Min. vom Hptbhf., sucht, da Planstelle frei wird,
jüngere weibliche Bürokraft
für abwechslungsreiche Tätigkeit, Steno und Maschinenschreiben und Mithilfe, evtl. nach vorheriger Einarbeitung, in Buchhaltung. Wir bieten nach Eignung für diese angenehme Dauerstellung bis DM 650 monatl., 5-Tage-Woche, 43 Std. Auch **Kraftfahrer**, Führerschein Kl. II, und kaufm. **Lehrlinge** werden noch eingestellt. Bewerbungen mit d. üblichen Unterlagen erbeten unt. Nr. 153 a. d. LZ

Sarglager
„Pietät" Sehring
Märkelder Landstraße 27 - Telefon 21 16
Überführungen

Ihr V·I·V·O Vorteil heute

Kokosfett garantiert rein	250 g DM	**-.48**
Franz. Corned Beef eine besonders gute Qualität	340-g-Ds. DM	**1.98**
1957er Beaujolais	1/1 Flasche DM	**2.48**
1960er Liebfraumilch	1/1 Fl. m. Gl. DM	**1.58**

Turnverein 1880 e. V. Dreieichenhain
Sonntag, den 10. Februar 1963, 14 Uhr
Großer
Teenager-Maskenball
mit dem Tanz-Orchester „EXCELSIOR"
Es ladet herzlich ein
Das närrische Komitee des TVD

---

1. Langener Karneval-Gesellschaft 1948 e.V.
Große Schluß-Sitzung
mit Tanz
am Samstag, dem 16. 2. 63 in der Narrhalla des TV 1862
Charly Hey und viele bekannte Büttenredner
es spielt die närrische Hofkapelle W. Ritschel
Eintrittskarten: 5,50, 4,— und 2,50
Vorverkauf: **W. Heuß, Bahnstraße**
Beginn: 20.11 Saalöffnung: 19.00

VORANZEIGE
Fastnacht-Sonntag, 24. 2. 63, Kreppelkaffee mit Tanz im Frankfurter Hof. Beginn 16.00 Uhr.
„Ein Wiedersehen mit Rudi Burow"

Männerchor LIEDERKRANZ 1838 LANGEN

Übungsstunde fällt heute aus.

Am Samstag, 9. 2. 63, Verbandsspiel in Biebrich gegen Biebricher Fußball-Verein. Abfahrt 13.30 Uhr ab Lutherplatz.

Sport- und Sängergemeinschaft 1889 e.V. Langen

Wir bitten um Teilnahme an der Trauerfeier unseres verstorbenen Ehren- u. früheren Vorstandsmitgliedes Herrn Ph. Wiederhold sen. am Samstag, dem 9. 2. 1963, 10.30 Uhr, auf dem Langener Friedhof.

Ski-Gilde

Unsere **Zusammenkunft** findet heute, Freitag, 20 Uhr, im Café Marweg, statt.

Am Sonntag, 8.00 Uhr, Abfahrt Pavillon Becker nach Reichelsheim im Odenwald.

Am 13. Februar 1963 **Stammtischabend** im „Rebenstock" bei Familie Gutzmer.

L. K. G.

Heute, Freitag, 8. 2. 63, wie immer, um 20.30 Uhr, im Vereinslokal. Wichtige Termine sind zu besprechen.

Alle Aktiven werden um Erscheinen gebeten. Samstag, den 9. 2. 1963, Sitzung bei der TG 75 in Darmstadt. Abfahrt des Omnibüsses: 17.50 Uhr ab Bahnhof und 18.00 Uhr bei W. Heuß, Bahnstraße.

Beide Garden und der Elferrat fahren mit.

Der Vorstand

Mandolinen-Orchester

Am Sonntag, 10. 2. 63, **Jahreshauptversammlung** im Vereinslokal „Zum Rebenstock", Beginn: 14.00 Uhr.

Der Vorstand

TOURISTEN-VEREIN „DIE NATURFREUNDE"

Am Samstag, 9. Febr., 20 Uhr, findet auf unserer Hütte am „Bergfried" unser **Faschings-Abend** statt. Wir laden unsere Mitglieder u. Freunde hierzu herzlich ein.

Berg frei!

Der Vorstand

Heimkehr Langen

Sonntagmorgen, 9.30 Uhr, findet unsere **Monats-Versammlung** im Vereinslokal statt. Wir bitten die Mitglieder, pünktlich zu sein.

Der Vorstand

Freiwillig. Feuerwehr Langen

Freitag, den 8. Febr., abends 20.00 Uhr, im Gasth. „Zum Lämmchen", findet unsere diesjährige **Hauptversammlung** statt. Die Tagesordnung wird im Versammlungslokal bekanntgegeben. Anträge sind bis zum 7. Febr. einzureichen.

Der Vorstand:
Georg Werner,
Ortsbrandmeister

„AQUARIENFREUNDE" LANGEN/HESSEN

Heute abend **Versammlung** 20 Uhr, Café Treusch.

Der Vorstand

Jahrgang 1894/95

Der Jahrgang trifft sich am **Mittwoch, dem 13. 2. 1963, 17.00 Uhr,** in der Gaststätte des Turnvereins 1862 am Friedrich-Ludwig-Jahn-Platz. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Jahrgang 1895/96

Wir treffen uns am kommenden Mittwoch, 13. 2. 1963 um 17 Uhr, im Gasthaus „Zum Lämmchen" zum gemütlichen Beisammensein. Um zahlreichen Besuch wird gebeten.

I. A. Kolb

Jahrgang 1911/12

Wir treffen uns morgen, Samstag, 20 Uhr, im Gasthaus „Zum Lämmchen" b. Kameraden Stv. Pausch. Wir laden alle herzlich ein.

Jahrgang 1920-21

trifft sich a. Mittwoch, dem 13. 2. 1963, 20 Uhr, im „Treppchen".

Kniffki

Handstrickapparate Strickschreibtische

durch

ILSE BREIDERT

Langen, Gartenstr. 12

M 2 Geräte werden in Zahlung genommen.

---

15 M de Lux

Baujahr 56, preisgünstig zu verkaufen.

Telefon 28 93 (abends)

Verkaufe

Borgward-Isabella

Baujahr 1959, in hervorragendem Zustand. Off.-Nr. 158 an die LZ

VW-Standard

Baujahr 1954, mit Radio, in sehr gutem Zustand, preisw. zu verkaufen.

Egelsbach, Schillerstraße 17

Schöne, gepflegte

Schäferhündin

in nur gute Hände abzugeben.

Tierschutzverein Langen, Hoffmann, Goethestraße 10. Telefon 29 17

---

10 Monate altes

Zickel

zu verkaufen.

Goethestraße 70

Obstbaumstück

1200 qm, Albanusberg, junge Bäume mit besten Sorten und fast allen Obstarten an Liebhaber zu verkauf Off.-Nr. 161 an die LZ

Wir grüßen als Vermählte

*Rudi Avemaria * Gisela Avemaria*

geb. Püllcher

Egelsbach, Schillerstraße 12 — Langen, Langestraße 19

8. Februar 1963

Die Feier findet im Bürgerhaus in Egelsbach statt.

Wir haben geheiratet

*Horst Bode * Helga Bode*

geb. Marx

Langen, Taunusstraße 16 — Neu-Isenburg, Eichenweg 7

Für die zahlreichen Glückwünsche, Blumen und Geschenke zu der Vermählung meiner Tochter Chrlsta mit Herrn Walter Haass danke ich herzlich.

Frau Scheinkönig

Langen, den 7. 2. 1963
Bahnhofsanlage 9

Für die anläßlich unserer Vermählung erhaltenen Glückwünsche und Geschenke danken wir allen Nachbarn und Bekannten recht herzlich.
Besonderen Dank sagen wir dem Gesangverein „Frohsinn" und dem Frauenchor der „SSG" für den Trauungsgesang, sowie dem „SSG-Kinderchor" für die nette Überraschung.

Hans Peter Rothenburger und Frau Elfriede geb. Tauber

Langen, Feldbergstraße 20

Neue Kurse für werdende Mütter,

Meth. Dr. Read — (Gymnastik und Atmung)

Mittwochs von 8.00 bis 9.00 und von 19.00 bis 20.00 Uhr.

Begrenzte Teilnehmerzahl.

M. Wirsig

Langen, Schillerstraße 9, Telefon 22 29

EINLADUNG

Am Dienstag, den 12. Februar 1963, um 20 Uhr, veranstalten die Jungsozialisten im Städtischen Kindergarten, Zimmerstraße, eine **Mitgliederversammlung.**

Tagesordnung:

1. Vorstandswahl — 2. Verschiedenes

Alle Mitglieder werden gebeten, an der Versammlung teilzunehmen.

Kinderwagen Sportwagen Modelle 1963

zusammenklappbar, auch für VW und kleinen Kofferraum

neueste Modelle der Baby-Messe

Besuchen Sie unsere moderne **Kinderwagen-Etage**

BUCHERER

Sprendlingen, Frankfurter Straße 60

Lloyd 400

bis 1964 TÜ, generalüberholt, DM 350,— zu verkaufen.

Wilhelm Sicher, Südl. Ringstraße 46

BMW-Isetta

wird gegen VW-Export in Zahlung genommen.

VW-Straub, Langen, Darmstädter Straße

Dr. Wilkens

Elisabethenstraße 7

In Urlaub vom 9. bis 17. Febr. 1963

Vertretung: Praxis Dr. Lembke

Langen, Gartenstraße 5

Jahres-hauptversammlung

Wir bitten unsere Mitglieder, für die am 15. März 1963 stattfindende

Hauptversammlung

bis zum 1. 3. 63 Anträge einzureichen.

Sozialdemokratische Partei Deutschlands
Ortsverein Langen - Vorstand

Hellmuth Langenbach, 1. Vorsitzender
Langen, Walter-Rietig-Straße 53

Touropa-Reisen Scharnow-Reisen Hummel-Reisen

Sommerprospekte 1963 eingetroffen. Beratung und Anmeldung:

Reisebüro K. Becker & Co.

Langen, Bahnstraße 48, Telefon 37 78

Hüte, Mützen

aller Art,
Marie Breisch
Wassergasse

Aufarbeiten und Faconieren v. Hüten wird angenommen.

Pfaff-

Nähmaschine

(elektrisch) DM 100,—, moderner

Kinderwagen

für DM 80,— zu verkaufen.

Raumausstattung Oswald, Aug.-Bebel-Str. 5, Telefon 25 25

Neuwertige

Schreibmaschine

(Olympia) preisgünstig zu verkaufen.

Langestraße 16, p.

Guterhaltenes

Stromaggregat

mit Schalttafel ,20 PS, Dieselmotor, 24 KW, 220-380 Wechselstrom, zu verkaufen. Zu erfragen:

Waschsalon Gudrun, Wallstraße 22, Telefon 38 96

Gebrauchtes

Fahrrad

zu kaufen gesucht.

Hering, Schwerinerstraße 14, (Oberlinden)

Brennholz

(Hartholz), geschnitten, Ztr. 4,80 DM, liefert frei Haus:

Walter, Straße d. deutschen Einheit 3/34

Wegen Aufgabe d. Vogelzucht zu verkaufen:

Zuchtmaterial

in Farbkanarien, Zebra-Finken, Kron-Finken, Atlas-Finken, Nymphen und Wellensittiche, Zwergwachteln, Goldfasane und Zwerghühner.

Dortselbst Wochenendgelände mit Wochenendhaus.

Langen-Außerhalb, am Krankenhaus (neben Fink)

Verkauf: Samstag und Sonntag.

Schneiderin

mit Chic von junger Dame gesucht.

Off.-Nr. 163 an die LZ

Hausfrau (Abitur) übernimmt

Schreibarbeit

in Heimarbeit auch v. Diktier-Gerät.

Off.-Nr. 148 nn die LZ

Frau sucht

Heimarbeit

(keine Schreibarbeit).

Off.-Nr. 150 an die LZ

Suche täglich 4 bis 5 Stunden

Nebenbeschäftigung

PKW vorhanden.

Off.-Nr. 151 an die LZ

Junger Mann m. Führerschein Kl. III sucht

Nebenbeschäftigung

Off.-Nr. 152 an die LZ

Kontoristin

sucht ab sofort Wirkungskreis.

Off.-Nr. 157 an die LZ

Stundenhilfe

dreimal wöchentlich, vormittags, gesucht.

Frau Spath, Bahnstraße 11

Suche ab sofort

Schreibmaschinenarbeit

in Heimarbeit. Eigene Maschine.

Off.-Nr. 176 an die LZ

Achtung!

In welchem Haushalt fehlt ein

Schreiner?

Suche Nebenbeschäftigung. - Offerten unter Nummer 167 an die LZ

Jüngere, saubere Frau zum

Reinigen

der Räume nach Geschäftsschluß b. gutem Lohn gesucht.

Off.-Nr. 165 an die LZ

Hauspflegerin

stundenweise oder halbtags, event. Nachtwache i. oberen Stadtteil, gesucht.

Off.-Nr. 169 an die LZ

Massives

Schrankbett

m. Matratze f. 65 DM zu verkaufen.

Friedberger, Lutherstraße 23, Telefon 28 45

Kohlen-

Beistellherd

hochgebaut, 1 Jahr alt, für DM 120,— zu verkaufen.

Kiupel, Kirchgasse 6

Verkaufe

Elektroherd

mit Backröhre, kaufe

Vogelkäfig.
Wilhelmstraße 7

Elektromotor

1-1,5 PS, 220 Volt, gesucht.

Taunusstraße 20

Guterhaltener

Gasherd

3flammig und

Matratze

für ein Bett billig zu verkaufen.

Darmstädter Str. 17

Herren-Wintermantel,

Größe 50;

Zimmerfernsehantenne u. Couch

günstig abzugeben.

Bürgerstr. 12, I St., r.

Möbl. Zimmer

(mit Fließwasser) gesucht in Langen oder Umgebung.

Off.-Nr. 142 an die LZ

Junges, kinderloses berufstät. Ehepaar sucht zum 1. 4. 63 od. früher

2-3-Zi.-Wohnung

in Langen od. Umgeb. Angebote an

Ursula Vogel, Langen/Hessen, Uhlandstraße 31

Schönes

möbl. Zimmer

zu vermieten.

Off.-Nr. 162 an die LZ

Möbl. Zimmer

zu vermieten.

Im Singes 4

Junge, berufstätige, alleinst. Dame sucht

1-Zi.-Wohnung

mit Bad, zum Frühjahr oder später. Mietvorauszahlung 1000 bis 1500 DM. Miete nicht über 100 DM monatl.

Off.-Nr. 147 an die LZ

Möbl. Zimmer

ab 15. Febr. an Herrn zu vermieten.

Off.-Nr. 146 an die LZ

Dringend!

2½-3-Zi.-Wohng.

in Langen oder Umgebung „gesucht. Renovierungsarb. können übernommen werden.

Off.-Nr. 149 an die LZ

Frdl. Zimmer

mit Badbenutzung in Bahnhofsnähe zu vermieten.

Off.-Nr. 154 an die LZ

Möbl. Zimmer

ab sofort an soliden Herrn zu vermieten.

Off.-Nr. 156 an die LZ

Möbl. Zimmer

mit fl. Wasser ab sof. oder ab 15. Februar an berufstätigen Herrn zu vermieten.

Off.-Nr. 155 an die LZ

Möbl. Zimmer

mit Heizung ab sofort zu vermieten.

Burkhardt, Egelsbach, An der Woogwiese 8

Möbl. Zimmer

von berufstätig. Herrn (Masch.-Setzer) sofort oder auch später gesucht.

Off.-Nr. 159 an die LZ

Jung. Ehepaar (kinderlos) sucht per sofort größeres

möbl. Zimmer

mit Kochgelegenheit.

Off.-Nr. 139 an die LZ

2-3-Zi.-Wohnung

in Langen, von berufstätigem, jungem Ehepaar gesucht.

Off.-Nr. 172 an die LZ

Möbl. Zimmer

mit Balkon, Bad und Küchenbenutzung sof. zu vermieten.

Off.-Nr. 170 an die LZ

Junges, berufstät. Ehepaar sucht zum 1. 4. 63

möbl. Zimmer

m. Kochgelegenheit in Langen od. Umgebung.

Off.-Nr. 168 an die LZ

Leerzimmer

für Mitarbeiterin gesucht.

M. Wirisg, Langen, Schillerstraße 9

Grundstück

2500 qm, mit Brunnen, interessante Lage, qm 12,— DM, umzugshalber sofort zu verkauf

Off.-Nr. 160 an die LZ

---

13 X 4449 B

Langener Zeitung

HEIMATBLATT FÜR DIE STADT LANGEN UND DEN DREIEICHGAU

Erscheint wöchentlich zweimal: dienstags und freitags. Bezugspreis: monatlich 2.— DM zuzügl. 0.30 DM Trägerlohn. Druck und Verlag: Buchdruckerei Kühn KG, Langen bei Frankfurt am Main, Darmstädter Straße 26. — Ruf 38 93

Allgemeiner Anzeiger
Amtsverkündigungsblatt der Behörden

Anzeigenpreis: 0,18 DM für die achtgespaltene Millimeterzeile. Preisnachlässe nach Anzeigenpreisliste Nr. 5. - Anzeigenaufgabe bis vormittags 10 Uhr des der Ausgabe vorangehenden Tages, größere Anzeigen früher. Platzanordnung unverbindlich.

Nr. 13 — Dienstag, den 12. Februar 1963 — Jahrgang 15 56

Was will de Gaulle?

Es gibt ein altes Märchen, in dem ein Mann lange Zeit seines Lebens an einem Turm baut. Längst erfüllt dieser Turm seinen Zweck recht gut. Nur merkt es der Erbauer nicht so recht und will den Turm noch mit einer Krone vollenden. Die Söhne finden die Krone etwas schwer, getrauen sich aber nicht, die Lieblingsidee dem Vater auszureden. Als dann der letzte Stein eingefügt wird, bricht der Turm unter der zu großen Last zusammen.

Sicherlich paßt diese Geschichte nicht ganz in die Optik der Situation. Der letzte Stein ist noch nicht gesetzt. Aber gerade deswegen ist wohl die Frage berechtigt, wer wohl in Brüssel am meisten enttäuscht worden ist: Die Engländer, die „Fünf" oder der Bündnispartner.

Die Antwort dürfte davon abhängen, was der deutsch-frnnzösische Vertrag bringen wird.

Oft haben sich die Politiker gefragt, was jene Pressekonferenz am 14. Januar zu bedeuten habe. Man begriff nicht, warum der französische Staatschef Vertragspunkte als offen hinstellte, die längst geregelt waren, daß er die besondere Homogenität der „Sechs" mangels echter Gründe mit Erwägungen zu belegen suchte, die auf die übrigen Europäer genauso gut zutreffen. Man fand keine Erklärung dafür, daß er verlauten ließ, man wisse nicht, „welches Europa" die Amerikaner bei ihrem Partnerschaftsangebot gemeint hätten; obgleich sie doch klar und deutlich ein solches mit Großbritannien zu seinem Adressaten gemacht hatten. Man suchte die Angriffe auf die Briten mit schlechter Behandlung während seines Aufenthalts in England während des letzten Krieges zu erklären. Man sprach von „Wachstumskrisen", insbesondere europäischen, für die die Amerikaner Verständnis haben müßten. Noch in der unmittelbar nach der berühmten Pressekonferenz stattfindenden politischen Debatte der Beratenden Versammlung des Europarats konnte man eine ganze Reihe Redner vernehmen, die sich ernsthaft darannmachten, durch entsprechende Vorschläge die Bedenken des französischen Staatschefs zu zerstreuen. Man gab sich die größte Mühe, seine antiangelsächsische Politik zu verstehen. Wie er war man der Meinung, daß Europa bei den großen Entscheidungen der freien Welt ein Wort mitzusprechen haben müsse. Wie er fand man nicht richtig, daß anläßlich der Kubakrise überhaupt ging. Man begriff, daß sein „Europa der dritten Kraft" wahrscheinlich keine ferne Spekulation mehr war, sondern, daß die Brüskierung der Angelsachsen möglicherweise nur den ersten Schritt auf jenem bisher immer nur als eine Vision angesehenen Wege darstellte.

Der deutsch-französische Vertrag aber hat nur dann einen Sinn, wenn er zum Kern eines sich um ihn herumgruppierenden größeren Europas, also zum Magneten für die übrigen europäischen Länder würde. So wie es gegenwärtig um ihn aussieht, wäre er Dynamit nicht nur für Europa, sondern für die westliche Welt als Ganzem. Denn es dürfte wenig Zweifel unterliegen, daß jene Ereignisse ,die im Gefolge des 14. Januar eintraten, ohne den Hintergrund dieses Vertrages nicht vorstellbar gewesen wären. Wohl kaum hätte der französische Präsident gewagt, sich derartig zu isolieren.

Angesichts der Gefahr, in die Europa — diesmal von unerwarteter Seite — plötzlich geraten ist, findet es sich vielleicht zusammen. Das wäre möglicherweise auch die Sprache der Realität, die — wie der General selbst immer betont — im Elysee-Palast verstanden würde. Wir Deutschen sollten daher „warten"! auf Frankreich warten; jenes Frankreich der Robert Schumann und Guy Mollet, der Monnet und Pflimlin, der Edgar Faure und Pinay, der François Poncet und aller derjenigen, die sich schon sehr früh auf den Weg „nach Europa" begeben hatten.

Entscheidung niemand in Europa konsultiert worden sei, und daß die Amerikaner Abschußbasen für Mittelstrecken-Raketen stillschweigend aus Ländern wie Griechenland, der Türkei usw. entfernen und daß amerikanische Mammut-Konzerne europäische Industriewerke aufkaufen.

Die natürlichste Reaktion auf solche Dinge aber wäre ja gerade der Zusammenschluß mit Großbritannien und den übrigen Ländern Europas gewesen. Die Engländer wären sogar bereit gewesen, sich zwecks Modifizierung des Bahama-Abkommens mit den USA in Verbindung zu setzen.

Als der französische Staatschef aber dann alle diese Kompromißvorschläge verwarf und ohne Scheu vor dem „schwarzen Peter" in Brüssel gewissermaßen mit einer Geste der Grandeur die Verantwortung für das Scheitern der Brüsseler Verhandlungen auf sich nahm, da endlich merkte man, daß Großbritannien nur der Prügelknabe war. Da wurde es klar, daß es ihm anscheinend nicht um eine Änderung der amerikanischen Atompolitik, sondern eher um eine Lösung von der westlichen Allianz überhaupt ging. Man begriff, daß sein „Europa der dritten Kraft" wahrscheinlich keine ferne Spekulation mehr war, sondern, daß die Brüskierung der Angelsachsen möglicherweise nur den ersten Schritt auf jenem bisher immer nur als eine Vision angesehenen Wege darstellte.

Der deutsch-französische Vertrag aber hat nur dann einen Sinn, wenn er zum Kern eines sich um ihn herumgruppierenden größeren Europas, also zum Magneten für die übrigen europäischen Länder würde. So wie es gegenwärtig um ihn aussieht, wäre er Dynamit nicht nur für Europa, sondern für die westliche Welt als Ganzem. Denn es dürfte wenig Zweifel unterliegen, daß jene Ereignisse ,die im Gefolge des 14. Januar eintraten, ohne den Hintergrund dieses Vertrages nicht vorstellbar gewesen wären. Wohl kaum hätte der französische Präsident gewagt, sich derartig zu isolieren.

Angesichts der Gefahr, in die Europa — diesmal von unerwarteter Seite — plötzlich geraten ist, findet es sich vielleicht zusammen. Das wäre möglicherweise auch die Sprache der Realität, die — wie der General selbst immer betont — im Elysee-Palast verstanden würde. Wir Deutschen sollten daher „warten"! auf Frankreich warten; jenes Frankreich der Robert Schumann und Guy Mollet, der Monnet und Pflimlin, der Edgar Faure und Pinay, der François Poncet und aller derjenigen, die sich schon sehr früh auf den Weg „nach Europa" begeben hatten.

Hans Kaspnr:

Alte Neuigkeiten

Es gibt Tage — seien wir doch mal ehrlich — da ist die Weltpolitik aber auch so scheußlich aktuell, daß man wirklich lieber in ein altes Buch und die Historie retirieren sollte. Gut liest sich zum Beispiel sowas wie die Schlacht auf den Katalaunischen Feldern. Erst kann man als Intelligenzler den Kopf schütteln, warum die Leute es damals überhaupt haben so weit kommen lassen. Dann hat man als Leser seine Spannung, wie's hin und her wogt und gewissermaßen der Atem der Geschichte keucht. Schließlich fühlt man als Staatsbürger mit dem Sieger, was man für'n Kerl ist. Und zu guter Letzt weiß man, rein vom Philosophischen her, daß von diesem blutigen Tag eine Kulturepoche ihren Ausgang genommen hat, wie sie ja kulturepochaler nie hätte gestaltet werden können.— Alles in allem: Lauter Neuigkeiten, die lange vorbei sind. Gibt's bessere ?

Für den Fall einer plötzlichen Hochwasserflut nach der Schnee- und Eisschmelze hat der Frankfurter Katastrophenschutzdienst umfangreiche Vorsorgemaßnahmen getroffen. Unser dpa-Bild zeigt einen Blick in eine der Abfüllstellen für Sandsäcke bei Hochwasser-Alarm. Nach Bedarf wird auch anderes Füllmaterial, z. B. für Brand- und Oelbekämpfung, abgefüllt.

DREI TAGE ZEITGESCHEHEN

Auch im Osten sind sie noch

Bereits ein Tag nach seiner Ernennung zum Vorsitzenden des neugebildeten Landwirtschaftsrates und Mitglied des Präsidiums des Ministerrates der DDR ist der Ostberliner Professor Karlheinz Bartsch von seinem Ministeramt vom DDR-Ministerrat all seiner Parteiund Regierungsfunktionen enthoben worden. Der 38jährige wurde damit ein Opfer des Untersuchungsausschusses freiheitlicher Juristen in West-Berlin, der unmittelbar im Anschluß an die Ernennung von Bartsch Dokumente veröffentlichte, nach denen dieser als 16jähriger 1939 vom damaligen Danziger Gauleiter Forster mit dem seltenen Orden „Kreuz von Danzig" ausgezeichnet wurde. Dieser Orden wurde nur für besondere Verdienste beim Aufbau der NSDAP in Danzig verliehen. Kurz darauf, so wurde Bartsch jetzt vorgeworfen, habe er sich freiwillig zur SS gemeldet und sei mit 18 Jahren zur Waffen-SS gestoßen. Diese Beschuldigung, die zudem gleich dokumentarisch bewiesen wurde, war auch für die Machthaber in Pankow zu massiv. Schon mit Rücksicht auf Polen war Bartsch damit unhaltbar geworden. Erst kürzlich wurde vom Untersuchungsausschuß freiheitlicher Juristen eine Liste von rund 300 ehemaligen Funktionären der NSDAP veröffentlicht, die sich noch heute noch in ostdeutschen Partei- und Staatsstellen befinden. Sie sind auch jetzt noch im Amt, weil sie, wie es so schön heißt, ihre Zugehörigkeit zur NSDAP nicht verschwiegen, was man Bartsch zum Vorwurf macht.

Eigentümlich mutet in diesem Zusammenhang an, daß die im Osten Deutschlands die westdeutschen Nazis kennen und die im Westen die im Osten wirkenden „Ehemaligen". Nur die Nazis der Anderen sind anscheinend die gefährlichen, die eigenen sind harmlose, verführte Mitläufer. Zur Glaubwürdigkeit auf beiden Seiten kann dies kaum beitragen.

Staatspräsident Kassem hingerichtet

Am Wochenende übernahm eine pro-ägyptische Übergangsregierung die Macht. Vorläufiger irakischer Staatspräsident wurde Kassems ehemaliger enger Mitarbeiter Oberst Arif. Im Oktober 1958 hatte Kassem den entschieden pro-nasserisch eingestellten Arif seiner Ämter enthoben und ihn als Botschafter nach Bonn „in die Verbannung" geschickt. Am 12. November 1958 kam der abgehaltferte Politiker, der in Bonn nie angekommen war, nach Bagdad zurück, wurde verhaftet und wegen Hochverrats zum Tode verurteilt. Kassem ließ ihn aber im September 1961 wieder frei und stellte ihn unter ständigen Hausarrest.

Nach einer Meldung von Radio Bagdad ist der gestürzte irakische Ministerpräsident Kassem am Samstag zusammen mit drei Adjutanten erschossen worden. Dem Rundfunkbericht zufolge hat Kassem die Bombardierung des Verteidigungsministeriums durch die Aufständischen am Freitag überlebt, ist festgenommen und von einem Militärgericht zum Tode verurteilt worden.

Provisorischer Ministerpräsident der neuen Regierung ist Hassan el Bakr. Von den 21 nasserfreundlichen Ministern sind sechs Offiziere. Sie gelten als strikte Antikommunisten. Man rechnet damit, daß sie eine arabische Einigung auf föderativer Grundlage anstreben.

Bitterer Hohn

Roy Thomson, ein kanadischer Zeitungsmann, hat sich am Wochenende im Kreml mit Chruschtschow über die deutsche Wiedervereinigung unterhalten. Dabei soll der sowjetische Ministerpräsident den Gedanken an eine deutsche Wiedervereinigung im gegenwärtigen Zeitpunkt als „Phantasterei" bezeichnet haben. Das überrascht nicht. Auch der Zynismus, mit dem Chruschtschow davon spricht, daß an eine solche Wiedervereinigung erst zu denken sei, wenn die deutsche Bevölkerung selbst den Wunsch nach Einheit zeige, kann nicht überraschen. Man weiß schließlich, wie das gemeint ist. Chruschtschow sagt aber auch, selbst die Westmächte seien gegen die deutsche Einheit. Frankreich sei dagegen, weil es ein wiedervereinigtes Deutschland fürchte. Ähnlich stehe es mit Großbritannien, und selbst die Vereinigten Staaten träten für die Fortdauer der deutschen Teilung ein, wenn sie das auch nicht öffentlich sagen könnten. Wenn diese Worte auch sicher einzig dazu gesprochen wurden, um Mißtrauen zu säen, in einem hat Chruschtschow doch recht, wirklich eingesetzt dafür hat sich eigentlich noch niemand.

Ehrungen zu Brechts 65. Geburtstag. Zum 65. Geburtstag des 1956 verstorbenen Dichters Bertolt Brecht wurden am Grab Brechts auf dem Ostberliner Friedhof in der Chausseestraße zahlreiche Kränze niedergelegt. Gleichzeitig wurde der Platz vor dem von der Witwe des Dichters, Helene Weigel, geleiteten Theater am Schiffbauerdamm in „Bertolt-Brecht-Platz" umbenannt.

Brief aus Frankfurt

Jubel, Trubel, Narrenstreit

Die närrische Zeit ist in Frankfurt ausgebrochen. Lustig geht's zu allerorten, sogar bei der Frankfurter Straßenbahn. Da hat man sich etwas besonders Heiteres ausgedacht. Um den Mangel an Wagenführern zu beheben, bemühte man sich, ausländische Arbeitskräfte umzuschulen. Man suchte sich dazu Italiener aus, die folgende Qualifikationen mitbrachten: erstens sprachen sie kein Wort deutsch, zweitens verstanden sie technische Fachausdrücke auch in ihrer Muttersprache nicht, drittens waren sie in ihrer Heimat durchweg Landarbeiter oder Kleinbauern, viertens kannten sie noch nicht einmal die Verkehrszeichen. Kein Mensch nahm ihnen das übel — aber der Versuch endete entsprechend. Die Fahrlehrer verzweifelten fast und rätselten vergeblich, was sich die Auswahlkommission wohl dabei gedacht hatte, als sie ihnen diese Bewerber schickte, für die die Probefahrten ebenfalls eine Qual und eine Enttäuschung waren.

Die große Enttäuschung ihres Lebens war ein Geldschrank für jene Einbrecher, die in kalter Nacht im Schweiße ihres Angesichts versuchten, ihr Taschengeld aufzubessern. Die Herren „Händchoch" arbeiteten wie die Wilden, und als der Stahlschrank offen war, mußten sie erfahren, daß unrecht' Arbeit nur schlecht gedeiht. Das Ding war leer. Da die Herren Räuber unerkannt davonschlichen, sind ihre Fluche nicht bekannt. Der schönste Gag aber blieb ihnen sogar verborgen — sie hätten sich die Mühe, den Schrank zu knacken, gar nicht zu machen brauchen, weil die ganze Zeit über der Schlüssel noch im Schloß gesteckt hatte ...

Was die Fastnacht anbelangt, so ist sie auch in diesem Jahr zwar lustig, aber nicht hinter den Kulissen. Dort hat es einen bösen Krach gegeben, und zwar zwischen zweien der größten Vereine, nämlich dem „Sternche" aus Niederrad und dem „Laternche" einerseits und dem „Großen Rat" der Frankfurter Karnevalsvereine andererseits. Die Vereine sind sauer, weil sie nicht rechtzeitig benachrichtigt wurden, mit welchen Nummern und Vorträgen sie bei der Inthronisation des Prinzenpaares mitwirken sollten. So nahmen sie nicht daran teil, sondern begnügen sich mit ihren eigenen Veranstaltungen. Auch Narren haben ihren Stolz. Helau!

Zwei sowjetzonale Beamte verhaftet

Die Staatsanwaltschaft Hof hat gegen zwei Beamte der sowjetzonalen „Reichsbahn" Martin Hopf und Kurt Haubert, die zum Zugbegleitpersonal des Interzonenzuges gehörten, ein Ermittlungsverfahren eingeleitet. Sie stehen unter dem dringenden Verdacht; SED-Propagandamaterial in die Bundesrepublik gebracht zu haben, indem sie Propagandaschriften aus dem fahrenden Zug warfen.

Ehrenbegräbnis für Jakob Altmaier. Der Magistrat von Flörsheim beschloß ein Ehrenbegräbnis für den am Freitag verstorbenen Wochen plötzlich verstorbenen SPD-Bundestagsabgeordneten Jakob Altmaier (73). Die Beisetzung erfolgt am Mittwoch auf dem jüdischen Friedhof bei Flörsheim auf einer gemeinsamen Grabstätte der Familie Altmaier, die seit langem in Flörsheim ansässig war. Zu seinem 70. Geburtstag war Jakob Altmaier das Ehrenbürgerrecht von Flörsheim verliehen worden. An der Beerdigung nimmt, wie gestern mitgeteilt wurde, voraussichtlich auch der israelische Informationsminister Ismayr teil, mit dem Altmaier eine alte Freundschaft verband.

Heiligenfiguren entwendet. Aus der Friedhofskapelle in Wasserburg am Bodensee wurden zwei Heiligenfiguren entwendet, die in der Giebelwand angebracht waren. Die beiden Figuren, ein heiliger Martin und ein Johannes, sind etwa 90 Zentimeter hoch und stammen aus dem Frühbarock.

Als Kriegsdienstverweigerer anerkannt. 1000 Angehörige der Glaubensgemeinschaft „Zeugen Jehovas" sind unter den 6500 Wehrpflichtigen, die bisher in der Bundesrepublik als Kriegsdienstverweigerer anerkannt worden sind. Von diesen 1000 wurden bisher 300 zum zivilen Ersatzdienst einberufen. doch haben nur 70 der Einberufung Folge geleistet.

Langen, den 12. Februar 1963

Der eigene Schatten

Erfahrene Reiter wissen, daß es Pferde gibt, die sonst recht gutartig sind, vor dem eigenen Schatten aber erschrecken und scheu werden. Man kann mit diesen Tieren nicht viel anfangen, es sei denn, man behandelt sie so vorsichtig wie weiland Alexander der Große, der ein solches Tier — Bucephalos mit Namen — besaß und zu seinem Leibroß machte. Er ließ es von den Stallknechten, wenn er es besteigen wollte, immer mit dem Kopf zur Sonne stellen, so daß Bucephalos seinen Schatten nicht sah, und seinen Reiter lammfromm erwartete.

Wenn man einmal über diese Angst vor dem eigenen Schatten nachdenkt, dann kommt einem der Verdacht, daß von dieser Angst nicht nur die Pferde befallen werden. Auch wir Menschen kennen das Gefühl, das uns beschleicht, wenn wir plötzlich vor uns den Schatten unserer Taten oder unserer Pläne sehen. So mancher schreckte im letzten Augenblick vor einem tollkühnen Unternehmen zurück, wenn er an den Schatten dachte, den es werfen würde; andere wiederum sehen ihr Leben lang den Schatten eines unüberlegten Entschlusses vor sich mit ihnen auf dem Weg durch's Dasein gehen. Für uns Menschen ist es nicht so einfach wie für das Roß Bucephalos: Auch wenn wir uns der Sonne zuwenden, um den Schatten nicht mehr zu sehen, so wissen wir doch, daß er immer hinter uns bleibt und uns folgt, wohin wir auch gehen. Sollen wir darum nervös und scheu werden? Das macht die Sache nur schlimmer. Erinnern wir uns lieber daran, daß es ohne Schatten auch kein Licht gibt, und achten wir darauf, daß unser eigener Schatten nicht so groß wird, daß er das Leuchten unserer Persönlichkeit verdeckt.

WIR GRATULIEREN

...Frau Katharina Busch, Feldstraße 4, zum 79. Geburtstag, Frau Elisabeth Kath. Helfmann, Gartenstraße 25, zum 86. Geburtstag und Frau Alma Anna Kreher, Südl. Ringstraße 90, zum 82. Geburtstag am 13. 2.;

...Herrn Peter Sallwey II, Wolsgartenstr. 33, zum 87. Geburtstag am 14. 2.;

...Herrn Philipp Steitz I, Lutherstraße 29, zum 88. Geburtstag und Herrn Ferdinand Dotzauer, Südl. Ringstraße 170, zum 89. Geburtstag am 15. 2.

Wir wünschen den Hochbetagten einen auch weiterhin gesegneten Lebensabend.

* **Jahrgänge treffen sich.** Während sich der Jahrgang 1894/95 morgen Mittwoch, 17 Uhr, in der TV-Gaststätte trifft, hat der Jahrgang 1895/96 am selben Tag, 17 Uhr, im „Lämmchen" ein kameradschaftliches Beisammensein arrangiert.

* **Fasching am Fastnachtsdienstag.** Auch dieses Jahr will die Sport- und Sängergemeinschaft am Fastnachtsdienstag am Nachmittag ihren Kindermaskenball und am Abend ihren Faschingskehraus im Hotel „Zum Lämmchen" abhalten. Die Gestaltung haben die Handballer übernommen, die mit Überraschungen aufwarten werden. Näheres wird in der Langener Zeitung bekannt gemacht.

Für Stunden Tauwetter

Am Samstag stieg die Temperatur erstmals seit Wochen wenig über den Gefrierpunkt. Das hatte zur Folge, daß der Schnee- und Eisbelag auf den Straßen etwas auftaute. Das erste Schneewasser suchte sich bereits einen Weg. Die Witterung wurde direkt als mild empfunden und mancher glaubte, der Winter sei nun um. In der Nacht zum Sonntag sanken jedoch die Temperaturen wieder unter Null, und nach der Voraussage der Meteorologen wird es auch weiterhin noch recht winterlich bleiben.

* **Streunende Hunde.** Herrenlose Hunde bilden z. Z. eine Gefahr im Straßenverkehr. Wiederholt wurde bereits beobachtet, daß Kraftfahrer in Gefahr gebracht wurden, weil sie wegen der Vierbeiner, die planlos über die Straßen laufen, scharf abbremsen mußten. Bei den oft glatten Fahrbahnen ist das immer ein Risiko. Die Hundehalter sollten daher in ihrem eigenen Interesse etwas mehr auf ihre Tiere achten und diese schärfer unter Kontrolle halten.

* **Rätselhafte Auto-Beraubung.** Am Sonntag wurde in den frühen Morgenstunden der Langener Polizei eine Autoberaubung gemeldet, die am Jahnplatz stattgefunden haben soll. Nach Angaben des Fahrers eines Personenwagens wurden aus diesem Fahrzeug 3 Mäntel, 1 Koffer mit Faschingskostümen und andere Sachen entwendet. Die Tat soll ausgeführt worden sein, während sich die Insassen auf einer Faschingsveranstaltung befanden. Die Polizei konnte allerdings keine Spuren einer gewaltsamen Öffnung des Wagens feststellen. Die Türen waren verschlossen und die Fenster zu.

* **2 Kinder fanden nicht mehr nach Hause.** Am Freitagmittag nahm sich eine Frau zweier Kinder an, die nicht mehr nach Hause fanden. Die Polizei, zu der sie die Kinder brachte, fand schließlich heraus, daß die Eltern der Kleinen in der Südlichen Ringstraße wohnen.

* **Üble Schläger.** In der Nacht zum Samstag wurden am Lutherplatz zwei Männer von angetrunkenen Burschen zusammengeschlagen. Als Täter ermittelte die Polizei junge Männer aus Langen, die den Beamten nicht unbekannt sind. Erst vor kurzer Zeit hatten diese an der gleichen Stelle einen anderen Einwohner aus Langen angegriffen und verletzt.

Der Ärger mit den Dosen

„Mancher gibt sich viele Müh' — auf kriegt er die Dose nie". Wilhelm Busch würde sich ärgern, daß er so falsch zitiert wird, aber dafür hatte er ja auch noch keinen Ärger mit dem Öffnen von Konservendosen. Mit Hilfe von Dosenöffner und erleichternden Kraftausdrücken schafft man es schließlich immer. Und oft genug erinnern zerschundene Finger noch mehrere Tage an den erfolgreichen Kampf. Seit einiger Zeit sind jedoch Fischvollkonserven auf dem Markt, die Dosenöffner, Kraftausdrücke und zerschundene Finger überflüssig machen. Ähnlich wie das Einmachglas der Hausfrau sind die ovalen Dosen mit einem Gummiring versehen. Man zieht an der Gummilasche, der Ring löst sich, der Deckel läßt sich abnehmen und gibt den schmackhaften Inhalt frei. Es geht also auch ohne „Schwerarbeit"!

* **Aufgefahren.** Es vergeht kaum ein Tag, an dem nicht ein Auffahrunfall im Stadtgebiet registriert wird. Nicht immer sind die glatten Straßen Ursache dieser Unfälle. Am Donnerstag wellte ein Personenwagen in den Hof einer Gaststätte am Lutherplatz einbiegen. Als der Fahrer langsamer fuhr, prallte ein nachfolgender Wagen von hinten auf. Beide Autos wurden beschädigt.

* **Straße als Abstellplatz.** Laufend werden der Polizei Autos gemeldet, die in irgend einer Straße abgestellt werden und dort tagelang stehen. Den Anwohnern kommt dadurch der Verdacht, daß es sich um gestohlene Fahrzeuge handelt. Die Nachprüfungen ergeben in den meisten Fällen, daß die Besitzer auswärts wohnen und ihre Autos angeblich wegen Betriebsschäden stehen lassen mußten.

Gefährliche Autoknackerbande gefaßt

Am Samstag gelang gegen Mitternacht der Langener Polizei ein guter Fang. Sie nahm 3 Männer aus Offenbach fest, die kurz zuvor mit einem Personenwagen am Wilhelm-Leuschner-Platz gegen eine Hauswand gefahren waren. Die drei hatten das Fahrzeug bereits verlassen und entfernten sich in Richtung Borngasse/Rathaushof. Augenzeugen brachten die Polizei auf die richtige Fährte, so daß die Flüchtenden den Polizisten direkt in die Arme liefen. Anscheinend hatten sie keine Ahnung von der Nähe der Polizeiwache, denn das unmittelbare Erscheinen der Beamten hatte sie derart überrascht, daß sie keine Anstalten mehr zur Flucht machten.

Die anschließenden Ermittlungen ergaben, daß es sich bei den 3 Festgenommenen um eine langgesuchte Autoknackerbande handelt. Es wird vermutet, daß etwa 50—60 Autodiebstähle und Beraubungen auf deren Konto kommen. Den Personenwagen, mit dem die Täter nach Langen fuhren und verunglückten, hatten sie zuvor ebenfalls gestohlen. Das Auto wurde bei dem Aufprall erheblich beschädigt. Das Trio wurde dem Richter vorgeführt, der Haftbefehl erließ.

US-Kommandant von Rhein-Main-Flughafen ehrte deutsche Angestellte

Auf dem Rhein-Main-Militärflughafen wurden 281 deutsche Arbeitnehmer für ihre langjährigen treuen Dienste durch den Kommandanten Oberst J. G. McDonald geehrt. Nach gemeinsamem Essen im Offiziersclub des Militärflughafens, an dem auch die Abteilungsleiter und amerikanischen Vorgesetzten der Geehrten teilnahmen, wurden die deutschen Arbeitnehmer durch den Kommandanten mit Urkunden und goldenen Anstecknadeln ausgezeichnet.

In einer Ansprache hob Oberst McDonald die Treue dieser Arbeitnehmer als sehr lobenswert hervor und führte dazu u. a. aus: „Indem wir Ihrer Treue Anerkennung zollen, sollten wir diese Gelegenheit benutzen, uns unserer Partnerschaft zu erinnern und unsere Verpflichtung gegenüber unserem gemeinsamen Ziel erneuern. Ich sage Partnerschaft, denn Sie und ich sind zur Erhaltung westlicher Lebensart Partner und Verbündete der NATO. Es ist mir daher eine sehr große Freude, Ihnen meine höchste Anerkennung für ihre Mitarbeit in den vergangenen Jahren auszusprechen und — was ebenso wichtig ist und worin ich Vertrauen habe — für Ihre Mitarbeit in der Zukunft."

Unter den geehrten deutschen Angestellten befindet sich auch Frau Gerda Schlich aus Langen, Friedensstraße, die bereits 17 Jahre für die amerikanische Luftwaffe tätig ist und davon 10 Jahre als Sekretärin auf dem Rhein-Main-Militärflughafen.

In den kommenden Wochen werden weitere 212 Personen geehrt, die am 31. 12. 62 eine Dienstzeit von 10 und mehr Jahren bei den amerikanischen Streitkräften geleistet haben.

In diesem Zusammenhang ist zu bemerken, daß die 281 geehrten Arbeitnehmer mit 15 bis 17 Dienstjahren einen Durchschnitt von 15 % der gesamten deutschen Belegschaft ausmachen. 47 % der auf dem Militärflughafen Beschäftigten sind mehr als 10 Jahre tätig, während die deutschen Arbeitnehmer mit mehr als 5 Dienstjahren immerhin einen Prozentsatz von 68,2 ausmachen.

B 3 bleibt im Gespräch

Protestsitzung wird vorbereitet

Am kommenden Donnerstagnachmittag werden im Rathaussaal die Vertreter der Magistrate von Neu-Isenburg, Sprendlingen, Dreieichenhain und des Gemeindevorstandes Egelsbach zu einer erneuten Besprechung erwartet. Auch Stadtverordnetenvorsteher Dr. Mehne hat seine Kollegen aus diesen Nachbarstädten und -gemeinden zum gleichen Zeitpunkt eingeladen. Man will in dieser Besprechung die letzten Fragen über die beabsichtigte gemeinsame Gemeindevertretersitzung klären. Vor einiger Zeit hat das Langener Stadtparlament hinsichtlich der neuen B 3 die Initiative ergriffen und empfohlen, möglichst in einer gemeinsamen Aktion den beschleunigten Ausbau der neuen Bundesstraße 3 Frankfurt—Darmstadt zu fordern. Daraufhin hatte der Langener Magistrat die Nachbarstädte und -gemeinden zu einer ersten Aussprache am 14. Dezember 1962 nach Langen eingeladen, an der auch der Leiter des Straßenneubauamtes Hessen-Süd in Darmstadt teilnahm.

Damals wurde ein Vorschlag angenommen, wonach in einer gemeinsamen Gemeindevertretersitzung eine Resolution gefaßt werden soll, mit dem Ziel, gegen die Zurückstellung des Projekts zu protestieren. Außerdem sollen die Bundestagsabgeordneten aus Stadt und Kreis Offenbach beim Bundesverkehrsminister und der Landtagsabgeordnete des Kreises Offenbach beim Hessischen Minister für Verkehr intervenieren. Inzwischen hatte der Bundesverkehrsminister in einem Schreiben an die Bundestagsabgeordneten Dr. Kohut, Dr. Schmidt, Dr. Kanka und Seibert gebeten, dahingehend einzuwirken, daß die geplante Protestversammlung unterbleibt, da sie doch keinen Erfolg bringen werde. Der Minister wies in diesen Schreiben gleichzeitig darauf hin, daß für den Bau einer neuen B 3 Frankfurt—Darmstadt vorläufig kein Geld vorhanden sei.

Jahreshauptversammlung des DRK

Am 25. Jan. fand im Gasthaus „Zum Lämmchen" die Jahreshauptversammlung des Deutschen Roten Kreuzes Ortsvereinigung Langen statt. Nach einer Gedenkminute zu Ehren der verstorbenen Mitglieder gab der 1. Vorsitzende, Herr Anthes, einen Bericht über das verflossene Jahr, in dem er betonte, daß dieses sehr reich an Arbeit für alle Aktiven gewesen sei. Der Vorsitzende dankte herzlich für die geleistete Arbeit und sprach die Hoffnung aus, daß im kommenden Jahr sich noch einige junge Männer beim DRK Langen einfinden möchten. Besondere Aufmerksamkeit wurde dem technischen Bericht entgegengebracht, den Helmuth Möbius in seiner Eigenschaft als Bereitschaftsführer der Versammlung unterbreitete.

Die Bereitschaftführerin, Helene Schäfer, konnte in ihrem Bericht auf eine rege Tätigkeit der Abt. W. verweisen, so daß zusammenfassend gesagt werden kann, daß beide Bereitschaften gute Arbeit im Jahre 1962 geleistet haben. 126 Sportplatzeinsätze, 38 sonstige und 82 Einsätze bei Unfällen, 18 Nachtwachen und über 1000 Stunden an Krankenpflege waren zu bewältigen. Ferner wurden 1962 zwei Blutspende-Termine mit insgesamt 196 Spendern durchgeführt. Zwei Lehrgänge in der Ersten Hilfe wurden durchgeführt, im Januar 62 unter der Leitung von Dr. Feind vom Kreiskrankenhaus Langen und im November unter der Leitung von Dr. Heinz Hanke mit je 25 Teilnehmern.

Dem Bericht „Betreuung für hilfsbedürftige Mitbürger in Langen" war zu entnehmen, daß 67 Familien mit Bekleidung, Lebensmitteln und Schuhen versorgt werden konnten.

Durch die rege Mithilfe der Langener Bevölkerung bei Sammlungen und durch Spenden war es dem Ortsverein möglich, auch im letzten Jahr den Krankenpflegeartikel-Bestand teilweise zu erneuern und zu verbessern. Alle diese Geräte wurden im Jahre 1962 von der Bevölkerung oft in Anspruch genommen. Auch das moderne Sauerstoffgerät wurde mit großem Erfolg angewandt.

Einen Großeinsatz brachte auch die alljährlich stattfindende Altbürgerehrung, die von den Helferinnen und Helfern mit Liebe und besonderer Einsatzbereitschaft wahrgenommen wurde.

Eine Schauübung vom DRK Mörfelden wurde besucht, wobei das moderne Verbandszelt des DRK Langen der Öffentlichkeit gezeigt wurde, was im ganzen Kreis Gr.-Gerau große Beachtung fand.

Der 1. Vorsitzende verlas auch für den verhinderten Schatzmeister Albert Schäfer den Kassenbericht. Kassenrevisor Otto Michel lobte in seinen Ausführungen die einwandfreie Buchführung und stellte den Antrag auf Entlastung, dem auch einstimmig entsprochen wurde. Der vom Vorstand ausgearbeitete Haushaltsplan für das Jahr 1963 fand bei den Mitgliedern allgemeine Zustimmung.

Den Abschluß der Versammlung bildete eine rege Aussprache über beabsichtigte Verbesserungen für das Jahr 1963. J. W.

In Langen

REHBERG

Waschmaschinen ab 260,- Schleudern ab 118,-
Kombinationen und Vollautomaten

bis zu 500,— DM Nachlaß, fabrikneu, mit teilweise kleinen Schönheitsfehlern, volle Werksgarantie und Kundendienst auch im Landkreis. Teilzahlung bis 18 Monate. — Sofortige Auslieferung frei Haus.

Besichtigung und Verkauf nur Mittwoch, den 13. Februar 1963 von 10.00 bis 18.00 Uhr im Gasthaus „Frankfurter Hof", Lutherplatz 2

AEG

Verkaufsleitung: Horst Schulz, Kaiserslautern, Pariser Straße 82

Belauschte Vogelwelt

Der Bund für Vogelschutz, Gruppe Langen, setzt seine Vorträge im Winterhalbjahr 1962-63 fort mit einem Farbdia-Vortrag, den Lehrer Gg. Kirschner, Darmstadt-Eberstadt, am Freitag (15. 2.) um 20 Uhr im Saal 13/14 der Ludwig-Erk-Schule, Langen, Bahnstraße 42, halten wird.

Herr Kirschner betreut mit den Schulkindern seiner Vogelschutz- und Naturschutzgruppe ein Vogelschutzgebiet am Eberstädter Naturpfad. Aus dieser Jugendarbeit wird er berichten, wie es dazu kam und was heute geleistet wird. Interessante Farbdias geben Einblicke in das „Innenleben eines besetzten Nistkastens" und berichten von Beobachtungen am Vogelbad und an den Winterfutterstellen. Jedermann ist hierzu herzlich eingeladen.

Kostenloser Englischunterricht durch US-Missionare

Vor zwei Wochen begannen junge Amerikaner kostenlosen Unterricht in der Englischen Sprache zu erteilen. Einige junge und ältere Leute nehmen bereits mit Interesse daran teil. Gelehrt wird praktisches Englisch des täglichen Lebens. Dabei wird besonderer Wert auf die richtige Aussprache der Schüler gelegt.

In zwei Gruppen wird unterrichtet. Die Anfängergruppe wird von Mr. Robert Moss und die fortgeschrittene Gruppe von Mr. James Fisher geleitet. Die beiden jungen Amerikaner sind Missionare der „Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage". Für zweieinhalb Jahre haben sie ihre Universitätsstudien unterbrochen, um in Deutschland tätig zu sein. Mr. Moss studiert Soziologie ,und Mr. Fisher Hoch- und Tiefbau. Sie freuen sich, Leuten, die gern Englisch lernen möchten, behilflich sein zu können.

Kulturelle Veranstaltung im Waldstadion

Die Siedler-Arbeitsgemeinschaft Langen-Oberlinden hatte in Verbindung mit dem Arbeitskreis der heimatvertriebenen Jugend in Hessen zu einer kulturellen Veranstaltung am Freitag in das Waldstadion eingeladen. Die Siedler waren der Einladung so zahlreich gefolgt, daß kein Platz in der Gastwirtschaft des Waldstadions frei blieb. Das reichhaltige Programm wurde von 2 Jugendgruppen aus Erbach-Michelstadt und Hanau gestaltet. Im Anschluß an die Begrüßung durch den Sprecher der Siedlergemeinschaft, Herrn Lux, folgten Volkstänze in der Iglauer Tracht, Lieder, humorvolle Gesangsvorträge und besinnliche Worte. Der lustige Einakter Simon IV. bildete den humoristischen Höhepunkt. In der Pause erläuterte Herr Riemer aus Neu-Isenburg als Vorsitzender des Arbeitskreises der heimatvertriebenen Jugend in Hessen, Sinn und Zweck der kulturellen Arbeit. Herr Fischmann, Wiesbaden, Landesgeschäftsführer des BVD, begründete die Notwendigkeit der Pflege des heimatlichen Kulturgutes.

Herr Lux dankte im Namen der Siedler den Akteuren und der Beifall, der ihm entgegenschlug, konnte als Beweis dafür gewertet werden, daß er dabei vielen aus dem Herzen sprach.

Viele der Besucher blieben in fröhlicher Runde noch länger beisammen. Zur weiteren Pflege der Geselligkeit wurde eine Zusammenkunft im Waldstadion für Freitag, den 22. 2. vereinbart.

Eine Nacht in Moulin Rouge

Der mit hohen Erwartungen verbundene Kostümball des Automobil-Club Langen, der am Samstagabend in der Turnhalle stattfand, brachte eine weitere Steigerung innerhalb der Maskenbälle, die der ACL in den letzten Jahren veranstaltete. Im ausverkauften Saal (die Teilnehmerzahl war bewußt auf 500 begrenzt worden) herrschte schon ab 9 Uhr abends Hochstimmung und als um 10 Uhr die Bar-Keeper einmarschierten, war es höchste Zeit, die Moulin Rouge zu eröffnen, die den Eingang zur Bar innerhalb der äußerst geschickten Gesamtdekoration des Saales bildete. Überhaupt war diese Dekoration, im Zusammenklang mit vielen sehr schönen und phantasievollen Kostümen das Hervorstechende an diesem Fest. Es war leicht, in dieser phantastischen Umgebung etwaige lästige Hemmungen zu verlieren und sich unbeschwert vom Geschehen im Saal tragen zu lassen. Als das muntere Treiben dann gegen 3 Uhr nachts zu Ende gehen sollte, mußte die Kapelle Fritsch aus Weinheim noch über eine Stunde zugeben, denn noch keiner der Gäste hatte Lust, den schönen Abend schon so früh zu beenden.

* **Ein Auto, das niemand zu gehören schien.** An der Bundesstraße 44 in der Nähe der Einfahrt zur Kiesgrube wurde ein Personenwagen gefunden. Es handelt sich um einen Volkswagen mit einem amerikanischen Kennzeichen. In dem Wagen befanden sich auch die Fahrzeugpapiere. Da das Auto schon geraume Zeit an dieser Stelle stand, machten sich bereits Unbefugte an ihm zu schaffen. Nach Feststellungen der Polizei wurden einige Zubehörteile abmontiert.

Egelsbacher Nachrichten

WIR GRATULIEREN

...Frau Margarete Kömpel geb. Kühn, Bahnstraße 72, zum 82. Geburtstag, Frau Julie Lenhart geb. Glaser, Goethestr. 21, zum 73. Geburtstag und Herrn Ferdinand Künzel, Wolfsgartenstraße 43, zum 70. Geburtstag am 13. 2.

Wir wünschen den hochbetagten Egelsbacher Einwohnern auch für das neue Lebensjahr Gesundheit und recht viele schöne Stunden.

e **Monatsversammlung der Geflügelzüchter.** Am kommenden Donnerstag (14. 2.) findet im Gasthaus Hessischer Hof eine Monatsversammlung der Geflügelzüchter statt. Die zur Sprache kommenden wichtigen Tagesordnungspunkte veranlassen den Vorstand zur Bitte um vollzähliges Erscheinen.

e **Jahreshauptversammlung des Obst- und Gartenbauvereins.** Am kommenden Freitag findet im Gasthaus Hessischer Hof (Henssel) die Jahreshauptversammlung des Obst- und Gartenbauvereins statt. Auf der Tagesordnung steht u. a. auch die Neuwahl des Vorstandes.

Kulturkreis Egelsbach. Der für den heutigen Dienstag im Jahresprogramm 1962/63 angekündigte Kulturfilm-Abend muß wegen der noch herrschenden Kälte ausfallen. Die Veranstaltung soll zu gegebener Zeit nachgeholt werden. Weiterhin teilt das Volksbildungswerk Offenbach mit, daß die geplante kulturelle Studienfahrt nach Paris in der Zeit vom 11. bis 17. Mai stattfindet. Wenn der 38sitzige moderne Reisebus (keine eingebauten Mittelplätze) voll besetzt wird, ermäßigt sich der Reisepreis auf 85,— DM. In der Vorankündigung war von einem Preis von 95,— DM gesprochen worden. Reiseprospekte über diese Fahrt sind in der Geschäftsstelle des Kulturkreises Egelsbach, Rheinstraße 53, zu erhalten. Allein aus Egelsbach haben sich bereits 8 Teilnehmer gemeldet. Etwaige weitere Interessenten für die Fahrt nach Paris werden gebeten, umgehend in der Geschäftsstelle vorzusprechen.

Große Fremdensitzung der KGE e. V.

Am Samstag fand in der großartig dekorierten Egelsbacher „Narrhalla" die Fremdensitzung der Egelsbacher Karnevalsgesellschaft unter dem Motto: „Trotz Eis und Schnee zur KGE" statt. Ministerpräsident Walter Kühn fand in seiner Begrüßung herzliche Worte für das Erscheinen der Kappenbrüder aus Dreieichenhain und des an Stelle des an Grippe erkrankten Bürgermeisters erschienenen 1. Beigeordneten Wilhelm Thomin. Dem mit seinem Gefolge prunkvoll auftretenden Prinzenpaar übergab der 1. Beigeordnete Thomin den Schlüssel der Gemeinde Egelsbach mit den Worten, er hoffe, daß die Kasse gut gefüllt sei, wenn die Schlüssel wieder zurückgegeben würden und daß dann auch sonst noch alles in Ordnung sei. Als Dank dafür überreichte Ministerpräsident Walter Kühn Herrn Thomin den Büttenorden und den Orden „wider die menschliche Heiserkeit".

Begeistert begrüßte das Prinzenpaar seine Untertanen, die mit den Worten: „Wir geloben, närrisch und verrückt, ehrlich und freudig die Anordnungen des Prinzen Fritz, Herrscher von Allianz und seiner Prinzessin Monika, Gebieterin von Ufa und Gloria, zu befolgen", den Treueschwur leisteten.

Sitzungspräsident Stornfels gab bekannt, daß es sich in dieser Kampagne zum 11. Male jährte, daß Walter Kühn im Elferrat das Amt des Ministerpräsidenten ausübe. Als Zeichen der Anerkennung überreichte er im Namen aller ehemaligen und derzeitigen Mitglieder des närrischen Ministeriums Ministerpräsident Kühn einen goldenen Ring.

Als Chef des Protokolls besah sich Gottfried Müller die lokalen Ereignisse durch die Narrenbrille, gedachte dabei sowohl der unvollendeten Heidelberger Straße, als auch der gestohlenen Batterie des Gemeindewagens. Mit einem Blick nach Bonn meinte er, daß der Bonner Uwe es ja nicht dem Hamburger Uwe gleichtun solle, der schießen müsse, während er nur verteidigen dürfe.

Als nach dem Abmarsch des Protokollers das Licht an- und ausging, beruhigte Sitzungspräsident Stornfels die „Narren" mit den Worten, daß dies nicht etwa auf einen allgemeinen Kurzschluß, sondern nur auf eine Raketenlandung ganz in der Nähe zurückzuführen sei. Tatsächlich erschien kurz darauf ein „Astronaut der Vereinten Nationen" mit seiner Rakete in der Bütt und berichtete, daß er im Auftrag der UN das Leben auf anderen Planeten erforscht habe. Bei einem Empfang beim Kanzler des Mars habe er mit einem Fernrohr die Erde betrachtet und dabei viel beobachtet. Unter großem Jubel entpuppte sich der Astronaut als der Exprinz der KGE und Elferratsmitglied Reinhold Leonhart. Etwas ganz neues boten die Sänger der KGE. Sie erschienen in diesem Jahr als „Parrebachstelze" und brachten das von Ernst Alfred Vogt komponierte Lied „In Elschbach zur Fassenacht". Ernst Alfred Vogt erhielt dafür dann vom Sitzungspräsidenten den Verdienstorden für musikalische Darbietungen.

Einen Strohwitwer, dessen Frau 6 Wochen in Erholung mußte, stellte Stefan Matelski dar. Für seinen gelungenen Vortrag erhielt auch er vom Sitzungspräsidenten den Büttenorden und den Jokuspokal.

Als Kohlenhändler kam Sitzungspräsident H. Stornfels in die Bütt, der wie er sagte, in der glücklichen Lage sei, sein Büro mit den laufend eingehenden Beschwerdebriefen zu heizen. Auch für die Verordnung, daß ab sofort nur noch Schulen und Krankenhäuser mit Heizöl beliefert werden dürfen, habe er eine Lösung gefunden. Nach seiner Kundenliste habe Egelsbach jetzt 381 Schulen und 79 Krankenhäuser. Ansonsten lasse er jeden 3. Tag ein Waisenkind aus dem Berg der Bestellungen 3—4 glückliche Gewinner ziehen, denen eine Lieferung versprochen werde.

Das Ballett der SSG führte anschließend unter Leitung von Frau Bärenz „Von den blauen Bergen" vor. Für diese Darbietung erhielten die Ballettmädels vom Sitzungspräsidenten der KGE ein kleines Geschenk. Dann ging es wieder ins politische Geschehen, als der Aktive der KGE, Heinz Gleichmann, sich als Regierungsumbilder vorstellte, der alle Minister des Elferrats nach Bonn in die Ministerien schicken wollte und auch sonst noch einige Änderungsvorschläge vorbrachte, die sich aber kaum in der Praxis verwirklichen lassen. Danach waren wieder die „Parrebachstelze" zu hören. Dieses Mal brachten sie den Schlager „Was hat sich Tante Emma aus Italien mitgebracht" und das Lied „Beim Bembelwirt". Zum Dank erhielten auch sie mit ihrem Flügelmann Heinz Anthes den Büttenorden und als Zugabe genehmigte Sitzungspräsident Stornfels noch „Ich hab den Vater Rhein in seinem Bett gesehen". Nach diesen Liedern kam dann noch einmal Gottfried Müller in die Bütt. Aber diesmal nicht als Protokoller, sondern als reuevoller Ehemann, der nach jeder „Untat" seiner Hulda Besserung gelobte. Einen überaus erfolgreichen Angriff auf die Lachmuskeln unternahmen die Dreieichenhainer Knoll und Boll. Abschließend wurde „die Schau des Abends" geboten. Das Hofballett der KGE vom vorigen Jahr zeigte als Turnriege aus dem Jahre 1888 einige Schauübungen. Der Leiter der Gruppe, Martin Becker, erhielt dafür den Orden für turnerische Aktivität in hohem Alter. Bei dieser Gelegenheit holte auch der Dreieichenhainer Ministerpräsident Georg Leonhardt die Ordensübergabe an die Turnriege, die in der vergangenen Woche in Dreieichenhain gastierte, nach.

Aus Dreieichenhain stieg Georg Gerhardt in die Bütte und trug als Babysitter viel zur allgemeinen Heiterkeit bei. Die Elschbächer Gemüsefraa, wie stets ein Höhepunkt, glossierte das lokale Geschehen. Diesmal wußte sie vom Jäger, der statt der Wildsau einen Ochsen erschoß, und vom essigtrinkenden Bürgermeister zu berichten. Auch die Gemeindearbeiter hatten es ihr wieder angetan. Im Gegensatz zum vorigen Jahr allerdings mit einem dicken Lob. Für deren Arbeit bei nahezu 20 Grad Kälte zur Reparatur von Rohrbrüchen, verlangte sie sogar doppeltes Gehalt im Monat Januar.

Mit einem Jägertanz stellte sich das Ballett der SSG vor. Die Einstudierung dieser Darbietung hatte Frau Liesel Henninger übernommen. Herbert Rückert stellte sich als „Der Müde" vor, dem seit der Einführung der 40-Stunden-Woche 4 Stunden Schlaf am Tag fehlen. Sein Wahlspruch: „Wer schläft, der sündigt nicht". Für Herbert Rückert stieg als besondere Auszeichnung die erste und einzige Rakete des Abends.

Nach der Pause erfolgte der offizielle Empfang der Delegation aus Dreieichenhain, die in diesem Jahr ihr Prinzenpaar wieder exthronisieren mußten und daher als Revolutionskomitee erschienen waren.

Der Main-Neckar-Schnellweg

Wie nunmehr feststehen dürfte, berühren sich auf dem Wege nach Süden der neue Main-Neckar-Schnellweg und die neue Bundesstraße 3 (Frankfurt-Heidelberg) in der Nähe des Eberstädter Main-Neckar-Bahnhofes. Der Verkehr von der Bergstraße her wird dadurch schon vor Eberstadt abgefangen und über einen Außenring in Richtung Autobahn Frankfurt bzw. Mainz-Wiesbaden weitergeleitet. Dadurch wird die enge Ortsdurchfahrt des Stadtteils Eberstadt wesentlich entlastet.

Die Stadt Darmstadt bedauert zwar, daß durch die neuen Straßenführungen Wald in Wegfall kommt, doch müsse im Hinblick auf die zukünftige Entwicklung das Opfer gebracht werden. Vor allem soll vermieden werden, daß Wohngebiete durch die neue Linienführung benachteiligt werden. Die jetzige Lösung, so sagte der Darmstädter Oberbürgermeister Dr. Engel vor der Presse, komme weitgehend allen Interessen entgegen, die mit dem Projekt verbunden seien.

Erzhausen

Von der Arbeit der Gemeindevertreter

Unter Vorsitz von Konrad Becker fand im Sitzungssaal des Rathauses eine öffentliche Gemeindevertretersitzung statt. Wichtiger Punkt der Tagesordnung war zweifellos die Vergabe der Arbeiten für die Ortskanalisation und die dazugehörige Materiallieferung für den 1. Bauabschnitt in der Gemeinde Erzhausen. Nach eingehender Beratung im Finanz- und Hauptausschuß wurde einstimmig beschlossen, der Firma Philipp Büttner und Söhne in Erzhausen als Angebotsniedrigste die Ausführungen der Arbeiten zu übertragen. Bei der Submission am 31. Januar 1963 wurden insgesamt 9 Angebote für die Ausführung der Kanalisationsarbeiten in Erzhausen abgegeben. Mit dem Beginn der Arbeiten wurde von der Firma Philipp Büttner und Söhne als Termin der 15. Juni 1963 angegeben. Dieser Grund bewog bereits den Finanz- und Hauptausschuß, den Gemeindevorstand zu beauftragen, zu ermitteln, zu welchem Zeitpunkt der Angebotszweite bzw. Angebotsdritte in der Lage ist, mit der Ausführung der Kanalisationsarbeiten zu beginnen. Wie Bürgermeister Leyer mitteilte, sind aber auch diese beiden Firmen nicht in der Lage, bedeutend früher mit den Arbeiten zu beginnen. Angebotsniedrigste bei der Materiallieferung war die Firma Hauck und Nöth aus Babenhausen. Diese Firma wurde aus diesem Grunde auch einstimmig mit der Materiallieferung beauftragt. Eingegangen waren 3 Angebote.

In diesem Zusammenhang wurden auch die Arbeiten für die Renovierung des oberen linken Schulsaales der Schiller-Schule vergeben. Die Firma Wilhelm Schick aus Erzhausen wurde mit der Ausführung der Weißbinderarbeiten und die Firma Heinrich Wannemacher aus Erzhausen mit der Ausführung der Elektroinstallationsarbeiten beauftragt. Die Renovierung des Schulsaales wird rund 4500 bis 5000 DM kosten.

Einstimmig wurde von der Gemeindevertretung der Bebauungsplan des Industriegeländes der Firma K. W. Friedrich in Erzhausen „Neben der Stützelwiese" nach § 10 des Bundesbaugesetzes als Satzung beschlossen.

Hinsichtlich der Herstellung einer Gedenktafel für den verstorbenen Bürgermeister Heinrich Lotz, wurde der Gemeindevorstand einstimmig zur Auftragserteilung beauftragt. Vorgesehen ist eine aus Stein gehauene Gedenktafel.

Götzenhain

g **Wir gratulieren.** Morgen begeht Herr Paul Essel, Frankfurter Straße 1, seinen 73. Geburtstag; am Freitag wird Herr Wilhelm Schäfer, Friedenstraße 3, 75 Jahre alt. Mag den beiden betagten Ortsbürgern auch im neuen Lebensjahr Gottes Segen beschieden sein.

g **Rohrbruch.** Ein Rohrbruch lähmte am Wochenende längere Zeit den Durchgangsverkehr durch die Bahnstraße. Den ganzen Samstag über bis spät in die Nacht waren neben dem Kommandeur der Freiwilligen Feuerwehr und anderen Männern vorwiegend Mitglieder des Gemeindevorstandes und der Gemeindevertretung eifrig bemüht, den Schaden zu beheben.

Offenthal

o **Schulungsabend der Feuerwehr.** Morgen findet um 20.15 Uhr im oberen Saal der alten Schule ein Schulungsabend der Freiwilligen Feuerwehr statt.

o **Kappenabend des Musikvereins.** Am kommenden Samstag, dem 16. Februar, veranstaltet der Offenthaler Musikverein im Gasthaus „Darmstädter Hof" einen Kappenabend.

o **Holz für Ortsbürger.** Wie Bürgermeister Zimmer in der letzten Gemeindevertretersitzung mitteilte, hat das Forstamt Langen 144 Raummeter Knorr- und Knüppelholz für die Offenthaler Ortsbürger freigegeben. Die Verlosung desselben wird in nächster Zeit erfolgen.

Nachtrag zur Gemeindevertretersitzung

Bürgermeister Albert Zimmer gab in der letzten Gemeindevertretersitzung, über die wir bereits ausführlich berichteten, den Schlußbericht des Kreisrechnungsprüfungsamtes über die Prüfung der Jahresrechnung 1960 bekannt. Der Bericht wies keine Mängel auf, und so konnte dem damals noch amtierenden Altbürgermeister Georg Zimmer die Entlastung erteilt werden.

Eine abschließende Feststellung des Kreisrechnungsprüfungsamtes über eine vom 21. 9. bis 27. 9. 62 stattgefundene unvermutete überörtliche Kassenprüfung war den beiden Fraktionen zugeleitet worden. Eine Stellungnahme des Gemeindevorstandes hierzu erbat sich Gemeindevertreter Willi Bitsch für die nächste Sitzung.

Schließlich stimmte man noch der Verpachtung der gemeindeeigenen Wiese an der Rutschbach in Flur 14 Nr. 55 mit 9122 qm an Herrn Gustav Mirbach zu. Der jährliche Pachtpreis beträgt 40 Mark.

Zusätzlich wurde dann noch ein Antrag der SPD-Fraktion, betreffend Auflösung des Bauausschusses, Neuwahl des Bauausschusses und Ergänzungswahl zur Schuldeputation behandelt. Erforderlich sind die Neuwahl und Ergänzungswahl durch das Ausscheiden des Gemeindevertreters Alois Ganß geworden. Die Neuwahl ergab folgende Zusammensetzung des Bauauschusses: von der FWV Herr Langer, Herr Beckmann und Herr Hartmann (als Ersatzmann); von der SPD Herr Konrad Zimmer, Herr Kurt Bitsch und Herr Wolfenstätter (als Ersatzmann). Herr Willi Bitsch wurde einstimmig in die Schuldeputation gewählt.

Trunkenheit häufigster Grund

Trunkenheit am Steuer ist weiterhin der häufigste Grund für die Entziehung von Führerscheinen. Das ergibt sich aus einer Mitteilung des Statistischen Landesamtes in Wiesbaden, nach der im ersten Halbjahr 1962 zusammen 3200 Personen die Fahrerlaubnis entzogen wurde. Gegenüber dem gleichen Zeitraum 1961 stieg die Zahl der Entziehungen um 5,8 Prozent. Das Fahren ohne gültigen Führerschein in der entsprechenden Klasse ist mit sieben Prozent der zweithäufigste Grund zum Entzug der Fahrerlaubnis.

Bekanntmachung der AOK

Die Beitragserhebung der **Pflicht- und Freiwilligen-Beiträge** findet wie folgt statt:

In **Offenthal:** Mittwoch, 13. 2. 63, von 10.30 bis 11.30 Uhr, bei Beckmann, Messeler Str. 1.

In **Egelsbach:** Mittwoch, 13. 2. 63, von 13.30 bis 15.00 Uhr, im Rathaussaal.

SCHLACHTFEST

jeden Donnerstag ab 18.00 Uhr.

Verkauf auch über die Straße.

Es ladet freundlichst ein:

Fam. Henßel - „Hess. Hof", Tel. 2082

Gut brennender weißer **Herd** mit Backofen billig zu verkaufen.
Egelsbach, E.-Ludwig-Straße 29

Kleinanzeigen haben immer Erfolg!

Für die vielen Aufmerksamkeiten und Geschenke anläßlich unserer Verlobung danken wir hierdurch allen recht herzlich.

Irene Heck — Egelsbach Heinestraße 14
Bernd Scherf — Neu-Isenburg Wiesenstraße

Todesanzeige

Meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Schwägerin

Frau Marie Anthes

geb. Weber

ist am 9. 2. 1963 nach längerer Krankheit im 62. Lebensjahr verstorben.

In stiller Trauer:
Philipp Anthes II
nebst Angehörige

Egelsbach, Außerhalb 48

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 15. Februar 1963, um 15.30 Uhr auf dem Friedhof zu Egelsbach statt.

TODESANZEIGE

Plötzlich und unerwartet verschied am 7. Februar 1963 nach kurzer, schwerer Krankheit mein herzensguter Mann, unser treusorgender, lieber Vater, Schwiegervater, Opa, Bruder, Schwager und Onkel

Herr Philipp Kühn

im 72. Lebensjahr.

In tiefer Trauer:
Elisabeth Kühn geb. Kuhn
Anny Tributsch geb. Kühn
Frieda Kissel geb. Kühn
Albrecht Kissel
Gunter Tributsch als Enkel

Egelsbach, den 7. Februar 1963
Lutherstraße 12

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 13. Februar 1963, um 11.00 Uhr von der Trauerhalle des Friedhofes aus statt.

„Messer - Gabel - Schere - Licht . . .“

Auch die Kaffeemühle kann zu den verbotenen Dingen gehören / Vor Schreck ließ Mutti die Torte fallen

„Komm mit zu uns“, bat Ilse ihre Freundin Renate nach der Schule. „Mutti hat heute nachmittag Kaffeebesuch, da spielen wir beide auch ‚Besuchen‘ und backen einen Kuchen auf meinem Puppenherd — das wird fein!“

Gesagt, getan. Ilses Mutti war nicht zu Hause, als die beiden 10jährigen Mädel ankamen, aber das tat nichts, beide strebten

Für die JUGEND

gleich zur Küche und fingen bald munter an zu werken.

Plötzlich hielt Ilse, die den Kuchenteig, für den sie der Mutti ein wenig Mehl, Zucker und Milch stibitzt hatte, rühren sollte, inne:

„Halt, ich hab's — das rühren wir mit der Maschine!“

„Wo denn, willst du den Teig vielleicht in der Waschmaschine quirlen?“ lachte Rena.

„Quatsch! Hier: das ist für uns gerade recht, hat Mutti vorige Woche gekauft.“ Und Ilse brachte flink eine Elektro-Kaffeemühle herbei. Nun war auch Rena begeistert. Rasch wurden die Zutaten eingefüllt, Deckel drauf, ein Druck auf den Knopf — schon surrte das Mahlwerk! Doch das Ergebnis befriedigte die kleinen Köchinnen nicht ganz: Statt in zarten, hellen Kuchenteig waren die Zutaten durch den Kaffeestaub, der noch in der Mühle war, zu einer trüben, graubraunen Masse geworden.

Kritisch betrachteten die Mädel ihr Werk, da kam Renate eine Idee:

„Du, wir machen einfach einen Schokoladenkuchen!“

„Prima“, jubelte Ilse und füllte eifrig Kakaopulver und Milch in die Maschine, während Rena die im Deckel haften gebliebenen Teigreste zusammenscharrte.

Wieder ein Druck auf den roten Knopf und — ein Entsetzensschrei hallte durch die Küche: Ilse hatte in der Eile vergessen, den Deckel wieder auf die Mühle zu setzen! Nun war in Sekundenschnelle das ganze Teiggemisch herausgeschleudert worden und hatte die Kinder, den Tisch, das Büfett und den Kühlschrank mit tausend kakaobraunen Tupfen übersät. Es war ein Graus!

Starr vor Schreck sahen die beiden Sünderinnen sich an. Noch immer hielt Ilse die Kaffeemühle in ihren zitternden Händen, da hörte man draußen die Flurtür gehen.

„Mutti kommt“, flüsterte Ilse und — pardauz — klirrte die neue, schöne Mühle auf den Steinfußboden.

„Guten Tag, Kinder!“ rief in diesem Augenblick Mutti fröhlich beim Eintreten und hielt sorgsam ein verheißungsvolles Kuchenpaket vor sich. „Spielt ihr schön, ja? Nun müßt ihr aber ein paar Minuten Platz machen, Müllers werden gleich hier sein, ich will schnell Kaffee ko...“

„Kaffee kochen“, hatte Mutti sagen wollen — da hatte sie die Bescherung entdeckt, und das Wort blieb ihr im Halse stecken.

„Oh“, stöhnte sie und lehnte sich mit geschlossenen Augen an die Wand. Kraftlos ließ sie die Arme sinken. „Blubh“ machte es — da lag auch die schöne Sahnetorte auf den Fliesen...

Glücklicherweise waren Müllers humorvolle Leute. Sie fanden Muttis eilig zubereiteten Pulverkaffee prachtvoll und die gänzlich aus der Form geratene Sahnetorte zauberhaft.

Ilse und Rena aber bekamen noch lange Zeit nach diesem verhängnisvollen Tag eine dicke Gänsehaut, wenn sie nur irgendwo das Wort „Kaffeemühle“ hörten.

Was mag der kleine Petz dort oben erspäht haben? Ihr könnt sicher sein, daß Mutter Bär ganz in der Nähe ist und aufpaßt, daß dem vorwitzigen Jüngsten nichts geschieht. Foto: Weskamp

Der Faltbrief wurde immer schmutzig

„Nun sieh dir doch einmal diesen Faltbrief an“, sagte der Buchhändler Brewer in Brighton (England) zu seiner Frau. Schmutzig und zerrissen ist er! So ein Ding kann man sich doch nicht aufheben.“

„Vielleicht findest du einen anderen Weg, die Briefe sauber an ihr Ziel kommen zu lassen?“ meinte die Frau. Und der Buchhändler Brewer fand einen anderen Weg, wenn er auch viele Monate dazu brauchte, bis er den richtigen Gedanken hatte. „Damit der Brief nicht verschmutzt werde, müßte er, genau wie ein Buch, eine Schutzhülle bekommen“, sagte der Buchhändler. Das Material war gegeben: Papier. Also falzte er diesea Papier so lange, bis er die richtige Form herausfand. Nun blieb nur mehr die Beschleunigung des Arbeitsvorganges bei der Herstellung der Hüllen. Was war da zu tun?

Der Buchhändler schnitt aus Blech eine Schablone, die er auf das Papier legte um es danach zuzuschneiden, dann mußte es nur noch gefaltet werden. 1830 tauchten diese Briefumschläge im Handel auf, denn sie waren wirklich praktisch. Die Londoner Firma Dobbs & Co. kaufte Brewer die Erfindung ab und stellte Briefumschläge fabrikmäßig her. Sie vertrieb die neue Ware über ganz England und verkaufte sie ins Ausland. 34 Jahre später, also 1864, schnitt man in diese Hüllen ein Fenster, unterklebte es mit durchsichtigem Papier, und ließ sich dieses neue Kuvert als Fensterumschlag patentieren. Doch aus Papierersparnisgründen griff man in Deutschland im ersten und zweiten Weltkrieg wieder auf den Faltbrief zurück.

Ausreißer Howard bei Nasser zu Gast

Englischer Schüler geht heimlich auf große Fahrt / Von Ägypten eingeladen

Bei seinen Kameraden galt der vierzehnjährige englische Schüler Howard Jones aus Kent als Träumer. Ständig schwärmte er von dem alten Aegypten und den Pharaonen, und in Gedanken lebte er mit jenen Menschen, die vor Jahrtausenden unsere Erde bevölkerten. Howard Jones ist von einer Leidenschaft gepackt: Er will der Geschichte ihre Rätsel entreißen und nach ihren Geheimnissen graben; mit einem Wort: Der Vierzehnjährige will Archäologe und Altertumsforscher werden. Eines Tages hielt er es nicht mehr in seinem Elternhaus in Kent aus. Alles was er besaß, hatte er verkauft: Fahrrad, Briefmarkensammlung usw. Dann kam der große Augenblick: An einem Morgen blieb der Platz von Howard Jones in der Schule leer, denn der Junge hatte die Reise in die Welt angetreten. Sein Ziel war Aegypten. Howard kam glücklich in Calais an und wanderte über Paris weiter nach Poitiers — immer auf der Suche nach der Vergangenheit. Aber in Poitiers hatte der Junge Pech: Die Polizei erwischte ihn und brachte ihn in das Elternhaus nach Kent zurück.

Inzwischen erfuhr der ägyptische Staatschef Nasser von dem Vorfall und interessierte sich für den englischen Jungen, der mit solcher Leidenschaft Archäologe werden wollte, um die Geheimnisse des alten Aegypten ergründen zu können. Nasser lud Howard Jones und seine Mutter ein, nach Kairo zu kommen. Wochenlang reiste der Junge im Auto und auf dem Rücken der Kamele durch das Land am Nil. Er durfte die Pyramiden schauen, das Sonnenboot von Giseh; er durfte durch uralte Gräber schreiten. Aegyptische Archäologen führten den jungen Engländer und erklärten ihm alles. Staatschef Nasser empfing den Jungen zum Tee und sagte: „Ich habe dich eingeladen, weil ich deinen abenteuerlichen Geist bewundere. Ich hoffe, daß du eines Tages als Archäologe nach Aegypten zurückkehren wirst!“

Zum Abschied übergaben die ägyptischen Archäologen ihrem „kleinen Professor“ (wie sie Howard Jones nannten) einige Katzenmumien, kostbare Statuen und Tonwaren aus der Zeit des alten Aegyptens, rund 2500 Jahre alt. Als der Junge wieder die Schulbank in Kent drückte, tat er den heimlichen Schwur, sich jetzt doppelt anzustrengen, um sein Ziel zu erreichen und Archäologe zu werden, damit er bald wieder in das geheimnisvolle Land am Nil zurückkehren kann.

Für den Gartenfreund

Unsere Clivien

Der Stolz vieler Zimmergärtner ist die anspruchslose, jedes Jahr mit herrlichen Blüten erscheinende Clivie. Es kommt einer kleinen Katastrophe gleich, wenn die Blütenknospen einmal sitzenbleiben. Dann fragt man sich bestürzt, was wurde falsch gemacht? Ein kleiner Katalog der Clivien-Wünsche kann vielleicht die Erklärung bringen. So verlangen Clivien einen festen Stammplatz am Fensterbrett, sie wollen also nicht gedreht werden oder dauernd den Standort wechseln müssen. Während der Wachstumszeit soll die Temperatur 18 bis 20 Grad betragen, der Standort hell, aber nicht sonnig sein. Außerdem ist unbedingt eine ausreichende Ruhezeit zu gewähren, damit die Pflanze nach der Blüte wieder zu Kräften kommt. Die Ruhezeit, während der nicht gedüngt und viel weniger gegossen werden soll, beginnt Anfang August und endet etwa Anfang Dezember. Diese Ruhezeit sollte streng eingehalten werden, weil dadurch die Blütenbildung gefördert wird. In der Ruhezeit soll die Temperatur bei 10 Grad liegen. Danach soll wieder regelmäßig gegossen und gedüngt werden. Bei richtiger Behandlung und gesunder Pflanze ist mit einer Blütezeit von Februar bis Mai und meist auch noch im Juli/August zu rechnen. Es ist auch darauf zu achten, daß die Clivien ständig abgespritzt werden, weil eine Staubschicht an den Blättern das Wachstum ziemlich beeinträchtigen kann.

Wie kann man das Bodenleben fördern?

Viele der im Boden befindlichen Bakterien, Pilze, Algen, Regenwürmer usw. kann man mit den guten Zwergen aus alten Märchen und Sagen vergleichen, die unter Tage für uns arbeiten und die Fruchtbarkeit des Bodens vergrößern. Wir müssen daher alles tun, um ihre Tätigkeit zu fördern. Dazu gehört vor allem eine gute Ernährung. Wichtigstes Nahrungsmittel für die Bodenlebewesen ist leicht verrottbare organische Substanz, die wir in Form von Ernterückständen oder geeigneten Humusdünger in den Boden bringen. Zum Aufbau ihres eiweißreichen Körpers brauchen die Bakterien und Pilze weiterhin viel Stickstoff, den sie in ihrem Organismus festlegen und so vor Auswaschung schützen. In geringen Mengen werden aber auch alle übrigen Pflanzennährstoffe benötigt. Neben der Düngung ist vor allem eine gute Bodenlockerung wichtig. Sie fördert die Erwärmung des Bodens, von der das Bodenleben in starkem Maß abhängt. Eine mittlere Bodenfeuchtigkeit sagt vor allem den Bodentieren zu. Die für die Bodenfruchtbarkeit bedeutenden Bakterien und Regenwürmer lieben eine neutrale bis alkalische Bodenreaktion.

Unkrautbekämpfung nach alten und neuen Verfahren

Die Acker- und Pflanzenbauabteilung der Deutschen Landwirtschafts - Gesellschaft (DLG) veranstaltete durch ihren Ausschuß für Pflanzenschutz Mitte d. J. eine interessante Vortragstagung in Heilbronn. Dabei wurden „Die grasartigen Unkräuter und ihre Bekämpfung“ von Prof. Dr. Bernhard Rademacher, Stuttgart-Hohenheim, „Die Unkrautbekämpfung im Hackfruchtbau“ von Dr. Günther Bachthaler, Rotthalmünster, und „Die Unkrautbekämpfung in Gemüsekulturen“ von Hans Orth, Fischenich/Bez. Köln, vortragsmäßig behandelt. Diese allgemein interessierenden Referate sind nun unter dem Titel „Unkrautbekämpfung nach alten und neuen Verfahren“ als „Arbeiten der DLG', Band 86, vom DLG-Verlag, Frankfurt a. Main, Rüsterstraße 13, zum Preis von DM 2,80 (DLG-Mitglieder DM 2,25) zu erhalten.

Roman von E. Lindemann - PRISMA-Verlag, Detmold

32. Fortsetzung

„Es kann sein, daß schon die nächsten Stunden zu einer raschen Entscheidung drängen, Parshutam“, hatte er gesagt, „Du weißt, daß es darum geht, die Prinzessin, meine Schwester und den Professor in Sicherheit zu bringen. Halte darum in deinem Bungalow einen schnellen Wagen bereit, denn an die Palastautomobile kann ich nicht heran, sie sind streng bewacht.“

„Soll geschehen, Teurer, soll geschehen“, hatte Parshutam versprochen, und als Karsten um die Abendstunde des anderen Tages Perusin aufsuchte, stand der gewünschte Wagen einsteigebereit in der Garage des Bungalows.

„Packe deine Sachen und lege dich stets angekleidet zu Bett“, riet er dem Schwager, „und wenn ich eines Nachts hier plötzlich vor dir stehe, so erschrick nicht. Meine Spürnase wittert Unrat. Was die Burschen vorhaben, weiß ich noch nicht, aber daß diese Fahrt ins Gebirge keine Vergnügungsreise ist, dafür will ich meinen Kopf verwetten.“

„Weiß Irene von deinen Befürchtungen?“ fragte Perusin.

„Keine Spur, sie ist schon nervös genug und soll mir mit ihrer Unruhe nicht auch noch unsere Patientin anstecken.“

„Dann ist es gut, Hans, ich werde zu jeder Tages- und Nachtzeit bereit sein.“

Zwei Tage und zwei Nächte waren der Prinz und Narendra ausgeblieben. Am morgen des dritten Tages kehrten sie zurück, und sogleich herrschte im Palast wieder ein Kommen und Gehen der Würdenträger, Beamten, Offiziere und der Dienerschaft.

Zwischen den Kitmutgars sah man hier und da das lichtblaue Tuch Iskander Acharyas aufleuchten, der seine Augen und Ohren überall hatte.

Es riecht brenzlig, dachte er bei sich, mir scheint hier wird gezündet. Und in Gedanken rechnete er nach, wann der Fürst frühestens eintreffen könne.

O ihr Götter Indiens, fügt es, daß er sich noch in Delhi aufhält und sich nicht — wie es schon vorgekommen ist— im Gefolge des Vizekönigs auf einer Regierungsreise befindet! murmelte er leise vor sich hin.

Um die Mittagszeit wurde es wieder still in den Gängen des Palastes. Trotzdem gab Karsten, hinter einem dicken Pfeiler verborgen, seinen Posten nicht auf.

Diese nun schon seit vielen Monaten geübte Wachsamkeit und sein ständiges Mißtrauen gegen Dara und Narendra hatten seine Sinne so geschärft und verfeinert, daß er — wie Irene manchmal sagte — das Gras wachsen hörte.

Irgend etwas bereitete sich vor, das spürte er in allen Nerven. Also hieß es aufpassen!

Es mochte eine Stunde vergangen sein, als der Prinz seinen Arbeitsraum verließ.

Vorsichtig folgte ihm Karsten, und als Dara ohne anzuklopfen, die Tür zu Tanjas Krankenzimmer öffnete, schlüpfte der listige Späher wiederum in den bergenden Schutz einer Säule.

Kaum hatte sich die hohe, schwere Tür hinter dem Prinzen geschlossen, so öffnete sie sich von neuem, und die Pflegeschwester kam heraus. Ihr braunes Gesicht, umrahmt vom Weiß der Schwesternhaube, zeigte ängstliche Unruhe.

Sie entfernte sich nicht weit, sondern kehrte immer wieder mit trippelnden Schrittchen zu der hohen Tür zurück.

Plötzlich geschah etwas Schreckliches: Aus dem Zimmer der Kranken ertönten Schreie, so gequält und furchtbar, daß es Karsten eiskalt über den Rücken lief. Die kleine Schwester stand wie gelähmt, die Hände auf die Lippen pressend, grau im Gesicht und hilflos.

Da wurde die Tür aufgerissen. Dara stürzte heraus, und noch niemals hatte Karsten das Antlitz des Mannes so entsetzt gesehen. Wie ein völlig Verstörter fuhr er die Schwester an: „Was stehst du hier herum . . . hörst du's denn nicht? Dieses Schreien . . . dieses Schreien! Lauf . . . hol' den Arzt . . . schnell, einen Arzt!“

Während er diese Worte, wie gehetzt von Angst, hervorstieß, war das Schreien im Zimmer in ein herzzerreißendes, anhaltendes Jammern übergegangen.

Er sah, daß Dara sich über die Kranke beugte, die sich in wilden Schmerzen wand. Aber — und Karstens Herz jubelte auf — Tanja lag in gekrümmter Haltung mit angezogenen Beinen auf ihrem Lager, und diese Beine zuckten . . . bewegten sich!

Wie ein Pfeil schnellte er davon, um Perusin die frohe Botschaft zu bringen. Tanja konnte er im Augenblick nicht helfen. Doch in wenigen Minuten würde Neoghy da sein und ihr Linderung verschaffen.

Karsten lief und lief. Seine langen Beine spürten kaum den Boden unter seinen nackten Sohlen, so flog er dahin.

Endlich, endlich, jubelte er. Sie kann die gelähmten Glieder rühren!

Eine halbe Stunde später war er wieder im Palast bei der Fürstin. Die beiden Frauen weinten vor Freude. Sie waren bei Tanja gewesen, die jetzt ruhig schlief. Da der Besuch bei ihrer Tochter die Rani sehr aufgeregt hatte, zog sie sich bald zurück und ließ die Geschwister allein.

„Nur noch wenige Tage, und wir können abreisen, Hans“, sagte Irene glücklich. „Aber ich möchte wohl wissen, warum mir der Prinz auf einmal befahl, die heutige Nacht bei Tanja zu verbringen, nachdem er vorher alle meine Bitten, ständig um sie sein zu dürfen abgewiesen hatte? Auch Doktor Neoghy und Doktor Chapur müssen im Palast bleiben. Sie sollen in dem Raum neben dem Krankenzimmer einquartiert werden, den die Schwestern bewohnt haben, um sogleich zur Hand zu sein, wenn man sie braucht.“

Karsten zog die Stirn kraus und dachte nach. Aber wie sehr er auch überlegte, er konnte für diese Maßnahmen, die gleich nach der Operation der Patientin verständlicher gewesen wären, keinen vernünftigen Grund finden. Und wieder überfielen ihn Mißtrauen und Sorge.

„Hast du während des Besuches bei Tanja mit ihr sprechen können?“ fragte er die Schwester.

Irene verneinte. „Die Ärmste war so erschöpft von dem Schmerzanfall, daß sie kaum lächeln, geschweige denn zu reden vermochte. Es fiel mir nur auf, daß ihre Augen eine panische Angst verrieten, sobald Dara sich ihr näherte. Er muß ihr irgend etwas gesagt haben, was sie sehr aufgeregt und entsetzt hat. Vielleicht wurde dadurch der Schmerzanfall ausgelöst, durch Schockwirkung . . . denke ich mir. Bald darauf begann das Betäubungsmittel, das Neoghy ihr verabreicht hatte, zu wirken, und während wir noch an ihrem Bett saßen, schlief sie ein.“

Fortsetzung folgt

Sicherheit, die es nicht gibt

Es vergeht kaum eine Woche, in der wir nicht von einem großen Unglück hören, das irgendwo auf der Erde geschieht. Einmal ist es ein Flugzeug, dann wieder ein Bergwerk, Autos und Eisenbahnen verunglücken. Es sind natürlich nur Ausnahmen, das wissen wir — oder können es nachrechnen. Aber wir hören so vieles — und vielleicht stehen in uns doch Zweifel an Sicherheit und Zuverlässigkeit auf.

Nach einem jeden Unglück gibt es eine gründliche Untersuchung über den Vorfall und die Ursachen. Es dauert oft Wochen, dann hören wir: es war menschliches Versagen, ein technischer Fehler — oder unglückliches Zusammentreffen verschiedener Bedingungen. Verstehen wir auch nicht zu viel von technischen Dingen, irgendwie scheint uns das einsichtig zu sein — man hat die Ursache gefunden, es hätte nicht so kommen müssen, man kann es, wird es verhindern — und wir haben das Gefühl der Sicherheit, das Vertrauen auf die Technik wiedergefunden. Es war eben nur eine Panne, eine Ausnahme, nicht aber etwas Selbstverständliches.

Diese Art zu denken haben wir nun einmal — auch bei anderen Ereignissen unseres Lebens. Da stirbt ein Mensch. Wir lesen die Todesursache, wir bekommen eine Erklärung, weshalb er gestorben ist — eine Erklärung, die den Eindruck erweckt: Man hätte es eigentlich verhindern können. Wenn er anders gelebt hätte, wenn die Aerzte aufgepaßt hätten, wenn man rechtzeitig die Behandlung aufgenommen hätte — dann wäre dieser Mensch nicht gestorben. Oft wenden wir das dann auch auf unser eigenes Leben an, damit es uns nicht genauso geht!

Theoretisch wissen wir natürlich, daß jeder von uns sterben muß. Aber fast scheint es so, als wollten wir das vergessen, als suchten wir Gründe und Erklärungen, die den Tod dann doch nur als Unglücksfall, Panne — und Ausnahme erweisen. Er hätte noch länger leben können, sagen wir. Oder würde es uns einfallen, auch nur zu denken: Er war ein Mensch, deshalb mußte er sterben?

Was würde eine Untersuchungskommission zu hören bekommen, die als Unglücksursache angibt, daß es sich eben um eine Maschine gehandelt hat, die von Menschen gemacht worden ist, die deshalb notwendig unzuverlässig sein muß, die nicht beständig ist, die ihre Fehler hat? So unmöglich und absurd eine solche Deutung zu sein scheint — ist vielleicht doch mehr daran, als wir auf den ersten Blick annehmen wollen?

Lösen wir unser Denken für einen Augenblick aus der Beschäftigung mit dem Jetzt, mit dem, was uns umgibt und unsere Aufmerksamkeit fesselt. Was war vor mir? Wie viele Menschen haben gearbeitet, etwas getan und hergestellt — und was ist geblieben? Wo sind die mächtigen Reiche der Erde geblieben? Man zeigt die letzten Überreste und stummen Zeugen einer großen Zeit in unseren Museen. Alles andere ist vergangen und verfallen. Wir nehmen für uns natürlich in Anspruch, daß wir verstehen, was Geschichte ist, daß sie Wandel und Vergehen einschließt. Ob wir es aber wirklich wissen — und es auf unser Leben anwenden?

Ein jeder legt sich seine eigene Welt- und Lebensanschauung zurecht — was nicht ausschließt, daß die großen Systeme, zu denen wir auch die Religion rechnen, ihre Bedeutung, ihren Einfluß haben. Aber wirksam werden sie nur in der Übernahme von dem einzelnen Menschen, in der Anwendung auf das wirkliche Leben. So wie wir das Leben ansehen — werden wir mit der Tatsache, daß einmal Schluß sein wird, fertig? Hat sie nur den Charakter einer Panne, eines Unglücks, das man verhindern könnte, einer Ausnahme?

Man kann über dieses Ende und Vergehen predigen, schreiben und reden — die wirksamste und überzeugendste Predigt bleibt die Zeit selbst, auch unsere! Es ist nicht damit getan, daß wir uns bei der Nachricht von einem Unglück, von einem Todesfall zu einem flüchtigen „Ist das nicht schrecklich!“ aufraffen. Diese Ereignisse verlangen eine andere Stellungnahme — die einzig gültige Antwort ist: Es gibt hier nicht die letzte Sicherheit, die wir nötig haben und suchen, damit unser Leben gesichert ist.

Der Schauspieler

Die Welt, die er sich wählte,
Steht über Raum und Zeit.
Die Bretter, die ihm dienen,
Sind wunderbar geweiht.

Das Wechselnde ist wahrer,
Als was zum Scheine ruht,
Und hinter allen Masken
Birgt sich des Geistes Glut

Käthe Kamossa

Die Dichter und das Leben

Vielleicht gibt es schönere Zeiten; aber diese ist die unsere. *Sartre*

*

Die Gegenwart ist das erregendste aller Abenteuer. *Halldor Laxness*

*

Das Leben ist eine ununterbrochene Folge falscher Situationen. *Thornton Wilder*

*

Nichts kann so phantastisch sein wie die Wirklichkeit. *Christopher Fry*

Die weiße Pracht des Winters ist zu grauen Pfützen zerschmolzen, betrübt schickt der Himmel noch ein paar Regentropfen nach. Foto: Dr. Wolff & Tritschler

Alle Briefe sehen gleich aus

Heutzutage sehen alle Briefe gleich aus. Man mag an seinen besten Freund schreiben, an das Finanzamt, an die Firma, bei der man wer weiß was für Karriere zu machen gedenkt, man mag schreiben an wen man will, tipp — tipp — tipp, schon hat man die freundlichsten Grüße, die höfliche Bitte um Steuererlaß und eine Aufzählung seiner Vorzüge fein säuberlich in Reih und Glied auf einem weißen DIN-A-4-Bogen aufgebaut.

Heutzutage schreibt man alles mit der Schreibmaschine.

Ein trauriger Fall, wie es scheint, denn niemand kann heute noch einen Brief freudig überrascht hochhalten: Schaut nur, dieser Felix schreibt wie gestochen! Ein Wort wie das andere! Ich wußte es immer, der Felix hat einen sauberen Charakter!

Der Freund ruft es, der Steuerinspektor. Und der Firmenchef weiß sofort: Mit einem solchen Felix engagiert er den Mann, den er braucht.

Damit also ist es nichts, denn Felixens Reiseschreibmaschine hat keinen Charakter. Sie schreibt wie alle Schreibmaschinen der Welt, und Felix vertippt sich obendrein in jedem zweiten Satz.

Wer sich jedoch einen Sinn für edle Schriftzüge bewahrt hat, der braucht nur an den Fuß des Briefes zu schauen.

Es ist eine Freude, die Unterschrift zu bestaunen, mit ihrem großartigen F, dem bescheidenen e, dem formschönen l, dem kerzengraden i mit dem kunstvollen Tüpfelchen — und dann erst das x! Niemand vermag ein solches x auf das Papier zu schmettern wie Felix. Das muß alle Welt für ihn einnehmen.

Aber die Welt versteht leider gar nichts von prächtigen Unterschriften. Allenfalls kommt einer daher, so ein Grobian, legt seinen dicken Zeigefinger auf das charaktervolle „Felix“ und fragt: „Was heißt denn dieses geistlose Gekritzele?“

Zeus und die Esel

Von Gotthold Ephraim Lessing

Die Esel beklagten sich bei Zeus, daß die Menschen mit ihnen zu grausam umgingen. „Unser starker Rücken“, sagten sie, „trägt ihre Lasten, unter welchen sie und jedes schwächere Tier erliegen müßten. Und doch wollen sie uns durch unbarmherzige Schläge zu einer Geschwindigkeit nötigen, die uns durch die Last unmöglich gemacht würde, wenn sie uns auch die Natur nicht versagt hätte. Verbiete ihnen, Zeus, so unbillig zu sein, wenn sich die Menschen anders etwas Böses verbieten lassen. Wir wollen ihnen dienen, weil es scheinet, daß du uns dazu erschaffen hast: Allein geschlagen wollen wir ohne Ursache nicht sein.“

„Meine Geschöpfe“, antwortete Zeus, „Die Bitte ist nicht ungerecht, aber ich sehe keine Möglichkeit, die Menschen davon zu überzeugen, daß eure natürliche Langsamkeit keine Faulheit sei. Und solange sie dies nicht glauben, werdet ihr geschlagen werden. Doch ich sinne, euer Schicksal zu erleichtern. Die Unempfindlichkeit soll von nun an euer Teil sein. Eure Haut soll sich gegen die Schläge verhärten und den Arm des Treibers ermüden.“

„Zeus“, schrien die Esel, „du bist allzeit weise und gnädig!“ Sie gingen erfreut von seinem Throne, als dem Throne der allgemeinen Liebe.

Mein Vater pflegte vor Tisch ...

Eine Lanze für den Gewohnheitsmenschen / Von Christine Brückner

Ich glaube nicht, daß die Leute, die in den Zeitschriften meine Lebensprobleme lösen wollen, recht haben. Sie haben eine fatale Art, das Leben als eine permanente Krankheit anzusehen, die man nur überstehen kann, wenn man sich der und der Rezepte bedient. Eines der beliebtesten Rezepte dieser Problem-Löser ist der Kampf gegen die Gewohnheiten. Gewohnheiten, sagen sie, stumpfen ab, verflachen den Menschen, töten Freundschaft, Liebe ... Gegenmittel: Abwechslung, Beweglichkeit. Nur nicht ruhig werden! Nur nicht zur Besinnung kommen! Ordentlich Betrieb —

Ein Gewohnheitsmensch! Es gibt kaum ein ärgeres Schimpfwort.

Vielleicht haben sie recht — —. Aber ich, ich habe mich entschlossen, ein Gewohnheitsmensch zu werden. Es wird nämlich Zeit, daß ich etwas zu tun pflege.

Ich muß da an meinen Vater denken. Mein Vater pflegte sich vor Tisch, just in dem Augenblick, in dem meine Mutter rief, daß das Essen fertig sei, ans Klavier zu setzen, und dann spielte er erst noch ein Stückchen. Manchmal auch zwei. Gar nicht, um sie zu ärgern! Nur so; vielleicht beruhigte es ihn; vielleicht war ihm dann das Essen bekömmlicher, die Familie erträglicher. Was auch immer, jedenfalls pflegte er es zu tun. Damals fiel er meiner Mutter wohl sehr damit auf die Nerven. Heute ist das bald zwanzig Jahre her und wie oft, wenn wir uns zu Tisch setzen, meine Mutter, meine Geschwister und ich, wenn wir noch einmal alle zusammen sind, sagt einer: Wißt ihr noch, wie Vater sich immer gerade ans Klavier setzte . . .? Und dann lachen wir zusammen und denken zurück und sind glücklich.

Vielleicht waren wir glücklich, weil unser Leben einen Rhythmus, weil jedes Ding seinen festen Platz hatte. Weil nicht andauernd ‚etwas unternommen' wurde? Gewiß war ich damals nicht glücklich, weil ich samstags immer ‚das Blanke putzen' mußte (sämtliche Wasserhähne, die kupfernen Wärmflaschen und die Messingtüren an Vaters Kachelofen), aber heute hat es seinen Platz in meinen Erinnerungen, genau wie die 50 Pfennige, die ich im Monat dafür bekam. Nicht das Zufällige und Einmalige bestimmt ja den Grundton unserer Erinnerungen, sondern das, was ständig war.

Meine Großmutter hatte einen Kalender, in den trug sie mit Bleistift Tag für Tag ein, wieviel Eier sie aus den Nestern holte. Am Ende des Jahres zählte sie sie zusammen. Außerdem machte sie kleine rote Kreuze, wenn Sonnenschein war, und manchmal schrieb sie mit ihrer kleinen sauberen Schrift in die Spalten: „Traurig über Wilhelm“; „Gefreut über Brief von Else“. Nichts weiter. Gefreut über ... Gelacht ... Geweint über ... Und ihre Kinder lasen besorgt die Eintragungen. Daß nur nicht zu oft dastand: Geweint über Wilhelm! Traurig über Else! — Großmutter wird am Sylvesterabend nicht ihre Tränen und ihr Lachen addiert haben, wie sie die Eier zählte, die ihre Hühner legten, aber sie hat diese Kalenderblätter aufgehoben. Und heute können wir die Ernte ihres Lebens davon ablesen: wieviel Freude, wieviel Leid, wieviel Sonne — und wieviel Eier. Ich meine, daß das eine sehr liebe Gewohnheit war!

Mein anderer Großvater, der kaufte in jedem Juni zwei Kirschbäume und dann lud er seine sieben Kinder in einen Kremser. Es wurde ein Ausflug gemacht zu den Bäumen, die man plündern durfte wie einen Weihnachtsbaum. In jedem Jahr. Die Bäume standen immer in dem gleichen Garten, und es war der gleiche Kutscher, der gleiche Kremser, die gleichen Pferde. Vielleicht war es für die Kinder gar nichts Besonderes. Aber wenn es meine Mutter heute erzählt, dann meine ich mit auf dem Kutschwagen zu sitzen und durch den Junisonntag zu fahren. Großvater — ich habe ihn nicht gekannt — singt mit seinem warmen, lauten Bariton „Geh aus mein Herz und suche Freud . . .“

Die lieben Gewohnheiten! Was da alles mitklingt: Spott, Ärger und ein wenig Verachtung. Waren es etwa keine lieben Gewohnheiten? Gewohnheiten allein tun es auch nicht. Sie müssen liebenswert sein. Das ist die Schwierigkeit: Gewohnheiten zu haben, die unsere Enkel einmal sagen lassen: Großmutter pflegte in der Dämmerung immer ... und die unserer lieben Familie nicht Tag für Tag auf die Nerven gingen.

Sehen Sie, ich — um nur ein Beispiel zu nennen — verachte Eieruhren. Ich koche Eier ‚nach Gefühl'. Jeden Morgen zittre ich, wenn mein Mann sein Ei aufschlägt und es prüfend schief hält oder umkippt und mich dann wortlos ansieht. Ich gebe zu, manchmal ist's ein bißchen kleckrig, aber einen grünen Rand hat es bestimmt nie! Und Eier-nicht-kochen-Können ohne Eieruhr, das finde ich weniger blamabel als mit.

Vielleicht wird das einmal so eine Geschichte, die anfängt: Wenn Großmutter Eier kochte, pflegte sie immer ... und dann lachen sie immer über mich. Hoffentlich gehe ich ihnen heute nicht allzusehr auf die Nerven!

Und sonntags beim Nachmittagskaffee, wenn wir alle zusammen sind, dann pflegen wir ... Das ist so eine Sitte, die ich mit in die Ehe gebracht habe: Zum Sonntagnachmittag hat jeder eine Geschichte zur Unterhaltung beizutragen. Eine Geschichte — keinen Witz! Aber nach Möglichkeit heiter. Und wenn man schon Montag seine Geschichte erlebt, gehört oder gelesen hat und muß sie aufheben bis zum Sonntag, weil man nicht weiß, ob man noch eine bessere findet, — also das ist gar nicht so leicht bei uns, weil wir alle gern erzählen.

Gewohnheiten ranken sich nun einmal um die täglichen Dinge, die Mahlzeiten, den Gang zum Dienst, ums Schlafengehen. Haben wir doch Geduld mit den Gewohnheiten der lieben Familie! Heute sind es Gewohnheiten, morgen sind es unsere Erinnerungen — —.

Glanz und Elend des Managers

Einer wahren Begebenheit nacherzählt von Werner Richter

In Rochester, einer der mittleren Industriestädte im Staate New York, hatte der sechsundvierzigjährige Direktor einer Glaswarenfabrik, Rufus K. Dryer, ein angesehenes, doch vollkommen übliches Leben geführt, bis er am 8. Februar plötzlich verschwand. Am nächsten Tag fand man unweit der Stadt am Genesseefluß sein Auto mit sämtlichen Schlüsseln und seiner Brieftasche, die alle seine Ausweispapiere enthielt. Es war offenbar, er wollte seine Existenz loswerden, ein bei aller äußeren Vollkommenheit des amerikanischen Lebenskomforts doch so verbreiteter Wunsch, daß für ihn bereits die Formel „to go away from all this“ entstand und überall verstanden wird.

Monatelang blieb Dryer verschollen, kein übergroßes Kunststück, da ja nirgends in den Staaten für amerikanische Bürger eine Anmeldepflicht besteht. Seine Familie allerdings setzte Nachforschungen nach ihm unermüdlich fort, bis dieser Tage plötzlich aus dem tiefen Süden, aus Pensacola in Florida, ein Freund meldete, er glaube den Verlorenen gefunden zu haben: Er sei Clown in einem Wanderzirkus und habe, als Kaninchen verkleidet, soeben eine Schar von fünfhundert Kindern herrlich unterhalten. Und da der Zirkus am folgenden Tag schon weiterreisen wollte, gab die Familie Dryer dem Freund eilends alle erforderlichen Vollmachten, so daß er im Morgengrauen mit zwei Beamten des Sheriffs in die Wohnwagen des Zirkus eindringen konnte, wo er Rufus Dryer friedlich schlafend vorfand, mit vollkommen kahl geschorenem Kopf, in Pluderhosen und rosa Trikothemdchen des Clowns. Es stellte sich heraus, daß er im letzten Sommer den Zirkus in der Nähe von Rochester getroffen hatte und sich mit dem Clown Styron eng befreundet hatte, von dem er jetzt gleichsam als Unterclown für 25 Dollar wöchentlich engagiert worden war.

Zunächst gab Dryer vor, wie das in USA so üblich ist, an Amnesie, also an Erinnerungsschwund zu leiden und sich nicht entsinnen zu können, daß er je Rufus Dryer gewesen sei. Dann aber, als seine Frau in Pensacola anlangte, fand er sich allmählich damit ab, daß er wieder Manager einer Glaswarenfabrik in Rochester zu sein und statt 25 Dollar wöchentlich etwa 300 zu verdienen habe und daß seine Flucht in kleinste, überschaubare Lebensverhältnisse wie die eines Unterclowns in einem Wanderzirkus mißglückt war.

Sport-NACHRICHTEN

Sensationeller 3:1-Sieg des Clubs in Biebrich

Ausgerechnet beim favorisierten seitherigen Tabellendritten FC Biebrich kam der 1. FC Langen zu seinem ersten Sieg seit drei Monaten. Besonders sensationell wirkte dieser Erfolg auch noch deshalb, weil der Langener Angriff seit dem Derby gegen Ober-Roden im November kein Tor mehr erzielt hatte und ohne die erkrankten Kesper, Mikulas und Freisens in folgender „Verlegenheitsaufstellung" antreten mußte. Lotz, Gleiser, Herth, Pollich und Kaffenberger.

Wir möchten zwar eine Überbewertung dieses doppelten Punktgewinns vermeiden, denn nach wie vor befindet sich der Club im letzten Tabellendrittel, doch auf der anderen Seite gebührt der gesamten Langener Mannschaft für ihren ausgezeichneten Kampfgeist und gute Kondition ein Gesamtlob. Sie fand sich auch wesentlich besser mit den Platzverhältnissen ab und demonstrierte eine taktische Einstellung, die schließlich mit für den Sieg verantwortlich war.

Während die Stürmer des FV Biebrich den Ball immer wieder auf engstem Raum zuzuspielen versuchten und damit die konsequente Abwehr des Clubs, in der es diesmal keinen schwachen Punkt gab, nur selten in Verlegenheit bringen konnten, befolgten die Gäste ein wesentlich zweckmäßigeres Konzept. Der Halbrechte Gleiser beschattete den gegnerischen Spielmacher Grabowsky wirkungsvoll und ließ ihn bereits im Mittelfeld kaum zum Spielaufbau kommen. Die restlichen vier Angreifer des 1. FC Langen wechselten geschickt ihre Positionen und fanden bei weiten Vorlagen aus der Tiefe heraus immer wieder Lücken in der sonst so stabilen Hintermannschaft der Gastgeber. Außerdem stellte Metzger II in dieser Partie wieder einmal ganz deutlich nicht nur seine Qualitäten als energischer Abwehrspieler, sondern auch als offensiver Außenläufer unter Beweis. Er war der Motor der Langener Angriffe im Mittelfeld, und darüber hinaus wurden durch ihn zwei Tore eingeleitet.

Bezeichnend war, daß der FV Biebrich zwar öfter an der Strafraumgrenze des 1. FC Langen auftauchte und auch mehr Eckbälle erreichte, daß aber die Angriffe des Clubs gefährlicher wirkten und die größere Zahl an klaren Torchancen brachten. Einige besonders gute Möglichkeiten wurden dabei von dem jungen Mittelstürmer Herth, der verständlicher Weise bei seinem Debut noch nicht die nötige Ruhe und Kaltschnäuzigkeit besaß, sonst aber einen guten Eindruck hinterließ, vergeben. Aber auch Lotz und Kaffenberger zielten nicht immer genau genug, machten dies jedoch durch die bilderbuchmäßige Zusammenarbeit, die das zweite Tor zur Folge hatte, wieder gut.

Zunächst sah es allerdings nicht nach einem Erfolg der Gäste aus, sondern in den ersten zehn Minuten wurde das Langener Tor förmlich belagert. Aber bereits da deutete sich die zu große Unentschlossenheit und zu geringe Konzentration der Biebricher Stürmer an. Grabowsky und Klier erhielten Vorlagen im 5-Meter-Raum und schossen überhastet neben oder über das Tor.

In der nächsten Viertelstunde ging dann der Club zur Gegenoffensive über, und es zeigte sich sehr bald, daß die Hintermannschaft des FC Biebrich nicht aufmerksam genug war, so daß die Langener Stürmer wiederholt völlig unbehindert schießen konnten. Nur den guten Leistungen von Torwart Laux und dem Schußpech des Gegners hatten es die Gastgeber zu danken, daß sie nicht schon zu diesem Zeitpunkt in Rückstand gerieten. In der 12. Minute konnte Laux den Ball bei einer riskanten Rückgabe seines Stoppers gerade noch vor Kaffenberger aufnehmen. Dann schossen einmal Herth auf Vorlage von Pollich und Lotz im Anschluß an einen Freistoß nicht plaziert genug, um Laux zu schlagen. Die beiden ersten Chancen wurden aber von Kaffenberger, dessen Nachschuß in der 23. Minute über das leere Tor strich, und Herth, der eine genaue Flanke von Kaffenberger in der 29. Minute 5 Meter vor dem Tor freistehend erhielt und über die Latte lenkte, vergeben.

Auf der Gegenseite hatte Metzger I lediglich bei Eckbällen, die er sicher abfing oder wegfaustete, Gelegenheit, sich auszuzeichnen.

Zwei Minuten vor dem Seitenwechsel war dann endlich der 1:0-Führungstreffer des Clubs fällig. Metzger II war weit aufgerückt und riskierte aus ca. 25 Meter Entfernung einen wuchtigen Fernschuß. Der Ball sprang vom Pfosten ins Feld zurück, Herth war sofort da und verwandelte, ohne zu zögern.

So wie in der ersten Halbzeit war der energische Blitzstart des FV Biebrich auch nach der Pause erfolglos. Lediglich Klier vergab eine gute Ausgleichschance, als er in der 55. Minute eine Flanke von Haßler im Fallen über die Latte hob. Doch schon in der 57. Minute erlief sich Herth eine Steilvorlage und hatte nur noch Torhüter Laux vor sich. Er stolperte aber auf dem schweren Schneeboden und mußte dadurch schließlich aus zu spitzem Winkel schießen. Derselbe Spieler verfehlte dann in der 73. Minute eine genaue flache Vorlage von Metzger II im gegnerischen 5-Meter-Raum, so daß das 0:2 erst in der 84. Minute fiel: Lotz flankte unbehindert kurz vor das Tor des FV Biebrich, und Kaffenberger lenkte neben den offensichtlich völlig überraschten Abwehrspielern der Gastgeber mit dem Kopf ein.

Eine Minute später geriet der Sieg des 1. FC Langen allerdings noch einmal in Gefahr, denn mit einem plazierten Flachschuß verkürzte Klier auf 1:2.

Trotz der Anfeuerungen der Zuschauer konnte sich der FV Biebrich nun aber nicht mehr zu einem wirkungsvollen Endspurt aufraffen, sondern der 1. FC Langen verfügte über die größeren Kraftreserven. Metzger II spielte weiterhin offensiv und kam in der 90. Minute an zwei Gegnern vorbei, ehe er im Strafraum vom dritten Angreifer gelegt wurde. Der fälligen Elfmeter verwandelte Schwarze sicher zum 1:3-Endstand.

Das Vorspiel der Reservemannschaften fiel aus.

Der verdorbene Magen

Viele Menschen leiden zu irgendeiner Zeit ihres Lebens einmal an einer Magenerkrankung. Einen verdorbenen Magen hat fast jeder einmal. Bei vielen heilen diese akuten Störungen ohne Behandlung ab, andere leiden jedoch Jahre und Jahrzehnte an Magenschleimhauterkrankungen. Ihre Arbeitsfreude und ihre Ausgeglichenheit werden häufig so stark gestört, daß man bei chronisch Magenkranken fast von einer Wesensänderung sprechen kann.

Es gibt eine Vielzahl von Schädigungen, die häufig — ohne daß man gleich die Ursache erkennt — zu einer akuten Magenschleimhautentzündung, dem sogenannten verdorbenen Magen führen können. Alkoholmißbrauch gehört zu den häufigsten Ursachen; der eine verträgt viel, der andere wenig und der dritte überhaupt nichts. Schon kleine Mengen können eine akute Magenschädigung herbeiführen, besonders wenn man auf nüchternen Magen Alkohol zu sich nimmt; aber auch der Nikotinmißbrauch kann zu einer zunächst akuten, später chronischen Magenschleimhautentzündung führen. Meist sind Magenkranke auch starke Raucher. Die üble Angewohnheit, bereits nüchtern zu rauchen, ist gefährlicher als die Zigarette nach einer Mahlzeit. Auch der häufige Genuß zu heißer oder zu kalter Speisen, vor allem aber zu heißer und zu kalter Getränke, trägt dazu bei, die Magenschleimhaut zu schädigen, ebenso ein schlechtes Gebiß, zu hastiges und ungenügendes Kauen. Speiseteilchen von 1 bis 2 mm Durchmesser werden natürlich viel schneller und besser aufgelöst als Nahrungsbrocken von 1 cm Durchmesser.

Besonders leicht führen große, fettreiche Schlemmermahlzeiten zu einem verdorbenen Magen mit Übelkeit, Brechreiz und Durchfällen; kommt dann noch eine gehörige Alkoholmenge hinzu, entsteht der berühmte Katzenjammer, den wir häufig in der Fastnachtszeit antreffen.

Scharf angebratenes und zu stark erhitztes Fett, wie es heute immer mehr Verwendung findet, führt in vielen Fällen zu Reizerscheinungen der Magenschleimhaut. Auch der Verzehr größerer Mengen von Süßigkeiten kann bei Empfindsamen zu Schleimhautreizungen führen.

Da ein verdorbener Magen leicht zu einer Dauerschädigung führen kann, besonders dann, wenn andauernde, ungünstige Einflüsse dafür verantwortlich zu machen sind, sollte man der richtigen Behandlung die notwendige Aufmerksamkeit schenken. Häufig ist der vollkommene Nahrungsentzug am ersten Tag der Erkrankung (womit der Magen entlastet wird und zur Ruhe kommt) die beste Behandlung, vor allem dann, wenn mit dem akuten Magenkatarrh Durchfälle verbunden sind. Die sogenannte Teepause, die mit einigen Zwiebacks aufgelockert werden kann, oder die mit Wasser gekochte Schleimsuppe tragen zu einer schnellen Besserung bei. Vollkommen falsch ist es, an diesem Tag Speisen zu sich zu nehmen, die Fett enthalten; der akut geschädigte Magen und vor allem der häufig mitbefallene Darm sind nicht in der Lage, das Fett zu verdauen bzw. in den Körper aufzunehmen. Die dabei entstehenden fetthaltigen Durchfälle tragen zu einer Verlängerung der Erkrankung bei. Es ist deshalb zweckmäßig, den Zwieback trocken, ohne Fettaufstrich zu essen. Bei Durchfällen hat sich auch der geriebene Apfel gut bewährt. Nach starkem Erbrechen wird dem Körper häufig zuviel Kochsalz entzogen (dies trifft besonders bei Alkoholmißbrauch zu), so daß saure, pikante und fettarme Speisen in kleinen Mengen eine günstige Umstimmung des Magens bewirken. Der weitere Kostaufbau erfolgt allmählich, indem man leicht verdaulichen, fettarmen und nicht blähenden Speisen, die in kleinen Mengen gleichmäßig über den Tag verteilt werden, den Vorzug gibt.

Die Deutsche Gesellschaft für Ernährung (DGE) hat in ihrer Veröffentlichungsreihe „Der Patient am Familientisch" ein besonderes Merkblatt über „Magenschonkost" herausgegeben, das in leicht verständlicher Form Empfehlungen gibt und über die Gesellschaft (Frankfurt/M., Feldbergstraße 20) zu beziehen ist.

Lehren der Kälte

Dr. Horst Menzel

Sechs Wochen Frost haben genügt, um die Heizölversorgung zusammenbrechen zu lassen. Die Mineralölgesellschaften haben ihre Preise erneut erhöht, und rechnet man jene Aufschläge dazu, die auf dem mittlerweile „grauen" Markt üblich sind, dann läßt sich errechnen, wieviele Wünsche in diesem Frühjahr zurückstehen müssen, weil die Heizungskosten jeden Voranschlag restlos über den Haufen geworfen haben.

Selbst dort, wo heute noch „normal" kalkuliert wird, muß eine Teuerung zwischen 25 Prozent (Düsseldorf) und 52 Prozent (München) in Kauf genommen werden. Die übrigen Regionen liegen dazwischen, nämlich Frankfurt mit einem Anstieg der Heizölpreise (für die 5000 Tonnen-Partie im Tankwagengeschäft) um 32 Prozent, Kiel, Hamburg, Bremen um 36—37 Prozent, Hannover um 39 Prozent und Stuttgart um 52 Prozent.

Trotz dieses Fiaskos ist die Reaktion keineswegs einhellig. Der Bergbau, der seine Preise hat halten können, sieht sich in seiner These bestätigt, daß es riskant ist, die heimischen Energiequellen zu vernachlässigen, die Mineralölgesellschaften wiederum sehen gerade in der derzeitigen Katastrophe den Beweis dafür, daß die Raffineriekapazität ausgebaut werden müsse und nicht etwa Öl einer Lizensierung unterworfen werden sollte.

Nun ist sicher nicht zu bestreiten, daß wir den heutigen Energiebedarf ohne das Öl nicht decken könnten, von dem künftigen Bedarf gar nicht zu reden. Es ist auch nicht zu bestreiten, daß die Konkurrenz zwischen beiden Energieträgern das Preisniveau erfreulich niedrig gehalten hat. Jedoch vom Standpunkt der Sicherheit der Energieversorgung aus betrachtet scheint die Anfälligkeit der Heizölversorgung doch ungleich größer als die der Kohleversorgung. Man denke nur an die langen Transportwege. Schon ein Streik der Tankschiffahrt würde genügen, um eine erneute Versorgungskrise herbeizuführen. Ebenso wie jetzt könnte dann sehr schnell aus einer billigen Energieversorgung eine teure und dazu noch eine unsichere werden.

Aus alledem ergibt sich, daß wir beides tun müssen: Wir müssen die Ölverbraucher durch Lagerhaltung und ausreichende Raffineriekapazitäten vor Versorgungsschwierigkeiten schützen, wobei es ihre Sache ist, die Schwierigkeit einzukalkulieren, daß Öl sich schwerer transportieren und auch schwieriger lagern läßt als Kohle. Wir müssen uns aber auch eine Sicherheitsmarge an Kohle erhalten, die uns nicht völlig vom Öl abhängig macht, soweit diese Abhängigkeit nicht ohnehin bereits zu groß ist. Im vergangenen Sommer schien es, als sei man sich einig, daß eine Förderung von 140 Millionen Tonnen jährlich garantiert werden könne, daß also hier auch eine Art Sicherheitsmarge verbleiben würde. Eine Marge, die bei steigendem Verbrauch ohnehin rückläufig gewesen wäre. Jetzt scheint es, als wolle der Bundeswirtschaftsminister zu diesem Wort, das er dem Bergbau gegeben hat, nicht mehr stehen: 120 Millionen Tonnen sind im Gespräch.

Für den Bergbau, der 24 Schachtanlagen mit einer Förderung von 10 Millionen Tonnen jährlich stillgelegt hat und weitere Stillegungen in der Größenordnung von etwa 5 Millionen Tonnen Fördermengen vorbereitet, heißt das, seine „Gesund"-Schrumpfung zu verdoppeln und wohl auf nochmals 50 000 Arbeitskräfte (wenn nicht mehr) zu verzichten. Aber das ist der Stand von 1963. Mit welchen wirtschaftlichen und politischen Realitäten haben die Zechen 1965 zu rechnen? Kann man eine langfristig vernünftige Investitionspolitik treiben, wenn in dieser Hinsicht keine Klarheit geschaffen wird? Entweder läßt man der Konkurrenz freien Lauf und hat auch den Mut, sich in aller Öffentlichkeit dazu zu bekennen, dann wird jedes Bergbauunternehmen sich selbst ausrechnen können und müssen, welche Chancen es auf dem Markt hat. Oder aber man bekennt sich zu der Auffassung, daß hier nicht nur rein wirtschaftliche Gesichtspunkte Beachtung verdienen, dann muß diesen Gesichtspunkten auch Rechnung getragen werden. Vielleicht dadurch, daß man, gestützt auf die Erfahrungen dieses Winters, gewisse in öffentlichem Interesse liegende Energieverbraucher zum Kohleverbrauch verpflichtet, wobei der US-Kohle weiterhin die Aufgabe zufiele, durch eine gesunde Konkurrenz für den notwendigen Preisdruck zu sorgen. Oder aber man entschließt sich zu einer staatlich beaufsichtigten Koordinierung beider Energieträger oder sinnt auf andere Wege. Auf jeden Fall aber können unter dem Gesichtspunkt der Sicherheit nicht ausschließlich konkurrenzwirtschaftliche Motive den Markt beherrschen.

Überraschung durch Langen

In der ersten hessischen Fußball-Amateurliga hat der SV Wiesbaden mit einem mühsam erkämpften 1:0-Erfolg über den VfB Friedberg seinen Vorsprung an der Tabellenspitze behauptet. Der VfR Bürstadt und der VfB Gießen lösten den spielfreien TSV Heusenstamm und den mit einer 1:3-Heimniederlage gegen den FC Langen für die Überraschung des 19. Spieltages sorgenden FV Biebrich auf Platz zwei und drei ab. Bürstadt zerstörte durch einen 3:0-Sieg Marburgs Hoffnungen auf eine Rückkehr in die Spitzengruppe, Gießen sorgte bei Hermannia Kassel für einen beachtenswerten 3:1-Auswärtserfolg. Zu einem hohen 6:1 kam der FC Burgsolms über die FVG Kastel. Der CSC 03 Kassel verbesserte sich durch einen 4:0-Sieg über Germania Wiesbaden im Mittelfeld. Der Neuling fiel hinter Langen auf den 14. Platz zurück.

Die Spielergebnisse:

FV Biebrich — 1. FC Langen	1:3
VfR Bürstadt — VfL Marburg	3:0
Hermannia Kassel — VfB Gießen	1:3
Kassel 03 — Germania Wiesbaden	4:0
FC Burgsolms — FVg. Kastel	6:1
SV Wiesbaden — VfB Friedbreg	1:0
Heusenstamm — Germania Ob.-Roden	ausgef.
SG Nieder-Roden — SV Hünfeld	ausgefallen

1. SV Wiesbaden	18	31:14	27:9
2. VfR Bürstadt	19	51:25	24:14
3. VfB Gießen	19	49:33	24:14
4. Heusenstamm	17	31:20	22:12
5. FV Biebrich	18	45:37	22:14
6. VfL Marburg	17	28:22	20:14
7. SV Hünfeld	18	30:27	19:17
8. CSC 03 Kassel	19	40:31	19:19
9. Hermannia Kassel	19	35:32	19:19
10. FVg. Kastel	19	40:50	19:19
11. FC Burgsolms	20	54:47	18:22
12. Nieder-Roden	16	17:22	15:17
13. FC Langen	18	17:36	15:21
14. Germ. Wiesbaden	19	27:43	14:24
15. VfB Friedberg	19	21:40	9:29
16. Germ. Ob.-Roden	17	17:54	6:28

Am kommenden Samstag: Biebrich — Heusenstamm. Sonntag: Burgsolms — Kassel 03, Friedberg — Kastel, Bürstadt — SV Wiesbaden, Ober-Roden — Gießen, Germania Wiesbaden gegen Langen, Hünfeld — Marburg und Nieder-Roden — Hermannia Kassel.

Keine Zweite Fußball-Liga mehr

Schwerwiegender DFB-Beiratsbeschluß führt zu Zusatz im Statut

Jeder Regionalverband darf ab 1. August 63 nur noch eine Spielklasse mit Vertragsspielern unterhalten. Diesen schwerwiegenden Beschluß faßte nach einem vorangegangenen Rechtsgutachten von Prof. Dr. Rudolf Lukes am Freitag der DFB-Beirat und beschloß unverzüglich eine Änderung des Vertragsspielerstatuts. Darin heißt es: „Die Lizenz kann auch entzogen werden durch eine Änderung des Spielsystems oder wenn diese Maßnahme im allgemeinen Interesse des deutschen Fußballsports notwendig ist."

Über die Beschwerden von 5 Vereinen zur ablehnenden Entscheidung des Bundesliga-Ausschusses ist noch nicht entschieden worden. Auch der Antrag der beiden Münchener Vereine über den Bayerischen Fußballverband, die Zahl der Bundesligavereine von 18 auf 20 zu erhöhen, von dem sich sowohl Bayern München als auch 1860 München einen Platz innerhalb der Bundesliga versprechen, soll erst auf der nächsten Sitzung des DFB-Beirates im März 1963 entschieden werden.

Spielsaison bis Juli verlängert

Um besonders den unteren Spielklassen die durch die Witterung schwierig gewordene Terminsituation zu erleichtern, gab der Beirat den Landesverbänden die Genehmigung, die laufende Saison eventuell bis in den an sich spielfreien Juli hinein zu verlängern. Das deutsche Amateurendspiel wurde daher auch vorsorglich bereits jetzt vom 23. Juni auf den 7. Juli verlegt.

Gute Leistung der SSG-Jugend

Eine wirklich gute Leistung zeigte die Handballjugend der SSG bei den Rückspielen um die Bezirksmeisterschaft. Leider reichte es aber nicht mehr, um das Endspiel zu erreichen. Es fehlte einfach das bißchen Glück, das nun einmal dazugehört. Nun, das Jahr 1962/63 galt bei den Verantwortlichen der SSG-Handballer als „Lehrjahr". Daß man in der Halle wie im Feld unter den besten hessischen Mannschaften sein würde, das hatte man nicht erwartet. Werten wir das Abschneiden der SSG-Handballjugend als Erfolg, erwarten wir auch im Jahr 1963/64 gute Leistungen von der Mannschaft.

SSG Langen — TG Rüsselsheim 7:7

Rüsselsheim ist der große Favorit für die Bezirksjugendmeisterschaft. Die Langener Jungen hatten diese Mannschaft am Rande der Niederlage. Daß Rüsselsheim ins Endspiel kam, verdanken sie dem Glück, daß Langen die „kalte Schulter" zeigte. Zunächst schien das Spiel dem des Vorsonntags genau zu gleichen. Nach wenigen Minuten stand es 3:0 für die Opelstädter, später sogar 5:1. Das Spiel schien gelaufen. Die Langener gaben jedoch nicht auf. Sie wurden von Minute zu Minute stärker. Sauerbier erzielte den ersten Langener Treffer. Schreiber konnte einen 7-Meter-Ball zum 5:2 verwandeln. Dann hatte Langen das Heft fest in der Hand. Steitz markierte das 5:3 und 5:4. Noch einmal kann Rüsselsheim einen Treffer vorlegen. Dann holt Spreu einen Zähler auf und Sauerbier erzielt den vielumjubelten Ausgleich. Wenig später ist es Hausmann, der die 7:6-Führung für Langen warf. Nun halten die Langener den Ball klug in ihren Reihen. Gleim trifft nur den Pfosten, Schreiber wirft völlig frei den Torwart an. Noch zwanzig Sekunden sind zu spielen. Da pfeift Schiri Ruffler einen sehr harten 7-Meter-Ball gegen Langen, den die Rüsselsheimer zum Ausgleich verwandeln. Das Spiel ist aus, Rüsselsheim steht im Endspiel.

SSG Langen — TV Reisen 14:3

Der Kreismeister von der Bergstraße hatte das Pech, nun auf eine gelöst spielende Langener Mannschaft zu treffen. All das, was man bei den vorhergehenden Spielen der Jugend vermißte, bekamen die Zuschauer nun zu sehen. Die Jungen der Bergstraße, die vorher Rüsselsheim einen großen Kampf geliefert hatten — sie unterlagen nur 8:6 — konnten einem leidtun. Sie wurden nach allen Regeln der Kunst ausgespielt. Es ergab sich das Kuriosum, daß alle Langener Spieler einschließlich Torwart zu Torehren kamen. Die Langener „zauberten" nun immerhin 14 Treffer in das Gehäuse von Reisen.

Nun, im nächsten Jahr gilt es, einen neuen Anlauf zu nehmen; beglückwünschen wir die Jugend der SSG zu ihrem schönen Erfolg. Sie spielte in folgender Aufstellung (in Klammern die Tore): Sparr (1), Schreiber (3), Schmidt (2), Steitz (4), Sauerbier (3), Hausmann (3), Spreu (1), Gleim (1), Regenauer (1), Fackelmann (2).

Amtliche Bekanntmachungen

In der Langener Zeitung vom 8. 2. 1963 ist die Satzung über die Straßenreinigung bekanntgemacht worden. In § 11 Absatz 1 heißt es wie folgt:

„Diese Satzung tritt am Tage ihrer Bekanntmachung in Kraft."

Hierbei handelt es sich um einen Druckfehler.

§ 11 Absatz 1 muß richtig wie folgt lauten:

„Diese Satzung tritt am Tage nach ihrer Bekanntmachung in Kraft."

Da die Satzung über die Straßenreinigung in der Langener Zeitung vom 8. 2. 1963 veröffentlicht worden ist und es sich beim Weglassen des Wortes „nach" um einen Druckfehler handelt, ist die Satzung über die Straßenreinigung am 9. 2. 1963 in Kraft getreten.

Langen, den 11. Februar 1963
Der Magistrat:
Liebe, Erster Stadtrat

Bekanntmachung
über die Feststellung des Werts der Sachbezüge für die Zwecke des Steuerabzugs vom Arbeitslohn für die Zeit ab 1. Januar 1963

Die für das Land Hessen für die Zeit ab 1. Januar 1962 für Zwecke des Steuerabzugs vom Arbeitslohn festgestellten Werte der Sachbezüge gelten für die Zeit ab 1. Jan. 1963 unverändert weiter.

Die Bewertungssätze sind im Bundessteuerblatt 1962 II Seite 55 und im Staatsanzeiger für das Land Hessen 1962 Seite 312 veröffentlicht worden.

Bewertungssätze in gleicher Höhe gelten für die Zwecke der Sozialversicherung (vergl. Gesetz- und Verordnungsblatt für das Land Hessen 1961 I Seite 181 und 1962 I Seite 525).
Frankfurt (Main), den 24. Januar 1963
S 2175 A — 10 — St II 20

Oberfinanzdirektion Frankfurt (M)
In Vertretung
gez. Dr. Diekhaut

Auf folgende Zahlungstermine wird hingewiesen:

Gewerbesteuer 1. Rate 1963, zahlbar bis 15. 2. 1963
Grundsteuer für Februar 1963, zahlbar bis 15. 2. 1963
Getränkesteuer für Januar 1963, zahlbar bis 15. 2. 1963

Langen, Hessen), 12. Februar 1963.
Stadtkasse:
Zeunert, Stadtrechner

Aus der Welt des Films

„Kirchen in Nachbars Garten" (Lili) ist ein unbeschwertes Lustspiel, das keinen anderen Anspruch erhebt, als einige ungetrübte Stunden zu vermitteln. In Gesellschaft mit Oskar Sima, Grethe Weiser, Paul Henckels u. a. wird dieses Ziel vollauf erreicht.

Sowjetzonen-Minister wegen SS-Zugehörigkeit abgesetzt

Der erst vor wenigen Tagen zum Vorsitzenden des neuen Landwirtschaftsrates der Sowjetzone berufene Professor Dr. Karl-Heinz Bartsch ist vom Ministerrat auf Grund seiner früheren Zugehörigkeit zur Waffen-SS mit sofortiger Wirkung seiner Funktionen enthoben worden. Gleichzeitig wurde Bartsch aus dem Zentralkomitee der SED ausgeschlossen, weil er seine Zugehörigkeit zur Waffen-SS verschwiegen hatte und dadurch, wie es in der Meldung der Zonen-Nachrichtenagentur ADN heißt, „der Partei großen Schaden zufügte". Mit einer Untersuchung ist die zentrale Parteikontrollkommission der SED beauftragt worden.

Discount-Preise
—Schreibmaschinen—
Trotzdem Kundendienst, Garantie und fachmännische Beratung
Günther Schmidt KG, Ffm.
Kaiserstr. 79 (Vom Hbf. 2. Haus rechts)
9-18 durchgehend · Sa. geschlossen

Wartefrauen
(leichte Schichtarbeit) für Toiletten im Hbf. Ffm. gesucht. Vorzustellen bei:
Bahnhofsfriseur, gegenüber Gl. 24

Am 28. 1. 63 ist unsere liebe Verwandte, Bekannte und Freundin

Frau Margarete Muck

im Alter von 74 Jahren unerwartet verschieden.

Die Einäscherung wurde auf Wunsch der Verstorbenen in aller Stille vollzogen.

Urnenbeisetzung und Trauerfeier findet am Mittwoch, dem 13. 2. 1963, um 1? Uhr auf dem hiesigen Friedhof statt

Die trauernden Hinterbliebenen

Langen, Südliche Ringstraße 159 b

NACHRUF

Der Turnverein 1862 Langen hat eines seiner besten Mitglieder

Christian Schäfer

Bauunternehmer

Ehrenmitglied, Ehrenturnwart, Träger der Goldenen Vereinsehrennadel und des Silbernen Verdienstabzeichens, Inhaber der Ehrenurkunde für 60jährige Mitgliedschaft und des Ehrenbriefes des Hessischen Turnverbandes im Deutschen Turnerbund

durch das Scheiden aus diesem Leben verloren.

In der mehr als 60 Jahre andauernden Mitgliedschaft war Turnbruder Schäfer stets dem Turnen und dem Turnverein verbunden; er war aktiv und führend tätig. Die vielfachen Ehrungen sind Ausdruck verdienstvollen Einsatzes. Beim Turnhallenbau war der Turner und Baufachmann mit großer Hingabe dabei und sein Einsatz beflügelte das Baugeschehen. Der Turnverein 1862 Langen dankt seinem verdienten Turnbruder und bewahrt ihm ein ehrendes Andenken.

DER VORSTAND

Die TV-Mitgliedschaft wird zur Teilnahme an der Trauerfeier am Mittwoch, dem 13. Februar 1963, um 15 Uhr, aufgerufen.

Vollkommen unerwartet in einem segensreichen Alter von 83 Jahren ging unser lieber Vater, Schwiegervater, Opi und Uropi, Bruder und Onkel

Hermann Haase

Lokführer a. D.

von dieser irdischen Welt.
Er ist nun für immer mit unserem geliebten Mütterlein und seinen 2 Töchtern, die ihm vorangegangen sind, in unserer ewigen himmlischen Heimat vereint.

In stiller Trauer:
Edith Hildebrandt geb. Haase
und Angehörige

Königsberg/Ostpreußen
jetzt Langen, Birkenstraße 26

Die Beerdigung findet in aller Stille statt.

Am 11. Februar 1963 verschied unerwartet im 91. Lebensjahr unser lieber Vater, Schwiegervater, Opa, Uropa und Onkel

Phil. Adam Herth V.

Die trauernden Hinterbliebenen

Langen Wassergasse 11

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 15. Februar 1963, um 11.30 Uhr vom Portal des Friedhofes aus statt.

Am 11. Februar 1963 verstarb unerwartet mitten aus seiner Arbeit unser langjähriger Mitarbeiter

Herr Karl Müller

im Alter von 57 Jahren.

Mit dem Verstorbenen verlieren wir einen gewissenhaften, zuverlässigen und aufrichtigen Arbeitskollegen. Wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Der Magistrat der Stadt Langen
Betriebsleitung und Belegschaft der Stadtwerke Langen

Todesanzeige

Plötzlich und unerwartet verstarb heute mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, mein guter Sohn und Bruder,

Herr Karl Müller

im 58. Lebensjahr.

In stiller Trauer:
Frau Emilie Müller,
Karl-Gerhard und Christel
sowie alle Angehörigen

Langen, den 11. 2. 1963
Rudolf-Breitscheid-Straße 5

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 14. 2. 1963, 15 Uhr, vom Portal des Friedhofes aus statt.

TODESANZEIGE

Plötzlich und unerwartet verschied mein lieber Mann, Vater, Schwiegervater, unser Opa

Herr Karl Ludw. Bretsch

im 66. Lebensjahr

In stiller Trauer:
Frau Paula Bretsch
O. Contes und Frau Lissi geb. Bretsch
Karlheinz und Horst

Langen, 10. Februar 1963
Neckarstraße 2

Die Beerdigung findet am Donnerstag, 14. Februar 1963, 14.30 Uhr, vom Portal des Friedhofes aus statt.

Wer so gewirkt wie du im Leben,
wer so erfüllte seine Pflicht
und stets sein Bestes hergegeben,
der stirbt auch selbst im Tode nicht.

Todesanzeige

Nach einem arbeits- und erfolgreichen Leben ging am 7. Februar 1963 mein innigstgeliebter, herzensguter Mann und treuer Lebenskamerad, der allerbeste Vater seines gefallenen Sohnes, unser treusorgender Onkel

Christian Schäfer V.

Bauunternehmer

nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden im Alter von 75 Jahren für immer von uns, was wir hiermit allen Verwandten, Freunden und Bekannten tief betrübt mitteilen.

In tiefer Trauer:
Susanne Schäfer geb. Schäfer
Heinz Lehrnickel und Familie
nebst allen Angehörigen

Langen, im Februar 1963, Am Steinberg 12

Die Trauerfeier findet am Mittwoch, dem 13. Februar 1963, um 15.00 Uhr auf dem Friedhof statt.
Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Ski-Gilde

Jeden Donnerstag Zusammenkunft im Clublokal Dütsch.

NEV

Jeden Mittwoch ab 18.30 Uhr Informations-Besprechung. Freunde willkommen!

Am 13. Februar 1963 Stammtischabend im „Rebenstock" bei Familie Gutzmer.

B. f. V.
Gruppe Langen
Vortrag Kirschner: Belauschte Vogelwelt, Freitag, 15. 2. 63, um 20 Uhr in der Ludwig-Erk-Schule, Saal 13.

Jahrgang 1920-21
trifft sich a. Mittwoch, dem 13. 2. 1963, 20 Uhr, im „Treppchen".

Jahrgang 1907/08
Wir treffen uns am Mittwoch, 13. Februar, um 20.00 Uhr im Café Treusch. Buben sind herzlichst eingeladen.

Bar-Kredite
für Jedermann!
0,4 % Zinsen pro M.
FRANZ SCHLAUD.
Langen, Bahnstr. 39

Herrn-
Schlittschuhe
m. Stiefeln, Gr. 42, nur kurz gebraucht, z. verkaufen.
Südl. Ringstraße 254

UT Filmbühne seit 1924
LANGEN: TEL. 2889
Ein Hauch von Nerz
wird verlängert
Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
täglich 20.30 Uhr

Wir suchen f. Angestellten zum 1. April
3-4-Zimmer-Wohnung
in Langen oder Umgebung.
Müller & Sinning, Kohlengroßhandlung
Frankfurt am Main, Eyssenstraße 4—5

Leere und möblierte Wohnungen
für Amerikaner sucht
LINDNER Frankfurt a. M
Tel. 331268 u. 337384
Weserstraße 1f

Wir suchen
Jg. kaufm. Angestellten
und
Stenokontoristin
für unser hiesiges Büro zum baldmöglichen Eintritt.
PAUL SAUER
Druckwalzenfabriken
Barcelona, Berlin, Frankfurt, Hannover, Paris, Wien;
Langen,
Mörfelder Landstraße 43

Zum schnellstmögl. Eintritt suchen wir
1 Bürokraft
(männl. od. weibl.), sowie
Rundfunkmechaniker
als Monteure
für Musikboxen und Spielautomaten. (Führerschein Klasse 3 erforderlich).
Friedrich W. Jost KG
6075 Offenthal
Gartenstr. 9, Tel. 06074/455 u. 456

Barzahler
kaufen Rundfunk- und Fernsehgeräte zu
GROSSHANDELSBEDINGUNGEN
bei
Radio-Lohrum der zuverlässige Fachmann
Langen, Dieburger Straße 59, Telefon 2685/9688732

Ihr Vorteil!
- Reparaturen aller Fabrikate in eig. mod. Fachwerkstatt
- Antennenbau- und Reparatur-Schnelldienst
- Wir sind Vertragswerkstatt für Industrie und Behörde

Geöffnet: Montag — Freitag von 16.30 — 18.30 Uhr,
Samstag ab 9.30 Uhr.

Wir suchen zum sofortigen Eintritt
1 Elektriker
erfahren in der Installation von Schaltschränken.
Schriftliche Bewerbung oder persönliche Vorstellung
Montag bis Freitag von 8 — 12 oder 14 — 16 Uhr erbeten.
PITTLER Maschinenfabrik
A.G.
607 Langen/Hessen

Lux
Telefon 2112
Verlängert bis Dienstag, 20.30 Uhr
Der Sohn von Captain Blood
nur Mittwoch u. Donnerstag, 20.30 Uhr
Kirschen in Nachbars Garten
Mit Oskar Sima, Grete Weiser u. v. a.
Ein Film für alle, die gerne von Herzen lachen

Lichtburg
Tel. 2209
Ein einmaliger Erfolg
Verlängert bis Donnerstag
Kohlhiesels TÖCHTER
Eine Lachkanonade mit „Pulver"-Dampf
Als bildhübsches Mädel und als weiblicher Dorfdepp
Liselotte Pulver - Helmut Schmid
Dietmar Schönherr - Peter Vogel
Heinrich Gretler

Ihre Vermählung geben bekannt
*Georg Schulze * Ursula Schulze-Schenko*
geb. Schenko
13. Februar 1963
607 Langen (Hess), Riedstraße 13
Die kirchliche Trauung findet um 15.45 Uhr in der evang. Stadtkirche zu Langen statt

1. Langener Karneval-Gesellschaft 1948 e.V.
Große Schluß-Sitzung
mit Tanz
am Samstag, dem 16. 2. 63 in der Narrhalla des TV 1862
Charly Hey und viele bekannte Büttenredner
es spielt die närrische Hofkapelle W. Rässel
Eintrittskarten: 5,50, 4,— und 2,50
Vorverkauf: W. Heuß, Bahnstraße
Beginn: 20.11 Saalöffnung: 19.00

VORANZEIGE
Fastnacht-Sonntag, 24. 2. 63, Kreppelkaffee mit Tanz
Frankfurter Hof. Beginn 16.00 Uhr.
„Ein Wiedersehen mit Rudi Burow"

NASSOVIA
sucht zum baldmöglichen Eintritt
Fremdsprachen-Stenotypistin
für die Verkaufsabteilung, mit guten französischen und englischen Sprachkenntnissen;
Stenotypistin
für die Einkaufsabteilung.
Ausführliche Bewerbungsunterlagen oder persönliche Vorstellung erbeten an
NASSOVIA WERKZEUGMASCHINENFABRIK G.M.B.H.
LANGEN b. Frankfurt-Hafen

Morgen in Langen
Frankfurter Hof, Lutherplatz
Waschautomaten
Große Auswahl - Bequeme Teilzahlung!

W.-Kombination	Vollautomat	Waschmaschine
(ttlg. m. Spül-schleuder	o. Schleudergang	mit Schleuder
775,—	5 — 6 kg 795,—	zusammen 395,—

Gebrauchsgeräte werden bei Neukauf in Zahlg genommen.
Waschmaschinen Rudolf Fladung
Sprendlingen/Ffm., Frankfurter Straße 79

Möbl. Zimmer
(mit Fließwasser) gesucht in Langen oder Umgebung.
Off.-Nr. 142 an die LZ

Schön möbliertes
Zimmer
mit Bad und Küchenbenutzung, in 1-Fam.-Haus, Sprendlingen, Hirschsprung, ab 15. 2. zu vermieten.
Telefon 2313
oder Off.-Nr. 175 LZ

Wollen Sie Englisch lernen?
Erteilt kostenlos von jung. Amerikanern jeden Donnerstag um 19.30 Uhr.
Langen,
Birkenstraße 22
Alle herzl. eingeladen.

Vorarbeite
(Spitzendreherei, Maschinenbau) sucht anderen Arbeitsplatz.
Off. unt. Nr. 177 mit Lohnangebote erbeten.

Wegen Erkrankung zur Unterstützung d. Hausfrau
Haushaltshilfe
f. einige Stunden tägl. oder 2- bis 3mal wöch. je nach Vereinbarung dringend gesucht.
Off. u. Nr. 178 a. d. LZ

600 BMW
zu verkauf. Anzusehen
Bahnstraße 29
bei Umstädter

VW-Standard
Baujahr 1954, mit Radio, in sehr gutem Zustand, preisw. zu verkaufen.
Egelsbach,
Schillerstraße 17

Zuverlässige junge
Frau
(chem. Sekretärin) sucht Heimarbeit oder Halbtagsbeschäftigung.
Off. u. Nr. 179 a. d. LZ

Suche dreimal wöchtl.
Putzhilfe
für meine Arztpraxis.
Dr. Hampf-Kell, Langen, Riedstr. 5 (neben Turnhalle)

Eine gebrauchte
Schrotmühle
und eine gebrauchte
Dickwurzmühle
beide mit Riemenscheibe, gut erhalten, billig zu verkaufen.
Götzenhain,
Wallstraße 16

Familienanzeigen
gelangen in jedes Haus durch Ihre
Langener Zeitung

Rheuma-Wäsche Angora
Damen-, Herren-Hemden
Leibbinden, Kniewärmer
Ischias-Unterhosen-Schlüpfer
Lungen-Schulter-Schützer
Inhalierapparate
Hitze-Climamasker.
Klosettstühle
Gummistrümpfe, Bandagen
Krankenfahrstühle
Wilhelm Schmidt
Frankfurt a. M., Telefon 33 26 34
Münchner Str. 17, Ecke Weserstr.
Ärzte- und Krankenpflegewaren
Lieferant aller Krankenkassen

Auftauen
von Wasserleitungen und Heizungen mit Elektrogerät schnell, sauber, ohne Brandgefahr.
Installationsgeschäft
Seeger, Darmstadt, Karlstraße 44
Telefon 7 43 10

Selbstbedienung, Wasch- und chem. Reiniger-Zentrum sucht
junge Frau
für leichte Arbeit.
Bewerbungen jeden Nachmittag zwisch. 17 und 19 Uhr.
Langen, Südliche Ringstraße 182, Ecke Darmstädter Straße bei Steinhübel

Darmstadt, Nähe Autobahnausfahrt, 2-Fam.-Haus, Bj. 1928, in gut. Zustand, 2 x 2 Zi., Kü., Dachgesch. ausbaufähig, Part. sof. beziehbar, Hofeinfahrt, klein. Garten, Anbau, Ges.-Fläche ca. 400 qm, Kaufpreis DM 69 000,—.
Nähe Dieburg, verd. Odenwald, 1- bis 2-Fam.-Landhaus, höhenlage am Hang, freistehend, Komfortausstattg., Garage, Terrasse, Bauj. 1961/62, Wohnfl. 140 qm, Ges.-Fl. 960 qm. Kaufpreis DM 95 000,—.
Nähe Dieburg (6 km) Richtung Babenhausen / Aschaffenburg, mod. 1-Fam.-Haus, erstkl. Ausstattung für hohe Ansprüche, Zi., gr. Terr., Gar., Schwimmbecken m. Umwälzanlage, schö. Garten, Wohnfl. 95 qm, Grundst. 680 qm, Kaufpreis DM 80 000,—.
Frohne KG - Immobilien
Darmstadt, Schuchardtstraße 18, Telefon 26037-39

Langener Zeitung

13 X 4449 B

HEIMATBLATT FÜR DIE STADT LANGEN UND DEN DREIEICHGAU

Erscheint wöchentlich zweimal: dienstags und freitags. Bezugspreis: monatlich 2,— DM zuzügl. 0,30 DM Trägerlohn. Druck und Verlag: Buchdruckerei Kühn KG, Langen bei Frankfurt am Main, Darmstädter Straße 26. — Ruf 38 93

Allgemeiner Anzeiger
Amtsverkündigungsblatt der Behörden

Anzeigenpreis: 0,18 DM für die achtgespaltene Millimeterzeile. Preisnachlässe nach Anzeigenpreisliste Nr. 5. - Anzeigenaufgabe bis vormittags 10 Uhr des der Ausgabe vorangehenden Tages, größere Anzeigen früher. Platzanordnung unverbindlich.

Nr. 14 Freitag, den 15. Februar 1963 Jahrgang 15 56

DIE WOCHE

Erste Sorgen

Die Sorge um die Zukunft der deutschen Wissenschaft, ein Thema, das in den letzten Jahren immer wieder von Zeit zu Zeit im Bundestag und Bundesrat aufflammte, führte am Mittwoch in Bonn zu einer lebhaften kulturpolitischen Aussprache. Eine parlamentarische Anfrage der SPD löste sie aus und alle Fraktionen waren sich sofort darüber einig, daß unbedingt nach dieser Richtung etwas getan werden müsse. Erschwert wird dieses ganze Problem durch seine Zersplitterung, die ihre Hauptursache darin hat, daß die Kulturhoheit der Länder die Initiative des Bundes auf diesem Sektor weitgehend lähmt. Da die Länder eifersüchtig auf ihre Kompetenz in allen kulturellen Fragen wachen, bleibt der Bundesregierung auf diesem Gebiet in der Praxis nur wenig mehr als die Möglichkeit der Bewilligung von Zuschüssen, ohne dadurch eine Konzentration der Planung zu erreichen. Sowohl die Regierungsparteien als auch die Opposition waren sich darin einig, daß die Leistungen von Bund und Ländern für Wissenschaft und Forschung den Bedürfnissen eines modernen Industriestaates nicht genügten. Es wurde darauf hingewiesen, daß die überstürzte technische Entwicklung innerhalb der modernen Volkswirtschaften ständig einen weit größeren Bedarf an Wissenschaftlern und Technikern erfordern werde, als man sich das heute vorstelle.

Neben der notwendigen Erweiterung der vorhandenen Forschungs- und Bildungsstätten wurde aber auch wiederholt eine bessere Ausnutzung ihrer Kapazität gefordert. So schlug der Minister für wissenschaftliche Forschung, Lenz, vor, die Gliederung des Studienjahres in zwei Semester und zwei große Ferienabschnitte zu überprüfen. Nach seiner Ansicht sei offensichtlich, daß ein großer Teil der Studenten die vorlesungsfreie Zeit nicht zur Vorbereitung auf das Studium ausnütze. Wer nicht geschunden werde, so meinte er, der lerne auch nichts. Er schlug daher eine Dreiteilung des Studienjahres vor, verbunden mit offiziellen Übungen in den dazwischenliegenden Ferienzeiten. Auch der aus der Studentenschaft selbst kommende Vorschlag, während des Studiums mehr Zwischenprüfungen abzuhalten, um ungeeignete Studenten möglichst frühzeitig wieder von den Universitäten entfernen zu können, erscheint dem Minister der Überlegung wert.

Nach den Worten von Minister Lenz hat der Bund auch die Absicht, seine finanziellen Leistungen bei der Errichtung neuer wissenschaftlicher Hochschulen zu steigern. Er ließ zugleich jedoch keinen Zweifel daran, daß diese Steigerung nicht ausreichen werde, alten Studienwünschen zu entsprechen. Die zur Zeit bestehenden Hochschulen hätten ein Fassungsvermögen von etwa 200 000 Studenten. Durch den vorgesehenen Bau neuer Hochschulen in Bochum, Bremen, Konstanz, Regensburg und Dortmund rechne man bis 1970 mit einer Erweiterung der Kapazität auf 235 000 Studenten. Bereits 1964 sei jedoch mit einem Anwachsen von 236 000 deutschen und etwa 20 000 ausländischen Studenten zu rechnen.

Als weiteres hemmendes Problem bei der Bewältigung dieser Schwierigkeiten, nannte Lenz das Problem der Heranbildung von Nachwuchskräften für den Beruf des Hochschullehrers, zu dessen Lösung der Wissenschaftsrat die Vermehrung der Stellen für wissenschaftliche Assistenten und eine Reform der Hochschullehrerbesoldung vorgeschlagen habe.

Über die Leistungen und Pläne der Länder sprach in diesem Zusammenhang als Vertreter des Bundesrates der bayerische Ministerpräsident Goppel. Mit Rücksicht auf die verlockenden Angebote, die aus der Wirtschaft an qualifizierte Wissenschaftler herangetragen werden, riet er dringend, die Besoldung der akademischen Lehrer verlockender zu gestalten. Daher seien auch für Ordinarien in Zukunft Spitzenbeträge bis zu 55 000 DM jährlich vorgesehen worden. Auch beabsichtige man, die Planstellen für wissenschaftliche Assistenten von 10 000 auf 20 000 zu erhöhen.

Nicht mehr als 240 Millionen

Der Bundestag befaßte sich am Mittwoch auch mit der Landwirtschaftspolitik der Regierung. Der Beschluß des Bundeskabinetts, die Mittel für den „Grünen Plan" nur um 240 Millionen und nicht, wie gefordert, um 400 Millionen zu erhöhen, stand im Mittelpunkt dieser Debatte. Die Erklärung von Bundesfinanzminister Dahlgrün, daß für die zusätzlich geforderten 160 Millionen einfach kein Geld vorhanden sei, hatte die Kabinettsvorlage bestimmt. Das Versprechen, über den Erhöhungswunsch der Bauern zu einem späteren Zeitpunkt noch einmal zu sprechen, wurde vom Präsidenten des deutschen Bauernverbandes, Rehwinkel, nicht gerade begeistert aufgenommen. Vor Saatgutzüchtern in Uelzen beschuldigte Rehwinkel bei einer kritischen Betrachtung des Grünen Planes Bundeswirtschaftsminister Erhard, daß dieser sich gegen die Landwirtschaft dauernd verändige. Sein Vertrauen in die Agrar- und Wirtschaftspolitik der Bundesregierung, so sagte der Präsident des Bauernverbandes, sei zerstört. Die Bundesregierung habe das Landvolk getäuscht und betrogen. Gleichzeitig lobte Rehwinkel die in letzter Zeit gezeigte Initiative der SPD zugunsten der Landwirtschaft.

Die deutsche Sozialpolitik erobert Neuland

Abschreibungen für Arbeitnehmer wie für Industriebetriebe - Der Staat kann sich durch Privatisierung helfen

Arbeitnehmer in der Bundesrepublik sollen in Zukunft, wenn sie eigenes Geld in der Wirtschaft investieren, den Unternehmern steuerlich gleichgestellt werden. Das ist der Sinn eines neuen Vorschlages, den der baden-württembergische Unionsabgeordnete Erwin Häußler in Kürze dem Bundestag und den Sozialausschüssen seiner Partei unterbreiten will. Häußler, auf den das sogenannte 312-DM-Gesetz zurückgeht und der für verschiedene sozialpolitische Initiativen im Bundestag verantwortlich zeichnet, hat seinen neuen Plan mit einer Reihe praktischer Vorschläge untermauert, die in diesen Tagen in den Sozialausschüssen seiner Partei diskutiert werden.

Das Fundament seiner Überlegungen besteht in der Tatsache, daß es den Unternehmern seit 1949 in der Bundesrepublik gelang, 142 Milliarden DM „nahezu unter Ausschluß der Arbeitnehmerschaft" in ihren Betrieben zu investieren, während sich die Zugewinne der Arbeitnehmer ausschließlich in steigenden Löhnen und Gehältern und in einer erheblich gewachsenen Massenkaufkraft auswirkten. Man wird die Äußerungen Häußlers mit aller Nüchternheit betrachten müssen: auch unternehmerische Investitionen dienen der Sicherung des Arbeitsplatzes und damit der langfristigen Versorgung der Arbeitnehmer.

624 statt 312 DM

Häußler fordert für die Arbeitnehmer nicht mehr und nicht weniger, als für die Unternehmen seit langem gültig ist:

Investitionen, die zugunsten und auf Rechnung des Arbeitnehmers im Betrieb vorgenommen werden, sollen hundertprozentig von der Steuer abgeschrieben werden können. Dieser Vorschlag wird die Beteiligung von Arbeitern und Angestellten an der Betriebssubstanz nach Meinung der Sozialpolitiker erheblich fördern.

Arbeitnehmer-Investitionen, die den Unternehmer im Betrieb entlasten und diesen in die Lage versetzen, eigenes Kapital in Entwicklungsländern einzusetzen, sollen durch Bundesbürgschaften abgesichert werden. Häusler zielt mit diesem Vorschlag auf die Bereitschaft zahlreicher mittelständischer Unternehmer, sich an den Entwicklungsleistungen zu beteiligen, ohne daß dafür eine finanzielle Voraussetzung bestand.

Lohnsteuerfreiheit für „investives" Arbeitnehmer-Zusatzeinkommen. Beteiligt also ein Unternehmer seine Arbeitnehmer durch Ausgabe von „Shares" und Anteilen, so soll der hierfür entfallende Betrag von der Lohnsteuer freigestellt werden.

Erhöhung des Steuer-Freibetrages von 312 DM im Jahr bei „vermögenswirksamen Leistungen" auf 624 DM. Das sogenannte 312-DM-Gesetz, das auf Häußler zurückgeht, würde damit in seiner Wirksamkeit verdoppelt werden.

Häußler geht bei diesen Vorschlägen davon aus, daß ein Unternehmer, der seine Arbeitnehmer mit je 1000 DM an der Betriebssubstanz beteiligt, nicht bestraft werden soll: bisher wird ihm praktisch in diesem Fall eine zusätzliche Steuer von 80 DM aufgebürdet.

Aus dem Staatsvermögen?

Passieren die Vorschläge Häußlers den Arbeitskreis seiner eigenen Fraktion für die Vermögensbildung, werden sie überdies von seiner Fraktion und dem Parlament angenommen, dann ergibt sich aus ihnen eine erhebliche Steuereinbuße der öffentlichen Hand. Aber auch hierfür hat der findige baden-württembergische Abgeordnete ein Rezept bereit. Er schlägt vor, die Privatisierungsverkäufe aus bundeseigenem Vermögen so sehr zu verstärken, daß aus dem Erlös alle Mindereinnahmen beglichen werden können. Nach Häußlers Berechnungen hat der Staat - Bund, Länder und Gemeinden - im Jahre 1961 nicht weniger als 46 Prozent der gesamten Vermögensbildung auf sich konzentriert. Bund, Länder, Gemeinden und Gemeindeverbände besitzen Wirtschaftsunternehmen im Wert von 30 Milliarden DM, denen jährlich rund 3,5 Milliarden DM zuwachsen. Rechnet man noch die Regiebetriebe wie Rathäuser, Hotels, Druckereien, Bäder, Domänen, Land- und Forstbetrieb hinzu, dann sind 45 bis 50 Milliarden nicht zu hoch gegriffen. Eine Zug um Zug im Schrittmaß der Steuerausfälle betriebene Privatisierungspolitik würde jede Lücke wieder schließen helfen. Zugleich würde aus diesen Privatisierungskäufen für breite Schichten ein zusätzliches Angebot vertrauenswürdiger und ertragsgünstiger Wertpapiere zum Erwerb bereitgestellt werden. Dieses wörtliche Zitat Häußlers ist in Bonn besonders beachtet worden. Man weiß, daß er mit dem neuen Schatzminister Werner Dollinger auf gutem Fuß steht.

Hans Kasper:

Der glühende Stein

Höchste Leidenschaftlichkeit und tiefste Kühle — das ist oft die geheimnisvolle Mischung, die große Leute ausmacht: Der junge Cäsar verliebt sich in eine römische Schöne. Zunächst hat er Glück, wird erhört, dann aber gibt ihm die Dame, plötzlich anderweitig animiert, eines Abends den Laufpaß. Cäsar tobt einen Tag vor Enttäuschung, weint einen weiteren Tag vor Qual (Cäsar saßen die Tränen immer locker) und lächelt am dritten Tage der Dame in freundlichem Hochmut zu, als er sie auf der Via Appia trifft. Darüber ist sie — trotz aller vergnüglichen Abtönung — nun auch wieder nicht erfreut, etwas anhaltendere Betrübnis glaubte ihre Schönheit schon zu verdienen. „Hast du mich so schnell vergessen?" fragt sie. Cäsar antwortet glässern: „Ich leide um niemanden, der es nushält, daß ich um ihn leide." Die Geschichte macht in Rom die Runde. Cicero — damals schon berühmt — kommentiert prophetisch: „Der Kerl hat ein Herz aus glühendem Stein. Den sollten nicht nur die Weiber neiden, sondern auch wir Männer fürchten!"

US-Taktik gegenüber Frankreich. Wie aus Washington verlautet, wollen die USA auf alle Aktionen verzichten, die zu einer Frontalkollision mit Frankreich führen könnten. Man will vielmehr soweit wie möglich mit de Gaulle zusammenarbeiten und ihm nur dort Widerstand leisten, wo es notwendig erscheine. Im übrigen will man den europäischen Staaten, die sich im Gegensatz zur Politik de Gaulles befinden, die Vorhand lassen.

Lohnerhöhung für Waldarbeiter. Die 75 000 Waldarbeiter in den Staatsforsten der Bundesländer erhalten eine Lohnerhöhung von 16 Pfennig pro Stunde. Darauf einigten sich die Gewerkschaft Gartenbau, Land- u. Forstwirtschaft und die Tarifgemeinschaft deutscher Länder.

12 Monate für fahrlässigen Stellwerksbeamten. Die Dritte Große Strafkammer des Hamburger Landgerichts verurteilte am Mittwoch den 58jährigen Bundesbahn-Oberstekretär Alfred Messer zu einer Gefängnisstrafe von zwölf Monaten und sprach den Stellwerksbeamten schuldig, durch eine menschliche Fehlleistung in 28 Fällen fahrlässige Tötung und in mindestens 35 Fällen fahrlässige Körperverletzung begangen zu haben.

Tödliche Radfahrt über den Bodensee. Ein 68jähriger Mechanikermeister aus Wasserburg, der am Sonntag mit dem Fahrrad nach Altenrhein (Schweiz) über den See gefahren war, ist auf der Rückfahrt in Uferhöhe eingebrochen und ertrunken. Seit Montag wird außerdem ein 51jähriger Gastwirt aus Horn (Schweiz) vermißt.

Neutrale drängen auf Versuchsstop. Die Vertreter der acht neutralen Staaten auf der Genfer Abrüstungskonferenz haben am Mittwoch auf einer internen gemeinsamen Besprechung beschlossen, daß das Zustandekommen eines Abkommens über die Einstellung der Kernwaffenversuche die wichtigste Aufgabe der Abrüstungskonferenz sei und als Voraussetzung für weitere internationale Abrüstungsmaßnahmen zu gelten habe.

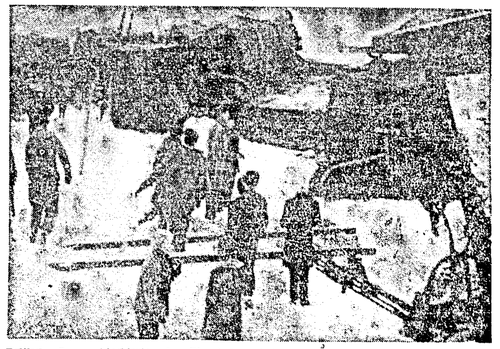
40 000 US - Soldaten in Europa weniger? Aus den Gesprächen, die der stellvertretende US-Verteidigungsminister Gilpatric am Mittwoch in Bonn führte, ging hervor, daß die USA im Laufe eines Jahres 40 000 Mann Nachschubtruppen aus Großbritannien, Frankreich und Spanien abzuziehen beabsichtigen.

Vertrauen auf Maemillan. Zum Abschluß der zweitägigen Debatte über den Mißerfolg der britischen Bemühungen um Vollmitgliedschaft hat das Londoner Unterhaus der Regierung Macmillan das Vertrauen ausgesprochen. Ein Mißtrauensantrag der Labour-Opposition, die der Regierung Inaktivität vorwarf, wurde mit 333 gegen 227 Stimmen abgelehnt.

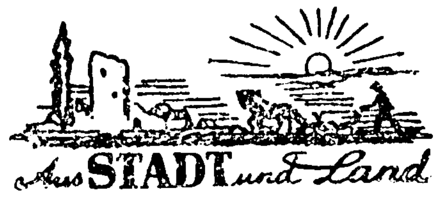
Holland und Belgien suchen nach Kompromiß

Im niederländischen und belgischen Außenministerium bemüht man sich gegenwärtig darum, Kompromißlösungen für die Aufrechterhaltung der wirtschaftlichen und politischen Verbindungen Großbritanniens mit dem Kontinent auszuarbeiten.

Im Gespräch sind mehrere Alternativvorschläge. Einer dieser Vorschläge soll dem Vernehmen nach die Assoziierung Großbritanniens mit der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft bis zum Auslaufen der zweiten Integrationsphase Ende Dezember 1965 und die Zusicherung vorsehen, daß dann neue Verhandlungen über die Vollmitgliedschaft Londons aufgenommen werden. Andererseits werden auch Pläne zum Abschluß von Handels- und Kulturabkommen zwischen London und den Benelux-Ländern analog des deutsch-französischen Vertrages erwogen.



Britische Panzer blockierten den Eisenbahnverkehr auf der Strecke Celle—Munster. Beim Transport einer britischen Panzereinheit löste sich ein schwerer Panzer und stürzte bei Eversen von dem Waggon auf den Bahnkörper. Die nachfolgenden Transportwagen entgleisten. Drei schwere Panzer und drei Schützenpanzer stürzten ebenso auf den Bahndamm.



Langen, den 15. Februar 1963

Armer kleiner Strupp

Wir müssen heute unseren Lesern vom grausamen Schicksal eines kleinen Dackels berichten, eines wohlerzogenen kleinen Kerls, der nichts davon wußte, daß auch der Frömmste nicht in Frieden leben kann, „wenn es dem bösen Nachbarn nicht gefällt" und der aus dieser, ganz seiner freundlichen Natur entsprechenden Unkenntnis in diesen Tagen das Opfer eines mörderischen Überfalls wurde. Es war der Dackel aus dem Försterhaus Koberstadt. Mancher wird ihn gekannt haben und ist dann sicher auch gern bereit, ihm über den Tod hinaus seine gute Erziehung und anständige Gesinnung zu bescheinigen. Für einen Dackel aus einer Fösterei ist dies eigentlich auch ganz selbstverständlich.

Nun leben auf dem Steinberg aber auch „böse Hunde", grimme Schärgen, zur Wache angehalten und zur Feindschaft gegenüber allem Fremden. Dem eigenen Herrn sind sie ein guter Schutz, zuverlässig und willig, sich für diesen aufzuopfern. Wer kennt nicht die grimmigsten unter ihnen. Man braucht nur dem Drahtzaun nahe zu kommen, hinter dem sich „ihr Reich" erstreckt, um einen Begriff von ihrer Gefährlichkeit zu bekommen.

Auch des Försters Strupp, der 6jährige Drahthaar-Rüde aus dem Forsthaus Koberstadt kannte sie. Da er aber immer mit Herrchen im Revier unterwegs war, bestand für ihn seither noch keine Gefahr. Herrchen lag aber krank im Bett. So sah er sich an diesem Tag allein den beiden Schäferhunden aus der Nachbarschaft gegenüber, die gerade ausgeführt wurden. Ehe er sich versah waren sie über ihm. Als Holzfäller, die dazukamen, sich seiner annahmen, war es schon zu spät. Schwer verletzt wurde er im Eiltempo noch zum Tierarzt gefahren, der ihm aber nur mit schmerzlindernden Spritzen das Sterben erleichtern konnte.

Trauer herrscht im Forsthaus Koberstadt. Strupp war der beste Hund den Oberförster Kimmel je besaß. Die beiden Raufbolde, die ihn zur Strecke brachten, sind versichert. Der Schaden, den sie dem Forsthaus anrichteten, wird also ersetzt. Kann man aber diesen Hund — ein Lebewesen — ersetzen? Mörder sollte man nicht frei herumlaufen lassen. Das ist die Lehre, die aus diesem traurigen Ereignis gezogen werden kann.

WIR GRATULIEREN

...Herr Just. Schäfer, Heinrichstraße 8, zum 78. Geburtstag und Frau Marie Kiene, Südl. Ringstr. 47, zum 77. Geburtstag am 16. 2.;

...Frau Elisabeth Metzger, Fabrikstr. 9, zum 79. Geburtstag am 17. 2.;

...Herrn Karl Hch. Eisenträger, Rudolf-Breitscheid-Straße 24, zum 80. Geburtstag am 19. 2.

Wir wünschen den Hochbetagten einen auch weiterhin gesegneten Lebensabend.

Philipp Adam Herth beigesetzt

Am heutigen Freitagmorgen wurde einer der ältesten Langener Bürger, Phil. Adam Herth V, zu Grabe getragen. Obwohl im 94. Lebensjahr, erreichte der Tod den Hochbetagten für dessen Angehörigen völlig überraschend. Die extreme Witterung dieser Tage hat anscheinend auch ihm, dem rüstigen Alten aus der Wassergasse ein jähes Ende gesetzt. Der Zimmermann und Landwirt Philipp Adam Herth starb sozusagen in den Sielen. Mit seinem Leiterwagen zog er immer noch ins Feld und bis in die letzten Tage hinein schmeckte ihm noch der Apfelwein, der für ihn ein Jugendborn zu sein schien. Fast 70 Jahre war Herr Herth Mitglied im „Liederkranz" und erfuhr zahlreiche Ehrungen durch seinen Verein. Mit ihm war ein gutes Stück Langener Geschichte eng verbunden.

• **Tod hält reiche Ernte.** Infolge der ungewöhnlichen Witterung sind in letzter Zeit zahlreiche Einwohner der Stadt gestorben. Ebenso wächst der allgemeine Krankheitsstand bedrohlich an. Durch Grippe und andere Erkältungskrankheiten kann z. Zt. die Langener Post kaum ihre Aufgaben bewältigen. Auch in anderen Betrieben ist der Geschäftsablauf durch die zahlreichen Krankheitsausfälle stark behindert.

• **Nichtöffentliche Sitzung der Stadtverordneten.** Am Freitag tritt die Stadtverordnetenversammlung im Rathaus zu einer nichtöffentlichen Sitzung zusammen. Dabei wird der Rest der Tagesordnung der nichtöffentlichen Sitzung vom 1. Februar behandelt. Damals war das Programm so umfangreich, daß die Sitzung nach 1 Uhr nachts abgebrochen werden mußte.

• **Nächste Schluckimpfung Anfang März.** Der im vergangenen Jahr durchgeführten Schluckimpfung gegen die Kinderlähmung folgt demnächst eine zweite Aktion. Voraussichtlich findet diese am 5., 6. und 7. März in Langen statt. Die Impfung wird wiederum durch das Kreisgesundheitsamt Offenbach/M. durchgeführt. Impflokal ist diesmal die Turnhalle der Wallschule.

• **Karneval der Siedlergemeinschaft.** Der Karnevalistische Abend der Siedler-Gemeinschaft Langen findet morgen, Samstag, im Gasthaus „Zum Lämmchen" statt. Einzelheiten darüber sind dem Inseratenteil dieser Zeitung zu entnehmen.

• **Wieder Kinder-Maskenball beim TV.** Auch in diesem Jahr soll am Fastnacht-Sonntag (24. 2.) der Kinder-Maskenball des Turnvereins 1862 Langen in der Turnhalle stattfinden.

Tod am Steuer

Am Steuer seines Wagens starb am Mittwochmorgen ein 60jähriger Ingenieur aus Langen. In der Höhe des Kreiskrankenhauses fuhr er mit seinem Personenauto auf einen anhaltenden Wagen ohne jeden ersichtlichen Grund auf. Der Fahrer des anhaltenden Fahrzeuges kümmerte sich sofort um den Mann, der regungslos an seinem Steuer saß. Im Kreiskrankenhaus konnte nur noch der Tod des Mannes festgestellt werden, der diesen wahrscheinlich im Moment des Zusammenstoßes überrascht hatte.

• **Karambolage.** In der Frankfurter Straße gerieten am Donnerstagvormittag drei Personenwagen in eine Karambolage. Als einer der beteiligten Wagen anhielt, um einen nachfolgenden Wagen vorbeizulassen, versuchte der Fahrer eines dritten Autos noch zwischen den beiden hindurchzufahren. Das gelang ihm aber nicht mehr. Eine allgemeine Karambolage war die Folge.

• **Vorgeführt.** Am Donnerstag verhaftete in den frühen Morgenstunden die Langener Polizei einen jungen Mann in der Wohnung. Er war zu einem Gerichtstermin in Darmstadt nicht erschienen, worauf ihn der Richter zum neuen Termin polizeilich vorführen ließ. Die Polizei erklärt dazu, daß dies durchaus kein Einzelfall war und sie immer wieder Vorführungsbefehle vollstrecken muß. Eine durchaus vermeidbare, auch für beide Seiten wenig angenehme Sache.

• **Feuermelder unbefugt betätigt.** Vom Feuermelder 15 am Lutherplatz wurde am Montagnachmittag gegen 15.30 Uhr unbefugt Feueralarm ausgelöst. Die Polizei bittet um sachdienliche Angaben darüber, wer um die vorgenannte Zeit die Scheibe des Feuermelders eingeschlagen und die Anlage in Betrieb gesetzt hat.

• **Unfälle auf der Autobahn.** Auf der Autobahn zwischen Langen und Darmstadt in der Gemarkung Gräfenhausen kam es am Dienstagabend zu einer größeren Unfallserie. Infolge der Schneeglätte geriet ein jugoslawischer Lastzug ins Schleudern, dessen Anhänger dabei mehrere Personenwagen die Böschung hinunterwarf. Der entstandene Sachschaden wird auf 50 000 Mark geschätzt. Eine der an diesem Unfall beteiligten Personen mußte ins Krankenhaus gebracht werden. Die beschädigten Autos wurden zum Teil abgeschleppt.

Unfälle durch Schneeglätte

Der starke Schneefall hat am Mittwoch einige Verkehrsunfälle im Stadtgebiet verursacht. Als in den Morgenstunden in der Frankfurter Straße ein Fahrzeug plötzlich bremsen mußte, fuhr ein anderer Wagen, der nicht mehr abgebremst werden konnte, von hinten auf.

Kurze Zeit später geriet in der Nähe der Einmündung Gartenstraße in den Lutherplatz ein Personenwagen ins Rutschen, als gerade ein Lastwagen vorbeifuhr. Dabei streifte ein angehängter Kompressor den Personenwagen und beschädigte diesen.

Großes Glück hatte wenig später der Fahrer eines Personenwagens in der Mörfelder Landstraße. Auch er geriet mit seinem Auto ins Schleudern und stieß dabei frontal mit einem entgegenkommenden Lastwagen zusammen. An beiden Fahrzeugen entstanden Schäden. Der Personenwagen mußte abgeschleppt werden. Der Fahrer kam mit dem Schrecken davon.

Schließlich fuhr im Oberlinden, an der Einmündung in die Kreisstraße nach Egelsbach, ein Personenwagen gegen einen vorbeifahrenden Autobus, als der Personenwagen durch die Schneeglätte ins Rutschen kam. Auch hier gab es einigen Sachschaden.

Am Donnerstagmorgen geriet ein Personenwagen in der unteren Bahnstraße während der Fahrt ins Rutschen und fuhr dabei einen parkenden Wagen an.

Schriftliche Reifeprüfung im Gymnasium

In der Woche vom 14. bis 19. Januar haben sich an der Dreieichschule, Gymnasium, Langen, 26 Schülerinnen und Schüler der Oberprima I und 17 Schülerinnen und Schüler der Oberprima 2 der schriftlichen Reifeprüfung unterzogen. Die mündlichen Prüfungen finden voraussichtlich in der letzten Februarwoche statt.

Polizei-Notruf muß freibleiben!

Die Langener Polizei hat den Notruf 2333. Über ihn kann in Notfällen die Polizei sofort erreicht werden. In letzter Zeit häufen sich aber die Fälle, in denen die Polizeiwache auch bei allgemeinen Fragen über den Notruf angerufen wird. Solche Gespräche dürfen aber nur über die allgemeine Leitung (Stadtverwaltung, Polizei) 2402 geführt werden, damit der Notruf für wirkliche Notfälle frei bleibt.

RUND UM DEN *Vierröhrenbrunnen*

Langener Gebabbel

Mei liewe Langener, die Zeit flieht ewe grad so widder erum. Kaum hat mer maane könne, de Winter wär vorbei — batsch, da hat's widder aagefange zu schneie. Jetzt kimmt die große Zeit für die Geschicklichkeitsfahrer, die es verstehn, in die Pitsche zu sause, die arme Fußgänger von owwe bis unne vollzuspritze un dann geschickt zu verschwinne. Leute seid wachsam. Tragt Kugelschreiwer un Babier griffbereit - daß er Euch schnell die Nummer nottern könnt. Mer kann ja nie wisse.

Ja, was is eichentlich in de letzte Dage hier bassiert? Des interessiert Euch immer un besonners dann, wann's aach noch im Gebabbel behannelt werd. Da is zum Beispiel die Sach mit dene Beem. Heimlich still un leise, damit ja kaan Widderspruch laut werd, hat mer in de Mörfellerschossee aafach so e paar Beem umgemacht. Mir wisse, daß mer dem luftverpestende un gesundheitsschädliche Verkehr Opfer bringe misse. Awwer, daß es immer widder so scheene Beem sein, die mer uns wegnimmt, des verstehn viele Leut net. Der Sinn for Nadur un Schönheit, for Grienes un Bliehendes, der fehlt so manchem hier. Et, wann's schon so is, dann haacht doch aafach alles um. Die Platane un Linde, die Bisch un die Hecke — macht e nackisch Stadt draus, vielleicht is dann emal Ruh — mer kann ja nie wisse.

Na, es Koppschittele verlerne mer net, werklich net. Habt ers aach gelese, daß er mittwochs un samstags de Schnee schippe sollt un notfalls aach noch nachts. Naja, des is ja schon lang bekannt, daß mer awwer aach noch von de öffentliche aagrenzende Blätz so ca. 4 Meter sauwer mache solle, des konn doch net ernst gemaant sei (in de Faßnacht); mer kann ja nie wisse.

Apropos Faßnacht. Es war ja schon allerhand los un werd aach noch viel mehr losgemacht in dene närrische Dage, die wo aam bevorstehn. Awwer wann aach die Betonung uff „närrisch" licht, so manches is doch ganz ernst gemaant un sollt net uff die leicht Schulter genomme wern. Des wollt de Schorsch doch emal gesacht hawwe. Un damit mecht er for heut schon Schluß, denn zuviel sollt mer aach net sage, mer kann ja nie wisse.

Die närrisch Zeit, mei liewe Leut
is net bloß unser Faßnachtszeit
ach naa, vielmehr es ganze Jahr
sin mer als närrisch, ihr wißt's ja
Drum braucht ihr euch net zu maskiern,
zu schminke — um zu demonstriern,
daß euch als mal de Watz gebisse
un jetzt Adschee — mer kann nie wisse...

Euern Schorsch vom Vierröhrnbrunne

In Langen erlebt!

Russisches Infanteriegeschoß nach 48 Jahren operativ entfernt

Über 48 Jahre nach seiner Verwundung im Rußlandfeldzug 1914 erlebte am vergangenen Mittwoch ein Langener Bürger in seinem 70. Lebensjahr die Befreiung von einem russischen Infanteriegeschoß, das den aktiven Soldaten des 168. Infanterie-Regiments im Winter 1914 schwer verwundete. Da das Geschoß zwischen der Lunge und dem Herzen saß, war seinerzeit an eine operative Entfernung nicht zu denken. Als dieser gefährliche Fremdkörper während einer mit einem starken Husten verbundenen Erkältung wieder einmal in Bewegung geriet und sich diesmal dem Unterleib zu verschob, sah Dr. Block, der erfahrene Chirurg und langjährige ehemalige Chefarzt des Kreiskrankenhauses, der seinen Patienten durch Jahrzehnte im Auge behielt, den Zeitpunkt für den eigentlich längst fälligen operativen Eingriff für gekommen. Die Operation glückte. Der Patient geht seiner völligen Genesung entgegen. Wir gratulieren ihm und seinem Arzt zu diesem ebenso seltenen wie freudigen Ereignis.

Am 8. März Protestsitzung gegen die Verzögerung des Baues der neuen B 3

Das Langener Stadtparlament hatte im vergangenen Jahr beschlossen, geeignete Maßnahmen für die baldige Realisierung der geplanten neuen Bundesstraße 3 Frankfurt — Darmstadt zu ergreifen. Es wurde dabei angeregt, möglichst in einer gemeinsamen Aktion mit den Stadtverordneten der Nachbarstädte und -gemeinden zu handeln. Daraufhin fand am 14. Dezember vergangenen Jahres in Langen eine erste Besprechung mit den Vertretern der Städte Neu-Isenburg, Sprendlingen und Dreieichenhain sowie der Gemeinde Egelsbach statt, in der einmütig der Standpunkt vertreten wurde, in einer gemeinsamen Stadtverordnetensitzung gegen die bekanntgewordene Absicht, die neue B 3 vorerst noch nicht zu bauen, zu protestieren und gleichzeitig die Bundestagsabgeordneten aus Stadt und Kreis Offenbach a. M. zu beauftragen, beim Bundesverkehrsminister vorstellig zu werden.

Gestern, am Donnerstagnachmittag, traf man sich im Rathaussaal zu Langen erneut. Diesmal waren auch die Stadtverordnetenvorsteher eingeladen. Vertreten waren die Bürgermeister Banse (Sprendlingen), Pfrommer (Dreieichenhain) und Umbach (Langen) sowie die Stadträte Liebe und Stroh (Langen), Breitwieser (Neu-Isenburg) und Thomin (Egelsbach). Außerdem nahmen Stadtverordnetenvorsteher Klaiber (Dreieichenhain), Dr. Mehne (Langen) und Gemeindevertretervorsteher Becker (Egelsbach) teil. Der Stadtverordnetenvorsteher von Sprendlingen, Bundestagsabgeordneter Dr. Horst Schmidt, war infolge dringender Verpflichtungen im Bundestag an der Teilnahme verhindert.

In der Aussprache kam von allen Beteiligten die Meinung zum Ausdruck, es auf keinen Fall unwidersprochen hinzunehmen, daß der Bau einer neuen B 3 Frankfurt — Darmstadt vorerst zurückgestellt und wahrscheinlich kaum vor 1970 verwirklicht werden soll. Bis dahin werde es auf der Bundesstraße 3 ‚vor allem in den Ortsdurchfahrten von Neu-Isenburg, Sprendlingen und Langen zu katastrophalen Verhältnissen und mit Sicherheit zu einem Verkehrschaos kommen.

Es wurde festgelegt, eine gemeinsame Sitzung anzuberaumen, an der alle Stadtverordneten bzw. Gemeindevertreter der Nachbarstädte und -gemeinden teilnehmen. **In dieser Sitzung soll eine Entschließung gefaßt werden, in der der Protest über die Verzögerung des Projektes und die Forderungen der beteiligten Städte und Gemeinden zum Ausdruck kommt.**

Als Termin wurde der Freitag, 8. März 1963 vereinbart. Die Sitzung ist öffentlich und findet in der Turnhalle am Jahnplatz statt. Als Vorsitzender wurde Bundestagsabgeordneter Fr. Horst Schmidt, Sprendlingen, bestimmt. Wir werden zu dieser Veranstaltung noch näher berichten.

Berühmte Musiker im Ländlein Dreieich, zu Gast bei Prof. J. Peischer, Buchschlag

Zu den berühmten Männern, die im „Ländlein Dreieich" ihren Wohnsitz haben, zählt seit zwei Jahren auch der ehemalige Konzertmeister des Symphonie-Orchesters des Hessischen Rundfunks, Professor Josef Peischer. Mit der Vollendung seines 65. Lebensjahres wurde er 1962 in den Ruhestand versetzt, doch arbeitet er nach wie vor an sich selbst und an den Werken, die große Meister für sein geliebtes Instrument, die Violine, geschrieben haben.

So klingt oft in Buchschlag Musik aus dem Haus „Im Hainer Trift". Geigentöne erklangen dort auch, als wir ihn besuchten, um ihn zu bitten, etwas aus seinem Leben zu erzählen.

Für Professor Peischer ist Musik noch immer „Pflicht und Trost zugleich". Mit der charmanten Liebenswürdigkeit des Österreichers empfing er uns in seinem Musikzimmer. Seine Erinnerungen sind Episoden aus dem Alltag eines Menschen, dem die Musik Berufung ist und der es immer verstand, den Menschen durch sein Spiel, sei es als Solist, Kammermusiker oder Konzertmeister Seele und Herz zu öffnen für die unsterblichen Schöpfungen der großen Meister.

Geboren wurde Professor Peischer in Bozen/Südtirol. Dort besuchte er auch das Gymnasium. Schon früh reifte in ihm der Entschluß, sein Leben der Musik zu weihen. Er studierte zunächst im musikfreudigen Wien an der „Akademie für Musik" und wechselte nach einiger Zeit über an die „Akademie für Tonkunst" nach München, wo er in der Meisterklasse für Violine Aufnahme fand, die damals Prof. Petschnikoff leitete. Von dort wurde er als erster Konzertmeister an das „Badische Großherzogliche Hoftheater" berufen. Unter der Direktion des unvergeßlichen Wilhelm Furtwängler musizierte er bei den Wiener Sinfonikern, wechselte dann nach Köln über, wo er als Konzertmeister unter den Dirigenten Otto Klemperer und Hermann Abendroth dem „Gürzenich-Orchester" angehörte. Dann erhielt er eine Berufung als Ausbildungs-Lehrer an die Musikhochschule in Karlsruhe und wurde durch seine musikpädagogische Tätigkeit im Jahre 1931 zum Musikprofessor ernannt.

Schließlich wurde der unvergessene Hans Rosbaud auf den vorzüglichen Geiger aufmerksam und berief ihn als ersten Konzertmeister an den Frankfurter Sender. 29 Jahre gehörte Josef Peischer diesem Symphonieorchester an. Erst kurz nach seinem 60. Geburtstag nahm er freiwillig Abschied von seinem Konzertmeisterstuhl. An seine Stelle trat Helmut Schumacher, und Prof. Peischer rückte einige Plätze nach „rückwärts". Mit seiner Berufung nach Frankfurt erhielt er auch einen Lehrauftrag an der Frankfurter Musikhochschule.

Während all dieser Jahre konnte er noch Verpflichtungen im In- und Ausland als Solist oder Kammermusiker wahrnehmen. Er gründete das Badische Kammerorchester und leitete das Frankfurter Kammerorchester. Die Arbeit des Meisters mit seiner geliebten Geige überwacht stets kritisch seine Frau, die ebenfalls Musik studiert hat und deren Hauptfach Geige ist. Jetzt erst, im Ruhestand, hat Josef Peischer Zeit, mit seiner Gattin zusammen zu musizieren. Sein Streichquartett, dem neben ihm und seiner Frau der Bratschist Alexander Preshun und der Cellist Wolfram vom Stein angehören, macht ihm viel Freude. Hier arbeitet der jetzt 66jährige immer noch mit bewundernswertem Schwung u. Elan. Auch hat er jetzt die Muße gefunden, um einmal am Schreibtisch Musik „zu machen". Er will zwar nicht komponieren, so sagt er, sondern nur zur eigenen Freude Noten schreiben. Die kleinen Werke für Geige und Klavier, die dabei entstehen, sind voll Liebenswürdigkeit und dem Charme der „Wiener Luft".

Seine besondere Liebe aber gilt immer noch der Musikpädagogik. Was Josef Peischer sich ein Leben lang erarbeitete, das will er, wie er es während seiner Arbeitsjahre tat, auch jetzt noch an die junge Generation weitergeben. Möge es ihm noch lange beschieden sein, seiner geliebten Musik zu dienen.

Siehe auch Anzeige!

Aus der Evangelischen Kirchengemeinde

Am Freitag, dem 22. 2. 1963, um 20 Uhr, hält Schwester Erika Augustin einen Filmvortrag im Luthersaal des Gemeindehauses über die Arbeit des Elisabethenstifts in Darmstadt und die dort bestehenden Ausbildungsmöglichkeiten für Mädchen.

Wir laden herzlich dazu ein, Eintritt ist frei, Saal ist geheizt.

Der Kaffeenachmittag des Gustav-Adolf-Frauenwerks, am 24. Februar 1063, wird auf den Sonntag (Misericordias Domini), den 28. April 1963, wegen der jetzigen schlechten Witterung verschoben.

Egelsbacher Nachrichten

Der schäbige Rest

Da liegen sie nun, die unansehnlichen Schmutzhaufen an den Straßenrändern, und wir schimpfen, wenn wir darüber stolpern, daß man sie noch nicht wegräumte. Grau und trostlos sehen sie aus, und nichts erinnert mehr an das helle Weiß der Schneeflocken, die nun dort zusammengefegt, mit Staub und Straßenschmutz vermengt und von unzähligen Menschenfüßen zertreten am Wegrand der Auflösung entgegengehen.

Fast könnte man ein wenig traurig werden bei ihrem Anblick, denn der Vergleich mit so vielen schönen Dingen unseres Lebens drängt sich einem auf, mit so manchem, das frisch und hoffnungsfroh begann, und von dem doch zuletzt nichts blieb als ein schäbiger Rest. Das gleiche Gefühl beschleicht uns wie nach einem Fest, wenn am grauen Morgen in der Unordnung des raucherfüllten Zimmers neben den herumliegenden Flaschen und Keksstücken die schmutzig-graue Zigarren- und Zigarettenasche uns aus den gefüllten Aschenbechern entgegengähnt.

Aber genauso wie wir diese Überbleibsel fröhlicher Stunden nicht liegenlassen, so sollten wir es auch mit den vielen anderen Resten tun, die unser Leben nur belasten und uns traurig machen. Sie alle haben ihre Schuldigkeit getan, auch über den frischgefallenen Schnee haben wir uns zuerst gefreut, und darum ist es am besten, wenn wir nur die schönen Dinge in die Erinnerung übernehmen und die schäbigen Reste einfach ... forträumen.

WIR GRATULIEREN

...Frau Elisabeth Heinold geb. Schlapp, Ernst-Ludwig-Straße 43, zum 73. Geburtstag und Frau Friedericke Heck geb. Fink, Heinestr. 14, zum 70. Geburtstag am 17. 2.;

...Herrn Georg Kiefer, Mainzer Str. 40, zum 77. Geburtstag und Herrn Heinrich Becker, Mainstraße 5, zum 70. Geburtstag am 18. 2.;

...Herrn Philipp Reiß, Schulstraße 54, zum 73. Geburtstag am 19. 2.

Wir wünschen den hochbetagten Egelsbacher Einwohnern zu ihrem neuen Lebensjahr Gesundheit und recht viele schöne Stunden.

Jahreshauptversammlung des DRK Egelsbach im Zeichen des Jubiläums

Unter dem Motto „50 Jahre im Dienst am Nächsten" stand auch die Jahreshauptversammlung des Roten Kreuzes, Ortsverein Egelsbach, am vergangenen Freitag. Vorsitzender Werkmann dankte allen Helfern und Helferinnen, die mithalfen, die im vergangenen Jahr angefallenen Arbeiten zu bewältigen. So konnten wieder die alten Bürger von Egelsbach zu Weihnachten betreut werden. Der Verleih von Krankenpflegeartikeln wurde auch sehr rege in Anspruch genommen. So wurden allein Inhalatoren 134mal und Solluxlampen 126mal ausgeliehen. Dazu kamen noch zahlreiche kleine Artikel, wie Krücken, Stöcke, Luftringe und vieles andere mehr. In den letzten Wochen stieg die Nachfrage nach Inhalatoren sogar so stark an, daß zusätzlich neue Geräte angeschafft werden mußten.

Auch auf die Blutspendetermine kam Vorsitzender Werkmann zu sprechen, die im vergangenen Jahr zweimal durchgeführt wurden, und immer mit viel Arbeit verbunden sind. Doch bringen die Blutspendetermine in Egelsbach immer gute Ergebniss, genau wie die Frühjahrs- und Herbstsammlung, die das Deutsche Rote Kreuz alljährlich durchführt.

Als überaus erfreuliche Nachricht bezeichnete Vorsitzender Joh. Werkmann, daß in den Egelsbacher Volksschulen seit einiger Zeit in den beiden Oberklassen Erste-Hilfe-Unterricht als Pflichtfach eingeführt wurde. In einer Klasse sei dieser Unterricht bereits abgeschlossen. Für diesen Unterricht stehen dem Lehrer Ausbilder der Egelsbacher Bereitschaft zur Verfügung.

Im Anschluß an den Bericht der Revisoren über die gut geführte Kasse gab der zweite Bereitschaftsführer Karl-Heinz Mathes den Bericht über die technische Arbeit der Egelsbacher Bereitschaft. Danach fanden im vergangenen Jahr insgesamt 27 Übungsstunden, die mit 2 Übungen und 1 Nachtübung abgeschlossen wurden, statt. In 970 Unfällen leisteten die Mitglieder der Egelsbacher Bereitschaft Erste Hilfe. Dazu kommen 52 Sportplatzwachen und 25 Saalwachen, das Dreiecksrennen des MSC Egelsbach, 1 Turnfest und die Arbeit beim Aufstellen einer Wohnbaracke für körperbehinderte Kinder, die auf Schloß Wolfsgarten einen Erholungsaufenthalt verbringen. Außerdem hatte die Bereitschaft, zusammen mit der Freiwilligen Feuerwehr, drei Einsätze. Besonders hervorgehoben wurde bei diesem Rückblick die gute Zusammenarbeit zwischen Feuerwehr und DRK beim Brand der Wohnbaracke an der B 3. Damals war eine 6-köpfige Familie obdachlos geworden und hatte ihr gesamtes Hab und Gut in den Flammen verloren. Damals hatten auch die Feuerwehr und das DRK Egelsbach mit dem Bürgermeister zu einer erfolgreichen Sammelaktion zu Gunsten der Obdachlosen aufgerufen. Die Jugend beim Egelsbacher Roten Kreuz führte Bastelarbeiten durch, die auf dem Weihnachts-Basar zum Verkauf angeboten wurden. Sogar eine eigene Kapelle hat das Egelsbacher Jugend-Rot-Kreuz, und demnächst soll noch ein Telefontrupp gebildet werden, der die Aufgabe hat, in Katastrophenfällen die Nachrichtenübermittlung zu sichern.

Jubiläums-Festprogramm

Zum Schluß kam Vorsitzender Werkmann auf das bevorstehende Fest des Egelsbacher Roten Kreuzes zu sprechen, das am 29./30. Juni und am 1. Juli unter dem Motto „50 Jahre im Dienst am Nächsten" stattfindet. Herr Werkmann gab auch das vorgesehene Programm in großen Zügen bekannt.

Zum 8. März, dem eigentlichen Geburtstag des Egelsbacher Ortsvereins, wird am Samstag, 9. März, zusammen mit den noch lebenden Gründern im kleinen Kreis eine Feier stattfinden. Ende Mai soll dann in Egelsbach der diesjährige Bezirkstag des DRK tagen. Am 15. Juni ist die sogenannte akademische Feier, und am Samstag (29. Juni) beginnt das eigentliche Fest. Bereits am Nachmittag soll auf dem Friedhof die Totenehrung stattfinden. Zum Abend ist ein Fackelzug geplant, an den sich im Festzelt Tanz und Unterhaltung anschließen soll.

Am Sonntagvormittag (30. Juni) soll, zusammen mit der Feuerwehr, eine Alarmübung durchgeführt werden, an der sich auch andere Ortsvereine des Kreises Offenbach beteiligen. Für Sonntagabend ist wieder Tanz und Unterhaltung im Festzelt und auf dem Festplatz vorgesehen. Für den Montagvormittag ist ein Frühschoppen geplant, für den ein bekannter Humorist gewonnen werden soll. Montagabend findet dann das Fest seinen Ausklang. G

• **Hebamme wieder im Dienst.** Am Mittwoch (13. 2.) nahm die Hebamme von Egelsbach, Frau Hoheisel, ihren Dienst wieder auf. G

Offenthal

o **Unser Glückwunsch.** Herr Zacharias Ungurian, Wiesenstraße 17, kann morgen sein 74. Wiegenfest feiern. Wir gratulieren dem Offenthaler Geburtstagskind herzlichst und wünschen ihm für die Zukunft alles Gute.

o **Silberhochzeit.** Am kommenden Montag können die Eheleute Heinrich Konrad Jost und Frau Regina geb. Kircher, das Fest der Silbernen Hochzeit feiern. Wir gratulieren dem Jubelpaar herzlichst und wünschen ihm auf dem weiteren gemeinsamen Lebensweg alles Gute.

o **Müllabfuhr-Gebühren ab 1. Januar 1963 erhöht.** Die für Offenthal verantwortliche Müllabfuhr der Gebr. Rink, Urberach, hat die monatlichen Abfuhrgebühren für eine Mülltonne rückwirkend ab 1. Januar 1963 auf DM 1,20 erhöht.

o **Fußball kann noch nicht gespielt werden.** Bei den augenblicklichen Wetterverhältnissen kann auch am kommenden Sonntag in Offenthal kein Fußballspiel durchgeführt werden. Die Zwangspause der einheimischen Fußballer hält nun schon über 6 Wochen an.

Wieder Neuschnee

Nach dem Abklingen der Frostperiode setzte am Dienstag und Mittwoch erneut Schneefall ein. Es schneite nahezu 2 Tage lang ununterbrochen. Die niedergegangenen Schneemassen waren sehr beachtlich. Es scheint, als wolle der Winter noch lange nicht Abschied nehmen. Während im Stadtgebiet tagsüber Tauwetter herrscht, mit all seinen unliebsamen Begleiterscheinungen, sind die Felder ringsum noch dick verschneit.

• **28 Unfälle in einer Nacht.** In der Nacht zum Mittwoch ereigneten sich auf der Autobahn Frankfurt—Darmstadt—Mannheim nicht weniger als 28 Unfälle, in die 60 Fahrzeuge verwickelt wurden. Acht Personen wurden verletzt. Drei Wageninsassen mußten mit erheblichen Verletzungen in die Krankenhäuser eingeliefert werden. Nach den Schätzungen der Darmstädter Bereitschaftspolizei wurde ein Sachschaden von mindestens 150 000 DM angerichtet.

Rollmöpse für die Narren

Fischindustrie arbeitet mit Volldampf
Trend zum Frostfisch

Die großen Karnevalstage stehen erst noch bevor. Niemand weiß, welche Mengen Rollmöpse in München und in Köln, in Mainz und in Frankfurt verzehrt werden, aber übereinstimmend sagen alle Großhändler, die Wirte und die Verkäufer in den Standbuden an den Straßen von Nord bis Süd: Schafft an sauren und scharfen Fischkonserven in diesen Tagen heran, was nur zu bekommen ist.

Die Erfahrungen der letzten Jahre haben gezeigt, daß der Rollmops-Umsatz in den beschwingten Tagen des Karnevals besonders groß ist. Hier zeichnet sich etwa die gleiche Tendenz ab, die sich auch den Brauereien und manchen anderen Genuß- und Nahrungsmittelherstellern bemerkbar macht. Die deutsche Fischindustrie hat sich auf die „tollen Tage" eingerichtet. So meldet zum Beispiel ein Sprecher der Fischindustrie Bremerhavens, daß man zur Zeit „auf Hochtouren" arbeitet, um die äußerst große Nachfrage nach fischindustriellen Heringserzeugnissen für die bevorstehende Karnevalszeit befriedigen zu können.

Aus dem benachbarten Cuxhaven wird aus Fischereikreisen gemeldet, daß sich ein immer größer werdender Trend zum Frostfisch bemerkbar macht. Man beweist das aufgrund der Anlandungen der Trawler: Während man vor zwei Jahren noch rund 2000 Tonnen eingefrorene Tiefkühlfische gelöscht hat, holte man im letzten Jahr annähernd 8000 Tonnen von Bord. Der Erlös betrug im letzten Jahr rund 7,5 Millionen Mark (im Jahre 1961 rund zwei Millionen Mark).

US-Verkehrsmaschine abgestürzt. Ein viermotoriges Düsenverkehrsflugzeug vom Typ Boeing 720 ist am Dienstag mit 43 Personen an Bord in ein Sumpfgebiet im Südwesten Floridas abgestürzt. Sämtliche Passagiere u. Besatzungsmitglieder kamen dabei ums Leben.

Kirchliche Nachrichten Götzenhain

Sonntag, den 17. Februar 1963 Sexagesimae
Kollekte für die Arbeit des Evang. Bundes
Lieder: 46 — 182 — 264 — 411
Text: Matthäus 13, 10—17.
10 Uhr Gottesdienst
11 Uhr Kindergottesdienst

Montag
20 Uhr Geistliche Abendmusik

Dienstag
17 Uhr Jungscharen
20.30 Uhr Probe des Kirchenchores

Mittwoch
14.30 Uhr Konfirmandenunterweisung
19.30 Uhr Abfahrt der Frauenhilfe nach Offenthal
20 Uhr Jugendkreise

Freitag, den 22. Februar
14.30 Konfirmandenunterricht

Kirchliche Nachrichten Egelsbach

Sonntag, den 17. 2.
10.10 Uhr Gottesdienst
Kindergottesdienst fällt aus

Montag, den 18. 2.
20.30 Uhr Kirchenchor

Dienstag, den 19. 2.
19.30 Uhr Reisebericht mit Farbdias aus dem Kongo; im Rahmen der evangelischen Jugend, wozu auch alle anderen Interessenten eingeladen sind.

Mittwoch, den 20. 2.
18—20 Uhr Mädchenjungschar

Verantwortlich für Politik und Lokalnachrichten: Friedrich Schädlich; für Unterhaltung u. Anzeigen: Ch. Kühn. — Druck und Verlag: Buchdruckerei Kühn KG, Langen, Darmstädter Straße 26, Ruf 49?

Anzeigenannahme für Egelsbach
Oskar Drechsler
Heidelberger Str. 3

Glatthaar-Foxterriere
(4-jährig) wegen Umzug in gute Hände abzugeben.
Heinrich Kern
Egelsbach
Schillerstraße 30

Bildhübsche Pudel 160 DM
ferner gr. Auswahl: Jg. Boxer, Cocker-Spaniel, Foxe, Zwergpinscher, Pekinesen, Spitze, Dackel, Schäferhunde usw., billigst! Besichtigung jederzeit.
Heil, Großsachsenheim (Württ.)
Kreis Ludwigsburg, Krummenland 18
Telefon Großsachsenheim 81 14.

Ruhe macht's!
Gesundes Herz
Starke Nerven
Tiefer Schlaf
Nimm
Galama
in Reformhaus und Apotheke

Discount-Preise
—Schreibmaschinen—
Trotzdem Kundendienst, Garantie und fachmännische Beratung
Günther Schmidt KG, Ffm.
Kaiserstr. 79 (Vom Hbf. 2. Haus rechts)
9-18 durchgehend · Sa. geschlossen

2 möbl. Zimmer
mit Küche sofort zu vermieten.
Off. u. Nr. 205 a. d. LZ

Für geregelten Stuhl
NEDA-Früchtewürfel
naturgemäß
unschädlich, mild, zuverlässig

KARNEVAL-GESELLSCHAFT EGELSBACH E.V.

Trotz Eis und Schnee zur KGE

Am Samstag, dem 16. Februar 1963, 20.11 Uhr
in der Narrhalla-Eigenheim zu Egelsbach

großes Kostümfest

mit Verlosung eines achttägigen Urlaubsaufenthaltes im schönen Allgäu
Eintritt 2,50 DM - Saalöffnung 19.11 Uhr

Am Sonntag, dem 17. Februar 1963, 15.11 Uhr
in der Narrhalla-Eigenheim zu Egelsbach

Teenagerball

„Twist ist Trumpf"
Eintritt 2,50 DM - Saalöffnung 14.11 Uhr

Zum baldigsten Eintritt suchen wir:

Spitzendreher
Bohrwerksdreher
Bohrer für RABOMA, Auslegung 1500 mm
A- und E- Schweißer sowie
gelernte Lackierer, die im Pistolen-Spritzverfahren gut bewandert sind.

Wir bieten:

Dauerstellung - beste Verdienstmöglichkeit - Zuschuß zum Mittagessen in unserer Werkskantine - 5 Tage-Woche.

Bewerbungen persönlich oder schriftlich erbeten an

FLEISSNER
FLEISSNER GmbH & Co.
Maschinenfabrik — Egelsbach

DANKSAGUNG

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme durch Wort, Schrift, Kranz- und Blumenspenden beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen

Herrn Ludwig Becker

danken wir aufs herzlichste. Unseren besonderen Dank den Schwestern Anna und Dora für die liebevolle Pflege, Herrn Pfarrer Schäfer, der Bundesbahn und der Freiwilligen Feuerwehr und all denen, welche dem Verstorbenen das letzte Geleit gaben.

In stiller Trauer:
Familie Alfred Blauschek
Familie Philipp Werkmann
Familie Ernst Grund
und Angehörige

Egelsbach, im Februar 1963
Ernst-Ludwig-Straße 17

Sport-NACHRICHTEN

Germania Wiesbaden wird mit allen Mitteln versuchen, einen Punktgewinn des Clubs zu verhindern

Nach dem Sieg in Biebrich muß der 1. FC Langen am kommenden Sonntag erneut bei einem Wiesbadener Verein zum fälligen Rückspiel antreten. Obwohl die Partie am vergangenen Samstag bestimmt nicht leicht war und der Erfolg der Langener Elf eine Sensation für die Landesliga darstellte, darf man ohne übertriebenen Zweckpessimismus sagen, daß die bevorstehende Aufgabe für die Mannschaft des Clubs noch schwieriger zu lösen sein wird. Einmal verlor Langen bisher sämtliche Spiele bei Germania Wiesbaden und zum anderen brennt gerade dieser Gegner nach der harten Auseinandersetzung in der Vorrunde und der damaligen knappen 1:2-Niederlage ganz besonders auf Revanche.

Man wird sich bei den Gästen am besten von vornherein auf einen unfreundlichen Empfang in der Landeshauptstadt gefaßt machen müssen und darf sich weder von den Spielern noch von den Zuschauern provozieren lassen.

Selbstverständlich ist Germania Wiesbaden nach dem Außenseiter-Erfolg des Clubs in Biebrich gewarnt. Außerdem können es sich die Wiesbadener aufgrund ihres Tabellenplatzes auch gar nicht erlauben, den Platzvorteil überzubewerten und einen Gegner zu unterschätzen, sondern die Gastgeber müssen mit Elan von der ersten bis zur letzten Minute kämpfen, um wieder Anschluß ans Mittelfeld zu erhalten. Das letztere gilt in gleichem Maße für den Club, so daß man auch aus diesem Grunde annehmen muß, daß es zu einer harten Auseinandersetzung kommen wird.

Die wichtigsten Voraussetzungen für einen Sieg oder einen Teilerfolg des 1. FC Langen dürften somit gute Kondition, vorbildliche Kampfmoral, Ruhe, Besonnenheit und starke Nerven sein.

Schach-Wanderpokal für Studienassessor Schüller

Sieger der dritten Ausspielung des von der Stadt Langen dem Schachklub vor drei Jahren gestifteten Wanderpokals wurde Stud.-Ass. Schüller vom Dreieich-Gymnasium. Herr Schüller, der erst 1962 nach Langen kam, schloß sich, als begeisterter Anhänger des königlichen Spieles, sofort dem hiesigen Schachklub an. In der Schlußrunde kam er auf den Stand von 8:1, das heißt, er konnte von 9 Partien 8 zu seinen Gunsten entscheiden. Lediglich in der letzten Partie gegen Horst Mann machte er einen Fehlzug, der ihm den Verlustpunkt einbrachte. Trotzdem war die Schlußrunde ein großer Erfolg für den diesjährigen Gewinner des Wanderpokals.

In der Tabelle der Schlußrunde folgten mit 50 % und mehr Siegpunkten Dr. Müller (7:2), E. Teichmann (6½:2½), H. Mann (5½:3½) und St. Wengert (4½:4½). Dr. Müller hatte, nach dem Punktverlust des Siegers gegen Mann, noch die Chance, einen Stichkampf zu erzwingen. Aber auch er verlor sein letztes Pokalspiel in einer spanischen Partie gegen Herrn Gärtner.

Von den nicht dem Schachklub angehörenden Teilnehmern kam Herr Hoppe noch zu einem guten 4:5 Ergebnis. Er wäre, wenn er sich intensiver dem Schachspiel widmen würde, sicherlich ein guter Turnierspieler, nachdem er bereits früher Schachjugendmeister der Stadt Offenbach war.

Sieger der ersten Ausspielung wurde Wolfgang Bareis, und die zweite Ausspielung gewann Elmar Teichmann. Beide besetzen auch mit gutem Erfolg die ersten Bretter des Schachklubs Langen bei den Kämpfen in der Hess. Schachlandesklasse.

Als erfreuliche Nebenerscheinung wurde verbucht, daß die dritte Ausspielung des Wanderpokals die bisher stärkste Teilnahme verzeichnete. d.

SSG-Reservisten wahrten ihre Chancen

Am letzten Spielsonntag hatte die Reserve der SSG ihren durch gute Leistungen errungenen 1. Tabellenplatz, den sie mit 98 Darmstadt teilen muß, zu verteidigen. So mußten also die Spiele gegen Arheilgen und Grün-Weiß Darmstadt gewonnen werden, wenn man noch ein Wörtchen bei der Vergabe der Meisterschaft mitreden wollte. Mit der zur Zeit stärksten Mannschaft, wobei man Kretschmann II und Müller noch einbaute, nahm die Reserve diese Chance auch wahr und gewann ihre beiden Spiele.

SSG Langen Res. — SG Arheilgen II 11:6 (4:2)

Im ersten Spiel gegen Arheilgen waren die Langener in den Anfangsminuten überhastet und nervös. Nur langsam gewannen sie die Oberhand, die bis zum Halbzeitpfiff einen 4:2-Torvorsprung erbrachte. Nach dem Wechsel wurde das Spiel der Langener Mannschaft besser. Jetzt hatte Arheilgen keine Chance mehr. Besonders die Deckung von Langen zeigte eine gute Partie und war jederzeit Herr der Lage. Die erfahrene Spielweise von Trainer Müller übertrug sich auf seine Nebenleute, ließ ein Bollwerk entstehen, an welchem sich die Arheilger immer wieder festrannten. Am Ende stand schließlich ein ganz klarer 11:6 Erfolg.

Die Torschützen in diesem Spiel waren: Kretschmann II (3), Jähnert (2), Müller (2), Schäfer, Jost und Fritzsche.

SSG Langen—Grünweiß Darmstadt I 14:10 (5:8)

Im zweiten Spiel des Tages gegen Grün-Weiß stand die Langener Mannschaft vor einer überaus harten Auseinandersetzung. Der Sieg war am Ende die hervorragende Leistung der gesamten Mannschaft, in der jeder Spieler sein Letztes gab.

Ehe sich die Langener versahen, führten die Darmstädter bereits 4:2. In der Hintermannschaft verstand es in dieser Zeit lediglich Müller, den man zu dem gefährlichsten Darmstädter Stürmer stellte, die Voraussetzungen eines erstklassigen Abwehrspielers zu erfüllen. Immer wieder überlistete der Darmstädter Sturm mit Schüssen hinter der Deckung heraus Langens Torwart Rösner. Bei Halbzeit führte Grün-Weiß 8:5 und kaum einer glaubte noch an eine Wende.

Nach dem Wechsel aber war die Langener Mannschaft wie verwandelt. Angriff auf Angriff rollte gegen Darmstadts Tor und nach kurzer Zeit hatte man den Ausgleich geschafft. Grün-Weiß sah sich auf die Verliererstraße gedrängt und glaubte nun mit Unfairneß der Langener Mannschaft Einhalt zu gebieten. Doch der glänzend aufspielenden SSG kam dies nur zu statten. Grün-Weiß verlor durch Herausstellung eines Spielers nun auch noch zahlenmäßig und konnte am Ende froh sein, daß Langen nicht alle gebotenen Chancen, Tore zu erzielen, wahrnahm. Freistehend am Kreis, wurde der Ball wieder zurückgespielt, sonst wäre für Hallenverhältnisse ein Mammutergebnis zustande gekommen. Mit dieser Leistung unterstrich die Reserve der SSG erneut, daß sie in dieser Hallensaison einen spielerischen Höhepunkt, gegenüber den Vorjahren erzielen konnte.

Die Torschützen :Kretschmann II (6), Müller (2), Jähnert (2), Fritzsche, Jost, Schäfer, Metzger.

Letzter Spieltag in Pfungstadt

Tag der Entscheidungen

Am kommenden Samstagabend, bzw. Nachmittag, stehen beide aktiven Mannschaften der SSG-Handballer in Pfungstadt vor sehr schwierigen Aufgaben.

Die Reserve, die in ihren letzten beiden Spielen auf 98 Darmstadt und Eiche Darmstadt trifft, muß, wenn sie aufstiegsberechtigt bleiben will, gewinnen, da nach letzten Meldungen nur der Meister zum Aufstieg in die nächst höhere Spielklasse berechtigt ist.

Gegen Eiche Darmstadt sollte unter allen Umständen ein Sieg möglich sein. Dagegen müßte der Langener Mannschaft schon ein meisterliches Spiel gelingen, wenn sie gegen die Routiniers von 98 Darmstadt zum Erfolg kommen wollen.

Mit einer Leistung, wie man sie in der zweiten Halbzeit gegen Grün-Weiß zeigte, könnte man den Lilienträgern gefährlich werden.

Die erste Mannschaft hat in ihren beiden letzten Spielen große Nüsse zu knacken. Gegner sind der voraussichtliche Meister TUS Griesheim und der Tabellenzweite Pfungstadt.

Leider kann man nicht in stärkster Aufstellung antreten, da aber weder nach oben noch nach unten etwas passieren kann, ist man nur versucht, gegen diese Gegner ein achtbares Ergebnis zu erzielen.

Abfahrt der beiden Mannschaften: Reserve 16 Uhr ab Clubhaus, I. Mannschaft 18.45 Uhr ab Clubhaus.

Ohrfeigen auf der Bühne

Bei der Aufführung des Stückes „Der Aufstieg des Arturo Ui" von Bert Brecht in der Turiner Fassung ist es in Rom am Samstag im Teatro Valle zu Zwischenfällen gekommen. Ein junger Faschist stieg auf die Bühne, um den Hauptdarsteller zu ohrfeigen. Von der Galerie wurden Flugzettel und faule Eier in den Saal geworfen. Die Herausforderung wurde von den Schauspielern und den Zuschauern mit Leidenschaft zurückgewiesen. Die Unruhestifter wurden nach wenigen Minuten entfernt.

Jahreshauptversammlung der Freiwilligen Feuerwehr

Technische Neuerungen wurden begeistert begrüßt

Mit frohen Weisen eröffnete am Freitag (8. Februar) die Kapelle der Freiwilligen Feuerwehr, unter Stabführung von Musikmeister Walter Lenk, die diesjährige Jahreshauptversammlung der Freiwilligen Feuerwehr Langen. Ortsbrandmeister Georg Werner begrüßte mit herzlichen Worten die Männer der Wehr und Stadt-Oberinspektor Neubecker, der in Vertretung von Bürgermeister Umbach und als Dezernent für das Feuerlöschwesen der Stadt Langen erschienen war.

Im Anschluß an die Totenehrung überbrachte Herr Neubecker herzliche Grüße der städtischen Gremien und des in Kur weilenden Bürgermeisters. Dankbare Anerkennung fand er für die aufopfernde Tätigkeit der Wehrmänner im Dienste der Allgemeinheit. Dem Ausbau der Wehr, so betonte er, werde die Stadt stets die größte Bedeutung heimessen. Auch sei man bestrebt, die denkbar beste Ausrüstung zu beschaffen. Ortsbrandmeister Werner, der im Namen seiner Männer dem Vertreter der Stadt für seine anerkennenden Worte dankte, hob die gute Zusammenarbeit zwischen dem Magistrat, der Stadtverordnetenversammlung und der Freiwilligen Feuerwehr hervor.

In seinem Geschäftsbericht dankte Ortsbrandmeister Werner seinen Männern, deren Opfermut gar nicht hoch genug bewertet werden könne. Allein 1962 seien 2 Groß-, 4 Mittel-, 2 Klein-, 2 Wald- und 6 Flächenbrände bekämpft worden, und bei 16 Katastrophenfällen habe man die Wehr einsetzen müssen.

Mit scharfen Worten geißelte der Ortsbrandmeister die ausgelösten blinden Alarme, deretwegen er 22mal angerufen worden sei. Er habe diesen angeblichen Bränden immer nachgehen und dafür erhebliche Zeit opfern müssen. Für derartige gemeine Lausbubenstreiche hatte die Versammlung kein Verständnis.

Einstimmig erfolgte die Entlastung des Vorstandes. Auch die neuerrichtete Feuermeldeanlage wurde besprochen und deren Arbeitsweise erklärt. Man war sich einig darüber, daß dadurch wieder die Schlagkraft der Wehr erheblich verstärkt worden war. Im Zuge des Weiterausbaues der Anlage sollen noch mehrere Melder (insbesondere in der Wohnstadt Im Oberlinden) aufgestellt werden.

Funkgeräte für die Feuerwehr?

Als interessante Neuigkeit wurde bekannt, daß der Stadtpolizei, im Beisein von Herrn Neubecker, tragbare Funkgeräte vorgeführt worden seien, die sich zum Einsatz bei der Feuerwehr hervorragend eignen. Herr Neubecker wurde daher gebeten, sich für deren Anschaffung einzusetzen. Es wurde in eindringlichen Worten gebeten, nicht die geringen Kosten für solch gute Sache zu scheuen, da diese Geräte hervorragend geeignet seien, in schwierigen Situationen die Rettung von Menschenleben zu erleichtern. Dem in Kur weilenden Bürgermeister wurde ein herzliches Grußtelegramm, mit den besten Wünschen für eine gute Erholung übersandt.

Die Langener Jungsozialisten wählten einen neuen Vorstand

In ihrer Mitgliederversammlung am letzten Dienstag wählten die Jungsozialisten einen neuen Vorstand. Danach wurde 1. Vorsitzender Gerd Zwiefelhofer und 2. Vorsitzender Hans Rollwage. Zum Schriftführer wurde Ute Schäfer, zum Kassenwart Wolfgang Eckstein und zu Beisitzern Dieter Stroh und Wolfgang Steinmetz gewählt. In der Versammlung wurde außerdem beschlossen, daß sich die Jungsozialisten alle 14 Tage treffen sollen.

Herr Göhr, der die Versammlung leitete, sprach kurz über die Aufgaben der Jungsozialisten. Er meinte, daß es notwendig sei, wenn auf dem Gebiet der Jugend etwas geschähe. Für die SPD sei es nur von Vorteil, wenn im Rahmen der Jungsozialisten junge tüchtige Politiker herangebildet würden. In weiten Maße würden Kommunalpolitiker wie Landräte usw. von der SPD gestellt und wenn sich diese immer wieder bewährt hätten, dann sei das einer guten Ausbildung zuzuschreiben. Herr Göhr versprach den Jungsozialisten weiterhin die volle Unterstützung des Parteivorstandes der SPD in Langen und der SPD-Fraktion im Stadtparlament.

Auf Anregung des SPD-Vorsitzenden Helmut Langenbach wurde beschlossen, im Rahmen von Veranstaltungen der Jungsozialisten kommunale Politiker und Beamte zu bestimmten kommunalen Fragen Stellung nehmen zu lassen. Ebenso möchte man versuchen, Vertreter beider Konfessionen einzuladen, um mit ihnen über grundsätzliche Probleme zu diskutieren.

Die Jungsozialisten bekundeten an diesem Abend ihren Willen, sich noch mehr als bisher mit den Problemen unserer Zeit auseinanderzusetzen.

Zweite große Fremdensitzung der LKG

Ein Wiedersehen mit Rudi Burow

Morgen wird die Turnhalle des TV wieder im Zeichen des Karnevals stehen. Die LKG hat für die 2. große Fremdensitzung dieser Saison ein Programm zusammengestellt, das mit einem besonderen Akzent verbunden ist. Schon die bisherige Werbung für diese närrische Großveranstaltung stand ganz unter dem Motto „Charly Hey". Je näher die Sitzung rückt, desto mehr ist bei den Planern jene Stimmung festzustellen, die nun einmal zu einer derartigen Sache dazugehört. Aber der zwerchfellerschütternde Charly Hey soll ja nur den Schlußpunkt der Sitzung bilden. Zuvor werden so bekannte Karnevalisten wie Richter, Frankfurt und Trautl Berna aus Mannheim mit vielen anderen zu hören und zu sehen sein. Auch Gäste aus der Karnevals-Hochburg Seligenstadt und aus Rüsselsheim werden erwartet.

Das Bühnenbild wurde neu gestaltet und soll, so wird versichert, eine Überraschung bereithalten. Die Aktiven der LKG haben wiederum alles getan, um dem Langener Publikum eine Sitzung mit Schwung und Tempo zu bieten. Beginn und Ende, wie im Zeitplan vorgesehen, sollen unbedingt eingehalten werden, denn anschließend an die Sitzung soll mit der närrischen Hofkapelle aus Flörsheim/M. bis in die frühen Morgenstunden getanzt werden.

Auch der Fastnacht-Sonntag soll wieder eine LKG-Veranstaltung bringen. Auf dem Programm steht ein Kreppelkaffee mit Tanz. Der gemütliche Nachmittag beginnt um 16 Uhr im großen Saal des „Frankfurter Hof" und bietet den aktiven Karnevalisten einmal etwas anderes. Bisher waren und sind sie gegenwärtig noch die Gestalter und Planer der Fastnacht, aber an diesem Tag sind sie Zuschauer wie jeder andere Gast auch. Die beiden Garden der LKG werden allerdings aktiv sein und die Gäste mit Kaffee und Kreppel bewirten. Aber das Programm liegt in den Händen des bekannten Humoristen, Conferenciers und Karnevalisten Rudi Burow aus Mannheim. Mit ihm kommen die Sorgenbrecher nach Langen, denen der Ruf vorausgeht, daß sie urkomisch sind. Wer also von Herzen lachen und sich freuen will, ganz gemütlich und nett, der findet am Fastnacht-Sonntag die Gelegenheit dazu beim Kreppelkaffee mit Rudi Burow. Die reichhaltige Tombola bietet neben einer Urlaubsreise und zahlreichen schönen Preisen eine große Überraschung. Rudi Burow hat mitgeteilt, daß er mit einem ganz besonderen Quiz aufwarten wird, bei dem es auch etwas zu gewinnen gibt. (s. Anzeige).

Das unsichtbare Ortsschild

Wo das berühmte gelbe Ortsschild steht, darf der Kraftfahrer bekanntlich seinen Pferdchen keinen freien Auslauf mehr lassen, sondern muß sein Tempo auf 50 Stundenkilometer herunterbremsen. Der Fall, in dem ein Fahrer ein solches Schild nicht erkennen kann und deshalb schneller als erlaubt weiterfährt, kommt jedoch des öfteren vor — zum Beispiel dann, wenn ein langsam dahinzuckelnder Bauernwagen die Ortstafel verdeckt, oder wenn dichtbelaubte Äste im Sommer für eine unerwünschte Tarnung des Schildes sorgen. Was nun, wenn eine eifrige Polizeikontrolle in einem derartigen Fall den Kraftfahrer beim Kragen packt? Haben dann die Polizisten recht, wenn sie dem Kraftfahrer trotz all seiner Hinweise auf das „unsichtbare" Ortsschild vorwerfen, er habe gegen des Gesetz verstoßen und müsse dafür angezeigt werden? Oder hat dann der Fahrer recht, wenn er sich diesen Vorwurf nicht bieten läßt und erklärt, wo kein Ortsschild zu erkennen sei, da könne man ihm aus seiner Geschwindigkeit auch keinen Strick drehen?

Das Oberlandesgericht Hamm hat diese Streitfragen jetzt ebenso klar wie vernünftig beantwortet. Wenn die Art der Bebauung an der Straße dem Kraftfahrer unzweifelhaft den Eindruck einer geschlossenen Ortschaft vermittelt, dann muß der Fahrer, wie die Hammer Richter erklärten — sein Tempo auf jeden Fall auf 50 Stundenkilometer ermäßigen. Ließ sich dagegen die beginnende Bebauung nicht schon eine angemessene Strecke vor dem Ortsschild erkennen (was bei den Beschilderungs-Praktiken mancher Gemeinden ja nicht selten ist), so kann man dem Fahrer nach Meinung der Richter keinen Schuldvorwurf daraus machen, daß er sich nicht nach dem „unsichtbaren" Schild gerichtet hat. Mit anderen Worten: nicht die sture Rechthaberei, sondern die Vernunft und die vernünftige Anwendung der Vorschriften sollen im Verkehr ausschlaggebend sein. Dieses weise Rezept der Hammer Richter sollte allen Kraftfahrern, Polizisten und anderen Verkehrsrichtern als Vorbild dienen, und zwar nicht nur im Falle „unsichtbarer" Ortsschilder.

Ein Loslösen vom Einerlei des Alltags

Zwischendurch mal abschalten, das tun, wozu man Lust hat, und einen guten aromatischen Kaffee trinken. Das ist Entspannung, das tut gut!

JACOBS KAFFEE wunderbar

Ja, eine Tasse JACOBS KAFFEE, duftender, dampfender Kaffee

1—49/2

Was kostet die Miete?

Dr. Horst Menzel

„Je ärmer jemand ist, einen desto größeren Teil seines Einkommens muß er für Wohnung verausgaben." Diese vor nahezu 100 Jahren gültige Feststellung trifft auch heute noch zu, nur mit dem Unterschied, daß die Zahl der Armen entschieden gesunken ist und die Mieten längst nicht in dem Ausmaß gestiegen sind wie die Einkommen. Das Statistische Bundesamt hat im Rahmen einer Wohnungserhebung festgestellt, daß im Frühjahr 1960 bei einem durchschnittlichen Haushaltseinkommen von 625 DM die Durchschnittsmiete 57 DM betrug, woraus sich eine durchschnittliche Belastung von 9,1 % errechnen läßt. Im Jahre 1914 hingegen fraß die Miete noch etwa 20 bis 25 % der Arbeitnehmereinkommen, 1950 immerhin noch etwa 15 %. Heute sind solche Prozentsätze nur noch selten anzutreffen, am ehesten in den unteren Einkommensregionen.

Rentnerhaushalte weisen beispielsweise häufig einen Mietanteil von 20 bis 30 % auf, doch ist dabei zu berücksichtigen, daß es sich hier meist um Alleinstehende handelt, deren Etat ungleich geringer durch die üblichen Ernährungs- und Wirtschaftsausgaben beansprucht wird als die Normalhaushalte der Arbeitnehmerfamilien. Unter den Arbeitnehmerhaushalten aber sind diejenigen mit Einkommen unter 200 DM aus der Statistik verschwunden. Am meisten besetzt war 1960 die Einkommensgruppe zwischen 400 u. 600 DM. Berücksichtigen wir den Einkommensanstieg, der seitdem stattgefunden hat (+ 24 % bei Arbeitnehmern, + 21 % bei Angestellten), dann dürften derzeit die meisten Einkommensempfänger zwischen 500 und 800 DM verdienen. Dabei handelt es sich wohlgemerkt um Nettoeinkommen der Haushalte bzw. Familien, also die Summe der in einem Haushalt zusammenfließenden Einkommen nach Abzug der Steuern und Sozialbeiträge.

Für den Durchschnitt der Haushalte liegt die Mietbelastung unter 10 % der Einkommen. Die Verhältnisse im einzelnen sind jedoch unterschiedlich. So werden in den Altbauten, also in vor der Währungsreform errichteten Wohnungen, nur 8 % der Nettohaushaltseinkommen für Mieten ausgegeben, in den Neubauwohnungen dagegen durchschnittl. 10,5 %.

Weitere Unterschiede ergeben sich, wenn man den relativ hohen Anteil der billigen Dienst- und Werkswohnungen in Betracht zieht. So entspricht beispielsweise eine Mietbelastung von 7,3 % in den „freien" Wohnungen einem Anteil von nur 5,1 % in Werkswohnungen. Auch müssen die Mietbelastungen im Zusammenhang mit der Haushaltsgröße gesehen werden. Zwar wachsen mit zunehmenden Einkommen die absoluten Mietausgaben, aber sie wachsen langsamer als die Einkommen. Zum Beispiel steigt in den Einpersonenhaushalten in den der Allgemeinheit zugänglichen Neubauwohnungen die Mietausgabe von 60 DM (17 %) in der Einkommensschicht bis 400 DM auf 140 DM (12 %) bei jenen Haushaltungen, die monatlich zwischen 1100 und 1200 DM zur Verfügung haben. Bei den Vierpersonenhaushalten ergaben sich 55 DM (15%) Miete in der ersten und 98 DM (9%) in der letztgenannten Einkommensgruppe. Dabei ist die prozentuale Belastung von 17 % im Falle der Alleinstehenden zweifellos für diese weniger spürbar als die 9 % Miete im Vierpersonenhaushalt, einfach deshalb, weil sich im letzteren Falle die übrigen Haushaltsausgaben vervielfachen.

Bemerkenswert ist im übrigen, daß die Arbeiterhaushalte jeweils die geringste Miete zahlen und damit auch die geringsten Mietbelastungen aufweisen. So werden beim Einkommen eines Vierpersonenhaushalts von 600 bis 700 DM von Angestellten und Beamten durchschnittlich 81 DM für Miete ausgegeben, von den Arbeitern mit gleichem Einkommen dagegen nur 63 DM. Zwei Ursachen dürften dafür maßgebend sein. Einmal sind die Ansprüche an die Wohnung in Arbeiterhaushalten offenbar nicht so hoch wie in anderen Schichten, zum anderen aber unterbleibt bei den Arbeitern in stärkerem Maße die Anpassung der Wohnverhältnisse an die Familienstruktur. Mit anderen Worten, wenn die Kinder heranwachsen und mitverdienen, nimmt man lieber eine Wohnungsenge in Kauf bis die Kinder die Familie verlassen, als daß man sich nach einer Einkommen und Familiengröße entsprechenden Wohnung umsieht.

Überblickt man das Gesamtbild des vom Statistischen Bundesamt bereitgestellten Zahlenmaterials, so scheint der Zeitpunkt für eine Mietfreigabe zusammenzutreffen mit einer Einkommensentwicklung, die dem Übergang auch der Wohnungswirtschaft in die Marktwirtschaft entgegenkommt. Die als Härteausgleich vorgesehenen Mietbeihilfen sollten das ihrige dazu tun, um diesen Übergang in allen Fällen zumutbar zu machen.

Zehn Jahre Hessisches Ortsgerichtsgesetz

Wer es nicht weiß: Ortsgerichte sind Hilfsbehörden der Gerichte

In den Gebieten des früheren Volksstaates Hessen und des ehemaligen Nassau gab es bereits seit langem Ortsgerichte. Zwar nicht überall, und vor allem nicht in Kurhessen. Jetzt gibt es sie — seit zehn Jahren — fast überall in den hessischen Gemeinden und Städten. Sogenannte „Zwerggemeinden" sind in zentral gelegenen Ortsgerichten zusammengeschlossen worden. Das ist seit zehn Jahren so, als der damalige hessische Justizminister u. heutige Ministerpräsident Dr. Georg-August Zinn 1952 das neue Hessische Ortsgerichtsgesetz erlassen hat. Anfang 1953 trat es in Kraft.

Viele Bürger haben gewiß an ihrem Rathaus das Schild „Ortsgericht" gelesen. Aber viele wissen nicht, was es mit dieser juristischen Einrichtung auf sich hat. Deshalb geschehen auch immer wieder Mißverständnisse. Nur ein Fall: Schreinermeister H. G. hat Unstimmigkeiten mit seinem Mieter. Es kommt zu einer juristischen Formalbeleidigung. Der Mieter hat seinen Hausbesitzer einen „Blutsauger" genannt. Um diese Schmach zu tilgen, läuft der Schreinermeister nicht etwa zum Schiedsmann oder zum Amtsgericht, sondern zum Ortsgericht. Und dort geht ihm dann ein Licht auf.

Kurz erläutert: Die Ortsgerichte sind zwar Hilfsbehörden der Gerichte, aber ihre Aufgaben liegen nicht etwa in der Klärung, Schlichtung oder Verurteilung von Beleidigungen und auch sträflichen Körperverletzungen. Sie liegen vielmehr auf dem Gebiet der freiwilligen Gerichtsbarkeit und des Schätzungswesens.

Ortsgerichte sind — besonders in den ländlichen Gemeinden — sehr beliebt geworden. Denn sie sparen weite und zeitraubende Wege in die nächste Stadt. Dazu sind Ortsgerichte u. a. befugt: Vorbereitung von Auseinandersetzungs- und Vermögensübergabeverträgen, Verpachtung von land- oder forstwirtschaftlichen Grundstücken im Wege der öffentlichen Versteigerung, Beurkundung von Grundstücksverkauf- oder Tauschverträgen (bis zu 1000 DM Wert), Beglaubigung von Unterschriften und Abschriften, Sicherung des Nachlasses, Schätzung von Grundstücken und beweglichen Werten.

Die einzelnen Dienstgeschäfte werden entweder vom Ortsgerichtvorsteher allein oder aber mit ein bis zu vier Schöffen erledigt. Ein Ortsgericht besteht aus sieben Mitgliedern: Ortsgerichtsvorsteher, zwei Ortsgerichtsschöffen und vier Ortsgerichts-Hilfsschöffen. Sämtliche Mitglieder werden vom aufsichtführenden Amtsrichter auf Vorschlag der Gemeinde ernannt. Die Gemeinde stellt eine Liste auf. Nach geheimer Wahl im Gemeindeparlament kommen nur jene Kandidaten für das Amt in Frage, die mindestens zwei Drittel der Stimmen der Gemeindevertreter erhalten haben.

Im übrigen sind die Ortsgerichtsmitglieder staatliche Ehrenbeamte. Ihre Wahl setzt Unbescholtenheit, allgemeines Vertrauen im Kreise der Gemeindebürger voraus. Aber sie müssen auch orts- und feldkundig sowie mit der fachlich korrekten Schätzung von Grundstücken vertraut sein.

Haltbar bis...

Den Verbraucher ärgert's, wenn er auf Lebensmitteln die Aufschrift findet „begrenzt haltbar". Was soll er damit anfangen? Was heißt „Begrenzt"? Um so erfreulicher ist es, daß eine namhafte Fleischwarenfabrik jetzt Aufschnitt u. andere Fleischwaren in versiegelten Klarsichtpackungen mit der klaren Aufschrift anbietet: „Kühl lagern, haltbar bis 14 .Februar 1963". Und dieser Haltbarkeitsvermerk schließt mehrere Wochen ein. Damit kann man etwas anfangen. Man kann diese Päckchen zum Beispiel vor dem Urlaub in den Kühlschrank legen und findet sie nach der Rückkehr gebrauchsfertig und appetitlich vor. Und man kann den Haltbarkeitstermin sogar überschreiten, ohne sich den Magen zu verderben. Was nämlich bis 14. Februar haltbar ist, ist keineswegs am 15. oder 18. Februar verdorben.

Wieder eine Geldbuße. Der Regierungspräsident in Darmstadt hat gegen einen 58jährigen Maurer aus Darmstadt, der widerrechtlich Maurerarbeiten selbständig ausführte, eine Geldbuße von 1000 DM verhängt. Er hatte in den beiden letzten Jahren einen Umsatz von ungefähr 22 000 DM erzielt. Er hat die Kosten des Verfahrens zu tragen und wird auch steuerlich nachträglich belastet werden.

Münchener Kammerorchester musizierte in der Stadtkirche

Am vergangenen Sonntagabend musizierte das „Münchener Kammerorchester", eines der bedeutendsten dieser Art, unter seinem jungen Dirigenten, Hans Stadlmair, in der evangelischen Stadtkirche. Die Kunst- und Kultur-Gemeinde Langen hatte die günstige Gelegenheit wahrgenommen, das Orchester auch für Langen zu verpflichten, nachdem es am Vormittag im 2. Programm des Hess. Rundfunks Gestalter des sonntäglichen Kammerorchesterkonzertes im großen Saal des Funkhauses war.

Das Konzert in Langen sollte ursprünglich im Evang. Gemeindehaus stattfinden. Leider konnten aber die Umstellungsarbeiten an der Heizung des großen Saales noch nicht beendet werden, so daß der Kirchenvorstand für dieses Konzert die Stadtkirche zur Verfügung stellte. So wurde dann auch das ursprünglich geplante Programm umgestellt. Die Zuhörer erlebten im sacralen Raum ein einzigartiges Konzert mit Werken der Barockmeister Johann Pachelbel (1653—1706), Johann Sebastian Bach (1685 bis 1750) und Georg Friedrich Händel (1685—1759). Pachelbel und Bach waren menschlich miteinander verbunden. Pachelbel war Pate der zweitjüngsten Tochter Bachs und Lehrer seines 14 Jahre älteren Bruders, Johann Christoph. Pachelbel ist wohl der wichtigste süddeutsche Orgelmeister. Seine Instrumentalwerke allerdings sind weniger bekannt, wenn man von „Kanon und Gigue" absieht. An diesem Abend wurde seine „Chaconne" in e-moll musiziert. Hier war etwas von der ernsten und gediegenen Natur des Komponisten zu spüren. In feiner Wiedergabe wurde der feierlich-herbe Charakter des Werkes zum Klingen gebracht. — Dann folgte Bach: Zunächst seine „Ouvertüre g-moll", die der zeitgenössische Kirchenmusiker Johann Nep. David für Streicher bearbeitet hat. Hier überraschte besonders die feine dynamische Abstufung, die, bei der Akkustik der Kirche, fast ein Echo hervorrief. Aus der Reihe der „Sechs Brandenburgischen Konzerte" hatte man das letzte und seltener gespielte ausgewählt, das ohne hohe Streicher und Bläser in B-Dur steht. So wurde es auch in einer rein solistischen Besetzung musiziert: Evelind Rieser, Friedbert Welscher (Bratsche), Emmerich Bünemann (Solo-Cello), zwei Celli und Baß als Continuo und dazu eine Laute, auf der die Cembalo-Stimme gespielt wurde (Berthold Götschel). Ein sehr schönes Allegro leitet das Werk ein. Das Adagio ma non troppo läßt etwas von einem wehmütig versponnenen Zauber spüren. Das Schluß-Allegro zeugt von einer heiteren Gelassenheit. Ein vorzügliches Musizieren dieser besonderen kleinen Solisten-Gemeinschaft!

Danach erklang Händels „Concerto grosso op. 6/5 D-Dur" mit seinen sechs Sätzen. Das Werk ist eine wahrhafte Festmusik von edler und kraftvoller Art. Festlicher Abschluß war Bachs Violin-Konzert Nr. 1 in a-moll, mit dem Solisten Werner Grobholz, der bei allem vorangegangenen Musizieren als Konzertmeister seines Amtes waltete. Selbstbewußt und energisch ist die Einleitung des ersten Satzes (Allegro). Sehr stark im Stimmungsausdruck ist das Andante, das in seinem Ostinat sich behauptende Baßthema ebenso fest wie elastisch verankert ist. Über diesem Ostinato der Baßinstrumente entfaltet sich die Violine mit leidvoller Inbrunst. Spielerich-locker dagegen ist der Schlußsatz (Allegro risoluto). Werner Grobholz' Spiel darf wirklich als ausgezeichnet betrachtet werden. Reif in der Gestaltung und Aussagekraft, technisch vollkommen und inhaltsmäßig stark gefaßt, machte er dieses Konzert zu einem besonderen Erlebnis. Fünfzehn Streicher umfaßt das Ensemble. Jeder der Musizierenden ist Könner seines Instruments. Hier hat sich Stadlmair einen großartigen Klangkörper geschaffen, der europäischen Ruf genießt. Sein Dirigieren ist knapp und präzis, ohne Pathos. So bringt er seine Gemeinschaft zum guten Klingen. Beifall gab es für die Leistungen des Orchesters nicht, man war ja im sacralen Raum. Aber vielleicht war die Stille, die Aufmerksamkeit und das Verharren am Schluß viel mehr als Beifall. Dieser Abend wurde zu einem Erlebnis für die Musikfreunde, das noch lange nachhalten wird.

Das Musterbeispiel

Am 25. Februar jährt sich zum fünfzehnten Mal der Tag der kommunistischen Machtergreifung in der Tschechoslowakei. Das Schicksal dieses Staates ist heute, da sich die Sowjets erneut um ein sowjetisch-amerikanisches Arrangement auf der Grundlage der Koexistenz bemühen, von besonderer Bedeutung. Bleibt doch die kommunistische Machtübernahme in Prag ein Musterbeispiel für die Zwangsläufigkeit der Entwicklung, die eine Politik der „Koexistenz" und des Arrangements mit den Sowjets einzuleiten pflegt.

Schlüsselfigur im Kampf um die Tschechoslowakei war Staatspräsident Dr. Eduard Benesch. Obwohl er nach der im Oktober 1938 erfolgten Abdankung seinen Exilsitz in London aufgeschlagen hatte, war sein Hauptaugenmerk auf ein Arrangement mit den Sowjets gerichtet. Der agile Chef der tschechoslowakischen Exilregierung begeisterte sich für die im Westen nach dem sowjetischen Kriegseintritt gebräuchliche Parole von der Demokratisierung und Liberalisierung des Sowjetsystems. Roosevelts Thesen erweiternd, stellte er die Theorie auf, gleichzeitig mit der Demokratisierung des Sowjetsystems werde sich eine Sozialisierung der demokratischen Staaten entwickeln. Der Zeitpunkt schien ihm nicht mehr fern, da sich beide Systeme in der Mitte träfen. Diese Theorie trifft sich postum mit der heutigen Lehre des Professors Walt W. Rostow. Der einflußreiche Präsidentenberater ist nämlich, wie er im Juni des Vorjahres in einem Exposé zur amerikanischen Sowjetpolitik darlegte, davon überzeugt, daß sich die Sowjetunion von links und die Vereinigten Staaten von rechts einem Wohlfahrtsstaat nähern.

☆

Benesch mußte seine irrige Meinung mit dem Untergang der tschechoslowakischen Demokratie, die er stets als Bollwerk gegen Faschismus und Diktatur gepriesen hatte, bezahlen. Und dieser Untergang war nicht einmal heroisch, sondern nur eine Folge all der Fehler, die man bei der Einschätzung Stalins, der tschechischen Kommunisten und des kommunistischen Systems im allgemeinen begangen hatte. Stalin gab sich während des zweiten Weltkrieges als glühender Patriot. Er tolerierte die Kirchen und löste die Komintern auf, was von Benesch und seinesgleichen schon als Liberalismus gepriesen wurde.

Zu dieser Zeit aber war Benesch schon so weit mit dem Sowjet-Imperialismus verbunden, daß es kein Zurück mehr gab. Nach dem im Dezember 1943 mit Stalin geschlossenen Freundschafts- und Beistandspakt hatte er den tschechischen Kommunisten eine Überzahl von Ministern zugebilligt. Er gab ihnen jene Ressorts in der neuen tschechoslowakischen Regierung, die sie zur Vorbereitung ihrer Machtergreifung brauchten. Er und seine Freunde sahen zu, wie die Kommunisten eine Position nach der anderen — die Polizei, die Armee, die Gewerkschaften, die Jugendorganisationen, die Frauenverbände, die Partisanenorganisationen — in ihre Gewalt bekamen. Das ganze Staatswesen wurde im Zeichen der Koexistenz von den Kommunisten unterhöhlt, so daß es letztlich nur noch eine Frage der Zeit und des Einsatzbefehles aus Moskau war, bis es vollkommen zusammenbrach.

☆

Das Ende war die bedingungslose Kapitulation Beneschs und der demokratischen Kräfte vor dem Kommunismus. Ein an sich geringfügiger Anlaß genügte, um das Kartenhaus der tschechoslowakischen Nachkriegsdemokratie zusammenfallen zu lassen. Einige kommunistische Aufmärsche und Demonstrationen, die Drohung mit Generalstreik und Bürgerkrieg, waren für Benesch der Anlaß, die Waffen zu strecken. Die Machtübernahme erfolgte auf „legale" Art, ohne Blutvergießen. Im Westen rührte sich keine Hand, um den Untergang der tschechoslowakischen Demokratie aufzuhalten. Zu laut hatte Benesch die Läuterung des Kommunismus gepriesen. Niemand nahm ihn daher ernst, als der „geläuterte" Kommunismus die Tschechoslowakei ohne Staatsstreich kalt eroberte.

Caro INSTANT Garantiert naturrein

Belgische Gemüse-Erbsen „Mon Jardin" 1/1 Dose -.98

Französische, junge Brechbohnen ganz eingelegt 1/1 Dose 1.28

Weiße Bohnen mit Suppenkraut 1/1 Dose 1.—

Ital. geschälte Tomaten „Mon Jardin" 1/1 Dose 1.18

Kalifornische Spargel-abschnitte 1/3 mit Köpfen 425-g-Dose 1.68

Pflaumen mit Stein 1/1 Dose 1.28

Auch im Winter vielseitiges Essen durch Konserven.

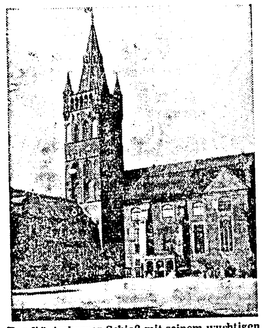
...und noch 3% Rabatt!

SCHADE u. FÜLLGRABE

Kartoffeln und Kaffeebäume in den Gärten

Die Alt-Breslauer „Kräuter" lieferten das Gemüse

Schon im 15. Jahrhundert wurden Kunstgärten in Breslau erwähnt, in denen vermögende und gelehrte Bürger nicht nur einer Liebhaberei huldigten, sondern in denen auch mehr oder minder ernste gärtnerische Forschungsarbeit getrieben wurde. Während erst seit der Mitte des 18. Jahrhunderts in Preußen der Kartoffelanbau eingeführt wurde, wuchsen in dem weltberühmten Garten auf dem Grundstück Weidenstraße 30 in Breslau um 1590 unter den 350 dort angebauten Pflanzenarten schon Kartoffeln, obwohl die Kartoffel doch erst wenige Jahre zuvor nach England gelangt war. Dieser Garten gehörte dem Breslauer Arzt Lorenz Scholtz und wurde von ihm auch zu Versuchszwecken mit Heilpflanzen benutzt. Die Kartoffel wuchs damals in Breslau als Zierpflanze. Und in dem 1692 erschienenen Buch „Des schlesischen Gärtners lustiger Spaziergang oder nützlicher Gartendiskurs" finden wir die Mitteilung, daß in den Glashäusern oder Blumenstuben der Adelsschlösser und auch reicher Patrizierhäuser zahlreiche Zitrusgewächse gepflegt wurden. Neben 400 Zitronenarten, 40 Limonensorten und 16 Pomeranzenarten werden Ölbäume und Kirschlorbeer genannt. Ein Doktor Kaltschmidt brachte 1702 in Breslau die erste Ananas zur Blüte und Frucht und sandte sie voller Stolz an den Kaiser nach Wien. Im Gräflich Rhedenschen Garten zu Mallwitz keimte 1720 der erste Kaffeebaum, der 1737 Blüten und Früchte trug. Etwa zur selben Zeit, 1718, machte der Pastor Herrmann aus Massel bei Trebnitz die ersten Versuche zum Großanbau der Spargelpflanze, die bis dahin eine seltene und „gar angenehme Speise auf großer Herren Tafel" war.



Das Königsberger Schloß mit seinem wuchtigen Turm. In den Ordensräumen wurde bis 1939 die „Silberbibliothek" aufbewahrt. Foto: Löhrich

Vor den Toren der schlesischen Hauptstadt entwickelte sich auf dem fruchtbaren Boden durch die Jahrhunderte ein wohlhabender Bauernstand, der sich mit fortschreitenden Zivilisationsansprüchen zu dem ehrenwerten Stand der Alt-Breslauer Gemüsegärtner wandelte. Sie, die man später „Kräuter" nannte, sorgten schon vor Jahrhunderten für die leiblichen Bedürfnisse der Einwohner der Oder-Stadt. Eigentlich hätten sie Kräuterer heißen müssen nach den Kräutereien, wie man ihre Grundstücke am Stadtrande nannte. Diese reichten bis unmittelbar an die Mauern des stark befestigten Breslaus und wurden schon im Feldanbau mit Gemüse verschiedener Art bepflanzt. So waren die Dörfer Gabitz und Gräbschen, Höfchen und Huben, Scheitnig und Tschepine einstmals Siedlungen der „Kräuter"-Familien. In unseren Jahrzehnten waren diese ehemaligen Bauerndörfer nur noch in Straßennamen Breslaus lebendig. Aber bis in die zweite Hälfte des vorigen Jahrhunderts vogten am Rande Breslaus noch Kornfelder und wuchsen dicke Kohl- und Salatköpfe. Hier bauten die „Kräuler" nicht nur alle Grobgemüse, die Breslaus Hausfrauen verlangten, sondern neben Bohnen, Gurken und Rettigen auch Gewürzkräuter für die Küchen, Farbpflanzen für Handwerksbetriebe und sogar Heilkräuter für die Apotheker.

Es waren ausgesprochene Familienbetriebe, deren Stärke gerade in der Unabhängigkeit von fremden Arbeitskräften lag. Die „Kräuter" führten ein halbstädtisches Leben und besaßen eine wirtschaftliche Organisation, die den Zünften des Mittelalters verwandt war. Sie trugen sogar bis in die Mitte des vorigen Jahrhunderts eine besondere Festtagstracht. Der praktische Sinn, der Fleiß und die Sparsamkeit der Kräuterbetriebe machten sie krisenfest und verhalfen den Familien zu einem gesunden Wohlstand.

Liegnitzer Gurken und Sauerkraut, feinste Karotten und beste Zwiebeln galten einmal weit über Schlesiens Grenzen hinaus als deutsches Delikateß-Gemüse. Das fruchtbare Land um Schlesiens schöne Gartenstadt Liegnitz war die Heimat eines hochwertigen Gemüsebaus, der ebenso in den reichen Löß-bodengebieten um Görlitz, Münsterberg, Lobsenitz und Ratibor zu Hause war. Schlesiens und Oberschlesiens Großstädte wurden aus diesen heimischen Anbaugebieten mit Frischgemüse versorgt. Wenn die schlesischen Gemüsebauern, wie man zu sagen pflegt, „die grüne Kuh melkten", wurde mit diesen Redensart angedeutet, daß sie ihrem Boden Qualitätserzeugnisse entrangen. Die Landwirte, die hier auf einer Fläche von insgesamt 7000 Hektor Gemüse anbauten, waren vielfach noch die Nachfahren mittel- und westdeutscher Bauern, die im 13. und 14. Jahrhundert das menschenleere Waldland in einen blühenden Garten verwandelt hatten.

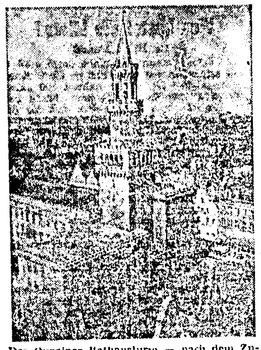
Herzog Albrechts Silberbibliothek

Albrecht von Hohenzollern, der letzte Hochmeister des Ordensstaates und der erste Herzog von Preußen, war eine überragende Persönlichkeit, bei die Zeichen der Zeit, die sich in Humanismus, Reformation und Renaissance zu machtvollem Dreiklang vereinten, verstand und zu nutzen wußte. Der Gelehrsamkeit und den Künsten aufgeschlossen, gründete er nicht nur 1544 die Universität Königsberg, sondern hatte schon einige Jahre zuvor im ehrwürdigen Ordensschloß die Schloßbibliothek ins Leben gerufen. Sie umfaßte hauptsächlich Schriften humanistischen und theologischen Charakters.

Der kunstfreudige Fürst zog aber auch Künstler und Kunsthandwerker an seinen Hof in der Pregelstadt. Von dem Nürnberger Goldschmied Christoph Ritter ließ der Herzog um einen Oktavband der Evangelienharmonien des Reformators Andreas Osiander silberne Buchdeckel herstellen, die in schönen Reliefs und meisterhafter Ornamentik einen schon im Mittelalter geübten Brauch wiederaufnahmen. Kostbare Handschriften ließ man damals in hölzerne Buchdeckel fassen, auf denen Silberplatten mit gravierten oder getriebenen bildlichen und ornamentalen Darstellungen angebracht waren. Silberne Rückbänder, Schließen und Zierbuckel ergänzten diese Prachteinbände.

Herzog Albrecht besaß ursprünglich noch einen zweiten „silbergebundenen" Quartband, eine Treibarbeit aus München. Diese beiden Bände sind der Ursprung der später so berühmt gewordenen Silberbibliothek von Königsberg geworden. Als Albrecht 1550 in zweiter Ehe Anna Maria von Braunschweig heiratete, gab diese prachtliebende Frau den Anstoß zum Ausbau der Silberbibliothek. Von dem Nürnberger Goldschmied Cornelius Vorwend, den er für einige Jahre nach Königsberg verpflichtete, ließ der Herzog für die Lutherbibel von 1546 einen prachtvollen Silbereinband mit Vergoldungen und Emailleeinlagen herstellen. Gleichzeitig hatte dieser große Goldschmiedemeister seine Königsberger Kollegen künstlerisch zu unterweisen. Insgesamt gab Herzogin Anna Maria nach und nach 17 Silbereinbände bei Königsberger Goldschmieden in Auftrag. Sie entstanden zwischen 1554 und 1562, sogar die Namen ihrer Meister sind noch bekannt, die sich bei diesen ungewohnten Arbeiten an süddeutsche Vorbilder hielten.

Diese 20 Bücher in Silbereinbänden gehörten zur persönlichen Bibliothek des Herzogs. Sie kamen später in die Schloßbibliothek, aus der die Staatsbücherei hervorging. In der Schausammlung in den Ordensräumen des Königsberger Schlosses konnte bis 1939 die Silberbibliothek bewundert werden. Sie wurde im Kriege in ein sammlindes Gutshaus verlagert und gilt seither als verschollen. Einer der wertvollsten Kunstschätze des deutschen Ostens ist damit verloren gegangen.



Der Oppelner Rathausturm — nach dem Zusammensturz wieder aufgebaut — ist noch heute eines der Wahrzeichen der oberschlesischen Stadt. Heute ist das Rathaus Sitz der polnischen Stadtverwaltung. Foto: Schneege

Als der Oppelner Rathausturm umstürzte . . .

Mit ihm versank vor fast 30 Jahren eine Epoche / Von Hans Niekrawietz

Ich habe ihn fallen sehn.

Unbegreiflich, wie er so plötzlich umstürzen konnte, der Rathausturm, der durch Jahrzehnt und Jahrhundert als ein unverrückbares Bild, vom Glockenschlag seiner Uhr melodisch belebt, auf die oberschlesische Regierungsstadt Oppeln hinabgesehen. Er war, neben dem noch älteren Plastenturm an der Oder, das Wahrzeichen der Stadt mit seinen drei Zinnenkränzen, seinen harmonisch abgestimmten Maßen im Stile Italienischer Gotik, der Nachbildung eines Florenzer Campanile. Angeblich habe ihn der italienische Steinmetz Pellerimo erbaut, las man in mancher Beschreibung. Glaubwürdiger freilich erscheint ein heute noch vorhandenes Werk über die „Bau- und Kunstdenkmäler von Oppeln", und danach stammt der Entwurf vom Kgl. Bauinspektor Albrecht.

Bis in die dreißiger Jahre war dieser Turm eine Zierde der Stadt. Er hatte ihr Wachstum geschaut, die ganze Fülle ihres Lebens, das geschäftige Treiben des Ringes da drunten, die Märkte und Feste und Aufzüge, die Trauer des Krieges und die wieder aufblühende Hoffnung des Friedens, aber auch das bedrückte und empörte Volk unter den Drangsalen, die nach dem ersten verlorenen Kriege die interalliierte Besatzungsmacht über sie brachte. Und weitere Jahre darauf sah der weiße Turm (kurz vor ihm selbst) das Alte fallen und zerscherben und das Neue prahlerisch aufsteigen, indessen der hohläugige Türmer dem Marschtritt brauner Kolonnen gelauscht . . .

Schon aber nagte der Wurm im Gemäuer, und es war, als spürte der Turm seinen Zerfall, und wie ihn seine letzte Kraft zu verlassen drohte. Und wie ein Greis nur mühsam sich noch auf Krücken stützt, so lehnte er morsch an den alten Krämerhäuschen, die sich wiederum an ihn zu klammern schienen und ihm gleichwohl noch einen letzten Halt gewährten.

Nun aber, da man sie eines Tages abgebrochen und ihn damit gleichsam zu „entrümpeln" suchte, begann es, unmerklich zunächst, leise in ihm zu rumoren, zu rieseln und zu bröckeln — und die „Doktoren" der Baukunst kamen zu spät. Ihre Stützungsaktionen versagten.

Der Alte war nicht mehr zu retten, schon brach sein vergehender Lebensatem aus berstenden Mauern, und er sank, langsam, teils in sich zusammen, teils legte er sich wie in weiser Rücksichtnahme, die barocken Häuser schonend, in südwestlicher Richtung auf die offene, aber verkehrsgesperrte Ringecke um, wo er kaum größeren Schaden anzurichten vermochte. Wocheniang lag dort auf den Trümmern das mächtige Gebäude der Rathausuhr, wie ein riesiges Herz, das zu schlagen aufgehört.

Ich hab ihn fallen sehen. Es war wie ein explosiver Zusammenbruch oder ein Naturereignis, wie das Mauerwerk aufbrach und der Mörtel hervorspritzte, ein Anblick der mich faszinierte und gleichzeitig bedrohte und mich noch im letzten Moment in einen Hauseingang flüchten ließ.

Jahrzehnte vergingen seitdem, ein neuer Turm wurde damals errichtet, aber noch immer sehe ich das Bild, wie der alte Turm vor meinen Augen versinkt und statt seiner eine Staubwolke emporsteigt — Staub der Jahrhunderte, der, als er sich allmählich verflüchtigt, nur einen Schutthaufen hinterläßt. Noch höre ich auch das donnerartige Getöse, das den Turmfall begleitet, und sehe, wie sich die grauweiße Wolke über die ganze Stadt verbreitet und alles Leben sich darin verhüllt.

Es war ein atemberaubender Augenblick, mit welchem noch mehr eingestürzt schien als ein altersschwacher Turm. Denn war dieser Sturz nicht das Zeichen einer versinkenden Zeit gewesen und gleichzeitig wie ein düsteres Menetekel für die Zukunft?

Fastnacht in der alten Heimat

Närrische Späße im Riesengebirge

In den Bauden und Bauernhöfen des Riesengebirges wurden im vorigen Jahrhundert die Spinnräder früher als sonst bei Seite gestellt, die Arbeit in Haus und Hof beendet. Die jungen Mädchen kümmerten sich eifrig um ihre „Buchteln", ein Fastnachtsgebäck, das sie schon am Vortage zubereitet hatten. Es trug die übliche Form eines doppelten Zopfes. Von diesen Buchteln wurden mehrere in einer Bratpfanne gebacken und am Fastnachtsabend demjenigen überreicht, dem sich das Herz des Mädchens zugewandt hatte.

Damals bedeutete diese Ueberreichung der Buchteln zu Fastnacht etwas ähnliches wie ein Verlöbnis, an das sich meist zur herbstlichen Kirmes die Hochzeit anschloß. Und die anderen in der Familie bereiteten die Ofenröhre für die erwarteten Narrenbesuche vor. Je drei solcher vermummten Gestalten, die am Fastnachtstage die einsamen Gehöfte aufsuchten, klopften an die Haustüren . . . Ihnen stand bei diesem Besuch das Recht auf die Ofenröhre zu. Was sie in ihr fanden, gehörte ihnen.

Vergaß eine Hausfrau es, die Röhre von den guten Sachen, die sie etwa zur Mittags- oder Abendzeit dort zu wärmen pflegte, zu räumen, bemächtigten sich die Narren alles dessen, was sie im Röhr fanden. Ob es das gute Essen war oder Großvaters Hausschuhe, alles wanderte in der Narren Hamstersack. Doch die Riesengebirgsbauern hielten auch ihre närrischen Gäste zum Narren: Sie verbargen in der Ofenröhre für diesen Zweck nicht nur zerrissene Schuhe, sondern auch versalzene Kuchen oder in dünnen Teig gebackene Holzfiguren.

Die Narren anzuführen, war eine besondere Freude im Riesengebirge zu Urgroßvaters Zeit. Wie am 1. April foppte man sich in den sonst so ruhigen, der Arbeit hingegebenen Familien der Bergbauern am Fastnachtstag auf jede nur mögliche Weise. Großmütter beteiligten sich an diesem gegenseitigen „zum Narren halten" kaum weniger als die Jugend, so daß des Lachens und Ulkens kein Ende war. Auf der Baudendiele drehte man sich am Abend nach den Klängen der Kreuzpolka oder des „Bohnewitz". Unter den Burschen waren das „Schäftekloppa" und das „Ziechziechen" als ausgelassenes Spiel beliebt.

Fastlohmt in Pommern

In einem alten pommerschen Kalender konnten wir lesen: „Daß diesem Dienstag, der zunächst den gleichen Lauf aller Februartage nahm, eine besondere Bedeutung zukam, wurde bald offenbar. Überall in der Stadt lag der warme Duft frischen Kuchens über den Bäckereien, deren Schaufenster und Läden angefüllt waren mit leckeren Pfannkuchen und den eben nur um diese Zeit auf tauchenden Brezeln, den Fastnachtsbrezeln. Die Schulkinder, die dem geöffneten Schultor enteilten, hatten es heute besonders wichtig. Gleich nach dem Mittagessen belegten sie die Straßen, die sonst um diese Zeit leer und still zu sein pflegten. Einzeln, zu zweit oder auch in kleinen Gruppen begannen sie, verkleidet und mit Larven versehen, ihre Wanderung von Haus zu Haus, von Tür zu Tür und sagten ihre Sprüchlein her:

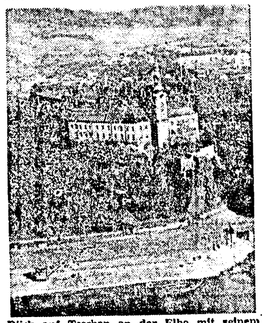
‚Fastlohmt, Fastlohmt uppe witte Schimmel, / we mi wat gifft, de kümmt in'n Himmel; / we mi nischt gifft, de kümmt in't Höll, / da gifft wat mit de Düwelskell!

Oder : ‚Hüppel di büppel, / die Wurst hat zwei Zippel, / der Speck hat vier Ecken, / das muß man so schmecken!'

Und die Angesprochenen wußten auch ohne die Hinweise der Heischesprüche, was Brauch war, und steckten auf die ihnen entgegengestreckten Spette, diese entrindeten Zweiggabeln, eine Fastnachtsbrezel oder drückten in die Kinderhand ein Ei oder ein paar Pfennige. Mit dem Erfolg wuchs die Freude der Kinder, aber auch der Trubel und das Lärmen auf den Straßen. Hier umringte eine Schar eine besonders schöne Maske und versuchte gewaltsam, den Träger zu entlarven, dort bemühte sich ein Trupp, dem andern den Rang abzulaufen und stob polternd und lärmend davon. Unaufhörlich ertönten die Ladenklingeln der Bäcker, Fleischer und Kaufleute, und die Spette der Kinder füllten sich mit Speckstücken, Wurstzipfeln, Pfannkuchen und Fastnachtsbrezeln. Ja, es war ein Nachmittag voll schönster Kinderfreuden, nur schade, daß er so schnell verflog."

„Fra Diavolo" im Sudetenland

Im Sudetenland gab es kaum einen Gastwirt, der für seine Stammgäste nicht einen „Faschingszauber" veranstaltete, und sei es auch nur ein „Sitzball" bei „Iglauer", „Pilsner", „Budweiser", „Saazer" oder „Märzen".



Blick auf Teschen an der Elbe mit seinem hochgelegenen Schloß. Auch im Sudetenland wurde Fastnacht gefeiert. Foto: Löhrich

Ohne Zahl waren die Humoristen die den Gästen mit wohlgesetzten Couplets zu einer noch schnelleren Fahrt in die Tollheit verhalfen. Einer von ihnen war besonders bekannt. „Fra Diavolo" wurde er genannt, wie er wirklich hieß, wußte kaum einer. Wenn er seine „Gstanzeln" vortrug, wenn er dazu mit den lustigen, grauen Augen unter den buschigen Brauen zwinkerte, als wollte er sich selbst auf den Arm nehmen, wenn sein grünes Schultertuch sich verschob, wenn seine Finger absichtlich falsch in die Saiten griffen und sein Leiblied „Die Liebe kauft man nicht . . ." begleiteten, dann brandete, nicht nur der zwerchfellerschütternden Dissonanzen wegen, schallendes Lachen auf, von dem sich auch der ärgste Griesgram nicht ausschloß.

In den großen Städten gab es nur ganz vereinzelt kleine Umzüge, vor allem der Kinder, hier spielte sich das Faschingsvergnügen ausschließlich in geschlossenen Räumen ab, in „zivilistischer" Aufmachung, meistens in Frack, Smoking und Abendkleid.

Weniger feudal, ungebundener ging es in den sudetendeutschen Landgemeinden zu an den drei tollen Tagen, in denen auch in den Wirtshäusern Freinacht war. Vermummte Gestalten trieben in den Gassen und auf den Plätzen ihren Ulk, das Tschingtarassa der Dorfkapellen nahm nicht nur in den Lokalen kein Ende, auch vor den Dorfbrunnen hatten sich Musikanten aufgebaut, die nicht locker ließen, bis alles, was Beine hat, zu tanzen anfing.

Eine Spezialität beim sudetendeutschen Fasching waren die Faschingskrapfen, goldgelb, duftend, fettriefend und mit Zucker in Sternform bestreut. Ausklang des Faschings bildeten nach der letzten tollen Nacht der vielen Mägen überaus zuträgliche Heringsschmaus und das „Faschingsbegraben", ehe man am Aschermittwoch zur Kirche ging. um mehr oder w ger betrübt über „Sündenfälle" sich das Aschenkreuz auf die Stirn malen zu lassen.

Kommentar zur Zeit:

Keine Mäzene mehr?

Wissenschaft und Forschung haben es offensichtlich schwer. Das geht aus dem jüngsten Bericht des Stifterverbandes für die deutsche Wissenschaft hervor, der sich über das Fehlen privater Mäzene beklagt. Rund 60 Millionen DM sind im Laufe des Jahres 1960 an privaten Spenden für die Zwecke der Wissenschaft gezeichnet worden — je Kopf der Bevölkerung eine Mark. Nun darf man freilich nicht glauben, daß die Bundesbürger zugunsten von Wissenschaft und Forschung eine Welle der Spendierfreudigkeit durchflutet hätte, an der jeder einzelne Bürger sich mit seinem Obolus beteiligt hätte. Ein solches Verfahren hätte auch die 60 Millionen zu einer großartigen Leistung umgemünzt. Tatsächlich aber waren es insgesamt nur einige hundert Firmen und einige Privatpersonen, auf die das Spendenaufkommen entfällt.

Auf 16 000 persönliche Aufforderungen, mit einem Jahresbeitrag von 100 DM Mitglied des Stifterverbandes zu werden, haben in der Bundesrepublik Innerhalb von drei Jahren nur 513 Empfänger reagiert. Dabei sind diese Spenden sogar steuerfrei und hätten manchem Unternehmer ermöglicht, seine persönliche Einkommensteuer herabzusetzen. Die Vereinigten Staaten und Großbritannien sind in dieser Hinsicht besser dran. Jenseits des Atlantiks wurden je Kopf der Bevölkerung 15 Mark, in England 12 Mark gespendet. Der Stifterverband für die deutsche Wissenschaft hat hochgemute Pläne. Er möchte, daß die 40 000 Kapitalgesellschaften in der Bundesrepublik ein Prozent ihres Gewinns — wiederum steuerfrei — für die Förderungseinrichtungen der Wissenschaften abgeben. Aber zwischen Plan und Wirklichkeit klafft vorerst noch eine Kluft. Denn nur 670 dieser 40 000 Gesellschaften folgten bisher dem Ruf des modernen Mäzenatentums.

Ab 1. 4. „Airbus" Frankfurt - Hamburg

Lufthansa von Verkehrsministerium zu höherem Preis gezwungen

Die Entscheidung über die Preise des neueingerichteten Pendeldienstes der Lufthansa zwischen Frankfurt und Hamburg, der am 1. April beginnt, ist gefallen. Wie die Lufthansa am Dienstag mitteilte, hat das Bundesverkehrsministerium unter Berücksichtigung der Bundesbahninteressen den Preis für den einfachen Flug auf 75 Mark und den Hin- und Rückflug auf 135 Mark festgesetzt. Mit dem ursprünglich von der Lufthansa beabsichtigten Preis von 60 und 120 Mark war das Unternehmen beim Verkehrsministerium, das die Tarife zu genehmigen hat, nicht durchgedrungen.

Mit der Genauigkeit der Blutalkohol-Untersuchungen hat sich auch das Deutsche Fernsehen in der Sendereihe „Report" befaßt und einen interessanten Versuch unternommen. Unter notarieller Aufsicht wurden einer Versuchsperson, die zuvor einige doppelte Whisky getrunken hatte, Blutproben entnommen. Fünf Ärzte im Bundesgebiet leiteten sie an Untersuchungsinstitute weiter. Die Untersuchungsergebnisse schwankten dabei zwischen 1,45 und 1,67 Promille.

Der Allgemeine Deutsche Automobil-Club begrüßt den Versuch des Deutschen Fernsehens, der gegenüber ähnlichen Versuchen den Vorzug hat, daß die gleichen Bedingungen wie in der Praxis vorlagen, da die Untersuchungsinstitute nicht wußten, daß die Proben aus einem Versuch stammten. Die Untersuchungsinstitute haben nicht mehr oder weniger sorgfältig gearbeitet als auch sonst üblich und, das Ergebnis hat leider angezeigt, daß das in der Öffentlichkeit bestehende Mißtrauen gegenüber der Exaktheit der Untersuchungsmethoden dadurch keinesfalls beseitigt wurde. Es ist nach Ansicht des ADAC unverständlich, daß die Empfehlungen des Bundesgesundheitsamtes aus dem Jahre 1955 für die Durchführung von Blutalkohol-Untersuchungen von den meisten Instituten bis heute unbeachtet geblieben sind.

Der Generalsekretär des ADAC, Rechtsanwalt Hermann Jaeger, nannte in der Sendung „Report" die Forderungen seines Clubs:

1. Von Zeit zu Zeit Durchführung eines öffentlichen Kontrollversuchs, bei dem gewährleistet ist, daß die untersuchenden Institute nicht wissen, daß die Proben aus einem Versuch stammen.
2. Durchführung der Blutalkohol - Untersuchungen nach bundeseinheitlichen Richtlinien.
3. Untersuchung jeder Blutprobe nach zwei Methoden, in zwei voneinander getrennten Laboratorien, von zwei voneinander unabhängigen Fachkräften.
4. Jedem verdächtigen Kraftfahrer sollte die Möglichkeit eingeräumt werden, zu Kontrollzwecken eine weitere Blutprobe auf seine Kosten durch ein Institut seiner Wahl zusätzlich untersuchen zu lassen.

Die umstrittenen Blutalkohol-Untersuchungen

ADAC fordert erneut einheitliche Richtlinien

Bebra wird größter Knotenbahnhof

Elektrifizierung der Nord-Süd-Strecke bis Mai

Jetzt steht der Termin für die Aufnahme des elektrisch betriebenen Zugverkehrs auf der Nord - Süd - Strecke der Bundesbahn, Frankfurt - Bebra - Hannover endgültig fest: Am 25. Mai wird der Betrieb voll aufgenommen. Bis zu diesem Zeitpunkt wird der Zonengrenzbahnhof Bebra — einst bedeutendster Umschlagbahnhof zwischen Ost- und Westdeutschland — zum größten Knotenbahnhof zwischen Hannover und Frankfurt ausgebaut sein. Wie der Vorstand des Bahnbetriebsamtes Bad Hersfeld, Dr. Wolfgang Haenicke, mitteilte, werden in Bebra vom 25. Mai an 80 Elektroloks neuester Bauart bereitstehen. Jede von ihnen, je nach ihrem Typ, kostet zwischen 1,3 und 1,8 Millionen Mark.

300 in der Eisenbahnerstadt beheimatete Lokomotivführer, die zeit ihres Lebens auf dem Stand von Dampfloks Dienst taten, werden jetzt umgeschult auf den elektrischen Betrieb. 200 haben ihre Prüfung bereits abgelegt. Wie Dr. Haenicke erklärte, hat man davon abgesehen, fremde Lokführer nach Bebra zu verpflichten. Die schon immer in den rußgeschwärzten Häusern wohnen, dienen der Bundesbahn teilweise schon in der fünften Generation als Lokführer. Damit soll gleichzeitig eine Abwanderung und Schwächung des Zonengrenzraumes vermieden werden.

Es wird für diese Männer nicht leicht sein, sagte Dr. Haenicke, die Vielzahl der Armaturen zu beherrschen und vor allen Dingen die dann beträchtlich höheren Geschwindigkeiten zu fahren, die Einsparungen bis zu zwei Stunden bringen werden. Das stattlichste Exemplar dieser neuen Loks ist der Typ E 50, die über sechs Motoren von zusammen 6000 PS verfügt und die 1650 Tonnen ziehen kann. Schubloks, die bisher an Steigungen eingesetzt werden mußten, werden künftig entfallen.

Die Elektrifizierung ist also vom 25. Mai an durchgehend zwischen den deutschen Grenzen im Süden und Norden lückenlos. Zwischen den beiden deutschen Meeren müssen die 15 Meter hohen E-Masten dann nur noch zwischen Hannover und Bremerhaven sowie Hamburg und Lübeck aufgestellt werden.

Standesamtliche Nachrichten

vom Monat Januar 1963

Geburten:

4. Roger Sanftichen, Annastraße 31
5. Heike Schmidt, Nördl. Ringstraße 47
6. Andrea Reitz, Nördl. Ringstraße 16
6. Ute von Daß, Riedstraße 22
7. Christiane Wortgull, Gartenstraße 55
8. Jörn Karbaum, Langestraße 6
10. Simone Zink, Turmgasse 12
10. Klaus Herbert, Neckarstraße 56
10. Sabine Lachnitt, Wallstraße 13
11. Thomas Schäfer, Südl. Ringstraße 160
14. Beate Kreß, Dreieichenhain, Sanigasse 5
15. Lothar Siffermann, Dreieichenhain, Königsberger Straße 47
16. Ernst Löwe, Mühlstraße 25
19. Carolyn Berek, Schafgasse 23
19. Reinhard Gans, Leukertsweg 80
22. Antje Götz, Wormser Weg 27
24. Christine Lohr, Dieburger Straße 35
25. Adelheid Kramer, Magdeburger Straße 8

Eheschließungen:

11. John Hughes mit Barbara Pool, Methuen, Massachusetts/USA
11. Manfred Lange mit Heidi Ellermann, Forstring 87
18. Siegfried Pöpplow mit Hanne Voltz, Blumenstraße 5
25. Gerhard Herwig mit Renate Günther, Goethestraße 23
25. Hans Peter Rothenburger, Nördl. Ringstraße 75, mit Elfriede Tauber, Feldbergstraße 20
25. Karl Deußer mit Renate Vetter, Leukertsweg 68

Sterbefälle:

5. Charlotte Kolb geb. Reith, Sofienstraße 13
5. Berta Lochschmidt geb. Albert, In den Tannen 26
5. Henriette Knöchel geb. Groß, Dreieichenhain, Bogengasse 19
14. Emma Eckert geb. Rückner, August-Bebel-Straße 32
15. Jakob Reiß, Egelsbach, Wolfsgartenstr. 22
18. Marie Bucher geb. Dröll, Neckarstraße 44
21. Barbara Keim geb. Anthes, Darmstädter Straße 20
22. Margaretha Schneider, Wallstraße 14
22. Friedrich Schmidt, Mittelweg 2
26. Franz Bernert, Südl. Ringstraße 155a
28. Margaretha Muck geb. Seidler, Südl. Ringstraße 150b
28. Franziska Jeckermann geb. Locker, Bürgerstraße 11
29. Gustav Pietsch, Im Singes 34

100000,- DM Preisausschreiben

RAMA sucht das geschmackvollste Brot!

Jägerimbiß, Schwarzbrot, Salatblätter, 2 Scheiben Schinken (roh oder gekocht), 6 Mandarinenscheibchen, Mayonnaise und etwas Petersilie zum garnieren.

Gärtnerhappen, feines Bauernbrot, 100 g Quark, Salz, Paprika, Schnittlauch, Zwiebeln, Petersilie, 1 runde Scheibe Pumpernickel – darauf: 1 große Scheibe Mettwurst, kleine Gurkenscheiben.

Dänenschnitte, Weißbrot, Salatblätter, 1 Ölsardine, 1 Tomate, 1 Ei, Salz und Pfeffer.

Lösungsprospekte bei Ihrem Kaufmann

Vorwiegend heiter

Da lächelten die Könige

Majestäten in der Anekdote

Im Jahre 1787, als Norwegen noch zu Dänemark gehörte, begab sich eine Abordnung norwegischer Bauern nach Kopenhagen, um sich beim König über die drückenden Abgaben zu beschweren.

Der König fragte: „Nun, was verlangt ihr, Kinder?"

Schlagfertig entgegnete der Sprecher der Bauern: „Wir verlangen nichts, wir wünschen nur, daß du von uns nichts verlangst!"

Das Schaltjahr

Der Komponist Jean Baptiste Lully hatte sich vom Küchenjungen zum Musikdirektor König Ludwigs XIV. von Frankreich emporgearbeitet und stand beim „Sonnenkönig" und seiner Gemahlin in hoher Gunst. Als ihm die Königin nach einer erfolgreichen Opernaufführung wieder einmal eine Tabakdose schenkte, sagte der Komponist lachend:

„Euer Majestät, ich habe bereits 365 Tabakdosen, für jeden Tag im Jahre eine."

Die Königin erwiderte jedoch schlagfertig: „Nehmen Sie sie trotzdem, wir haben ja heuer ein Schaltjahr!"

Das erhörte Tischgebet

Als König Karl II. von England wieder einmal, wie so oft schon, in finanzielle Bedrängnis gekommen war, griff er zu ganz strengen Sparmaßnahmen. Unter anderem sollte nun auch für den Hofkaplan das freie Mittagsmahl, das dieser bis jetzt genossen hatte, entzogen werden. Er wollte ihm das „Henkersmahl" versüßen und setzte sich neben des Hofkaplans Platz.

Der Geistliche, der sonst immer das Tischgebet mit den Worten „Gott erhalte den König und segne das Mahl" gesprochen hatte, verdrehte diplomatisch den Text und betete mit lauter Stimme:

„Gott segne den König und erhalte das Mahl!"

Der König amüsierte sich so sehr, daß er dem Hofkaplan auch weiterhin das Mittagsmahl kostenlos gewährte.

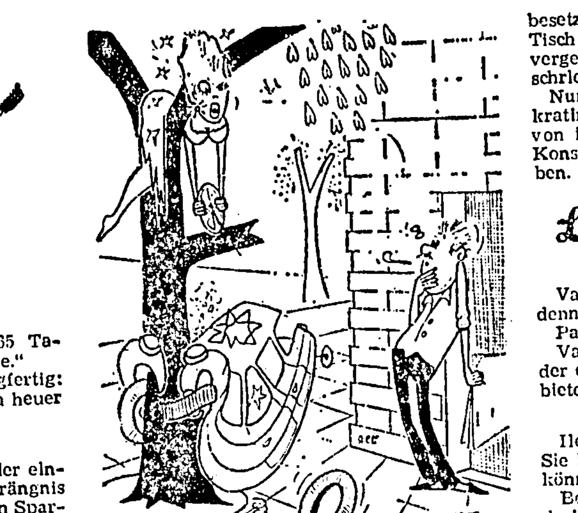
Leider nur die anderen

Prinzregent Luitpold von Bayern kannte seit Jahrzehnten seinen alten Obertreiber. Als dieser wieder einmal zur Jagd fuhr, begrüßte er ihn wie immer leutselig: „Na, Wastl, geht's denn noch? Bist immer noch g'sund?"

Der Wastl war nämlich schon 74 Jahre alt, aber trotzdem noch sehr rüstig. „Dank scheen, Keenigliche Hoheit, es geht schon noch guat, nur daß mer halt immer älter und dümmer wer'n", antwortete er.

Darauf erwiderte der Prinzregent erstaunt: „Nanu, ich bin doch noch älter als du, aber davon, daß man immer dümmer wird, habe ich noch nichts gemerkt!"

Der Wastl lächelte verschmitzt: „Dös is es ja grad, Keenigliche Hoheit, selber merkt man's nit, bloß die andern, die merken's."



„Bin ich froh, daß er nicht uns gehört!"

„... und als Abschluß dann zwei rechts, zwei links als Bündchen ..."

Eigenhändig an den Rand geschrieben

Konsul David mußte sterben

Im Jahre 1848 stand im Pariser „Moniteur" gedruckt, daß „M. David, Consul Francais à Brème" verstorben sei.

Es gab aber weder in der deutschen Hansestadt noch sonstwo auf der Welt einen Mann namens David, der je die Interessen Frankreichs in Bremen vertrat.

Als man Nachforschungen anstellte nach dem verstorbenen Konsul, der nicht existierte, kam heraus, daß der geheimnisvolle Herr David auch schon seine Bestätigungsurkunde gar nicht abgeholt hatte.

Aber irgend jemand mußte doch diesen Bewerber zur Ernennung vorgeschlagen haben. Man holte das Aktenstück. Da stand, von Außenminister Lamartine eigenhändig an den Rand geschrieben, das Wort David. Also fügte man M. David der langen Liste diplomatischer Posten hinzu, die neu vergeben wurden. Als alle fetten Pfründe verteilt waren, blieb nur noch die Stellung des Konsuls in Bremen. Folglich setzte man den Namen M. David dahinter und ließ die Adresse dann veröffentlichen. Alle Postenjäger kamen hocherfreut, ihre Bestallung in Empfang zu nehmen, nur David nicht, und niemand wußte seine Adresse.

Es blieb nichts anderes übrig, als Exzellenz Lamartine zu fragen, wo sein Schützling zu finden sei. Aber der Minister kannte auch niemand, der David hieß. Schließlich, nach einigen Wochen, entsann sich Alphonse Marie Louis Prat de Lamartine, der mehr Dichter als Politiker war, daß ihm mitten im Amtsgetriebe die Idee zu einem Theaterstück gekommen war, in dem König David aus dem Alten Testament die Hauptrolle spielen sollte, als gerade jenes Aktenstück über die Umbesetzung diplomatischer Posten auf seinem Tisch lag. Um den Einfall nicht wieder zu vergessen, hat er David an den Rand geschrieben.

Nun war guter Rat teuer. Doch St. Bürokratius wußte sich zu helfen. Er ließ den von ihm geschaffenen und bekanntgegebenen Konsul David in Bremen einfach wieder sterben.

Lächerliche Kleinigkeiten

Berechtigte Abneigung

Vater (Schriftsteller): „Mit wem hast du denn heute auf dem Hofe gespielt, Paulchen?"

Paulchen: „Mit Korbmachers Karl."

Vater: „Was? Mit dem Sohne von dem Kerl, der die Papierkörbe macht? Den Verkehr verbiete ich dir ein für allemal!"

Arbeitsam

Herr: „Sie betteln noch? Ich hörte doch, Sie haben so viel geerbt, daß Sie davon leben können?"

Bettler: „Das stimmt auch! Aber soll ich deshalb faulenzen?"

Ja so!

„Denke dir, mein Hauswirt ist mit der Miete heruntergegangen!"

„Ist nicht möglich!"

„Ja — aber nur über die Treppe!"

Zweifelhafter Grund

„Wissen Sie, gnädige Frau, ich bin nicht nur des Alleinseins müde, sondern ich will nicht, daß mein Name ausstirbt."

„Da haben Sie vollkommen recht, Herr Schulze."

„Bitte, Erichs Gesicht sieht viel sauberer aus als meines, obwohl er sich noch viel länger nicht mehr gewaschen hat als ich."

Die Gefangene des Maharadscha

Roman von E. Lindemann • PRISMA-Verlag, Detmold

33. Fortsetzung

Karsten schüttelte über das Gehörte nachgrübelnd den Kopf.

„Wird die Schwester heute nacht bei Tanja sein?" fragte er.

„Nein. Da die Ärzte in Rufweite sind und ich ebenfalls zugegen bin, hat der Prinz die Pflegerinnen fortgeschickt."

„Seltsam, seltsam. — Aber es ist gut so." Karsten legte seine Hand auf die Schulter des Mädchens. „Höre zu, Irene! Ich werde in dieser Nacht mit dir zusammen bei Tanja wachen. Nein, nein, du brauchst nicht zu erschrecken. Niemand — außer Neoghy und Chapur — wird mich dort zu Gesicht bekommen. Und noch eins, Irene: Packe alles, was dir von Wert ist, in ein Handköfferchen und lege auch Tanjas Schmucksachen zu den Deinen. Den Koffer nimm mit ins Krankenzimmer und verbirg ihn. Es kann geschehen, daß wir sehr schnell handeln müssen."

„Hans!" Irene war blaß geworden bis in die Lippen. „Das ist unmöglich! Tanja ist doch krank . . ."

„Kind, ich sagte: es kann geschehen! Noch weiß ich es nicht mit Sicherheit. Es muß sich ein Weg finden lassen . . . und ich werde ihn finden!"

Die Muskeln in seinem Gesicht spannten sich, und der eiserne Wille, der sich seinem Antlitz einprägte, sprang nun auch auf Irene über. Mit einem Male hatte sie ein unbegrenztes Vertrauen zu dem Bruder und zu sich selber.

„Weiß Günther, was du vorhast!" fragte sie.

„Er ist vorbereitet und wartet. Um ihn brauchst du dich nicht zu sorgen."

„Dann ist es gut."

Ehe es Abend geworden war, stand Irenes kleiner Lederkoffer wohlversteckt im Krankenzimmer. Ihm gesellte sich ein zweiter Koffer zu, der Karstens Sachen enthielt: Anzüge, Wäsche, Medikamente und eine beträchtliche Geldsumme, die der junge Arzt von der Fürstin erhalten hatte, damit es ihnen auf der Flucht nicht an den nötigen Barmitteln fehle.

Die Rani war bewundernswert tapfer gewesen, als Karsten sie schonend auf die Möglichkeit schnellen Handelns vorbereitet hatte.

„Ich weiß, welch schwere Verantwortung sie auf sich nehmen, Doktor", hatte sie gesagt, „aber es gibt keinen anderen Weg. Tanja muß von hier fort. Wann und auf welche Weise sich die Tore dieses Palastes für sie öffnen werden, ahne ich nicht, aber nutzen sie jede Chance aus, Karsten! Ich vertraue darauf, daß sie Leben und Gesundheit meiner Tochter nicht ohne Not in Gefahr bringen werden, denn ich kenne ihre Klugheit und Besonnenheit. Gott schütze sie und alle, die dieses Wagnis mit ihnen teilen."

Karsten hatte die Fürstin dann noch darüber verständigt, daß er seine Schutzbefohlenen nach Kalkutta bringen und mit ihnen von dort aus zu Schiff in die Heimat reisen wolle.

Nachdem er sich von seiner hohen Gönnerin verabschiedet hatte, war er zu Irene hinübergegangen, die im Begriff stand, ihre Nachtwache bei Tanja anzutreten.

Auf der Terrasse vor dem Arbeitszimmer des Prinzen stand, an die Mauer gedrückt und dicht neben dem mit Moskitonetzen verhängten Fenster, eine reglose Gestalt. Beide Flügel dieses Fensters waren geöffnet, denn die Nacht war heiß. Gewitterdrohung lag in der feuchten, drückenden Luft.

Wie viele nächtliche Stunden hatte Karsten, im Gewande Iskander Acharyas, schon hier an dieser Stelle verbracht, von der aus er beim geringsten verdächtigen Geräusch in das schützende Dunkel des Gartens flüchten konnte. Doch niemals hatten die beiden Männer, deren geheimnisvolles Treiben er nun schon seit Wochen heimlich belauschte, Verdacht geschöpft. Sprachen sie in der Regel sehr leise miteinander, so waren ihre Stimmen für ein geübtes Ohr, wie es Karsten besaß, leidlich vernehmbar. Vermochte er zuweilen auch nicht jedes Wort zu verstehen, so half ihm eine gut entwickelte Kombinationsgabe, die aufgefangenen Bruchstücke zu einem sinnvollen Ganzen zu vereinen. Und — sie sprachen englisch, das war von Vorteil.

Heute nacht nun befand sich Prinz Dara allein. Er saß am Schreibtisch und blätterte in einer mit Papieren gefüllten Mappe.

Mit einem Mal stand Narendra bei ihm. Das Licht der hohen Stehlampe beleuchtete ein völlig verändertes Gesicht, und Karsten sah, daß die langen, braunen Hände des Inders heftig zitterten, als sie dem Prinzen ein Blatt Papier reichten, das dieser mit einem verständnislosen Kopfschütteln überflog.

„Hütet euch?" — „Was bedeutet dieser Wisch, Narendra?" hörte Karsten ihn fragen, und er preßte sich enger an die Fensteröffnung, damit ihm kein Wort entgehe.

„Verrat, Hoheit! — Das Geheimfach . . irgend jemand hat es entdeckt und das Dokument entwendet!"

„Das Dokument?!" Dara war aufgesprungen, sein Antlitz war aschfahl geworden, seine hohe Gestalt bog sich wie im Krampf. „Das Dokument . . . entwendet?" Keuchend pfiff ihm der Atem aus den Lungen. Mit irren Augen schaute er um sich, und plötzlich schrie er: „Wer hat es getan, Narendra? — Du weißt es . . . du mußt es wissen! Rede . . . bei Brahma und Wischnu . . . so rede doch!"

Narendra stand vor dem Prinzen, und seine Augen ruhten bangend auf dem Tobenden. „Ich kenne den Dieb nicht, Hoheit, aber ich weiß, daß wir noch in dieser Nacht fortmüssen."

Dara war in den Sessel gesunken. Seine Lippen bewegten sich, seine Hände fuhren hastig auf der Platte des Schreibtisches hin und her.

„Fort", murmelte er, „fort? — Ja . . . du mußt fort . . . mit Tanja! — Du weißt . . . alles ist besprochen. Die Wache wartet nur auf den Befehl. — Ich bleibe noch . . . bis morgen." — Er deutete noch auf die Papiere. — Ich muß sie vernichten . . . habe noch viel zu ordnen. Morgen komme ich nach. Geh . . . Narendra . . . eile!"

Da löste sich Karsten geräuschlos von der Mauer und verschwand im Dunkel des Parkes. Drohendes Grollen kam aus der Ferne. In den Palmen rauschte der Wind.

In dieser Nacht brach mit einem heftigen Gewitter der große Regen über das Land herein.

Um die hohen Mauern des Palastes heulte der Sturm, und klatschende, strömende Regengüsse fielen hernieder, als stürzten die Wasser eines Ozeans auf die Erde herab.

Tanja erwachte und schrie auf vor Schmerzen. Sogleich erschien Dr. Neoghy, injizierte wiederum eine Dosis Morphium und wartete, bis die schmerzstillende Wirkung eingetreten war. Dann verließ er leise das Zimmer.

Erbe und Nachfolge

Es gibt Vogelarten, die außerordentlich kunstvolle Nester bauen. Man könnte einige Nester geradezu raffiniert nennen; denn es würde eine Fülle von komplizierten Ueberlegungen dazu gehören, alle die Zwecke im Sinn zu behalten, die von diesen Nestern auf die einfachste Weise erfüllt werden. Gleichwohl überlegen es sich die Vögel nicht, wie sie Nester bauen. Sie lernen es auch nicht von ihren Eltern. Sie bauen diese Nester, weil sie nicht anders bauen können.

Ein Mensch hingegen wohnt in Häusern, aber das hat er nach allem, was wir wissen, nicht immer getan. Er hat früher in Zelten oder Höhlen gelebt, und als er anfing zu bauen, ist er keineswegs bei demselben Baustil geblieben, sondern hat eine ganze Geschichte der Baustile verursacht. Zwischen den Pyramiden und einem Bürohaus in der New Yorker City besteht ein sehr großer Unterschied. Und so ist es mit dem Menschen überhaupt. Er verändert dauernd die Gestalt seiner Werke.

Mithin könnte man sagen, daß der Mensch dem Wechsel verfallen ist. Er bringt nicht die Sicherheit eines Tieres auf, das sich selbst in seiner Art immer wiederholt. Der Mensch wiederholt sich zwar auch, aber dies nur in bestimmten Grenzen, nämlich in den Grenzen, innerhalb derer er unerbittlich an das Tier gebunden ist, so etwa in der Zeugung und Geburt, in der Nahrung und im Tode. Aber selbst in diesen Vorgängen wiederholt er sich nicht einfach, wie die Tiere es tun. Er unterliegt zwar Gesetzen, aber innerhalb dieser Gesetze hat er einen weiten Spielraum seiner Individualität. Man könnte sagen, daß jeder Mensch seine eigene Weise hat, geboren zu werden, sich zu nähren, und selbst im Zeitalter des Massentodes läßt uns eine letzte, gesunde Einsicht vermuten, daß ein jeder seinen eigenen Tod habe.

Gleichwohl gibt es in allem, was beim Menschen dem Wechsel und der Veränderung unterworfen ist, etwas, was bleibt, eine Konstante sozusagen. Sie verbirgt sich hinter einer Fülle von veränderlichen Gestalten, aber sie ist da. Sie zeigt sich zum Beispiel im Stil einer Epoche. Denn die Formen eines Stiles wiederholen sich scheinbar über weite geographische Räume und lange Jahre. Immer tauchen dieselben unverkennbaren und unverwechselbaren Merkmale auf, an denen man einen Baustil zum Beispiel auf den ersten Blick erkennt. Man kann unmöglich sagen, daß es sich dabei um dieselbe instinktgebundene Wiederholung handelt, die man beim Tier feststellen kann. Dazu wechseln die Stile zu oft und zu gewaltsam. Man kann auch nicht sagen, daß es sich dabei nur um die Nachahmung eines genialen Einfalls handelt. Denn in der Menschheit spielen die Genies eine weit geringere Rolle, als es sich ein ungesunder Genie-Kult denkt. Nachahmung oder Kopie eines ganzen Stils finden nur in solchen Zeiten statt, wo die Menschlichkeit des Menschen von einer Art von Schwäche befallen wird.

Das Geheimnis der Konstante im Wechsel der Geschichte heißt Ueberlieferung. Offenbar ist die Ueberlieferung oder die Tradition etwas eigentümlich Menschliches, und was keinen Sinn für sie hat, steht unter dem berechtigten Verdacht, daß seine Menschlichkeit nicht ganz in Ordnung ist. Natürlich ist mit Ueberlieferung nicht das gemeint, was in unseren Museen gezeigt wird. Dort kann man nur im abgeleiteten Sinne von Ueberlieferung sprechen, insofern als ein bestimmter Bildungsbesitz anschaulich überliefert wird. Unmittelbare Ueberlieferung aber findet da statt, wo Eltern ihre Kinder, Meister ihre Lehrlinge, Lehrer ihre Schüler im Leben unterweisen. So bereichert ein Geschlecht das nachfolgende um die Ueberlieferung, und diese Verbindung der Zeiten miteinander ist menschlich. Es scheint, daß wir heutigen Menschen uns nicht unbedenklich weit davon entfernt haben. Wir tun so, als lebten wir von lauter Neuigkeiten und Neuheiten. Aber wenn eine neue Generation kommt, ist sie eben nicht der letzte Ausstoß einer Serie, sondern auch diese Generation steht in der Kette der Generationen und mithin in der Ueberlieferung. Der Mensch wiederholt sich nicht, wie es jedes Jahr die Frösche tun — er überliefert sich.

Das ist ein großes menschliches Geheimnis, und es zeugt von Blindheit für die Wirklichkeit des Menschen, wenn man immer nur sieht, was anders geworden ist, und nicht mehr sehen will, was bleibt. Wir könnten statt Ueberlieferung auch Erbe sagen. Wir Menschen sind Erben, und zwar im Guten und im Schlimmen, ob wir wollen oder nicht. Wir sind Glieder einer Kette, die ein Geschlecht an das andere bindet, nicht so sehr kraft des Instinktes der Wiederholung, sondern kraft der eigentümlich menschlichen Verpflichtung auf die Ueberlieferung und das Erbe. Wir sind Erben, und weil wir das sind, erheben wir uns nicht über unsere Väter und Vorfahren, sondern ehren sie. Diese Ehrfurcht aber ehrt uns, denn durch sie bleiben wir menschlich. Menschenwürde hängt aufs engste damit zusammen, daß wir nicht bloß mit den mit uns Gleichzeitigen leben, sondern auch mit denen, die nicht mehr sind und deren Erben wir sind.

Es gibt indes noch einen anderen Zusammenhang, in dem der Mensch zum Menschen wird, und dies ist nicht die menschliche Ueberlieferung, sondern die Nachfolge des wahren und wesentlichen Menschen, der Christus heißt. Nachfolge Christi heißt ja in Wahrheit nicht Nachahmung oder Kopie seiner Biographie, sondern vielmehr Eintauchen in den Strom seines Lebens. Wer Christus nachfolgt, kopiert und wiederholt ihn nicht, sondern lebt sein eigenes Leben und sein eigenes Schicksal in ständiger Verbindung mit ihm. Wilhelm Raabe zeichnet einmal die Gestalt eines Pfarrers, der „einen Scheitel à la Jesus Christus trug und die Folgen seines mangelhaften Charakters mit Kreuz und Trübsal bezeichnete". Das ist gewiß nicht Nachfolge Christi. Es gibt aber eine Kraft, die auf das Schlimmste gefaßt und doch in Gott geborgen ist. Diese Kraft stammt aus der Nachfolge dessen, der wahrer und wesentlicher Mensch ist.

Klare Winternacht

Unter den kristallnen Kerzen
tönt die Nacht ihr altes Lied,
wenn der Wind mit kaltem Herzen
kühn den Großen Wagen zieht.

Tausend Sonnen: Flammenzeichen,
Funken, in das All verspritzt.
Schwarzes Haar der Nacht muß bleichen.
Lichtrausch durch den Aether blitzt.

Sternenrauch vom Rand der Zeiten
Und im Schnee beglänzte Spur.
Fernher, dumpf durch Nacht und Weiten
dunkler Schlag der Weltenuhr.

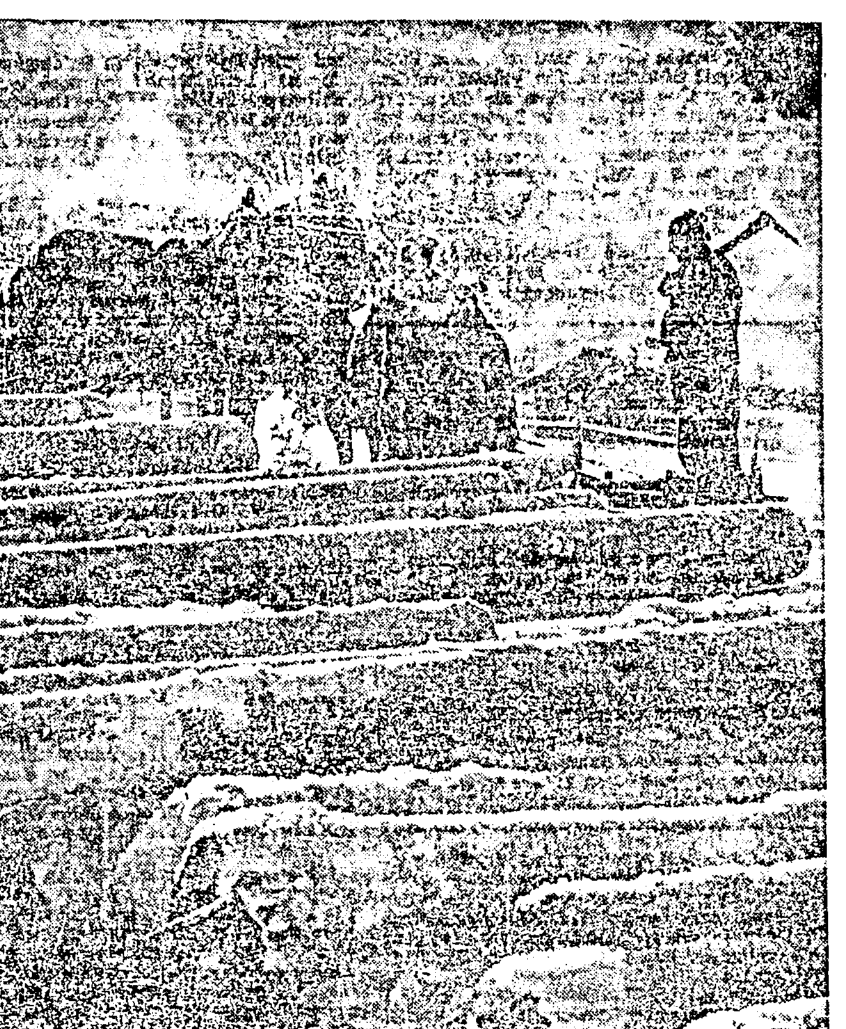
Willy Mitterhuber

Singgehalt des Lebens

Von Eduard Spranger

Die Frau lebt durch die Liebe; der Mann liebt von Natur das gestaltete Werk am tiefsten. In diesem Unterschied der typischen Lebensform ist zugleich die ewige Tragik der Liebe ausgesprochen, die in der Weltstruktur selber liebt und von der nur — die Liebe erlöst.

„Sei immer gleichmäßig", lautet einer der wichtigsten Erziehungsratschläge, die man einem Vater geben kann. Wenn man ihm nur auch sagen könnte, wie man das macht, besonders falls er ein dafür völlig ungeeignetes Temperament mitbringt! Es steckt hinter jenem vereinzelten Satz ein sehr viel allgemeinerer Kernsatz: „Erziehe dich selbst, wenn du erziehen willst!" Oder: „Laß dich insgeheim von deinen Kindern heute noch erziehen!"



Das im Herbst geschlagene Holz wird nun zu Tal gebracht. Foto: Jorde

Ein alter Mensch von nebenan

Ich habe ihn oft gesehen. Aber mein Blick und meine Gedanken gingen an ihm vorbei. Für mich war er kein Einzelwesen, sondern Bestandteil der Masse Mensch, die die Straßen der großen Stadt, die Läden und Wohnungen füllt; er war ein Quentchen Mitschuld an dem Geschiebe vor den Kinos, im Bus, auf dem Gehsteig. Nicht mehr ...

Ich muß ihm oft begegnet sein. Er wohnte in einem benachbarten Haus. Sein winziger Balkon mit den eisernen Gitterstäben hing über dem Gehsteig wie ein Vogelkasten und fing vom Spätnachmittag an den Sonnenschein auf. Ich kam täglich zweimal darunter vorbei. Und er kaufte in denselben Läden wie ich. Trotzdem wußte ich nichts von ihm, denn ich hatte weder Zeit noch Interesse für ihn. Meine Gedanken richteten sich erst auf ihn, als er tot war. Ja, ich erfuhr es gesprächsweise, daß er nicht mehr lebte. Jemand sagte: „Der alte Mann aus Nummer 26 ist auch schon ein paar Wochen tot."

Nachher versuchte ich, ihn in meine Erinnerung zu holen. Ich mußte suchen und rekonstruieren. Ich entsann mich seines Gesichtes. Es war mager und zerfurcht, die Gestalt mittelgroß und dünn, der Gang schwerfällig. Alles in allem das veranschaulichte Altsein. Hin und wieder sah ich ihn im Sommer auf dem Balkon stehen und aus einer großen Kanne die Topfblumen begießen. Es war auch eine Leine gespannt, an der gelegentlich ein Wäschestück flatterte. Einmal stand er mit mir zusammen in einer Traube von Menschen, die sich in den Bus zwängen wollten, trat mir derb auf den Fuß und drängte sich vor. Und man erzählte sich, daß er sich häufig über den Lärm der Kinder im Parterre beschwere und sich eine weiße Maus halte, die er verzärtele wie einen Schoßhund. Allmählich formte es sich und bekam Leben — das Bild des alten Mannes von nebenan. Er wurde ein Einzelwesen mit einer persönlichen, ureigenen Seele.

Wieso hatte ich weniger Aufmerksamkeit für ihn übrig als für einen Vortrag vom Rednerpult, für den ersten Falter im Frühling oder die Zeilen eines Formulares, das ausgefüllt werden muß? Nun ist es zu spät. Ich kann nichts mehr für ihn tun, als seiner zu gedenken, wenn ich wieder alten, einsamen Menschen begegne. Dorothee Fischer-Naumann

—

Aus dem Mietrecht

Ist eine vermietete Sache bereits bei Vertragsabschluß mit einem Fehler behaftet, so muß der Vermieter für Schäden aufkommen, die dem Mieter bei vertragsgemäßem Gebrauch der Sache entstehen, und zwar auch für einen etwaigen Körperschaden. (Urteil des Bundesgerichtshofs vom 21. 2. 1962 — VIII ZR 4/61)

Die Gefangene des Maharadscha

Roman von E. Lindemann • PRISMA-Verlag, Detmold

34. Fortsetzung

An Irenes Bett brannte eine kleine, verschleierte Nachtlampe, und Karsten, der in einem Sessel hinter einer weißbespannten, spanischen Wand ruhte, von wo aus er bei einem warnenden Klopfzeichen Wang-Dschis leicht zu den langen Fenstervorhängen hinüberwechseln konnte, sah, daß die Schwester wach war und sich aufgerichtet hatte.

„Warum schläfst du nicht, Irene? Fehlt dir etwas?" fragte er flüsternd.

„Mir ist bange, Hans . . . ich habe starkes Herzklopfen", kam leise die Antwort.

„Warte, ich mische dir ein Glas Brom."

Karsten wollte sein Versteck verlassen, da klopfte es dreimal gegen das Holz der Tür. Blitzschnell verschwand er hinter dem Fenstervorhang und konnte Irene gerade noch zurufen, sich niederzulegen und schlafend zu stellen.

Kurz darauf ging die Tür auf, und Narendra mit zwei Dienern, die eine leichte Bahre aus Bambus trugen, kam herein. Narendra winkte ihnen, die Bahre niederzulegen und das Zimmer zu verlassen. Dann trat er an Irenes Bett, und als sie, von seiner Berührung geweckt, die Augen aufschlug, befahl er ihr, sich sogleich hinter dem Wandschirm anzukleiden und einen warmen Pelzmantel für die Prinzessin zu holen.

Irene war über dieses Ansinnen so erschrocken, daß sie der Aufforderung nicht gleich Folge leistete.

„Ihre Hoheit bedarf noch größter Schonung . . ."

„Was wollen Sie tun?" fragte sie angstvoll.

„Bitte, beeilen Sie sich, wenn Sie wert darauf legen, die Prinzessin zu begleiten", sagte Narendra scharf, und schweigend gehorchte Irene.

Gottlob, daß Hans zugegen war und alles mit anhörte! Diese Gewißheit gab ihr wieder Ruhe und Sicherheit. Rasch kleidete sie sich an und ging hinaus, um Tanjas Mantel zu holen.

Draußen rief Wang-Dschi sie leise an. „Miß . . hat Mister Doktor nix gesagt?" fragte er, neben ihr herlaufend.

„Nein, my boy, er konnte es noch nicht tun. Aber ich glaube, man will die Prinzessin von hier wegbringen, und ich soll sie begleiten."

„Ay! . . . God bleß me . . . Miß . . . dann Wang-Dschi gleich laufen muß zu Mister Professor!"

„Grüße ihn, Wang-Dschi, grüße ihn!" rief Irene dem Davoneilenden mit unterdrückter Stimme nach.

Sie war ganz ruhig geworden. Jetzt, da die Entscheidung fiel, fürchtete sie sich nicht mehr. Günther und Hans, ihre liebsten Menschen, sollten sich nicht um sie zu sorgen brauchen, sie würde sich jeder Lage gewachsen zeigen.

Als sie zurückkehrte, waren auch die beiden Ärzte anwesend, und Irene tauschte einen raschen Blick des Einverständnisses mit ihnen. Sie fühlte, daß jene ebenfalls entschlossen waren, sich dem Unvermeidlichen zu fügen und die Augen offen zu halten.

Tanja lag in tiefem Morphiumschlaf und merkte es nicht, daß sie von den beiden Ärzten behutsam aufgerichtet und in Mantel und Decken gehüllt wurde. Nur ihr Mund verzog sich weinerlich, und ihr schmales, blasses Gesichtchen hatte einen unsäglich leidvollen Ausdruck. Aber die Schmerzen, die ihren Körper durchzuckten, lagen tief unter der Schwelle ihres Bewußtseins.

„Legen Sie die Kranke auf die Bahre und tragen Sie sie zum Wagen", forderte Narendra die Ärzte auf. Dann ging er mit ihnen hinaus.

Irene war zurückgeblieben und warf einen Blick zu dem Vorhang hinüber, der sich leise bewegte. Eine Hand winkte ihr beruhigend zu, und des Bruders Stimme flüsterte: „Geh . . . ich folge gleich nach. Sei unbesorgt."

Da lief sie hinaus.

Als sie hinter Tanjas Bahre aus dem Portal auf die breite Freitreppe hinaustrat, vor der ein großer, geschlossener Wagen wartete, hatten die schweren Gewittergüsse nachgelassen. Fackeltragende Diener standen auf den Treppenstufen, und auf ihren Pferden saß ein Dutzend bis auf die Haut durchnäßter Sikhs, die Befehl hatten, den Wagen auf seiner Fahrt zu begleiten.

Der stattlichste unter ihnen, anscheinend der Führer des kleinen Trupps, befand sich der Treppe am nächsten und sah aufmerksam zu, wie die Kranke in den Wagen gehoben wurde. Mit einem Male fühlte er eine Hand, die ihn leise zupfend berührte, und hinunterblickend sah er einen Kitmutgar neben seinem Pferde stehen, der ihm, mit einem unverschämten Grinsen in seinem braunen Gesicht zuflüsterte: „Morgen kommt der Fürst zurück, Mann mit dem blauen Turban. Er weiß von dem Verrat des Prinzen und daß ihr alle bestochen seid. Folgst du Daras Befehl, wirst du morgen baumeln, mein Freund, und deine Soldaten mit dir."

Eine rote Blutwelle schoß in das Gesicht des Sikhs. „Wer bist du, Hundesohn, daß du es wagst . . ."

„Pst!" Der Kitmutgar legte die Finger an die Lippen. „Ich bin Iskander Acharya, ein Diener der Rani. Ich weiß, was ich weiß und rate dir gut: reite nicht!"

Mit dem Fuß stieß der Anführer nach dem Warner.

„Geh' zum Schaitan, Schakal!" zischte er wütend. „Ich weiß nicht, wovon du redest."

Da zog Iskander ein Lederbeutelchen aus dem Schurz und schüttelte es klimpernd. „Rupien, o du Kurzsichtiger, der in sein Verderben rennen will, schöne, blanke Rupies", lockte er, „sie sind dein, wenn du mir sagst, wohin ihr rettet."

Der Sikh fuhr blitzschnell mit der Zunge über die Lippen, seine Augen funkelten.

„Gib her!" Mit gewandten Fingern riß er den Beutel an sich, neigte sich zu Iskander hinab und raunte ihm zu: „Zum Bergschloß, Blaugegürteter!"

Fortsetzung folgt

Die Küche soll kein Käfig sein

Mehr Bewegungsmöglichkeiten für die Hausfrau!

In den letzten Jahren sind sehr viele Wohnungen mit Miniaturküchen gebaut worden. Aus der großen alten Küche, die das „Reich der Hausfrau" war, ist eine Zwergküche geworden. Gegen eine Verkleinerung der Küche war im Grund nichts einzuwenden. Denn in den allzu großen Küchen mußten die Frauen vom Herd zur Speisekammer und von dort zum Spülstein viel zu weite und ermüdende Wege zurücklegen.

Aber man hat dann das Kind mit dem Bad ausgeschüttet und Küchen geschaffen, die zu klein waren. Die Erfahrungen haben gezeigt, daß Küchen mit weniger als sechs Quadratmeter Grundfläche für die Hausfrauen keine Entlastung sind, sondern eine Qual. Nach der Meinung maßgebender Architekten und Vertreter von großen Wohnbaugesellschaften sind die Zeiten der Miniaturküchen endgültig wieder vorbei.

Das Institut für Bauforschung hat sich mit den Küchengeräten eingehend befaßt und festgestellt, daß Küchen unter sechs Quadratmeter nicht genügend Raum für das Aufstellen der erforderlichen Einrichtungsteile bieten. Hinzu kommt, daß die Hausfrau in solchen Zwergküchen kaum die notwendigsten Arbeiten wie Kochen, Spülen und Kartoffelschälen verrichten kann, ohne überall anzustoßen. Ganz unmöglich ist in einer solchen Küche, ein Hemd oder eine Tischdecke zu bügeln. Diese Arbeiten wurden in der letzten Zeit immer mehr ins Wohnzimmer verlegt, und da gehören sie nicht hin.

Die Architekten und Wohnungsbaugesellschaften sind schon vor Jahren von der Forschungsgemeinschaft Bauen und Wohnen mit umfangreichem Material beliefert worden, das darüber in allen Einzelheiten Auskunft geben kann, wie in Zukunft eine moderne Küche aussehen muß, die allen Wünschen und Forderungen der Hausfrau entspricht. Außerdem bemüht sich das Bundeswohnungsbauministerium nachdrücklich um eine Besserung der Verhältnisse.

Für einen Drei- bis Sechspersonenhaushalt ist eine Küche von sieben bis neun Quadratmetern ausreichend. Etwas mehr Platz sollte sein, wenn die Kinder in der Küche unter der Aufsicht der Mutter spielen oder Hausaufgaben machen sollen. Ob die geschlossene Aneinanderreihung von allen Einrichtungsteilen an einer Wand vorteilhafter ist als die L- oder U-Küche, hängt auch von der Zahl der Einrichtungsgegenstände und Apparate ab. Die Rechts-Links-Anordnung ist von geringer Bedeutung. Man muß lediglich darauf achten, daß die Abtropffläche für gespültes Geschirr auf jeden Fall links vom Spülbecken ist. Leider ist das in Neubauten noch immer keine Selbstverständlichkeit. Der Hauptarbeitsplatz zwischen Herd und Spülbecken soll mindestens eine Breite von achtzig bis hundert Zentimeter haben. Möglichst sollte noch eine zweite Arbeitsplatte am Fenster sein.

Das Max-Planck-Institut für Arbeitsphysiologie hat ausgerechnet, daß die Tätigkeit einer Hausfrau in der Küche dreißig bis fünfzig Prozent, also den größten Einzelteil der Gesamtarbeitszeit einnimmt. Besseres „Handwerkszeug" kann der Hausfrau aber die tägliche Hausarbeit erleichtern und verkürzen. In einer zu kleinen Küche freilich, in der man sich nicht drehen und nicht wenden kann, hilft das beste Handwerkszeug nichts.

Anton Berger

Über den Alltag

Wer morgens schon mit Angst vor dem Tag erwacht, der darf sich nicht wundern, wenn ihm der Tag wirklich Unangenehmes bringt.

Unser Alltag ist nur dann ohne Schwung und ohne Auftrieb, wenn wir selbst keinen Schwung und keinen Auftrieb haben.

Da das Leben der meisten Menschen fast nur aus Alltag besteht, müssen wir eben versuchen, auch dem Alltag schöne Seiten abzugewinnen.

Alle großen Dinge des Lebens werden im Alltag und nicht an Festtagen vollbracht.

Nichts ist so ansteckend wie schlechte Alltagslaune.

Nur die gute Laune, die wir selbst haben und verbreiten, ist die Sonne des Alltags.

Massenhochzeit

In Stanger (Südafrika) heirateten die fünf Töchter eines Polizeioffiziers am gleichen Tage und reisten mit ihren Ehemännern an den gleichen Urlaubsort in die Flitterwochen. Von den Männern sind vier ebenfalls Polizisten, nur der fünfte fällt aus der Reihe, er arbeitet bei der Eisenbahn.

AUF DEN HUTKOPF KOMMT ES AN

Einen voluminösen, „bowlerartigen" Hut, der von einem schmalen Rand eingefaßt ist zeigt das Modell **links**. — Die besonderen Merkmale des aparten jugendlichen Modells **rechts** sind der nougatfarbene weich drapierte Hutkopf und der sockelartig gestaltete weiße Rand.

Das gutsitzende Faschingskostüm

Farbenfreudig und wohlgelaunt zur Ballnacht

Schlanke Beine in feinmaschigen Netzstrümpfen geben dem Fasching eine freundliche Note. Wenn sie aber als Strumpfhose in knalligem Rot, Gelb oder Grün wie ein Massenheer über den Tanzboden stürmen — verlieren sie an Charme.

Phantasielos — so nannte man schon in den vergangenen Faschingsjahren jene Damen, die als Verkleidung nichts anderes als eine genetzte Strumpfhose fanden und darüber einen losen Sack, einen gewickelten Schal oder ein anderes verhüllendes Etwas trugen. Gewiß, der Faschingstrubel ist groß, die Luft in den Räumen dick und schwer und je weniger Bekleidung, desto angenehmer für die Tänzerin.

(Modell: Triumph)

Es gibt so viele und wirklich „weibliche" Verkleidungen, die ebenso luftig und bequem zu tragen sind und — individuell gestaltet — eine originelle Faschingsidee sind.

Grundlage für ein solches Kostüm ist das Mieder. Die Figur ist ja im Faschingskostüm so entscheidend. Heute hat man Modelle zur Verfügung, die sich vorzüglich als Basis für die Faschingskleidung eignen. Sie sind so bezaubernd und verspielt „dekoriert", und manche Frau nützt diese Chance. Mit geschickten Händen schmücken sie ihre Miederchen mit Blumen, Bändern und Rüschen, setzen Röcke an aus Tüll, gerafftem Duchesse, aus flatternden Bändern oder starrem Brokat — und sie wirken adrett wie die hübschen Mädchen von der Seine, vom Lido oder aus den Follies Bergères!

Das Corselet ist ein ideales „Gerüst" für das Faschingskostüm. Denn was darüber getragen wird, bedarf keiner raffinierten Schnittgebung oder einer teueren Schneiderin. Das Mieder gibt den Ton und die Figur an. Das Bestechende am Faschingskostüm ist die Idee, die eigene Phantasie.

Wickeln Sie ein bißchen Seide schräg um den Körper, einen goldenen Gurt um die Mitte und ein Goldband ins Haar — und fertig ist die Vasallin eines längst versunkenen Reiches. Grüner Nagellack und Goldsandaletten sind die Vollendung. Ein weiter Rock genügt, um zu verraten, was man sein möchte: eine Gärtnerin aus Liebe in giftgrünem Leinen mit Papierblumen zum Pflücken, eine Zigeunerin — in Flickenrock und Karten im Dekolleté, vielleicht eine glutäugige — in schwarzberüschtem, vorne gerafftem Taftrock. Was immer Sie sich vorstellen, der Rock ist die Aussage. Die Corsage bleibt und zeichnet die Silhouette, und das Dekolleté wird effektvoll umrandet.

Fließende, leichte Stoffe sind die Favoriten der Modesaison. Sie feiern im Fasching ihre Siege. Wie Schmetterlinge fliegen die jungen Damen durch den Ballsaal, graziös in Aussehen und Bewegung wie diese. Und wie sie flattern unsere Schönen durch die unvergeßliche Ballnacht.

Scheidungswelle

Jeden Monat lassen sich durchschnittlich .. Ehepaare in der brasilianischen Stadt Curitiba aus steuertechnischen Gründen scheiden. Nach den Steuergesetzen des Staates Parana zahlt ein geschiedenes Ehepaar 60 Prozent weniger Steuern als ein verheiratetes.

Das Haar soll gut sitzen

Vom „Geheimnis" der Dauerwelle

Alltäglichkeiten werden zu Selbstverständlichkeiten. Deshalb wird sich auch kaum eine Frau Gedanken darüber machen, wie eigentlich eine Dauerwelle zustande kommt. Sie ist zufrieden, daß längst die Heißwelle von der Mildwelle und von der Kaltwelle abgelöst wurde. Sie verlangt nur, daß das Haar gut sitzt und überläßt alles andere der Kunst des Friseurs und — der Chemie.

Das menschliche Haar besteht aus einem sogenannten Gerüsteiweiß, dem Keratin, dessen verschiedene Baustoffe durch Bindungskräfte zusammengehalten werden. Die Kaltwellflüssigkeit bewirkt in einem kompliziert verlaufenden chemischen Vorgang, daß diese Bindung etwas gelöst, die Haare „aufgeweicht" werden. Die einzelnen Teilchen werden gegeneinander verschiebbar, ohne daß sich die Struktur des Keratins und damit des Haars verändert. Der im Haar verlaufende chemische Vorgang ermöglicht es also, beim Legen auf Wickel die Haare zu verformen, zu kräuseln.

Wenn die Kaltwellflüssigkeit eine bestimmte Zeit auf das Haar eingewirkt hat, wird der Wellvorgang durch eine andere Chemikalie gestoppt. Gleichzeitig wird die feste Bindung zwischen den einzelnen Bauteilen des Keratins wieder hergestellt. Die Wellen des Haares werden damit endgültig fixiert. Der dritte und letzte Arbeitsgang beim Aufbau der Kaltwelle ist das Neutralisieren überschüssiger Kaltwellflüssigkeit und das Herauswaschen der durch das Neutralisieren entstandenen chemischen Verbindungen.

In der Praxis wird das aber noch komplizierter, weil es dicke und dünne, trockene und fette, gefärbte und gebleichte Haare gibt. Und jedes Köpfchen will individuell behandelt sein.

Geburtsanzeige

Als in Sharon/USA eine Stenotypistin das Büro betrat, hatte sich die elektrische Schreibmaschine eingeschaltet und tippte darauf los. Ursache war eine Mäusemutter, welche auf der Tastatur vier Mäusekindern das Leben geschenkt hatte. Die von ihr getippte Geburtsanzeige lautete: „sindmphi83msuoddljh".

Wenn Sie abgespannt sind

Wieder frisch werden, ohne sich aufzuputschen

Man soll die Feste feiern, wie sie fallen, besonders die Maskenfeste. Aber durchtanzte Nächte sind sehr anstrengend.

Am liebsten würden Sie sich ins Bett legen, so müde und abgespannt sind Sie.

Wirklich, man sieht es Ihnen an: die Stirne legt sich in Falten, die Mundwinkel ziehen sich ein wenig vergrämt nach unten, die Augen blinzeln müde...

Aber wir wollen nicht den ganzen Jammer aufzählen, Sie wissen zu gut, wie wenig hübsch das alles macht! Zeit für ein wirkliches Ausspannen haben Sie leider im Augenblick nicht, aber eine kleine Pause könnten sie wenigstens einschalten, die Ihrer Gesundheit und Ihrer Schönheit zugleich dienlich sein kann.

Kämmen mit großzinkigem Kamm erfrischt und kommt der Frisur zugute.

Bürsten regt den Kreislauf an, kann Kopfschmerzen mildern und macht zugleich das Haar glänzend.

Kopf- und Schulterkreisen nimmt wenig Zeit in Anspruch, doch es entspannt und gibt eine straffe Haltung.

Händewaschen mit anschließendem Einmassieren von Hautcreme (bei nassen Händen Glyzerin, bei getrockneten Händen Creme) erfrischt, säubert und bringt Gewinn für die Schönheit der Hände.

Augenbad mit verdünntem Borwasser oder kräftigendem Augenwasser ist gut bei brennenden und müden Augen und macht sie wieder klar.

Öhrchen kräftig mit Fettcreme einreiben, das tut auch dem müden Kopf gut und macht die Ohren rosig und geschmeidig.

Hals und Nacken mit einem in Kölnisch Waser getränkten Wattebausch abgerieben, belebt wundervoll.

Sich völlig entspannt, die Füße hochgelagert, flach hinlegen, beruhigt die Nerven und entlastet den Kreislauf.

Versuchen Sie's mal!

Und nun mit Schwung in die närrischen Tage!

Fischgerichte aus aller Welt

Da läuft uns das Wasser im Munde zusammen

Die kluge Hausfrau weiß, daß die Männer gerne einmal etwas anderes essen als die tägliche althergebrachte Kost. Deshalb denken wir heute einmal an einige schmackhafte internationale Fischgerichte.

Rigaer Fischgericht

Zutaten: 40 g Butter, 500 g Fischfilet, 250 g gehacktes Schweinefleisch, 1 Zwiebel, Salz, wenig Ingwer, Pfeffer, Saft einer halben Zitrone, 1/8 Liter Weißwein, 1/8 Liter Brühe, 1/8 Liter süße Sahne oder Büchsenmilch, 2 Teelöffel Kartoffelmehl.

Butter zerlassen, vorbereitetes, in kleinere Stücke geteiltes Fischfilet schichtweise mit Fleisch, Zwiebelscheiben und Gewürzen in einen Topf geben. Zitronensaft darüberträufeln. Wein und Brühe zugießen und das Ganze garen. Zuletzt die Sauce mit angerührtem Kartoffelmehl binden, mit Sahne abschmecken und den Fisch im Reisrand mit Tomatenscheiben garniert anrichten.

Mexikanisches Gericht

Zutaten: 500—750 g Fischfilet, 1/2 Liter Brühe, Salz, Pfeffer, eine Zwiebel, 2 Nelken, 1 Karotte, 1 Scheibe Sellerie, 1 Stange Lauch, 1 Lorbeerblatt, 2—3 Eßlöffel Rum, Zitronensaft, 1 Teelöffel Kartoffelmehl, Petersilie, Zitronenscheiben.

Fisch vorbereiten und mit der kleingeschnittenen Zwiebel, Nelken, dem Lorbeerblatt und dem Gemüse im Sud garen. Nun etwas Fett erhitzen, wenig Fischbrühe zugießen, diese mit Kartoffelmehl binden und mit Rum und Zitronensaft abschmecken. Abgetropfte Fischstücke hinzugeben und mit reichlich Petersilie bestreut und Zitronenscheiben garniert anrichten. Man kann die Sauce auch gesondert dazu reichen.

Gericht aus Südamerika

Zutaten: 500 g Fischfilet, Salz, 1 Zwiebel, 3 Tomaten, Petersilie, Fischbrühe, Saft einer Zitrone, Fett.

Fischfilet vorbereiten, leicht mit Salz einreiben und in eine gefettete Auflaufform legen. Zwiebel und Tomaten in Scheiben schneiden, über dem Fisch verteilen, feingehackte Petersilie darüberstreuen, etwa 1/4 Liter Brühe zugießen, das Ganze mit Zitronensaft beträufeln und im Backofen garen. Dazu Salzkartoffeln und einen pikant angemachten Kopfsalat (mit Kräutern und Senf) reichen.

Fischraffinesse vom Balkan

Zutaten: Pro Person 200 g Fischfilet, Essig, Salz, 1 Zwiebel, 1 Lorbeerblatt, 1 Nelke, Estragon, einige Pfefferkörner, Petersilie.

Die Fischstücke in einem heißen Sud bei kleiner Flamme mit sämtlichen Geschmackszutaten so lange ziehen lassen, bis sie gar sind. Sie dürfen aber nicht zerfallen. Die gut abgetropften Fischstücke auf einer Platte erkalten lassen. Nun eine Handvoll Wal- oder Haselnüsse fein wiegen. 100 g geriebenen Meerrettich, eine Tasse Sahne daruntermischen, die Sauce mit etwas Salz und auch einer Prise Zucker abschmecken und über dem Fisch anrichten. Diesen noch mit Petersilie, Zitronenachteln und auch Tomatenscheiben garnieren.

Wir suchen möglichst sofort für unsere Betriebe in Hanau/M. und Frankfurt/M.:

Poliere
Schachtmeister
Kranführer
Baggerführer

Vergütung nach Vereinbarung - Vorstellung täglich im Büro

A. DRESSLER OHG
HOCH- TIEFBAU · STAHL-SPANNBETON
645 HANAU/MAIN, ROHRSTRASSE 1

Tüchtige
Friseuse
für baldmöglichst gesucht.
SALON HERFURTH
Bahnstraße 86

LEHRLING
für Schlosserei und Fahrradreparatur wird noch eingestellt.
Schneider
Dorotheenstraße 8—10

BÜROKRAFT
(auch halbtags) gesucht.
Ing.-Büro Diplom-Ing. Evers
Telefon: 21 20

Wir suchen für unsere hiesige Bezirksverwaltung
1 Sachbearbeiter
für den Schalter- und Innendienst.
Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen erbeten an
Barmer Ersatzkasse
Bezirksverwaltung
Langen, Bahnstraße 113

Wir stellen ein:

Graphische Fachhilfsarbeiter

Hilfsarbeiter
für Packerei und Lager

denen wir bei Eignung und Interesse Aufstiegsmöglichkeiten zusichern können.

Wir bieten:

Dauerhaften Arbeitsplatz in einer modernen Dekor-Druckerei bei angenehmem Betriebsklima. Eigene Werksküche und Kantine vorhanden.

MASA-DEKOR GmbH.
Sprendlingen, Frankfurter Straße 135—137
Telefon Langen 6 62 23

BP Heizöl extra leicht
Steinkohlen Nuß 3
Zechenkoks 2 u. 3
Sepp Spath
Bahnstraße 11-12, Tel. 38 19

Ihr V·I·V·O Vorteil
heute

Feines Tafelöl Literdose	DM	**1.38**
Heringsfilet in pikanten Soucen 200-g-Dose	DM	**-.68**
Ananas-Aprikosen-Marmelade 450-g-Glas	DM	**-.88**
Rollmops „Norfico-Feinkost" Foto-Dose	DM	**-.88**
Ranschbacher Seligmacher süffiger Weißwein Literfl. m. Gl.	DM	**1.98**
Feine Waffeleier Zwillingsfüllung Beutel	DM	**-.95**

AUTOVERLEIH
Rufen Sie mich an! 2471
ICH ERFÜLLE PROMPT IHRE WÜNSCHE
AUTO WOITKE LANGEN WESTENDSTRASSE 42
EILTRANSPORTE UND UMZÜGE
jetzt: Bahnstraße 52

ACHTUNG! ACHTUNG!
Nähmaschinen-Reparaturen
aller Fabrikate werden prombt und gewissenhaft ausgeführt. — Anruf genügt, wir holen ab.
Johannes Oxe
Nähmaschinen-Fachgeschäft,
Egelsbach, Telefon 38 03

GRAVIERANSTALT WERNER SCHODER
Schilder aus Resopal u. Alu-elox
Stempel aus Gummi u. Metall
LANGEN Peter Müllerstr. 3-5
Firmenschilder, Maschinenschilder, tech. Schilder

Main-Radio
Ihre zuverlässigen Fernsehfachleute

SOFORT FERNSEHEN
ohne Anzahlung — 1. Zahlung erst im Mai
DISCOUNTPREISE
Der weiteste Weg lohnt sich . . . !
NEU Fernseher mit P-Bildröhre schon heute bei Main-Radio

TISCHFERNSEHER betriebsfertig für 10 Programme — 24 Raten à
Panorama-Bildr. Mod. 1963, Zifr. Formschön mit Automatik 590.- 30.-
M. Programmw.-Autom., Zifr., Goldfilter, hell und dunkel 795.- 39.-
Lux. Modell f. d. mod. Wohn. i. a. Holzarten Nil, Teak, Rüster 845.- 41.-

FERNSEHKOMBINATION betriebsfertig für 10 Programme — 24 Raten à
Seit Jahren ein Bestseller, hat schon Zehntaus. begeistert, zifr. 1270.- 63.-
Ein repräs. Mod. 2 Schiebetür. m. Stereo-Raumkl. wie Abb. 1495.- 74.-
Sehensw., beg. immer wied. Ein Traum i. Form und Klang nur 1695.- 84.-

MUSIKSCHRÄNKE mit Radio und Stereo 10-Platten-Wechsler — 24 Raten à
Modellschrank f. d. Kl.-Wohn. Schiebetüren, Plattenfach, Tonbandanschluß 295.- 15.-
Konzerttruh. f. jg. Leute m. g. Geschm. NN, Teak, dunkel 395.- 20.-
Meisterstück. Wirkt besond. durch seine strenge Form. Nur 595.- 29.-

TONBANDGERÄTE alle Neuheiten für Hobby und Beruf — 24 Raten à
Importgerät. Klein und handl. m. eleg. Tasche lang. Spieldauer 95.- 5.-
Das Gerät f. Multi. Vollautomat., sof. spielbereit, 4 Std. Spieldauer 329.- 17.-
Vollstereo i. höchst. Vollendg., m. allen Schik. w. Multiplays 695.- 34.-

Schallplatten für Ihre Faschings-Party!
Bekannter zuverlässiger Kundendienst
Meisterwerkstätten. Eigener Antennenbau

Main-Radio
Ihre zuverlässigen Fernsehfachleute
6 Frankfurt am Main, Kaiserstraße 40 · Telefon 334025 und 331303

Als Nachwuchskraft suchen wir einen jungen
kaufmännischen Angestellten
mit guter Auffassungsgabe.
Der Einsatz erfolgt sowohl im Verkauf wie für Sonderaufgaben im Büro.
Persönliche oder schriftliche Bewerbung mit Zeugnisabschriften und Lebenslauf, sowie Angabe des Gehaltswunsches erbeten.
Außerdem stellen wir einen tüchtigen
Schreiner ein.
Möbel Müller
Neu-Isenburg, Frankfurter Straße 89
Telefon 2568 und 8311

WIR SUCHEN
für unsere Setzerei mit vielseitigem Arbeitsgebiet
Erfahrene Schriftsetzer
Setzer-Stereotypeur
für Flach- und Rundguß.
Wir bieten gute Bezahlung und angenehme Dauerstellung.
Buchdruckerei
KÜHN K.G.
Verlag der „Langener Zeitung"
Darmstädter Straße 26 — Telefon: 38 93

Achtung!
Schleiferarbeiten aller Art für Gewerbe und Haushalt (Wellenschliff) werden ausgeführt.
Rasenmäher auf Wunsch durch Abholung.
H. & R. Guthe
Langen (Hessen) - Telefon 38 60
Dieburger Straße 9
Annahmestelle für Egelsbach
Schillerstraße 34

Jetzt

in neuen und

größeren Räumen

auch

Möbel - Teppiche - Lampen

moderne Küchen · Schlafzimmer · Wohnzimmer · bequeme Liegen und aparte Sesselgarnituren · Teppiche für jeden Geschmack · Tapeten · Lampen aller Art, wie Decken-, Wand-, Steh- u. Tischleuchten

und nach wie vor:

Fernseher · Radios · Musikschränke · Koffergeräte · Tonbandgeräte · Tiefkühltruhen · Kühlschränke · Waschmaschinen · Wäscheschleudern · Heimbügler · Staubsauger · Elektro-Kleingeräte · Herde und Öfen für Gas, Kohle, Elektro, Öl.

Der weiteste Weg lohnt sich.

Schultz-Qualität immer zu echten Discount-Preisen

auch bei Teilzahlung

Garantie und motorisierter Kundendienst

E. SCHULTZ & CO.

Frankfurt am Main, Moselstraße 40, Nähe Hauptbahnhof | und Aschaffenburg, Müllerstraße 19, Ecke Zobelstraße

---

Wir suchen möglichst zum sofortigen Eintritt für unsere Betriebe in Hanau/M. und Frankfurt/M.:

Maurer

Zimmerleute

Tiefbauarbeiter

auch als Akkordkolonnen

Vergütung nach Vereinbarung. Arbeiterunterkunft vorhanden; verbilligtes Abendessen; Fahrten von und zum Arbeitsplatz mit eigenen Omnibussen. Vorstellung täglich im Büro

A. DRESSLER OHG

HOCH- TIEFBAU · STAHL-SPANNBETON
615 HANAU/MAIN, ROHRSTRASSE 1
TELEFON 24247

Original

SCHWEIZER SCHOKOLADE

in vielen Sorten

für jeden Geschmack

100 g Tafel statt 1.- **88** Pfennig

...und noch 3% Rabatt!

SCHADE u. FÜLLGRABE

GÜNSTIGE GELEGENHEITEN

100 Gebrauchtwagen

unter anderem:

NSU Prinz, 1960	2 250,—
Taunus 12 M, 1955	650,—
Taunus 15 M, 1955	550,—
VW Export, 1956	1 100,—
Opel Olympia, 1959	3 050,—
Taunus 17 M, 1961	3 650,—
Renault Dauphine, 1950	1 200,—
VW Export, 1962	4 500,—
DKW AU 1000, 1960	2 600,—
Skoda, 1960	2 450,—
Taunus 17 M Turn., 1962	5 700,—
BMW 600, 1959	1 500,—
Renault Dauphine, 1960	2 000,—

Besichtigung jederzeit

AUTOHAGE

Ffm., Zeil 2, Zeil 17, Friedberger Anlage 1, Berliner Str. 56, Bockenheimer Landstr. 01, Ludwig-Landmann-Str. 300, Bergerstraße 134, Am Dornbusch 29, Hedderichstr. 81—83, Kurmainzer Str. 87, Schmittstraße 47 - Ruf: 33 08 31

UNGEPRÜFT · GARANTIE

Aus unserem Angebot von über 100 gebrauchten V-Wagen und VW-Transportern

VW Kombi Sitzen Bj. 55 DM **1200,—**

VW Export Schiebed. Bj. 58 DM **2500,—**

VW Export Schiebed. Bj. 60 DM **2900,—**

Günst. Finanzierung

J. Wiest & Söhne GmbH.
VW-Großhändler
Darmstadt
Heinrichstr. 52, Tel. 71091

Gute Gebrauchtwagen Gelegenheiten

1 VW-Export 1961
2 VW-Export 1958
1 VW-Export 1957
1 VW-Kastenwagen 1958
1 VW-Kastenwagen 1957
1 VW-Pritsche 1960
1 Karman-Ghia Coupé 1962
1 Renault Dauphine 1960
1 Opel-Rekord, 1,7 Ltr., 1961
1 Goggo Isar T 700
1 Opel-Kapitän 1954 (DM 900,—)

Besichtigung u. Probefahrt, auch am Samstag von 9 bis 15 Uhr.

Günst. Finanzierung ohne Wechsel

Alfons Straub
VW-HÄNDLER
Darmstädter Straße 47—51
Telefon 3787

FAHRSCHULE

HERBERT SCHWARZ
Langen/Hessen, Nordendstr. 11, Tel. 3433

Anmeldung erbeten:
Täglich von 16.30 — 18.30 Uhr
samstags von 14.00 — 16.00 Uhr

Modern eingerichteter Lehrraum

Achtung Metallberufe !

Vom Volksschüler in 6 Monaten zum Techniker und Werkmeister mit Zeugnis und Diplom.

TECHN.- u. WERKM.-LEHRINSTITUT (6079) Sprendlingen

Kostenl. Lehrpr. anfordern !

RADIO HAUPTWACHE – Ihr Fernsehspezialist

NOCHMALS REDUZIERT

Wir bieten Ihnen Discount- und Großhandelspreise, die Sie bisher nicht für möglich hielten. Besuchen Sie uns und vergleichen Sie:

MUSIKSCHRÄNKE

mit Radio und 10-Platten-Spieler ab **295.-** od. 18 x 19.-

Auch in hellen Hölzern

59 cm TISCHFERNSEHER

mit Goldfilter, Automatic usw. ab **598.-** od. 24 x 29.-

Mit allen Programmen

59 cm STANDFERNSEHER

mit Türen. Auf Wunsch mit Füßen od. Sockel u. Rollen ab **848.-** od. 24 x 42.-

Mit allen Programmen

59 cm FERNSEHKOMBINATIONEN

mit Spitzenradio und 10-Platten-Spieler ab **1275.-** od. 24 x 63.-

Mit allen Programmen

Unser Vorteil: Keine künstlich reduzierten Lockangebote u. Einzelstücke, sondern nur neueste Modelle der Saison 1963, original verpackt.

Sofortige Lieferung

Ohne Anzahlung

Ihre 1. Zahlung im Mai

Blitz-Reparaturdienst m. 11 Spezial-Werkstattwagen und insgesamt 21 Kundendienst-Fahrzeugen, auch wenn Ihr Gerät nicht von uns ist!

Höchstpreise f. Ihr Altgerät

RADIO HAUPTWACHE

DAS GROSSE FERNSEHFACHGESCHÄFT HESSENS

Frankfurt/M., Liebfrauenstr., Ecke Holzgraben

Fernschreiber 4-13 234

TELEFON 292578 + 292614 + 22868

Filialen: Gelnhausen, Rotheragasse 18, Tel. 3765 · Hanau, Rosenstraße 17, Tel. 20698 · Friedberg, Kaiserstr. 109, Tel. 7715 · Darmstadt, Rheinstraße 12, Tel. 70950

Sarglager

„Pietät" **Gehring**

Mörfelder Landstraße 27 · Telefon 2116

Überführungen

ASTRA-Maschinenfabrik

sucht zu Ostern 1963

weiblichen kaufmännischen

LEHRLING

TECHN. ZEICHNER

Wir garantieren eine gründliche Berufsausbildung in neuzeitlicher, modern eingerichteter Fabrik.

Werksküche mit verbilligtem Mittagessen ist vorhanden.

Vorzustellen täglich (außer samstags) von 8.00 bis 16.00 Uhr.

E. G. Henkel

Neu-Isenburg, Dornhofstraße 40, Tel. 83 42 / 87 78

Wir eröffnen demnächst am

Flughafen Rhein-Main

eine Zweigstelle und bieten Damen und Herren mit Bank- oder Sparkassenerfahrung, zumindest aber kaufm. Grundausbildung ein interessantes Arbeitsgebiet als

Kassierer

Kontoführer

Stenotypistinnen

auch zur Mitarbeit am Schalter, sowie

Angestellte

für allgemeine Schalterbedienung.

Sie finden bei uns ein angenehmes Betriebsklima und die zur Zeit üblichen sozialen Leistungen. — Sollte sie einer dieser Aufgabenbereiche reizen, bitten wir um Einreichung Ihrer Bewerbungsunterlagen an unser Personalbüro 1.

Dresdner Bank AG

Frankfurt (Main)

Tüchtige

Elektro-Mechaniker

Schalt-Mechaniker

auch

Rundfunk-Mechaniker

sowie

Techn. Zeichner (innen)

Konstrukteure und

Elektro-Ingenieure

zum frühesten Eintrittstermin gegen gute Bezahlung gesucht.

Vorzustellen bei

Fa. Ing. Günther Ziegler

Industrie-Elektronik und Automatik
LANGEN, Pittlerstraße 48
oder Büro, Frankfurt/M., Brückhofstraße 5

A. van Kaick

„AvK" - GENERATOREN- u. MOTOREN-Werke O. H. G.

sucht zum baldmöglichen Eintritt

Buchhalter (in) für Finanzbuchhaltung

Stenotypistin

Betriebselektriker

5-Tage-Woche, Werkskantine, betriebliche Altersversorgung. Bewerbungen sind zu richten an

Werk Neu-Isenburg
Frankfurter Straße 233

Der lange, strenge Winter hat allen Haushaltungen Mehrkosten für Kohle und Heizöl gebracht!

Müssen Sie daher andere Wünsche zurückstellen ! — Nein ! Denn ...

Zusätzlichen Verdienst

finden Sie durch eine vorübergehende Tätigkeit in unserer Versanddabteilung.

Ganz nach Ihren Wünschen können Sie ganztags, nur vormittags oder nur nachmittags bei uns arbeiten.

Wir bieten:

gute Bezahlung bei leichter und sauberer Arbeit, Vorkenntnisse sind nicht erforderlich.
verbilligten Einkauf aller Waren in unseren Kaufhäusern, Lebensmittel sogar im Hause,
Essen nach Wahl in unserem schönen Kasino,
Fahrtkostenerstattung nach Vereinbarung,
günstige Verkehrsverbindung
(die Linien 5, 0 und 14 halten direkt vor unserem Haus)

Die Sachbearbeiter unserer Personal-Zentrale stehen Ihnen gerne von montags bis freitags in der Zeit von 8 bis 10 Uhr zu einem unverbindlichen Gespräch zur Verfügung.

Neckermann – DAS GROSSE DEUTSCHE VERSANDHAUS

Personal-Zentrale
Frankfurt/Main, Hanauer Landstraße 360—400

Fahrräder

in allen Preislagen

Schneider

Dorotheenstr. 8-10

INSERATE

bitten wir immer frühzeitig aufzugeben

für Dienstag bis spätestens Montag 10 Uhr,

für Freitag bis spätestens Donnerstag um 10 Uhr.

Hilfsarbeiter

gesucht.

JESCHKE

Langestraße 3

Rentner

für Büroarbeiten gesucht.

Offerten unter Nummer 203 an die LZ

Kaufm. Angestellte (r)

mit allen Büroarbeiten vertraut, baldigst gesucht.

Offerten unter Nummer 199 an die LZ

Neu eingetroffen

Märklin, Faller Wiking-Neuheiten

Große Auswahl in **Faschingsartikeln**

Kinderparadies

Wassergasse 1, Telefon 2201

Morgen in Sprendlingen

Frankfurter Straße 79 (neben Aral-Tankstelle)

Waschautomaten

Große Auswahl - Bequeme Teilzahlung !

W.-Kombination	Vollautomat	Waschmaschine
(1tlg. m. Spülschleuder)	o. Schleudergang	mit Schleuder
	5 — 6 kg	zusammen
775,—	695,—	395,—

Gebrauchtgeräte werden bei Neukauf in Zahlg. genommen

Waschmaschinen-Fladung
Sprendlingen, Frankfurter Straße 79

Montag und Dienstag in Langen

Garantie-Schein erhalten Sie u. a. auf unsere Stand.-Mäntel beim

Lodenmäntel-Verkauf

sowie Trachten-Anzüge, -Kostüme und Kinderbekleidung.

Verkauf: 18. 2. und 19. 2. ab 10 Uhr durchgehend im Gasthaus „Zur Luthereiche"

Fa. Kögel, Frankfurt am Main

BARKREDITE

(0,4% Zinsen p. M.)

FRANZ SCHLAUD, Langen, Bahnstraße 39

Bürozeit: Montag — Freitag 17 — 19 Uhr

LEHRLING (männl.)

zur gründlichen Ausbildung als Großhandelskaufmann (bei übertarifl. Erziehungsbeihilfe) stellt zum 1. 4. 1963 ein.

MINERALÖL-GESELLSCHAFT, FRANKFURT/M.
6 Frankfurt/M.-Süd 10, Waidmannstraße 25.

Vorstellung nur nach telef. Verabredung unter Tel.-Nr. 6 12 27 (9—10 Uhr vorm., außer samstags) erbeten.

Leere und möblierte Wohnungen

für Amerikaner sucht

LINDNER Frankfurt a. M. Tel. 331268 u. 337384 Weserstraße 11

Brauchen Sie Werkzeuge?

Fordern Sie den großen Bildkatalog gratis von: WESTFALIA Werkzeugco., 66 A 58 Hagen/Westf

---

Wartefrauen

(leichte Schichtarbeit) für Toiletten im Hbf. Ffm. gesucht. Vorzustellen bei: Bahnhofsfriseur, gegenüber Gl. 24

Junger Großhandelskaufmann

Erfahrung in Schweißtechnik, in ungekündigter Stellung, sucht sich zu verändern.

Offerte unter der Nummer 200 an d. LZ

Kirchliche Nachrichten

Evangelische Kirche Langen

Sonntag, den 17. Februar 1963 (Sexagesimä)
9.30 Uhr Gottesdienst nur in der Stadtkirche (Pfr. Dr. Ziegler)
Predigttext: Maleachi 3, 13 – 20a
Lieder: 276 — 182 — 218
11.15 Uhr Kindergottesdienst nur in der Stadtkirche
Kollekte: Für den evangelischen Bund

Montag, den 18. Februar
20 Uhr Probe des Kirchenchors (Stadtkirche) im Gemeindehaus
20 Uhr Probe des Kirchenchors (Oberlinden) in der Westendhalle

Dienstag, den 19. Februar
20.15 Uhr Mütterkreis im Gemeindehaus

Mittwoch, den 20. Februar
15.30 Uhr Kinderchor in der Ludwig-Erk-Schule

Donnerstag, den 21. Februar
20 Uhr Bibelstunde im Gemeindehaus

Freitag, den 22. Februar
20 Uhr Lichtbildervortrag im Gemeindehaus (Näheres im redaktionellen Teil).

Stadtmission Langen

17. 2. 1963, 17.00 Uhr: Bibelstunde
19. 2. 1963, 20.00 Uhr: Bibelstunde

Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage

Sonntag: 10 Uhr Sonntagsschule
18 Uhr Predigtgottesdienst

Neuapostolische Kirche

Sonntag: 9.30 Uhr: Gottesdienst
16.00 Uhr: Gottesdienst
Mittwoch: 20.00 Uhr: Gottesdienst

Methodistengemeinde (Evang. Freikirche)

Ludwig-Erk-Schule, Raum Nr. 12
Mittwoch, den 20. Februar, 20 Uhr, Bibelstunde

Apothekendienst in Langen

Sonntags- und Nachtdienstbereitschaft beginnend Samstag nachmittag nach allgemeinem Geschäftsschluß:

In der Woche vom 16. 2. - 22. 2. 63
Braun'sche Apotheke, Lutherplatz 2

Ärztlicher Sonntagsdienst

(Nur wenn Hausarzt nicht erreichbar)
16./17. 2. 1963 (Samstag ab 14 Uhr)
Dr. Hancke, Neckarstraße 15, Tel. 3161

Zahnärztlicher Sonntagsdienst

Nur in dringenden Fällen, wenn Hauszahnarzt nicht erreichbar
Notsprechstunde 11-12 Uhr am 17. 2. 63
Zahnarzt Starke, Gartenstraße 108

Notrufe

Überfall, Verkehrsunfall Langen 23 33
Feuerwehr Langen 23 33
Rotes Kreuz, (Krankentransport) Tel. 3711

Stadt-Bücherei, Zimmerstraße
Bücher-Ausgabe
Samstags 14-16 u. mittwochs 14.30-16.30

Zwangsversteigerung

Öffentlich meistbietend sollen zwangsweise gegen Barzahlung am 16. Februar 1963, vorm. 9 Uhr, in Langen, Wilhelmstr. 12, versteigert werden:

1 Fernsehgerät,
1 Staubsauger,
1 Fotoapparat,
1 Akkordeon „Hohner".

Langen, den 14. Februar 1963
Schäfer, Gerichtsvollzieher.

Opel-Kadett zeigte sich winterfest

Wie wichtig es ist, daß ein Wagen auch auf schnee- und eisglatten Straßen seine volle Fahrtüchtigkeit behält, zeigt sich dem Kraftfahrer besonders deutlich in diesen Tagen. Der Langener Günther Schroth, der mit seinem Opel-Kadett an der Winter-Nachtfahrt des hessischen ADAC teilnahm und den zweiten Preis erringen konnte, hat dabei sein Fahrzeug auf „Herz und Nieren" besonders hinsichtlich seiner Winter-Fahrtüchtigkeit geprüft und fordert jeden Interessenten dazu auf, an einer Probefahrt auf glatten Straßen teilzunehmen. (Siehe auch Inserat in dieser Ausgabe der LZ).

Volkshochschule/Kunstgemeinde

Der für Mittwoch (20. Februar) vorgesehene „Busch-Abend" wird mit Rücksicht auf die Fernsehübertragung der Mainzer Karnevalsitzung verschoben. Der Abend soll im April nachgeholt werden.

Wir suchen für unseren umfangreichen und zahlungsfähigen Kundenkreis Häuser, Grundstücke, Wohnungen

Frohne K.G.

Schuchardstr. 10 / Ecke Luisenstr. Tel. Sa.-Nr. 26037-39

Am 12. Februar 1963 verschied nach einem Leben voll Mühe und Arbeit

Herr Bernhard Junkert

im 75. Lebensjahr.

Die trauernden Hinterbliebenen

Langen, Lohschneise 100

Die Beerdigung findet am Samstag, dem 16. Februar 1963, 11.30 Uhr, vom Portal des Friedhofes aus statt.

DANKSAGUNG

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme u. für die reichen Blumenspenden beim Hinscheiden meines lieben Mannes

Ernst Rösch

sage ich herzlichen Dank.

Frau Valeria Rösch, Wwe.

607 Langen b. Ffm., Gutenbergstr. 2
Februar 1963

Grippe

und Erkältung sollten auch Sie sofort mit Togal bekämpfen. Togal enthält spezielle Wirkstoffe gegen diese Erkrankungen. Es setzt das Fieber herab, wirkt bakterienfeindlich und befreit rasch und gründlich von den unangenehmen Begleiterscheinungen wie Mattigkeit, Benommenheit, Kopf- und Gliederschmerzen. Der Krankheitsverlauf wird durch Togal abgekürzt. Unschädlich für Magen und Herz. Keine Gewöhnung. Rechtzeitig genommen wirkt Togal auch vorbeugend.
In Apoth. DM 1.60 u. 3.90

Rasche Hilfe bringt Togal

TODESANZEIGE

Plötzlich und unerwartet verstarb unsere liebe gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante

Frau Elisabeth Schmidt
geb. Lorenz

einen Tag nach ihrem 75. Geburtstag.

Langen, 12. 2. 1963
Bruchgasse 12

Die trauernden Hinterbliebenen

Die Beerdigung findet am Samstag, 16. 2. 1963, 11 Uhr, vom Portale des Friedhofs aus statt.

Amtliche Bekanntmachungen

Am Freitag, dem 15. Februar 1963, 20.15 Uhr, ist die 22. nichtöffentliche Sitzung der Stadtverordnetenversammlung im Sitzungssaal des Rathauses.

Tagesordnung
Teil B

Tagesordnung I
1. Erörterung von Anlieger-Rechts- und sonstiger Fragen im Zusammenhang mit der Lösung von Verkehrsproblemen — 2. Erteilung einer Baugenehmigung — 2a. Grunderwerb für die Volksschule im Linden.

Tagesordnung II
3.—4. Abgabe von Gelände — 5.—7. Ankauf von Grundstücken — 8. Genehmigung von Aufträgen.

Langen, den 12. Februar 1963.

Der Stadtverordnetenvorsteher:
gez. Dr. Mehne

TODESANZEIGE

Am 13. Februar 1963 verschied unsere liebe Mutter, Schwiegermutter u. Oma.

Frau Josefa Draxler

im 83. Lebensjahr.

Die trauernden Hinterbliebenen

Langen, Goethestr. 38
Die Beerdigung findet am Samstag, 10.30 Uhr, vom Portal des Friedhofes aus statt.

Unser Anzeigenteil beweist die **Werbe-Wirksamkeit** der Anzeige in der Langener Zeitung

Gott der Allmächtige hat nach kurzer, schwerer Krankheit unseren lieben

Erich Stöckle
Fahrlehrer

im Alter von 57 Jahren, wohlversehen mit den Hl. Sterbesakramenten, zu sich gerufen.

In stiller Trauer:
Liesel Klehl
und Angehörige

Langen, den 12. Februar 1963
Kaplaneistraße 5

Die Beerdigung findet statt: Samstag, den 16. Februar 1963, um 12 Uhr vom Portal des Friedhofes aus.

DANKSAGUNG

Für die vielen Beweise liebevoller Anteilnahme, die mir beim Heimgang meiner lieben Frau

Friederike Bindewald
geb. Gigl

in so zahlreichem Maße durch Wort und Schrift, sowie Kranz- und Blumenspenden zuteil wurden, spreche ich hierdurch meinen tiefempfundenen Dank aus.
Besonders danke ich Herrn Pfarrer Dr. Ziegler für die Trostworte am Grabe, den Alterskameradinnen und -kameraden des Jahrgangs 1904/05, meinen Arbeitskolleginnen und -kollegen, sowie allen, die ihr das letzte Geleit gaben.

In stiller Trauer:
Karl Bindewald
und alle Angehörigen

Langen, im Februar 1963
Lerchgasse 34

Gott, der Allmächtige nahm mir heute plötzlich und unerwartet meinen geliebten, herzensguten Mann und treusorgenden Vater seines Sohnes, unseren lieben Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

Herrn Georg Heß
Betriebsingenieur

im Alter von 60 Jahren.

In tiefer Trauer:
Margarete Heß geb. Göbel
Wilfried Heß
und alle Angehörigen

Langen, den 13. Februar 1963
Odenwaldstraße 27

Die Beerdigung findet statt: Montag, den 18. Februar 1963, um 13.00 Uhr, auf dem Langener Friedhof.

Statt Karten **DANKSAGUNG**

Herzlichen Dank für die überaus zahlreichen Beweise aufrichtiger Anteilnahme durch Wort und Schrift, Kranz- und Blumenspenden, sowie allen, die unserem lieben Vater

Philipp Wiederhold

das letzte Geleit gaben.

Besonderen Dank Landessprecher der Freireligiösen Landesgemeinschaft Hessen, Herrn Röthig, der Bundesbahn-Direktion Frankfurt/Main, Gewerkschaft der Eisenbahner Deutschland, Ortsverwaltung Frankfurt/Main, und örtlichem Personalrat A. W. Nied, der Sozialdemokratischen Partei und der Sport- und Sängergemeinschaft Langen für die ehrenden Worte und Kranzniederlegungen.

Die trauernden Hinterbliebenen

Langen, Februar 1963
Riedstraße 2

NACHRUF

Am Freitag, dem 8. Februar 1963 verschied unser verehrter Seniorchef

Herr Christian Schäfer V.

Der Verstorbene war uns durch seinen unermüdlichen Fleiß und Schaffensdrang stets ein Vorbild.

Wir bedauern sein Ableben und werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Die Belegschaft der Firma
Christian Schäfer V.

UT Filmbühne LANGEN · TEL. 2889

Ab Freitag — Montag täglich 20.30
Sa. 18.00, 20.30; So. 18.00, 20.30
Freigegeben ab 18 Jahren!

Ein Mordsspaß wie noch nie!

Ein galanter sizilianischer Baron ist seiner sinnlichen Ehefrau überdrüssig und heimlich in seine Cousine verliebt. Geschickt manipuliert er, daß seine Frau mit ihrem Jugendfreund durchbrennt. Er reinigt seinen Revolver, sichert sich einen guten Rechtsanwalt und pocht auf eine weiche Stelle im italienischen Strafgesetzbuch. . .

Fr. u. Sa., 22.30: **Spätvorstellung!**

Gefährliches Spiel

Sonntag, 16.00: **Jugendvorstellung!**

Sonntag, 14.00: **Ein Märchenfilm nach dem Märchen der Brüder Grimm**

Brüderchen u. Schwesterchen

LiLi
Telefon 2112

Fr - Mo tgl. 20.30, Sa u. So 18.15 u. 20.30
Heinz Rühmann in neuen Abenteuern!

Heinz Rühmann als Pfarrer und als Detektiv — das bedeutet Humor und Spannung, Schmunzeln und Aufregung in unnachahmlicher Mischung!

Spätvorstellung Fr. und Sa. 22.30 Uhr und Jugendvorstellung So. 16 Uhr

Alarm in Fort Bowie

ab 12 Jahren

. . . heiße Colts, mörderische Kämpfe und mutige Männer bestimmen diesen Wildwestfilm.

Restaurant Waldstadion

Langen - Oberlinden

Samstag, den 16. Feb. 1963, um 20 Uhr

Tanz

Es ladet freundlich ein: **Familie Then**

Lichtburg
Tel. 2208

Ab Freitag
Wo. 20.30; Sa. 13.00 u. 20.30
So. 16.00, 18.00 u. 20.30

Die glücklichen Jahre der Thorwalds

Elisabeth Bergner, eine der größten Schauspielerinnen der Welt, in einem großen Familienfilm!

Das Schicksal einer großen Familie!

Frei ab 12 Jahren!

Fr. u. Sa., 22.30: **Spätvorstellung!**

Kampfgeschwader Totenkopf

Ein spannender und sensationeller Fliegerfilm mit **John Agar, Audrey Totter, Gregory Walcott.**

Sied1er-Gemeinschaft Langen

Morgen, Samstag, 16. Februar 1963, in sämtlichen Räumen der Narrhalla „Zum Lämmchen" (Pausch) Schafgasse

„Großer karnevalistischer Abend"
mit TANZ.

Büttenreden! - Stimmung! - Humor!

Eintritt pro Person 1,50 incl. Tanz.
Beginn pkt. 20.11, Ende: Wann's aus is't!
Hierzu ladet recht herzlich ein

Der Vergnügungs-Ausschuß

CAFÉ KRONE

Samstag, den 16. 2. 1963

Buntes Faschingstreiben

Es ladet freundlichst ein
Familie Georg Jacoby

Zum goldenen Ring, Langen

Großer bunter Abend

am Sonnabend, 16. 2. 1963
Es laden herzlich ein
Herbert Schwager und Frau

Küche und Keller bieten das Beste! Tischbestellung erbeten.

Zum Kappenabend

am Freitag, dem 15. Februar 1963, ladet freundlichst ein
Fam. Göricke, UNION-STUBE am Bahnhof
Musik - Humor

Am Samstag, dem 16. Februar 1963
Großer Konfettiball
im Tanzsaal der Gaststätte Lindenfels, Bahnstr. 25
Die drei schönsten Kostüme werden prämiiert
Eintritt frei — Beginn: 20.11 Uhr

Am Fastnacht-Samstag und Rosenmontag
Großer Faschings-Ball
im »Deutschen Haus«

Fastnachtsamstag
23. Februar 1963

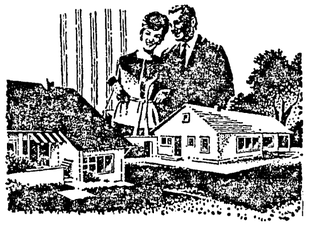
Großes Biwak
bei den
Sterzbach-Husaren
in der Narrhalla des TVL 1862
mit der Kapelle
CARINA
Saalöffnung 19.11 Uhr — Anfang 20.11 Uhr
Eintritt im Vorverkauf DM 2,50 · Abendkasse DM 3,00
Vorverkauf: Gaststätte Turnhalle
Zigarrenhaus Stubenvoll

R.T.Z.V. EINIGKEIT-SPRENDLINGEN

Morgen, Samstag, 16. Februar, findet im Saale des Turnvereins Dreieichenhain der traditionelle

PICKSTER-MASKENBALL

statt. — Motto: Madison u. Twist
Kapelle „The swing brothers"
Eintritt 2,50 DM — Beginn 20.01 Uhr — Saalöffnung 18.59 Uhr
Es ladet freundlichst ein **R.T.Z.V. Einigkeit**



Wie bei einem Gang durchs Kaufhaus

so unverbindlich ist der Besuch unserer Beratungsstellen! Sie haben hier Gelegenheit zu zwanglosem Gespräch über: Bauland, Hausbau oder Kauf, Ausbau, Umbau, Verbesserung, Wiederaufbau eines Wohngebäudes, Erwerb einer Eigentumswohnung, Modernisierung von Altbauwohnungen, Abfindung von Miterben, Ablösung von Grundstücksbelastungen.
Über 275000 Wüstenrot-Bausparer wohnen schon im eigenen Heim! Besuchen Sie uns oder verlangen Sie kostenlose Zusendung unserer Prospekte.

Bezirksleiter F. R. Keller, Offenbach, Wiesenstraße 11, Tel. 8 43 08, Sprechzeiten Langen, Langener Volksbank, Ecke Bahn- u. Friedrichstraße, Montag und Donnerstag Nachmittag

Größte deutsche Bausparkasse
Wüstenrot

INDUSTRIE-MUSTER-ZENTRALE

Unsere Februar-Interessenten erreichen uns: Bussteile Sprendlingen-Nord, um die Ecke, Karlstraße 10

warm

und wohnlich ist ein guter Teppich! Lagerpreise! (Auf Wunsch Restzahlung im Sommer) ca. 200 Einzelstücke zu unverbindlichen Besichtigung.

INDUSTRIE-MUSTER-ZENTRALE
I. H. Teppich-Großhandlung H. W. AHLERT

Probefahren-selbst urteilen

Setzen Sie sich hinein. Sehen Sie selbst, wieviel Platz Ihnen der neue OPEL KADETT bietet und wie groß der Kofferraum ist. Fahren Sie ihn. Lernen Sie sein Temperament und seine Kurvensicherheit kennen.

OPEL KADETT

Autohaus Schroth
Opel-Händler
Langen, Darmstädter Str. 52, Tel. 3853

Männerchor
LIEDERKRANZ
1836
LANGEN

Heute, Freitag, 15. 2., 20.30 Uhr,
Übungsstunde
i. Vereinslokal „Weingold". — Unser Dirigent ist wieder anwesend u. es wird um pünktliches und vollzähl. Erscheinen aller Sänger gebeten.

Der Vorstand

Sport- und Sängergemeinschaft 1889 e.V. Langen

Abt. Fußball
Heute, 20.45 Uhr.
Spieler-Versammlung
im Clubhaus.

Die Jugendgruppe des ACL trifft sich wieder am Sonntag, 17.2., vormittags 9.30 Uhr, auf dem Übungsgelände.

Nächste Versammlung am 19. 2. im Café „Krone".

OWK
ORTSGRUPPE
LANGEN

Sonntag, 17. 2. 1963,
Wanderung
Langen — Arheilgen. Wir treffen uns um 13.00 Uhr Südl. Ringstraße — Friedhofstr. Gäste willkommen!
Frisch auf!

L. K. G.

Heute, Freitag, wie immer um 20.30 Uhr im Vereinslokal
Zusammenkunft.
Bühnen - Aufbaukommando 1. d. Turnhalle. Bitte erscheint alle, es ist sehr wichtig.
Achtung — Sonntag, 17. 2., Sitzung in Bad Soden/Ts. Abfahrt mit Omnibus um 13.20 Uhr W. Heuß, Bahnstraße, 13.30 Uhr Bahnhof.

Der Vorstand

---

1. Mandolinen-Orchester-Langen gegr. 1934

Am Sonntag, 17. 2. 63, vorm. 9.30 Uhr,
Treffpunkt am Kreiskrankenhaus.
Am Montag um 20 Uhr
Übungsabend
im „Rebenstock".

B. f. V.
Gruppe Langen
Vortrag Kirschner:
Belauschte Vogelwelt, Freitag, 15. 2. 63, um 20 Uhr in der Ludwig-Erk-Schule, Saal 13.

Jahrgang 1921/22

trifft sich am Montag, 18.2., 20 Uhr, im Gasthaus „Zur Traube", Frankfurter Str., wegen einer dringenden Angelegenheit.

Schäferhund

zugelaufen

Tierschutzverein Langen - Hoffmann Goethestraße 102 Telefon 2917

Weißer Spitz

mit haib. Unterkiefer, zugelaufen. Wir bitten die Bewölkerung um Hinweise, wer der Besitzer des Tieres ist.

Tierschutzverein Langen (Hoffmann)
Goethestr. 102, T. 2917

---

17 M de Lux

58, 60 000 km, Garage-Wagen, TÜ, sehr gut erhalten, zu verkaufen.
Off. u. Nr. 192 a. d. LZ

VW-Export 1957

schwarz, großes Rückfenster, Schiebedach, 67 500 km, bester Zustand, TÜV 1965, 6-fach neuwertig bereift (weißwand), Blinker, neu gepolstert und bezogen, diverse Extras, nur an priv., DM 2600,-
Dr.-Ing. H. Molvig, Neu-Isenburg, Goethestr. 81, Tel. 8315

Ford M 12

Baujahr 1954, unfallbeschädigt, sehr gute Bereifung, fast neue Schaumgummi-Schonbezüge, für DM 250,— sofort abzugehen.
Marienstraße 9

Ford M 12

Baujahr 57, für 1500,- DM zu verkaufen.
Off. u. Nr. 181 a. d. LZ

Opel Rekord

(Vorführwagen), günstig zu verkaufen.
Wolfsgartenstr. 23
Tel. 2695

Verkaufe spottbillig:
2 Mädchen-Mäntel 8—10 Jahre à 12,- DM
2 P. Lederjanusehen neu und gebraucht
1 Paar Langstiefel (41)
1 Tennisschläger
2 Paar Kulchosen, Trikot,
alles gut erhalten
W.-Busch-Straße 1

Zu verkaufen:
1 Klappbett
DM 75,—
2 eis. Bettstellen
Zimmerstraße 18, I. (ab 18 Uhr)

---

1 kleiner
Kleiderschrank
(90 cm breit)
1 elektrischer
Kocher
2-flammig (Krefft) guterhalt., zu verkauf.
Wolf, Dieburg. Str. 14 (Samstag und Sonntag, 10—15 Uhr)

1700 qm Gartengelände

12 Apfelbäume
1 Sauerkirschbaum
1 Mirabellenbaum
2 Birnbäume
17 Pfirsichbäume
60 schwarze Johannisbeersträucher
1 Erdbeeranlage (500 Pflanzen)
1 Gartenhütte
1 Brunnen
zwischen Langen und Sprendlingen zu verkaufen.
Off. u. Nr. 187 a. d. LZ

Sonder-Angebot!

Lippenstifte von —,50 an
Wimpertusche 1,—
Augen-Make up flüssig 2,50
Wimpernschminke u. Wuchsmittel automatic 3,50
Augenbrauenstift —,60
Augenbrauenstift mit Spitzer 1,25
Haarspray ganz klar 2,95
Nagellack von -,50 an

Fach-Drogerie
Enste
Lutherpl. - Bahnstr.

Brennholz

(Hartholz), geschnitten, Ztr. 4,80 DM, liefert frei Haus
Walter,
Straße d. deutschen Einheit 3'34

Achtung!
Junggeselle Erie Jansky, seit Juli 1962 vermißt. - Sofern auffindbar, Meldung donnerstags ab 17.30 Uhr i. „Mcenzer Rad", Frankfurt/M., Münchener Straße.

Die Donnerstagrunde

Wir heiraten

Friedrich Hofmann * Hildegard Hofmann
geb. Pfaff

Egelsbach, Taunusstr. 2 — Langen/H., Hügelstr. 6

Kirchliche Trauung: Samstag, den 16. 2. 1963, 14.30 Uhr, in der Stadtkirche zu Langen. Feier im Bürgerhaus Egelsbach.

Wir beehren uns, unsere Verlobung anzuzeigen

Gerda Frittmann * Hans Christoph

16. Februar 1963

Langen, Flachsbachstraße 45 — Egelsbach, Ostendstraße 46

Für die zahlreichen Glückwünsche, Blumen und Geschenke zu unserer Verlobung danken wir allen recht herzlich.

Christa Weber und Walter Gaudl

Ffm.-Oberrad, Hirschhornstraße 7 — Langen, Lutherplatz 1

Für die anläßlich unserer Vermählung erhaltenen Glückwünsche und Geschenke danken wir allen Nachbarn und Bekannten recht herzlich.
Besonderen Dank sagen wir der Sängervereinigung Egelsbach für das dargebrachte Ständchen.

Rudi Avemaria und Frau
Gisela geb. Pülicher

Langen, Langestraße 19

Für die uns anläßlich unserer goldenen Hochzeit übermittelten Glückwünsche, Blumen und Geschenke danken wir auf diesem Wege allen Freunden und Bekannten recht herzlich.
Besonderen Dank Herrn Pfarrer Dr. Ziegler sowie Herrn Stadtrat Liebe, der in Vertretung die Glückwünsche der Hess. Landesregierung, des Landrates und der Stadtverwaltung Langen überbrachte.

Johann Lauer und Frau

Langen, Im Singes 32.

Für die uns anläßlich unserer Vermählung erwiesenen Glückwünsche u. Geschenke danken wir herzlichst

Siegfried Pöpplow u. Frau
Hannelore geb. Voltz

Langen, Blumenstraße 5.

In Urlaub vom 24. Februar bis 10. März 1963

Dr. med. Glock

Vertretung in eigenen Praxisräumen

Dr. Greifenstein, Dr. Kober, Frau Dr. Hanke, Dr. H. Hanecke, Dr. Otto, Dr. Ranseh. Dr. Sallwey (bis 2. 3.)

Hausbesuche bitte bis 9 Uhr bestellen.

Eröffnung unserer

Kinderwagen-Abteilung

mit den neuesten Messe-Modellen 1963

Großzügiger Kundendienst - Reparaturen - Große Auswahl in Kinderwagen - Ausstattungen

WERNER & DUTINÉ

Langen, Frankfurter Str. 9, Tel. 35 48

---

1. Langener Karneval-Gesellschaft 1948 e. V.

Am Fastnacht-Sonntag, dem 24. 2. 1963

Kreppelkaffee mit Tanz

im „Frankfurter Hof" — Beginn 16.00 Uhr

„Ein Wiedersehen mit Rudi Burow"

Cambridge-Sprachdiplome

Vorbereitungs - Lehrgänge in Frankfurt/M. f. d. Cambridge-Sprachprüfungen durch englische Lehrkräfte.
Ruf: Frankfurt/M. 381415

Versierter
Bilanzbuchhalter
übernimmt Buchungs- und Abschlußarbeiten, evtl. Halbtagsbeschäftigung.
Tel. 6814l

Oberschülerin gibt
Nachhilfe
in allen Fächern.
Tel. 2290

Junge Frau sucht
Heimarbeit
evtl. leichte Schreibarbeiten.
Off. u. Nr. 183 a. d. LZ

Junge Frau sucht
Halbtags-beschäftigung
Off. u. Nr. 201 a. d. LZ

Junger Mann, Führerschein Kl. III, sucht samstags
Nebenbeschäftigung
Off. u. Nr. 202 a. d. LZ

Kinderpflegerin

sucht passenden Wirkungskreis (halbtags möglich).
Off. u. Nr. 204 a. d. LZ

Leerzimmer

mit Badbenutzung zu vermieten.
Off. u. Nr. 190 a. d. LZ

Buchhalterin

in angenehme Dauerstellg., evtl. auch halbtags, sofort gesucht.
Off. u. Nr. 197 a. d. LZ

Solide, saubere Frau (auch ältere) für einige Std. täglich, von Montag bis Freitag, für den Haushalt gesucht.
Off. u. Nr. 195 a. d. LZ

Schmales
Baumstück
v. Offenthal. Chaussee z. Paddelteich, 1468 qm, und
Wie..
südlich der Südl. Ringstraße, 400 qm, zu verkaufen. - Angebote u. Nr. 194 a. d. Lang. Ztg.

Baumstück

870 qm, im Erlen, in Waldnähe, zu verkauf.
Off. u. Nr. 186 a. d. LZ

Baumstück

1613 qm, Dieburg. Str.,
Acker
Schnalnweg, 1194 qm, zu verkaufen.
Off. u. Nr. 180 a. d. LZ

Schöne
Maskenkostüme
zu verleihen.
Kolb, Taunusstr. 10

Handstrickapparate Strickschreibtische
durch
ILSE BREIDERT
Langen, Gartenstr. 12
M 2 Geräte werden in Zahlung genommen.

Guterhaltener
Elektro-Küchenherd
zu kaufen gesucht.
Off. u. Nr. 198 a. d. LZ

Suche
älteres Haus
Off. u. Nr. 108 a. d. LZ

3½-Zi.-Wohnung

Küche u. Bad, ab 1. 5. zu vermieten.
Off. u. Nr. 185 a. d. LZ

---

2 Wohnungen

à 4 Zimmer mit Küche und Bad oder
Haus
von Amerikanern zu mieten gesucht.
Off. u. Nr. 193 a. d. LZ

Tauschgelegenheit

Biete 2 Zimmer-Wohnung, Küche u. großes Bad (Bahnhofsnähe).
Suche 3-Zi.-Wohnung.
Off. u. Nr. 189 a. d. LZ

Jgs. Ehepaar mit Kind sucht
1-2-Zi.-Wohnung
Off. u. Nr. 191 a. d. LZ

Wir suchen für einen Betriebsangehörigen eine
2½-3-Zi.-Wohng.
mit Bad. - Angebote erbeten an
Buchdruckerei Kühn KG
Langener Zeitung
Darmstädter Str. 20

Wir suchen für einen Angestellten eine
2-3-Zi.-Wohnung
in Langen.
Fa. Manfred L. Kämpfe
W.-Leuschner-Pl. 21
Tel. 2005

Möbliertes
Zimmer
mit Heizung und fließ. Wasser (Einfamilienhaus) in der Nähe der Bahn an solide, berufstätige Dame zu vermieten.
Off. u. Nr. 182 a. d. LZ

Möbl. Zimmer

mit Bad- und Küchenbenutzung, sofort zu vermieten.
Off. u. Nr. 198 a. d. LZ

Junges, berufstät. Ehepaar sucht zum 1. 4. 63
möbl. Zimmer
m. Kochgelegenheit in Langen od. Umgebung.
Off.-Nr. 168 an die LZ

1-2-Zi.-Wohnung

für sofort oder später gesucht.
Angebote unt. Off. Nr. 196 an die Lang. Ztg.

Möbl. Zimmer

zu vermieten.
W.-Rietig-Str. 12, I.

Möbl. Zimmer

ab 1. 3. zu vermieten.
Tel. 3250

Möbl. Zimmer

mit Heizung, ab sofort zu vermieten.
Egelsbach,
An der Woogswiese 8

Prof. Josef Peischer erteilt
Violin-Unterricht
Unterstufe bis künstlerische Reife — Solospiel — Kammermusik
Buchschlag, Hainertritt 24
Telefon: 6 65 25

Für Bürorelnigung suchen wir einige
Aufwärterinnen
montags bis freitags 17-22 Uhr
Vorstellung erbeten 9-14 Uhr

MONZA
Fensterbau

Höhepunkt vom Karneval

ist der

Kostümball am Rosenmontag

in der Turnhalle, Jahnplatz.

Zum Tanz und buntem Treiben laden ein:

Sudetendeutsche, Schlesier, Ost- u. Westpreußen, Pommern, Südost- u. Batschkadeutsche u. Donauschwaben.

Es spielen die Musiker des Langener Orchestervereins mit Musikmeister Lenk.

Karten im Vorverkauf zu DM 2,50 in der Buchhandlung Politzer, bei Friseur Muschik, Friedrichstraße, Drogerie Meißner, Fahrgasse, Textilhaus Dörfel, Rheinstraße, Zigarren- und Likörhandlung Stocker, Lutherplatz. Karten an der Kasse DM 3,—.

Beginn 20.00 Uhr — Einlaß 19.00 Uhr

BvD Der Vergnügungsrat des BvD Bund der vertriebenen Deutschen Ortsverband Langen/Hessen

---

Langener Zeitung

13 X 4449 B

HEIMATBLATT FÜR DIE STADT LANGEN UND DEN DREIEICHGAU

Erscheint wöchentlich zweimal: dienstags und freitags. Bezugspreis: monatlich 2,— DM zuzügl. 0,30 DM Trägerlohn. Druck und Verlag: Buchdruckerei Kühn KG, Langen bei Frankfurt am Main, Darmstädter Straße 26. — Ruf 38 93

Allgemeiner Anzeiger
Amtsverkündigungsblatt der Behörden

Anzeigenpreis: 0,18 DM für die achtgespaltene Millimeterzeile. Preisnachlässe nach Anzeigenpreisliste Nr. 5. - Anzeigenaufgabe bis vormittags 10 Uhr des der Ausgabe vorangehenden Tages, größere Anzeigen früher. Platzanordnung unverbindlich.

Nr. 15 — Dienstag, den 19. Februar 1963 — Jahrgang 15 56

Treu wie Gold?

Martin Vogel, Bonn

Vor einigen Tagen konnte es scheinen, als habe sich das amerikanische Mißtrauen gegen den französisch-deutschen Vertrag gelegt, als breite sich eine nüchterne Beurteilung der Situation in der Umgebung des Weißen Hauses aus. Der stellvertretende amerikanische Außenminister, George Ball, hob in einer Fernsehsendung hervor, daß sich kein Wort des Abkommens zwischen Paris und Bonn gegen die NATO ausspreche, daß also alles davon abhänge, welche praktischen Wirkungen der enge bilaterale Kontakt der beiden Nachbarn für das Bündnissystem des Westens haben werde.

Genauso wollte, wie in Bonn zu hören war, die Bundesregierung die Angelegenheit in Washington betrachtet wissen. Sie bemühte sich dabei — wie jüngste Pressestimmen aus den Vereinigten Staaten zeigen, durchaus mit einigem Erfolg —, den amerikanischen Freunden klarzumachen, daß sie ihre guten Beziehungen zur französischen Regierung aus wohlverstandenem nationalen Interesse nur zum Nutzen der Gemeinschaft und nicht etwa gegen sie einzusetzen gedenke. Tatsächlich scheint die Annahme absurd, Adenauer könne um seiner Freundschaft zu de Gaulle willen die NATO-Bindungen Deutschlands lockern oder gar lösen, was überdies von Frankreich weder verlangt noch erwartet worden war. Dies — so schien es — leuchtete auch in der amerikanischen Hauptstadt ein.

Inzwischen aber hat sich das Bild wiederum gewandelt, nachdem der stellvertretende Verteidigungsminister der Vereinigten Staaten, Roswell Gilpatric, in der Bundeshauptstadt mit seinem deutschen Kollegen, von Hassel, mit Außenminister Schröder und schließlich auch mit Bundeskanzler Adenauer Besprechungen führte. Zwar schwieg die Bundesregierung über Inhalt und Resultat dieser Gespräche, doch sprudelten die Informationen aus amerikanischer Quelle in Bonn, die vermuten lassen, daß Washington einen „klipp und klaren Beweis" für die deutsche NATO-Treue verlangt. Wie es heißt, müsse die Bundesrepublik mehr Rüstungsaufträge als bisher in den USA plazieren, um deutlich zu machen, daß sie im Verein mit der französischen Republik nichts Böses im Schilde führe, nicht etwa also den Franzosen beim Aufbau ihrer Force de Frappe finanziell zu helfen trachte.

Man kann es verstehen, daß die amerikanische Wirtschaft bestrebt ist, größere Mengen deutschen Geldes in ihre Kassen zu ziehen; doch klingt es befremdlich, zu hören, daß sich dieses Streben durch politischen Druck äußert. Immerhin hat die Bundeswehr bisher Waffen und Geräte vornehmlich in den USA beschafft, und daran dürfte sich auch in Zukunft nichts ändern. Sie kann jedoch nicht mehr kaufen, als sie braucht, nicht mehr bestellen, als es die Lage der öffentlichen Finanzen ihr erlaubt.

Es ist klar, daß der Steuerzahler für die Sicherheit unseres Landes mehr Opfer bringen muß, doch findet die Belastung dort ihre Grenze, wo Wirtschaft und Währung, auf denen die soziale Sicherheit beruht, in Gefahr geraten. Volkmar Hopf, Staatssekretär im Bonner Verteidigungsministerium, hat vor einigen Tagen erklärt: „Die Bundeswehr soll das freie Deutschland militärisch schützen, nicht aber finanziell ruinieren." Man kann diesen Satz des Finanzexperten der Ermekeilstraße nur unterstreichen.

Zu bemerken bleibt: Wie die Bundesrepublik zur NATO steht, beweist sie schon dadurch, daß sie alle ihre militärischen Einsatzverbände dem Bündnis — also dem Oberkommando in Paris — zur Verfügung stellt. Von allen europäischen Partnern der Gemeinschaft leistet sie damit am meisten für die Allianz. Es darf daher keines Beweises für ihre Treue in Gestalt von Gold.

Erhard bleibt optimistisch

Bundeswirtschaftsminister Erhard sprach am Sonntagvormittag im Frankfurter Schauspielhaus anläßlich eines Festaktes zur Eröffnung der 30. Internationalen Frankfurter Frühjahrsmesse. Interessant waren in seinen wirtschaftspolitischen Ausführungen besonders die Ansichten des möglichen kommenden Bundeskanzlers zu den jüngsten Auseinandersetzungen innerhalb des gemeinsamen Europäischen Marktes. Für ihn, so meinte Erhard, sei es einfach undenkbar, daß der Prozeß der europäischen Integration abgebremst werden könne. Hinsichtlich der Unsicherheitsmomente, die für die Wirtschaft dadurch entstanden seien, daß die Unternehmer nicht genau wüßten, in welchen künftigen Größenordnungen sie planen sollten, sagte der Minister, wenn er Unternehmer wäre, dann würde er auf das Zustandekommen der größeren europäischen Gemeinschaft unter Einschluß Großbritanniens rechnen. Diese größere Gemeinschaft anzustreben, läge auch im ureigensten wirtschaftlichen Interesse der Bundesrepublik, die alles daran setzen müsse, daß es nicht zu Störungen der Handelsströme zwischen ihr und den EFTA-Ländern komme.

Die Polizeistreitkräfte der Kongoprovinz Katanga wurden formell von der kongolesischen Zentralregierung übernommen. Der katangesische General Muke und 24 Gendarmerie-Offiziere trafen aus Elisabethville in Leopoldville ein, wo sie ihren Amtseid auf die Zentralregierung und auf den kongolesischen Staatspräsidenten Kasawubu (rechts) ablegten. (dpa)

DREI TAGE ZEITGESCHEHEN

Siehere Mehrheit

Die Wahlen zum Berliner Abgeordnetenhaus und zu den 12 Bezirksparlamenten West-Berlins, die am Sonntag stattfanden, endeten mit einem eindrucksvollen Sieg der SPD auf Kosten der CDU. Während sich der Stimmenanteil der CDU von 1958 37,7 % auf 28,9 % verminderte, erreichte die SPD 61,9 % der abgegebenen gültigen Stimmen gegenüber 52,6 % im Jahre 1958. Aber auch der FDP, die 1950 aus dem Berliner Abgeordnetenhaus ausscheiden mußte, weil sie die 5 %-Hürde nicht überspringen konnte, gelang mit 7,9 % die Rückkehr. Sie wird im neuen Abgeordnetenhaus als Fraktion mit 10 Abgeordneten vertreten sein. Die SED, die als vierte Partei den Einzug in das Berliner Abgeordnetenhaus anstrebte, konnte nicht einmal die 1,9 % behaupten, die sie 1958 erhalten hatte. Mit nur 1,2 % der Stimmen (20 887) wurde ihre Berlin-Politik seit 1958 honoriert.

Offiziell kaum beachtet, ist aber gerade dieser Verlust der SED um nahezu ein Drittel der Stimmen von 1958 vielleicht das markanteste Ereignis bei dieser Wahl und kann als sicheres Zeichen dafür gewertet werden, wie einschneidend sich die Errichtung der Mauer auf die Berliner Kommunisten außerhalb des kommunistischen Machtbereichs auswirkte. Es ist kein logischer Grund dafür vorhanden, daß es nicht auch ähnlich jenseits der Mauer unter den Stammanhängern der SED ausschen sollte, nur weil sich dort keine Möglichkeit einer freien Meinungsäußerung ergibt.

Die Gründe für den klaren Wahlsieg der SPD werden recht unterschiedlich eingeschätzt. Stark wird die Ansicht vertreten, daß bei dieser Wahl weit mehr die Exponenten Brandt und Amrehn gewählt wurden als die Parteien, während offiziell der Regierende Bürgermeister von Berlin in seiner ersten Stellungnahme zum Ausdruck brachte, daß sich in diesem Wahlergebnis das Vertrauen der Berliner in die seitherige SPD-Politik manifestiere.

Ganz anders die CDU. Ihr Exponent, Bürgermeister Amrehn, sucht den Grund für die Wahlniederlage seiner Partei weit mehr in den Ereignissen vom letzten Sommer in der Bundesrepublik als in der eigenen Berlin-Politik.

Es ließen sich eine ganze Reihe von Gesichtspunkten darüber entwickeln, warum diese Wahl so und nicht anders ausfiel. Da ist das seitens der CDU erzwungene unterlassene Gespräch Chruschtschow-Brandt, oder die Sorge eines großen Teils der Berliner Bevölkerung, daß eine nur schwache SPD-Mehrheit zu neuen Reibereien führen müßte, die der Sache Berlins nur schaden könnten. Da ist aber auch die Person Willy Brandts, sein sicheres und international anerkanntes Auftreten im Ausland, das Gewicht seiner Stimme im Gespräch mit Amerika und seine Fähigkeit, all das in einer geschickten Öffentlichkeits-Arbeit zu demonstrieren.

Interessanter als all das ist aber wohl, wie sich die politischen Verhältnisse in Berlin in Zukunft gestalten werden. Wenn nicht alle Anzeichen trügen, so hat Willy Brandt kein Interesse daran, die CDU in die Opposition zu drängen, einen Alleingang zu unternehmen oder gar mit der FDP zu koalieren. Auf Seiten der CDU wird zwar von der Bereitschaft gesprochen, unter Umständen auch in die Opposition zu gehen, doch würde eine solche Entwicklung kaum den Berliner Interessen dienlich sein.

Willy Brandt hat zwar in seiner ersten Stellungnahme vor dem Deutschen Fernsehen eine Allparteien-Koalition abgelehnt, jedoch gleichzeitig zum Ausdruck gebracht, daß die SPD nicht die Absicht habe, das Vertrauensvotum ihrer Wähler zu mißbrauchen. Die Berliner wählten aber ganz eindeutig eine funktionsfähige Regierung und haben jedem anderen mehr als einer starken Opposition ihre Stimme gegeben.

Die Wahlbeteiligung war mit 89,9 % für Berliner Verhältnisse nicht besonders gut, doch wäre es falsch, darin eine politische Aussage sehen zu wollen. Viele Faktoren können die 2,3 % weniger gegenüber 1958 bewirkt haben, denn neben dem herrschenden Grippewetter wird auch der abgelaufene Personalausweis (05 000 ließen ihn noch am gleichen Tag verlängern) manchem am Gang zur Wahlurne gehindert haben. 32 000 Personen, das sind etwa 2,3 %, kommen dabei schnell zustande.

Neue Gespräche

In diesem Zusammenhang sind sicher auch die Meldungen nicht uninteressant, die von einer beabsichtigten Wiederaufnahme der Berlin-Gespräche zwischen Moskau und Washington zu berichten wissen. Während der britische Botschafter Thomson den Beschluß Washingtons, neue Gespräche über Berlin mit den Sowjets aufzunehmen, vorbehaltslos unterstützt haben soll, erklärte Frankreichs Botschafter in Washington lediglich, daß seine Regierung der Wiederaufnahme solcher Gespräche nichts in den Weg zu legen gedenke. Er ließ zugleich jedoch keinen Zweifel daran, daß Staatspräsident de Gaulle nach wie vor Sondierungsgespräche mit dem Kreml über Berlin für wenig sinnvoll halte. Aus Bonn verlautete am Wochenende dazu, daß sich die neuen amerikanisch-sowjetischen Sondierungsgespräche noch „im Stadium der Überlegungen" befänden. Die Bundesregierung selbst habe in dieser Frage noch keinerlei Stellung bezogen.

Hans Kasper:

Arabisches

Als Nasser die Macht übernahm, schickte er den König auf einer weißen Segeljacht ins Exil. Als Kassem die Macht übernahm, ließ er den König ermorden. Kassem ist umgebracht, Nasser regiert. Die Araber kennen sich. Wie sagt ihr altes Sprichwort: „Den Haß mit Verstand reiten — ungezügelt wirft er dich ab!"

Auch künftig Geld für junge Familien. Der Haushaltsausschuß des Bundestages hat auf Antrag der SPD beschlossen, die „Aktion junge Familie" fortzusetzen, die Neuvermählten die Wohnungsbeschaffung erleichtern soll. Junge Familien, in denen keiner der Ehepartner älter als 40 Jahre alt sein darf, können danach zinsverbilligte Darlehen bis zu 4000 DM für den Erwerb von Wohnungseigentum erhalten. Die Aktion sollte ursprünglich aus Sparsamkeitsgründen nicht weitergeführt werden.

Von Hassel fährt nach USA. Bundesverteidigungsminister von Hassel wird am 21. Februar zu Besprechungen mit seinem amerikanischen Kollegen MacNamara nach den USA fliegen.

Syrien für Union mit Irak. Für eine Union Syriens mit dem Irak setzte sich am Donnerstagabend der syrische Außenminister Mahassin in Damaskus ein. Diese Union könne der Kern und das Modell für eine panarabische Förderation aller arabischen Länder sein.

Strafen wegen Unfallflucht verfassungswidrig?

Das Bundesverfassungsgericht wird die Verfassungsmäßigkeit des Paragraphen 142 des Strafgesetzbuches (Unfallflucht) in einem Normenkontrollverfahren prüfen. Nach Auffassung des Ulmer Amtsgerichts widerspricht dieser Paragraph dem Grundgesetz. Falls das Bundesverfassungsgericht sich dieser Auffassung anschließen sollte, würden nachträglich alle wegen Verkehrsunfallflucht ausgesprochenen Strafen nichtig. Ein privates Feststellungsinteresse, erläuterte der Ulmer Amtsrichter, bestehe bei jeder Straftat. Trotzdem sei noch niemand auf den Gedanken gekommen, einen Dieb wegen der Flucht vom Tatort noch besonders zu bestrafen.

Von Kommunismus entäuscht. Nach Zusammenstößen in Sofia mit bulgarischer Polizei hat eine Gruppe von 26 ghanaischen Studenten das Studium in Bulgarien abgebrochen. Rassische Vorurteile seien weitverbreitet und würden durch die kommunistische Regierung gefördert, erklärten sie bei ihrer Ankunft in Wien.

Erneute Zuspitzung in Genf. Die Verhandlungen über die kontrollierte Einstellung der Kernwaffenversuche auf der Genfer Abrüstungskonferenz sind drei Tage nach ihrer Wiederaufnahme schon wieder in eine neue Krise geraten. Der stellvertretende sowjetische Außenminister Kusnetzow erklärte, die Verhandlungen könnten jetzt nur weitergehen, wenn der Westen eine größere Konzession mache.

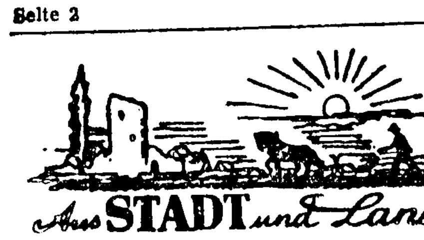
Prof. Dessauer gestorben. Einer der bedeutendsten deutschen Wissenschaftler dieses Jahrhunderts, der Frankfurter Physiker und Philosoph Professor Dr. Friedrich Dessauer, ist am Samstagabend in seinem Frankfurter Heim gestorben. Dessauer, der im 84. Lebensjahr stand, erlag einem Leiden, das er sich vor vielen Jahren bei Versuchen mit Röntgenstrahlen zugezogen hatte.

Labour - Zugeständnisse an DDR. Harold Wilson, der neugewählte Führer der britischen Labour-Party erklärte am Sonntag in einem amerikanischen Fernsehinterview, er sei zu einer „gewissen" Anerkennung der DDR bereit.

Ex-Premier Eden erlitt Herzanfall. Der frühere britische Premierminister, Eden, hat einen Herzanfall erlitten. Der heutige Lord Avon, der im Juni 66 Jahre alt wird, wurde von einer britischen Fregatte von einer kleinen Insel in der Karibischen See, wo er den Winter verbringt, abgeholt und nach Barbados gebracht.

Dahlgrün gegen Steuererhöhungen. Wenn irgend möglich, will Bundesfinanzminister Dahlgrün Steuererhöhungen vermeiden. In einem Zeitungsinterview gab der Minister jetzt klar zu erkennen, daß eher auf andere Vorhaben verzichtet und Sparmaßnahmen ergriffen werden müßten, bevor an eine Steuererhöhung gedacht werde.

Landesbischof gegen Pastorinnen. Der Bischof der Hamburgischen Evangelisch-Lutherischen Landeskirche, Professor Wilte, empfahl im Hinblick auf die starken Spannungen innerhalb der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands der Landeskirchensynode, nicht, wie andere Mitgliedskirchen zum gegenwärtigen Zeitpunkt das Amt der Pastorin einzuführen, da dadurch 1900 Jahre Kirchengeschichte liquidiert würden.



Langen, den 19. Februar 1963

Wolle will man nicht mehr!

Haben Sie es auch satt? Seit Monaten laufen wir nun in warmer Unterwäsche herum, tragen wollene Pullover, Strickjacken, Schals und Handschuhe, wir gehen in Winterstiefeln, in Skischuhen und pelzbemützt einher. Zuerst war das recht amüsant. Aber nun hat man genug davon, nun möchte man nichts mehr von Wolle wissen, wenn man auch bei den augenblicklichen Temperaturen noch nicht darauf verzichten kann.

Man ist auch die dunklen Farben und schweren Stoffe leid, man will weder von Tee mit Rum noch von Grog mehr etwas wissen und von dem ganzen Winter einschließlich Schnee und Eis und Nachtfrösten, ganz abgesehen von eingefrorenen Wasserleitungen, Heizsorgen und glatten, gefährlichen Straßen. Der Winter, sonst im Februar bei Sonnenschein ein wesentliches Auftriebsmoment, dauert in diesem Jahr zu lange. Es ist wie mit einem Logierbesuch, den man zunächst herzlich begrüßt, verhätschelt, umsorgt, und der einem aber, wenn er nicht zur rechten Zeit wieder abreist, doch ganz entsetzlich auf die Nerven geht.

Der Winter hat sich noch nicht geäußert, wann er in diesem Jahr an seine Abreise denkt, die Meteorologen und alle alten Bauernregeln zusammengenommen geben auch keine Aufklärung; sie widersprechen sich nämlich öfters. Bleibt also nichts anderes als abzuwarten und zu hoffen ... und den Pullover auch weiterhin anzuziehen.

WIR GRATULIEREN

. . . Frau Katharina Fischer, Nördliche Ringstraße 6, zum 77. Geburtstag am 22. Februar.

Wir wünschen der Hochbetagten einen noch weiterhin gesegneten Lebensabend.

90 Jahre alt

Morgen Mittwoch (20. 2.) wird Frau Amalie Helmreich geb. Amberger, 90 Jahre alt. Die hochbetagte Mitbürgerin wurde in Altdorf bei Nürnberg geboren und heiratete 1897 den Kaufmann Ernst Helmreich, der bereits 1940 verstarb. Zwei Söhne und zwei Töchter gingen aus der Ehe hervor, von denen der älteste Sohn im ersten Weltkrieg 1917 fiel. Ihr zweiter Sohn lebt in Berlin und ihre Töchter haben beide Langen zum Wohnsitz gewählt. Fünf Enkel und drei Urenkel können am Mittwoch den 90. Geburtstag von Oma und Uroma miterleben, den Amalie Helmreich bei ihrer Tochter, Frau Joh. Bärenz in der Wassergasse 7 feiern wird. Wir wünschen der Hochbetagten noch recht viele, sorgenfreie Stunden im Kreise ihrer Lieben.

* **Wem gehört schwarzer Schäferhund?** Am Donnerstag wurde ein zugelaufener schwarzer Schäferhund der Polizei übergeben. Der Besitzer des Hundes wird gebeten, sich mit dem Tierschutzverein Langen in Verbindung zu setzen.

* **Fahrrad gefunden.** Ein Damenfahrrad wurde am Freitag auf dem Hof des alten Pfarramtes am Leuschnerplatz gefunden und von der Polizei sichergestellt.

* **Städtische Bühnen Frankfurt.** Am Samstag (23. 2.) wird von 18 bis 20 Uhr im Kleinen Haus „Tartuffe", Komödie in fünf Aufzügen von Molière, aufgeführt. Der Bus fährt zu dieser Vorstellung um 17 Uhr.

Moderne Selbstbedienungswäscherei in Langen

Am kommenden Donnerstag eröffnet um 10 Uhr im Neubau Ecke Darmstädter Straße / Südliche Ringstraße eine moderne Selbstbedienungswäscherei und chem. Reinigung, die es ihren Kunden möglich machen will, schnell und angenehm, ohne eine Hand zu rühren, zu waschen und zu reinigen. Ähnliche Waschanstalten befinden sich zur Zeit nur in den Großstädten.

Dieburger Mühle abgebrannt. In der Nacht zum Montag wurde die in der Mitte der Stadt liegende Brückenmühle ein Opfer der Flammen. Vieh und landwirtschaftliche Maschinen konnten gerettet werden, doch ist der Schaden beträchtlich.

Fahrt rücksichtsvoll!

Viel Schnee fiel in diesem Winter. Ungewöhnlich sind daher auch die Straßenverhältnisse bei Tauwetter. Das Schmelzwasser kann oft nicht abfließen und steht daher in großen Lachen auf der Fahrbahn, die zu beiden Seiten von Schneewällen flankiert wird. In manchen Straßen liegt noch Schnee über der Fahrbahn, der sich bei Tauwetter schnell in Matsch verwandelt. Diese Verhältnisse zwingen die Kraftfahrer zur größten Rücksichtnahme. Die Straßenverkehrsordnung schreibt vor, daß niemand mehr belästigt werden darf, als nach den Umständen unvermeidbar ist. Verschiedentlich sind der Polizei rücksichtslose Kraftfahrer bereits angezeigt worden. Passanten, die in diesen Tagen durch rücksichtslose Kraftfahrer belästigt werden, tun gut daran, sich das amtliche Kennzeichen des Fahrzeugs zu notieren und auch die Uhrzeit festzuhalten, damit der Polizei eine Handhabe gegeben ist.

Wieder Back- und Kochkurs im Gymnasium

Der von den Stadtwerken im Dezember 1962 durchgeführte Back- und Kochkurs hatte so guten Zuspruch, daß nun ein weiterer Kursus dieser Art in der Lehrküche des Dreieichgymnasiums durchgeführt werden soll. Als Unterrichtstage sind Dienstag (5. März), Donnerstag (7. März) und Dienstag (12. März), jeweils in der Zeit von 19 bis 22 Uhr vorgesehen. Unter dem Motto: „Wir laden ein" soll für den ersten Abend ein Herrenabend, für den zweiten Abend eine Geburtstagsfeier und für den dritten Abend eine Party die zu bewältigenden Koch- und Backaufgaben stellen.

Die Langener Hausfrauen, die an diesem Kursus teilnehmen wollen, werden gebeten, sich bei der Verwaltung der Stadtwerke zu melden.

* **Erneut blinder Alarm.** Zum zweiten Mal trat innerhalb kurzer Zeit der Feuermelder in der Steubenstraße, nahe der amerikanischen Siedlung, am Samstag gegen Mittag in Tätigkeit. Die Polizei nimmt an, daß die fehlende Glasscheibe durch Kinder, die in der Nähe wohnen, eingeschlagen und die Feuerwehr alarmiert wurde. Um sachdienliche Hinweise wird gebeten.

* **Wer kennt den Unfallwagen?** Am Freitag war gegen Abend ein Personenwagen im benachbarten Sprendlingen an einem Verkehrsunfall beteiligt, dessen Fahrer sich vom Unfallort entfernte. Nach Angabe der Polizei handelt es sich um einen hellen Volkswagen. Das amtliche Kennzeichen trägt die Beschriftung OF — DV. Die Nummer ist nicht bekannt. Wer kennt einen solchen Wagen, der an der rechten Seite Beschädigungen aufweist?

* **US-Kinder mit gestohlenen Fahrkarten.** Am Freitag wurden gegen Abend von der Bahnpolizei Ffm. zwei jugendliche Amerikaner der Langener Polizei übergeben, die am Bahnhof Langen versucht hatten, Fahrkarten einzulösen, die vor einiger Zeit im Bahnhof Buchschlag gestohlen worden waren.

Bei Tauwetter Gossen freihalten

Am Wochenende herrschte Tauwetter in Langen. Die Temperatur stieg einige Grade über Null, und schon wurden die ersten Folgen der Eis- und Schneeschmelze spürbar. Große Wasserlachen stauten sich auf den Straßen, und Schneematsch machte sich bereits recht störend bemerkbar. Die Hausbesitzer sollten daher jetzt schon darauf achten, daß die Gossen an den Straßenrändern frei sind und ebenso die Sinkkästen, damit das Schmelzwasser ungehindert abfließen kann. Zur Zeit wird das durch Schneewälle vielfach noch verhindert.

Im Mittelpunkt stand die Bütt

Fremdensitzung der LKG mit Charly Hey - Ein Höhepunkt der Karnevalsaison

Am Samstag veranstaltete die 1. Langener Karneval - Gesellschaft in der TV - Turnhalle ihre traditionelle Schlußsitzung. Der eindrucksvolle Bühnenaufbau, die bunten Uniformen der Garden und die im Rampenlicht glitzernden Orden des Elferrates boten dem Beschauer ein farbenprächtiges Bild. Endlich war es soweit. Nach Wochen sorgfältiger Vorbereitung hieß es: Bühne frei für die große Fremdensitzung der LKG. Unter den zahlreichen Besuchern, die die TV-Turnhalle füllten, befanden sich auch viele Gäste von auswärts, denn der Langener Karneval beginnt bereits über seine Popularität innerhalb der eigenen Mauern hinaus auf die engere und weitere Umgebung auszustrahlen. Namen wie Trauti Berna aus Mannheim, Richter aus Frankfurt und vor allem der unverwüstliche Charly Hey, der fast schon zu einem Langener Karneval-Requisit geworden ist, verfehlten auch diesmal nicht ihre Anziehungskraft. Hervorragend war auch die Stimmung, die bereits in die ersten Darbietungen hineinbrandete und sich mit dem älter werdenden Abend steigerte. Das alles machte die zweite große Fremdensitzung der LKG in dieser Saison zu einem vollen Erfolg.

Nach den Begrüßungsworten des LKG-Ministerpräsidenten, Willi Geißels, führte, wie immer, der Protokoller der LKG, Kurt Werner, den Reigen der Büttenredner an. Er verstand es mit der ihm eigenen Satire, das politische Weltgeschehen mit lokalen Ereignissen sinnvoll zu verbinden. Sein Vortrag wurde oft von stürmischen Beifall unterbrochen. Natürlich fehlte auch diesmal nicht eine Glosse über den Paddelteich, sein allergrößtes Sorgenkind. Hans Richler, vom Karnevalverein Laternche, Frankfurt/Main, erfreute als Musikal-Clown. Auch er erntete viel Beifall. Aus Rüsselsheim hatte die LKG Willi Bender verpflichtet, der ebenfalls das politische Geschehen humorvoll glossierte. Begeistert wurde Traudel Berna empfangen, eine „Stimmungskanone", die mit Schunkelliedern und einem Seemannsliederpotpourri den ganzen Saal in Schwung brachte.

Als neuer Debütant erschien in der Bütt der Gardist der LKG, Klaus Freier. Sein „Berliner Steppke" reizte die Lachmuskeln und brachte einen Hauch echter „Berliner Luft" nach Langen.

Seppel Biegel aus Seligenstadt erschien im Schlafanzug und berichtete in seinem Vortrag über seinen Lebenszweck: Schlafen! Genau wie die Büttenrede des erstmals in der Oper weilenden Bäuerchens löste er wahre Lachstürme aus.

Nach der Pause stellte sich sein Neffe, Peter Biegel, als „Halbstarker" vor und machte seinem Publikum humorvoll klar, daß die „Jugend von heute" nicht schlechter oder besser ist, als die von damals.

Eine Augenweide boten die Mädels der Tanzgarde, die zur Freude der Besucher — besonders der männlichen — ihre Beine nach dem lebendigen Rhythmus der „Berliner Luft" schwenkten.

Karl Oldendorf und Heinz Thomas glossierten in einem Zwiegespräch das Gaststättenmilieu, was ihnen den ungeteilten Beifall des Publikums einbrachte.

Die Mainwellensänger aus Flörsheim wagten sich erfolgreich auf das politische Parkett und verbanden Humor und Melodie zu einem musikalischen Erlebnis.

Höhepunkt der Sitzung bildete der Auftritt von Charly Hey aus Darmstadt-Eberstadt, der an diesem Abend zum 7. Mal bei der LKG in der Bütt stand und aus dem karnevalistischen Treiben Langens gar nicht mehr wegzudenken ist. Als Pantoffelheld ließ er mit seiner Schlagfertigkeit das Publikum nicht aus dem Lachen herauskommen.

Bei Tanz und fröhlichem Beisammensein wurden im Anschluß an das abwechslungsreiche Programm noch einige schöne Stunden verbracht. Es ist zu hoffen, daß die LKG auch weiterhin mit Fremdensitzungen von diesem hohen karnevalistischen Niveau aufwarten kann. K. F.

Verkehrsunfälle am laufenden Band

Am letzten Donnerstag geriet an der Einmündung der Gerhart-Hauptmann-Straße in die Walter-Rietig-Straße ein Personenwagen ins Rutschen und stieß mit dem Stadtbus zusammen.

An der Ecke Mierendorffstraße / Robert-Koch-Straße stieß am Freitagmorgen ein Lastwagen mit einem amerikanischen Personenwagen zusammen, als der Lastwagen beim Bremsen ins Rutschen geriet.

Am Freitagvormittag kam es in der Darmstädter Straße, in Höhe des Amtsgerichtsgebäudes, zu einem Verkehrsunfall. Ein Lastwagen, der stadteinwärts fuhr, wollte einen haltenden Lieferwagen überholen, als er von einem Personenwagen überholt wurde. Für drei Fahrzeuge war aber die Fahrbahn zu eng.

Am Freitagnachmittag ereigneten sich binnen einer guten halben Stunde im Stadtgebiet drei Verkehrsunfälle. In der oberen Bahnstraße fuhr ein Lastwagen in der Nähe der Schnaingartenstraße auf einen parkenden Personenwagen auf. In der Friedrichstraße wollte kurze Zeit danach der Fahrer eines Personenwagens wegen des Gegenverkehrs nach rechts ausweichen und fuhr dabei gegen ein parkendes Personenauto, an dem er nicht mehr vorbeikam, und schließlich prallte in der Mörfelder Landstraße ein Kleinwagen auf einen amerikanischen Personenwagen auf. Dabei wurde der Fahrer des Kleinwagens verletzt.

Am Freitag wollte in den späten Abendstunden auf der Südlichen Ringstraße, in Höhe Bleichstraße, der Fahrer eines Kleinbusses auf der Fahrbahn wenden. Der Fahrer eines nahenden Personenwagens konnte nicht mehr rechtzeitig bremsen und fuhr dem Bus in die Seite.

In der Nacht zum Samstag kam in der Rathauskurve ein Sportwagen von der Fahrbahn ab und prallte gegen das Haus eines angrenzenden Anwesens. Der Wagen, ein Zweisitzer, war mit vier Personen besetzt; sein Fahrer, ein Mann aus Berlin, stand unter Alkoholeinfluß. Das Fahrzeug wurde dabei schwer beschädigt und mußte abgeschleppt werden. Während der Unfallaufnahme entfernte sich der Fahrer und stellte sich erst gegen Morgen in Frankfurt der Polizei.

In der oberen Dieburger Straße kam am Samstagmittag ein Personenwagen während der Fahrt in Richtung Langen in der Kurve ins Schleudern, geriet gegen die Leitplanke und stieß dann mit einem entgegenkommenden leichten Lastwagen zusammen, dessen Fahrer verletzt wurde.

Am Samstagnachmittag konnte in der Fahrgasse eine Frau aus Erzhausen vor der Verkehrsampel ihren Wagen nicht mehr rechtzeitig zum Stehen bringen und fuhr gegen einen Radfahrer und gegen einen haltenden PKW, hinter dem der Radfahrer stand. Der Radfahrer wurde zu Boden geschleudert und verletzt. An beiden Autos entstanden Schäden.

An der südlichen Stadtgrenze geriet am Samstagnachmittag ein Personenwagen auf der Bundesstraße 3 ins Schleudern, kam von der Fahrbahn ab und stieß frontal gegen den Beleuchtungsmast an der Ecke Südliche Ringstraße. Die Insassen des Wagens wurden leicht verletzt. Der Wagen wurde schwer beschädigt und mußte abgeschleppt werden.

Auch 1963 Erholung für alte Menschen

Auch in diesem Jahre werden im Rahmen des „Hessischen Sozialplanes für alte Menschen" durch den Landkreis Offenbach als örtlichen Träger der Sozialhilfe Erholungsaufenthalte in der Zeit vom 29. April bis Ende Oktober 1963 in Höchst i. Odw., Schlierbach bei Lindenfels/Odw. und in Gedern/Oberhessen durchgeführt.

Die Altenerholungshilfe wird in der Regel nur Personen gewährt, die das 65. Lebensjahr vollendet haben. Die Teilnahme von Ehepaaren soll jedoch nicht dadurch ausgeschlossen werden, daß einer der Ehegatten das 65. Lebensjahr noch nicht vollendet hat.

Die an der Altenerholungshilfe teilnehmenden Personen sollen reisefähig, nicht pflegebedürftig und frei von ansteckenden Krankheiten sein. Für die jeweiligen Erholungsaufenthalte ist eine Dauer von zwei Wochen vorgesehen. Sie ist für alte Leute gedacht, deren Monats-Nettoeinkommen bei Alleinstehenden DM 250 und bei Ehepaaren DM 400 nicht oder nur geringfügig übersteigt. Dieser Personenkreis soll aber rege Gebrauch von der Altenerholungshilfe machen.

Entsprechende Formblätter sind beim Städt. Sozialamt (Bezirkssparkasse 1. Stock) vorrätig und werden ab sofort ausgegeben. Weitere Auskunft und Beratung wird ebenfalls von dieser Stelle erteilt.

Wieder Auto-Beraubungen

In der Nacht zum Sonntag wurde ein auf dem Jahnplatz abgestellter Personenwagen ausgeraubt, nachdem ähnliches dort erst vor einer Woche geschah. Diesmal verschwanden ein Mantel, drei Paar Handschuhe und ein Hut. Der Wagen stand unverschlossen in der Nähe der Neckarstraße.

In der gleichen Nacht wurde noch ein zweiter Wagen beraubt, der ebenfalls auf dem Jahnplatz parkte. Der Wagen wurde aufgebrochen und in ihm befindliche Gegenstände im Werte von etwa 170 DM gestohlen.

Zwei Kinder im Wohnwagen bei Wallerstädten verbrannt. In einem kleinen Wohnwagen auf dem Sportplatz in Wallerstädten (Landkreis Groß-Gerau) brach am Samstagmittag ein Brand aus, bei dem zwei Kinder des Besitzers so schwere Verletzungen erlitten, daß sie in einem Darmstädter Krankenhaus gestorben sind. Ein drittes Kind erlitt leichtere Brandwunden. Der Vater des Kindes übt den Beruf eines Scherenschleifers aus und war während des Unglücks unterwegs.

Ein „Wiedersehen mit Rudi Burow" (unser Bild) verspricht die LKG ihren Freunden. Der hier sehr beliebte Mannheimer Karnevalist kommt mit den Sorgenbrechern zum Kreppelkaffee der LKG am Fastnachtssonntag.

Volkshochschule Kunstgemeinde

Studienreisen nach Paris und London

Alle Teilnehmer, die sich bis heute in die Liste bei der Buchhandlung Politzer eingetragen haben, erhalten in diesen Tagen eine Bestätigung und die Aufforderung, die Teilnehmergebühren an den Veranstalter der Fahrten, den Bund für Volksbildung, Offenbach, Konto 28 bei der Stadtsparkasse Offenbach einzuzahlen.

Weitere Meldungen sind noch möglich. Interessenten wollen sich bitte an den Bund für Volksbildung, Offenbach, Kaiserstraße unter Angabe des Geburtsdatums des Teilnehmers wenden.

Aus der Welt des Films

„Der tolle Amerikaner" (LiLi). Nicht Amore ist es, die Robert Dhéry in diesem freundlichen Lustspiel schwach macht, sondern die Pfiffigkeit der kaprizlösen Pariserin, die nichts will als das wiederzubekommen, was ihr nach ihrer Ansicht zusteht: das tollste amerikanische Auto von Paris.

„Im Land der langen Schatten" (LiLi). Dieser Film folgt den Spuren des Jägers der Polareskimos, Inuk, auf seinem gefahrvollen Weg durch Sturm, Eis und Kälte. Er schildert im Rahmen einer rührenden Liebesgeschichte sein hartes Zusammentreffen mit der Zivilisation, die ihn zum Mörder stempeln will, weil er nach einem ungeschriebenen Naturgesetz handelte.

Aus der Evangelischen Kirchengemeinde

Der für Freitag (22. Februar) um 20 Uhr im Evang. Gemeindehaus angekündigte Vortrag von Schwester Erika Augustin (Darmstadt) ist auf Freitag (1. März) verschoben worden.

Egelsbacher Nachrichten

WIR GRATULIEREN

. . . Frau Katharina Weiß geb. Schäfer, Rheinstraße 8, zum 63. Geburtstag; Herrn Josef Hiel, Wolfsgartenstr. 41, zum 72. Geburtstag; Frau Maria Fend geb. Otter, Rheinstraße 87, zum 71. Geburtstag und Frau Gertraud Schneider geb. Kern, Taunusstraße 30, zum 71. Geburtstag am 20. 2.

Den hochbetagten Egelsbacher Einwohnern wünschen wir zu ihrem neuen Lebensjahr Gesundheit und noch recht viele schöne Stunden.

In Egelsbach erlebt . . .

Genasführt kamen sich die Autofahrer am vergangenen Wochenende in Egelsbach vor. Wegen eines Rohrbruchs in der Schulstraße hatten die Gemeindearbeiter die Schulstraße (Einbahnstraße) an der Kirche abgesperrt und eine Umleitung angelegt. Wenn man nun diese Umleitung fuhr und als Anlieger von der Bahnstraße in die Schulstraße einfahren wollte, sah man sich dem schönen Schild „Verbot in einer Fahrtrichtung" gegenüber. Bei dem Versuch, als letzte Möglichkeit durch die Judengasse in die Schulstraße zu gelangen, hatte man wieder Pech. Die an sich sehr schmale Gasse ist für Autos gesperrt und wird zudem, obwohl auf der Ernst-Ludwig-Straße genügend Platz ist, als Privatparkplatz benutzt. Man hätte also, um in die Schulstraße kommen zu können, fliegen müssen. Um den Autofahrern derartige Dinge in Zukunft zu ersparen, hätte man sich beim Absperren überlegen sollen, daß man die Einbahnstraßenregelung vorübergehend aufhebt, zumal die Gemeindearbeiter in mehr oder weniger spannenden Rededuellen darauf aufmerksam gemacht wurden. G

e **Straßenreinigung.** Die Gemeindeverwaltung Egelsbach bittet die Einwohner, bei einsetzendem Tauwetter die Rinnen und Bürgersteige von Schneeresten freizumachen, damit das sicher in großen Mengen anfallende Schneewasser abfließen kann.

Jahresrückblick der Naturfreunde Egelsbach

Am 10. 2. hielten die Naturfreunde im Waldheim ihre Generalversammlung ab, zu der der 1. Vors., Heinrich Burk, eine stattliche Anzahl Mitglieder willkommen heißen konnte. Aus den Berichten ging hervor, daß im abgelaufenen Jahr zahlreiche Wanderungen und Urlaubsfahrten durchgeführt wurden. Auch Waldheim fand mit etwa 1000 Übernachtungen guten Zuspruch. Der Kassenbericht wies gute Geschäftsführung und gesunde Verhältnisse aus.

Die Neuwahl des Vorstandes ergab keine Veränderungen. Alle Vorstandsmitglieder wurden in ihrem Amt bestätigt. Zusätzlich wurden gewählt: Horst Pride als stellv. Kassierer, Rosel Schneider als stellv. Schriftführer und Hans Sulzmann als stellv. Hauswart.

Die Beiträge wurden auch für 1963 in der alten Höhe belassen. Eine Satzungsänderung (Neufassung der Satzung) wurde einstimmig genehmigt. Unter Punkt „Verschiedenes" behandelte Heinrich Burk verschiedene Schreiben. Nach einer regen Aussprache wurde um 18 Uhr die Versammlung geschlossen. Anschließend blieben die Mitglieder noch bei Kaffee und Kuchen gemütlich beisammen.

Jahreshauptversammlung der Egelsbacher Hundefreunde

Am 10. Februar fand bei Wendler die Jahreshauptversammlung des Vereins der Hundefreunde Egelsbach e. V. statt. Schriftführer Walter Pohl, der in Vertretung des erkrankten 1. Vorsitzenden Friedel Benz die Versammlung leitete, begrüßte die zahlreich erschienenen Mitglieder und gedachte der im letzten Jahr verstorbenen Mitglieder. Kassenwart Ph. Reinhardt gab den Kassenbericht. Den Bericht der Kassenrevisoren erstattete Gg. Diefenbach, der dem Kassenwart ein Lob für seine vorbildliche Kassenführung aussprach.

Die Neuwahl des Vorstandes nahm als Wahlleiter August Lorenz vor. Es wurden gewählt: 1. Vorsitzender Fr. Benz, 2. Vorsitzender Walter Pohl, 1. Kassenwart Philipp Reinhardt, 1. Schriftführer Emmi Pohl, 2. Schriftführer Heinz Müller, Beisitzer G. Reinhardt, M. Glassl u. H. Schweitzer, Abrichtewart H. Schweitzer und M. Glassl, Figurant H. Schweitzer, Hauswart M. Glassl, Unterkassiererin Frau Stiefel, Revisoren Gg. Diefenbach und Gg. Umstädter.

Wie bekannt wurde, will Gg. Diefenbach einen Hetzärmel und K. Wendler einen Revolver dem Verein spenden. P.

Erzhausen

ez **Altbürgermeister August Lorenz 80 Jahre.** Mit Altbürgermeister August Lorenz feiert am heutigen Dienstag einer der verdientesten Erzhäuser Bürger seinen 80. Geburtstag.

August Lorenz wurde am 19. Februar 1883 in Erzhausen geboren. Nach seiner Schulentlassung erlernte er in Frankfurt am Main das Maurerhandwerk. Von 1908 bis Juli 1914 war er Gewerkschaftssekretär bei der Bauarbeiter-Gewerkschaft in Frankfurt am Main. Von August 1914 bis Februar 1919 war August Lorenz Kriegsteilnehmer, im Westen und im Osten.

Im Herbst 1919 wurde er dann zum Bürgermeister der Gemeinde Erzhausen gewählt. 1925 erfolgte mit großer Mehrheit seine Wiederwahl. 1933 wurde er von den damaligen Machthabern abgesetzt u. unter Polizeiaufsicht gestellt. Von der Gestapo wurde er 1944 verhaftet und in das Konzentrationslager nach Dachau gebracht. 1945 durfte er erneut als Bürgermeister fungieren. Auf Grund seines Gesundheitszustandes mußte August Lorenz 1950 zurücktreten.

In seiner 20jährigen Amtstätigkeit konnten viele dringende Gemeindeprobleme verwirklicht werden. So wurde 1921 elektrisches Licht und Straßenbeleuchtung eingeführt. Von 1922 bis 1927 wurden mit Unterstützung der Gemeinde 60 neue Häuser gebaut, vorwiegend auf Gemeindegelände. Ein Bauplatz kostete damals 50 Pfennige pro Quadratmeter. Die Gemeinde selbst baute 10 neue Wohnungen. Dadurch war es möglich, das gemeindeeigene Lehrer-Wohnhaus neben der Schillerschule frei zu bekommen, in dem dann die Bürgermeisterei und die Gemeindekassenverwaltung untergebracht wurden. 1928 wurde die Wasserleitung gebaut, die Friedrich-Ebert-Schule eingeweiht und ein neues Feuerwehrgerätehaus errichtet. Im Anschluß daran konnte die Freiwillige Feuerwehr gegründet werden. Von 1929 bis 1933 erhielten die Ortsstraßen ihren Ausbau, die Feldwege wurden instandgesetzt und die Flutgräben in der Gemarkung reguliert.

Das größte Problem nach 1945 war die Aufnahme einer sehr großen Zahl von Heimatvertriebenen. Manche unpopuläre Maßnahme mußte durchgeführt werden, um den vom Schicksal hart geprüften Menschen Wohnräume zu beschaffen. Von 1948 an wurde die Feldbereinigung durchgeführt, die erst 1953 ihren Abschluß fand. Nahezu 300 Bauplätze konnten ausgeschieden werden, die jetzt fast restlos bebaut sind. Ein größeres Gelände wurde für den neuen Sportplatz und das Sportheim reserviert.

Neben seiner Tätigkeit als Bürgermeister war August Lorenz gewerkschaftlich und politisch aktiv. 63 Jahre gehört er der Gewerkschaft Bau - Steine - Erden an und ist 61 Jahre Mitglied der SPD. Von 1930 bis 1933 war er Abgeordneter des Hessischen Landtages und nach 1945 Mitglied der Verfassungsberatenden Landesversammlung. Er war Mitbegründer der Konsumgenossenschaft, der er jetzt 56 Jahre angehört. In der Sportvereinigung Erzhausen e. V. ist er seit 55 Jahren Mitglied. 25 Jahre war er Abgeordneter des Landkreises Darmstadt und mehrere Jahre Stellvertreter des Landrates. Auf Grund seiner kommunalen Tätigkeit wurde ihm vor einigen Jahren das Bundesverdienstkreuz erster Klasse verliehen.

Leider ist der Jubilar schon längere Zeit bettlägerig krank, so daß er seinen achtzigsten Geburtstag im Krankenbett feiern muß.

Die „LZ" schließt sich den Geburtstagswünschen, die dem Altersjubilar dargebracht werden, mit den besten Wünschen an.

ez **Beigeordneter Wilhelm Heller gestorben.** Am vergangenen Samstag verstarb im Alter von 64 Jahren der erste Beigeordnete der Gemeinde Erzhausen, Wilhelm Heller. Schon seit langer Zeit war der für seine Gemeinde und ihre Bürger sonst so tätige Beigeordnete an das Haus gefesselt und nun, als er gerade wieder anfing ins Freie zu gehen und wieder begann Interesse zu zeigen an den Vorgängen in seiner Gemeinde, wurde er von einem plötzlichen Tode ereilt. Wilhelm Heller, der seit 1953 als 1. Beigeordneter dem verstorbenen Bürgermeister Lotz und auch dem jetzt im Amt befindlichen Ortsoberhaupt eine große Stütze war, ist maßgeblich an der Entwicklung der Gemeinde beteiligt gewesen und stand gerne jedem mit seinen reichen Berufserfahrungen auf dem Gebiete des Hoch- und Tiefbaues jederzeit hilfsbereit zur Seite. So wird er nicht nur von der Gemeindeverwaltung und seinen Parteifreunden, sondern darüber hinaus von der gesamten Einwohnerschaft betrauert werden.

Götzenhain

g **Wir gratulieren.** Ihren 76. Geburtstag feiert am heutigen Dienstag Frau Marie Vogt geb. Lenz, Am Hengstbach 3; am Mittwoch hat Herr Ludwig Büttner, Hügelstraße 1, seinen 77. Geburtstag. Wir wünschen den beiden betagten Ortsbürgern dazu alles Gute.

g **Gemeindevertretersitzung.** Am Donnerstagabend um 20 Uhr findet im Rahthaussaal eine öffentliche Sitzung der Gemeindevertreter statt. Auf der Tagesordnung stehen neben anderen folgende Punkte: Vorlage und Besprechung des Haushaltsplan-Entwurfes für 1963, Beratung einer neuen Satzung über die Straßenreinigung, Behandlung eines Antrags auf Aufstellung eines Bebauungsplanes für das Gebiet westlich und ostwärts der Feldstraße, Baulandumlegung zwischen Wiesen- und Rheinstraße (Hohleweg).

Nur mit Überstunden möglich. Das Fuhr- und Reinigungsamt Darmstadt konnte nur mit Überstunden die Straßen von Schnee befreien. Die Männer der Straßenreinigung machten 2409 Überstunden. Bisher wurden über 2000 Kubikmeter Schnee abgefahren, 600 Kubikmeter Sand gestreut und 160 Tonnen Salz verbraucht.

Berufswettkampf der Landjugend. Im Landkreis Darmstadt haben 21 Jungen und 10 Mädchen an dem Berufswettkampf der Landjugend teilgenommen. Der Prüfungskommission gehörte Landwirt Gerhard-Griesheim an.

Landstreicher festgenommen. In Darmstadt wurde ein 58jähriger Mann festgenommen, der ohne festen Wohnsitz war und durch Betteln aufgefallen war. Obwohl noch rüstig und kräftig, ging er keiner geregelten Arbeit nach.

Dem Schnee geht es an den Kragen. Aber keineswegs im Gebirge. Gerade am Wochenende war noch einmal schönes Wetter für die Wintersportler. Auf den Höhen schien die Sonne und die Schneedecke war durch neue Schneefälle, die in der Nacht zum Samstag niedergingen, vollkommen ausreichend. Man bedenke, auf dem Katzenbuckel im Odenwald lag der Schnee 60 cm hoch, auf der Tromm 56 cm und auf der Neunkircher Höhe lag der Schnee immer noch 50 cm hoch. In den Tälern aber und im Ried machte sich die mildere Witterung deutlich geltend, der Schnee begann zu tauen.

Offenbacher Lederwarenmesse

Die 28. Internationale Offenbacher Lederwarenmesse ist eröffnet. Die Zahl der Hallen ist erweitert worden. Alle Hallen sind belegt. Die Zahl der Aussteller — es sind genau 455 — hat sich erhöht. 77 ausländische Firmen — auch ihre Zahl ist größer als sonst — haben ebenfalls ausgestellt. Sie kommen aus neun europäischen Ländern. Sofort bei der Eröffnung fiel auf, daß auch viele ausländische Kaufinteressenten eingetroffen sind. Die Preise für die Lederwaren, selbst der neuesten Modelle, werden als regulär bezeichnet. Selbstverständlich haben die Firmen wieder außerordentlich hübsche Kollektionen nach Form und Farbe herausgebracht, die das Entzücken der Damenwelt sind, soweit man sich in erster Linie für Handtaschen interessiert.

Frauenleiche im Gebüsch. In einem Gebüsch der Kraftsruhe in der Nähe des Martinspfades in Darmstadt fand ein Hund die blutüberströmte Leiche einer 65jährigen Frau. Sie hatte sich mit einem neu gekauften scharfen Messer die Halsschlagader aufgeschnitten. Es liegt einwandfrei Freitod vor.

SCHLACHTFEST

jeden Donnerstag ab 18.00 Uhr.

Verkauf auch über die Straße.

Es ladet freundlichst ein:

Fam. Henßel - „Hess. Hof", Tel. 2062

Möbl. Zimmer

in Egelsbach zu verm.

Off. u. Nr. 207 a. d. LZ

Anzeigenannahme für Egelsbach

Oskar Drechsler

Heidelberger Str. 3

Egelsbacher Obstbau stand im Vordergrund

Jahreshauptversammlung des Obst- und Gartenbauvereins

Am vergangenen Freitag fand im Gasthaus „Hessischer Hof" die diesjährige Jahreshauptversammlung des Obst- und Gartenbauvereins Egesbach statt. Vorsitzender Heinrich Schminke berichtete, daß, nachdem die Flurbereinigung in Egelsbach abgeschlossen worden sei, die Schulungsarbeit des Obst- und Gartenbauvereins durch die Initiative des Fachberaters und 2. Vorsitzenden Heinrich Knöß in großem Umfang durchgeführt wurde. Allerdings sei die gesamte Schulungsarbeit des vergangenen Jahres auf den Obstbau konzentriert gewesen. Der Gartenbau sei dadurch etwas vernachlässigt worden. Herr Schminke sprach auch über die Anschaffung und Aufarbeitung von Geräten. Danach hat im Laufe des vergangenen Jahres der Obst- und Gartenbauverein zwei neue Mähmaschinen angeschafft, um die Grasflächen in den neuerstellten Obstanlagen abzumähen. Ebenfalls neuangeschafft wurde im vergangenen Jahr ein modernes Rückensprüh und -spritzgerät. Die von der Gemeinde Egelsbach übernommenen fahrbaren Motorspritzen wurden ausgebaut und generalüberholt. Diese Spritzen sind jedoch mehr oder weniger für großangelegte Spritzungen vorgesehen. Ebenfalls überholt wurden einige Handspritzen, die der Obst- und Gartenbauverein besitzt.

Nach dem Bericht des Vorsitzenden war auch die Arbeit des Kreisverbandes im vergangenen Geschäftsjahr sehr rege. So wurden den Tulpenfahrten nach Holland unternommen und Schnittlehrgänge im Lehrgarten Dreieichenhain durchgeführt.

Aus dem Kassenbericht von Adam Gaußmann ging hervor, daß sich die Finanzlage des Obst- und Gartenbauvereins, dank der steigenden Mitgliederzahl, verbessert hat. Der Obst- und Gartenbauverein Egelsbach hat heute 67 Mitglieder gegenüber 13 am 1. 1. 62. Herr Hans Hofmann übernahm die Leitung der Neuwahlen des Vorstandes.

Zum 1. Vorsitzenden wurde in diesem Jahr Hans Dörr gewählt. 2. Vorsitzender und Schulungsleiter blieb Heinrich Knöß. Schriftführer wurde als Nachfolger von Herrn Dörr Herr Greif. Auch der Kassierer, Adam Gaußmann, wurde wiedergewählt.

Vorsitzender Dörr dankte für das ausgesprochene Vertrauen und kündigte an, daß demnächst vom Vorstand ein Fachausschuß gebildet werde, der sich aus Fachleuten (Obstbau - Gartenbau - Schädlingsbekämpfung) zusammensetzen soll, die den einzelnen Mitgliedern beratend zur Seite stehen. Der Verein solle auch eine neue Satzung bekommen, die nötig sei, damit der Obst- und Gartenbauverein eingetragener Verein werde und eine Haftpflichtversicherung abschließen könne.

Auch an Schulungsabenden und Unterrichtsgängen soll es in diesem Jahr nicht fehlen. Schulungsleiter Heinrich Knöß will sogar in diesem Jahr eine Ausstellung in Egelsbach abhalten. G

Heute Nacht entschlief unsere liebe Mutter

Frau Friederike Kühn

geb. Hickler

nach kurzer schwerer Krankheit im 91. Lebensjahr.

Die trauernden Hinterbliebenen

Egelsbach, den 16. Februar 1963
Ernst-Ludwig-Straße 37

Beerdigung: Freitag, den 22. Februar 1963, um 15 Uhr vom Portal des Friedhofes aus.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, nach längerem, mit Geduld ertragenem Leiden unseren lieben Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel

Herrn Nikolaus Werkmann

Oberlokführer i. R.

im Alter von 77 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

In stiller Trauer:
Familie Heinrich Werkmann
Familie Willi Werkmann
Familie Helmut Werkmann
Familie Philipp Knöß

Egelsbach, den 16. Februar 1963
Mainstraße 21

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 22. Februar 1963, um 14 Uhr auf dem hiesigen Friedhof statt.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, nach schwerer Krankheit meinen geliebten Mann, unseren guten Vater, Schwiegervater, Großvater und Urgroßvater

Jakob Wilhelm Kraft

im Alter von 76 Jahren zu sich zu nehmen.

In stiller Trauer:
Frau Anna Maria Kraft geb. Heyl
und alle Angehörigen

Egelsbach, den 18. Februar 1963
Bahnstraße 54

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 20. Februar 1963, um 11 Uhr statt

Häuptling „Sausender Speer“ schiebt Kohldampf. Am liebsten möchte er die von Mutti gestifteten Würstchen gar nicht erst heiß machen. Aber wer so ein richtiger Indianer ist, der geduldet sich. Foto: Riedel

Damit hatte Pedro nicht gerechnet

Ein junger Mexikaner will Englisch lernen / Die abenteuerliche Taxifahrt des Tellerwäschers

Als Pedro, der junge Mexikaner, sein Heimatdorf verließ, war er fest entschlossen, sein Glück zu machen. Es trieb ihn nordwärts, den großen Städten der Vereinigten Staaten von Nordamerika entgegen, von denen er Wunderdinge gehört hatte. Dort solle das Geld auf der Straße liegen, hieß es, dort solle man zu Gut und Geld kommen können, wenn man es nur recht anfangen würde. Nun — er, Pedro, war nicht auf den Kopf gefallen, er würde es schon schaffen. Und eines Tages würde er ein gemachter Mann sein.

Es war nur ein Haken bei der Sache. Das war die fremde Sprache. Natürlich müßte er sie erst einmal erlernen. Und dazu müßte er eine Arbeit finden, bei der er mit vielen Menschen zusammenkäme. Um so schneller würde er ihre Sprache beherrschen. Und wo viele Menschen anzutreffen waren, das wußte er schon. Bei ihm zu Hause waren die meisten Menschen stets im Wirtshaus anzutreffen.

Pedro hatte Glück. Nach vielen Wochen des Wanderns kam er nach San Francisco, der großen Stadt am Pazifischen Ozean. Und dort fand er sogleich eine Anstellung als Tellerwäscher in einer schönen Gastwirtschaft, wo es allerhand zu tun gab. Das war die richtige Stätte, sich schnell in der neuen Sprache zurechtzufinden.

Pedro war willig und fleißig. Und da er überdies ein fixer Bursche war und es nach einigen Wochen auch schon einigermaßen mit der Verständigung klappte, wuchs sein Aufgabenbereich schnell. So durfte er gelegentlich schon hinter der Theke stehen und Handreichungen machen, auch betraute man ihn hin und wieder aushilfsweise mit der Bedienung von Gästen oder Wartung der Gastzimmer. Pedros Herz schlug von Tag zu Tag höher. Doch sich nun selbstgefälligen Träumen hinzugeben, fiel ihm nicht ein. Er wußte schließlich, was er wollte. So war es für ihn selbstverständlich, daß er sein sauer verdientes Geld nicht wieder ausgab. N… …erte eisern jeden Dollar und verwahrte ihn sorgfältig in seinem Zimmer, das ihm nebst Kost und Berufskleidung unentgeltlich im Hause zur Verfügung stand.

Als Pedro ein volles Vierteljahr seine Stellung innehatte, entschloß er sich zu seinem ersten Ausgang. Vor dem Haus stand ein Taxi. Was es mit diesen Fahrzeugen auf sich hatte, hatte er schon erfahren. Man konnte sich für Geld von ihnen spazierenfahren lassen, wohin man wollte.

Pedro kletterte hinein und nahm seine ganzen Sprachkenntnisse zusammen. „Bitte“, sagte er zu dem Fahrer, „ich möchte die Stadt kennenlernen. Fahren Sie mich einmal bis zum Ende und wieder zurück!“ Und Pedro war erstaunt, wie gut es mit der Aussprache klappte.

Indes, der Fahrer schien nicht recht verstanden zu haben. Pedro wiederholte sein

Anliegen — mit demselben Mißerfolg. Da winkte der Fahrer den Portier der Gaststätte heran.

„Na, Pedro“, fragte dieser, „wo soll die Reise hingehen?“

„Ich möchte mir die Stadt ansehen“, antwortete Pedro, „aber der Mann scheint mich nicht zu verstehen. Das ist mir ganz unbegreiflich, denn ich habe während meiner Dienstzeit hier die Sprache des Landes doch schon recht gut sprechen gelernt …“

Der Portier lächelte und schüttelte den Kopf. „Während deiner Dienstzeit, Pedro“, sagte er bedeutsam, „hast du nicht die Sprache dieses Landes sprechen gelernt, sondern die Sprache meines Landes. Oder hast du es tatsächlich bis heute nicht bemerkt, daß dies — — ein griechisches Lokal ist, wo ausschließlich Handelsleute und Matrosen meiner griechischen Heimat verkehren …?“

Pedro ward seit diesem Tage nicht mehr bei seinem Dienstherren gesehen. Er hatte kurzentschlossen auf einem griechischen Dampfer angeheuert und ließ sich nach Jahresfrist in Athen nieder, wo er es zu Wohlstand und Reichtum gebracht haben soll.

Für die JUGEND

„Guter Mond, du gehst so stille …“

Jedes Volk gibt dem himmlischen Begleiter unserer Erde eine andere symbolische Bedeutung.

Zu allen Zeiten haben sich die Völker die Frage gestellt: Was ist eigentlich der Mond? Jedes Volk kam dabei zu einer anderen Antwort.

Die alten Assyrer sahen in dem Mond einen Greis, der jeden Abend in einer Barke in Gestalt eines Halbmondes über den Himmel segelte.

Die Ägypter erblickten in dem Mond das eine Auge und in der Sonne das andere Auge des göttlichen Falken Horus. Abwechselnd schließt der Vogel das eine oder das andere Auge und so entsteht Tag und Nacht.

In Australien geht bei den Eingeborenen die Legende um, daß der Mond das Eigentum eines Mannes gewesen war. Ein anderer Mann stahl ihm den Mond. Um dem Dieb zu entgehen, floh der Mond hinauf in den Himmel.

Auf den Admiralitäts-Inseln (Teil des Bismarck-Archipel) glaubt man, daß der Mond ein riesiger Pilz ist, der von dem ersten Menschen in den Himmel geschickt wurde.

In vielen Gegenden Afrikas glauben die Eingeborenen, der Mond wäre eine Frau, die auf die Sonne eifersüchtig ist. Um sie zu bestrafen, wurde ihr von der Sonne Schmutz ins Gesicht geworfen. Aus diesem Grunde soll der Mond Flecken besitzen.

Für die Sioux-Indianer war der Mond die Frau der Sonne.

Die Chinesen sahen in dem Mond den Zufluchtsort von Tchang-Gno, dem schönsten Mädchen, das jemals auf der Erde lebte.

Für viele slawische Stämme ist der Mond eine junge Frau, die sich im Sommer mit der Sonne verheiratet. Die Sterne sind ihre Kinder.

Auf den Straßen der Cäsaren

Im Rom der Cäsaren gab es 18 000 Kilometer Straßen; im heutigen Italien beträgt die Gesamtstraßenlänge rund 23 000 Kilometer. Sachverständige haben die alten und die neuen Straßen verglichen, und sie kamen zu dem Schluß, daß die Straßen, die einst von den Römern gebaut wurden, nicht nur die Jahrhunderte überdauerten, sondern auch noch bestehen werden, wenn die modernen Autobahnen längst nicht mehr existieren. Der Grund ist in der verschiedenartigen Bauweise zu suchen. Im Jahre 123 vor Christi Geburt gab der Tribun Gajus Gracchus die „lex viaria“ heraus. Durch dieses Gesetz erhielt Rom ein Straßennetz. Die Straßen wurden damals derart gebaut, daß sie widerstandsfähig waren, ohne daß man sie fortwährend erneuern, reparieren und unterhalten mußte. Die Erde wurde so tief aufgegraben bis man auf eine solide Unterlage stieß, und diese Gräben wurden dann aufgefüllt mit Sand, Kalk und zerschlagenen Steinen. Dann pflasterte man die Straßen mit vieleckigen Basaltsteinen, die 25 bis 30 Zentimeter dick waren. Die Dicke der ganzen Straße betrug zwischen ein und zwei Meter und in einem nichtfesten Terrain sogar drei Meter. Auf diese Weise lag die Straße nicht auf dem Terrain, sondern sie war gewissermaßen dem Terrain einverleibt und mit ihm verwachsen. Dagegen gleichen die Straßen, die in jüngster Zeit in Italien gebaut wurden, Riesen ohne Knochen, die mit Kilometersteinen Bäumen und Streifen geschmückt sind. Doch die eigentlichen Straßen bestehen nur aus einer dünnen Schicht Teer, die in der Regel auf ein nichtfestes Terrain gelegt wurde, wie eine schöne Decke über ein unordentliches und schlechtgemachtes Bett.

R. T.

Für den Gartenfreund

Der Gemüseanbau im Hausgarten

Lohnt es sich noch, Gemüse zu pflanzen? Diese Fragestellung ist von vornherein falsch. Kommt es doch weniger darauf an, daß der Anbau von Gemüse im Haus- und Kleingarten wirtschaftlich lohnt, als daß man Spaß daran hat, Gemüse selbst zu ziehen, zu beobachten, wie es sich entwickelt und es schließlich mit eigener Hand zu ernten. Nach Mark und Pfennig gerechnet läßt sich diese Freude gar nicht bewerten. Nicht übersehen werden darf außerdem, daß Gemüse nie so frisch auf den Tisch kommen kann, wie wenn es im eigenen Garten gewachsen ist. Diesen Vorteil sollte man sich vor allem für die besonders leicht verderbenden und welkenden Gemüsearten zunutze machen; denn das Welken stellt bereits eine gewisse Wertminderung dar.

Wichtig sind auch Küchenkräuter, von denen man meist nur wenig braucht und sie in so geringen Mengen gar nicht kaufen kann. Im Garten angebaut, hat man sie immer ausreichend und auch ganz frisch zur Hand.

Welche Gemüse soll man vor allem im Hausgarten anpflanzen? Wer viel Platz hat, kann mit der Gemüseauswahl großzügig verfahren. Aber dort, wo er knapp ist, muß man genau überlegen. In erster Linie sollten die sogenannten Feingemüse berücksichtigt werden, bei denen es auf das Frischernten ankommt. Also Schnitt- und Kopfsalat, Spinat, Endivien. Aber auch Busch- u. Stangenbohnen gehören dazu. Natürlich dürfen Radieschen, Rettich und Meerrettich nicht fehlen. Karotten und ein Beet frühe Erbsen sollten gleich als erstes mit vorgesehen werden. Wenn mehr Platz vorhanden ist, empfiehlt sich auch ein Beet mit Frühmöhren, Frühkohlrabi, Gurken und Tomaten. Als Nachkultur kann man Rosenkohl und Grünkohl anpflanzen, die weniger anspruchsvoll sind als die sonstigen Kohlgemüse. Geschmacksache ist, ob man Schwarzwurzeln und Winterporree selbst anbauen will. Küchenkräuter, also Petersilie, Borretsch, Bohnenkraut, Dill, Kerbel, evtl. Majoran und Thymian sollten in keinem Garten fehlen.

Außer der Freude, die uns nach dem Wohlgelingen unseres Vorhabens erfüllt, ist es der gute Dienst, den wir unserer Gesundheit auf billige Art und Weise erwiesen haben.

…überall im Haushalt
gegen groben Schmutz
IMI

Salzburg schützt sich

Durch ein Gesetz soll es den Ausländern sehr schwierig gemacht werden, im Land Salzburg Grund zu erwerben. Auch schon die Nutzung eines Grundbesitzes durch Pacht oder Miete wird von einer behördlichen Genehmigung abhängig gemacht werden.

In den Erläuterungen zu diesem Landesgesetz heißt es, daß die anhaltenden Bemühungen zahlungskräftiger Ausländer, in Salzburg Grundbesitz zu erwerben, zu einer bedenklichen Überfremdung und auch zu einer unerwünschten Erhöhung der Grundstückspreise geführt habe.

Das Gesetz richtet sich vor allem gegen die sehr zahlreichen privaten deutschen Grundkäufe im Land Salzburg und weniger gegen ausländische Firmenansiedlungen, obwohl auch diese von der Genehmigungspflicht betroffen sind.

Die Gefangene des MAHARADSCHA

Roman von E. Lindemann - PRISMA-Verlag, Detmold

35. Fortsetzung

Der andere nickte zufrieden. „Gib acht, Würdiger! Ich gehe jetzt, aber wir werden uns in dieser Nacht noch einmal begegnen. Ein zweiter Beutel soll dir gehören, wenn du mir dann hilfst. Sonst — Mann mit dem Barte — wirst du morgen hängen, das verspreche ich dir!“ — Und Iskander begleitete diese Worte mit einer nicht mißzuverstehenden Bewegung seiner Hand, indem er diese unterhalb des Kinns rasch von links nach rechts am Halse entlangzog. Dann verschwand er im Dunkel.

Wieder hatte der Himmel alle Schleusen aufgetan und schüttete seine Wassermassen über Gebirge und Ebenen, über Städte, Dörfer und Straßen.

Mühsam kämpfte sich der Wagen, den Narendra steuerte, durch wahre Sturzfluten, die im Nu alle Wege aufgeweicht und verschlammt hatten.

Unablässig trommelte der Regen auf das Dach der Limousinen, warf sich, von heftigen Sturmböen gejagt, gegen die Windschutzscheiben, deren eifrig surrende Wischer diesem übermächtigen Anprall kaum gewachsen waren.

Der W… schwankte, rutschte und stieß, so daß die … zuweilen aufstöhnte; aber wenn Irene … sich über sie beugte, sah sie, daß Tanja …f.

Da das Innere des Wagens sehr geräumig war, lag sie leidlich bequem gebettet.

Dr. Neoghy und Chapur hatten die mittleren Sitze eingenommen, während Irene neben der Kranken saß, um sie zu stützen.

Man war sehr schweigsam während dieser Fahrt, deren Ziel — außer Narendra — niemand kannte.

Neoghy nagte nervös an der Unterlippe. Chapur starrte gleichmütig über Narendras Schulter hinweg in die Nacht, die, von den starken Scheinwerfern durchschnitten, im Regen zu ertrinken drohte. Am ruhigsten war Irene, denn sie allein wußte, daß ihnen — vielleicht schon ganz nahe — ein zweiter Wagen folgte. Nur dann, wenn die dunklen Schatten der Sikhs auf ihren Pferden rechts und links neben den Fenstern auftauchten, zitterte ihr Herz ein wenig in den Gedanken, wie der Bruder mit diesen kriegerischen Männern fertig werden wolle. Sie sahen nicht so aus, als ob sie sich seinen Forderungen widerstandslos fügen würden.

Indessen saß jener, an den Irene in Sorgen dachte, in einem ebenso schwankenden und rutschenden Gefährt wie sie selbst und hatte Mühe, in den die Sicht erschwerenden strömenden Regengüssen nicht vom Wege abzukommen.

„Sie können noch nicht sehr weit sein“, sagte Karsten zu Perusin, der, neben ihm sitzend, die Straße ebenso aufmerksam im Auge behielt wie sein junger Schwager.

Dieser war nicht mehr der schlichte Kitmutgar. Von Iskander Acharya und seiner Tätigkeit als Spion hatte er leichten Herzens Abschied genommen. Das lag nun hinter ihm wie ein buntes und nicht immer ganz ungefährliches Abenteuer. Was er jetzt noch vor sich hatte, war gewiß auch nicht gefahrlos, denn es kam darauf an, wie der Anführer der Sikhs sich verhalten würde, wenn man sich wieder begegnete. Mit einem Lustgefühl ohnegleichen war Karsten in seine europäischen Kleider geschlüpft, und nur die braune Haut würde ihn noch eine Zeitlang daran erinnern, daß er einmal Kitmutgar in einem indischen Radschapalast gewesen war.

Rums! — Wieder rutschte der Wagen ab, und es war, als schwimme er in einer dicken, schlammigen Brühe, bis die mahlenden Räder festen Grund faßten und ein paar Meter vorankamen.

„Dem Wild, das wir jagen, wird es auch nicht besser ergehen als uns“, meinte Perusin.

Karsten lachte. „J a g e n ist gut! Ist schon mehr ein Beschleichen. Na, kann sein, daß wir weiter so hintereinander herzotteln, bis die Straße am Gebirge schließlich ein Ende hat und die Herrschaften vor uns den Wagen verlassen müssen. Warten wir's ab.“

Als Karsten diese Worte sprach, machte die Straße plötzlich einen scharfen Knick nach rechts, und da sahen sie, was ihnen durch ein Wäldchen wilder Feigenbäume bisher verborgen geblieben war; keine hundert Meter voraus, eine durcheinanderquirlende Gruppe von Menschen und Pferden, sowie die etwas schiefgeneigte Karosserie eines im Schlamm steckengebliebenen Automobils.

„Da sind sie“, Karsten klatschte sich mit der rechten Hand auf das Knie, schaltete vorsichtig und fuhr mit tastenden Scheinwerfern langsam näher. „Die Sikhs versuchen den Wagen wieder flott zu machen. Hat mal! Jetzt haben sie uns entdeckt!“

Er brauchte nicht lange zu warten. Drei Reiter kamen herangeprescht, unter ihnen der bärtige Anführer.

Karstens Herz hüpfte vor Freude. Flink rollte er die Scheibe herunter, und den Kopf zum Fenster hinausschiebend, rief er in der Sprache der Eingeborenen: „Hai, gelüstets dich nach dem zweiten Beutel, den ich dir versprochen habe, o Mann mit dem blauen Turban? Ich habe ihn mitgebracht, nur mußt du mir erst einen Dienst erweisen.“

Der rührte sich nicht, und auch die übrigen Reiter verharrten schweigend in ihren Sätteln. Erst als Narendra ihnen immer näher kam … langsam … und drohend, begannen sie unruhig zu werden und schlugen ihre Augen nieder. Sogar die Pferde wurden nervös, warfen die Köpfe schnaubend hoch und fingen an zu tänzeln.

In diesem kritischen Augenblick, der Karstens Pläne in der nächsten Minute über den Haufen werfen konnte — denn die bärbeißigen Krieger scheuten den „bösen Blick“ des Gefürchteten nicht weniger als die abergläubischen Diener des Palastes — sprang der junge Deutsche vor und stellte sich dem Inder Auge in Auge gegenüber.

„Gib dir keine Mühe, Narendra, rief er ihm in der Eingeborenensprache zu. „Euer Verrat ist entdeckt. Der Fürst wird in wenigen Stunden zurückkehren. Was dann mit dir und deinem Herrn geschieht, brauche ich dir nicht zu sagen. Spare dir deinen suggestiven Blick! Ich bin gefeit und halte nichts von deinen Künsten. Diese Männer aber gehören mit Leib und Seele ihrem Fürsten. Mit Hochverrätern wollen sie nichts zu tun haben. Ist es so, Mann mit dem schwarzen Barte?“

Fortsetzung folgt

„… daß es die übrigen Möbels nicht beschämt“

Zu einem Brief Goethes an Marianne von Willemer

Kaum einer der Großen der Vergangenheit hat sich so sehr auch mit den kleinen Dingen beschäftigt wie der Geheimrat von Goethe. Sein Leben liegt von den Kindertagen um Frankfurter Hirschgraben bis zu den letzten Tagen im Haus am Frauenplan in Weimar ausgebreitet vor uns. Und der Olympier, dessen hohem Gedankenflug zu folgen dem Durchschnittsmenschen oft schwer fällt, rückt uns näher, wenn wir erfahren, daß er sich zwischen „Faust“ und „Farbenlehre“, zwischen „Wilhelm Meister“ und „Wahlverwandtschaften“ der „Italienischen Reise“ und dem „West-östlichen Divan“ mit simplen Fragen des Haushalts beschäftigte, wie das nun mal einem guten Hausvater zukommt. In einem Brief an Marianne von Willemer, die Adoptivtochter und spätere Gattin des Frankfurter Bankiers, die des alten Goethe Suleika und einzig kongeniale Frau gewesen ist, die dem Dichterfürsten je begegnete, lesen wir da zum Beispiel unterm 11. 11. 1830, wenige Monate vor Goethes Tode:

„Meinem letzten Schreiben Gegenwärtigen nachzusenden, veranlaßt mich eine häusliche Verlegenheit. Ich bedarf diesen Winter einen Fußteppich; die von Leipzig eingegangenen Muster sind alle zu prächtig und bunt und würden das Zimmer zum Zimmer hinausjagen.

Wollen Sie deshalb mir einige Muster der allerbescheidensten Fußteppiche zusenden, weder auffallend durch Farbe noch Dessin, so mäßig, daß man gern darauf hingehen mag, und daß es die übrigen Möbels nicht beschämt, so tun Sie mir einen sehr großen Gefallen und geben Gelegenheit zu freundlichem dankbarem Erinnern …“

Daß auch ein greiser Dichter sich im kalten mitteldeutschen Winter eine behagliche Stube nicht ohne Teppich vorstellen kann, ist nichts Besonderes, doch daß er die ferne Freundin bemüht, weil die ihm vorliegenden Farben und Dessins nicht seiner Vorstellung entsprechen, macht den kleinen Absatz seines Briefes in die alte Freie Reichsstadt erwähnenswert.

Irgend jemand hat einmal gesagt, daß es Goethe verstanden habe, aus seinem Leben ein „Gesamtkunstwerk“ zu machen, und wie uns das Briefchen beweist, wollte er das Gebot der völligen Harmonie auch in den Räumen, in denen er lebte, erfüllt wissen. „Daß es die übrigen Möbels nicht beschämt“ und „daß man gern darauf hingehen mag“, so lauten seine Wünsche. Der Teppich soll sich eben einfügen ins Ganze, den hohen Gedankenflug des Hausherrn nicht stören, wenn er, während er seinem Schreiber diktiert, darüber hinschreitet, und auch den Möbeln im Raume ihre Geltung lassen.

Es gibt kaum ein Gebiet des Lebens, für das Altmeister Goethe nicht Wesentliches ausgesagt hätte. Und auch die Raumgestalter dürfen sich, wie man sieht, getrost auf ihn berufen. Denn auch uns, rund 130 Jahre später, gibt der Teppich nicht nur Bodenwärme an kalten Tagen und Schalldämpfung — für den, der drunter wohnt —, er ist vielmehr das Fundament der Behaglichkeit und muß zusammen mit Möbeln und Gardinen, Vorhängen und Bildern ein harmonisches Ganzes bilden. Dabei darf er in einem Raume, wo nicht die Strenge gedanklicher Konzentration waltet wie weiland im Arbeitszimmer des Herrn von Goethe, durchaus auch prächtig und bunt sein, wenn dies mit der übrigen Einrichtung harmoniert. Nur eines darf er auf keinen Fall, heute wie einst: „das Zimmer zum Zimmer hinausjagen.“

Das ärmellose Lederkleid wird auch in dieser Saison viele Freunde gewinnen. Das abgebildete Modell aus hellem Nappaleder stammt von Heinz Oestergaard.

Frische Farben für feine Maschen

„bronze“ und „terra“ umschmeicheln Europas Damenbeine

Die beiden neuen Farben für Damenstrümpfe heißen „bronze“ und „terra“. Delegierte aus ganz Europa wählten diese sommerlich heiteren Töne, die jetzt in München der Oeffentlichkeit vorgestellt wurden. Die frischen Nuancen sind für kommenden Frühling und Sommer bestimmt. Sie sind eine aparte Abwechslung im Reich der modischen Accessoires, die immer raffinierter und zugleich selbstverständlicher werden.

Links eine mittelalterliche Rüstung aus Eisen, rechts eine aus Kupfer — die Dame in der Mitte hat sich für „Bronze“ entschieden. So heißt die neue europäische Strumpffarbe für Frühjahr und Sommer 1963, die jetzt in München zum erstenmal gezeigt wurde. Die zusätzlich für die Bundesrepublik gültige Modefarbe heißt „terra“ und repräsentiert die dunklere Variante. Foto: …nt

In Europa beginnt jetzt die „bronze“-Zeit für Damenbeine. Damit ist jenes Bronzebraun gemeint, das an den Sonnenmädchen der Riviera so bewundert wird. Natürlich begegnet man ihnen auch auf Teneriffo, Sylt, Capri und am Lido. Wer kunstgeschichtliche Vergleiche vorzieht, kommt in Florenz, Venedig und Bologna bestimmt auf seine Kosten. Doch hier sind die bronzenen Standbilder museumsreif: ihnen fehlt der frische Schmelz, der Frauenbeine jünger macht.

„terra“, die hellere von beiden Nuancen, ist unsere nationale Modefarbe für die Bundesrepublik. Sie gleicht den Tonplastiken und -reliefs, die vornehmlich im Mittelmeerraum zu finden sind. Die südliche Sonne verleiht diesem Braun einen Schimmer, den unsere „terra“-Perlons nahtlos wiedergeben. Die neue Nuance bereitet allen gleichermaßen Freude: der Frau, die sie trägt, und den Männern, die dieses muntere Attribut bewundern.

Heute sind die Beine der Damenwelt schöner denn je. Das ist ganz natürlich, denn sie bevorzugt immer mehr den Qualitätsstrumpf, dessen Zukunft nahtlos sein dürfte: Der Marktanteil der Strümpfe mit Naht und Ferse ist bereits unter zehn Prozent gesunken. Besonders interessant ist, daß allein etwa 75 Prozent vom gesamten Strumpfabsatz auf die jeweiligen Modefarben der Saison entfallen. Es ist tatsächlich so: ohne Strümpfe keine Mode und ohne Farbenwechsel würden alle Beine langweilig.

„City-Look“ - die neue Linie der Hutmode

Die Frauen wollen charmant aber praktisch, chick und elegant, doch zugleich der modernen, sachlichen Linie entsprechend „behütet“ sein — das jedenfalls fanden die Modeschöpfer heraus. War es im Winter die sportliche Derby-Linie, die auf viel Gegenliebe stieß, so präsentieren sich mit dem City-Look erneut kleine Hüte, die dem Stil der Frau von heute entsprechen dürften.

Die Melone, die von den Lords der Londoner City seit Jahrzehnten bevorzugte Form, und der meist gleichfalls mit einem runden Hutkopf versehene Canotier standen Pate und boten sich für vielfache Abwandlungen an. Aus Stroh und Stoff mit reizenden Dekors garniert, mit lustigen Bändern versehen oder kecken Blüten geschmückt, dürfte die kleine Form neue Triumphe feiern. Favoriten unter den Farben sind: ein helleuchtendes Lagunenblau, ein leichtes Mimosengelb und ein sanftes Cognacbraun.

Jedes Haus braucht ein Dach …

Wer sich täglich mit dem Gesundheitsverhalten seiner lieben Mitmenschen befassen muß, ist immer wieder darüber erstaunt, wie lückenhaft von dem einzelnen alles gehandhabt wird, was zum Schutz der eigenen Gesundheit notwendig ist. Während wir Deutschen gerade als besonders genau und pedantisch verschrieen sind und in der Tat uns oft nicht beruhigen können, bis das letzte „i“ sein Tüpfelchen bekommen hat, verfahren wir, wenn es um den Schutz unserer Gesundheit geht, mehr als großzügig.

Sehr kluge und gescheite Leute bemühen sich zur Zeit, hinter dieses Rätsel unseres Wesens zu kommen. Lassen wir das schon so oft zitierte lebensgefährliche Verkehrsverhalten unserer Zeitgenossen samt den stetig steigenden Ziffern der Verkehrsunfälle, der Verletzten und Toten beiseite. Betrachten wir nur einmal unsere gesundheitswidrigen Eßgewohnheiten. Während wir, wenn die Mode es befiehlt, ohne weiteres um der schlanken Linie willen hungern, fällt es uns unendlich schwer, einen Speisezettel einzuhalten, der unseren heutigen Gesundheitsbelastungen entspricht.

Dabei haben wir gerade heute genügend Gelegenheit, uns von der Wirksamkeit so vieler Maßnahmen zur Erhaltung unserer Gesundheit zu überzeugen. Ist es notwendig, daß in einer großen Industriestadt Westdeutschlands das Gesundheitsamt mehr als 16 000 Portionen Schluckimpfstoff gegen Kinderlähmung wegschütten mußte, weil statt der erwarteten 20 000 Impflinge nur 3200 erschienen? Warum muß aus einer Stadt des Ruhrgebietes gemeldet werden, daß bei der jetzigen Schutzaktion gegen Polio nur 30 000 zu den Impfstellen gekommen seien, während es bei der ersten Aktion 56 000 waren. Warum muß die zweite Schluckimpfung lückenhaft bleiben, obwohl die erste im Jahre 1962 gezeigt hat, daß in der Bundesrepublik die Zahl der Erkrankungen in den ersten zehn Monaten auf 266 mit 212 Lähmungen und 30 Todesfällen zurückgegangen ist, während sie für den gleichen Zeitraum 1961 3808 Erkrankungen mit 2839 Lähmungsfällen und 223 Todesfällen betrug. Wem diese deutschen Zahlen nicht genügen, der möge sich an die Erfolgsmeldungen in England halten, wo bei mehr als 18 Millionen Impfungen 1962 die niedrigste Zahl der Erkrankungen an Kinderlähmung seit 44 Jahren mit 325 Fällen registriert wurde. Diese Zahlen sollten doch überzeugend wirken, sie sollten uns mit Nachdruck darauf hinweisen, daß jeder Gesundheitsschutz sinnvoll ist.

Selbstverständlich kann er nur dann seinen Zweck erfüllen, wenn er konsequent durchgeführt wird. Es muß doch nachdenklich stimmen, wenn das Bundesgesundheitsministerium eine „Warnung vor Pockengefahr“ verbreitet. Die Pockenimpfung ist die einzige obligatorische Impfung der Bundesrepublik. Das heißt, eigentlich müßte jeder Bundesbürger gegen Pocken geimpft sein. Wichtig bleibt natürlich die Aufgabe jedes einzelnen, sich um die Wiederauffrischung seiner Schutzimpfungen zu kümmern. Und nicht nur das: Jedes Haus braucht ein Dach, sonst wird es immer hereinregnen. Wenn wir uns schon verantwortlich fühlen für unseren Gesundheitsschutz, dann sollten wir ihn auch so perfekt wie möglich aufbauen. Wir müssen dafür Sorge tragen, daß der Schutz gegen Kinderlähmung weder durch Nachlässigkeit durchlöchert noch unvollständig aufgebaut wird. Wir müssen die staatlichen Schluckimpfungen durch eine Spritzimpfung mit den drei Erregertypen ergänzen, damit keine Einbrüche und Rückschläge eintreten können.

Dr. Konrad G ü n t e r

Leber - einmal anders

Leber mit Preiselbeeren

Schöne Scheiben Leber auf beiden Seiten mit Mehl bestäuben und in Butter auf beiden Seiten rasch braten, salzen, mit Zitronensaft beträufelt auf heißer Platte anrichten und mit Rosenpaprika pudern. Auf jede Leberscheibe eine Scheibe Ananas legen und in die Mitte einen kleinen Berg Preiselbeeren setzen.

Leberklöße

Eine mittelgroße Kalbsleber abhäuten, durch den Fleischwolf drehen, 50 g gehackten Speck dazugeben, 4 Eier, ½ Tasse Wasser, Salz, Pfeffer und Muskatnuß. 100 g gewürfeltes, in Butter geröstetes Weißbrot, eine feingehackte Zwiebel und so viel Mehl, daß die Klöße zusammenhalten. Die faustgroßen Klöße 10 Minuten stark kochen lassen und sehr heiß auftragen.

Apfelleber

Schöne Edeläpfel in dünne Stückchen schneiden und mit einigen Korinthen in reichlich Butter dünsten, auf heißer Platte warm stellen. Leberscheiben in Butter auf beiden Seiten rasch braten und auf den Aepfeln warm stellen. Einige große Zwiebelringe in Butter bräunen. Ebenso 2 Eßlöffel Weckmehl in Butter knusprig bräunen, mit Salz und Pfeffer vermengen und zuletzt über die Leber geben.

Leber-Omelett

Dünne Leberstückchen in Butter rasch braten, etwas salzen und heiß stellen. 75 g in dünnste Scheiben geschnittene Champignons in Butter anbraten, etwas Portwein dazugeben, einkochen lassen, etwas süße Sahne dazugeben, sämig kochen und gut würzen. Aus 4 Eiern ein zartes Omelett bereiten, mit den Leberstückchen füllen, die Pilzmasse darübergeben, das Omelett zusammenklappen, flüssige Butter darübergießen und in sehr heißem Ofen kurz überbacken.

Unser Schönheitstip

An die „Übergänge“ denken!

Nicht nur im Krieg und in der Politik sondern auch in der Schönheitspflege gibt es eine „Demarkationslinie“. Wie fast jede Grenze, so ist auch sie eine höchst unerwünschte Erscheinung. Die kosmetische Demarkationslinie zieht sich über das Gesicht und ihr Lauf ist genau bestimmbar, denn sie tritt in aller Deutlichkeit dann auf, wenn die Teintgrundierung und der Puder nicht sorgfältig genug aufgetragen wurden. Durch diese Nachlässigkeit wird am Kinn und Wangenrand deutlich erkennbar, wie weit das Make-up reicht. Diese unschöne Demarkationslinie, die dem Gesicht etwas Maskenhaftes verleiht, wird vermieden, wenn die Frau beim Gebrauch von Puder und Grundierung in erster Linie an den Übergang zum Hals und zu den Ohren denkt.

Jacken in vielen Variationen

Zwei oder drei Jacken, so für alle Fälle bereit im Schrank zu haben, ist keine Verschwendung. Man zieht sie schnell über das Kleid, kombiniert sie mit diesem oder jenem Rock, trägt sie zu langen Hosen und freut sich, daß sie jedesmal ein Ensemble schaffen, dem man die willkürliche Zusammenstellung nicht ansieht. Sie sind an keinen bestimmten Stil gebunden, weder Farbe noch Material lassen sich vorschreiben. Jeder Frau steht jede Möglichkeit offen. Von der klassischen Blazer-Jacke, der die Berliner Haute Couture ein siegreiches Come-back verschafft hat, bis zu ganz weiblich-phantasievollen Modellen ist alles erlaubt. Die ein wenig strenge ¾-Jacke, meist sehr sportlich im Schnitt und in der Verarbeitung, kann manchen Trumpf ausspielen. Sie ersetzt oft einen Mantel, schützt, wärmt und wirkt sehr angezogen. Ihre spezielle Note ist nicht an eine Jahreszeit gebunden, und häufig kann ein und dasselbe Modell auch wirklich das ganze Jahr über getragen werden.

Sehr hübsch zu all den beliebten Schottenröckchen, zu Tweed- und Flanellröcken ist auch die knapp hüftlange Flausch- oder Kamelhaarjacke. Auch sie wird meistens sportlich gearbeitet. Etwas salopp und doch sehr korrekt gehört sie eigentlich in jeden Kleiderschrank, weil sie in Verbindung mit den schon genannten Röcken jedes Sportkostüm ersetzt.

Etwas unkonventioneller im Stil, jugendlicher, zeigt sich ein weiterer Jackentyp. In Taillenlänge, mal etwas länger, mal ein wenig kürzer, mit allerlei Pointen vom „letzten Schrei“ ausgestattet, in ausgefallenen Farben und von apartem Material sind diese Jacken eine prachtvolle Ergänzung betont einfacher Kleidchen und sehr schlichter Rock-Pullover-Kombination. Mit ihrer Hilfe kann man dem Vielgetragenen einen ganz neuen Pfiff geben. Dafür dankt das Portemonnaie!

Modell-Beschreibung

1. Aus flauschigem Wollstoff ist die zeitlos elegante Sportjacke mit dem tiefen Rückengurt und den längsgesetzten Taschenpatten gearbeitet.

2. Geknöpfte Manschetten sind zum Frühjahr ein besonderer Trumpf! An diese Jacke mit dem geknöpften Taillenbund, dem Passenteil und dem umgelegten Kragen wirken sie sehr schick.

3. Tweed ist im Sommer und Winter der unwandelbare Favorit. Hier ist er zu einer losen, sportlichen Jacke mit Blendengarnierung verarbeitet. Schick sind die vier Taschen auf dem Vorderteil.

4. Die lange Jacke im strengen Schnitt hat sich die Herzen vieler Frauen erobert. Man trägt sie von morgens bis abends aus jedem Material, zu jedem Anzug. Diese hier könnte aus Leder aber auch aus einem festen Wollstoff sein. Doppelreihig geknöpft, mit breitem Gürtel und seitlich eingearbeiteten Taschen ist sie kleidsam und praktisch. Die Pelzgarnitur an Kragen und Manschetten kann beliebig abgenommen werden.

Sport-NACHRICHTEN

Innerhalb von zwei Minuten verlor der Club beide Punkte

Germania Wiesbaden — 1. FC Langen 2:0

Wir wollen nichts beschönigen, sondern gleich zu Beginn feststellen, daß Germania Wiesbaden, dem Spielverlauf entsprechend, zu recht beide Punkt gewann. Andererseits steht aber auch fest, daß es dem Club durchaus hätte gelingen können, wenigstens ein Unentschieden zu erreichen, wenn nicht genau Mitte der 1. Halbzeit bei der Gästeabwehr praktisch ein „Kurzschluß" eingetreten wäre, der zwei absolut vermeidbare Gegentore zur Folge hatte.

Der tief aufgeweichte Schneeboden kostete sehr viel Kraft und stellte erhöhte Anforderungen an die Standfestigkeit der Abwehr, die diesmal nicht so sicher und geschlossen wirkte, wie vor einer Woche in Biebrich. Reichert und Kreti gelang es oft nicht, den linken Flügel des Gastgebers mit dem schnellen Linksaußen Schmidt und dem überaus energiegeladenen Halblinken Hammelbacher zu stoppen. Außerdem hatte Hölzke einige Male Mühe, mit dem Rechtsaußen Janitz Trotzdem sah es zunächst so aus, als könnten die Sicherheit von Schwarze und die Reaktionsfähigkeit von Torhüter Metzger genügen, das Schlimmste zu verhüten.

Im Angriff verdiente sich Lotz durch seine genauen Flanken und guten Eckbälle die beste Kritik. Herth schien körperlich noch nicht in der Lage zu sein, unter derart erschwerten Bedingungen 90 Minuten lang voll durchzuhalten und tauschte seinen Posten dann auch ein. In der letzten Viertelstunde mit Reichert. Von den Halbstürmern hatte Germania Wiesbaden nicht viel zu fürchten. Gleiser hing meist etwas zurück, und Pollich zögerte im gegnerischen Strafraum immer zu lange, ehe er sich zum Schuß entschließen konnte. Linksaußen Kaffenberger hatte ebenfalls nicht gerade seinen besten Tag. Oft mußte er vor dem routinierten rechten Verteidiger der Germanen, Migge, kapitulieren, und wenn ihm dann schon einmal ein Durchbruch gelang, schoß er zu unplaziert.

Zur Unentschlossenheit und den Schwächen beim Torschuß kam, daß die Platzverhältnisse genaue und flüssige Kombinationen nicht zuließen und mancher Flachpaß einfach im nassen Schnee steckenblieb. Doch anstatt deshalb weitgehend auf weiträumiges Spiel über die Flügel umzuschalten, versuchten die Außenläufer und Stürmer des Clubs, immer wieder erfolglos, durch kurzes Zuspiel zum Ziel zu kommen.

Nachdem Metzger I zwei Kopfbälle von Hammelbacher sicher gehalten hatte und eine riskante Rückgabe des Wiesbadener Stoppers gerade noch am Pfosten vorbei gegangen war, ergab sich für Pollich in der 17. Minute die erste klare Torchance: In halblinker Position erhielt er eine von Mittelstürmer Herth mit dem Kopf verlängerte Flanke des Rechtsaußen Lotz völlig freistehend. Doch anstatt sofort zu schießen, wartete er, bis Migge dazwischensprang und zur Ecke rettete.

Sechs Minuten später, als niemand mit einem Treffer rechnete, fiel ganz überraschend das 1:0. Der Ball rollte in Richtung Torauslinie. Metzger II wollte offensichtlich einen Eckball verhindern, besann sich aber andererseits zu lange u. ließ Barthel herankommen, der praktisch von der Torauslinie eine flache Flanke vor das Langener Tor zu ziehen versuchte. Aber es blieb nicht bei der Flanke, sondern das Leder rutschte an Freund und Feind vorbei und sprang von der Innenkante des Pfostens ins Netz.

Diese unverhoffte Führung der Germania hatte die Clubabwehr anscheinend für kurze Zeit aus dem Konzept gebracht. Sie schaltete nicht schnell genug, als in der 23. Minute Linksaußen Schmidt in den Strafraum flankte. Anstatt einzugreifen, wartete die Langener Hintermannschaft vergeblich auf den Abseitspfiff, und Hammelbacher konnte unbehindert zum entscheidenden 2:0 einnicken.

Die beste Möglichkeit, noch vor dem Seitenwechsel auf 2:1 zu verkürzen, vergab Kalfenberger in der 43. Minute. Von Herth geschickt eingesetzt, hatte er völlig freie Bahn, schoß aber aus ca. 10 m Entfernung den herausstürzenden Torhüter an.

Kurz nach der Pause hatte Herth Pech, als er im Anschluß an einen gefährlichen Eckball eine genaue Flanke von Lotz mit dem Kopf knapp neben den Pfosten lenkte.

Anschließend mußte Metzger bei ungefähr einem halben Dutzend gefährlicher Schüsse von Barthel, Hammelbacher und Dankelmann sein ganzes Können aufbieten, um mit tollen Paraden eine höhere Niederlage zu verhindern. In dieser Phase des Spieles verdiente sich Germania Wiesbaden in erster Linie den Sieg, ohne jedoch zu einem Tor zu kommen.

Die letzte Viertelstunde gehörte dann zwar dem Club, doch weder Reichert noch Gleiser oder Pollich, für die sich ausgezeichnete Möglichkeiten ergaben, verstanden es, den Ball im gegnerischen Tor unterzubringen, so daß die verstärkte Abwehr der Gastgeber das 2:0 mit etwas Glück über die Zeit zu retten vermochte.

Das Vorspiel der Reservemannschaften fiel aus.

1. Fußball-Amateurliga Hessen

Bis auf ein Treffen — Nieder-Roden gegen Hermannia Kassel — konnten die angesetzten Spiele am vergangenen Wochenende ausgetragen werden. Die Platzverhältnisse waren gerade noch erträglich. SV Wiesbaden festigte seine Position als Tabellenführer durch einen Sieg über den Tabellenzweiten Bürstadt. Lachender Dritter war der spielfreie VfB Gießen, der nun wieder den 2. Tabellenplatz einnimmt. Heusenstamm behielt Anschluß zur Tabellenspitze durch einen Teilerfolg in Biebrich. Hünfeld überflügelte durch seinen Sieg Marburg in der Tabelle. Einen Sprung nach vorn machte wieder Burgsolms mit seinem schußkräftigen Sturm, er schlug 03 Kassel 3:0. Germania Wiesbaden verbesserte sich am Tabellenende durch seinen Sieg über den 1. FC Langen, der nun auf dem drittletzten Tabellenplatz steht.

VfR Bürstadt — SV Wiesbaden	0:1
Germania Wiesbaden — FC Langen	2:0
Hünfeld — VfL Marburg	3:1
FV Biebrich — Heusenstamm	0:0
FC Burgsolms — CSC 03 Kassel	3:0
VfB Friedberg — FVg. Kastel	1:1

Germania Ober-Roden — VfB. Gießen ausgef.
SG Nied.-Roden — Herm. Kassel ausgefallen

1.	SV Wiesbaden	19	32:14	29:9
2.	VfB Gießen	19	49:33	24:14
3.	VfR Bürstadt	20	51:28	24:16
4.	Heusenstamm	18	31:20	23:13
5.	FV Biebrich	19	45:37	23:15
6.	SV Hünfeld	19	33:28	21:17
7.	VfL Marburg	18	29:25	20:16
8.	FVg. Kastel	20	41:51	20:20
9.	FC Burgsolms	21	57:47	20:22
10.	Herm. Kassel	19	35:32	19:19
11.	CSC 03 Kassel	20	40:34	19:21
12.	Germ. Wiesbaden	20	20:43	10:24
13.	SG Nieder-Roden	19	17:22	15:17
14.	FC Langen	19	17:38	15:23
15.	VfB Friedberg	20	22:41	10:30
16.	G. Ober-Roden	17	17:54	8:26

Erste Amateurliga wird nicht geteilt

Am Wochenende beschlossen die Vereinsvertreter der 1. Fußball-Amateurliga Hessen, die oberste Hessische Amateurspielklasse in der kommenden Verbandsrunde nicht zu teilen. Die Frage wurde deshalb akut, weil durch die Bildung der Bundesliga hessische Zweitligavereine ihre Vertragsspielerlizens verlieren und in die Amateurklasse zurückmüssen.

Nach dem jetzigen Tabellenstand der Zweiten Liga Süd muß damit gerechnet werden, daß die Hessische Amateurliga in der Saison 1963/64 vier bis fünf Vereine „von oben" als Zuwachs erhalten wird.

Ferner beschäftigten sich die Tagungsteilnehmer mit den noch ausstehenden Spielen der diesjährigen Meisterschaftsrunde. Die Saison 1962/63 soll spätestens am 19. Mai abgeschlossen werden (bisheriger Termin: 7. April). Der 19. Mai wurde dabei für eventuelle Nachholspiele offengelassen. Nach längerer Debatte einigten sich die Vereine darauf, daß auch am Fastnachtsamstag und -sonntag, am Karfreitag und an den Osterfeiertagen gespielt werden soll. Da am Karfreitag alle sportlichen Veranstaltungen normalerweise verboten sind, wurde der Hessische Fußballbund beauftragt, beim Innenminister in Wiesbaden eine Sondergenehmigung einzuholen.

Die wegen der schlechten Platzverhältnisse ausgefallenen Spiele sollen an folgenden Terminen nachgeholt werden: 23. Februar: SV Wiesbaden — Germania Ober-Roden; 24. Februar: VfL Marburg — SG Nieder-Roden; 17. März: Hermannia Kassel — VfR Bürstadt; 12. April: alle am 5. und 8. Januar ausgefallenen Spiele mit Ausnahme des Treffens FV Kastel — SV Wiesbaden; 14./15. April (Ostern): FV Kastel — SV Wiesbaden, SG Nieder-Roden gegen Germania Wiesbaden, FV Biebrich gegen VfL Marburg, TSV Heusenstamm — Germania Ober-Roden; 21. April: alle am 12. und 13. Januar ausgefallenen Spiele; 28. April: SG Nieder-Roden — Hermannia Kassel, Germania Ober-Roden — VfB Gießen, TSV Heusenstamm — FC Langen; 1. Mai: alle am 19. und 20. Januar ausgefallenen Spiele; 12. Mai: alle am 2. und 3. Februar ausgefallenen Spiele.

Gisela Kleinert - Hessische Jugendmeisterin in der Alpinen Dreierkombination und im Abfahrtslauf

In der Alpinen Dreierkombination wurde Hessische Meisterin Ruth Arndt (SC Taunus), Hessischer Meister Ottmar Spieß (SC Taunus), Hessische Jugendmeisterin Gisela Kleinert (Ski-Gilde Langen) und Hessischer Jugendmeister Roland Fackel (SC Taunus), vor Norbert Werner (Ski-Gilde Langen).

Bei den hessischen alpinen Skimeisterschaften, die vom 15. — 17. 2. 63 in Thalkirchdorf im Allgäu stattfanden, konnten die Läufer der Skigilde Langen bei stärkster Konkurrenz beachtliche Erfolge erzielen. Am Freitag, beim Abfahrtslauf auf verhältnismäßig weichem Schnee und tückischen Bodenwellen, waren etwa 200 Läufer und Läuferinnen am Start der über 3 km langen Strecke. Es gab zahlreiche Ausfälle. Auch einer der erfolgreichen Läufer der Skigilde Langen, Axel Wiedekind, mußte durch einen Sturz seine Siegeshoffnungen im Schnee begraben.

In der Klasse IV der Herren errang Norbert Blaickner mit 142,2 sec. den 2. Platz; 4. wurde Helmut Glas mit 151,4 sec. und Walter Kunz erreichte noch den 11. Platz. Norbert Blaickner stieg in Klasse III auf.

Bei der männlichen Jugend, die auf verkürzter Strecke lief, errang Norbert Werner den 3. Platz in der Zeit von 114,4 sec.

Gisela Kleinert wurde mit der hervorragenden Zeit von 119,9 sec. Siegerin und somit Hessische Jugendmeisterin im Abfahrtslauf vor Jutta Prenzel-Marizy SZ. Wiesbaden, in 128,6 sec. u. Lissi Erben SC Herborn mit 129.

Im Spezialslalom, der am Samstag bei strahlendem Sonnenschein und idealen Schneeverhältnissen ausgetragen wurde, belegte Norbert Werner mit 79,7 sec., nach Roland Fackel (SC Taunus) 79,4 sec., den 2. Platz vor Karl-Heinz Bentele (SSG Odenwald) mit 82,3 sec.

Bei der weiblichen Jugend II holte sich Gisela Kleinert in 106,3 sec. einen weiteren Sieg vor Barbara Krämer (SC Hainau) mit 106,5 sec. und 3. Jutta Prenzel-Marizy.

Bei den Herren starteten etwa 80 Läufer der Klasse I—IV, in diesen großen Feld belegten die Läufer der Skigilde Langen mit Glas den 22., Blaickner den 29. und Kunz der 36. Platz.

Auch beim Riesenslalom, der am Sonntag bei leichtem Schneefall und ungünstigeren Schneeverhältnissen ausgetragen wurde, konnten sich diese Läufer gut behaupten.

Gisela Kleinert belegte hier hinter Lissi Erben (SC Herborn) den 2. Platz. Norbert Werner wurde 3. bei der männlichen Jugend.

Ski-Jugendtag 1963

Der Deutsche Skiverband will einmal im Jahr die Jugendlichen, die keinem Verein angehören, zu einem Ski-Jugendtag einladen, um sie mit einigen Grundbegriffen des Skilaufens vertraut zu machen. An diesem Tage werden kostenlose Skikurse für Anfänger und Fortgeschrittene durchgeführt. Die Ausrichtung dieser Veranstaltung wurde den einzelnen Landesverbänden übertragen. Da sich der Skilauf hervorragend für die körperliche Ertüchtigung der Jugend eignet, stehen Ärzte und Pädagogen positiv zu diesen Bestrebungen.

Der Hessische Skiverband hat seinen Ski-Jugendtag für Sonntag, 24. Februar, im Feldberggebiet vorgesehen. Treffpunkt bildet vormittags 10 Uhr Haus Brenner. Vormittags findet eine kostenlose Skischule statt und für nachmittags sind Ski-Wettkämpfe vorgesehen.

Eine Vereinszugehörigkeit ist für die Teilnahme nicht notwendig. Anmeldungen zur Mitfahrt nimmt das Reisebüro Becker bis Samstag, 10 Uhr, entgegen. Der Fahrpreis beträgt DM 3,50. Die Abfahrt erfolgt am Sonntag um 8.30 Uhr ab Pavillon Becker. Die Rückfahrt ist um 17.30 Uhr vom Haus Brenner aus vorgesehen.

Schützengesellschaft Langen bleibt weiter auf der Siegerstraße

Nach den schönen Erfolgen in Schwanheim und Frankfurt gelang der Schützengesellschaft Langen ein neuer großartiger Sieg. Mit 1055:1021 Ringen besiegten die Langener Sportschützen am letzten Donnerstag die heimischen Fechenheimer. Mit diesem Erfolg in Fechenheim unterstrichen die Langener erneut ihre derzeitige gute Form. Eine ausgezeichnete Leistung vollbrachte bei diesem Wettkampf der Langener Karl Schmidt. Trotz schlechter Standverhältnisse (keine Seilzugunterlage) erzielte er 140 Ringe von 150 möglichen vor Heinz Schaum, der 135 Ringe erzielte. Schade, daß Hermann Gansmüller seine gewohnte Form nicht erreichte. Er verlor die Nerven, sonst hätte das Ergebnis anders ausgesehen. Mit 124 Ringen war er der zweitschlechteste Schütze des Abends. Nun will er morgen, Mittwoch, beim Wettkampf gegen den Tabellenzweiten, SG Buchschlag, alles wieder gutmachen.

Folgende Endresultate wurden von Langen erzielt: Karl Schmidt (140 Ringe), Heinz Schaum (135 Ringe), Fritz Klepper (134 Ringe), Heinz Lümsmeier (134 Ringe), Günther Freimuth (131 Ringe), Werner Städtler (131 Ringe), Walter Schueler (126 Ringe) und Hermann Gansmüller (124 Ringe).

Die Fechenheimer stellten mit Walter Dorn, der 135 Ringe erzielte, ihren besten Schützen.

Schützengesellschaft Langen vor schwerer Prüfung

Morgen, Mittwoch, 20 Uhr, wird den Schützenfreunden der wohl interessanteste Rückrundenwettkampf der Landesliga geboten. Die Schützengesellschaft Langen erwartet den Tabellenzweiten, SG Buchschlag. Die Buchschlager, die im Vorkampf knapp gewonnen hatten, werden bestrebt sein, ihren Sieg zu wiederholen, aber auch die Langener wollen nicht wieder eine Enttäuschung erleben. Die große Chance, in die Oberliga aufzusteigen, ergibt sich nicht jedes Jahr und sollte die Langener Sportschützen zu größten Taten beflügeln.

Gruppenspiele in der A-Klasse erst wieder ab 10. März

Die Vereinsvertreter der Gruppe Ost der Fußball-A-Klasse Darmstadt beschlossen, die Punktrunde wie in den Gruppen West und Süd erst am 10. März fortzusetzen. An den Ostertagen soll der am 16. Dezember ausgefallene Spieltag nachgeholt werden.

Weitere Termine sind: Spieltag vom 6. Januar am 21. April, vom 13. Januar am 28. April, vom 20. Januar am 5. Mai, vom 27. Januar am 12. Mai, vom 3. Februar am 10. Mai, nuar am 17. Februar am 26. Mai, vom 17. Februar vom 10. März am 2. Juni. Falls am 9. Juni und vom 3. März am 10. Juni. Falls stamm — FC Langen; 1. Mai: alle am 19. und am 10. März noch nicht gespielt werden kann, 20. Januar ausgefallenen Spiele; 12. Mai: alle finden diese Treffen an den Pfingsttagen statt.

Erneute Erfolge der TV-Leichtathleten beim Paarlauf und Werferlag in Raunheim

Trotz starken Tauwetters konnten die Leichtathleten des TV Langen auch in Raunheim ihre Erfolge fortsetzen. Beim 20-Min.-Paarlaufen konnten Alfred Kurtz und Victor Steitz bei sehr starker Besetzung den 3. Platz noch vor dem Olympischen Sportclub Höchst belegen. Sieger wurde SV Raunheim - Darmstadt und Langen.

Über 12-Min.-Paarlauf siegte Detlef und Karlheinz Diegelmann vor ihren Vereinskameraden Erwin Tippel und Fritz Lotz.

In der jüngsten Klasse der Jugend wurden Hans Rutkowski und Bernd Neuß Vierter.

Die Langener Techniker konnten trotz langer Wartepausen wegen der starken Teilnehmerzahl wieder überzeugen.

Roland Heinz wurde 1. Sieger im Kugelstoßen (12,10 m) vor Siegwald Erd (12,04 m).

Im Diskuswerfen der Männer errang Roland Heinz mit 32,60 m den 1. Sieg wiederum vor Siegwald Erd, der mit 32,44 m den 2. Platz erreichte.

Richard Bütov zeigte in beiden Disziplinen gute Anfangsleistungen. Bei fortschreitender Saison wird auch Richard Bütov sich gut steigern.

In der Jugend B siegte Kurt Milla im Diskuswerfen mit gulen 32,00 m. Im Kugelstoßen wurde Milla 2. mit 11,44 m.

Zusammenfassend darf gesagt werden, daß die TV-Leichtathleten bestrebt sind, ihren sportlichen Zielen auch in diesem Jahr gerecht zu werden.

HANDBALL:

A-Klasse Darmstadt

SG Wetterstadt — TSV Pfungstadt		3:9
TuS Griesheim — TG Bessungen		5:9
SSG Langen — TSV Pfungstadt		4:5
SG Wetterstadt — TV Seehelm		11:7
SSG Langen — TuS Griesheim		8:14
TG Bessungen — SG Wetterstadt		13:10
1. Griesheim	91:58	10:2
2. Pfungstadt	74:53	10:4
3. Bessungen	87:81	11:9
4. Langen	67:72	10:10
5. Wetterstadt	54:85	3:17
6. Seehelm	68:92	2:18

D-Klasse

SV Darmstadt 98 III. — SSG Langen II.		13:7
Eiche Darmstadt — SG Arheilgen II.		11:10
SG Arheilgen II. — SV Darmstadt 98 III.		10:15
Eiche Darmstadt — SSG Langen II.		8:8
1. SV Darmstadt 98	75:48	14:2
2. Langen	73:06	10:6
3. GW Darmstadt	63:07	10:0
4. Eiche Darmstadt	52:87	8:10
5. Arheilgen	60:75	0:16

Bezirksendspiel (Jugend)
VfL Michelstadt — TG Rüsselsh. 4:5 n. Verlg.

Buchungsplatz

... das könnte auch Ihr Arbeitsplatz sein!

Das Postscheckamt in Frankfurt am Main stellt ab sofort

Buchungskräfte

als weibliche Angestellte ein.

Fachliche Vorkenntnisse nicht erforderlich
Gründliche Ausbildung
Auf Wunsch Unterbringung in gut eingerichteten Wohnheimen
Kein Sonntagsdienst
Kein Nacht- oder Schichtdienst
Gute Bezahlung
z. B. bei einem Einstellungsalter von 17 Jahren 303,50 DM, von 20 Jahren 411,50 DM und von 30 Jahren 491,00 DM.

Nach beendeter Ausbildung günstige Aufstiegsmöglichkeiten.

Damen von 16 bis 30 Jahren informieren sich beim

Postscheckamt 6 Frankfurt am Main,
Stephanstraße 14, Personalstelle, Zimmer 504,
Fernruf 2865 4301

Keine Leuchtreklame an Frankfurts Heninger-Turm

Der Frankfurter Heninger-Turm, wie der Funkturm für Berlin ein luftiges Wahrzeichen der Stadt am Main, darf keine Leuchtreklame seiner Eigentümerin, einer Frankfurter Brauerei tragen. Das Verwaltungsgericht Frankfurt gab jetzt der Stadt recht, die der Brauerei die Genehmigung zum Anbringen ihres Namens in 70 Meter Höhe versagt hatte. Die Stadt argumentierte: Mit einer Werbebeschriftung werde der Turm verunstaltet und damit seiner Gesamtwirkung beraubt.

Kleinanzeigen heben immer Erfolg!

Unzuverlässiger Unternehmer

Der Regierungspräsident in Darmstadt hat auf Antrag der Zusatzversorgungskasse für das Baugewerbe in Wiesbaden einem Unternehmer in einer oberhessischen Stadt die Führung des selbständigen Betriebes wegen Unzuverlässigkeit (§ 35 der Gewerbeordnung) untersagt. Der Betroffene hatte die Beiträge, die er für seine Bauarbeiter für den Lohnausgleich und die Zusatzversorgung zu entrichten hatte, nur unzulänglich entrichtet, so daß Vollstreckungsmaßnahmen notwendig geworden waren, die aber größtenteils ergebnislos verliefen. Bis Sommer 1962 war er bei der Zusatzversorgungskasse des Baugewerbes in Wiesbaden mit einer Summe von 2532 DM Beiträge im Rückstand. Diese Beitragszahlung gehört aber zu der Erfüllbarkeit der Leistungen aus dem Tarifvertrag. Der Widerspruch des Unternehmers wurde als unbegründet zurückgewiesen, die Entscheidung ist rechtskräftig.

Rheuma
Arthritis · Gicht · Gliederreißen
Schulterschmerz sowie andere rheum. Beschwerden bekämpft Togal auf zweifache Weise: Die Spezial-Wirkstoffkombination in Togal verschafft rasche Schmerzlinderung und fördert gleichzeitig wirksam den Heilvorgang. Togal normalisiert den Harnsäure-Stoffwechsel und aktiviert die Hormonsekretion der Nebennierenrinde. Gelenkschwellungen gehen zurück, Muskelverkrampfungen werden gelöst. Unschädlich für Magen u. Herz.
In Apotheken. DM 1.60 u. 3.90.
Rasche Hilfe bringt Togal

Amtliche Bekanntmachungen

Unsere nächste Beratungsstunde für die Mütter- und Säuglingsfürsorge ist am Mittwoch, dem 20. Februar 1963, von 14—15 Uhr in der Geschwister-Scholl-Schule.

Langen, den 18. Februar 1963

Der Magistrat: Umbach Bürgermeister

Achtung

Aufträge zur Instandsetzung von Baumschlitzen und Gärten werden nicht mehr angenommen. Jedoch können für das Winterhalbjahr 1963/1964 Bestellungen für Bäumeschneiden bereits abgegeben werden.

Willi Kiefer
Baum- und Gartenpflege
sowie Wünschelrutengeher

Discount-Preise
—Schreibmaschinen—
Trotzdem Kundendienst, Garantie und fachmännische Beratung
Günther Schmidt KG, Fim.
Kaiserstr. 79 (Vorn I. Hof, 2. Haus rechts)
9—18 durchgehend · Sa. geschlossen

Fürs gepflegte Heim:
mehr Wäsche zum Wechseln!

WALLENFELS
Textil und Mode Bahnstr. 120

Sei getreu bis in den Tod,
so will ich dir die Krone des Lebens geben.

Nach einem arbeitsreichen Leben ist nach kurzer, schwerer Krankheit meine treusorgende Mutter, unsere liebe Schwiegermutter, Oma, Uroma, Schwägerin und Tante

Frau Minna Törge
geb. Koch

im Alter von 72 Jahren am 17. 2. 1963 von uns gegangen.

In stiller Trauer:
Else Proll geb. Törge
Werner Proll
Gisela Hellenthal geb. Törge
Werner Hellenthal
Gudrun Ackermann geb. Proll
Rolf Ackermann
und Urenkel Klaus Peter

Langen, den 18. Februar 1963
Vor der Höhe 11

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 22. Februar 1963, um 11.00 Uhr statt.

Am 8. Februar 1963 verstarb nach langer Krankheit meine liebe Schwester, Schwägerin, unsere Tante und Großtante

Frl. Elisabeth Sallwey

im 77. Lebensjahr.

Die Beisetzung fand auf Wunsch der Verstorbenen in aller Stille statt.

Für die herzliche Anteilnahme in Wort und Schrift, sowie für die Blumenspenden danken wir herzlichst. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Dr. Ziegler, den Schulkameradinnen und -kameraden, Jahrgang 1886/07, für die Kranzniederlegung, und all denen, die ihr das letzte Geleit gaben.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Philipp Sallwey
Elisabeth Sallwey Wwo.
Familie Georg Sallwey
Familie Wolfgang Endner

Langen, 18. Februar 1963
Wassergasse 17

Gott, der Allmächtige, nahm uns heute plötzlich und unerwartet meine geliebte, treusorgende Frau, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, unsere gute Oma, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Pauline Krause
geb. Gärtner

im Alter von 75 Jahren.

In stiller Trauer:
Hermann Krause
Walter Krause und Familie
Hans Hofer
u. Frau Waltraud geb. Krause
und alle Angehörigen

Langen, 15. Februar 1963
Westendstraße 29

Die Beerdigung findet statt: Mittwoch, 20. Februar 1963, 11.00 Uhr, vom Portale des Friedhofes aus.

Nach langem, mit Geduld ertragenem Leiden nahm Gott, der Herr, plötzlich und unerwartet meine geliebte herzensgute Mutti, Schwiegermutter, Oma, Tante, Großtante und Urgroßtante

Helene Süß
geb. May

im Alter von 70 Jahren zu sich.

In tiefer Trauer
im Namen aller Hinterbliebenen:
Gisela Wicht geb. Süß
Berta Kilgen geb. Metz

Sprendlingen, den 15. Februar 1963
Kurt-Schumacher-Ring 8
Langen, Walter-Rathenau-Straße 3

Die Beerdigung findet statt: Dienstag, den 19. Februar, um 15.00 Uhr, auf dem Langener Friedhof.

Nach kurzer schwerer Krankheit verstarb unerwartet unsere liebe gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Schwägerin

Frau Berta Winter
geb. Glozel

im 68. Lebensjahr.

In stiller Trauer:
Paul Taubert
und Frau Elisabeth geb. Winter
und alle Angehörigen

Langen, 15. Februar 1963
Frankfurter Straße 7

Die Beerdigung findet am Mittwoch, 20. Februar 1963, 14.30 Uhr, auf dem hiesigen Friedhof statt.

Nach einem arbeitsreichen Leben verschied heute unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin, Patin und Tante

Frau Susanne Heck
geb. Zimmer

im Alter von 83 Jahren.

In stiller Trauer:
Familie Philipp Schmidt
Familie Philipp Heck
und alle Angehörigen

Langen, Lerchgasse 19 und Mörfelden
16. Februar 1963

Die Beerdigung findet statt am Freitag, 22. Februar 1963, 11.30 Uhr, vom Portal des Friedhofes aus.

Sei getreu bis in den Tod,
so will ich dir die Krone des Lebens geben.

Der Herr über Leben und Tod hat meine liebe Frau, meine gute Mutter, Schwiegermutter, Oma, Schwester, Schwägerin, Tante und Patin

Greta Rauschelbach
geb. Dröll

kurz nach ihrem 70. Geburtstag von ihrem schweren Leiden erlöst.

In tiefer Trauer:
Karl Rauschelbach
Anneliese Treusch geb. Rauschelbach
Inge Treusch
Karl Pammer
und Angehörige

Langen, Goethestraße 108

Die Beerdigung findet in der Stille statt.
Von Beileidsbesuchen bitten wir höflichst abzusehen.

Statt Karten

DANKSAGUNG

Ich weiß, daß mein Erlöser lebt!
welch Trost mir die Erkenntnis gibt.

Im Namen meiner Geschwister möchte ich all unseren lieben Freunden, Nachbarn, Bekannten, sowie der Deutschen Bundesbahn herzlich danken für die letzte irdische Ehre, die sie meinem lieben Vater

Hermann Haase

erwiesen. Besonderen Dank meinem Schwager, Herrn Ernst Preißler und seiner Familie für die stille herzliche Bereitschaft in den schwersten Tagen, die sie mir angedeihen ließen, in Wort und Rat. Ich will nicht vergessen in meinem Schmerz, unseren lieben jungen Missionaren, Priestertum, sowie allen Geschwistern der Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage für den Trost in Wort und Lied zu danken.

Edith Hildebrandt geb. Haase

Birkenstraße 28

Kelkheim
Ein Zentrum zum Einkauf schöner Möbel

Sport- und Sängergemeinschaft 1889 e.V. Langen

Am Mittwoch, d. 20. 2., erweiterte **Hauptvorstandssitzung** 20 Uhr im Clubhaus.

Ski-Gilde

Wir treffen uns am **Rosenmontag** im „Deutschen Haus".

NEV

Jeden Mittwoch ab 18.30 Uhr **Informations-Besprechung.** Freunde willkommen!

(Jugendgruppe)

Der in der Freitag-Ausgabe angekündigte Vortrag in der Fahrschule Schwarz, Nordendstraße, wird auf morgen Mittwoch, den 20. Februar verlegt.

Schützengesellschaft Langen 1863 e.V.

Übungsschießen am Mittwoch, 20. u. 27. 2. fällt aus.

Rundenwettkampf gegen Buchschlag am Mittwoch, 6. März.

Generalversammlung am 1. März, Vereinsmeister am 3. März.

Gesangverein „Frohsinn" 1862 Langen

Am kommenden Donnerstag ist wieder **Singstunde** mit unserem Dirigenten. Wir bitten die Sänger, pünktlich u. vollzählig zu erscheinen. Wir weisen unsere Mitglieder, Freunde und Gönner darauf hin, daß wir am Samstag, dem 23. 2. 63, abends 20.11 Uhr, ein buntes **Fastnachtstreiben** im großen Saal des Vereinslokals durchführen und laden hierzu recht herzlich ein. Der Saal ist angenehm geheizt. Der Vorstand

DRK DEUTSCHLAND

Ortsverband Langen

Die Sprechstunde fällt heute aus.

Der Vorstand

UT Filmbühne LANGEN · TEL. 2889

Dienstag bis Donnerstag, tgl. 20.30 Uhr
Freigegeben ab 6 Jahren
Die schwungvolle Farbfilm-Operette

Gräfin Mariza

Emmerich Kalmans beliebtestes Werk in farbenprächtigem Gewande mit

Rudolf Schock, Christine Görner Gunther Philipp, Renate Ewert Alice und Ellen Kessler, Annie Rosar und Kurt Großkurth

Wie keine andere seiner Operetten hat Kalmans „Gräfin Mariza" das Publikum in aller Welt begeistert. Inmitten von Pußta- u. Zigeunerromantik entwickelt sich das übermütige Spiel um die Zähmung einer widerspenstigen Gutsherrin. Ein Volltreffer der guten Laune!

LiLi

Telefon 2112
Nur Dienstag und Mittwoch, 20.30 Uhr

Der tolle Amerikaner

Das tollste Lustspiel der Saison!
Hier lacht sich jeder schief und krumm!
„... das ist das Beste, was es auf dem Gebiet der Komik seit langem gab!"

Nur Donnerstag, 20.30 Uhr

Im Land der langen Schatten

mit Anthony Quinn
Das packende Liebesdrama aus den weißen Wüsten der Arktis.

Lichtburg Tel. 2209

Dienstag bis Donnerstag, 20.30 Uhr

Die Rache der Wikinger

Ein großer Farbfilm über ein kühnes Volk. – Unübertrefflich an Spannung u. Ausstattung. Ein Großaufgebot von international berühmten Darstellern. Carola Michell, Folco Lulli und die Keßler-Zwillinge

Inserieren bringt Gewinn

*Helmut Wallenfels * Lois Jane Wallenfels*
Rechtsanwalt in Chicago — geb. Sergent

geben ihre Vermählung bekannt!

8. Februar 1963

Chicago 13, Illinois, USA — 607 Langen, Bahnstraße 69

Fahrschule Erich Stöckle

wird unter fachmännischer Leitung weitergeführt.

Persönliche Anmeldungen Kaplaneigasse 5 oder telefonisch: Langen 28 19.

Theoretischer Unterricht montags und donnerstags ab 19 Uhr.

Achtung, Donnerstag, 21. Februar 1963!

Eröffnung einer

modernen Selbstbedienungswäscherei und chemischen Reinigung

Langen, Südliche Ringstraße 182, Ecke Darmstädter Straße.

Ab 11 Uhr bieten wir jeder Langener Hausfrau eine kostenlose Probewäsche! Überzeugen Sie sich von unseren besonderen Leistungen!

Schnell — Sauber — Preisgünstig!

Unsere Geräte stehen Ihnen täglich, auch Samstag (außer Sonntag) bis 21.30 Uhr zur Verfügung.

1. Langener Karneval-Gesellschaft 1948 e. V.

Am Fastnacht-Sonntag, dem 24. 2. 1963

Kreppelkaffee mit Tanz

Im „FRANKFURTER HOF"
Beginn 18.00 Uhr

Eintritt 2,– DM

Kaffee und Kreppel 1,50 DM

Vorverkauf: W. Heuß, Bahnstraße

Achtung es geht um Ihr Geld!

Daher kommen Sie zu der Verkaufsausstellung

SCHÖN! GUT! BILLIG!

am Dienstag, dem 19. Februar, im Gasth. „Zum Lämmchen", in Langen, von 10.00 Uhr bis Ladenschluß.

Zwanglose Besichtigung! Selbstbedienung!

Etwa 1000 Stück **Damen-Pullover und -Westen** mit langem und kurzem Arm. In reiner Wolle, Merinowolle, Dralon und Frix. Kammgarn von DM 8,– bis ganz hochwertige Ware DM 18,—. In Grobstrick von DM 20,— bis DM 30,—.

Herren-Westen in Fein- und Grobstrick, nur gute Qualitäten, von DM 15,— bis DM 38,—, auch Raglan.

Ferner **Kinder-Pullover und Westen.** Merino bzw. Kammgarn ab DM 6,—.

Veranstalter:

Paul Alber, Talfingen, Wolfsgrubenstraße 62

»Ein Wiedersehen mit Rudi Burow«

Zahnregulierung

verloren. Gegen Belohnung abzugeben.

Südl. Ringstr. 227 II. r.

Schöne **Maskenkostüme** zu verleihen.

Kolb, Taunusstr. 10

In Urlaub vom 24. Februar bis 3. März

Dr. med. Lembke

Vertretung in eigenen Praxisräumen:

Dr. med. Wilkens

Hausbesuche bitte bis 9 Uhr anmelden!

Bar-Kredite

für Jedermann!
0,4 % Zinsen pro M.
FRANZ SCHLAUD,
Langen, Bahnstr. 39

Brennholz

(Hartholz), geschnitten, Ztr. 4,80 DM, liefert frei Haus:

Walter,
Straße d. deutschen Einheit 3/34

Gummistrümpfe

Fußgymnastik, Sandalen nach Prof. Thompson, Herren-Gummigürtel, Bruchbänder, Bandagen, Gummisocken, Kniekappen. Angora-Rheuma-Wäsche, Klosettstühle und Eimer, Personen-Wiege-Waagen, Haus-Apotheken, Verbandskästen, Krankenfahrstühle. Geradehalter

Wilhelm Schmidt

Frankfurt am Main, Tel.: 33 26 34, Münchener Str. 17, Ecke Weserstr., Ärzte- und Krankenpflegewaren.

Leere und möblierte Wohnungen

für Amerikaner sucht

LINDNER Frankfurt a. M Tel. 331288 u. 337384 Weserstraße 11

Wächter

für Tag- und Nachtschicht gesucht.

Offerten unter Nummer 213 an die LZ

Sägewerker

auch Umschuler bei hohem Lohn gesucht.

Christian Störmer

Sägewerk und Holzhandlung, Langen, Außerhalb 56, (an der Dieburger Landstraße)

BP Heizöl extra leicht
Steinkohlen Nuß 3
Zechenkoks 2 u. 3
liefert sofort

Sepp Spath

Bahnstraße 11-13, Tel. 3819

Gasthaus zur Luthereiche

Wegen Krankheit bis einschließlich Donnerstag geschlossen.

Freitag

Großer Kappenabend

An den drei tollen Tagen

Musik und Faschingstreiben

Am Aschermittwoch

HERINGESSEN

RESTE

in Frühjahrs- und Sommerstoffen

Verkaufstag am Donnerstag, dem 21. Februar 1963, von 9 bis 16 Uhr

Gaststätte „Frankfurter Hof". Lutherpl.

Kein Kaufzwang! Selbstbedienung!

Verkauf größtenteils nach Gewicht! Selbstnäher sparen Geld!

RESTIA Spezialgeschäft für Reste, Grete Fritsch, Marktheidenfeld/Main

In Langen

REHBERG

Waschmaschinen ab 260,– Schleudern ab 118,–
Kombinationen und Vollautomaten

bis zu 500,— DM Nachlaß, fabrikneu, mit teilweise kleinen Schönheitsfehlern, volle Werksgarantie und Kundendienst auch im Landkreis. Teilzahlung bis 18 Monate. — Sofortige Auslieferung frei Haus.

Besichtigung und Verkauf nur Mittwoch, den 20. Februar 1963 von 10.00 bis 18.00 Uhr im Gastbaus „Frankfurter Hof", Lutherplatz 2

Verkaufsleitung: Horst Schuls, Kaiserslautern, Pariser Straße 82

AEG

Berufstät. Dame sucht **möbl Zimmer** Dorn, Mühlstr. 66

Gutmöbliertes **Zimmer** ab sofort oder ab 1. 3. zu vermieten. Off. u. Nr. 211 a. d. LZ

4-Zimmer-Wohnung mit Bad und Heizung ab sofort oder später gesucht. Angebote unter Offert. Nr. 208 an die LZ

Junge Frau sucht in Egelsbach oder Unterlinden vormittags gutbezahlte **Putzstelle** Off. u. Nr. 209 a. d. LZ

Schneiderin welche evtl. ins Haus kommt, gesucht. Angebote unt. Tel. 3033

Junger Mann, mittlere Reife, eig. PKW, sucht **Aushilfsbeschäftigung** vom 25. 2. bis 16. 3. 63. Off. u. Nr. 200 a. d. LZ

Zum Reinigen v. Büroräumen wöchentlich 2- bis 3 mal **Putzhilfe** gesucht, evtl. auch nach 16 Uhr. Off. u. Nr. 215 a. d. LZ

Es ist wichtig! **Ölöfen-Reinigung und Wartung** übernimmt: **P. Schwemmer,** Langen, Südl. Ringstraße 72, Telefon 3721

Mathematik Nachhilfe Untertertia gesucht. Off. u. Nr. 214 a. d. LZ

Putzhilfe gesucht. Braun'sche Apotheke, Lutherplatz 2

Obstbaumschnitt führt aus Horst Gramm, Darmstädter Str. 61 I. Nehme auch **Bestellungen** auf Obstbäume und Ziergehölze an.

Beton-Mischer Urban, elektr., und **Tisch-Kreissäge** wie neu, zu verkaufen. Telefon 3144

Trockenes **Brennholz** zu verkaufen. Zimmergeschäft L. Werner V. u. Sohn Wallstr. 13, Ruf 3555

Langener Zeitung

13 X 4449 B

HEIMATBLATT FÜR DIE STADT LANGEN UND DEN DREIEICHGAU

Erscheint wöchentlich zweimal: dienstags und freitags. Bezugspreis: monatlich 2,– DM zuzügl. 0,30 DM Trägerlohn. Druck und Verlag: Buchdruckerei Kühn KG, Langen bei Frankfurt am Main, Darmstädter Straße 26. — Ruf 3893

Allgemeiner Anzeiger
Amtsverkündigungsblatt der Behörden

Anzeigenpreis: 0,18 DM für die achtgespaltene Millimeterzeile. Preisnachlässe nach Anzeigenpreisliste Nr. 5. – Anzeigenaufgabe bis vormittags 10 Uhr des der Ausgabe vorangehenden Tages, größere Anzeigen früher. Platzanordnung unverbindlich.

Nr. 16 — Freitag, den 22. Februar 1963 — Jahrgang 15/56

DIE WOCHE

Was wollten die Berliner?

Was hat der Berliner Wähler mit der Stärkung der SPD im neuen Stadtparlament beabsichtigt? Über diese Frage, die zur Zeit oft in der geteilten Stadt gestellt wird, gehen die Meinungen weit auseinander. Von allen Ansichten, die darüber geäußert werden, ist aber wohl die kühnste, daß nun die Berliner die CDU in der Opposition sehen möchten. Diese Meinung wird neben dem größeren Teil der leitenden Männer der Berliner CDU nur noch von einigen Außenseitern offiziell vertreten. Bundeskanzler Adenauer, der sich in die Gespräche um die Berliner Neuformierung einschaltete, hält, abseits von allen parteipolitischen Gesichtspunkten, die Aufrechterhaltung der großen Koalition zwischen SPD und CDU in Berlin für die beste der möglichen Berliner Lösungen und auch innerhalb der SPD, sowohl in der Bundesrepublik wie in Berlin selbst, ist man um den Aufbau einer möglichst breiten Regierungsbasis besorgt. Jedenfalls hat sich der stellvertretende Vorsitzende der SPD, Herbert Wehner, eindeutig nach dieser Richtung ausgesprochen. Der Regierende Bürgermeister von Berlin, Willy Brandt, der eine zeitlang zu schwanken schien, hat sich inzwischen auch der Ansicht Wehners angeschlossen und ist, wie aus Meldungen hervorgeht, in diesen Tagen bemüht, das Verhandlungsklima mit der Berliner CDU zu verbessern. Sein Hauptgegner ist dabei nicht sein seitheriger, Bürgermeister Amrehn, sondern der geschäftsführende Vorsitzende der CDU, Duhues, der sich auffälligerweise in letzter Zeit immer wieder gegen die Ansichten Adenauers stellte und auch in dieser Frage die Union in Berlin in der Opposition sehen möchte.

Strauß-Kurs bleibt

Der Wechsel im Verteidigungsministerium des Bundes hatte keinen Wandel der deutschen Wehrpolitik zur Folge. Bundesverteidigungsminister von Hassel, der am Sonntag zu wehrpolitischen Besprechungen nach den USA reist, bekannte sich eindeutig zu der schon von seinem Vorgänger vertretenen Konzeption des Ausbaus der militärischen Anschreckung konventionell und atomar sowohl im taktischen wie im operativen Bereich. Die Äußerungen von Hassels lassen eher darauf schließen, daß er die militärische Stellung der Bundesrepublik innerhalb der NATO noch weit entschlossener auszubauen gedenkt als sein Vorgänger Strauß.

Nach Meldungen aus Bonn wird von Hassel in Washington unter anderem die Forderung stellen, daß die geplante gemeinsame Atomstreitmacht der NATO „unabhängig von ihrer politischen Kontrolle, militärisch dem regionalen NATO-Oberbefehlshaber in Europa unterstellt wird.

In einem Interview mit der Nachrichtenagentur UPI sagte von Hassel wörtlich: „Ja, ich teile die Auffassung von Herrn Strauß, die Bundeswehr bis in die Divisionen mit taktischen Atomwaffen auszurüsten." Darüber hinaus will er aber auch auf die Pershing-Rakete u. die Starfighter nicht verzichten, da die Bundeswehr auch über Trägerwaffen mit größeren Reichweiten verfügen müsse. Obwohl auch von Hassel nicht an einer Erweiterung des personellen Aufbaues der Bundeswehr über 500 000 Mann hinaus denkt, sprach der Minister von einer nach seiner Ansicht notwendigen wesentlichen Verbesserung der territorialen Verteidigung, die nach den Erfahrungen der NATO-Manöver große Mängel aufweise. Er sprach sich dafür aus, daß dazu jene Wehrpflichtigen herangezogen werden, die aufgrund der geringen Aufnahmefähigkeit der Bundeswehr keine 18 Monate dienen müssen. Nach seinen Worten wird zur Zeit von seinem Ministerium ein Entwurf zur Änderung des Wehrpflichtgesetzes ausgearbeitet, der den Aufbau einer solchen Reserve ermöglicht. Diese Änderung des Wehrgesetzes soll es dem Verteidigungsministerium erleichtern, Einberufungen für die Territorialverteidigung gezielt nach der persönlichen und beruflichen Qualifikation vorzunehmen. Die für diesen Personenkreis vorgesehene Kurzausbildung soll auf den Schutz bestimmter regionaler Objekte ausgerichtet werden, wie Brücken, Kraftwerke und dergleichen.

Von Hassel wird bei seinem Besuch in den Vereinigten Staaten auch die Frage aufrollen, inwieweit die Bundesregierung auch in das Führungsgremium der NATO aufgenommen werden kann. In dieser ständigen Gruppe, die ihren Sitz in Washington hat, sind bisher nur die höchsten militärischen Vertreter der USA, Großbritanniens und Frankreichs vertreten. Die Aufnahme der Bundesregierung in dieses Führungsgremium bedeutete eine wesentliche Verbesserung der deutschen Position innerhalb der NATO. Die Amerikaner haben bisher noch nicht ihre ausschlaggebende Meinung zu diesen Wunsch geäußert.

Worum geht es in Genf?

Nachdem die Sowjets sich bereiterklärt hatten, drei Teststop-Kontrollen im Jahr auf ihrem Territorium zuzulassen, schien die schon nicht mehr erwartete Ost-West-Einigung auf dem lebenswichtigen Gebiet der Atom-Rüstung doch noch erreichbar zu sein. Die Amerikaner sind von ihren ursprünglich geforderten mindestens 20 Inspektionen inzwischen bis auf 8 den sowjetischen Wünschen entgegengekommen und scheinen sogar bereit zu sein, in dieser Forderung noch weiter nachzugehen. Statt einen Ausgleich in der Höhe der beiderseitigen Forderungen zu suchen, haben die Sowjets nun ein erneutes Ablenkungsmanöver eingeleitet und ihrem amerikanischen Verhandlungspartner ein Bündnis zwischen dem Warschauer Pakt und der NATO angeboten, eine völlig unrealistische Angelegenheit, für die die Voraussetzungen einfach nicht gegeben sind. Was sollte ein derartiges Bündnis schon mehr sein, als ein Fetzen Papier, wenn es nicht auf beiden Seiten von ehrlicher Friedensliebe getragen wird? Die aber setzt doch zunächst einmal den Willen zum Abstoppen des atomaren Wahnsinns voraus, dessen Folgen auf die Entwicklung der Menschheit heute schon unübersehbar sind.

Finanzminister Conrad legt Hessenhaushalt vor

Im dichtbesetzten Plenarsaal des Hessischen Landtags legte am Mittwoch Finanzminister Dr. Wilhelm Conrad den Haushaltsplan für das laufende Rechnungsjahr vor. Das Gesamtvolumen des neuen Haushalts beträgt 4,235 Milliarden DM, 4,1 % mehr als im Vorjahr.

Im Haushaltsplan wird eine Steigerung der Landessteuern um 10,4 % gegenüber 1962 vorausgesetzt. Selbst bei größter Sparsamkeit der Länder ,so führte der hessische Finanzminister in seinen Erläuterungen zum Haushaltsplan aus, seien die finanziellen Anforderungen, die seitens des Bundes an die Länder gestellt werden, nicht mehr auszugleichen. Dr. Conrad empfahl daher dem Bund eine nach sozialen Gesichtspunkten durchgeführte Steuererhöhung und meinte: „Es ist vertretbar, beispielsweise die Spitzensteuersätze für Einkommen über 80 000 DM progressiv zu erhöhen."

Auch eine Verbesserung der Finanzlage der Gemeinden sah Dr. Conrad nur auf dem Wege einer Finanzreform. Eine weitere Erhöhung der Schlüsselzuweisungen des Landes hielt er nicht mehr für möglich. Die direkten und indirekten Leistungen des Landes Hessen an seine Gemeinden erreichten, nach seinen Worten, „die stattliche Summe von 853 Millionen DM." Das Land müsse nun erwarten, daß sich die Gemeinden mit ihren Schlüsselzuweisungen einrichteten und ihre Ausgaben diesen Mitteln anpassen. Die Leistungen des Landes im direkten kommunalen Finanzausgleich überstiegen mit 601,1 Millionen DM das Aufkommen der Gewerbesteuer im Jahre 1961. Nach der Überlassung der Vermögensteuer und einer wesentlichen Erhöhung der Schlüsselbeträge könne von den Gemeinden erwartet werden, daß sie auch die Grenzen der finanziellen Möglichkeiten des Landes erkennen würden.

Im neuen Haushaltsplan ist u. a. die Finanzierung von 64 neuen Lehrstühlen an den Universitäten in Frankfurt, Marburg, Gießen und Darmstadt vorgesehen. Der Hochschuletat weist eine Vermehrung des Personalstandes um 1471 Stellen aus. Die Mittel für Lehrbetrieb und Forschung wurden von 7,7 auf 12,4 Millionen erhöht. Daneben wurden 1211 neue Lehrerstellen vorgesehen, die der Einführung des 9. Schuljahres dienen sollen. Auch wurden 11,8 Millionen DM zur Ablösung alter Patronatsbeziehungen des Landes gegenüber der katholischen Kirche eingesetzt.

Die Mittel für das Krankenhausprogramm wurden gegenüber dem Vorjahr nahezu verdoppelt und betragen insgesamt 51 Millionen DM. Weitere 28,7 Millionen erfordern die Mehraufwendungen gegenüber 1962 für die Verbesserung der Agrarstruktur und die Einkommenslage der landwirtschaftlichen Bevölkerung. Nicht enthalten sind in diesem Betrag die beiden Milchgütepfennige. Der Ansatz für diese Subvention ist um 8 Millionen auf nunmehr 20 Millionen DM erhöht worden. Auch die Mittel für die Sportförderung wurden gegenüber dem Vorjahr um 10 Millionen DM erhöht. Sie betragen nunmehr 34,2 Millionen.

Wasser für alle Gemeinden

128 Gemeinden im Regierungsbezirk Darmstadt haben in den letzten zwölf Jahren eine zentrale Wasserversorgungsanlage erhalten. Dies gab Regierungspräsident Dr. Günter Wetzel in Darmstadt bekannt. Während 1950 noch 182 Gemeinden ohne eigene Wasserversorgung waren, sind es jetzt nur noch 54 meist kleinere und kleinste Ortschaften. Es ist das Ziel der Hessischen Landesregierung, bis 1965 alle hessischen Gemeinden mit einer zentralen Wasserversorgungsanlage zu versehen.

Eine weitere wichtige Aufgabe ist der Bau von Abwasseranlagen. Erst wenn alle Gemeinden mit Abwasseranlagen und Kläranlagen versehen sind, wird der zunehmenden Verschmutzung unserer Wasserläufe Einhalt geboten werden können.

Die Hessische Landesregierung hat im Jahr 1962 für den Bau von Trinkwasser- und Abwasseranlagen im Regierungsbezirk Darmstadt 11 210 000,— DM als Baukostenzuschüsse und 2 508 000,— DM als Schuldendiensthilfe zur Verfügung gestellt.

Insgesamt sind 1962 21 224 900,— DM an Beihilfen des Landes Hessen für wasserwirtschaftliche Maßnahmen in der Landkreise des Regierungsbezirks Darmstadt geflossen.

Die Regulierung der Nidda, die vor zwei Jahren begonnen wurde, wird noch etwa sechs Jahre in Anspruch nehmen. Die Kosten hierfür sind auf 52 000 000,– DM veranschlagt.

Winterliche Kälte: Zahlreiche Brände

Die tiefen Temperaturen dieses Winters haben die Zahl der Brände stark ansteigen lassen. Wie die Pressestelle des Regierungspräsidenten in Darmstadt mitteilt, wurden im Januar 1963 im Regierungsbezirk 122 Brände (davon 94 Kleinbrände) registriert, die einen Schaden von über 960 000,— DM verursachten. Im gleichen Monat des Vorjahres waren es nur 36 Brände mit einer Gesamtschadenssumme von 345 000,— DM gewesen.

In den Fällen, wo Leichtsinn bei der unfachmännischen Installation von Heizkörpern oder unsachgemäßes Hantieren mit Feuer beim Auftauen eingefrorener Wasserleitungen festgestellt wurde, werden die Betroffenen nicht nur den entstandenen Schaden zu tragen haben, sondern sich auch noch vor dem Strafrichter verantworten müssen.

Neuer Regierungs-Vizepräsident

Der Darmstädter Polizeipräsident, Dr. Hans Kiskalt, ist zum Regierungs-Vizepräsidenten beim Regierungspräsidium in Darmstadt ernannt worden. Dr. Kiskalt stammt aus Freiburg im Breisgau, wo er zuletzt stellv. Polizeipräsident war. Dr. Kiskalt, der Jurist ist und einen Kommentar zur Gewerbeordnung verfaßt hat, war auch schon stellv. Polizeidirektor in Baden-Baden und stellv. Landrat in Donau-Eschingen. Er ist 42 Jahre alt. Regierungspräsident Dr. Wetzel war vorher Polizeipräsident in Kassel. Das Regierungspräsidium in Darmstadt wird also jetzt von zwei ehemaligen Polizeipräsidenten geführt.

Hessische Staatssekretäre ernannt. Der hessische Ministerpräsident Dr. Georg August Zinn gab die Ernennung der dem Kabinett noch fehlenden drei Staatssekretäre bekannt. Staatssekretär in der Staatskanzlei wurde Prof. Dr. Willi Brundert (SPD), bisher Leiter der Hessischen Finanzschule Rotenburg (Fulda); das Staatssekretariat im Innenministerium wurde mit dem bisherigen Wiesbadener Regierungspräsident Dr. Walter Schubert (SPD) besetzt; zum Staatssekretär im Wirtschafts- und Verkehrsministerium wurde Dr. Leonhard Lutz (parteilos), bisher geschäftsführender Direktor der Kasseler Henschel-Werke, bestellt.

Durch diesen Deckenbruch drangen Einbrecher in Hamburg in ein Schmuckwarengeschäft ein und nahmen alle wertvollen Schmuckstücke mit

Karl Jaspers wurde am 23. 2. 1883 in Oldenburg geboren. Er gilt als international bedeutendster Vertreter des Existentialismus.

Spuren einer Tragödie. Ein amerikanisches Torpedoboot hat 14 Meilen südöstlich von Key-West (Florida) Wrackteile eines Schiffes gesichtet und eine Schwimmweste mit der Aufschrift „Sulphur Queen" an Bord genommen. Es wird angenommen, daß es sich bei den Wrackteilen um Überreste des Anfang Februar spurlos verschwundenen amerikanischen Schwefel-Tankers „Marine Sulphur Queen" handelt.

Verleumdung als Dank. Die Bundesregierung hat die Regierung der westafrikanischen Republik Ghana am Mittwoch aufgefordert, Verleumdungen des Bonner Botschafters in Accra in der ghanaischen Regierungspresse zu unterbinden. Wie ein Sprecher des Auswärtigen Amtes dazu erklärte, könne sich die Bundesregierung andernfalls gezwungen sehen, die Gewährung von Entwicklungshilfe zu überprüfen. Der westdeutsche Botschafter ist beschuldigt worden, an Attentatsplänen gegen den Staatspräsidenten Nkrumah beteiligt gewesen zu sein.

Berliner Protest gegen Flugpreiserhöhung. Die Erhöhung der Flugpreise von und nach Berlin hat in West-Berlin Erbitterung ausgelöst. In allen Westberliner Zeitungen wird heftige Kritik geübt. Mit dem Hinweis darauf, daß die Berlin-Strecken zu den am besten ausgelasteten Fluglinien der Welt gehören, wird verlangt, daß die Gesellschaften ihre Argumente öffentlich durch Zahlen beweisen.

Atombomber aus England abgezogen. Die Strategische Luftwaffe der USA hat, wie am Dienstag verlautete, in der vergangenen Woche mehrere ihrer in Großbritannien stationierten Atombomber zurückberufen. Die Verlegung dieser Maschinen bildet den Auftakt zu dem geplanten Abzug aller Atombomber des Typs „B-47" aus den Überseestützpunkten der USA.

Blank für Erhöhung der Grundrenten. Bundesarbeitsminister Theodor Blank hat seine Bedenken gegen eine Erhöhung der Grundrenten in der Kriegsopferversorgung aufgegeben. Der Minister schloß sich der allgemeinen Auffassung an, daß die zugesagte echte Fortentwicklung der Versorgung außer der Beseitigung von Härten auch die Erhöhung aller Renten einschließen sollte.

1,4 Milliarden mehr für Verteidigung. Der Etat des Bundesverteidigungsministeriums für 1963 wird voraussichtlich um 1,4 Milliarden DM auf 18,4 Milliarden DM erhöht werden.

Bezirksbranddirektor Reiter †

Der Bezirksbranddirektor für den Regierungsbezirk Darmstadt, Ludwig Reiter, ist im Alter von 58 Jahren in Offenbach, wo er wohnte, gestorben. Reiter war vor ungefähr einem Jahr als Nachfolger von Heinrich Schneidmüller zum Regierungsbranddirektor in Darmstadt ernannt worden. Als Brandrat war er lange Jahre Leiter der Offenbacher Berufsfeuerwehr. 1945 hatte er es fertiggebracht, sämtliche Feuerwehrfahrzeuge der Stadt Offenbach, auf denen Nazis vor dem Einmarsch der Amerikaner geflüchtet waren, aus der Tschechoslowakei zurückzuholen. In seiner Tätigkeit als Bezirksbranddirektor hatte sich Reiter für die Modernisierung der Landfeuerwehren tatkräftig eingesetzt.

Langen, den 22. Februar 1963

Prinz Karneval zu Hause ...

Das ist wohl das Liebenswerteste an dem liebenswürdigen Narrenprinzen: Er residiert nicht nur in den Hochburgen der Tollität, sondern in jeder Stadt und in jedem Dorf, und er läßt sich auch nicht nur in festlichen großen Sälen huldigen, sondern grüßt seine Untertanen nicht minder fröhlich, wenn er in einer mit Papierschlangen verhängten Zweizimmerwohnung zu Gast ist.

Prinz Karneval bei uns zu Hause! Es hat einen gewissen Reiz, so ein Fest in den eignen vier Wänden, und wenn die Veranstalter damit auch mancherlei Arbeit haben, der Erfolg lohnt die Mühe. Schon das Suchen nach dem rechten Motto gibt einen Heidenpaß am Familientisch, das Dekorieren und Umräumen der Wohnung wird schon fast zu einem kleinen Fest, zumal wenn Vater dabei eine Flasche entkorkt; und der Abend selbst — nun läuft von alleine, denn da sind ja närrische Gäste da, die für sich selbst sorgen und für die rechte Stimmung.

Auch in unserer Stadt nehmen diese kleinen Hausfeste im Fasching und Karneval zu; natürlich geht man nach wie vor auch zu den großen Veranstaltungen, denn von ihnen kommt ja der Glanz her, dessen Abglanz auch auf die kleinen Feiern überstrahlt.

Vielleicht machen diese närrischen Nächte daheim den Veranstaltern darum so viel Freude, weil man sie ganz nach eigenem Ermessen gestalten kann. Irgendetwas Schöpferisches schwingt immer mit, wenn man sich dem tollen Prinzen verschreibt, dieses Schöpferische liegt im Kostüm, das man auswählt oder sich selbst näht, ebenso wie in den großen Rosenmontagswagen, liegt in der festlichen Dekoration großer Säle ebenso wie in den drei aufgehängten Papierschlangen an der Wohnzimmerlampe. Sich entfalten dürfen, einmal ganz man selbst sein und anders als im Alltag, das ist das Geheimnis, mit dem Prinz Karneval die Welt verzaubert. Und wer ihm dabei hilft, verzaubert sich selbst.

WIR GRATULIEREN

...Herrn Friedrich With. Herth, Frankfurter Straße 66, zum 79. Geburtstag und Herrn Friedrich Dammer, Walter-Rietig-Straße 31, zum 82. Geburtstag am 23. 2.;
...Herrn Phil. Werner VIII, Mühlstraße 26, zum 85. Geburtstag am 24. 2.;
...Frau Henriette Franz, Walter-Rietig-Straße 42, zum 79. Geburtstag und Frau Katharina Schmidt geb. Jakobi, Feldstraße 16, zum 89. Geburtstag am 25. 2.

Wir wünschen den Hochbetagten einen auch weiterhin gesegneten Lebensabend.

Ältester Bürger Langens feiert Geburtstag

Herr Konrad Wilhelm Jäckel, Wiesgäßchen 3, der älteste Bürger Langens, wird am kommenden Sonntag (24. 2.) 94 Jahre alt. Herr Jäckel, dem wir in seinem 95. Lebensjahr recht viele glückliche Stunden wünschen, ist nicht nur der älteste Bürger der Stadt, sondern auch ältestes Mitglied des Gesangvereins „Liederkranz", dem er seit 71 Jahren als Mitglied angehört.

* **Schneeglätte.** Erneuter Schneefall bei anhaltender Kälte verursachte in den letzten Tagen, vor allem in den Morgenstunden, eine gefährliche Schneeglätte auf den Straßen. Für die Kraftfahrer war das am unangenehmsten, denn nur im Kriechtempo konnten sie sich fortbewegen. Erfreulich war dabei, daß kein einziger Verkehrsunfall infolge dieser Straßenglätte von der Polizei registriert werden mußte.

* **Kindermaskenball des TV.** Der Turnverein 1862 Langen weist auch an dieser Stelle nochmals auf den am kommenden Sonntag stattfindenden Kindermaskenball hin. Näheres im Inseratenteil der heutigen LZ.

* **Faschingsausklang bei der SSG Langen.** Zum diesjährigen Faschingsausklang am Fastnachtsdienstag möchte die SSG allen Närrinnen und Narren im Saalbau „Zum Lämmchen" noch einmal Gelegenheit zum närrischen Treiben geben. Überraschungen, z. B. mit der Gruppe Regenauer-Dohle sind zu erwarten. - Am Nachmittag werden alle Kinder zum traditionellen Kindermaskenball, ebenfalls im Saalbau „Zum Lämmchen", erwartet.

* **Biwak der Sterzbach-Husaren.** Am Fastnachtsamstag wird um 20.11 Uhr in der Narrhalla des TV der große Biwak-Maskenball der Sterzbachhusaren eröffnet. Einzelheiten über dieses muntere Maskentreiben sind aus der heutigen Anzeige ersichtlich.

* **TV-Kindermaskenball.** Am Fastnachtsonntag ist der Nachmittag in der TV-Turnhalle dem munteren Treiben der Kinder vorbehalten. Um 15 Uhr beginnt dort der Kinder-Maskenball des TV. (Siehe auch Anzeige)

* **„Höhepunkt vom Karneval"** bezeichnen die Langener Sudetendeutschen, Schlesier, Ost- und Westpreußen, Pommern, Batschkadeutschen u. Donauschwaben ihren Kostümball, der am Rosenmontag in der TV-Turnhalle veranstaltet wird. Tanz und buntes Treiben zu den Klängen des Langener Orchestervereins sollen nach dem Willen der Veranstalter bis in die frühen Morgenstunden des Fastnachtdienstags hinein Frohsinn und gute Laune verbreiten. (Siehe auch Anzeige)

* **Autodach aufgeschlitzt.** Das Schiebedach eines Personenwagens, der vor einem Anwesen in der Nordendstraße abgestellt war, wurde in der Nacht zum vergangenen Montag von Unbekannten aufgeschlitzt. Die Polizei nimmt sachdienliche Hinweise entgegen.

Spendenaktion für Kreiskrankenhaus angelaufen

Es kommt immer wieder vor, daß Patienten, die im Langener Kreiskrankenhaus Heilung fanden, aus Dankbarbkeit einen Geldbetrag für Zwecke spenden, die außerhalb der Zuständigkelt der Kreisverwaltung liegen. Eine solche Spende hat nun innerhalb der Arbeitsgemeinschaft der Verkehrsvereine im Westkreis Offenbach zu der Anregung geführt, ein Sonderkonto für derartige Beträge einzurichten. Die auf dieses Konto einlaufenden Gelder sollen für einen noch näher zu bestimmenden Zweck beim Bau des neuen Kreiskrankenhauses West Verwendung finden. Inzwischen sind bereits Spendeneinzahlungen erfolgt, obwohl die geplante Aktion erst nach der Fertigstellung des Rohbaues durchgeführt werden sollte. Nähere Auskünfte darüber erteilt der Verkehrs- und Verschönerungsverein Langen.

* **Wertvoller Schmuck verschwunden.** Eine Frau aus der Südlichen Ringstraße hat den Verlust wertvoller Schmuckstücke angezeigt, die in einem Schmuckkoffer aufbewahrt worden waren, der unverschlossen in der Wohnung stand. Als sie den Schmuck Bekannten zeigen wollte, entdeckte sie den Verlust.

Bäume fallen in der Mörfelder Landstraße

In der Mörfelder Landstraße werden zur Zeit flankierende Bäume niedergelegt, ein Anblick, der zunächst ein Bedauern aufkommen und nach den Gründen fragen läßt, die diese Maßnahme notwendig machen. Schon im vergangenen Jahr sollte ein Kanal der Mörfelder Landstraße verlegt werden. Es handelt sich dabei um einen wichtigen Teilabschnitt des Langener Stadtentwässerungs-Systems. Die Kanalrohre haben einen entsprechend großen Querschnitt. Daher müssen relativ breite und auch tiefe Gräben ausgehoben werden. Die dabei anfallenden Erdmassen, die neben den Gräben aufgeschüttet werden müssen, nehmen auch beträchtlichen Platz ein. Die Mörfelder Landstraße ist aber so schmal, daß ohne die Entfernung der Bäume nur noch eine Fahrbahn zur Verfügung gestanden hätte. Das aber hätte bei dem dort herrschenden Verkehr zu unüberwindlichen Schwierigkeiten führen müssen. Darum mußte vorher für eine zweite Fahrbahn gesorgt werden und dieser Straßenverbreiterung standen die Bäume im Wege. Zudem ist im Zuge der geplanten Bahnübergführung eine Anhebung der Mörfelder Landstraße durch die Aufschüttung eines Dammes vorgesehen, dem die Bäume ohnehin hätten geopfert werden müssen.

Das tolle Wochenende

Heut' zieh ich die blaue Hose
und ein grünes Hemde an,
steck' ins Knopfloch mir 'ne Rose
und markiere Hampelmann!
Mutter zwingt in den Pyjama
ihren runden Körperbau,
geht als „Fee vom Fudschijama"
(die kennt keiner so genau).

Adam bummelt ganz alleine
auch auf einen Maskenball,
sucht verstohlen sich 'ne kleine
Eva (vor dem Sündenfall!)
Alle Männer, alle Mädchen
spielen heute ganz verrückt,
weil Prinz Karneval im Städtchen
seiner Narrheit Zepter zückt.

Laß' die dummen Sorgen fliegen
und des Alltags Kummerkram
von der Tollität besiegen,
die so munter zu uns kam.
Greif' in deine leere Tasche,
such' die letzten Groschen raus,
trink' auch du 'ne volle Flasche
auf die frohen Stunden aus!

Halbstündlich für 0,20 DM durch ganz Langen

Wohnstadt Oberlinden — Rathaus - Ab Montag Stadtbuslinie

Am kommenden Montag treten im innerstädtischen Autobusverkehr einige wesentliche Verbesserungen ein. So verkehrt zum erstenmal auf der Strecke Wohnstadt Oberlinden und Rathaus ein Bus. Die Linie wird in halbstündigem Fahrtrhythmus betrieben und zwar von morgens 6.20 Uhr bis abends 21 Uhr. Lediglich in der Mittagszeit tritt eine einstündige Pause ein.

Der Autobus befährt folgende Strecke: Rathaus — Wallstraße — Bahnstr. — Rathenaustraße — Gartenstr. — Bahnhof — Bahnhofsanlage — Mörfelder Landstraße — Berliner Allee — Forstring — Am Ginsterbusch — Berliner Allee — Robert-Koch-Straße — Wernerplatz — Bahnstraße — Friedrichstr. — Bahnhof — Bahnstraße — Lutherplatz — August-Bebel-Straße — Rathaus.

Soweit es sich um die Strecke Robert-Koch-Straße — Wernerplatz handelt, erfolgt der Verkehr probeweise. Diese Fahrtroute wurde gewählt, um in den Verkehrsspitzenzeiten (hauptsächtich zwischen 17 und 18 Uhr) die sich in der Mörfelder Landstraße bildenden Verkehrsschlangen zu umfahren und den Zeitplan nicht zu gefährden.

Inzwischen wurden überall dort die Haltestellen eingerichtet, wo der Bus zum erstenmal verkehrt. Die Fahrpläne werden dort, wie auch an den bereits bestehenden Haltestellen, am Freitag angebracht. Ein kurzes Studium wird über das Wochenende dringend empfohlen. Die Fahrpläne sind übersichtlich und für jedermann gut verständlich. Im übrigen liegt der Langener Zeitung in der heutigen Ausgabe ein Fahrplan über alle Buslinien des Stadtgebiets von Langen bei.

Gleichzeitig tritt am Montag eine Verbesserung im Stadtrundverkehr ein. Hier fährt der Bus vormittags zwischen 9 und 12 Uhr auch alle halbe Stunde und ebenso nachmittags nach 14 Uhr bis gegen 16.30. Es ist dabei zu beachten, daß die Haltestellen in der Gartenstraße zwischen Stresemannring und Taunusplatz wegfallen und wieder auf die Bahnstraße verlegt worden sind.

Der Berufsverkehr wird morgens und nachmittags bzw. abends in der seitherigen Weise durchgeführt. Lediglich samstags fällt diese Linie aus.

Für alle Strecken im Stadtverkehr, gleich welche Linie in Anspruch genommen wird, beträgt der Fahrpreis 20 Pfennige. Für diesen Betrag kann man auch in eine andere Linie umsteigen, wenn das Fahrziel nur auf diese Weise erreicht werden kann. Wer dagegen eine Zwölfer-Karte nimmt, bezahlt für die Fahrt nur 17 Pfennige. Die Wochenkarten fallen ab Montag weg und ebenso die bisherigen Zehner-Karten.

„Frohsinn" 1862 gegen „Trübsinn" 1963

Kappenabend der MGV „Frohsinn" 1862

„Frohsinn" wird in der närrischen Zeit groß geschrieben. Deshalb will auch der „Frohsinn" 1862 am Sonnabend (23. Februar) einen Kappenabend mit närrischem Treiben, Tanz und Vorträgen bewährter „Narren" im „Frankfurter Hof" veranstalten.

Zum Tanz spielt die bewährte „Frankfurter Hofkapelle", die seit geraumer Zeit als Hauskapelle des FH. in Langen recht beliebt ist. Die gute Vorbereitung des Abends, zu dem alle Freunde des Vereins herzlich eingeladen sind, garantiert nach Ansicht der Veranstalter, daß sich bei dieser Gelegenheit der Frohsinn auf der ganzen Linie durchsetzt. (Siehe auch Anzeige) He.

* **Sterzbachhusaren beim Rosenmontagszug in Seligenstadt.** Es ist schon zur Tradition geworden, daß die „Sterzbachhusaren" (Spielmannszug und Musikzug des Turnvereins 1862 Langen) beim Rosenmontagszug in Seligenstadt dabei sind. Auch in diesem Jahr folgen sie gern der Einladung des Heimatbundes. Die Teilnahme zählt bei ihnen zum karnevalistischen Höhepunkt der Saison.

Neues Heim der evangl. Jugend fertiggestellt

Einweihung am 10. März

Der 10. März, ein Sonntag, verspricht für die evangelische Jugend in Langen ein Festtag zu werden. An diesem Tag soll das aus Mitteln des Bundes- und Hessenjugendplans des Landkreises Offenbach, der Stadt Langen, der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau und der Evangelischen Kirchengemeinde in Langen neuerbaute Evangelische Jugendheim in der Carl-Ulrich-Straße 6 im Rahmen einer Feierstunde seiner Bestimmung übergeben werden.

Das neue dreigeschossige Jugendheim, das im Johannes-Pfarrbezirk errichtet wurde, wird der Jugend der gesamten Evangelischen Kirchengemeinde Langens zur Verfügung stehen. Dazu gehört sowohl der Christliche Verein Junger Männer, die Christlichen Pfadfinder und die Evangelischen Pfadfinderinnen, wie auch die Jugend der Evangelischen Gemeinde, die, unterteilt in Altersgruppen, in den letzten Jahren eine rege Tätigkeit entwickelt hat. Sie alle finden dort genügend Raum, um ihre Gemeinschaften weit besser als bisher zu pflegen.

Das Erdgeschoß ist den Jungens vorbehalten. Drei Gruppenräume stehen ihnen zur Verfügung. Auch ein Raum zur Aufbewahrung und Ausgabe von Sportgeräten, Büchern und Spielen, die das Heim für seine jungen Gäste bereithält, ist dort vorgesehen, und sogar Tischtennisspiel und Tanzveranstaltungen können in einem der Räume durchgeführt werden. Im ersten Stock, einem Hochparterre, befindet sich das Reich der Mädchen. Neben zwei Gruppenräumen ist auch die Teeküche vorgesehen, während der dort vorhandene schöne Saal zunächst noch als Kindergarten dienen soll, für Kinder, die eigentlich zur Martin-Luther-Kirche in der Wohnstadt Oberlinden gehören, dort aber noch keine Unterkunftsmöglichkeit haben. Wie lange dieses Provisorium aufrechterhalten werden muß, hängt von der allgemeinen Kindergartensituation in Langen ab, die am besten dadurch illustriert wird, daß dort zu Ostern 1963 in der Hauptsache erst die Kinder aufgenommen werden können, die vor dem 31. Dezember 1961 bereits angemeldet wurden. Noch etwas länger also und sie könnten gleich in die Schule gehen.

Im Obergeschoß des neuen Jugendheims wurde ein Saal ausgebaut, der etwa 120 Personen aufnehmen kann und der der Jugend künftig bei besonderen Anlässen und Treffen zur Verfügung stehen soll. Bei der Ausgestaltung dieses Saales mit einer gewölbten, holzverschalten Decke wurden auch akustische Gesichtspunkte berücksichtigt, so daß sich dort, wie allgemein erwartet wird, eine ideale Stätte zur Durchführung von gesanglichen und kammermusikalischen Veranstaltungen anbietet.

Eine zentral gesteuerte Warmwasseranlage gehört neben vorbildlichen sanitären Anlagen zur Innenausstattung dieses Jugendheims, mit dem die Evangelische Kirchengemeinde in Langen einen großen Schritt auf dem Wege einer erfolgreichen Jugendarbeit weitergekommen ist.

Aus der Evangelischen Kirchengemeinde

Am Freitag, dem 1. März 1963, um 20 Uhr hält Schwester Erika Augustin einen Filmvortrag im Luthersaal des Gemeindehauses über die Arbeit des Elisabethenstiftes in Darmstadt und die dort bestehenden Ausbildungsmöglichkeiten für Mädchen.

Wir laden herzlich dazu ein. Der Eintritt ist frei, der Saal ist geheizt.

Der für Sonntag, den 24. Februar 1963 angesetzte Kaffee - Nachmittag des Gustav-Adolf-Frauenwerks wurde auf Sonntag, den 28. April 1963 (Misericordias domini) wegen der schlechten Witterung, verlegt.

Stadt-Bücherei, Zimmerstraße
Bücher-Ausgabe
Samstags 14-16 u. mittwochs 14.30-16.30

* **Weit ist der Weg nach Frankreich.** Am Mittwochnachmittag wurden in der Frankfurter Straße zwei 12jährige Jungen von der Polizei aufgegriffen, die in Frankfurt ihren Eltern ausgerissen waren. Sie gaben an, ursprünglich nach Frankreich gewollt zu haben. Hinter Darmstadt hätten sie es sich jedoch anders überlegt und den Heimweg wieder angetreten. Zwei Fahrräder, die sie mit sich führten, hatten sie in Neu-Isenburg gestohlen.

Rentenzahlung beim Postamt Langen

Versorgungsrenten:
Freitag, den 22. Februar 1963
von 8—12 und 15—18 Uhr

Angestelltenrenten einschl. Kn., VBL, VAP:
Mittwoch, den 27. Febr. 1963 von 8—12 Uhr

Arbeiterrenten von 1-2300:
Donnerstag, den 28. Februar 1963
von 8—12 und 15—18 Uhr

Arbeiterrenten von 2301 bis Schluß und Bundesbahnrenten:
Freitag, den 1. März 1963
von 8—12 und 15—18 Uhr

Unfallrenten und Kindergeld:
Freitag, den 1. März 1963
von 8—12 und 15—18 Uhr

Abstand bedeutet auch Anstand

Ein verantwortungsbewußter Fahrer vermeidet Auffahrunfälle

Der menschliche Anstand im Straßenverkehr wird oft der hektischen Eile geopfert oder er versandet in physisch bedingter Unaufmerksamkeit. Die Folgen: Unfälle. In dieser Verbindung sei gesagt, daß auch Abstand vom Vorausfahrenden zum Anstand eines Kraftfahrers gehört. Denn mehr als 30 Prozent aller Verkehrsunfälle sind nun einmal Auffahrunfälle. Das gilt für Bundes- und Landstraßen. Auf den Autobahnen ist die Quote noch höher.

Ein im Jahre 1962 ergangenes Urteil des Bundesgerichtshofes sagt in der Begründung unter anderem: „Ein Kraftfahrer handelt verkehrswidrig, der zu einem vorausfahrenden Kraftfahrzeug nicht den ausreichenden Sicherheitsabstand einhält, obwohl ihm dies möglich ist. Diese Regel gilt besonders im Verkehr auf der Autobahn. Fährt der Kraftfahrer, der nicht einen ausreichenden Sicherheitsabstand eingehalten hat, bei einer plötzlichen Verminderung des vorausfahrenden Fahrzeuges auf dieses auf, so hat er für die daraus entstehenden Unfallfolgen grundsätzlich strafrechtlich einzustehen."

Bemerkenswert ist, was dazu ein Verkehrsfachmann des ADAC festgestellt hat. Er sagt sehr richtig, daß die Zunahme der Auffahrunfälle eine typische Folge der ansteigenden Verkehrsbelastung sei. Hinzu käme, daß man versäumt habe, das daraus resultierende Kolonnefahren zu lernen.

Und das sind die Folgen: In der Kolonne wird man gelangweilt und müde, unaufmerksam und unwillig. Nicht jeder ist imstande, Entfernungen präzise abzuschätzen. Müde und verärgerte Autofahrer reagieren bei plötzlich notwendigen Bremssituationen nicht mehr mit der notwendigen Schnelligkeit. Ein Beispiel: Fährt jemand 100 Stundenkilometer und er verzögert den Bremsvorgang nur einundeinehalbe Sekunde, so hat er bereits weitere vierzig Meter hinter sich gebracht.

Ein anständiger Fahrer, der bei 100 Kilometerstunden auf der Autobahn von 50 bis zu 100 Metern Abstand vom Vordermann hält, wird immer wieder von sogenannten Lückenspringern überrascht. Jene überholen schnell, kurz und gewagt ... und schon hat der anständige Fahrer nur noch die relativ halbe oder noch geringere Distanz. Und wenn es in einem solchen Falle zum Auffahrunfall kommt, so kann sogar der Anständige der Dumme sein.

Egelsbacher Nachrichten

WIR GRATULIEREN

. . . Frau Katharina Gaußmann geb. Fink, Ernst-Ludwig-Straße 79, zum 70. Geburtstag am 23. 2. und Herrn Johannes Seng, Rheinstraße 21, zum 77. Geburtstag am 24. 2.

Wir wünschen den hochbetagten Egelsbacher Einwohnern in ihrem neuen Lebensjahr Gesundheit und recht viele glückliche Stunden.

e **40jähriges Arbeitsjubiläum.** Heute begeht Herr Karl Köppel, Darmstädter Landstr. 2, sein 40jähriges Arbeitsjubiläum bei der Firma Schneider's Kanalbau in Frankfurt.

e **Erholung für alte Menschen.** Da sich die Richtlinien über die Gewährung von Landeszuschüssen zur Durchführung von Erholungsmaßnahmen für alte Menschen nicht geändert haben, werden auch dieses Jahr wieder im Rahmen der Alten-Erholungs-Hilfe Erholungsaufenthalte für alte Menschen durch den Landkreis Offenbach als dem örtlichen Träger der Sozialhilfe durchgeführt. In diesem Jahr sollen die Antragsteller vom vorigen Jahr, die nicht mehr an Erholungsaufenthalten teilnehmen konnten, bevorzugt berücksichtigt werden. Für diese Antragsteller ist eine Wiederholung des Antrags nicht erforderlich. — Die Erholungsaufenthalte sollen in der Zeit vom 29. April bis Ende Oktober in Höchst im Odenwald, Schlierbach bei Lindenfels und in Gedern/Oberhessen durchgeführt werden. In Frage kommen nur Personen, die das 65. Lebensjahr vollendet haben (in begründeten Ausnahmefällen schon nach dem 60. Lebensjahr), die reisefähig und nicht pflegebedürftig sind und deren Einkommensgrenze bei alleinstehenden Personen nicht über 250 DM und bei Ehepaaren nicht über 400 DM liegt.

e **Jahreshauptversammlung der Gefriergemeinschaft.** Trotz anfänglicher Skepsis hat die Egelsbacher Tiefgefrieranlage bei allen Teilnehmern Anklang gefunden. Durch die im Laufe des vergangenen Jahres gesammelten Erfahrungen habe man die anfänglichen Schwierigkeiten bei der Benutzung der Tiefgefrieranlage beheben können, so daß jetzt allgemeine Zufriedenheit bei den Teilnehmern herrscht. Dies betonte der 1. Vorsitzende der Gefriergemeinschaft, Wilhelm Wurm, bei der am vergangenen Freitag stattgefundenen Jahreshauptversammlung. Auch das der Anlage angeschlossene Kühlhaus, das den Mitgliedern, die in den meisten Fällen landwirtschaftliche Betriebe besitzen, für den Fall von Notschlachtungen und dergleichen zur Verfügung steht, sei im letzten Geschäftsjahr oft benutzt worden. Bei der Neuwahl des Vorstandes wurden gewählt bzw. im Amt bestätigt: 1. Vorsitzender Wilhelm Wurm, Geschäftsführer J. Friedrich Geiß, Schriftführer H. Eckert, Beisitzer Fritz Schroth und Jakob Knöß. Die Versammlung beschloß, die Anlage gegen eventuelle Schäden zu versichern und beauftragte den Vorstand, Investitionsrücklagen für den weiteren Ausbau der Anlage zu bilden. G

e **Schülerchor singt und tanzt.** Am Samstag (2. März) bringt der Schülerchor der Volksschule Egelsbach im Eigenheim einen Liederabend mit Volkstänzen. Der Chor bittet die Egelsbacher, diese Veranstaltung recht zahlreich zu besuchen. G

e **Obstbaumpflege sichert Ernte.** Unter diesem Leitwort steht der heute Abend im Gasthaus „Hessischer Hof" stattfindende Schulungsabend des Obst- und Gartenbauvereins Egelsbach. Neben diesem Thema steht noch ein Vortrag von Lehrer Knebel über Vogelschutz und Anbringung von Nistkästen. G

100 Milliarden für Straßenbau erforderlich. Bund, Länder und Gemeinden müssen nach Ansicht der „Deutschen Straßenliga" in den nächsten zehn Jahren bis 1972 insgesamt 100 Milliarden DM aufwenden, um den Erfordernissen des Straßenbaus gerecht zu werden. Dabei sind für den Bund 37, für die Länder 13 und für die kommunalen Baulastträger 50 Milliarden DM veranschlagt worden. — Die Straßenliga bezifferte die Frostschäden an den Straßen im Bundesgebiet in diesem Winter auf rund 800 Millionen DM.

Rentenzahltage

Egelsbach:

Versorgungsrenten, Kn, VBL, VAP:
Dienstag, den 26. Februar 1963
von 9—12 und 15—18 Uhr
Angestellten- u. Arbeiter-Renten
von 10/0001 — 10/1000 u. 20/0001 — Schluß:
Mittwoch, den 27. Januar 1963
von 9—12 und 15—18 Uhr
Arbeiter-Renten 16/1001 — Schluß:
Unfallrenten und Kindergeld:
Freitag, den 1. März 1963
von 9—12 und 15—18 Uhr

Götzenhain:

Versorgungs- und Versicherungs-Renten:
Montag, den 25. Februar 1963
von 9—12 und von 15—17 Uhr
Unfallrenten und Kindergeld:
Donnerstag, den 28. Februar 1963
von 9—11 Uhr

Offenthal

Versorgungsrenten:
Dienstag, den 26. Febr. 1963 von 9—10.30 Uhr
Versicherungsrenten:
Mittwoch, den 27. Febr. 1963 von 9—12 Uhr
Unfallrenten und Kindergeld:
Freitag, den 1. März 1963 von 9—10.30 Uhr

Offenthal

o **Unser Glückwunsch.** Heute feiert Frau Sophie Theobald geb. Lindemann, Philipp-Bitsch-Straße 6 ihren 78. Geburtstag. Wir gratulieren der hochbetagten Offenthaler Bürgerin herzlichst zu diesem Tag und wünschen ihr einen gesegneten Lebensabend.

o **Faschingsveranstaltungen.** Auch in Offenthal erlebt in diesen Tagen der diesjährige Fasching seinen Höhepunkt. Heute findet im „Isenburger Hof" der traditionelle Susgo-Maskenball statt. Am Fastnachtsdienstag veranstaltet die Sport- und Sängergemeinschaft in den gleichen Räumen ihren alljährlich so beliebten Lumpenball. Der Musikverein begeht den Faschingsausklang zur gleichen Zeit mit einem Lumpenball im „Darmstädter Hof"

o **Alarmsirene außer Betrieb.** Wegen eines Defektes fällt die Alarmsirene auf dem Rathaus vorübergehend aus. Im Ernstfall wird durch Feuerhorn oder durch Sturmleuten der Kirchenglocken Alarm gegeben.

o **Schneeabladen an öffentlichen Gewässern verboten.** Die Gemeindeverwaltung weist aus gegebener Veranlassung darauf hin, daß das Schneeabladen an öffentlichen Gewässern, besonders am Feuerlöschteich am Borngartenweg, verboten ist. Zuwiderhandlungen werden zur Anzeige gebracht.

o **Renten werden gezahlt.** An folgenden Tagen werden auf dem Postamt Offenthal die Renten für den Monat März gezahlt: Am Dienstag, dem 26. Februar, von 9—10.30 Uhr die Versorgungsrenten; am Mittwoch, dem 27. Februar von 9—12 Uhr die Invaliden- und am Freitag, dem 1. März von 9 bis 10.30 Uhr die Unfallrenten und das Kindergeld.

o **Mutter- und Säuglingsberatungsstunde.** Am kommenden Dienstag findet in der Zeit von 14 bis 15 Uhr bei der Hebamme eine Mutter- und Säuglingsberatungsstunde statt.

Erzhausen

ez **Zweite Schluckimpfung.** Wie aus einer Bekanntmachung der Gemeindeverwaltung hervorgeht, findet eine erneute Schluckimpfung gegen Kinderlähmung statt (Typ 2). An der Impfung können Erwachsene und Kinder teilnehmen. Als Impftermine für die Gemeinde Erzhausen sind folgende Tage vorgesehen: Dienstag (5. März) von 8—11 Uhr und Dienstag (12. März) von 10.30—13.30 Uhr. Das Impflokal ist wie bei der ersten Schluckimpfung in der Volksschule eingerichtet.

ez **Obst- und Gartenbauverein.** Im Gasthaus „Zur Krone" eröffnete der Vorsitzende Johannes Köhres die diesjährige Jahreshauptversammlung. Nachdem Schriftführer H. Lotz den Geschäftsbericht erstattet hatte, konnte Rechner Heinz Köhres von einer recht guten Finanzlage des Vereins berichten. Es wurde beschlossen, einen Aushängekasten an einer Stelle des Ortes anzubringen, in dem Warnmeldungen, Bekanntgabe der verschiedenen Spritzungen usw. veröffentlicht werden sollen. Aus Anlaß des sechzigjährigen Bestehens des Obst- und Gartenbauvereins soll am 27. April in der Ludwigshalle ein gemütlicher Vereinsabend mit der Ehrung verdienter Mitglieder stattfinden. Ein Ausschuß für die Planung und Durchführung dieser Jubiläumsveranstaltung wurde gebildet. Als Ausflugstermin für eine Fahrt nach Hochdorf/Pfalz wurde der 16. Juni festgelegt.

ez **Hecken und Büsche haben „Schonzeit".** Nach einem entsprechenden Erlaß ist es in der Zeit vom 15. März bis 30. September verboten, Hecken, Gebüsch und lebende Zäune zu roden, abzuschneiden oder abzubrennen. Die Bodendecke auf Wiesen, Feldraine und ungenutztem Gelände darf ebenfalls nicht abgebrannt werden.

Pflichtdienst im Zivilschutz schon 1963? Die Bundesregierung will den Pflichtdienst im zivilen Bevölkerungsschutz schon in diesem Jahr verwirklichen. Bundesinnenminister Höcherl gab in einem am Dienstag von der „Deutschen Zeitung" veröffentlichten Gespräch der Hoffnung Ausdruck, daß der Bundestag den mit einfacher Mehrheit zu verabschiedenden Notstandsgesetzen bis zur Parlamentspause Ende Juni zustimmen wird.

Möbl. Zimmer
mit Heizung u. fl. kalt und warm Wasser an berufstätige Dame ab 1. 3. zu vermieten.
Egelsbach, Gartenstr. 5

Bäcker u. Conditor
mit Fam., sucht neuen Wirkungskreis, benötigt wird 2-2½-Zim.-Wohnung. Näheres bei
Schmidtchen
Taunusstraße 22

Grundstück
350 qm in Egelsbach, Lutherstraße, zu verkaufen. - Bremmer
Darmstadt
Wienerstraße 93

Junge Frau sucht
Halbtagsbeschäftig.
Büro-Reinigung, Haushalt oder dergleichen.
Telefon 3697

Anzeigenannahme
für Egelsbach
Oskar Drechsler
Heidelberger Str. 3

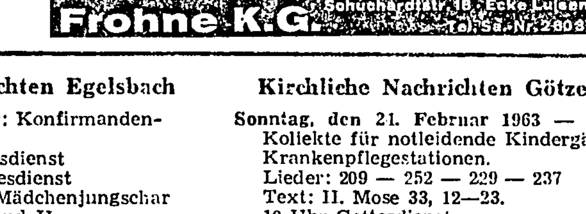
Karneval-Gesellschaft 1937 Egelsbach e. V.

Am 23. Februar 1963 in der Narrhalla
Großer Preismaskenball
Motto: Des is Elschbächer Fassenacht
Die 8 schönsten Masken werden prämiiert!
Beginn: 20.11 Uhr

Am Sonntag, dem 24. Februar 1963
Kinder-Kostümfest
Beginn: 15.11 Uhr

Am Montag, dem 25. Februar 1963
Rosenmontagsball
Beginn: 20.11 Uhr

Am Dienstag, dem 26. Februar 1963
Maskenrummel
Beginn: 20.11 Uhr
Trotz Eis und Schnee zur KGE



Kirchliche Nachrichten Egelsbach

Sonntag, 24. 2., 9.00 Uhr: Konfirmanden-Gottesdienst
10.10 Uhr: Hauptgottesdienst
11.20 Uhr: Kindergottesdienst
Mittwoch, 18—20 Uhr: Mädchenjungschar
19—21 Uhr: Ev. Jugend II
Donnerstag, 15 Uhr: Ev. Frauenhilfe
Freitag, 15.30 Uhr: Knabenjungschar

Kirchliche Nachrichten Erzhausen

Sonntag, 24. 2. (Estomihi)
10.00 Uhr: Hauptgottesdienst
Predigttext: 2. Mose 33, 12—23
11.00 Uhr: Kindergottesdienst
Mittwoch, 20.00 Uhr: Ev. Frauenhilfe
20.00 Uhr: Ev. Jugend
Donnerstag, 20.00 Uhr: Posaunenchor
Freitag, 1. 3., 20.00 Uhr: Gottesdienst zum „Weltgebetstag der Frauen"

Kirchliche Nachrichten Götzenhain

Sonntag, den 24. Februar 1963 — Estomihi.
Kollekte für notleidende Kindergärten und Krankenpflegestationen.
Lieder: 209 — 252 — 229 — 237
Text: II. Mose 33, 12—23.
10 Uhr Gottesdienst
11 Uhr Kindergottesdienst
Dienstag
17 Uhr Jungscharen
20.30 Uhr Probe des Kirchenchors
Mittwoch
14.30 Uhr Konfirmandenunterweisung
20 Uhr Jugendkreise
Donnerstag
20 Uhr Frauenhilfe
Freitag
14.30 Uhr Konfirmandenunterweisung
20 Uhr Passionsandacht

* **Gestohlenes Auto sichergestellt.** Am vergangenen Montag wurde im Schloßpark Wolfsgarten ein Personenwagen mit einem amtlichen Kennzeichen des Kreises Dieburg aufgefunden. Da die Zündung kurz geschlossen war, bestand sofort Verdacht auf Diebstahl. Die polizeilichen Nachforschungen bestätigten diese Annahme. Das Auto war einer Frau aus Richen in Darmstadt gestohlen worden.

Für die entgegengebrachten Glückwünsche und Geschenke anläßlich unserer Silberhochzeit sagen wir allen Verwandten, Freunden u. Bekannten, sowie dem Roten Kreuz, Ortsgruppe Egelsbach, herzlichen Dank.

Heinrich Sigwarth u. Frau
Taunusstraße 25

DANKSAGUNG

Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Anteilnahme durch Wort, Schrift, Kranz- und Blumenspenden beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen

Herrn Philipp Kühn

sagen wir hiermit unseren herzlichsten Dank.
Besonders danken wir Herrn Dr. Dr. Schlapp für seine ärztlichen Bemühungen, den Schwestern Dora und Anna für die liebevolle Pflege, Herrn Pfarrer Lauber für die trostreichen Worte, der Deutschen Bundespost, sowie der Freiwilligen Feuerwehr für die Kranzniederlegung und Ehrenwache und all denen, welche dem Verstorbenen das letzte Geleit gaben.

In tiefer Trauer:
Elisabeth Kühn geb. Kuhn
Anny Tributsch geb. Kühn
Frieda Kissel geb. Kühn
Albrecht Kissel
und Enkel

Egelsbach, im Februar 1963 Lutherstraße 12

DANKSAGUNG

Für die überaus vielen Beweise aufrichtiger Anteilnahme, die uns beim Heimgang meines lieben Mannes, unseres guten Vaters

Herrn Johann Pfeiffer

in Wort und Schrift zuteil wurden, sowie für die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden sagen wir unseren tiefempfundenen Dank. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Kietzig für die trostreichen Worte bei der Bestattung, der Bundesbahn-Direktion Frankfurt/Main, dem Bahnhof Egelsbach, sowie der Gewerkschaft der Eisenbahner Deutschlands für die Kranzniederlegung und die ehrenden Worte des Gedenkens, sowie allen die dem Entschlafenen das letzte Geleit gaben.

In stiller Trauer:
Lina Pfeiffer geb. Rößler
Karl Pfeiffer
Manfred Pfeiffer

Egelsbach, im Februar 1963
Bahnstraße 18

DANKSAGUNG

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Heimgang unserer lieben Entschlafenen

Herrn Valentin Schneider u. Frau Maria
geb. Schroth

sagen wir allen Freunden, Bekannten und Nachbarn, sowie Herrn Dr. Krämer für seine ärztlichen Bemühungen, den beiden Schwestern Anna und Dora für die liebevolle Pflege, sowie Herrn Pfarrer Bönsel, Darmstadt, für die lieben Worte am Grabe unseren innigsten Dank.

In stiller Trauer:
Die Hinterbliebenen

Egelsbach, den 16. Februar 1963
Langener Straße

Hallenhandballspiele der A-Klasse Darmstadt zu Ende

Der letzte Spieltag in Pfungstadt sollte auch gleichzeitig ein Tag der Entscheidungen werden. Der diesjährige Meister heißt TuS Griesheim. Das wohl auch zu recht. Diese Mannschaft hat sich durch ihre beständige Leistung während der ganzen Runde den Titel redlich verdient. Daß sie allerdings nicht ungeschlagen die Runde beenden konnte, dafür sorgte an diesem Tag die Turngemeinde Bessungen. Mit einer glanzvollen Leistung brachte sie dem Meister mit 9:5 eine Niederlage bei. Ein Schönheitsfehler vielleicht, der aber die diesjährige Leistung der Griesheimer Mannschaft in keiner Weise schmälert.

In der Abstiegsfrage sind die Würfel auch gefallen. Trotz größter Anstrengungen konnte der TV Secheim auch in den letzten beiden Spielen keinen Sieg landen und muß damit den Weg in die nächst untere Klasse antreten.

Die Mannschaft der SSG war auch diesmal ohne das nötige Glück. Spieltrainer Müller, Kretschmann 11 und Pit Knöbl mußten zudem ersetzt werden, so daß man ohnedies nicht mit der stärksten Mannschaft antreten konnte.

Im ersten Spiel gegen TSV Pfungstadt sah man trotz dieses Handicaps zwei gleichwertige Mannschaften. 1:0 hieß es bereits in der ersten Minute, als ein Ball von Rang in der linken oberen Torecke einschlug. Durch eine Unaufmerksamkeit der Langener Deckung kam Pfungstadt in der 6. Minute zum Ausgleich und konnte kurz darauf durch ein weiteres Tor in Führung gehen. Diesen Führungstreffer glich Kretschmann in der 13. Minute wieder aus. Dazwischen lag ein 7-Meter-Ball, der aber in großer Manier von Torwart Vogel gehalten wurde. Überhaupt war Vogel der überragende Mann seiner Mannschaft und bekam für seine guten Torhütterleistungen den ungeteilten Applaus des Hauses.

Nach dem Wechsel war Langen wieder an der Reihe. Heiner Kretschmann brachte seine Mannschaft mit 3:2 Toren in Führung, doch postwendend glichen die Pfungstädter diese Führung wieder aus und gingen in der 19. Minute abermals in Führung. Sieben Minuten war in den noch verbleibenden Minuten Pfungstadt Schluß gelang es Naumann, zum 4:4 auszugleichen. Die glücklichere Mannschaft aber stadt. Kurz vor Schluß konnten sie mit dem 5. Tor den knappen Sieg sicherstellen.

Im zweiten Spiel gegen Griesheim kam die Langener Mannschaft ganz gehörig unter die Räder. Durch die Niederlage gegen Bessungen gewarnt, spielten die Griesheimer alle ihre Künste aus. Wirbelndes Angriffsspiel riß die Langener Deckung immer wieder auf, und so lag Langen bei Halbzeitpfiff bereits mit 1:7 Toren hoffnungslos zurück.

Im zweiten Spielabschnitt konnte man sich zwar steigern, ohne jedoch den Griesheimern gefährlich zu werden. Trotz der hohen Niederlage von 14:6 Toren war Torwart Vogel auch in diesem Spiel bester Spieler im Langener Team.

Torschützen für Langen: Naumann (3), Kretschmann (2) und Rang.

Nun, die Hallenspiele sind für diese Saison zu Ende. Die SSG konnte in diesem Jahr nur einen Mittelplatz belegen. Zieht man aber ein Fazit aus dieser Runde, dann kommt man zu der Feststellung ,daß alle Vereine, außer TuS Griesheim, ihre Leistungsstärke gegenüber dem Vorjahr nicht heben konnten. Dies liegt, wie schon so oft stlierl, in erster Linie darin, daß man den Vereinen nicht die Trainingsmöglichkeiten gibt, die nötig wären, um größere Leistungen zu erzielen. Sportfreudige Stadtväter könnten sich ein Beispiel an Pfungstadt und Seeheim nehmen, die vorzügliche Hallen besitzen.

Reserve konnte 98 Darmstadt nicht bezwingen

Die Reservemannschaft der SSG konnte das entscheidende Spiel um den Gruppensieg nicht gewinnen und mußte sich den Boutiniers aus Darmstadt mit 13:7 Toren beugen. Für diesen Spiel hatten aber auch die Darmstädter ihre sämtlichen Asse aufgeboten. Schlüter, Klein, und wie sie alle heißen, standen in der Mannschaft und ließen schon von Anfang an keinen Zweifel aufkommen, wer dieses Spiel gewinnen würde. Die Langener mischten zwar kräftig mit, ließen bis zur Halbzeit nur einen 3-Torevorsprung der Darmstädter zu, konnten aber den sicheren Sieg der 98 nicht gefährden.

Mit dieser Niederlage waren jegliche Hoffnungen auf einen Meistertitel begraben. Torschützen für Langen: Kretschmann II (2), Müller, Jähnert, Jost, Schäfer und Wambold.

Im zweiten Spiel gegen Eiche Darmstadt merkte man der Langener Mannschaft die Strapazen aus dem Spiel gegen Darmstadt noch merklich an. Dies nutzten die Eichespieler dann auch prompt aus und kamen zu einem 8:6 Erfolg. Bei einem besseren Ausnutzen der herausgespielten Torchancen hätten die Langener allerdings dieses Spiel klar für sich entscheiden müssen.

Die Torschützen in diesem Spiel waren: Müller (2), Kretschmann II (2), Jost und Jähnert.

Verantwortlich für Politik und Lokalnachrichten: Friedrich Schädlich; für Unterhaltung u. Anzeigen: Ch. Kühn. — Druck und Verlag: Buchdruckerei Kühn KG, Langen, Darmstädter Straße 28, Ruf 493.

Anzeige!

Ein guter Rat!

Werner: Ich könnte günstig ein schönes Auto kaufen.

Helmut: Warum tust Du es nicht?

Werner: Weil ich das Geld nicht habe.

Helmut: Da weiß ich Rat; wende Dich an Franz Schlaud, Langen, Bahnstraße 39, dort beschafft man Dir schnell einen günstigen Kredit.

Werner: Ein guter Gedanke, das werde ich sofort tun.

„Wochenmarkt in Basra" im Spitzen Turm

Eine Mitteilung der „Grünen Drachen" zur fastnachtlichen Zeit.

Da infolge der Revolution im Irak zur Zeit keine sicheren Verhältnisse herrschen, hat sich der Olscheich Bes Offé entschlossen, den Wochenmarkt in Basra nach Langen zu verlegen und am Sonntag, dem 24. Februar, im Spitzen Turm abzuhalten.

Zu Beginn wird sich Scheich Bes Offé mit seinem Gefolge etwa ab 14.30 Uhr in einem Umzug der Bevölkerung von Langen zeigen, sodann wird im Spitzen Turm der Wochenmarkt eröffnet. Unter anderem hat der Scheich neben seiner Leibwache seine Palastkapelle mitgebracht, er selbst wird morgenländische Märchen erzählen, während für das leibliche Wohl der fremden Gäste die Bar „Zum tanzenden Derwisch" sorgen wird.

Es ist allerdings zu erwarten, daß auch einige bekannte Sklavenhändler den Wochenmarkt besuchen werden, so gilt die Ankunft des berüchtigten Menschonfängers Jok el Sifü bereits als sicher. Die Bevölkerung der Stadt wird daher davor gewarnt, während der Zeit, zu der der Wochenmarkt in Basra stattfindet, den Spitzen Turm zu betreten, um so mehr, als auch die schwerbewaffnete Leibwache des Olscheichs Bes Offé dafür bekannt ist, schon bei geringen Anlässen von der Waffe Gebrauch zu machen. dm

Amtliche Bekanntmachungen

Betr.: **Erteilung der Bewilligung für die Zutageförderung von Grundwasser (Brunnen E)**

Nachstehende Bekanntmachung des Regierungspräsidenten in Darmstadt wird hiermit öffentlich bekanntgemacht.

Die genannten Planunterlagen liegen auf dem Rathaus — Zimmer 14 — zur Einsicht aus.

Bekanntmachung

Der Magistrat der Stadt Langen — Stadtwerke — zu Langen/Hessen, Landkreis Offenbach, hat am 7. 9. 1962 für die Zutageförderung von Grundwasser in der Gemarkung Langen, Stadtwald, Abt. 68, Flur 35, Nr. 9, eine Bewilligung gem. § 8 des Gesetzes zur Ordnung des Wasserhaushaltes (Wasserhaushaltsgesetz) vom 27. 7. 1957 — BGBl. I S. 1110 — beantragt.

Der obige Antrag und die dazugehörigen Planunterlagen liegen einen Monat lang, und zwar

vom 1. März bis einschließlich 1. April 1963

während der üblichen Dienststunden in der Gemeindeverwaltung zu Langen/Hessen zu jedermanns Einsicht aus.

Etwaige Einwendungen gegen das Vorhaben sind zur Vermeidung des Ausschlusses bis zum Ablauf von zwei Wochen nach Beendigung der Auslegung beim Regierungspräsidenten in Darmstadt, Luisenplatz 2, schriftlich zu erheben oder zur Niederschrift zu erklären. Ich bitte, die Einsendungen in zweifacher Ausfertigung einzureichen.

Es wird darauf hingewiesen, daß andere Anträge im Sinne des § 21 Hessisches Wassergesetz vom 6. 7. 1960 (GVBl. S. 69) in diesem Verfahren unberücksichtigt bleiben, wenn sie nach Ablauf der vorbezeichneten Frist gestellt werden.

Darmstadt, den 28. Januar 1963

Der Regierungspräsident in Darmstadt
111/5 — 63 c 06 (883) L.

Langen, den 20. Februar 1963

Der Magistrat:
Umbach, Bürgermeister

Bekanntmachung

Die Müllabfuhr für den Stadtteil Oberlinden kann am Dienstag, dem 26. Februar 1963, aus betrieblichen Gründen nicht durchgeführt werden, dafür wird der Müll am Mittwoch, dem 27. Februar 1963, abgefahren.

Rauhe Haut - rauhe Hände
CREME MOUSON
hilft bestimmt
CREME MOUSON
nach Tiefen-Wirkung
DM 0,90
DM 1,30
DM 1,60
Im Topf DM 3,75 — in Aerosoldose DM 5,—

Fastnachtsamstag, den 23. Februar 1963
Großes Biwak
— Maskenball —
bei den
Sterzbach-Husaren
in der Narrhalla des TVL 1862
mit der Kapelle CARINA
Saalöffnung 19.11 Uhr Anfang 20.11 Uhr
Eintritt im Vorverkauf DM 2,50 - Abendkasse DM 3,—
Vorverkauf: Gaststätte Turnhalle u. Zigarrenhaus Stubenvoll

Fastnachtsonntag, den 24. Februar 1963
Kinder - Maskenball
In der Narrhalla des TVL 1862
Anfang 15.00 Uhr Eintritt DM 1,—

1. Langener Karneval-Gesellschaft 1948 e. V.
Am Fastnacht-Sonntag, dem 24. 2. 1963
Kreppelkaffee mit Tanz
im „FRANKFURTER HOF"
Beginn 16.00 Uhr
Eintritt 2,— DM
Kaffee und Kreppel 1,50 DM
Vorverkauf: W. Heuß, Bahnstraße
„Ein Wiedersehen mit Rudi Burow"

„Sie sind Wetter-fühlig--"

Viele Menschen sind „wetterfühlig", d. h. sie spüren bei Wetterumschlag einen beklemmenden Druck, werden nervös, reizbar und „kribbelig", fühlen sich deprimiert und wie zerschlagen. Der „Druck im Kopf" geht in Kopfschmerzen über. Sie leiden unter dem Widerstreit innerer Ruhelosigkeit und körperlicher Mattigkeit, der die Arbeitslust lähmt und die Lebensfreude nimmt. Der Direktor bekommt schlechte Laune und die Nerven gehen ihm durch. Die Sekretärin vertippt sich und die Ehaleute streiten – der Autofahrer verliert die schnelle Reaktionsfähigkeit usw. „Wetterfühlige" werden also ein Opfer des Wetters.
1 bis 2 „Spalt-Tabletten" vermögen Kopfdruck, Benommenheit und Depressionen schon in wenigen Minuten zu verscheuchen. Nicht umsonst gelten „Spalt-Tabletten" seit Jahren als das „klassische Mittel" gegen Kopfdruck bei Wetterumschlag. Die „Spalt-Tabletten" haben durch ihre einzigartige Zusammensetzung die Eigenschaft, z. B. auftretende Kopfschmerzen bereits im Entstehen zu beseitigen.
In allen Apotheken erhältlich.
Deutschlands meistgebrauchte Schmerz-Tablette
10 St. 1.85
20 St. 1.50
60 St. 3.80
Spalt-Tab

Becker - Reisen
REISEBÜRO - LANGEN/HESSEN
Telefon 3778
OSTERREISEN 1963
WERBEFAHRTEN
Billiger ... und doch erstklassig!
4½ Tage - vom 11. bis 15. April 1963
Große Rundfahrt nach Oberbayern - Salzburger Land - Kärnten
mit Frühstück und Übernachtung nur DM 69,— + Bef.-St. DM 6,—
4½ Tage - vom 11. bis 15. April 1963
Österreich - Salzburger Land
SAALFELDEN AM STEINERNEN MEER
mit Frühstück und Übernachtung nur DM 55,— + Bef.-St. DM 5,—
4 Tage - vom 12. bis 15. April 1963
Rundfahrt durch den herrlichen Schwarzwald
„Das tannengrüne Ferienland"
mit Frühstück und Übernachtung nur DM 43,— + Baf.-St DM 2,50
IM SUPER-LUXUS-REISEBUS zur weltbekannten
Tulpenschau in Holland
4 Tage für nur DM 98,— + Bef.-St. DM 7,—
mit Frühstück, Übernachtung u. Abendessen (Hoteluntarkunft)
Reisetermine: 12. 4. — 15. 4. 1963 (Osterreise)
28. 4. — 1. 5. 1963 und 23. 5. — 26. 5. 1963
Der Ferienführer für BECKER-REISEN 1963 ist eingetroffen; ab Montag in unser. Buchungsstelle erhältlich. Näh. Auskunft u. Anmeldg. bei:
Reisebüro K. Becker & Co., Langen/Hessen, Bahnstraße — Verkehrspavillon, Tel. 3778; K. Gunschmann, Langen/Hessen, Am Lutherplatz, Tel. 2898; Papierhaus Noll, Egelsbach, Ernst-Ludwig-Straße 29, Tel. 2095.

Für geregelten Stuhl
NEDA-Früchtewürfel
Naturgemäß
unschädlich, mild, zuverlässig

Im Winter und Sommer - ein Weg der Abenteuer

Im Hause meines Freundes Haberstock war ein großer Kinderlärm. Seine beiden Söhne Franz und Friedrich, einer acht und einer neun, lehnten es ab, sich von ihrem Vater im Kleinwagen zur Schule bringen zu lassen, was er sonst jeden Tag tat, sondern warteten auf ihren Schulfreund Erich, der täglich vom Chauffeur seines Vaters in einem chromblitzenden Straßenkreuzer gefahren wurde und der ihnen versprochen hatte, sie heute abzuholen. Was ein rechter Vater ist, der fügt sich den Wünschen seiner Buben, in diesem Falle zu Recht, da es ja kein Unrecht ist, in einen größeren Wagen umsteigen zu wollen, der Traum auch mancher Erwachsenen, denn so weit sind die Kinder in ihrem Verstand noch nicht, zu erkennen, daß ein Weg ein Weg bleibt und nur das Ziel wichtig ist, ganz gleich, wie schnell man dahin gelangt.

Mit dem Auto in die Schule, den Schulweg motorisiert — ich denke an meine eigene Jugend zurück, wo ich nicht einmal mit dem Rad in die Schule fahren durfte, weil nicht alle Kinder ein Fahrrad besaßen und mein Vater darauf bestand, daß ich mich in die Reihe einzuordnen habe, um nicht den Neid der anderen Kinder zu erwecken. Denn ein Fahrrad war damals eine große Sache und welches Kind eines besaß, wurde von den anderen darum heiß beneidet. So gingen wir unseren Schulweg zu Fuß, warteten vor den Haustüren auf die anderen, die Buben auch auf die Mädchen und umgekehrt. „Ich komme gleich" rief es von oben herunter, oder das Gesicht einer Mutter erschien am Fenster und rief: „Else kommt heute nicht, sie hat die Masern!" Dann marschierten wir zu fünft oder sieht weiter und bemitleiden Else um die Masern, daß sie im Bett liegen bleiben konnte, während wir anderen früh aufstehen und uns abstrapazieren mußten.

Laß die Kinder zu Fuß zur Schule gehen! Der Schulweg formt den Menschen. Er mag noch so lang sein, steil und beschwerlich, in der Sommerhitze oder in des Winters Kälte, der Schulweg ist ein Paradies, aus dem wir nicht vertrieben werden können. Er lehrt uns zum ersten Male, uns einzufügen in den Willen aller und daß eine Extrawurst, die einer für sich gebraten haben will, zu nichts taugt. Voll von aufregenden Abenteuern werden auf ihm Freundschaften fürs Leben geschlossen, neue Wege ausprobiert, Abkürzungen, Hausdurchgänge, Denkmäler werden bestaunt, Spielsachen und Buchläden bewundert und Straßenschlachten im kleinen geliefert, Schneeballschlachten im Winter und Fußballvorübungen mit den herumgefallenen braunen Kastanien im Herbst.

Man sieht auf dem Schulweg dem Kaufmann im Fenster zu, wie er seine Ware dekoriert, man macht um das Schlachthaus des Metzgers einen ängstlichen Bogen, man läuft am Donnerstag auf dem Weg zur Schule über den Wochenmarkt, ersteht zu dritt eine Banane, zu viert einen Bratherring, von der Brücke herunter sieht man den Anglern am Ufer zu und den Schiffen, die flußabwärts fahren — nichts gibt es, was aufmerksamen Kinderaugen entgeht, nicht die dicke Backe der Frau am Zeitungsstand, die gerade Zahnweh hat, oder der Holzfuß des Veteranen aus dem ersten Weltkrieg.

Ich erinnere mich an die Spiele und Streiche, die wir jeden Tag wiederholten, mit kleinen Kieselsteinchen gegen die Bretterwand des Häuschens auf dem Dampfschiffsteg zu werfen, worauf jedesmal geradezu automatisch zu unserer hellen Freude der Kopf der Frau des Siegwarten im runden Fenster erschien, die uns in breitem Sächsisch drohte: „Es wird gleich roochen. Ihr Saulgeli" Nichts anderes als immer nur diese sechs Worte, Tag für Tag, als ob ihr, so grimmig sie auch dreinschaute, es selbst Spaß machte.

Ich erinnere mich auch eines Kolonialwarenhändlers, wie man in meiner Jugend die Kaufleute mit Lebensmitteln nannte, vor dessen Ladentür große Jutesäcke mit Knackmandeln und Paranüssen auf der Straße standen und die er absichtlich so hoch gehäuft hatte, daß wir Kinder auf dem Schulweg mit unseren kurzen Mänteichen darüber hinwegfegen konnten, daß stets ein paar Nüsse herunterpurzelten, die unsere uns nachfolgenden Schulfreunde mit Fußtritten weit nach vorn und dann um die Ecke schossen, wo wir sie begeistert auflasen und knackten.

Ich bin heute bei diesen Erinnerungen überzeugt, daß die Frau am Landungssteg und der Kolonialwarenhändler in der Bautzener Straße absichtlich dieses Spiel mitspielten, daß die Säcke absichtlich bis zum Herunterfallenmüssen angehäuft waren und der Kaufmann von oben durchs Fenster unserem Spiel lächelnd zusah, das wir immer vollkommener betrieben. die Tradition der nächsten Generation vererbend, wenn wir erst das siebte Gebot in der Schule detailliierter gelernt hatten.

Ein Schulweg mag beschwerlich sein, ein Schulweg mag lang sein, mit dummen Streichen alle zehn Schritte angefüllt, oft über Gebühr ausgedehnt und daheim vom Vater mit einer harten Kopfnuß belohnt, der späten Heimkehr wegen — aber laßt den Kindern ihren Schulweg! Laßt sie zu Fuß gehen, wie Generationen zuvor, der Schulweg ist das große Erlebnis der Kinder. Wenn ihr in diesem Augenblick in euch hört, habt ihr auch nur einen einzigen Tag eures Schulweges vergessen, eine Brücke, ein Denkmal, einen Laden? Sind euch die Namen eurer Schulkameraden nicht vertrauter und sofort in der Erinnerung, näher als die Namen anderer Menschen, die ihr später kennenlerntet?

Herr Haberstock hat beschlossen, seinen Wagen im Stall zu lassen. Er tut so, als sei er gekränkt und nachtragend. In Wirklichkeit aber ist er froh darüber und seine beiden Söhne, diese Wichtelmänner, werden — wenn auch vielleicht noch nicht heute — ihm eines Tages sehr dankbar dafür sein.

Durch wen, das ist nicht wichtig

Die Direktorin — ihr Mann war auf Reisen — sprang auf und griff zum Hörer: „In einer halben Stunde", klang die Stimme aus dem Apparat, „müssen die Wasser bei euch sein, Wasser hoch wie Türme, wie von einem gebirstenen Stausee."

Noch während sie dies hörte, überlegte die Ueberraschte schon: Bürgermeister? Polizei? Feuerwehr? — Zu spät! Die Flut würde schneller sein, die Entfernung zwischen Ort und Fabrik samt Wehr war beträchtlich, und hier eines um Minuten!

Nun, dem Bürgermeister mußte die Gefahr auf jeden Fall gemeldet werden. Die Direktorin telefonierte mit ihm, weckte das alte Hausmädchen, befahl ihr, sich und die Kinder geschwind anzukleiden und, jederzeit aufbruchbereit, sich abwartend im Wohnzimmer aufzuhalten, bis Hilfe käme. Dann warf die mannhafte Frau, so wie sie war, nur halb bekleidet, einen Mantel über und lief in die Sturmnacht hinaus, ohne einen Blick zurück auf ihr Haus werfend, das ungeschützt der kommenden Flut am nächsten stand. Sie befahl Gott ihre kleinen Kinder und das Hausmädchen und eilte in die Fabrik hinab, holte die Frau des Werkmeisters aus den Federn, der zu allem Unglück im fernen Kreiskrankenhaus lag, und beide weckten die Frau des Pförtners, der, zugleich Chauffeur, mit dem Fabrikdirektor auf Geschäftsfahrt war. Der alte Tobias, ein Kriegsinvalide, der Nachtwächterdienst tat, war der einzige anwesende Mann. Er mußte wegen der nahenden Gefahr im Maschinenhaus auf hochverantwortlichem Posten belassen werden.

Die drei Frauen brachen auf, arbeiteten sich in den prasselnden Wettern den Fluß hinauf und dann das Treppchen auf den Steindamm. Bei der ersten Tafel begannen sie, sich in die Ketten zu legen und zu ziehen, obwohl schon erbitterte Wasser gegen die Tafel drängten. Umsonst war alles Mühen. Schon donnerte dumpf in der Ferne, näherkommend, jählings wachsend, die Vernichtung heran. Da, in Todesnot, schafften sie es: Die erste der Tafeln rasselte hoch.

Ohne zu verschnaufen, rangen sie mit der zweiten und räumten keuchend dann auch die dritte aus dem Feld. Darauf die letzte! Längst schon war um sie der Sturm der tosenden Flut.

Die drei Frauen fielen sich in die Arme, erhoben sich zwar, doch völlig erschöpft, mit blutenden Händen, eine stützte die andere, fast mußten sie einander umklammert halten, um nicht vom Sturm in den jagenden Strom hinabgeschleudert zu werden. So wurden sie von den Männern gefunden, die als erster Hilfstrupp aus dem Ort gekeucht kamen, zu tun, was irgend noch zu tun sei.

Das Wehr war gerettet. Die Brücke war gerettet. Viel Leben, Hab und Gut vor dem Ort und darinnen war gerettet.

Und nun wurden auch die Retterinnen gerettet.

Es ist von dem Ereignis nicht viel Aufhebens gemacht worden in jenen Tagen, die Frauen wollten es nicht.

Am Morgen rief der besorgte Direktor — er hatte die Warnmeldungen gehört — aus ferner Stadt an. Seine Frau konnte ihm beruhigend berichten, die Gefahr sei gebannt. „Aber wie? Aber wie?" fragte er erregt. Doch seine Frau antwortete ihm mit ruhiger Stimme: „Das sage ich dir alles später. Das Wehr blieb erhalten. Die Fabrik steht. Die Brücke ist noch da. Der Ort wurde nicht betroffen. Und — wir leben.

Wenn die erstarkte Sonne jäh die dicke Schneedecke von den Hängen der Berge sengt, daß die Myriaden Tropfen zu Tale rieseln, dem Flußlauf zu, dann sind in jener Gegend, von der hier berichtet wird, Dämme, Brücken, Mühlen, Aecker und Gärten bis in die Ortschaft hinein in Gefahr. Kaum einen Steinwurf weit vom Dorf entfernt war nahe der zum abseits gelegenen Bahnhof führenden Holzbrücke ein Wehr errichtet worden. Eiserne Tafeln, an schweren Ketten hängend, wurden bei seichtem Wasserstand hinabgelassen, das Flußbett zu stauen, bei Wogenprall aber emporgezogen, um das aufgeregte Element frei hindurchzulassen.

Kam nun der Alarmruf frühzeitig genug vom Oberlauf des Flusses in die unteren Orte, dann war noch Zeit genug, Abhilfe zu schaffen.

Einmal aber wurde zu spät gewarnt. Nacht war es schon. Der Föhn blies übers Land. Da schrillte im Hause des Direktors der Papierfabrik, der das Wehr gehörte und die es zu betreuen hatte, die Glocke des Fernsprechers.

Die tollen Tage sind angebrochen. Auf den Straßen der Fastnachtsmetropolen tummeln sich Närrinnen und Narren. Foto: Dr. Wolff & Tritschler

Aus der Welt des Films

„Ohne Krimi geht die Mimi nie ins Bett" (UT). Nach diesem munteren Schlager wurde ein heiterer, musikbeschwingter Farbfilm gedreht. Auf einer einsamen Insel, unter der Sonne des Südens, übersteht Heinz Erhardt mit vielen anderen, ganz wie im Kriminalroman, einen Überfall von glücklicherweise musikalisch interessierten Räubern. Ein köstlicher Filmstreifen für Leute, die gerne lachen.

„Im Zeichen der Lilie" (Lili) ist ein farbenprächtiger, prunkvoll ausgestatteter Film, der seine Handlung einer glanzvollen Ritterepoche entnimmt. Eine ergreifende Liebesgeschichte rankt sich in ihm um Turniere, Kämpfe auf Leben und Tod und Intrigen, in denen Jean Marais als Ritter die Ehre seines Königs verteidigt.

Röstzwiebeln
Thomy's
die universelle Küchenhilfe

„Brennpunkt Burma" (Lili-Spätvorstellung). Während des zweiten Weltkriegs springt ein Sabotagetrupp von sieben Amerikanern mit dem Fallschirm über Burma ab, um eine wichtige Nachschubstraße der Japaner zu zerstören. Das abenteuerliche Erleben des führenden Leutnants dieser Gruppe, der verwundet von seinen Männern zurückgelassen werden muß, bildet die nervenaufpeitschende Handlung dieses Films.

„Mondo Cane" (Lichtburg) das heißt „Hundswelt" - schamlose Welt - scheußliche Welt - ist ein Film, in dem ohne Rücksicht auf irgendwelche Gefühle mit nacktem Finger auf die Menschheit gezeigt wird, so wie sie ist: kalt, grausam, egoistisch und herzlos gegenüber der leidenden Kreatur. Ein Film, der schockieren will und dem dies in jeder Beziehung gelingt.

„Kampf um den Piratenschatz" (Lichtburg). Es geht in diesem abenteuerlichen Bildstreifen um den Kopf eines berüchtigten Piraten, der sich all seinen Feinden und Kopfgeldjägern erfolgreich zu entziehen weiß und schließlich, als es um die Verteilung der Beute geht, seiner eigenen Mannschaft zum Opfer fällt. Eine mit diesem Geschehen verbundene Liebesgeschichte und ihr happy end paßt zu dieser Seeräuberromantik.

Discount-Preise
—Schreibmaschinen—
Trotzdem Kundendienst, Garantie und fachmännische Beratung
Günther Schmidt KG, Ffm.
Kaiserstr. 79 (Vom Hbf. 2. Haus rechts)
9-18 durchgehend - Sa. geschlossen

Immer weniger Einwohner

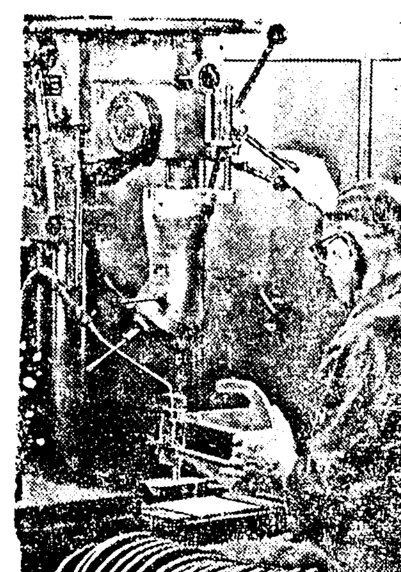
Bei den meisten Kleingemeinden, wie auch bei den Zwerggemeinden kann man seit 1907 und selbst seit 1950 einen Bevölkerungsrückgang feststellen. Er beträgt im Schnitt 20 bis 25 Prozent. Zweifellos hängt dieser Schwund mit den schwierigen Lebensverhältnissen in diesen kleinen Wirtschaftsgemeinden zusammen. Für solche Zwerggemeinden sind die Probleme des Straßen- und Feldwegebaues meist unlösbar, wenn nicht Land und Land hier wesentlich helfen. Die Erwerbsmöglichkeiten beschränken sich auf kleine Landwirtschaft, manchmal ist etwas Hausindustrie vorhanden. Eine Ausnahme bildet die Gemeinde Solsleden, die 1907 nur 27 Einwohner zählte gegenüber 35 heute. Auch die Gemeinde Wolstein hat ihre Einwohnerzahl seit 1907 verdoppelt, von elf auf 23.

So klein diese Gemeinden sind, sie haben alle ihre eigene Verwaltung, einen Bürgermeister und einen Gemeinderat. Freilich sind fast alle Familien durch ein Mitglied im Gemeinderat vertreten. So ergibt sich in den Beratungen und Entscheidungen auf „parlamentarischer" Ebene das, was man als eine „Ideal-Demokratie" bezeichnen kann.

Das Leben in diesen Wohngemeinschaften ist auch heute noch ruhig, der Städter mag geneigt sein, es idyllisch zu nennen. Dabei aber vergißt er, wie hart diese Menschen arbeiten müssen, wie sehr sie von dem Leben in den größeren Gemeinden abgeschnitten sind, wie schwierig die Verkehrsverbindungen und wie wenig wirtschaftlich die Existenzen sind. Dennoch hängen die meisten Einwohner dieser Zwerggemeinden zäh und ausdauernd an ihrem Boden. Sogar wenn man den Schwund von 20 bis 25 Prozent der letzten Jahrzehnte berücksichtigt.

Vorzüge, die überzeugen!
JACOBS Mocca PRESS
25 g-DM 1,85 50 g-DM 3,60 100 g-DM 7,10
Schnelle Zubereitung – günstiger Preis
und vor allem sein köstliches, volles Aroma
Der Puderkaffee für Sie
JACOBS Mocca PRESS

MOTOR, TECHNIK, WIRTSCHAFT



DIE SÄULEN-BOHRMASCHINE

[i]st eine Erfindung unseres technischen Zeitalters. Sie ist eine Vorrichtung zur Bewegung eines Bohrers bei der Herstellung von Löchern.

Wer überholt, trägt das Risiko

Mit den Gesetzen ist bekanntlich nicht zu spaßen

„Fahre rechts und die Straße wird breiter." Das ist ein Schlagwort im Straßenverkehr. Es ist sinnvoll und, würde es von mehr Kraftfahrern befolgt, die Straßen wären ausreichender, vielen Fahrern würde so mancher Ärger erspart und sicherlich könnte der eine und der andere Unfall verhütet werden. Wie es jedoch um die Feldzüge einiger Psychiater bestellt ist, die vor allem mit zwei Slogans zur Attacke gegen die Experten der Verkehrssicherheit aufrufen, ist eine andere Frage.

Der eine: „Laß Dich nicht überholen!", weil er die rücksichtslosen Spitzenreiter ermutigt, die nicht zulassen wollen, daß ein anderer schneller fährt als sie selbst. Der andere: „Überholen? Im Zweifel nie!", weil er die Zweifler darin bestärkt, daß es immer der falsche Augenblick ist zum Überholen. Beide Slogans befolgt, bilden schließlich die Ursache einer Autoschlange, an deren Spitze der typische Vordermann fährt, gefolgt von einer Schlange braver, gehorsamer und vielleicht auch unsicherer, stümperhafter Autofahrer.

Überall unter den Menschen gibt es typische Vordermänner, die Leithammel, die geborenen Massentyrannen. Sie treten in den verschiedensten Arten auf: Sie sind gegen die „Raser" und dagegen, daß andere schneller fahren möchten als sie. Das Tempo, das ihnen genügt, hat auch anderen zu genügen. Eine andere Sorte sind die, die sich ihre Pferdestärken ja schließlich nicht zum Spaß leisten und deshalb nicht ertragen, wenn andere schneller fahren. Von einem schwächeren Fahrzeug überholt zu werden, ist für sie eine wahrhaftige Schande. Oder sie fahren nicht rechts, das halten sie für gefährlich wegen der Fußgänger und Radfahrer, vielleicht sehen sie auch nicht gut und reagieren im Notfall zu schlecht. Anderen wieder beliebt es, die Schönheit der Landschaft aus dem Fahrzeug zu genießen, und unterhalten sich gerne mit den Mitmenschen, die sie begleiten. Den Rückspiegel halten diese Fahrer für ein überflüssiges Zubehör. Sie interessiert nicht, was hinter ihnen passiert.

Vordermänner sind stets unschuldig. Bezahlen muß, wer von hinten auffährt. Die Tyrannenstellung der Vordermänner ist unanfechtbar. Selbst wenn sie jemanden beim Überholen gefährden oder — was häufiger ist — anderen Verkehrsteilnehmern das Überholen verwehren, ist ihnen dies nur schwerlich nachzuweisen. Wer hingegen beim Überholen einen Unfall erleidet, ist von vornherein in der ungünstigeren Situation. Wer überholt, trägt das volle Risiko. Unsere Straßenverkehrsordnung versteht vom Schlangenfahren nichts. Sie sieht immer nur Einzelfahrzeuge. So besagt der Paragraph 10 der Straßenverkehrsordnung: Es ist rechts auszuweichen und links zu überholen. Fahrzeuge dürfen einander nur überholen, wenn die Geschwindigkeit des überholenden Fahrzeuges wesentlich höher ist. Während des Überholens dürfen Führer eingeholter Fahrzeuge ihre Fahrgeschwindigkeit nicht erhöhen. An unübersichtlichen Straßenstellen ist das Überholen verboten ..."

Kein Wort davon, daß dem Überholer das Überholen zu erleichtern ist, daß der Überholte möglichst weit rechts zu fahren hat, daß in einer Schlange dem Überholer notfalls Platz zu machen ist, wenn ihm auf der Gegenbahn ein Fahrzeug begegnet. Leider kennen Gesetze nur starre Situationen und ganz selten die lebendige Wirklichkeit, sonst hätten sie oft brauchbarere Bestimmungen anzubieten.

Wilfried Fink

SACHVERSTÄNDIG

prüfen die Landwirte auf der Landwirtschaftsausstellung die neuen Maschinen, die viel rentabler sind als die Möglichkeiten von einst.

Der Auspuff ist ein Sorgenkind

Knattern ist keine sportliche Leistung

Es gibt Führerscheinbesitzer — gleichgültig, ob sie ein Motorrad, einen PKW, Schlepper, LKW oder Omnibus fahren — die „stolz" sind, wenn der Auspuff „ordentlich" knattert und knallt. Andererseits bemühen sich die verschiedensten Stellen, den Autolärm abzustellen und technische Kniffe zu entwickeln, um zum „leisen Auto" zu kommen. Dazu gehören doch in erster Linie Maßnahmen des Autofahrers selbst: Er kann ohne technische Veränderungen sehr viel dazu beitragen, daß das Knallen und Knattern oder Blubbern im Auspuff aufhört — und ebenso die Geruchsbelästigung durch unverbrannte, schwarz qualmende Auspuffgase.

Bei abgeschaltetem Motor erzeugt fast jedes Kraftfahrzeug im Hinabrollen über eine Straße mit fünf Prozent Gefälle ein Geräusch von [illegible] Phon, und zwar allein durch das Luftströmungsgeräusch rings um das Fahrzeug, den Reifengummirieb auf dem Straßenbelag und das Geräusch, das die Bremsen erzeugen. Bei Schwerlastern konnte das Getöse der Motorbremse durch technische Maßnahmen bereits stark herabgesetzt werden. In diesen Fällen handelt es sich jedoch nicht um Auspuff-Geräusche.

Wenn beispielsweise ein Wagen beim Bergabfahren „schiebt" und mit dem Motor gebremst wird, kann es vorkommen, daß unverbranntes Gas in den Schalldämpfer gelangt, so daß es sich an den nachfolgenden heißen Auspuffgasen entzündet. Das führt zu den zwar gefährlich klingenden, aber meist harmlosen „Schüssen" — die jedoch unter Umständen den Schalldämpfer aufreißen können. Um solches Feuerwerk zu vermeiden, muß der Fahrer lediglich verhindern, daß unverbranntes Gas in die Auspuffleitung kommt. Die Zündkerze(n) und die Unterbrecherkontakte müssen in Ordnung sein, und die Ventile müssen dicht genug schließen. Dann wird der Leerlauf nicht knapp eingestellt, damit sich ein gut zündfähiges Gemisch entwickeln kann. Eine andere Ursache für den Krach sind ausgeleierte Drosselklappenachsen und Flanschdichtungen, durch die „falsche Luft" in den Ansaugkrümmer gelangen kann. Auch beim Bremsen mit dem Motor muß immer noch das in die Zylinder gelangende Gas gut verbrennen, weil es sonst eben im Auspuff „losgeht". Das Gaspedal wird also bei Abwärtsfahrten nicht schlagartig betätigt, wenn im niedrigeren Gang mit dem Motor gebremst werden soll.

Ein anderes leidiges Kapitel ist der Kaltstart. Die beim Start eingespritzte „Startfüllung" zündet z. B. bei winterlichen Temperaturen nicht sofort. Wird das Gaspedal voll durchgetreten, wenn der Motor noch nicht gezündet hat, gelangt zuviel kalter Kraftstoff in den Brennraum. Die bei den ersten Umdrehungen entstandene, vom Anlasser erzeugte Kompressionswärme wird dann durch den zu kalten Kraftstoff sofort abgekühlt, und der nicht gezündete Kraftstoff wäscht nun auch noch den Oelfilm ab. Das Zuviel an Kraftstoff aber kann nicht restlos verbrennen, weil es nicht genügend Luft hat. So wird die Ueberschußmenge ausgestoßen und kommt als „Qualm" aus dem Auspuff, wenn es nicht schon vorher „geknallt" hat.

Jede Qualmbildung bedeutet einen vermeidbaren Verlust an thermischer Wirkung, also auch an Brennstoff. Durch Erwärmen des Heizöls und Steigerung des Oeldruckes kann dafür gesorgt werden, daß die Teilchen sehr fein zerstäubt werden. Aber je kleiner sie sind, desto größer ist ihre Oberflächenspannung, die an der vollkommenen Verbrennung hindert: Der Kern des Oeltröpfchens wird nicht mehr verbrannt, Teerteilchen bilden sich und verlassen als schwarzer Rauch den Auspuff. All das läßt sich verhindern, wenn der Fahrer sich mehr um seinen Auspuff kümmert.

Hans H. Reinsch

Schon der Versuch

Bei uns zulande streitet man sich lang und breit darüber, ob erst bei 1,5 Promille absolute Fahruntüchtigkeit vorliege oder schon bei 1,00 oder gar 0,8 Promille. In anderen Ländern hat man längst erkannt, daß schon geringe Mengen Alkohol Gefahr bedeuten — und man handelt danach. In Frankreich kann zum Beispiel nach einem Urteil des Kassationsgerichtshofs eine Bestrafung wegen Führung eines Kraftfahrzeugs in trunkenem Zustand schon dann erfolgen, wenn der Fahrer durch sein Verhalten zu erkennen gegeben hat, daß er demnächst mit dem Fahrzeug wegfahren will. Dazu reicht es aus, daß er sich ans Steuer setzt und sich bemüht, den Motor in Gang zu bringen.

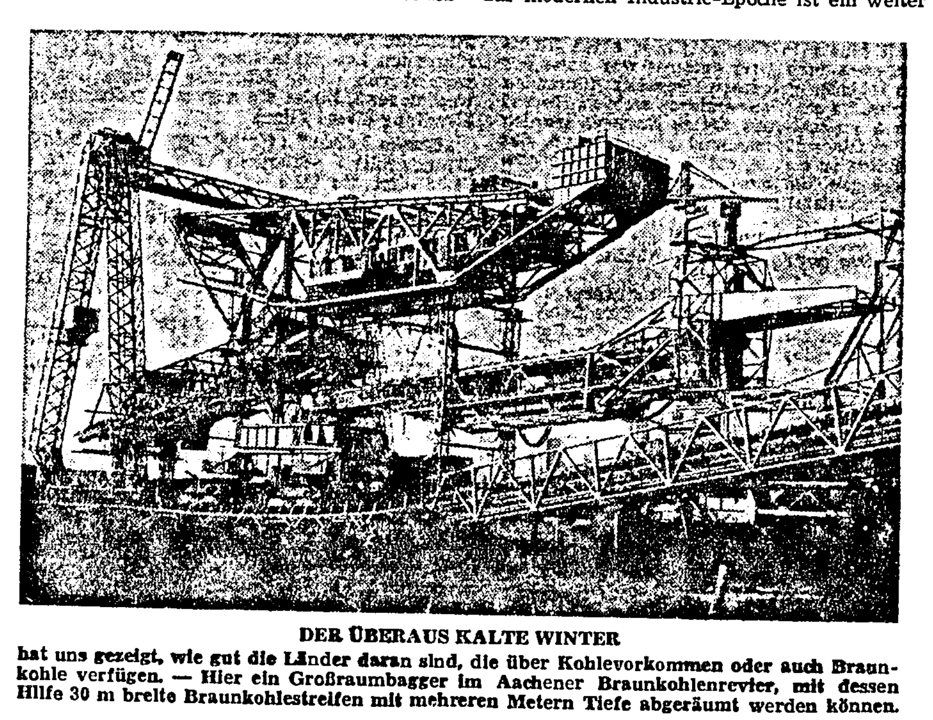
Die Technik brachte den Wohlstand

Doch das Glück ist sehr launisch

Der Wohlstand in den modernen Industriestaaten ist nicht denkbar ohne die Entwicklung der Technik. Im weitesten und ursprünglichen Sinn aufgefaßt, bedeutet „Technik" die Fähigkeit, etwas zu verrichten, die Kunstfertigkeit, das Handwerk. Die Technik, das ist, nach der Darstellung, die Heinz Pentzlin in seiner Untersuchung „Was kostet der Wohlstand?" (bei Gerhard Stalling, Oldenburg) gibt, „zunächst der Gebrauch von Handwerkszeug und die Ausnutzung der mechanischen Gesetze für die einfachen Geräte, wie Hebel, Rad und Flaschenzug; hinzu kommt bald auch die Verwertung natürlicher Energiequellen wie der Luft, des Wassers und der Kraft der Trag- und Zugtiere. Den entscheidenden Schritt zur ‚modernen' Technik — die im deutschen Sprachgebrauch bis zur Mitte des vergangenen Jahrhunderts meist als ‚Maschinenwesen' bezeichnet wird — bringt die Konstruktion der Dampfmaschine durch James Watt und die Verwendung von Steinkohle in großen Massen als Spender von Wärme und Energie — zwei Vorgänge, die in unmittelbarem Zusammenhang miteinander stehen. Das Datum für den Beginn des Zeitalters der modernen Technik oder der Industrie oder des ‚Kapitalismus' läßt sich, je nach den gewählten Kriterien, unterschiedlich festsetzen. Der Wirtschaftshistoriker Werner Sombart nimmt als ‚das Geburtsjahr des Kapitalismus' das Jahr 1204 an, in dem Konstantinopel mit seinen Reichtümern von den Kreuzfahrern erobert wurde." Von ihnen bis zur modernen Industrie-Epoche ist ein weiter Weg. Die „Kapitalisten" der Frühzeit dieser Epoche waren, nach Pentzlin, „ein neuer Menschentyp.

Es waren Menschen, die das Kapital sammelten, nicht um des Genusses willen, um mit seiner Hilfe besser zu leben, sie steckten vielmehr die Gewinne wieder in ihre Unternehmen, damit diese noch größere Erträge brächten. Und auch diese verwendeten sie wiederum für die Mehrung ihres Kapitals ... Um das Jahr 1880 hatte die Entwicklung der industrialisierten Volkswirtschaften die Durststrecke durchschritten, in der die Kapitalanhäufung mit dem niedrigen Lebensstandard der breiten Bevölkerungsschichten erkauft werden mußte. Nunmehr konnte gleichzeitig der Verbrauch gesteigert und der Verbrauch an Kapitalgütern vermehrt werden ... Betrachtet man die Fortschritte, die in den letzten Jahrzehnten erreicht sind, so könnte dieses Bild in den meisten Industrieländern durchaus Anlaß zur Zufriedenheit und Selbstsicherheit sein. Doch überall fühlt man sich unsicher und fürchtet, daß Gefahren verborgen liegen, die vielleicht in naher oder später Zukunft zutage treten.

Es mag ein Ausfluß dieser Unsicherheit sein, die manchen dazu treibt, möglichst schnell möglichst viel Geld zu besitzen. Man träumt vom großen Glück. Als eine solche „Straße ins Glück" wird z. B. die Wall Street in New York häufig betrachtet. „Dort liegt", so heißt es in der Einführung zum Bestseller von Nicolas Darvas „Wie ich 2 Millionen Dollar an der Börse gewann" (Schuler Verlagsgesellschaft, Stuttgart), „das Geld auf der Straße — so meinen viele, besonders viele von denen, die vom Ausland frisch nach New York hereinkommen und auf das Treiben an der Börse in Wall Street aufmerksam geworden sind. In Zeiten stürmischer Kursbewegung werden an der New Yorker Aktienbörse von einem Tag zum anderen mitunter Milliarden Gewinne oder Milliarden Verluste realisiert — natürlich nicht von einem einzelnen sondern von der Gesamtheit der Aktienbesitzer, deren Vermögen mit den Aktienkursen steigt und fällt. Es kommt nur darauf an, daß man ‚richtig liegt' — also Aktien besitzt, wenn sie steigen und keine Aktien besitzt oder sogar welche schuldig ist, wenn sie fallen. Aber dazu gehört eben Glück. Über Nacht reich werden — wer hätte nicht davon geträumt? Mit etwas Glück müßte es nirgends leichter sein als in Wall Street, so meinen viele. Wenn sie sich nur nicht täuschen! Denn Glück ist leider das einzige, was der Mensch nicht lernen kann, sondern haben muß. Immerhin ist es ein Trost, daß man das Glück ein wenig verbessern, das Schicksal korrigieren kann, wenn man den Verstand zu Hilfe nimmt, wenn man dem Unglück — dem Pech oder der Panne — planmäßig zuvorkommt und systematisch ausweicht." — Dies tat Nicolas Darvas, einst ein berühmter Tänzer, aber auch ein zielstrebiger Börsenspekulant, der seinen Aktienbesitz von 3000 Dollar zu einem Vermögen von 2 Millionen ausbaute. Allerdings mußte auch er Rückschläge in Kauf nehmen.



DER ÜBERAUS KALTE WINTER

hat uns gezeigt, wie gut die Länder daran sind, die über Kohlevorkommen oder auch Braunkohle verfügen. — Hier ein Großraumbagger im Aachener Braunkohlenrevier, mit dessen Hilfe 30 m breite Braunkohlestreifen mit mehreren Metern Tiefe abgeräumt werden können.

„Der muß ja wohl betrunken sein!"

Eklatanter Verstoß gegen die Verkehrsregeln

Der Angeklagte fiel als Führer eines Pkw einem anderen Kraftfahrer auf, weil er innerhalb kurzer Zeit mehrfach so eklatant gegen Verkehrsregeln verstieß, daß in dem anderen der Eindruck entstand: Der muß ja wohl betrunken sein.

Der Angeklagte überholte vor einer Straßenbahninsel als drittes Fahrzeug und mußte, um nicht auf die Insel hinaufzufahren, sich in die rechte Fahrzeugkolonne drängeln, holperte aber noch mit zwei Rädern über die Bordsteinkante. Kurz darauf bog er nach rechts ab, fuhr auf den Gehweg, wendete dort, fuhr in entgegengesetzter Fahrtrichtung ca. 30 Meter auf der linken Fahrbahnseite wieder zurück, bog vor dem herankommenden Gegenverkehr in engem Bogen nach links um und fuhr anschließend in eine Einbahnstraße hinein, und zwar entgegengesetzt zur vorgeschriebenen Fahrtrichtung.

Der Angeklagte wurde kurze Zeit später von herbeigerufenen Polizeibeamten gestellt. Sie stellten fest, daß er keineswegs betrunken war, es hatte nur den Anschein gehabt. Der Angeklagte hat eine Reihe von Uebertretungen begangen (Uebertretungen der §§ 1, 3, 8 Abs. 1, 2 und 3 StVO), diese aber zum Teil vorsätzlich. Eine Gefährdung anderer Verkehrsteilnehmer war nicht erfolgt. Seine Fahrweise läßt aber erkennen, daß er nicht gewillt ist, die zur Aufrechterhaltung von Sicherheit und Ordnung erlassenen Verkehrsvorschriften zu respektieren.

Die vom Angeklagten innerhalb kurzer Zeit begangenen mehrfachen Verkehrsübertretungen lassen auf so erhebliche Mängel im Verantwortungsbewußtsein schließen, daß er zum Führen von Kraftfahrzeugen ungeeignet erscheint. Urteil: 100 DM Geldstrafe, ersatzweise 10 Tage Haft und Entzug der Fahrerlaubnis für 6 Monate. Das Urteil wurde rechtskräftig. (Amtsgericht Hamburg Az 125 Csp 60/62)

Amtsgerichtsrat Harald Kruse, Hamburg.
DEA-PRESS

Breslaus Wohnungen sind kalt

Kohlenland Schlesien ohne genügend Brennstoffe

Die Bewohner von Breslau, das jetzt Wroclaw heißt, frieren in ihren Wohnungen. Es gibt nicht genug Kohlen, obwohl die Hausbrandquelle für die schlesische Hauptstadt unmittelbar vor der Tür liegt. Nur eine Autostunde, 60 km, sind es bis ins Waldenburger Bergland, dessen Kohlenzechen seit jeher das Brennmaterial für die Breslauer lieferten. Etwa 150 km oderaufwärts liegt das umfangreiche oberschlesische Kohlenrevier. Beide Reviere lieferten vor dem Krieg ein Sechstel des gesamten deutschen Steinkohlenverbrauches, obwohl von den 67 Kohlenschächten Ostdeutschlands nach Abtretung Ost-Oberschlesiens im Jahre 1921 nur noch 14 in deutschem Besitz blieben.

Heute fördern alle 67 Zechen Kohle für Polen. Und doch ist im ganzen Land der Hausbrand streng kontingentiert. Die abnorme Kälte in diesem Winter hatte zur Folge, daß die ohnehin knappen Kontingente nur ungefähr zur Hälfte beliefert werden. In einer unverdächtigen Quelle, der kommunistischen „Gazeta-Robotnicza", der „Arbeiterzeitung", heißt es über die Ausgabe von Kohlen durch die Breslauer staatlichen Brennstoffunternehmen: „Leider können die Abnehmer nicht die volle Menge erhalten, sondern nur 50 Prozent. Diejenigen, die noch gar keinen Brennstoff bekommen haben, werden die Möglichkeit erhalten, weitere 20 % der für die Heizsaison 1962/63 veranschlagten Menge zu beziehen."

Eisenbahn lahmgelegt

Auch an Koks steht für Breslauer Bevölkerung nur etwa die Hälfte des Bedarfes zur Verfügung. Ebenfalls in der „Gazeta Robotnicza" konnten die frierenden Einwohner lesen: „Die Gaswerke produzieren täglich ungefähr 300 Tonnen Koks. Nach den aktuellen Erkenntnissen benötigen wir täglich 500 Tonnen Koks. In dieser Situation gibt es keinen anderen Ausweg, als rationell mit den vorhandenen Vorräten zu wirtschaften . . ."

Im Zusammenhang mit der Brennstoff-Knappheit im Kohlenland Schlesien sind schon seit dem 8. Januar einschneidende Beschränkungen im Eisenbahnverkehr vorgenommen worden. Die Fernzüge Krakau-Breslau-Stettin, Lodz-Breslau, Krakau-Hirschberg, Allenstein-Breslau sind eingestellt worden. Der Eilzug Lublin-Breslau-Hirschberg verkehrt nur noch bis Breslau. Außerdem sind zahlreiche Nahverkehrszüge stillgelegt worden, obwohl davon gerade die arbeitende Bevölkerung schwer betroffen wird.

Zigaretten unter der Hand

Aber in Breslau sind nicht nur die Kohlen knapp, sondern auch Zigaretten und -Zeitungen. Dies geht aus einem weiteren Beitrag der „Arbeiterzeitung" hervor, wonach eine Inspektion der staatlichen Handelskammer erwies, „daß die Beschwerden der Bevölkerung über den Verkauf der begehrten Zigaretten und Zeitungen ‚unter dem Ladentisch' an einzelne bevorzugte Kunden voll berechtigt" seien. „Von den Verkäufern werden oft die Breslauer Tageszeitung ‚Przekroj' und auch Zigaretten unter dem Ladentisch versteckt."

Die staatliche Handelskammer fand, um diesem Mißstand abzuhelfen, ein probates Mittel. Das bestand freilich nicht in einer besseren Belieferung der Kioske mit Zigaretten oder in einer größeren Papierzuteilung an die begehrte Zeitung, um ihr den Druck einer höheren Auflage zu ermöglichen. Die kommunistischen Handelsfunktionäre taten etwas ganz anderes. Sie machten dem staatlichen Unternehmen „Ruch" zur Auflage, „an alle ihm angeschlossenen Kioske Beschwerdebücher auszugeben . . . und die Verkäufer für Übertretungen zu bestrafen."

Die letzten Trümmer

Aus dem Breslauer kommunistischen Parteiorgan erfährt man aber auch noch andere interessante Einzelheiten über das Leben in der Hauptstadt Schlesiens: „Bis 1954 traktierte man unsere Stadt als eine eigenartige ‚Ziegelfabrik'. Zu dieser Zeit wurden aus Breslau in die im Aufbau befindliche Hauptstadt (Warschau) 973 Millionen Ziegel ohne jede Rückvergütung geschafft. Im Januar 1954 befanden sich noch 7 073 000 cbm Trümmer auf dem Gebiet der Stadt, von denen im Verlauf der folgenden 4 Jahre 1 632 700 cbm mit einem Kostenaufwand von 52 Millionen Zloty entfernt wurden". In diesem Jahr, so verspricht die Arbeiterzeitung, sollen die letzten Trümmer des zu 70 Prozent zerstörten Breslau „im Grundsatz" verschwinden. 70 000 cbm Schutt müßten 1963 noch abgefahren werden. Nach der Darstellung dieses Blattes sind von den 38 000 Wohnungen der Stadt im Krieg 18 300 zerstört worden, und von 6640 Produktionsbetrieben überstanden knapp 2640 den Krieg.

Aus dem Verkehrsrecht

„Kreuzen zwei Fahrzeuge einander beim Überqueren eines nicht von Straßen mit eigener Fahrbahn durchzogenen großen Platzes, so liegt kein Vorfahrtfall vor. Die Fahrer haben jedoch nach § 1 StVO den Grundsatz „rechts vor links" zu beachten." (OLG Stuttgart, Urteil 2. 2. 62)

Wetterdienst ist schlecht gelaunt

Pech mit langfristigen Vorhersagen — Genau danebengehauen

Düstere Stimmung herrscht seit Wochen im Zentralamt des Deutschen Wetterdienstes in Offenbach. Ursache ist — wie könnte es anders sein — das Wetter. Doch die Meteorologen sind nicht etwa deprimiert, weil sie kein Heizöl mehr hätten und in kalten Räumen sitzen müßten. Nein, ihre Zimmer sind gut geheizt. Aber: Man heizt ihnen selbst tüchtig ein. Weil sie nämlich mitschuldig daran sein sollen, daß viele Bundesbürger unvorbereitet in den langen, eisigen Winter gingen.

Als der Winter seinen bisherigen Höhepunkt erreicht hatte, ging bei den beamteten Wetterfröschen in Offenbach ständig das Telefon. „Wie ist das", sagten dann die wütenden Anrufer, „hatten Sie nicht einen milden Winter angekündigt? Jetzt sitze ich in meiner kalten Bude und habe keinen Brennstoff mehr, und niemand will mir Öl ins Haus bringen. Daran sind Sie schuld! Sie mit Ihrer falschen Vorhersage!"

Nur versuchshalber

In der Tat hatten die Meteorologen im Herbst einen mäßigen Winter prophezeit; doch — das muß man ihnen zugute halten — versuchten sie, diese Prognose eingedenk schlechter Erfahrungen in vergangenen Jahren geheim zu halten. Schon mehrfach hatten sie mit langfristigen Vorhersagen Pech gehabt. Durch eine Indiskretion drang aber die Prognose für den Winter 1962/63 an die Öffentlichkeit, wo sie natürlich mit Freude aufgenommen wurde und sofort von Mund zu Mund ging.

Diese inzwischen zum Gespött und Ärger gewordene Vorhersage lautete: „November ein Grad kälter als im langjährigen Temperaturmittel, Dezember drei Grad wärmer, Januar 0,9 Grad wärmer, Februar und März ein Grad wärmer". Nun, der März steht uns noch bevor. Daß aber die Prophezeiung für die Zeit November bis einschließlich Februar genau danebengehauen hat, steht inzwischen fest. Für diese Spanne ist sogar genau das Gegenteil eingetreten. Die Natur bescherte uns den zweitkältesten Winter dieses Jahrhunderts.

Entschuldigend sagen die Wetterfrösche: „Die langfristigen Vorhersagen stellen wir versuchshalber auf. Sie werden rein statistisch ermittelt und können daher nur zu 60 Prozent zutreffen. Aus diesem Grunde bleiben sie gewöhnlich auch geheim". Immerhin ist es kein Geheimnis, wie diese umstrittenen Prognosen zustande kommen. Die Meteorologen vergleichen ähnliche Jahre, wobei sie auf die stattliche Reihe von 2280 Monaten zurückgreifen können, und stellen dann ihre Vorhersage. Bei dem Vergleich des Jahres 1962 mit seinen Vorgängern stieß man in Offenbach auf 18 ähnliche Jahre, von denen 17 einen milden Winter nachzogen. Die größte Ähnlichkeit mit 1962 wies 1910 auf: Juli und August waren damals ebenfalls kühl, September und Oktober zu trocken. Bei der statistischen Auswertung gingen die Wetterfrösche also davon aus, daß der Winter 1962/63 dem von 1910/11 am meisten gleichen werde. Diese Vorhersage aus dem Archiv erwies sich freilich inzwischen als falsch.

Damit ihr wochenlanges Studium der Unterlagen aus den letzten 130 Jahren aber nicht restlos vergeblich gewesen sei, stellen die Meteorologen die aus dem Archiv herausgezogenen Daten zu einer Tabelle zusammen. Diese Staffelung der härtesten Winter seit dem Jahre 1800 sieht so aus (in Klammern die jeweils maßgeblichen „Kältesummen", das heißt die Summierung der negativen Tagestemperaturen von November bis März jedes Jahres): 1829/30 (576) mit bisher nicht mehr erreichten Rekordtemperaturen, 1880/81 (425), 1939/40 (390) das Rekordjahr in diesem Jahrhundert, 1962/63 (355), 1928/29 (350), 1941/42 (340), 1946/47 (ebenfalls 340).

Sonne schuldig?

Um ihrer Depression Herr zu werden, suchten die Wetterfrösche bald nach der ersten unangenehmen Überraschung dieses Winters nach einer Begründung für ihren Irrtum. Jetzt haben sie eine parat: Schuld an der mißlungenen Prognose ist möglicherweise die Sonne. Die Sonnenflecken erreichen nämlich in einem Zyklus von elf bis dreizehn Jahren jeweils eine kleinste und größte Ausdehnung. Ehe sie ihren kleinsten Umfang aufweisen, gibt es auf der Erde in der Regel einen kalten Winter. Zwar wußten die Experten, daß bald wieder ein solches Minimum zu erwarten war; es war aber nicht bekannt, ob schon 1963 oder erst später. Deshalb gelang dem Wetter die Überraschung vollkommen.

Der Gerechtigkeit halber ist an dieser Stelle zu vermerken, daß die Wetterfrösche nicht mit allen Vorhersagen ins Fettnäpfchen tapfen. Ihre Hauptaufgabe indessen, das Aufstellen von kurz- und mittelfristigen Prognosen, erfüllen sie redlich. Dabei können sie sogar erhebliche Erfolge aufweisen. Die Tagesprophezeiungen treffen zu 85 Prozent, die Vorhersagen für drei bis vier Tage zu 75 % zu.

Ersticken die Städte am Müll?

Die „Abfall-Lawine" wächst — Letzte Frist fünf Jahre

Die Bundesgesundheits-Ministerin Frau Schwarzhaupt hat in diesen Tagen vor dem Bundestag zu einem vordringlichen Problem Stellung genommen: der Beseitigung von Abfallstoffen. Die Bilanz, die auf Grund der Untersuchungen des Deutschen Städtetages gezogen wird, ist erschreckend. In zahlreichen Großgemeinden der Bundesrepublik werden die Ablageflächen für Müll und Abfall schon im kommenden Jahr nicht mehr ausreichen. Wertvolles Gelände muß daher in Anspruch genommen werden — damit jedoch ist das Problem nicht endgültig gelöst. Müll und Unrat bilden auch eine Gefahr für die Reinhaltung des Wassers und der Luft. So ist das Problem nach Ansicht der Parlamentarier nur durch die Entwicklung neuer Methoden zur Abfallbeseitigung zu lösen.

Sachverständige schätzen daß zur Zeit neben etwa 20 Mill. Kubikmetern Hausmüll noch etwa 20 Mill. Kubikmeter Abfälle aus Gewerbe und Industrie und rund 10 Mill. Kubikmeter Abwasserschlamm jährlich zu beseitigen sind. Gemeinden, Betriebe der gewerblichen Wirtschaft, Landesregierungen und die Bundesregierung bemühen sich seit Kriegsende um praktische Lösungen für eine umfassende Abfallbeseitigung. Neben vielen anderen Einrichtungen arbeitet seit zehn Jahren auch die „Arbeitsgemeinschaft für kommunale Abfallwirtschaft (AKA)" an der Lösung dieser Schwierigkeiten — doch auch diese Bemühungen führten noch nicht zu einem befriedigenden Ergebnis.

Langnese BIENENHONIG
rein, wie die Natur ihn gibt

Nur drei von 528

Die Erhebung des Deutschen Städtetages beinhaltet aufschlußreiche Zahlen aus 528 Städten und Gemeinden mit mehr als 10 000 Einwohnern. In nur 8 Städten wird Müll bis zu 33 Prozent der Gesamtmenge in Verbrennungsanlagen beseitigt. In 6 Städten bestehen ordnungsgemäße Kompostierungs - Anlagen, doch nur in 3 Städten wird der gesamte Müll kompostiert. In 514 Städten wird der Müll nach altem Brauch im Gelände abgelagert. Aber in mehr als der Hälfte dieser Städte reichen die dafür in Frage kommenden Flächen nur noch für höchstens fünf Jahre aus. In 138 dieser Städte werden sogar schon in ein bis zwei Jahren Müllgruben und Schuttabladeplätze nicht mehr ausreichen.

Die Bevölkerung klagt

Aus 293 Städten und Großgemeinden werden erhebliche Belästigungen der Allgemeinheit durch die Ablagerung von Abfallstoffen gemeldet. Die schädlichen Auswirkungen auf das Grundwasser lassen sich nach Angaben der Bundesregierung noch nicht abschätzen. Die Abfälle, die früher im häuslichen Herd oder im Kohlenofen verbrannt wurden, wandern jetzt, angesichts der sich ständig weiter verbreitenden Gas- und Ölofenanlagen in die überquellende Mülltonne. Die Verwaltungen von Bund, Ländern und Gemeinden suchen in Zusammenarbeit mit der Wirtschaft nach neuen, besseren Wegen, um mit der weiter anwachsenden Müll-Lawine fertigzuwerden.

Frau Spicker ist mit OMO zufrieden:

„Warum ich OMO nehme? Weil es wunderbar weiß wäscht!"

„OMO schäumt in der Waschmaschine nicht über. Und daß es gut reinigt, das gefällt mir bei OMO am besten."

OMO hat unermüdliche Waschkraft!

DM 1,55 Doppelpaket
DM 2,30 Riesenpaket
DM 3,30 Familienpaket

Das zeigt sich am Weiß – das spürt man am Griff!

EIN SUNLICHT ERZEUGNIS

SPIEGEL DER VÖLKER

Das Märchen lebt

Das Märchen, von dem man annahm, es sei in einen Dornröschenschlaf gesunken, hat in unserer Zeit der Technik eine überraschende Wiederbelebung erfahren. In einigen Schulen der Bundesrepublik sind Märchenkunde und Märchenerzählung Unterrichtsfach. Auch im Rundfunk werden wir, abgesehen von den Kinderstunden, immer wieder mit den schönsten deutschen und außerdeutschen Märchen vertraut gemacht.

In ungebrochener Kraft

Märchen sind unerschöpflich in ihrer Lebenskraft. Sie stellen die ursprünglichste Form des Erzählens dar. In ihnen spiegeln sich die Völker und ihre Eigenarten. Der Märchenforscher Friedrich von der Leyen, der in der jetzt wiedererscheinenden Reihe „Die Märchen der Weltliteratur" (bei Eugen Diederichs) Märchengut aus aller Herren Ländern sammelte und zugänglich machte, weist darauf hin, daß Märchen schon im 3. Jahrtausend vor Christus in Babylon und Ägypten schriftlich aufgezeichnet wurden. Von besonderem Reiz sind „Finnische und estnische Märchen", herausgegeben (bei Eugen Diederichs, Düsseldorf) von August von Löwis of Menar, der sie wie folgt kommentiert: „Die finnischen und estnischen Märchen führen den Leser in das rauhe und dunkle nordische Land der unermeßlichen Wälder, der Seen und Stromschnellen, wo auf magerem, steinigem Acker der Bauer ein karges Leben fristet, Wölfe und Bären in den Wäldern hausen und sich in Menschen verwandeln können, wo der Fischer seine Beute der stürmischen, kalten See abringen muß und der Kaufmann gefahrvolle Reisen über das Meer in fremde Länder macht. Dort, in den ärmlichen Hütten der Köhler und Holzhacker ist die Sehnsucht nach einer helleren und reicheren Welt, nach dem ‚Brodland' daheim, wo das Leben in sorglosem Genuß verläuft, wo man in einem ‚steinernen' Hause der selbstspielenden Kantele, dem Lieblingsinstrument der Finnen lauschen mag, wo Pferde und Kühe auf dem Gehöft sich mehren, der Vorrat an Mehl und Brot nie zu Ende geht und wo der Märchenheld in großen Ehren und in Reichtum seine Tage verbringt." Während Jakob Grimm die im Urtext 1817 erschienenen estnischen Märchen für die Wissenschaft entdeckte, sagte Wilhelm Grimm noch im Jahre 1856, wie Harri Meier in „Spanische Märchen", die er mit Felix Karlinger (im Eugen Diederichs Verlag) herausgab, schreibt, „daß ihn weder aus Spanien noch aus Portugal Märchen bekanntgeworden seien. Es war, als wenn diese Worte eine Quelle angeschlagen hätten, die gerade im Begriff war, ans Tageslicht zu kommen." Die ersten größeren Märchensammlungen auf der Pyrenäen-Halbinsel tauchen in Katalonien auf. Moderne spanische Märchen stellen, nach Meier, „vor allem Neuformungen und Neuverknüpfungen von Motiven dar, die den gemeinsamen Bestand des morgenländisch-abendländischen Märchengutes bilden. Von den romantischen Vorstellungen, die man mit dem Namen ‚Spanien' zu verbinden pflegt, finden wir in den Märchen nur geringe Spuren, wenn wir von der gelegentlichen Erwähnung eines Zitronen- oder Olivenbaumes, der Vorliebe für Esel und Maulesel oder ähnlich flüchtiger lokaler Prägung absehen. Man muß schon feinfühlig für nationalcharakterologische Unterschiede sein, um wenigstens in der Vorliebe für bestimmte Motive typische Züge des spanischen Charakters wiederzufinden". Nicht selten machen wir in Spanien die Bekanntschaft der Zigeuner. „Seit mehr als einem halben Jahrtausend", so heißt es in „Zigeunermärchen", herausgegeben von Walther Aichele und Martin Block (bei Eugen Diederichs), „zieht rastlos durch die Länder Europas der braune Sohn Indiens, vom guten Bürger gemieden. Nur durch äußere Verhältnisse gezwungen, geht er allmählich zur Seßhaftigkeit über. Aber auch dann noch lebt er, mißtrauisch gegen seine Umgebung, als Fremder unter dem jeweiligen Wirtsvolk; es fehlt ihm das Verständnis für die ihm lebensfremde Kultur, für deren rechtliche, gesellschaftliche und wirtschaftliche Grundlagen, und mit naivem Staunen bewundert er die Fortschritte der Technik, und auch soweit wir zurückschauend aus den spärlichen Nachrichten orientalischer Schriftsteller ein Bild seiner Erscheinung in der Vergangenheit zu gewinnen suchen: Immer, auch schon im alten Indien, war der Zigeuner der verachtete, der heimat- und kastenlose Paria. Die Heimatlosigkeit der Zigeuner, schon im Mutterland, hinterließ ihre Spuren vor allem in der Sprache. Für die Durchforschung ihrer Märchenliteratur ist es unbedingt erforderlich, sich über Heimat und Wanderweg der Zigeuner klar zu werden, handelt es sich doch darum festzustellen, inwieweit das Märchengut der einzelnen Zigeunerstämme mit dem des Wirtsvolkes im Zusammenhang steht und, wenn es sich unabhängig davon erweist, zu prüfen, von welchem anderen Volk, unter dem der Zigeunerstamm ehemals kürzere oder längere Zeit gelebt haben mag, es übernommen sein könnte. Interessant ist es zu beobachten, wie selbst die entlehnten Märchen der Denk- und Anschauungsweise der Zigeuner angepaßt worden sind. Das Wunderbare, das uns in den Märchen begegnet, steht für den Zigeuner, wie für den Inder überhaupt, immer noch im Bereich des Möglichen, denn er selbst lebt noch heute in dem alten Zauberglauben, auf dem das Märchen erwachsen ist. Glauben und Wissen, Wunder und Wirklichkeit sind beim Zigeuner noch eins. Widersprüche berühren ihn nicht.

Zwei Welten

Der Zigeuner lebt in zwei Welten, der Verwunschenheit der Märchenwelt, wo alle Ungerechtigkeit ausgeglichen ist, weder Vergangenheit noch Zukunft ihn belastet, und in der realen, ihn umgebenden Welt, die ihn zwingt, Mensch zu sein und für seine Existenz und die seiner Familie und Sippe zu sorgen, um das von seinen Vorahnen überlieferte Zigeunertum weiterzutragen." Hat er diese Lebensaufgabe erfüllt, wird er gläubig in das bessere Reich eingehen.

Das geht DICH an

„Unser Vati weiß alles . . .!"

Der Herr des Hauses in kleinen Nöten

Wie setzt sich ein Vater gegen die unaufhörlichen Wünsche seiner Sprößlinge durch? Sagt er nein, so entspinnt sich ein nicht endenwollendes Debakel, bis schließlich der erschöpfte Daddy klein beigeben muß. Sagt er von vornherein ja, so werden die Kinder das erfolgreiche Unternehmen so bald wie möglich wiederholen.

Der Amerikaner Parker Cummings hat für diesen Fall einige Slogans erfunden, von denen bedrängte Väter profitieren und die ihnen auch erfolgreiche Rückzugsgefechte erlauben.

„Ich habe gerade jetzt keine Zeit!" Oder: „Ich muß es mir mal überlegen" — das sieht nach Zustimmung und nach recht denkendem, wohlwollendem Vater aus.

Der Pferdefuß ist aber, daß man sich die Sache so lange überlegt oder so lange zeitlich verhindert ist, bis den Knirpsen das Anliegen uninteressant wird.

Wollen sie Karten für das Kino, so kann man auch ans Telefon gehen und hören, daß schon alles ausverkauft ist. Dabei muß man aber vorher vorsichtig sondieren, ob die kleinen Widersacher sich nicht schon selbst erkundigt haben.

Besonders wirkungsvoll vertreibt man überspitzte und zu häufige Begehren mit den Worten: „Als ich so alt war wie du . . .", woran sich eine genaue Schilderung der eigenen spartanisch harten Jugend zu schließen hat. „Zu meiner Zeit gab es so große Spielsachen nur zu Weihnachten und zum Geburtstag!", wirkt auch sehr gut.

Hat man den Sohn auf diese Weise eingeschüchtert, kann man es auch riskieren, sein Selbstgefühl wieder zu heben, indem man ihm sagt: „Aber dafür bist du doch schon viel zu alt!"

Das hilft (angeblich) meistens sofort, während die Vorhaltung, er sei noch viel zu klein, nur empört und doppelt fanatische Widerreden auslöst.

Denn um zu beweisen, daß er wirklich schon groß genug ist, wird er alles anwenden, seinen Wunsch durchzusetzen.

Hat man in einer unglücklichen Stunde, um die Quälgeister loszuwerden, etwas gesagt, was als Versprechen ausgeschlachtet werden kann, so gibt es immer noch die Redewendung: „Das hast du nicht richtig verstanden!", womit dem zerknirschten Bettler seine eigene Unterlegenheit vor Augen geführt wird, so daß er zum Nachgeben eher bereit ist.

Wenn unter der Voraussetzung „Vater weiß alles!" einmal wieder die unmöglichsten Fragen nach astronomischen Zahlen oder raketen- und atomtechnischen Möglichkeiten gestellt werden, die noch nicht einmal im Lexikon stehen, so kann man getrost mit wohlwollender Herablassung antworten: „Selbst wenn ich es dir drei Stunden lang erklärte, würdest du es noch nicht verstehen!"

HÖCHST INTERESSIERT

verfolgt „Pussi" von ihrem Korb aus alle Vorgänge der großen Welt ringsum. Besonders umherfliegende Papierfetzen, Federn und kleine rollende Gegenstände haben es ihr angetan. Mit kühnem Sprung fährt sie dazwischen und sanst bald darauf schon zurück ins Körbchen.

Dabei bleibt dem Wißbegierigen die Hoffnung, daß er es später kapieren wird, wenn er so klug ist wie Vater. Und gibt er sich immer noch nicht zufrieden oder will einen Wunsch durchaus durchsetzen, dann bleibt immer noch als letzte Rettung das Wort: „Frag doch die Mutti!"

Mit zwei Kugeln im Kopf heimgeflogen

Halb gelähmt und blind saß er am Steuerknüppel

In einem Bürohaus von Tokio arbeitet Saburo Sakai als Personalchef. Der 46jährige kleine und drahtige Mann sollte eigentlich längst tot sein. Vor 20 Jahren kehrte er mit zwei 12,7-mm-Maschinengewehrkugeln im Gehirn, einem ausgeschossenen Auge, einem verletzten Bein und linksseitig gelähmt vom Feindflug zurück. Noch heute kann sich niemand erklären, wie Sakai es fertig brachte, mit diesen Verletzungen 560 Meilen weit zu fliegen und auf New Britain Island bei Neuguinea zu landen. Sakai war eines der japanischen Jagdflieger-Asse. Vor seinem Abenteuer hatte er schon 56 Abschüsse. Als der Krieg endete, verzeichnete er 64.

1942 mußte er einen japanischen Bomberverband nach Guadalcanal begleiten, das bombardiert wurde. Gleich nach dem Angriff setzten die Amerikaner die neuen Grumman-Jäger ein, die besser und schneller waren als die japanischen Zero-Maschinen. Sie vernichteten 10 von ihnen. Saburo Sakai gelang es, einen Amerikaner abzuschießen, dann setzte er sich ab. Auf dem Rückflug bemerkte er acht langsame Feindmaschinen, die er angriff. Statt auseinanderzuziehen, schloß sich der Pulk zusammen. Zu spät erkannte der Japaner, daß er in die vereinigte Feuerkraft von acht amerikanischen Torpedobombern hineinflog. Ausweichen konnte er nicht mehr.

In dem Augenblick, in dem er das Feuer eröffnete, schossen auch die 16 feindlichen Maschinengewehre. Sakai fühlte Schläge gegen Kopf, Arm und Bein. Seine Maschine sackte ab, zusammen mit ihr aber auch zwei Torpedobomber, die er getroffen hatte. Der scharfe Luftzug vom zersplitterten Kabinendach weckte ihn aus der Ohnmacht. Obwohl er nichts mehr sehen konnte, fing er die Maschine auf und brachte sie in horizontale Lage. Er rieb die Augen — das eine war nicht mehr da, durch das andere konnte er nur noch wie durch einen roten Schleier sehen. Das genügte ihm, um wieder auf Kurs nach New Britain Island zu kommen.

Eine Stunde verging, bevor er die linke Augenhöhle mit dem Halstuch verbinden konnte. Der Luftzug hatte ihm die geöffneten Verbandspäckchen aus der Hand gerissen. Manchmal ohnmächtig, manchmal einschlafend flog der Japaner immer weiter, mit dumpfem Kopf und nur mit der rechten Hand und dem rechten Fuß steuernd, da die linken gelähmt waren und kein Gefühl mehr besaßen. Plötzlich setzte der Motor aus. Sakai hatte vergessen, auf den Reservetank umzuschalten. Er enthielt noch 160 Liter. Der Motor kam erst wieder, als das Flugzeug 8 Meter über dem Meer war. Wieder einmal war der kleine Japaner dem Tod entkommen.

Unter ihm tauchte New Island auf. Rabaul war nicht mehr weit. Als er es erreichte, hoffte er nur, daß das Fahrgestell funktionieren würde. Es ließ sich ausfahren, holpernd setzte die Maschine auf. Sakai war neun Stunden in der Luft gewesen, fünf davon schwer verletzt. Man zog einen Ohnmächtigen aus der Kabine. Auf dem Operationstisch entfernte der Arzt zwei MG-Kugeln, welche durch die Augenhöhle ins Gehirn gedrungen und stecken geblieben waren. Anderthalb Jahre später saß Sakai wieder am Steuerknüppel und schoß in den letzten Kriegsmonaten noch einmal fünf Feinde ab. Als er in Gefangenschaft geriet, behandelten ihn die Amerikaner ehrenvoll und entließen ihn bald.

Viele wurden durch Gammastrahlen gesund

Stehen wir vor einer Revolution in der Heilkunst?

Atom ist nicht nur Bombe. So ganz und gar verworfen scheint die Menschheit nun doch nicht zu sein. Es gibt zahlreiche Versuchsstellen, in denen die friedliche Nutzung der Atomkraft erprobt wird, sei es in der Konstruktion von Atom-Motoren, in der Anlage von Atom-Heizungen (wobei die Spaltung gewissermaßen im Zeitlupentempo verläuft) und — nicht zuletzt — auf dem weiten Gebiet der Medizin. Die medizinische Wissenschaft hat schnell erkannt, daß die radioaktive Strahlung in der Heilkunst beinahe revolutionierend wirken muß, „eine Entdeckung", so sagte ein englischer Arzt, „die genau so bedeutend ist wie die Erfindung des Mikroskops". Inzwischen hat man, im letzten Jahrzehnt, auf den Gebieten der Therapie, der Diagnostik und der Biochemie die Forschung vorangetrieben. Die Erfolge sind erstaunlich.

In der Krankheitsbehandlung haben sich radioaktives Jod, aktiver Phosphor und strahlendes Gold bei einem halben Dutzend von Krankheiten als heilbringend erwiesen. Beinahe lückenlose Erfolge hat man durch radioaktives Jod (Jod 131) in der Behandlung von Schilddrüsenerkrankungen erzielt. Dieser Heilstoff konzentriert sich gerade in den Zellen der Schilddrüse, unterbindet die krankhafte Ueberfunktion dieser Drüse und führt so die Heilung herbei. Auch krebsige Wucherungen an der Schilddrüse sind mit Jod 131 behandelt worden. Allerdings verliefen hier nur zwanzig Prozent der Versuche positiv.

Glück hatte der 13jährige Norman Bennett aus Madisonville. Drei Jahre lang wurde das Kind mit Röntgenstrahlen behandelt, zweimal wurde die Schilddrüse operiert — alles versagte. Bis man ihn schließlich in das Versuchskrankenhaus bei Oak Ridge brachte. Man flößte ihm dort einen „Atom-Cocktail" ein, radioaktives Jod und Sodium, in Wasser gelöst. Die Gammastrahlen aus den beiden Elementen bombardierten unausgesetzt die kranken Gewebe und zerstörten die gefährlichen Wucherungen. Schon im darauffolgenden Sommer konnte Norman wieder in der Fußballmannschaft seiner Schule mitspielen.

Gute Resultate hat man auch bei der Bekämpfung der Angina pectoris erzielt. Hier brachte radioaktives Jod Erleichterung — aber noch keine Heilung. Die Ärzte im Sanatorium Oak Ridge sind vorsichtig. Sie sind äußerst zurückhaltend mit dem Prädikat „positiv". Der jüngste Versuch galt der Leukämie. Patienten, die an dieser Blutkrankheit leiden, werden im Sanatorium genau beobachtet. Steigt die Zahl der weißen Blutkörperchen, so gibt man den Kranken eine Dosis Phosphor 32. Die Strahlung verhindert in den Lymphdrüsen ab sofort die übersteigerte Produktion, und das Verhältnis zwischen weißen und roten Blutkörperchen wird wieder normal. Gegen Unterleibskrebs hat man in zahlreichen Fällen radioaktives Gold in kleinsten Dosen eingesetzt, indem man es direkt in die krankhaften Wucherungen injizierte.

In der Diagnose spielen radioaktive Stoffe ebenfalls eine große Rolle. Will man einen Gehirntumor „orten", so gibt man dem Patienten eine Dosis Jod 131. Mit dem Geigerzähler läßt sich der Weg der Jodpartikel genau verfolgen, die sich mit Vorliebe in Krebsgeweben einnisten. Man weiß, daß radioaktives Gold sich gerne in krebskranken Lymphgefäßen konzentriert, daß Gallium 67 bei Knochenmarkerkrankungen verwendet werden kann und daß man mit „schwerem Wasser" und mit Hilfe des Geigerzählers die Blutbildung im Körper mühelos überwachen kann. Eine Frau, die an einem Gehirntumor litt, wurde mit Bor 10 behandelt. Diesen Versuch wagte Dr. William Sweet aus Boston. Das Ergebnis fiel so aus, daß der Arzt, der als ein sehr vorsichtiger Wissenschaftler gilt, nach mehreren Wochen einem Kollegen sagte: „Ich glaube, wir haben ein Wunder entdeckt."

Mit dem Hubschrauber auf Schatzsuche

Perce-Felsen birgt Captain Duvals Beute

Mit zwei gescharterten Heliokoptern wollen sechs Amerikaner auf dem Gipfel des Perce-Felsens in der Mündung des St. Lorenz-Stromes landen und nach dem Schatz des französischen Piraten Duval suchen. Der Felsen liegt auf der kanadischen Gaspé-Halbinsel zwischen St. Lorenz und Chaleur Bay und ist wegen seiner überhängenden Wände berüchtigt. Schon über 40 Menschen stürzten bei dem Versuch, sie zu erklimmen, zu Tode. Die Provinzregierung von Quebec erließ ein Gesetz, welches das Besteigen des 125 Meter hohen Felsengrates untersagt.

Noch im vorigen Jahrhundert konnte man vom Gipfel Tau-Enden herunterhängen sehen. Es waren Ueberreste der Schiffs-Taljen, an denen Captain Duval seine Goldkisten auf den Felsengipfel emporgezogen hatte. Die Micmac-Indianer von Neu-Schottland kannten einen Weg, der auf den Perce-Felsen führte. Als Duval mit seinem Piratenschiff vor der englischen Flotte floh, bestach er die Indianer, ihm den Aufstieg zu zeigen. Mit zwei Gefangenen, welche die Taljen schleppen mußten, und einem Scout der Micmacs erklomm er den Felsen. An den Tauen wurden die Kisten hochgezogen. Nachdem der Seeräuber sie versteckt hatte, erschoß er die Gefangenen und brachte Pulverladungen mit Lunten an, welche die schmalsten Stellen des Aufstieges zerstörten. Er selbst ließ sich an einem der Taue herab, die er dann durch Schiffskanonen zerschießen ließ.

Die amerikanische Expedition unter Leitung von Charles W. Mewfield will anschließend noch einen zweiten Seeräuberhort anfliegen, der auf dem Gipfel einer kleinen Basaltinsel im Karibischen Meer liegen soll. Sie gehört zu den Kleinen Antillen und war der Zufluchtort des Piraten Norman. Als englische Kriegsschiffe im 18. Jahrhundert von Jamaica aufbrachen, um ihn zu jagen, segelte er das Felseneiland zwischen Anegada und Tortola an und deponierte dort sein Gold.

Von Bord wurde eine an einer Kanonenkugel befestigte dünne Leine über den Gipfel geschossen und an der anderen Seite, die als einzige zur Hälfte ersteigbar war, von den Leuten Normans in Empfang genommen. An der dünnen Leine zog man ein mittleres Tau und an diesem ein schweres über den Berg und kletterte daran nach oben. Ein Flaschenzug folgte, die Lasten wurden emporgehievt.

Kaum war das Werk vollendet, als eine britische Fregatte auftauchte und Norman verfolgte. Er fand zusammen mit seinem Schiff in einem Seegefecht den Untergang. Einige Leute seiner Besatzung entkamen auf einem Floß nach Tortola und berichteten von dem Versteck. Es hat nicht an Versuchen gefehlt, die Basaltinsel zu erklettern, doch schlugen sie immer fehl. Mewfield ist der Hoffnung, daß er die Beute des Korsaren noch so vorfindet, wie sie vor mehr als 200 Jahren versteckt wurde, wenn ihm die Landung mit dem Heliokopter gelingt.

Brief aus der Landeshauptstadt

Wiesbaden erhält Europas modernste Strafanstalt

Über 600 Familien müssen ihre Hoffnung, im Frühjahr ihre neue Wohnung beziehen zu können, für eine Weile auf Eis legen. Auf Eis liegen nämlich seit Weihnachten im wahrsten Sinne des Wortes auch zahlreiche Baustellen in Wiesbaden, wo gegenwärtig 8000 Bauarbeiter unfreiwillig die Hände in den Schoß legen müssen, weil die Temperaturen die Außenarbeiten nicht gestatten. Der städtische Wohnungsbau-Dezernent rechnet damit, daß der Bezugstermin für über 600 Wohnungen sich um mindestens acht Wochen verschiebt.

Rechtzeitig fertig wird man dagegen aller Voraussicht nach an einer anderen großen Baustelle in der Landeshauptstadt. Hier entsteht gegenwärtig die modernste Jugendhaftanstalt Europas. Die Anstalt, die im Frühjahr bezogen werden soll, hat einen Kostenaufwand von rund 12 Millionen Mark erfordert. In ihren 300 Zellen werden ebenso viele jugendliche Straffällige (zwischen 14 und 18 Jahren) Platz haben. Mit der Fertigstellung dieses Hauses sollen die teilweise sehr unerfreulichen Zustände aus der Welt geschafft werden, unter denen solche jugendlichen Strafgefangenen jetzt noch ihre Strafen verbüßen müssen.

In der Wiesbadener Anstalt, mit der der Leiter des Strafvollzugs in Hessen, Professor Dr. Krebs, seine in jahrzehntelanger Praxis des Strafvollzugs gesammelten Erfahrungen einen Niederschlag finden ließ, wird es vier Stufen des Strafvollzugs geben. Zuerst wird der Häftling eine gewisse Zeit in Einzelhaft gehalten und während dieser Aufnahmezeit von Ärzten und Psychologen beobachtet und getestet, um ihm nach besten Kräften auch während der Haftzeit „gerecht" werden zu können. Während der zweiten Phase des Vollzugs darf der Häftling arbeiten und mit den anderen im gemeinsamen Speisesaal seine Mahlzeiten einnehmen und sich mit ihnen in Sport- und Arbeitsgemeinschaften zusammenfinden. In der dritten Phase darf er in Begleitung von Beamten bereits Spaziergänge außerhalb der Anstaltsanlage machen, um ihn wieder an die Freiheit zu gewöhnen, während er in der vierten und letzten Phase frei in der Stadt arbeitet und nur zum Schlafen in die Anstalt — allerdings bereits in ein außerhalb der Umfriedung liegendes Wohngebäude — zurückkehrt, wo er auch die Mahlzeiten einnimmt. Von dieser für deutsche Verhältnisse noch reichlich ungewöhnlichen Art des Strafvollzugs erwartet man eine positive Wirkung auf den jungen Menschen.

Geburtenüberschuß 1962: 29 000 Personen

Nach den bisherigen Feststellungen des Statistischen Landesamtes sind im Jahre 1962 in Hessen rund 83 900 Kinder lebend geboren worden, 1300 oder 1,6 % mehr als im Jahre 1961. Trotzdem liegt die Geburtenziffer, berechnet auf 100 Einwohner, infolge der gestiegenen Bevölkerungszahl gegenüber 1961 unverändert bei 17,1. Die Zahl der unehelich Lebendgeborenen hat 4300 betragen. Tot geboren wurden 1070 Kinder. Bei beiden Positionen ist ein Rückgang gegenüber 1961 erkennbar. Kleiner geworden ist auch die Zahl der Kinder, die in den ersten vier Lebenswochen gestorben sind; es waren knapp 1600 gegenüber fast 1800 im Vorjahr.

Insgesamt sind in Hessen im vergangenen Jahr rund 54 900 Personen gestorben, 1330 oder 2,5 % mehr als 1961; die Sterbeziffer, berechnet auf 1000 Einwohner, betrug 11,2. Aus den Zahlen der Lebendgeborenen und der Gestorbenen errechnet sich für das Jahr 1962 ein Geborenenüberschuß von 29 000 Personen.

Die Eheschließungen des Jahres 1962 lagen der Zahl nach (rund 44 700) um fast 400 unter denen des Vorjahres; die Ehescheidungen (4360) geringfügig über denen des Jahres 1961.

Jugend raucht auf Lunge

Eltern vergessen „Frühwarnung" Lehrer müssen warnen

Jeder zweite Frankfurter Schüler zwischen 14 und 21 Jahren ist bereits regelmäßiger Raucher. Diese Feststellung traf ein Frankfurter Arzt im Hessischen Ärzteblatt, das von der Landesärztekammer und der Kassenärztlichen Vereinigung herausgegeben wird. Es war Dr. med. W. Theobald, der bei einer Umfrage an Frankfurter Gymnasien und Berufsschulen zu diesen und noch vielen anderen erschreckenden Ergebnissen gelangte. Sicher gelten sie nicht nur für Frankfurt. Leider deuten die Erfahrungen vieler Lehrer darauf hin, daß es mit den Schülern anderer Städte nicht besser steht.

Zunächst die Ergebnisse der Frankfurter Umfrage: 55,7 Prozent aller Schüler in diesem Alter rauchen regelmäßig. 22,9 Prozent rauchen nur wenig, etwa „höchstens" fünf Zigaretten am Tag. 16,19 Prozent verpaffen täglich fünf bis zehn und 15,9 Prozent mehr als zehn. Nun das Alarmierende: 90 Prozent inhalieren den Rauch! Einzelne Schüler rauchen bereits vor dem 13. Lebensjahr, während die meisten mit dem 16. Lebensjahr beginnen. Bis zur Vollendung des 15. Lebensjahres rauchen 16,2 Prozent und bis zur Vollendung des 18. Lebensjahres bereits 51,9 Prozent.

Dieses Fazit müßte jeden verantwortungsvollen Erwachsenen und Erzieher alarmieren. Denn das Rauchen ist heute für die Jungen und Mädchen nicht mehr dasselbe wie früher, als sie einst heimlich im Walde aus Holz- oder Tonpfeifen trockne Laubblätter qualmten, bis es ihnen übel wurde. Heute liegen in den meisten Haushaltungen Zigaretten „auf Vorrat" in den Schubladen. Häufig raucht nicht nur der Vater, sondern auch die Mutter. Die Versuchung, es dem erwachsenen Vorbild nachzumachen, ist für die Kinder sehr groß. Es fällt kaum oder gar nicht auf, wenn Zigaretten aus dem Vorrat der Eltern stibitzt werden. Viele Eltern drücken auch ein Auge zu, wenn ihre Sprößlinge nach der Zigarette greifen. So wird das Rauchen schon früh zur Gewohnheit, von der man nicht lassen kann. Die Jugendlichen aber wissen nicht, wie sehr diese „Emanzipation" in ihrem Entwicklungsstadium schadet.

Was ist zu tun? Warnungen vor den Gefahren des Rauchens müssen bereits vor dem 13. Lebensjahr beginnen. Die starke Zunahme der Raucher im 15. und 17. Lebensjahr läßt erkennen, daß es zu spät ist, wenn die Aufklärung erst in diesem Alter einsetzt. Die Eltern vergessen die Frühwarnung zumeist. Sie gehen heutzutage auch oft zu großzügig mit dem Taschengeld um. Nur in wenigen Ausnahmefällen lassen sich Väter von ihren Söhnen einen monatlichen Bericht über den Verbleib des Taschengeldes geben.

Abgesehen davon, daß es bisweilen auch in den Toiletten der Volksschulen nach Tabaksqualm riecht, ist das heimliche Rauchen auf den Höfen und in den Pausenhallen der Gymnasien und Berufsschulen mehr zu Hause. Es gibt Pädagogen, die deshalb das Rauchen für ältere Schüler in die Legalität eines offiziellen Rauchzimmers bringen und es damit zugleich überwachen. Und sicher ist es vernünftig, die Schüler der Abschlußklassen der Gymnasien auch in dieser Hinsicht schon mehr als Erwachsene zu betrachten. Jedenfalls aber sollte dies und alles Vorhergesagte in den Aussprachen mit den Elternbeiräten der Klassen und der Schulen diskutiert werden.

Noch vor 150 Jahren wurde jeder, der in unserem Lande auf der Straße mit einer qualmenden Tabakspfeife angetroffen wurde, mit fünf Gulden Strafe belegt. Die Gesetze haben sich inzwischen geändert. Heute gibt es keine Tabakjustiz mehr. Aber es bedarf desto mehr der vorbeugenden Erziehung. In diesem Sinne hat der hessische Kultusminister, Professor Dr. Ernst Schütte, den Lehrern aller hessischen Schulen empfohlen, die Jugend auf die Gefahren des allzufrühen Rauchens hinzuweisen.

Legenden um hessische Dorfbrunnen

Mehr als nur Wasserspender — Tummelplätze der Kinder

Einst war es in hessischen Dörfern so, daß der Dorfbrunnen lebendiges Zentrum der dörflichen Gemeinschaft war, lebendiger Quell, Treffpunkt der Frauen und Mädchen beim Wasserholen, stete Begleitmelodie des Daseins, die auch nachts den Schlaf der Bewohner bewachte . . . Heute öffnet der Bauer den Wasserhahn in Küche und Stall, wird aus dem Warmwasserspeicher mit Rasier- und Badewasser versorgt und denkt deshalb kaum noch an jene Zeiten, in denen der heimische Dorfbrunnen für ihn leben- und segenspendend gewesen ist.

Kulturhistorische interessante Brunnen, die die Gegenwart oft als Verkehrshindernis bei der Planung von Straßen betrachtet, finden sich noch in vielen Dörfern und Städtchen im Hessenland. Als runder oder viereckiger „Kump" stehen solche Brunnen in Korbach, Melsungen, Rotenburg. In Treysa wird er gekrönt von der Figur des legendären Schöpfers der alten Wasserleitung, Johannes Rulant. In Fritzlar dient eine schön geformte Rittergestalt als Brunnenzier. Der Marktbrunnen in Spangenberg trägt die Figuren eines Liebespaares. Die Legende berichtet, daß der Vater des Mädchens als Bedingung ihrer Verheiratung den Bau einer Leitung des Liebenbachquells in die Stadt stellte, ein Werk, das die beiden jungen Menschen mit eigenen Händen schaffen sollten. Sie brachten es zustande ‚aber nach der Vollendung sanken beide tot zu Boden . . .

Am Brunnen vor dem Tore . . .

Ein schöner Brunnen steht auch auf dem Allendorfer Marktplatz in Bad Soden-Allendorf. Bekannt ist die großräumige Anlage des Elisabeth-Brunnens bei Schröck (Kreis Marburg, Lahn). Tummelplatz der Kinder ist im Sommer der weite, kreisrunde Brunnen bei der St. Nikolauskirche in Melsungen.

Vom Marktbrunnen in Allendorf an der Werra erzählt noch heute die Legende, an der die Stadt zäh festhält. Dort, „am Brunnen vor dem Tore", soll Wilhelm Müller sein Heimatlied vom Lindenbaum gedichtet haben. Freilich kann es sich dabei nicht um die Linde am Steintor handeln, denn der dortige Brunnen wurde erst später angelegt. Möglich wäre, daß der Dichter, der von Thüringen durch das Werratal nach Escheberg wanderte, unter der Linde am Hospitalbrunnen gerastet und dort zu seinem Lied inspiriert wurde. Diese Linde aber ist bereits vor Jahrzehnten umgestürzt.

Für Siegfried verhängnisvoll

Legende und Märchen umwittern auch den Siegfried-Brunnen im Ort Spessart bei Gras-Ellenbach im Odenwald. Dort soll der Legende nach Hagen den jungen Siegfried erschlagen haben. Künstlerisch wertvoll ist der Brunnen am Eingang von Lindenfels im Odenwald. Bekannt sind die Brunnen, die oft mitten in dichten Waldungen „Landgrafenborn" genannt werden. Diese Waldbrunnen sind heute durchweg versiegt, nur die Mauerreste künden noch von lustigen Gelagen, die die hessischen Landgrafen dort bei ihren ausgedehnten Jagden hielten. So sandte der Meißner früher über zwanzig Quellen ins Tal, heute ist mehr als die Hälfte ausgetrocknet. Munter sprudelt dagegen die Christinenquelle am Eisenberg im Knüll, die den durstigen Wanderer heute noch labt.

Die Brunnen sind selten geworden — aber noch seltener die Menschen, die zu Fuß ihre Heimat erwandern. Die alten Steinbänke an den Quellen und Brunnen, wie am Ludwigstein, am „Gesegneten Born" bei Albungen, am „Weinborn" bei Bischhausen oder unterhalb der Totenkapelle im Haunetal, bleiben heute meist leer. Die eiligen Menschen des 20. Jahrhunderts haben meistens durch die Motorisierung das Interesse für die Schönheiten ihrer Heimat verloren.

Wie das Bäuchlein des Feinschmeckers

Leere Haut täuschte Besucher des Exotariums
Alte fahren nicht aus der Haut
Vogelspinnen im Exotarium

Huch, stieß die Besucherin im Exotarium hervor, da ist ja eine riesige Spinne ausgerückt! Schnell bildete sich ein Halbkreis von Besuchern und betrachtete aufmerksam die Vogelspinne oben auf der Kante des Terrariums. Niemand traute sich nahe heran. Und doch war es nur eine leere Haut mit allen acht Beinen, aus der schon vor Wochen die Vogelspinne herausgeschlüpft war. Ein Pfleger hatte sich den kleinen Spaß gemacht, die leere Haut dorthin zu stellen.

Nur junge Vogelspinnen steigen beim Wachstum gelegentlich an ihrem Rücken aus der alten, zu eng gewordenen Haut aus. Ein seltsames Geschöpf ‚solch eine Spinne, dunkel und lang behaart. Brust und Kopf bilden ein Stück, in der Mitte ist der Körper dünn wie eine Wespentaille, und daran schließt der riesige Hinterleib wie das Bäuchlein des Feinschmeckers an.

Mit der Lupe muß man die acht Augen vorn an der Kopfbrust suchen, so klein sind sie. Deshalb leben einige Vogelspinnen des Exotariums in sehr flachen Behausungen. Eine bewegliche Lupe gestattet es, diese Tiere genau zu betrachten. Aber bitte nicht nach der Nase suchen, sie fehlt ganz! Unter den Augen ragen vielmehr direkt zwei kräftige Kiefer nach unten, mit scharfen Klauen am Ende. Sie haken sich in die Beute. Nur ausnahmsweise besteht sie aus Vögeln, meist dagegen aus niederen Tieren und Insekten. Im Exotarium erhalten die Tiere meist nestjunge, nackte Mäuschen.

Die Gefährlichkeit des Giftes wird oft übertrieben. Zwar sollen die Buschmänner in Südafrika aus dem Gift einer bestimmten Art und einem Pflanzengift ihr wirksames Pfeilgift mischen. Von anderen Vogelspinnen hingegen kann sich beißen lassen, wer es mit Rheuma zu tun hat. Gerade die größten Arten sind recht ungefährlich, und ihre Giftdrüsen erreichen, im Verhältnis zu ihrem Körper betrachtet, längst nicht die Größe wie bei manchen kleinen Spinnen. Kein Grund also, die Vogelspinnen totzuschlagen, die etwa mit Bananen oder anderen Südfrüchten gelegentlich zu uns gelangen, oder gar eine alte Haut nur aus respektvoller Entfernung zu betrachten.

Vom Jungrind bis zum Bullen

Große Zuchtviehauktion in Darmstadt

Die erste große Auktion der Starkenburger Fleckviehzüchter und Schweinezüchter in Darmstadt wurde ohne Zweifel, was den Auftrieb anbelangt, von der Ungunst der Witterung (Schnee und Glatteisgefahr) beeinflußt.

Der Besuch aus Interessentenkreisen war jedoch gut. Auch die Landwirtschaftsschulen hatten ihre Klassen an der Auktion teilnehmen lassen. Die Auktion, die mit schönem Zuchtmaterial beschickt war, bildete somit einen wünschenswerten Anschauungsunterricht.

Vor allem war die Auftriebszahl der Bullen niedriger als angekündigt. Immerhin konnten 25 Bullen, 20 Kühe und Rinder gekört werden. Drei Spitzenbullen stammten aus der Zucht von Friedrich Michel in Hahn bei Pfungstadt, Heinrich Wilhelm Beckenhaub in Klein-Umstadt, Georg Schmidt in Falkengesäß. Sie wurden von den Gemeinden Weitengesäß, Biebesheim und Allmendfeld angekauft. Ein Bulle des Züchters Adam Jäger vom Annenhof bei Fürth wurde Stationsbulle für Kleestadt. Ein Bulle von Heinrich B. Hillerich in Groß-Umstadt ging in den Besitz der Stadt Beerfelden über. Weitere Bullen stammten aus der Zucht von Kurt Stuckert in Überau, Heinrich Wiener und Fritz Krug in Crumstadt, Georg Landau in Hahn bei Pfungstadt und Wilhelm Hartmann in Erzbach. Eine Reihe weiterer Bullen stammte aus den Stallungen von Wilhelm Schupp und Johann Wilhelm Hammann in Wolfskehlen, Wilhelm Kaiser in Airlenbach, Georg Lohnes in Hippelsbach und Hans Otto Schober in Biebesheim.

Karneval, Frohsinn . . . und was dazugehört!

Deutscher Sekt „Grand' Amour" 1/4 Fl. inkl. Steuer . . . . 1.—

Deutscher Sekt „Grand' Amour" 1/1 Fl. inkl. Steuer 2.85

1961er Niersteiner Spiegelberg 1/1 Fl. m. Gl. 2.30

Franz. Rotwein „Reserve des Remparts" 1/1 Fl. m. Gl. 1.90

ZU DISKONT-PREISEN

Feist Sekt Hausmarke 1/1 Fl. inkl. Steuer 4.50

Gorbatschow-Wodka 40% 1/1 Fl. 8.50

Echter Steinhäger 38% „Alt Ravensberg" 1/1 Krug 5.75

Kalif. Pfirsiche in Scheiben 1/1 Dose 1.30

4 verschiedene Marinaden 1/4 Glas -.98

Bulgarischer Salat 400 g Glas -.98

Fleisch- und Heringssalat 300 g -.98

Würstchen im Glas, 5×50 g 1.48

. . . und noch 3% Rabatt!

SCHADE u. FÜLLGRABE

Vorwiegend heiter

Kritik auf mancherlei Art

Die Antwort im „Briefkasten"

Der Kritiker Gyulai hatte den ungarischen Lyriker Toth, dessen Verse er schlecht fand, durch seine darüber bekanntgewordenen Bemerkungen schwer beleidigt. Nur mit der Waffe in der Hand, so meinte der Dichter, könne solche Herausforderung gesühnt werden.

Das Duell fand dann auch statt. Toth durfte zuerst schießen und traf seinen Beleidiger ins Bein. Wie von einem Schwarm Wespen gestochen hüpfte der unbelehrbare Kritiker vor Schmerzen herum und rief:

„Schießen kann er, das gebe ich ja nun durch den gelieferten Beweis zu — ich wollte, er könnte nur halbwegs so gut dichten."

Die hartnäckige Kritik wirkte so lächerlich komisch angesichts dieses Ortes und Umstandes, daß die Gegner sich versöhnt die Hände reichten und fortan die besten und treuesten Freunde wurden.

Küsse der Duncan

Als die Tänzerin Isadora Duncan eine Gastspielreise durch Kalifornien machte, wurde ihr vom „Carlson-Appeal" ein Pressemann mitgegeben. Dieser schrieb auch noch für den „Examiner" in San Francisco. Die Diva fand ihn so reizend, daß sie sich während der Reise von niemand anderem interviewen lassen wollte.

Nach Beendigung der Tournee hatte sich die Duncan eine besondere Art ihrer Dankbarkeit gewählt. Sie küßte beim Abschied den Reporter auf jede Wange und dann noch auf den Mund und sagte dabei:

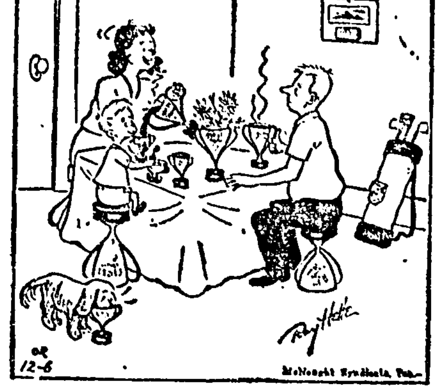
„Die rechte Wange ist für den ‚Carlson-Appeal', die linke für den ‚Examiner' und den Mund, mein Freund, für Sie selbst."

„Madam", sagte der also Beschenkte mit tiefer Ergriffenheit, „ich vertrete auch noch die ‚Associated Press', welche 380 Zeitungen westlich von Kansas bedient."

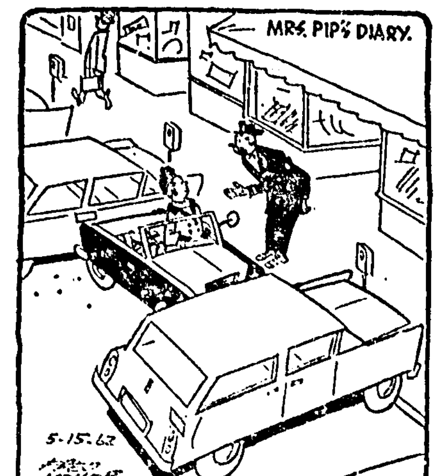
Die Spinne

Als Mark Twain in den Anfängen seiner schriftstellerischen Tätigkeit ein kleines Blatt irgendwo im Westen leitete, fragte ein abergläubischer Abonnent bei ihm an, ob es ein gutes oder böses Vorzeichen sei, daß er zwischen den Zeitungsblättern eine Spinne gefunden hätte.

Twain antwortete im Briefkasten: „Spinne in der Zeitung bedeutet weder Glück noch Unglück für Sie. Die Spinne las lediglich unser Blatt, um festzustellen, welcher Geschäftsmann darin nicht inseriert, um dann ein Netz über die Tür seines Ladens zu weben und fortan ein Leben ungestörten Friedens zu verbringen."



„Wäre es nicht nett, wenn du einmal zur Abwechslung Geld gewinnen würdest?"



„Kann ich Ihren Führerschein bitte sehen?"

Hoheit kam aus dem Gleichgewicht

Des Kaisers Hut rollte auf das Eis

Die Zeit der Maskenbälle und Faschingsredouten kündet alljährlich das Nahen „Seiner Tollität" des Prinzen Karneval an. Schon vor Jahrhunderten wußte man die Fastnachtszeit ausgiebig zu feiern, besonders auch an den Höfen der Großen. Von einer solchen faschingsfrohen Festlichkeit, die gerade hundert Jahre zurückliegt und bei der es recht „beschwingt" zuging, berichtet Baron von Eelking. „Auf einem Kostümfest, das der französische Außenminister Marquis Drouyn de l'Huys im Winter 1863 für die Pariser Hofgesellschaft veranstaltete", so erzählt der in modischen Dingen sehr erfahrene Autor in seinem Zylinderbrevier „Das Bildnis des eleganten Mannes" (bei F. A. Herbig, Berlin-Grunewald), „fiel es allgemein auf, mit welcher Beflissenheit ein distinguierter Herr im Domino einer von Juwelen funkelnden Maske den Hof machte, die als Salamander erschienen war.

Alle Anwesenden hatten längst erkannt, wer sich unter dem Domino verbarg, obwohl dieser Gast schon mehrere Male die Farbe seines Anzugs gewechselt hatte, um sein Inkognito zu wahren. Es war ‚der Neffe des Onkels', wie man Napoleon III. genannt hat, als er noch nicht auf dem Kaiserthron saß. Und die verführerische Maske war die bildschöne junge Amerikanerin Missis Lillie Moulton. Sie war dem Kaiser, der im Cercle des Patineurs ihre Künste beim Schlittschuhlauf bewundert hatte, von dem Fürsten Joachim Murat vorgestellt worden, einem Enkel des berühmten napoleonischen Adjutanten, dem der Korse unter Verleihung des Prinzentitels mit dem Prädikat Kaiserliche Hoheit seine Schwester Caroline zur Frau gegeben hatte.

Da sich der Gatte der schönen Eugenie, die in der Nähe mit der Fürstin Metternich ihre Bogen lief, keineswegs sehr sicher auf dem Eis fühlte, hatte er die junge Frau bei dieser ersten Begegnung gebeten, mit ihm eine Runde auf dem See zu riskieren. Und dabei passierte es dann.

Der Kaiser verlor etwas die Balance, sein hoher Hut kam ins Schwanken, und im nächsten Augenblick rollte auch schon der glänzende Zylinder über die spiegelglatte Eisfläche. Ob dieses Malheurs sichtlich befangen, aber keinen Augenblick zögernd, setzte die Partnerin des Monarchen, diesen mit sich ziehend, ihm behende nach, stoppte ihn gewandt und überreichte den Ausreißer mit anmutiger Verlegenheit seinem Besitzer, der ihn sich, ohne diesmal aus dem Gleichgewicht zu kommen, amüsiert wieder aufsetzte." Für Herren gab es ja damals noch keine andere standesgemäße Kopfbedeckung als den Zylinder, und der saß halt nicht immer so ganz fest.

Lächerliche Kleinigkeiten

Entgegenkommend

„Haben Sie Wildenten?" fragte der Gast im Restaurant.

„Leider nein, mein Herr", erwiderte der Kellner. „Aber wir können ja vielleicht eine zahme für Sie wild machen!"

Auch eine Definition

Knirchen: „Vater, was ist ein Teufelsweib?"
Vater: „Das ist eine Frau, die ihren Kopf für sich hat und sich damit auf die Hinterbeine stellt."

Angewandte Literatur

Lehrer: „Wer hat die Worte gesprochen: Die schönen Tage von Aranjuez sind nun zu Ende?"
Rolf: „Mein Papa, als die Mama aus der Sommerfrische nach Hause kam."

Ein Schlauberger

Lehrer: „Hänschen, kannst du mir einen der höchsten Berge der Welt nennen?"
Hänschen: „Ja, Herr Lehrer, welchen denn?"

„Herr Pachulke, hier steht noch eine Runde vom letzten Samstag." — „Schü — — schütt sie weg, Alfons — die ist längst sauer . . ."

Kondens-Milch 4 Dosen -.98

Costarica-Kaffee-Mischung 250 g 2.98

Französische Delikateß-Hähnchen bratfertig 1150 g Stck. 4.98

Gleich zugreifen – Ihr Vorteil!

. . . und noch 3% Rabatt!

SCHADE u. FÜLLGRABE

Roman von E. Lindemann · PRISMA-Verlag, Detmold

36. Fortsetzung

„So ist es, Sahib!" erwiderte der Sikh. Des Fremden Unerschrockenheit im Strahl der vernichtenden Augen hatte auch seinen Mut gestärkt.

„Dann greift den Verräter und bindet ihn!" befahl Karsten, selber zupackend, um Narendra festzuhalten. Doch der Inder war schneller. Mit ein paar Sprüngen erreichte er eins der reiterlosen Pferde, und sich in den Sattel schwingend, stob er davon.

„Ihm nach!" schrie Karsten. „Seht, seht, er ist auch nur ein Mensch! Angst hat er, Männer, feige Angst um sein Leben, und alle seine Zaubereien können ihm nichts nützen."

„Arehé . . . Aya . . . Ayiiii!"

Ein wildes Geschrei brach los. Die Sikhs warfen die Pferde herum, und flach über den gestreckten Hälsen der Rosse liegend, jagten sie dem Flüchtenden nach.

Immer heller wurde der Himmel. Der Regen war stiller geworden. Diese heftigen Monsungüsse versiegten in der Regel nach einigen Stunden. Dann schien die Sonne wieder für kurze Zeit, und das Wasser in den Straßen begann zu versickern.

„Und jetzt wollen wir den Wagen wieder flott machen", sagte Karsten. „Um Narendra brauchen wir uns nicht zu kümmern, den werden wir bald als Gefangenen wiedersehen."

Mit Unterstützung der Kollegen und der beträchtlichen Pferdestärken des eigenen Wagens gelang es Karsten, die Limousine aus dem Schlamm zu ziehen und zu wenden.

Es war ein schweres Stück Arbeit gewesen, und Perusin, Neoghy und Chapur, körperliche Anstrengung nicht gewohnt, machten einen recht erschöpften Eindruck.

Karsten lachte. „Seien Sie guten Mutes, verehrte Kollegen, das Schlimmste ist überstanden. Was nun noch kommt, wird ein Kinderspiel sein. Haben die Sikhs den Flüchtling gefangen, und sind sie zu guter Letzt nicht doch noch auf seine Tricks hereingefallen, so werden sie — rechne ich — in kurzer Zeit hier sein. Bitte, Doktor Neoghy, übernehmen Sie und Doktor Chapur dann den Gefangenen und geben Sie ihn bei meinem Freunde, dem Kaufmann Dhalal Parshutam in Tangalor ab.

Er möge ihn so lange in sichere Verwahrung nehmen, bis der Maharadscha ihn abholen läßt."

Karsten zog aus seiner Brieftasche ein Blatt Papier, schrieb einige Zeilen für Parshutam darauf und reichte es Neoghy.

In diesem Augenblick rief Irene: „Da kommen sie schon!"

Aus dem regenfeuchten Dunst des Morgens tauchten sie auf, die Reiter, ihre Gewehre triumphierend über den Köpfen wirbelnd und mit gellendem Ay-Ayii-Ay-Geschrei.

Zwischen ihnen, die Hände auf dem Rücken, die Beine unter dem Leib des Pferdes gefesselt, ritt Narendra. Als man ihm die Riemen von den Füßen löste und ihn ins Auto schob, knirschte er mit den Zähnen. Sonst gab er keinen Laut von sich und würdigte niemanden eines Blickes.

Karsten trat zu dem Anführer und drückte ihm das prallgefüllte Lederbeutelchen in die Hand.

„Du hast deine Sache gut gemacht, o Mann der schnellen Tat! Nun tue noch ein übriges und bringe den Gefangenen nach Tangalor in das Haus des reichen und wohledlen Kaufmanns Parshutam. Stelle Wachen vor die Tür seines Gewahrsams und gib ihn keinem anderen heraus als einem Beauftragten des Fürsten. Ich sage dir: du wirst hohen Lohn empfangen von deinem Gebieter."

Der Sikh lächelte stolz. Der fremde Sahib durfte unbesorgt sein, es würde alles nach seinem Willen geschehen.

Ehe die Herren einstiegen, verabschiedeten sie sich herzlich voneinander, und dann setzten sich die Wagen in Bewegung. Karsten fuhr langsam und vorsichtig, erst als die Straße besser wurde, kamen sie rascher voran. Vor Tangalor trennten sie sich.

„Grüßen Sie Dhalal Parshutam von uns, Doktor Neoghy, wir werden ihm von Kalkutta aus schreiben. Seinen Wagen lassen wir in Rangpur", rief Karsten dem Kollegen zu, und einander winkend, fuhren sie in verschiedenen Richtungen weiter.

„Wenn die Straßen so bleiben, können wir in fünf Stunden Rangpur erreichen und von dort mit der Bahn nach Kalkutta weiterfahren", sagte Karsten und fühlte, wie die große Nervenanspannung sich zu lockern begann.

Auch Perusin und Irene atmeten erleichtert auf. Die Erregungen dieser Nacht, in der sie alle nicht geschlafen hatten, machten sich jetzt bemerkbar, und Irene war die erste, die dem Verlangen ihres Körpers nach Ruhe nachgebend, sich bequem zurücklehnte und die Augen schloß. Kurze Zeit danach war sie eingeschlafen. Bald folgte Perusin ihrem Beispiel. Nur Karsten, der sich durch ein paar Kolatabletten frisch hielt, blieb hellwach und führte das Steuer so sicher, daß die drei Menschen, die ihm anvertraut waren, ruhig schlafen konnten.

In der Nähe von Derahabad, einem noch im Staate Burawan gelegenen Pilgerort, der in seinem von Marmor und Gold strotzenden Tempel eine Reliquie Buddhas barg, hielt Karsten an, weil er im Takt des Motors eine Unregelmäßigkeit zu hören geglaubt hatte. Kaum war die Haube geöffnet, als er den Kopf hob und gespannt lauschte.

War es Täuschung gewesen?

Von weither hatte er den Ton einer Autosirene vernommen, einen Ton, den er ganz genau kannte.

Da . . . jetzt klang er wieder: hell, befehlend und schon bedeutend näher!

Mit hastiger Hand zog Karsten das Blech wieder herunter, klemmte es fest und sprang in den Wagen, der mit einem so heftigen Ruck anzog, daß Perusin erwachte und erschrocken fragte, was denn los sei, und warum er den Wagen so malträtiere.

„Tu mir den Gefallen und behalte die Straße hinter uns im Auge", bat Kersten den Schwager, „mir scheint, es gibt dicke Luft."

Zum Glück war die Straße leidlich in Stand gehalten, und allzu gefährlichen Schlaglöchern bog der Fahrer geschickt aus. Trotzdem! In seinem Wagen befand sich eine Kranke, die — das sagte sich der Arzt — viel zu früh den Anstrengungen einer solchen Reise ausgesetzt worden war. Er durfte also nicht unbedacht drauflosfahren wie jener Verfolger, der keine Rücksicht zu nehmen brauchte.

Die Zweifelnden in unserer Zeit

Ein moderner Mensch verirrte sich in einer Wüste. Tage- und nächtelang irrte er umher. Wie lange braucht man, um zu verhungern und zu verdursten? Das überlegte er sich beständig. Er wußte, daß man länger ohne Nahrung leben kann als ohne etwas zu trinken. Die unbarmherzige Sonnenglut hatte ihn ausgedörrt. Er fieberte. Wenn er erschöpft ein paar Stunden schlief, träumte er von Wasser, von Orangen und Datteln. Dann erwachte er zu schlimmerer Qual und taumelte weiter. Da sah er in einiger Entfernung eine Oase. Aha, eine Fata Morgana, dachte er. Eine Luftspiegelung, die mich narrt und zur Verzweiflung treiben wird, denn in Wirklichkeit ist gar nichts da. Er näherte sich der Oase, aber sie verschwand nicht. Sie wurde im Gegenteil immer deutlicher.

Er sah die Dattelpalmen, das Gras und die Felsen, zwischen denen eine Quelle entsprang. Es kann natürlich auch eine Hungerphantasie sein, die mir mein halb wahnsinniges Hirn vorgaukelt, dachte er. Solche Phantasien hat man ja in meinem Zustand. Natürlich — jetzt höre ich sogar das Wasser sprudeln. Eine Gehörhalluzination. Wie grausam die Natur ist! Mit diesem Gedanken brach er zusammen. Er starb mit einem lautlosen Fluch auf die unerbittliche Bösartigkeit des Lebens.

Eine Stunde später fanden ihn zwei Beduinen. „Kannst du so etwas verstehen?" sagte der eine zum andern. „Die Datteln wachsen ihm ja beinahe in den Mund — er hätte nur die Hand ausstrecken brauchen. Und dicht neben der Quelle liegt er, mitten in der schönsten Oase — verhungert und verdurstet. Wie ist das nur möglich?" „Er war ein moderner Mensch, er hat nicht daran geglaubt", antwortete der andere Beduine.

Das ist die „Parabel vom modernen Menschen". So ist der Mensch unserer Zeit. Das Tragische daran ist ja, daß kein eigentlicher Grund vorliegt, warum er seinen Glauben aufgibt. Er tut es gleichsam im Spiel, im Leichtsinn. Vor hundert oder zweihundert Jahren hätte es noch ernste Anlässe gegeben. Damals war es eine Anfechtung, daß die Erkenntnisse der Naturwissenschaft der damaligen Zeit wider den christlichen Glauben standen. Aber diese mechanistischen Vorstellungen vom Menschen, vom Leben, von der Welt, auf denen die antireligiösen Lehren aufbauten, sind schon längst überholt. Es gibt eine große Zahl von Atomphysikern in unserer Zeit, die der Meinung sind, daß das Wagnis, das der Glaube verlangt, nicht so groß ist wie das Wagnis des Unglaubens, der auf überholten, wissenschaftlichen Ergebnissen beruht.

Der Zweifel des modernen Menschen schafft ein Vakuum, eine seelische Leere. Und ein Vakuum ist immer gefährlich. Diesem Vakuum verdankt z. B. der Kommunismus sein Entstehen und seine Ausbreitung. Es wäre irrig, den schlechten sozialen Verhältnissen allein die Schuld an der Ausbreitung der kommunistischen Lehre in die Schuhe schieben zu wollen. Armut hat es zu allen Zeiten gegeben. Das ist nichts Neues. Aber daß es so viele Menschen gab am Ausgang des neunzehnten und Beginn des zwanzigsten Jahrhunderts, die ihren christlichen Glauben aufgegeben hatten, das war die große Chance des Kommunismus.

Man muß zwischen echtem Zweifel und leichtsinnigem, spielerischem Zweifel unterscheiden. Vor mir liegt ein Brief einer besorgten Mutter aus Mitteldeutschland. „Mein Sohn Heiner, der Medizin studieren will, muß jetzt auf einer LPG als landwirtschaftlicher Arbeiter tätig sein. Dort ist er besonders der antireligiösen Propaganda ausgesetzt. Wenn er nur nicht Schaden nimmt an seiner Seele! Ich merke, wie er wankend wird in seinem Glauben. Wollen Sie ihm nicht bitte schreiben und ihm helfen?"

Das sind große, echte Anfechtungen, die den Glauben berennen und ihn wankend machen können. Ich will ihm schreiben, daß ich seine Glaubenszweifel ernst nehme. Aber er soll sich nicht ausgeschlossen fühlen. Er gehört noch zu uns. Das ist ja das Wunderbare an dem Buche des Glaubens, der Bibel, daß sie offen, so natürlich vom Glaubenszweifel und den Zweifelnden berichtet. Der ungläubige Thomas, oder Johannes der Täufer, den im Kerker der Zweifel überfällt — sie werden nicht wegen des Zweifels ausgeschlossen, sie gehören mit dazu. Man kann den Zweifelnden helfen, indem man sie um so mehr und fester in die Gemeinschaft einschließt.

Auch bei uns im Westen kann es echte Anfechtungen geben. Wenn ein Mensch von schwerer Krankheit ergriffen wird oder Schicksalsschläge auf ihn einprasseln, und er erkennt den Sinn nicht, da kommt wohl die Stunde, da er mit Gott hadert. „Wie kann Gott das zulassen", und schließlich: „Es kann keinen Gott geben."

Der Zweifel dieser Art ist keine Krankheit, die zum Tode führt. Ja, man könnte sogar sagen, daß er zu jedem rechten Glauben gehört; denn Glauben, der nicht angefochten würde, gibt es nicht in dieser Welt.

Wie aber der andere, der unernste, spielerische Zweifel zu heilen ist, weiß ich nicht. Dabei ist er der gefährlichere. Er ist uns aus der Geschichte nicht ganz unbekannt. Er tauchte immer dann auf, wenn eine Kulturepoche am Ende war, zugrunde ging. Diese Art von Unglaube ist der Totengräber der Völker. Dabei gibt er sich gar nicht offen als Unglaube aus. „Selbstverständlich", so sagt man, „muß es einen Gott geben. Wir glauben natürlich auch an ein ‚höheres Wesen' oder an ‚die Vorsehung.'" Aber man will diesem ‚höheren Wesen', an das zu glauben man vorgibt, keinen Namen geben.

Es ist das große Unbekannte, das hinter allen Religionen steht. Im Grunde verehren alle Religionen der Erde denselben einen, unbekannten Gott. „Wir glauben all' an einen Gott, Christ, Jud', Moslem, Hottentott." Nur eben, daß er, der aufgeklärte, moderne Mensch nicht so primitiv ist, diesem höheren Wesen einen Namen zu geben. Er ist ja so bequem, dieser Glaube an das höhere Wesen. Er verlangt nichts, keinen Gehorsam, keine Gebote. Denn dieser große Unbekannte ist ja die eigene Vorstellung des Menschen, sein eigenes Geschöpf, im Grunde er selbst. Zu diesem ‚höheren Wesen' kann man nicht beten. Denn zum Gebet gehören zwei, ein Ich und ein Du, ein persönlicher Gott und der Mensch, der von Gott gerufen wird.

In einem modernen Werk des englischen Historikers Arnold Toynbee wird nachgewiesen, daß eine jede Zeitepoche eine ‚Herausforderung' stellt, und daß von den Menschen dieser Epoche eine ‚Antwort' gefordert ist. Die Herausforderung unserer Epoche ist das Glaubensvakuum, die große Zahl der Zweifelnden, der modernen Wüstenwanderer, die neben der Quelle glaubensmäßig verschmachten. Die rettende Antwort wäre ein lebendiger Gottesglaube. Es gibt ein Gebet im Neuen Testament, das ein Mensch zwischen Zweifel und Glauben gebetet hat: „Ich glaube, Herr, hilf meinem Unglauben!"

Armes Dorf im Gebirge

Verzauberte Tiere, schmiegen
sich Berge, dunkel erstarrt.
Sie schnauben aus rauchigen Nüstern
die fauchenden Winde hervor.

Auf die zerfaserten Tannen
dringen die Wolken ein.
Die Zäune morschen am Boden.
Die Kreuze stehen geneigt.

Wie entzündete Augen
sind Fenster voll rötlichen Lichts.
Es trieft aus ihren Winkeln
mißfarbene Feuchtigkeit.

Es drückt auf die hängenden Dächer
altes Weltgewicht.
Manchmal ein Glockenläuten
hebt sie ein wenig empor.

Werner Bergengruen

Die üble Nachrede

Gegen die Bosheit des Herzens steht die Güte machtlos. Der gute Wille eines Nachbarn kann keine Brücke zum Nachbarn schlagen, wenn die Brücke jenseits im Morast der Niedertracht versinkt. So erging es auch dem alten Künzelmann, der einen neuen Nachbarn bekommen hatte und der ohne jeden Anlaß Künzelmann in der übelsten Weise verleumdete und Gerüchte über ihn ausstreute, denen zufolge Künzelmann dreimal gekreuzigt und viermal gerädert gehörte, die aber jeder wahren Grundlage entbehrten.

Künzelmann, ein Freund des Friedens und der Eintracht, versuchte, zunächst durch Stillschweigen, später durch eine offene Aussprache, diese einseitige Feindschaft zu entwaffnen. Es gelang ihm nicht. Und als sein Nachbar eines Tages wieder verbreitete, Künzelmann hätte dies getan und jenes geäußert, blieb dem Verleumdeten keine andere Wahl, als die Hilfe des Gerichts anzurufen.

Jetzt endlich, in die Enge getrieben, bekannte der Verleumder sein Unrecht. Die offene Tür des Gefängnisses schien ihm zu nahe, als daß er nicht lieber zu Bitten und Betteln seine Zuflucht genommen hätte.

„Ich werde es bestimmt nicht wieder tun", versprach er, „ich nehme alles zurück, was ich über Sie erzählt habe!"

Künzelmann sah den anderen ernst an.

„Ich habe keinen Grund, meinen Nachbarn ins Unglück zu stürzen", erwiderte er, „jedoch verlangt jede böse Tat ihre Sühne."

„Ich bin gern zu allem bereit."

Künzelmann erhob sich, ging in den Stall und kam mit einem geschlachteten Hahn zurück. Er überreichte ihn dem Nachbarn.

„Tragt diesen Hahn in Euer Haus, das hundert Schritt von dem meinen steht", befahl er, „dann kommt langsam wieder zurück und rupft den Hahn unterwegs, eine Feder nach rechts und eine nach links werfend. Dies ist der erste Teil Eurer Sühne."

Der Nachbar tat, wie ihm geheißen. Und als er wieder vor Künzelmann stand und ihm den gerupften Hahn überreichte, fragte er:

„Und der zweite Teil meiner Buße?"

„Geht jetzt wieder den Weg in Euer Haus zurück und sammelt alle Federn wieder ein."

Der Nachbar stammelte verwirrt:

„Ich kann doch die Federn unmöglich wieder sammeln? Ich streute sie wahllos aus, warf eine hierhin und eine dorthin, inzwischen hat der Wind sie längst in alle Himmelsrichtungen getragen. Wie könnte ich sie alle wieder einfangen?"

Künzelmann nickte ernst:

„Dies wollte ich nur hören! Genau so ist es mit der üblen Nachrede und den Verleumdungen. Einmal ausgestreut, laufen sie durch alle Winde, wir wissen nicht wohin. Wie kann man sie also einfach wieder zurücknehmen?"

Gedankensplitter

Jedermann klagt über sein Gedächtnis, niemand über seinen Verstand.

Wir sind alle stark genug, um zu ertragen, was andern zustößt.

Wir gefallen im Verlauf des Lebens mehr durch unsere Fehler als durch unsere guten Eigenschaften.

Nächtmärchen

Obwohl gerade diese Brücke von einem interessanten Panorama umgeben ist, das reizvoll genug erscheint, um jeden Eilenden aufzuhalten, so verweilen die Passanten hier doch selten. Einmal aber kam ich nach Mitternacht vorüber. Anscheinend war etwas passiert. Hatte sich vielleicht ein Lebensmüder über das Geländer gleiten lassen? Fuhr vielleicht da unten ein auffälliges, seltsames Schiff, das mit funkelnden Fenstern die Phantasie anregte? Jedenfalls war es bereits so spät, daß die Passanten besorgt hätten sein müssen, ihre Bahn, der vielleicht keine mehr folgte, nicht zu verpassen. Sie dachten aber nicht an die Züge, sie lehnten über dem Brückengeländer und starrten hinab auf die Flut.

Eine Ueberraschung bot sich. Etwa zwanzig Schwäne zogen sanft durch die Wellen. Auf den Anblick von Schwänen ist man bei Parkspaziergängen gefaßt; zum Park gehört der Teich und zum Teich der Schwan. Jedoch nachts im Zentrum einer Riesenstadt, das Donnern der Züge im Ohr, Häuserreihen um Häuserreihen vor dem Auge, von Lichtreklamen umgaukelt, spürten die Menschen in diesem Moment wohl eine sonderbare Verzauberung. Merkwürdigerweise glitten die Schwäne nicht unter der Brücke hindurch zum anderen Teil des Flußarmes, auf dem die Leuchtfontänen ihren Glanz versprühten — nein, sie blieben da, wo kaum eine Laterne brannte, kein Transparent sich wichtig machte, wo es so dunkel war, daß man das Wasser kaum erkennen konnte. Schwarz und lautlos rann der Fluß und aus der Dunkelheit hoben sich die schneeweißen Schwanenleiber wahrhaft mystisch ab, wobei man berücksichtigen mag, daß der Schwan von jeher ein Vogel der Romantik ist.

Mit der diesem Tier eigenen Mischung von Majestät und Grazie zogen die Schwäne dahin, Ruhe in ihren edlen Bewegungen. Offenbar schliefen einige sogar; sie hatten den Kopf und den langen Königshals zwischen den Flügeln versteckt. Sie schwammen nicht, sie ließen sich treiben, traumgleich, schwebend fast, im Dunkel der Nacht. Die Passanten schauten auf die Märchenvögel, von denen ein Auserwählter einen Gralsritter gezogen haben soll, und konnten ihren Blick nicht lösen von dem Bild, das Böcklin, der Meister mythologischer Stimmungsmalerei, gewiß „Das Nachtmärchen" genannt haben würde.

Hermann Linden

. . . überall im Haushalt
gegen groben Schmutz IMI

Luftschlösser unterm Eis

Ohne Leben erscheint der kleine Teich, über den der Winter einen blanken Spiegel gezogen hat. Schwer kann ich mir vorstellen, daß in diesem dunklen, eiskalten Gefängnis das Leben weitergeht. Die Tiere kapseln sich gegen die Kälte ab, oder sie ruhen als Ei im Eis und warten bis zu ihrer Entwicklung günstigere Umweltbedingungen ab.

Fast 6000 verschiedene Tierarten leben in unseren Süßwassern. 2180 davon sind Insekten, 1450 Wurmarten, 1320 Einzellerarten, 310 verschiedene Krebse und 430 Spinnenarten bergen unsere Teiche. Die Wasserspinne läßt sich durch keine noch so dicke Eisdecke stören, sie hat sich im Herbst ein festes Luftschloß unter Wasser am Grunde des Teiches gebaut. Im Frühjahr drückt sie dann beim Großreinemachen die Kuppel zusammen, die verbrauchte Luft gurgelt nach oben, frische Luft trägt das Tier hinab. — Doch noch ist es nicht soweit, die Wasserspinne muß bis zum Frühjahr in der stickigen Luft aushalten.

Roman von E. Lindemann · PRISMA-Verlag, Detmold

37. Fortsetzung

Verdammt nochmal! Hätten sie nur erst die Grenze hinter sich.

„Siehst du etwas, Günther?"

„Noch nicht."

Das Band der Straße floh unter die Räder ihres Wagens. Eine Weile folgten sie dem Wasserlauf eines kleinen Flusses, der zwischen Büschen und Palmen dahinströmte. Dörfer wurden durchfahren und blieben hinter ihnen zurück.

Die Grenze, wann kommt die Grenze? dachte Karsten und fragte: „Immer noch nichts, Schwager?"

„Nichts. — Doch . . . jetzt! Ein verchromter Kühler . . . blitzt stark in der Sonne . . . Wagen holt sehr rasch auf."

Karstens Stirn bedeckte sich mit feinen Schweißperlen.

„Chassis . . . Günther?"

„Flach . . . sehr breitgebaut."

„Karosserie?"

„Hell . . . ich glaube: weiß."

„Dann ist er's!"

Durch Karstens Hirn wirbelten die tollsten Gedanken. Wenn er jetzt nicht binnen kurzem die Grenze von Burawan erreichte, war alles umsonst gewesen. Weiß der Henker, woher Dara von ihrer so klug eingefädelten Flucht Wind bekommen haben mochte! Ob Narendra das Kunststück fertiggebracht hatte, seine Wächter zu übertölpeln?

Da . . . ein Fanfarensignal!

Nun war auch Irene aufgewacht, fragte etwas und erhielt keine Antwort. Der Bruder saß so merkwürdig angespannt am Steuer, während Günther, ihr zugewendet, aber über sie hinwegsehend, angestrengt durch die hintere Scheibe starrte.

„Was ist denn . . . was habt ihr?" fragte sie befremdet, drehte dann selber den Kopf und sah das weiße Auto des Prinzen.

„Hans . . . Günther . . . mein Gott?" schrie sie entsetzt auf. „Er darf sie uns nicht wieder wegnehmen . . . er darf Tanja nicht anrühren."

„Sei still, Mädchen, noch hat er uns nicht", antwortete der Bruder mit ruhiger Stimme, aber innerlich fieberte es in ihm: die Grenze . . . die Grenze!

Tanja rührte sich ein wenig, und als Irene sich zu ihr neigte, öffnete sie die Augen und lächelte die Freundin an.

„Wo sind wir?" fragte sie, sich umschauend. „Auf der Flucht, mein Herz, bald sind wir gerettet", sagte Irene, tapfer ihre Angst bezwingend, und erntete dafür einen warmen Händedruck ihres Verlobten.

Tanja versuchte sich aufzurichten, sank aber mit einem Wehlaut zurück. Hierbei hatte sie jedoch zum erstenmal bewußt erlebt, daß sie ihre Beine wieder bewegen konnte. Sie geriet darüber in einen solchen Glückstaumel, daß sie, der Schmerzen nicht achtend, immer von neuem versuchte, die Zehen zu spreizen und die Knie zu beugen. Aber alles das geschah noch in einer fast traumhaften Benommenheit, die Tanja davor schützte, sich der ihr drohenden Gefahr bewußt zu werden. Dieser zwischen Schlaf und Wachen erlebte Zustand war es auch, der ihr die Gegenwart Professor Perusins nicht verwunderlich erscheinen ließ. Gehorsam schluckte sie die Tabletten, die er ihr, in ein wenig Wein aufgelöst, reichte. Den Kopf an Irenes Schulter lehnend, schlief sie bald darauf wieder ein.

„Gottlob!" Irenes Hand tastete sich zu ihrem Verlobten hin, der sie mit seinen festen, ruhigen Händen warm umschloß. Seine Augen aber gönnten sich nur einem flüchtigen zärtlichen Blick in das geliebte Gesicht, denn eben jetzt rückte der Verfolger bedrohlich näher.

„Schneller, Hans!"

„Es geht nicht, die Straße ist hier verflucht schlecht."

„Es muß sein . . . in wenigen Minuten überholt er uns."

Karsten schaltete, trat den Gashebel noch weiter durch und biß die Zähne zusammen. Wieder diese verdammte Fanfare, grell befehlend, ein paar Mal hintereinander!

Es wurde eine mörderische Fahrt. Nun gab es keine Rücksicht mehr. Die Grenze . . . die Grenze! Wenn man nur eine Ahnung hätte, wie lange man noch zu fahren habe!

Karsten war in Schweiß gebadet. Mit einem Male sehnte er sich nach dem leichten Gewand Iskander Acharyas.

Ach dieser Iskander! Wie an einen lieben, verstorbenen Bruder dachte Kersten an ihn in diesem Augenblick, in dem ihm ein rachebrütender Verfolger auf den Fersen saß.

Bei der dunkeläugigen Kali! Da war es schon wieder, das verhaßte Signal! — Und jetzt . . . tauchte nicht vorne, von der hellen Mittagssonne überglänzt, die goldene Kuppel der Omar-Moschee auf? Die Rani hatte sie ihm beschrieben. Das mußte Srinapur sein, die Stadt an der Grenze!

„Günther . . . Irene . . . wir haben's geschafft, die Grenze ist da! Nur durch die Stadt müssen wir noch hindurch, dann sind wir drüben!" schrie er und warf den Oberkörper nach vorne, als könne er durch diese Bewegung den Wagen noch zu größerer Eile antreiben. „Was macht der Kerl hinter uns?"

„Liegt etwas weiter zurück."

„Hal mal . . . dann glückt es!"

Doch da geschah das kaum zu Fassende: Im Angesicht der rettenden Stadt, nur wenige Meilen noch vom Lande der Freiheit getrennt, begann der Motor zu bocken. Irgend etwas in dem komplizierten Getriebe dieses Dinges aus Stahl und Eisen ist in Unordnung geraten, an Benzin- und Ölmangel lag es nicht. Es war ein Augenblick, in dem Karsten buchstäblich eine eiskalte Hand im Nacken zu verspüren glaubte.

„Was ist los, Hans?" fragte Perusin besorgt.

„Exitus, Günther!" war die tonlose Antwort. „In zwei Minuten haben wir eine ausgewachsene Panne. Aber" — und grimmig schlug Karsten auf das Steuerrad — „er soll nur kommen, der Halunkel Ich rechne mit ihm ab, daß die Fetzen nur so fliegen!"

Fortsetzung folgt

A. van Kaick

„AvK" - GENERATOREN- u. MOTOREN-Werke O. H. G.

sucht zum baldmöglichen Eintritt

Buchhalter (in) für Finanzbuchhaltung
Stenotypistin
Betriebselektriker

5-Tage-Woche, Werkskantine, betriebliche Altersversorgung. Bewerbungen sind zu richten an

Werk Neu-Isenburg
Frankfurter Straße 233

Wir suchen zum baldigen oder späteren Eintritt

mehrere tüchtige **Steno-Typistinnen**

Persönliche oder schriftliche Bewerbung unter Vorlage der üblichen Unterlagen erbeten.

von Armin'sche Werke GmbH
Werk Schneider & Helmecke
Offenbach/Main, Friedrichsring 32—34

Wir suchen zu sofortigem oder baldigem Eintritt

2 KFZ-Schlosser
und
1 Karosserie-Spengler

FORD-VERTRAGS-HÄNDLER
Wolfraum & Scholtyssek
Sprendlingen, Frankfurter Straße 126

ASTRA-Maschinenfabrik

sucht

Techn. Zeichner

mit Berufserfahrung. Bedingung ist die Anfertigung einwandfreier werkstattreifer Fertigungszeichnungen, Stücklisten etc. Es werden keine Konstruktionsaufgaben gestellt.

Die ausgeschriebene Stelle ist ausbaufähig.

Wir zahlen Höchstlöhne, bieten 5-Tage-Woche, angenehmes Betriebsklima, fortschrittliche Arbeitsbedingungen, Werkskantine, Altersversorgung.

Bewerbungen erbeten:

E. G. HENKEL Maschinenfabrik
Neu-Isenburg, Dornhofstr. 40, Tel. 8342 oder 8778

Sägewerker

auch Umschuler bei hohem Lohn gesucht.

Christian Störmer
Sägewerk und Holzhandlung,
Langen, Außerhalb 56,
(an der Dieburger Landstraße)

Lehrling

zu Ostern 1963 gesucht
für MOSAIK u. PLATTENLEGEN

Fliesenfachgeschäft
DIETER MÜLLER
Mosaik- und Fliesenlegermeister
Langen, August-Bebel-Straße 11

Für unseren neuen Betrieb in Langen suchen wir

perfekte(n) Buchhalter(in)

und 1 junge

Mitarbeiterin

mit guten Kenntnissen in Steno und Schreibmaschine.
Wir bieten gute Bezahlung.

Angebote an Postfach Ffm. 2888 oder Telefon 23528.

Wir suchen für unsere hiesige Bezirksverwaltung

1 Sachbearbeiter

für den Schalter- und Innendienst.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen erbeten an

Barmer Ersatzkasse
Bezirksverwaltung
Langen, Bahnstraße 113

Kraftfahrer

für LKW-Lastzug, Führerschein Kl. 2, u.

Baggerführer

bei hohem Lohn sofort gesucht.

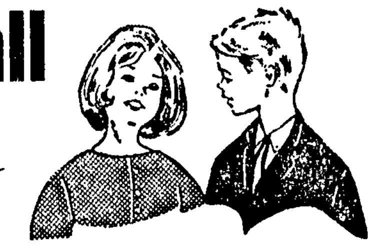
Hch. Sehring VIII. & Sohn
Sand- und Kiesvertrieb,
Bagger- und Raupenbetrieb,
Rheinstraße 8, Telefon 3545

BAUARBEITER

werden sofort eingestellt.

Isolier- u. Terrassenbau GmbH.
Frankfurt/M.
Wilh.-Hauff-Str. 9 - Tel. 778443

Klarer Fall



. . . einen Beruf muß man wählen und sich alle Möglichkeiten für später offenhalten. Verkaufslehrling im Konsum ist genau das Richtige!

Als Einzelhandelskaufmann haben Mädel und Jungen in dem großen KONSUM-Unternehmen viele Chancen. Deshalb zuerst die Grundausbildung. Dann kann jeder nach seinen speziellen Fähigkeiten vorwärtskommen. Die Leistungen werden gut belohnt. Dabei bietet der KONSUM allen Mitarbeitern, nicht nur den Lehrlingen, eine innerbetriebliche Fortbildung für verschiedene Berufssparten. Ein guter Anfang: Verkaufslehrling im

KONSUM

Sprechen Sie deshalb mit uns. Bewerbungen nimmt unsere Personalabteilung entgegen.

KONSUMGENOSSENSCHAFT MAIN-TAUNUS eGMBH
Frankfurt/M. · Kleyerstr. 90 · Ruf 33 00 86

DOWTY GmbH.

Büro-Angestellte

gesucht von der neugegründeten Dowty Tochter Gesellschaft, Vertrieb von Flugzeugausrüstungen.

Schriftliche und mündliche Kenntnisse in Englisch erforderlich, sowie Erfahrung in Steno, Schreibmaschine und Buchführung. Gute Bezahlung mit Aufstiegsmöglichkeiten.

Antwort erbittet

DOWTY GmbH.
6073 Egelsbach, Flugplatz, Telefon Langen 2047

Ihre Chance! DM 2000,— bis 4000,— monatl. Verdienst! können Sie durch die Übernahme einer vollautomatischen

Selbstbedienungs-Wäscherei

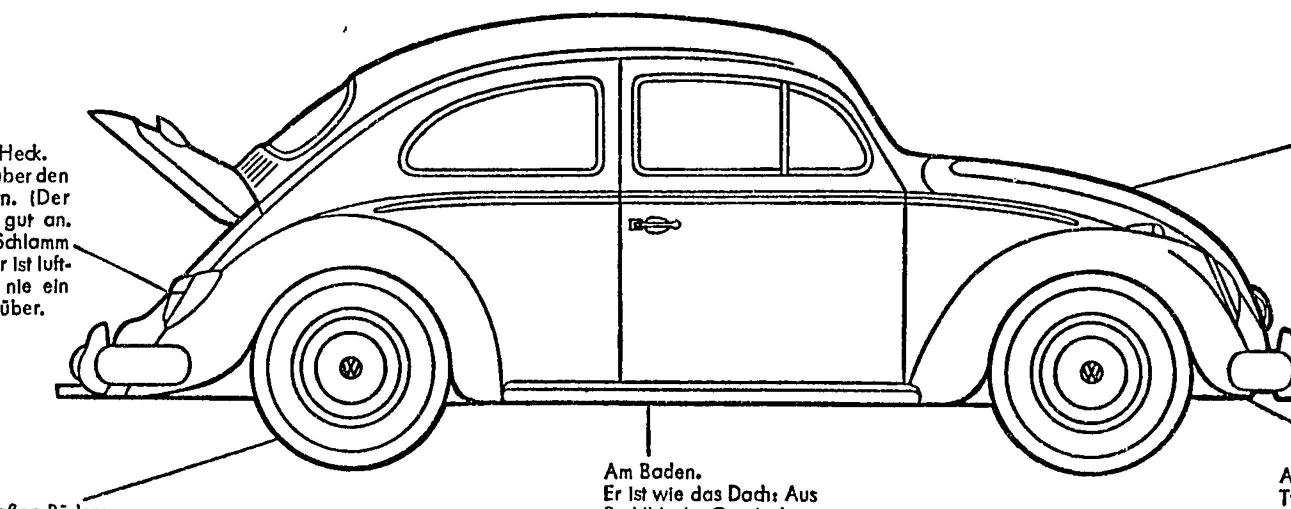
erzielen. Keine Personalsorgen. Nichtfachleute werden eingearbeitet. Auch als Kapitalanlage oder Nebenexistenz geeignet, da nur Aufsichtsperson erforderlich. Erforderliches Barkapital: DM 15 000,— bis 25 000,—, Restfinanzierung.

Nur seriöse Zuschriften an:

UNION-Maschinen GmbH.
Offenbach/M., Frankfurter Straße 56—62, Tel. 884598

Auch für kleinere Landgemeinden geeignet! — Barkapital ca. 10 000 DM. — In allen Städten geeignete Läden gesucht.

Woran erkennt man einen Volkswagen?



Alfons Straub · VW-Händler · Langen, Darmstädter Straße 47-51 · Telefon 37 87

RADIO Hauptwache — Ihr Fernsehspezialist

Sparen Sie Geld

Kaufen Sie bei uns zu Discount- und Großhandelspreisen!

● Wir dürfen keine Preise vergleichen. Bitte vergleichen Sie und disponieren entsprechend ●

TONBANDGERÄTE — In allen Ausführungen u. Preisklassen. Alle Modelle. Mit Netz und Batterie. Bei uns ab **95.-** oder 5 x 20.-

STEREO-RUNDFUNKGERÄTE — mit 9 Röhren, 17 Kreisen, 9 Tast., Schwungradantrieb, Tonbandans., 8 Watt, eingeb. Ant. u. a. m. Bei uns ab **258.-** oder 16 x 18.-

MUSIKSCHRÄNKE — mit guten Rundfunkgeräten u. 10-Plattenspieler. In viel. Holzart. lieferbar. Bei uns ab **295.-** oder 18 x 19.-

59 cm - TISCHFERNSEHER — In konservativen u. modern. Ausführg. Mit Automatic u. Goldfilter. Bei uns ab **590.-** oder 24 x 29.- MIT ALLEN PROGRAMMEN!

59 cm - STANDFERNSEHER — Je nach Wunsch mit Türen, Füßen oder Rollen. Auch helle Hölzer. Bei uns ab **798.-** oder 24 x 39.- MIT ALLEN PROGRAMMEN!

59 cm - FERNSEHKOMBINATIONEN — mit Spitzenradio und 10-Plattenspieler, a. Wunsch m. Tonbandgerät. Bei uns ab **1270.-** oder 24 x 63.- MIT ALLEN PROGRAMMEN!

Sofortige Lieferung
Ohne Anzahlung
Ihre 1. Zahlung im Juni

● Blitz-Reparaturdienst m. 11 Spezial-Werkstattwagen und insgesamt 21 Kundendienst-Fahrzeugen, auch wenn Ihr Gerät nicht von uns ist! ●

Höchstpreise f. Ihr Altgerät

RADIO HAUPTWACHE
DAS GROSSE FERNSEHFACHGESCHÄFT HESSENS
Frankfurt/M., Liebfrauenstr., Ecke Holzgraben
(gegenüber Ott & Heinemann und Tegahaus) Fernschreiber: 4-13 234
TELEFON 29 25 78 + 29 26 14 + 2 28 68

Filialen:
Gelnhausen, Röthergasse 18, Tel. 37 65
Hanau, Rosenstraße 17, Tel. 2 06 98
Friedberg, Kaiserstr. 109, Tel. 27 15
Darmstadt, Rheinstraße 12, Tel. 7 09 50

Sarglager

„Pietät" **Sehring**

Mörfelder Landstraße 27 · Telefon 21 16

Überführungen

Edeka *Preise ohne Beispiel*

Über 2000 Edeka-Geschäfte im Rhein-Main-Gebiet bieten an:

Sekt „Bonmot"	besonders preiswert ¹/₁ Flasche nur + Steuer 1,—	**1,95**
Echter Steinhäger 38%	¹/₁ Glaskrug nur	**5,25**
Kirschkonfitüre	450-g-Glas nur	**-,88**
Burkbraun-Schokolade	Vollmilch oder Zartbitter, Tafel à 100 g DM,— -,60; 3 Tafeln nur	**1,75**

Nur solange Vorrat

Bei uns zu Haus- Gutes von **Edeka**

Leere und möblierte Wohnungen
für Amerikaner sucht

LINDNER Frankfurt a. M, Tel. 331288 u. 337384, Weserstraße 1(

Wir suchen zum baldmöglichen Eintritt

Landschafts-Gärtner
Gärtner
Gartenarbeiter

Unterkunft kann gestellt werden.

AUGUST FICHTER KG.
Garten- u. Landschaftsgestaltung
Frankfurt a. M., Arndtstraße 49
Tel. 770941

GÜNSTIGE GELEGENHEITEN
100 Gebrauchtwagen

unter anderem:

VW Kleinbus, 1981	4100,—
BMW 700, 1961	2900,—
VW, 1961	3800,—
Taunus 17 M Kombi 03 (Unfall	5700,—
Wartburg Kombi, 1960	1400,—
Opel Kapitän, 1960	5200,—
Skoda Octavia, 1959	2400,—
NSU Jagst, 1960	2700,—
Taunus 12 M, 1954	700,—
Opel Caravan	900,—

Anzahlung ab DM 500,- / Finanzierung
Besichtigung jederzeit

AUTOHAGE
Ffm., Zeil 2, Zeil 17, Friedberger Anlage 1, Berliner Str. 56, Bockenheimer Landstr. 81, Ludwig-Landmann-Str. 300, Bergerstraße 134, Am Dornbusch 29, Hedderichstr. 81—83, Kurmainzer Str. 87, Schmittstraße 47 - Ruf: 33 08 31

Gute Gebrauchtwagen
Gelegenheiten

1 VW-Export 1961
2 VW-Export 1958
1 VW-Export 1957
1 VW-Kastenwagen 1958
1 VW-Kastenwagen 1957
1 VW-Pritsche 1960
1 Karman-Ghia Coupé 1962
1 Renault Dauphine 1960
1 Opel-Rekord, 1,7 Ltr., 1961
1 Goggo Isar T 700
1 Opel-Kapitän 1954 (DM 000,—)

Besichtigung u. Probefahrt, auch am Samstag von 9 bis 15 Uhr.

Günst. Finanzierung ohne Wechsel

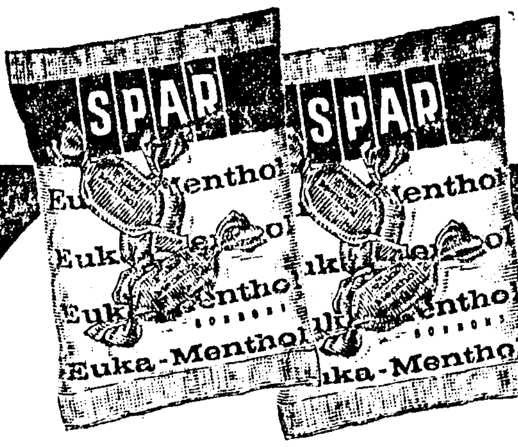
Alfons Straub
VW-HÄNDLER
Darmstädter Straße 47—51
Telefon 3787

Fahrräder
in allen Preislagen
Schneider
Dorotheenstr. 8-10

Es ist wichtig!
Ölöfen-Reinigung und Wartung
übernimmt:
P. Schwemmer,
Langen,
Südl. Ringstraße 72,
Telefon 3721

Knittax

Handstrickapparate
Strickschreibtische
durch
ILSE BREIDERT
Langen, Gartenstr. 12
M 2 Geräte werden in Zahlung genommen.



SPAR MARKENWARE
Euka-Menthol Bonbons
Beutel
-.40

SPAR

Feines **Tafelöl**	1 Ltr.-Dose	**1.38**
Erdbeer-Konfitüre	1 Glas	**-.98**
Haarspray	1 Doppeldose	**2.95**
Frottierhandtücher extra stark 50 x 100 cm	2 Stück	**4.95**

3% SPAR Rabatt

SPAR

HERMETIQUE

Verkieselung
in 2 Stunden trocken

Isoliert feuchte Keller, Wassereinbrüche dauerhaft.

Bewährt in Denkmalpflege, Wasserbassins, Aufzugschächten und Stollen.

MÜLLER & RIEDEL - Darmstadt
Ehretstraße 5 - Tel. 7 45 72

ASTRA-Maschinenfabrik

sucht zu Ostern 1963

weiblichen kaufmännischen

LEHRLING
TECHN. ZEICHNER

Wir garantieren eine gründliche Berufsausbildung in neuzeitlicher, modern eingerichteter Fabrik.

Werksküche mit verbilligtem Mittagessen ist vorhanden.

Vorzustellen täglich (außer samstags) von 8.00 bis 16.00 Uhr.

E. G. Henkel

Neu-Isenburg, Dornhofstraße 40, Tel. 83 42 / 87 78

ADOX-Fotowerke in Neu-Isenburg

Die Ausweitung unserer Produktion macht die Einstellung zahlreicher neuer Arbeitskräfte für verschiedene Abteilungen unseres Betriebes erforderlich. Wir bieten dauerhafte und krisenfeste Arbeitsplätze ,die weder konjunktur- noch saisonbedingt sind.

Wir suchen

männliche und weibliche

ARBEITSKRÄFTE

Die Arbeiten setzen keinerlei Fachkenntnisse voraus und können in kurzer Zeit erlernt werden.

Junge Photolaboranten (innen)
für Arbeiten in unserer Prüfabteilung und Umkehr-Anstalt.
Papierschneider (für unsere Papierfabrik)
für Photopapier, der mit der Bedienung von Schneidemaschinen verschiedener Systeme vertraut ist.

Junge Steno-Kontoristin

Einer Anfängerin
wird die Möglichkeit zur Einarbeitung und Weiterbildung gegeben.

Falls Sie sich für den einen oder anderen Posten interessieren, setzen Sie sich bitte mit unserer Personalabteilung in Verbindung, die Ihnen von Montag bis Freitag von 7.30 bis 17.30 Uhr zur Verfügung steht; darüber hinaus geben wir Ihnen an den genannten Tagen und an Samstagen gerne telefonisch Auskunft unter Nr. 89 81.

ADOX **ADOX-Fotowerke**
Dr. C. Schleussner GmbH.
Werk Neu-Isenburg, Schleussnerstraße 18

ACHTUNG! ACHTUNG!
Nähmaschinen-Reparaturen
aller Fabrikate werden prompt und gewissenhaft ausgeführt. — Anruf genügt, wir holen ab.
Johannes Oxe
Nähmaschinen-Fachgeschäft,
Egelsbach, Telefon 38 03

GRAVIERANSTALT WERNER SCHODER
Schilder aus Resopal u. Alu-elox — LANGEN Peter-Müllerstr. 3-5 — Stempel aus Gummi u. Metall
Firmenschilder, Maschinenschilder, tech. Schilder

AUTOVERLEIH
Rufen Sie mich an! 2471
ICH ERFÜLLE PROMPT IHRE WÜNSCHE
AUTO WOITKE LANGEN WESTENDSTRASSE 42
EILTRANSPORTE UND UMZÜGE
jetzt: Bahnstraße 52

Achtung
Aufträge zur Instandsetzung von Baumstücken und Gärten werden nicht mehr angenommen. Jedoch können für das Winterhalbjahr 1963/1964 Bestellungen für Bäumeschneiden bereits abgegeben werden.
Willi Kiefer
Baum- und Gartenpfleger
sowie Wünschelrutengeher

BARKREDITE
(0,4 % Zinsen p. M.)
FRANZ SCHLAUD, Langen, Bahnstraße 39
Bürozeit: Montag — Freitag 17 — 19 Uhr

Horst Werner,
24 J., Stabsunteroffizier am Antiguradargerät

Dieser Unteroffizier ist Controller auf einem Fliegerhorst der Luftwaffe. Er leitet nach Sicht oder Radar den Flugbetrieb in Flughafennähe und auf dem Platz. Mit den Flugzeugen steht er mittels Funksprechverbindung oder Signalscheinwerfer in Kontakt. Die verschiedenen Rollbahnen werden für Starts und Landungen von ihm freigegeben. Er sorgt für reibungslosen, sicheren und flüssigen Verkehrsablauf.
Der Controller übt eine Tätigkeit aus, die Zuverlässigkeit, schnelle Reaktion sowie selbständiges Denken und Handeln verlangt. Ein Beruf voller Verantwortung.

Der Unteroffizier erhält eine Ausbildung, die ihn befähigt, die ihm anvertraute Gruppe in Theorie und Praxis als Lehrer und Ausbilder, als Fachmann und Meister zu führen. Diese Ausbildung ist dem letzten Stand der Technik angepaßt und so vielseitig und gründlich, daß der Unteroffizier als hochwertiger Spezialist gilt.

DIE BUNDESWEHR
stellt zu Beginn eines jeden Quartals Bewerber für die Laufbahngruppe der Unteroffiziere und Mannschaften im Alter von 17 bis 28 Jahren ein. Wer sich über die vielseitige Ausbildung und Verwendung, über Berufsförderung und Besoldung unterrichten will, fordere mit diesem Coupon Merkblätter und Prospekte über die Bundeswehr, Insbesondere die Luftwaffe an.

An das Bundeswehramt, 532 Bad Godesberg, Postfach
Ich erbitte Informationsunterlagen über die Unteroffizier- und Mannschaftslaufbahn in der Luftwaffe
Name: ..... Vorname: ..... Geb.-Dat.: .....
Schulbildung: *Mittl. Reife ..... Volksschule ..... Fachschule .....
Beruf: ..... (11/82/ 0509)
Ort: ..... Straße: ..... Kreis: .....
*Zutreffendes ankreuzen. Bitte in Druckschrift ausfüllen und auf Postkarte kleben.

Der Weg zum Erfolg führt über eine Anzeige in der Langener Zeitung

nur DM 1.-

soeben erschienen: Fertighäuser

– eine Auswahl mit Herstellerverzeichnis – 52 Seiten Umfang, erläutert durch Grundrisse, Fotos und genaue Beschreibungen.

Erhältlich bei unseren örtlichen Mitarbeitern oder öffentlichen Beratungsdiensten oder – gegen Einsendung von DM 1,30 in Briefmarken – auch direkt vom Wüstenrot-Haus, 714 Ludwigsburg.

Bezirksleiter F. R. Keller, Offenbach, Wiesenstraße 11, Tel. 8 43 06, Sprechzeiten Langen, Langener Volksbank, Ecke Bahn- u. Friedrichstraße, Montag und Donnerstag Nachmittag.

Größte deutsche Bausparkasse
Wüstenrot

Das ist günstig!

Fasching zu Hause feiern...

Niersteiner Domthal	1961, Rheinhessen, kräftiger Weißwein, leichte Süße	1.98 Literflasche o. Gl.
SEKT	„Diogenes" Extra Cuvée, lieblich mild, 1/1 Flasche	2.98
Weinbrand	»Spezialmarke« 1/1 Fl.	4.95
DIOGENES LIKÖR Kirsch mit Rum	30 Vol. % 1/2 Flasche	2.95
DORTMUNDER HANSA-BIER	Export 0,5 Liter Fl. o. Gl.	-.65
Heringsfilets	in Mayonnaise, 145-g-Dose	-.98
Rollmops	je 150-g-Glas	
Bismarckheringe		-.88
Schweinskopf	in Aspik, 220-g-Becher	1.35

Im KONSUM kaufen kluge Kunden.

Es herrschte starkes Gedränge

Der Fahrschein / Skizze von L. Kahlberg

Die Straßenbahn war zum Platzen voll. Eng aneinandergepreßt wie Pökelheringe im Faß standen die Menschen nebeneinander. Es war beinahe wie ein Wunder, daß der Schaffner sich trotzdem noch einen Weg durch den Wagen zu bahnen wußte.

„Ist hier noch jemand ohne Fahrschein?" fragte er pausenlos.

Als er sich bis zur Wagenmitte vorgekämpft hatte, verlangte ein Herr, der einen grünen Lodenmantel und einen Jägerhut trug, einen Fahrschein zu dreißig. Er wollte sein Portemonnaie aus der Mantellasche ziehen und bekam im selben Augenblick einen knallroten Kopf.

„Mein Herr!" herrschte er seinen Nachbarn an, einen dicken grauhaarigen Fünfziger. „Was tun Sie mit Ihrer Hand in meiner Mantellasche?!"

„Dasselbe wollte ich Sie auch gerade fragen!" schnaubte der Dicke.

„So eine Unverschämtheit!" rief der Grüne. „Anscheinend wollen Sie mich zu einem Taschendieb stempeln, um von Ihrem eigenen verbrecherischen Tun abzulenken!"

„Was phantasieren Sie da, Sie Flegel!"

„Ich werde Sie wegen Beleidigung verklagen, Sie unverschämter Bursche!"

„Das werde ich ebenfalls tun, Sie Idiot!"

„Meine Herren! Meine Herren!" schrie der Schaffner verzweifelt dazwischen. Aber die Diskussion wurde noch hitziger.

„Erbärmlicher Taschendieb!" keuchte der Herr mit dem Jägerhut.

„Verbrecher!" brüllte der Dicke.

In diesem Augenblick meldete sich aus nächster Nähe der beiden Kampfhähne ein dritter Fahrgast.

„Ich finde, jetzt ist es genug mit dem Unsinn, meine Herren!" sagte er und lächelte. „Würden Sie bitte beide so freundlich sein und endlich Ihre Hände aus meiner Mantelitasche nehmen?!"

Geschenkt wird einem nichts im Leben

Erzählung von Kristmann Gudmundsson

Auf der Rückfahrt stand der alte Schiffer Kirsten selber am Ruder, obwohl es völlig windstill war. Der größte Teil der Mannschaft schlief vorn im Logis. Nur zwei Leute saßen auf der Deckluke und rauchten. Sie schwatzten leise miteinander, während sie Kirsten verstohlen beobachteten. Merkwürdig, wie mürrisch der Alte aussah, obwohl alles so gut gegangen war. Kirsten aber dachte: wenn zu Hause nur kein Unglück geschehen ist! Sie hatten bei diesem letzten Heringsfang so gut abgeschnitten, trotz des Sturmes gestern hatten sie keine Trosse, kein Netz eingebüßt. Er hatte beim Einziehen des Netzes absichtlich gezögert, um dem Meer Zeit zu lassen. Wenn das Netz doch nur gerissen wäre, wenn sie nur etwas von dem Fang verloren hätten! Er hätte jetzt ruhig sein können. Aber nein, Netz und Fische waren wohlbehalten an Bord, und das Boot war so schwer beladen, daß es sich nur mühsam vorwärtsschleppte.

Den ganzen Sommer über hatte er Glück gehabt — wenn ihn das nicht unruhig machen sollte! Er öffnete die Schnupftabakdose und nahm eine Prise. Sein Gesicht verfinsterte sich immer mehr. Was war denn plötzlich mit dem Motor los? Konnte der Bengel ihn nicht richtig laufen lassen?!

„Gvendur!"

„Ja, Kapitän?"

„Kannst du den Motor nicht richtig schmieren, Bengel?!"

„Ich hab' ihn eben erst geschmiert", kam es murrend zurück.

Kirsten spuckte aus. Der See war nicht zu trauen — schon gar nicht, wenn sie so glatt und ruhig aussah. Wem sie am meisten gab, dem nahm sie auch am meisten. Allerdings war eine Art Gerechtigkeit in allem, was sie tat. Wenn bloß das Netz gerissen wäre gestern! Das hätte einen Verlust von ein paar hundert Kronen bedeutet, und das hätte einstweilen genügt. Denn, was man auch von der See sagen mochte — sie hatte ein Gewissen! Sie zahlte zurück, was sie nahm, auf ihre Art. Als sich damals in einer Sturmnacht sein bestes Motorboot losgerissen hatte und am Strande von Knaravik zerschellte, hatte er Schulden machen müssen, um ein neues Boot kaufen zu können.

Ja, ein Gewissen hatte das Meer. Es sehen' te einem viel, und im Grunde war es verständlich, daß es für das, was es gab, Opfer forderte. Kirsten dachte zurück: Nie hatte er so viele Heringe gefangen wie in dem Jahr, in dem sein ältester Sohn ertrunken war. Der Junge war erst vierzehn Jahre gewesen, und sein ganzes Verlangen hatte nach der See gestanden. Kirsten selber war draußen gewesen, als das Unglück geschah. Es war auch so ein heller Morgen wie heute. Er war mit dem Boot voller Heringe zurückgekommen und als er an der Brücke anlegte, brachten sie die Leiche seines Aeltesten...

Da hatte wohl das Meer selber das Gefühl gehabt, daß es zu viel genommen hatte. Jedenfalls kamen Jahre unglaublichen Glücks für Kirsten, während andere kaum einen Fischschwanz fingen. Aber geschenkt wurde einem im Leben nichts. Es war gut, daß er jetzt etwas besaß, denn er hatte ja noch einen zweiten Sohn. Der Junge war toll nach Büchern. Im nächsten Frühjahr würde er Student werden.

Natürlich mußte mit dem Jungen etwas passiert sein, das fühlte er deutlich! Wenn der Junge ein Boot genommen hatte, hinausgesegelt und — gekentert war? Bei dem Aeltesten hatte er die gleiche sonderbare Ahnung damals gehabt...

Als der alte Kirsten in die Bucht hineinsteuerte, standen viele Leute unten am Strande. Der Alte blickte weder nach links noch nach rechts, er starrte geradeaus und starrte auf sein großes Bootshaus zu. Nicht einen Augenblick ließ er sein Haus oben am Hang aus den Augen. Es war still dort oben. — Und was bedeutete die Menschenansammlung unten am Strande? Was in aller Welt war denn mit der Brücke los? Nur ein paar Pfähle ragten noch aus dem Wasser. Kirsten hatte keine Zeit, darüber nachzudenken. Von dem Hause her lief der Sohn auf den Alten zu, der eben an Land gegangen war, und rief:

„Die Brücke, Vater! Die See hat sie weggerissen, wir konnten nichts machen!"

Kirsten lachte.

„Die Brücke, sagst du, Junge! — Was kümmern uns die morschen Planken! Geh hinauf und schau nach, ob du im Haus nicht ein paar Flaschen guten, alten Schnaps findest. — Wenn wir ausgeladen haben, kommen wir zu einem Trunk!"

Die Mannschaft hatte es plötzlich eilig. — So also war der alte Kirsten — man wurde nicht klug aus dem Mann!

Kirsten aber stand lächelnd am Strande und sah auf das kleine Boot.

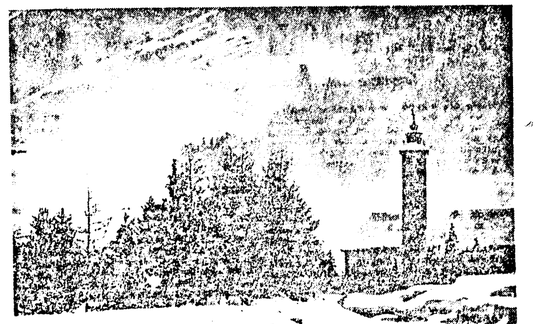
„Das hättest du ruhig auch noch mitnehmen können", sprach er zum Meer hin, „denn diesmal bist du nicht unverschämt gewesen!"

Tausend Welten

Ich wandre fort beim letzten Schein
Der lieben Sonne nach,
Und hinten bricht die Nacht schon ein,
Wo meiner Hütte Dach.

Doch schneller geht der Sonne Lauf,
Schon steh' verlassen ich
Da leuchten tausend Welten auf
Und winken mich zu sich.

FRZ. HIMMELBAUER


VERSCHNEITE LANDSCHAFT: DES WINTERS WEISSE SYMPHONIE

Die große Zeit des Nebenzimmers

Rote Lampions und Luftschlangen / Von Alois Hahn

„Schönes Nebenzimmer für titl. Herrschaften zu Hochzeiten, Vereinsfeierlichkeiten usw. jederzeit zu vergeben. Näheres im Lokal. Josef Dirnagl, Pächter."

Also ist mit Rundschrift auf einem vergilbten Plakat zu lesen, das im Fenster des kleinen Gasthauses neben dem Kaktus und einem Aquarium mit Goldfischen bescheiden in der Ecke lehnt.

„Nebenzimmer jederzeit zu vergeben" ist eine kleine Übertreibung des Pächters Dirnagl; denn jeden zweiten Dienstag kommt der Männergesangverein „Lerche" mit Damenchor zur Abendprobe und am Donnerstag ist der Schützenverein „Waldeslust" an der Reihe. Frau Dirnagl als Köchin, Herbergsmutter und Stifterin des wunderschön gestickten Fahnenbandes „Möge die ‚Lerche' blühen, wachsen und gedeihen für und für!" genießt einen besonderen Ruf; sie wurde deshalb auch zu Pfingsten zur Ehrendame ernannt, worauf sie selbigesmal die Portionen für kurze Zeit sichtlich vergrößerte. An der Wand des angrünzenden Nebenzimmers sind zwei gekreuzte Bajonette alten Modells angebracht zum Zeichen, daß hier auch tapfere Veteranen verkehren. Ansichtskarten von Urlaubern trümmen im Eck und aus einem großen Bilderrahmen schauen hundert und mehr photographierte Köpfe, verstaubt und blaß, herunter. Die Kellnerin, die Panni, sagt, das war einmal, als noch der Prinzregent gelebt hat, beim 50. Stiftungsfest des Kranken-Unterstützungsvereins „Eintracht und Liebe".

Am Dienstagabend, wenn die „Lerche" zum Singen kommt, sperrt der Notenwart mit zeremonieller Umständlichkeit das Doppelschloß des Wandkastls auf, das im Vereinseigentum an erster Stelle aufgeführt ist, und entnimmt ihm Noten und Gesangbücher. Der Kassierer stempelt inzwischen die Mitgliederkarten, der Vorstand und Chormeister verteilt die Stimmen an die Lerchen; und der erste Tenor, der Schreinermeister Brltzibacher, sagt, er muß zuerst trinken, damit er auf hohe Touren kommt, und der Bassist Weinzierl hebt den Krug, daß er hernach recht tief einsteigen kann. Der Chormeister wartet noch eine Weile und gibt dann den Ton mit der Stimmgabel, schlägt aber zur Vorsicht noch eine Taste des altersschwachen Klaviers im Eck an und reißt den Mund zu einem Parallelogramm auf: „aaaah ..." Es folgt Schweigen, ein rechter Arm mit gespreizten Fingern erhebt sich wichtig, und mit einem Schlage rauscht kraftvoll wie ein Sturzbach der Vokalsalat:

„I hab a Hüttert drob'n
im Gamsgebüüürg ..."

Im Lokal nebenan ist zuerst Stille unter den Gästen; aber nach ein paar Minuten löst sich der Bann und am Stammtisch mit der Standarte, auf der ein Mops eingestickt ist, sagt einer: „Plärrn s' scho wieder, d' Lercherln' wia d' Jochgeier — daß ma sein eigenes Wort nimmer versteht!"

Die große Zeit des Nebenzimmers ist der Fasching. Da wird die trennende Holzwand entfernt und „Lokal" und Nebenzimmer werden mit roten Lamplons und Luftschlangen zu einem üppigen Lustgemach umgestaltet. Regelmäßig stellen sich dann die Geschäftsleute von ringsherum ein, der Bäcker, Metzger, Schreiner, Elsenhändler, der Hutmacher und es werden Ballnächte gefeiert — Eintritt 50 Pfennig, Garderobe extra, die Musik sammelt. Der Buchhalter von nebenan mit dem Zwicker scheppert alle Jahre wieder in seiner blechernen Ritterrüstung daher, die wohlproportionierte Frau Bäckermeister gleitet als feurige Andalusierin heftig transpirierend von Arm zu Arm. Die männliche Geschäftswelt tanzt mit ihr, verzerrt lächelnd, den Pflichttanz und fällt dann erschöpft auf den Stuhl zurück. Das Fräulein Sopherl vom Rückgebäude brennt bald als Baby mit Schnuller, bald als überschlanke Odaliske ein Feuerwerk von Augenblitzen zu den Herren — Jüngslinge bis mittlere Jahrgänge — ab.

Hochzeiten sind wenige im Nebenzimmer, die letzte war die von dem jungen außerplanmäßigen Zivilsupernumerar mit seiner Elfriede, und die Hochzeitsgäste haben sich nach den Strapazen der Trauung wirklich angestrengt beim Essen. Dem Rundschriftplakat an die „titl. Herrschaften" im Fenster draußen neben dem Kaktus und den Goldfischen kommt demnach nur geringe Werbekraft zu. So ist das Nebenzimmer oft leer, ein paar Sonnenstrahlen blinken manchmal über den Fußboden, im Wandkasll der „Lerche" bohrt der Holzwurm, und vom Lokal und von der Welt draußen dringt der kleine Lärm herein; Autos hupen, Kinder schreien zuweilen, in der Küche wird lärmend abgespült, Gäste kommen und gehen.

Im einsamen Nebenzimmer schauen die verstaubten Photographien der hundert Jubilare und Mitglieder von der Wand herab. Und in der Ecke über dem Klavier starrt seit 37 Jahren mit wässrigen Augen und herabhängenden Schnauzbartenden das vergessene lebensgroße Brustbild des Freiquartal-Privatjes Alois Zacherl selig: des Gründungs- und Ehrenvorstandes des ehenfalls sanft entschlafenen Krankenunterstützungsvereins „Eintracht und Liebe".

Kein Erbarmen

Als Händel in London wirkte, kam ein Kantor zu ihm und bat ihn um Anstellung. Obwohl er weder den Mann noch seine Stimme kannte, erlaubte Händel dem Kantor, nicht nur im Chor, sondern sogar Solo zu singen. Der Kantor aber sang so schlecht, daß man ihn auspfiff. Da sagte Händel nach der Vorstellung zu ihm: „Ich bedaure Sie sehr, recht sehr, mein Guter. Gehen Sie in Ihre Dorfkirche zurück. Der liebe Gott wird Ihnen Ihren schlechten Gesang gern verzeihen; bei diesen gottlosen Leuten hier in London aber ist kein Erbarmen."

Dann aber leuchten ihre Augen

In Mathematik eine „vier"

Da bin ich nun durch Amt und Würde dazu gekommen, Schulzeugnisse schreiben zu müssen.

Wer erinnert sich nicht des Herzklopfens und der Erwartung in seinen Jugendjahren, wenn es so weit war, daß wir unser Schulzeugnis in Empfang nahmen! Das war aufregend und je nach Erfolg recht befriedigend oder etwas beschämend, dies allerdings nur für kurze Zeit, weil die Aussicht auf die beginnenden Ferien alle Sorgen schnell verfließen ließ ...

Nun bin ich selbst dazu verdammt, diese Zensuren festzulegen! Und es ist qualvoller als alle Erwartung, Spannung und Enttäuschung, die ich als Schulkind erlebte.

Da ist zum Beispiel Theresia. Sie ist dreizehn Jahre alt, hat lustige braune Augen, zwei kleine braune Zöpfchen, die so keck in die Luft stehen, und ist immer froh. Liebenswürdig und manchmal auch übermütig. Diese Theresia sitzt in der Mathematikstunde in der ersten Bankreihe und strahlt vor Lebensfreude. Der Jammer beginnt sofort, wenn sie sich schriftlich über Geraden und Winkel festlegt. Aber ich sehe die Buchstaben und Figuren so lustig wie das ganze Persönchen herumbüpfen und denke bei der schlechten Zensur, die ich aus Gründen der Gerechtigkeit darunter setzen muß, ich werde sie in der Stunde befragen, und dann wird sich schon ein „genügend" für die Zensur retten lassen. Nach ein paar Tagen ist es dann so weit. Die Klasse ist mäuschenstill, als ich, so unbefangen wie möglich, sage:

„Theresia, zeichne mal eine Gerade und einen Punkt außerhalb der Geraden an die Tafel."

Theresia steht auf, lächelt, hüpft nach vorn und bringt das Meisterwerk fertig. So, nun kann es losgehen!

„Zeichne durch den Punkt die Parallele zu dieser Geraden."

Da ist die Katastrophe da! Theresia sieht sich um, weiß keinen Rat, versucht ganz schüchtern zu zeichnen, aber es gelingt nicht.

Die übrige Klasse ist boshaft und zeigt mit erhobenem Finger an, daß sie es kann. Nur Theresia kann es nicht. Ich versuche noch zu helfen, aber es will absolut nicht gelingen. Sie weiß anscheinend gar nichts von parallelen Geraden, und in ihrem fröhlichen Kinderland geht es sicher auch ohne diese Weisheit. Die Klasse möchte ihr nun auch helfen, aber das kann ich wiederum nicht zulassen — aus Gründen der Gerechtigkeit.

Abends sitze ich dann an meinem Schreibtisch, um die Zensuren festzulegen, und bei Theresia fängt alle Seelenqual wieder von vorn an. Sie ist so lebenstüchtig und froh! Soll ich nun eine „vier" ins Zeugnis schreiben? Eine Zensur ordnet einen Menschen ein, und die Schule hat es zuwege gebracht, daß oft eine schlechte Zensur so ein warmherziges Persönchen zu einem zweitranglgen Wesen abstempelt. Ich möchte schreiben: „Theresia, du wirst im Leben immer das lernen, was du brauchst." Aber das geht ja nicht! Ich schreibe: „Theresia — Mathematik — vier."

Als ich ihr das Zeugnis gebe, nimmt sie es aus meiner Hand, macht einen höflichen Knicks, schaut die Zensuren an, ich schaue Theresia an, voller Sorge. — Aber Theresia strahlt! — Ich bin wirklich überrascht und sage bedrückt:

„Du hast doch in Mathematik eine ‚vier'!"

Einen Augenblick sieht sie mich etwas nachdenklich an, dann aber leuchten ihre Augen auf.

„Ja — aber im Gesang habe ich eine ‚eins'! Ich kann so schön singen ..."

Der Druckfehler gestern, heute und morgen

Legende und Tatsachen um die Jünger Gutenbergs / Von Alfred Blaschko

Hören wir vorerst die nicht allzu bekannte Legende von der Entstehung des Druckfehlers. Meister Gutenberg und seine beiden Gehilfen Fust und Schöffer waren in der historischen Werkstätte in Mainz emsig am Werke, die Typen zu Wörtern und Sätzen zusammenzustellen. Sollte doch das unvorstellbare Wunder des Erstdruckes der Bibel den damaligen Zeitgenossen — es war um 1400 — offenbart werden. Aber wo im Lebeo vollzieht sich ein denkwürdiges Ereignis ohne den berüchtigten Zwischenfall. Und so geschah es auch in diesem denkwürdigen Augenblick. Ein ohrenbetäubendes Spektakulum im Kamin der besagten Werkstatt kündete das kommende Unheil an. Satan, der Höllenfürst, hatte es den braven Schwarzkünstlern angetan.

In leibhaftiger Gestalt entsprang er dem Kaminloch, wutschnaubend und schrecklich lärmend versuchte er den bereits fertiggestellten Bibeltext zu zerstören. Was Wunder, war ihm doch die Heilige Schrift ein Dorn im Auge und die Verbreitung der Gottesleire als Druckwerk paßte ihm ganz und gar nicht. So war er entschlossen, Gutenbergs Großtat im rechten Augenblick zu vernichten. Aber da hatte der Teufel die Rechnung ohne den Wirt gemacht. Nach dem ersten Schrecken packten die Meister und die beiden handfesten Jünger der schwarzen Kunst den tobenden Saten an Schopf und Hinterteil und tauchten ihn in den bereitstehenden Wassertrog; einige Kübel ätzender Lauge kippten sie noch hinterher, so daß dem Bösen fast der Atem ausblieb. Mit vereinten Kräften beförderten sie ihn dann dorthin, woher er gekommen — durch den Rauchfang zur Hölle. Die erschöpften Teufelsbezwinger beeilten sich nun, den zum Teil zerstörten Schriftsatz wieder in Ordnung zu bringen; aber ach, der Satan hatte seine Visitenkarte hinterlassen: den Druckfehlerteufel!

Diese grausige Begebenheit wird von der heutigen Generation wohl schmunzelnd zur Kenntnis genommen, aber kaum geglaubt. Vielmehr interessiert es dem Leser, wie so ein oftmals recht peinlicher Fehler möglich ist. Da wird aus einem *possionierten* ein *pensionierter* Sammler. Wenn wir davon absehen, daß die Mehrzahl der Leser diese Wortverwechslung kaum beachtet, so darf mit Sicherheit angenommen werden, daß die unleserliche Handschrift des Schreibers, also das schlechte Manuskript, diesen Fehler verursacht hat. In fast allen Fällen aber liegt es an der übertriebenen Eile, in der Drucksachen hergestellt werden müssen, die oftmals Zeit zum Überlegen, zum Nachdenken erfordern. Ein Druckfehler in der Zeitung wird ehestduckend hingenommen; bei dem unvorstellbaren Arbeitstempo, in dem diese Eintagsfliege hergestellt wird, ist es eigentlich verwunderlich, daß nicht noch viel mehr Unsinn fabriziert wird. Die Verantwortlichen, das sind in erster Linie die Schriftleiter und die Journalisten, schütteln ihre „letzten Berichte" buchstäblich aus dem Handgelenk und es kommen dann Sätze zustande, die, als Zeitungsdeutsch gekennzeichnet, keinem Abc-Schüler zur Nachahmung empfohlen werden können. Daß sich der Druckfehlerteufel in diesem Milieu besonders heimisch fühlt, ist leicht verständlich. In einer Zeitungsanzeige wird ein Posten Rauchfleisch angeboten, solange der Vorrat *riecht* oder eine Weinfirma zeigt an, daß sie 500 Flaschen Moselwein sofort preisgünstig zu *versmuten* hat.

Eine kurze Erläuterung scheint mir zum Verständnis des Lesers hier angebracht. Wenn der verantwortliche Korrektor beim Prüfen des ersten Andrucks einen Fehler entdeckt, so muß, um diesen Fehler zu beseitigen, die ganze Zeile neu gesetzt werden, denn die Setzmaschine kann nicht einzelne Buchstaben korrigieren, sie muß die Zeilenreihe, die aus einem Gußstück besteht, neu gießen. Da aber entsteht die zweite Kalamität, denn in dieser neugegossenen Zeile erscheint ein weiteres Unikum, das nicht mehr beachtet wird. Eine Wohnung mit Gartenbenutzung ist zu vermieten! Nun, da wird sich sehr

schnell ein Mieter finden. Wenn aber im *Schoß* der Königin ein glanzvoller Empfang stattgefunden hat, so darf man wohl fragen, wer da geladen war. Kürzlich meldete ein Bericht, daß die *Begeisterung* in der Familiengruft stattfindet. Anläßlich einer *Beisetzung* sollte man die Würde wahren — von Pietät kann da keine Rede mehr sein. Zum peinlichen Druckfehler kann es kommen, wenn Buchstaben, ähnlich wie bei der Schreibmaschine, in falscher Reihenfolge erscheinen. So heißt es in dem Aufsatz einer wissenschaftlichen Gesellschaft, der Gelehrte war vom Geiste seiner Idee durch und durch *beseelt*. Wenn aber der Metteur, das ist der wichtige Mann, der die einzelnen Berichte zu Seiten zusammenstellt, einmal eine unglückliche Hand hat und zwei Satzteile durcheinanderbringt, die sich nie und nimmer vereinen lassen, so lesen wir kopfschüttelnd folgenden Ergub:

Mit zu Herzen gehenden Worten verabschiedete sich der hochgeachtete Mann von seinen Anhängern, und als er beide Hände erhob, *banden ihn die Gossenjungen einen alten Kochtopf* an den *Schwanz* und *johlten hinter der armen, geheizten Kreatur her. Sie prügelten ihn*

Über so ein ruchloses Geschehen raufen sich natürlich sogar die Verleger die Haare, aber es war nicht mehr zu ändern.

Ganz kurz sei noch gesagt, die Bezeichnung Druckfehler trifft nicht recht zu, richtiger müßte man vom Satz- oder Setzfehler sprechen, denn er schleicht sich bereits beim Setzen und nicht erst beim Drucken ein.

Von der Erfindung der Buchdruckerkunst bis auf den heutigen Tag begleitet der Druckfehlerteufel die Jünger Gutenbergs und es ist trotz allen Fortschreitens der Technik auch im Buchdruck mit aller Wahrscheinlichkeit anzunehmen, daß selbst der vollkommenste Roboter den Druckfehler nicht ausschalten wird.

Irren ist menschlich! Und nirgends erliegt der Mensch dem Irrtum so leicht, wie bei dem Bemühen, das Wort zu Papier zu bringen. Die kleinen menschlichen Schwächen, die maschinelle Unvollkommenheit — und „der Teufel lacht dazu".

Druckfehler sind von Natur aus friedlich; richten kaum großen Schaden an, darum sollten auch wir lächeln, falls wir ihn begegnen.

Tanzstunde für Ehepaare

Man kommt dazu, ohne es eigentlich zu wollen. Irgendjemand aus dem Bekanntenkreis hat ganz beiläufig gesagt: „Übrigens, meine Frau und ich, wir gehen jetzt in die Tanzstunde . . . für Ehepaare, um endlich diese neuen Tänze zu lernen. Hättet ihr nicht auch Lust mitzumachen?"

Und da man sich nicht älter fühlen möchte als das befreundete Pärchen, das — unter uns gesagt — noch zwei Jahre mehr auf de. Buckel hat, als man selbst, steht man schließlich mit im Kreis der nicht mehr ganz jungen Herren mit spärlichem Haarwuchs, die alle ein Bäuchlein haben, indes die Ehelebste im Kreis der Damen ihre neuen Schritte lernt. Ach, das alles ist gar nicht so ungewohnt, es ist genau so wie vor rund drei Jahrzehnten, als man seine ersten schüchternen Schritte auf dem Parkett lernte, nur älter ist man eben geworden und verliert bei den schnelleren Rhythmen manchmal die Puste. Da es in diesem Kreise den meisten so geht — nur wenige alte Sportsleute machen da eine Ausnahme — nimmt der Tanzlehrer (in) darauf Rücksicht und tut eben etwa langsamer. Dabei lernen seine ohnedies nicht besonders aufmerksamen Schüler die Schritte umso gründlicher, und sie warten ungeduldig darauf, im Pizzicato vor ihren Damen zu brillieren. Das aber gelingt nie, denn erfahrungsgemäß tanzt die Weiblichkeit charmanter und beschwingter als die Herren der Schöpfung . . . und auch das ist so geblieben, wie es damals war — vor mehr als dreißig Jahren.

Brauchen Sie Werkzeuge? Fordern Sie den großen Bildkatalog gratis von: WESTFALIA Werkzeugco., 46 A so Hagen/Westf.

Achtung Metallberufe! Vom Volksschüler in 6 Monaten zum Techniker und Werkmeister mit Zeugnis und Diplom. TECHN.- u. WERKM.-LEHRINSTITUT (6079) Sprendlingen Kostenl. Lehrpr. anfordern!

Häuser, Bauplätze, Wohnungen

laufend in Langen u. Umgebung gesucht. Für den Verkäufer/Vermieter entstehen keine Kosten.

Manfred Naumann, Immobilien
Feldbergstraße 7, Ruf 3237

Ab sofort werden
Pflanzkartoffel-Bestellungen
entgegengenommen. - Die Lieferung erfolgt aus nur anerkannt. Anbaugebieten.
A. WERKMANN
Landesprodukte
607 Langen/Hessen, Wallstraße 32

Bildhübsche Pudel 150 DM
ferner gr. Auswahl: jg. Boxer, Cocker-Spaniel, Foxs, Zwergpinscher, Pavinesen, Spitze, Dackel, Schäferhunde usw., billigst! Besichtigung jederzeit.
Heil, Großsachsenheim (Württ.) Kreis Ludwigsburg, Krummeoland 18 Telefon Großsachsenheim 81 14.

Wir suchen zum baldmöglichsten Eintritt
jungen Kaufmannsgehilfen,
evtl. auch einen Herrn, der jetzt seine Lehrzeit beendet,
für eine vielseitige Büro-Tätigkeit zur Unterstützung unseres hiesigen Betriebsleiters. - 5-Tage-Woche, 43 Stunden. Freiwillige Sozialleistungen.
paul sauer
DRUCKWALZENFABRIKEN
Barcelona - Berlin - Frankfurt/M. - Hannover Paris - Wien
607 Langen
Mörfelder Landstraße 43, Tel. 2351

1 zuverlässigen, kräftigen
Mann
als Beifahrer und auf Lager per sofort gesucht.
Philipp Keim II.
Lebensmittel
Fahrgasse 5

Gutcingerichtete Druckerei im Dreieichgebiet sucht zum baldmöglichsten Eintritt:
Buchdrucker
für OHZ, mit Erfahrung in Bilder- und Farbendruck
Schriftsetzer
Buchbinder-Arbeiterinnen
für Tischarbeiten oder an Falz- und Heftmaschinen.
Bewerbungen mit dem üblichen Tätigkeitsnachweis erbeten unter Nr. 250 an die Langener Zeitung.

Fernsehreparaturen
aller Fabrikate schnell und preiswert.
2. Programm einschl. Einbau DM 118,—.
F. Welzig
Langen, Walter-Rietig-Straße 55
Telefon 29 40

Zum sofortigen Eintritt
Weißbinder, Maurer und Verputzer
gesucht.
Baudekoration Göbel
Frankfurt/Main
Eschersheimer Landstraße 18
Farbenhaus

2 männl. Arbeitskräfte
zum sofortigen Eintritt gesucht.
Unterkunft kann gestellt werden.
Glasbearbeitung Peter Horn
Langen, Hügelstraße 12, Tel. 2103

Handwerker
Vertreter
Angestellte
Wenn Sie vorstehenden Berufsgruppen angehören, bieten wir Ihnen, was Sie suchen: die Möglichkeit, mehr zu verdienen! Für unsere Herren ist der Erfolg kein Zufall, denn im Raum Darmstadt warten Tausende von Interessenten-Zuschriften auf Sie.
Umschulung, Überbrückungsgelder, Gehalt und Spesen sind bei uns selbstverständlich. — Wollen Sie mehr hören, dann schreiben Sie unter Offerten-Nr. 245 an die Langener Zeitung.

Suche
Isolierer
und
Isolier-Klempner
bei gutem Lohn (Akkord).
K. H. HÄFNER
Dreieichenhain
Mühlweg 14, Telefon 67296

Wir suchen für unseren Verkaufsleiter eine
Stenotypistin,
die für dieses abwechslungsreiche Aufgabengebiet besonderes Interesse mitbringt.
Bewerbungen mit Lebenslauf und persönliche Vorstellung erbeten.
TORK & PABST
ÄLTESTE DEUTSCHE FEINKOSTFABRIK GMBH
Neu-Isenburg bei Frankfurt am Main
Hans-Böckler-Straße 16, Telefon 3605 - 06

Wir suchen für unser neues Werk in Langen/Hessen und für unsere Großbaustellen im Bundesgebiet:
Elektromonteure f. Montage
Verdrahter
1 Rohrleger
und Spenglermeister
Wir bieten zeitgerechte Bezahlung, 5-Tage-Woche bei 42½ Stunden Arbeitszeit, täglich von 7.00 bis 16.15 Uhr.
Gutes Betriebsklima - Dauerstellung.
Bewerbungen bitte telefonisch oder schriftlich.
Elektr. Licht-, Kraft- und Hochspannungs-Anlagen
Ing. Altmann & Böhning KG
Werk II
Langen/Hessen, Moselstraße 9, Telefon 3061

Ihr V·I·V·O-Vorteil heute DISCOUNT-SCHLAGER!
Waldbaur-Schokolade „Halbzeit" jede 100-g-Tfl. ~~DM~~ -.69
Markenschokolade jede 100-g-Tfl. ~~1.30 DM~~ -.91
Deutscher Sekt Privat Extra Cuvée 1/1-Fl. m. Steuer DM 2.95
Orig. ital. Vermouth CANCIA rosso und bianco (rot u. weiß) ~~3.65 DM~~ 1/1-Fl. 2.95
Deutscher Marken-Sekt „C R 7" Cuvée Robin 1/1-Fl. m. Steuer ~~7.95 DM~~ 6.95
Ital. Delik.-Gurken 1/1-Dose ~~2.60 DM~~ 1.95
Fleischwurst 1. Qualität 200 g DM -.89

GEBRAUCHT GARANTIE
Aus unserem Angebot von über 100 gebrauchten V-Wagen und VW-Transportern
VW Standart o. G. Bj. 55 DM 1400,—
VW Export Schiebed. Bj. 60 DM 2900,—
VW Kombi Sitzen Bj. 62 DM 4450,—
Günst. Finanzierung
J. Wiest & Söhne GmbH.
VW-Großhändler
Darmstadt
Heinrichstr. 52, Tel. 71091

FRANKFURTER MÖBEL-MESSE 1963

Schon wenige Tage nach der Frankfurter Möbel-Messe können wir Ihnen die Spitzenleistungen unserer Häuser – die neuesten Modelle – vorführen. Sie sind zu besichtigen in unseren Ausstellungsfenstern.
Wir bitten um Ihren Besuch!
Möbel Müller
Neu-Isenburg
Frankfurter Straße 89 Telefon 2568 und 8311
P im Möbelhof

Morgen in Sprendlingen
Frankfurter Straße 79 (neben Aral-Tankstelle)
Waschautomaten
Große Auswahl - Bequeme Teilzahlung!

W.-Kombination (11kg. m. Spülschleuder)	Vollautomat o. Schleudergang	Waschmaschine mit Schleuder zusammen
775,—	5 — 6 kg 695,—	395,—

Gebrauchtgeräte werden bei Neukauf in Zahlg. genommen
Waschmaschinen-Fladung
Sprendlingen, Frankfurter Straße 79

Hasa
Kinderwagen
mit Klapprädern - paßt in jedes Auto
Sportwagen
Modelle 1963, in sehr großer Auswahl schon ab 119,— DM
Markenfabrikate wie: „Hasa-Frankonia" bürgen für Qualität — Kundendienst
Für die Freizeit zum Basteln
Faller-Reveilbausätze
Märklin-Eisenbahn und Baukästen
Ravensburger Hobbies - Messeneuheit
Lego — Modellbausteine
(Bauen nach Maßstab)
Kinderparadies
Wassergase 1 - Telefon 3201

über 60 Jahre
Merk dir das Möbel Trass
Bekannt für: Qualität, große Auswahl, niedrige Preise!
Frankfurt, ZEIL 52 (Konstabler Wache)

Betonmischer
100 Liter Inhalt, mit Motor ab DM 595,—
HANS WILKEN, Baumaschinen
Frankfurt/M.-Hauptgüterbahnhof
Südl. Zufuhrstraße VII/13, Tel. 335963

Wartefrauen
(leichte Schichtarbeit) für Toiletten im Hbf. Ffm. gesucht. Vorzustellen bei:
Bahnhofsfriseur, gegenüber Gl. 24

Wächter
für Tag- und Nachtschicht gesucht.
Offerten unter Nummer 213 an die LZ

Strebsamer
Hochbauingenieur
findet in Planung und Bauleitung kommunaler Bauvorhaben (vorwiegend Schulen) bei gutem Betriebsklima und angemessener Bezahlung interessante Tätigkeit. - Ausführliche Bewerbungsunterlagen, auch mündlich an
D. LOEWER, Architekt BDA
F. BOLL, Architekt DAI
607 Langen, Südliche Ringstraße 67

Suche
Anlernling
(auch Halbtagskraft)
für Facharzt-Praxis
Angebote u. Off. Nr. 229 a. d. Lang. Ztg.

Betonmischer
100 Liter mit Motor
Kreissägen
mit Motor für Licht- und Kraftstrom DM 288,—
liefert sofort vom Lager frei Haus
KARL DAMMEL
Eisen- und Maschinenhandlung
Mörfelden, Tel. 2010 und 2349

32. Süddeutsche Klassenlotterie
Hohe Gewinne zuletzt gezogen
300 000.- Los Nr. 151 647
200 000.- Los Nr. 125 754
2 × 100 000.- Los Nr. 28 093 u. 151 929
Los-Erneuerung für die 5. Klasse 25. Febr. 1963

Wir suchen für unsere Spez.-Druckerei eine jüngere zuverlässige
Maschinen-Hilfsarbeiterin
5-Tage-Woche, gute Bezahlung.
Vorzustellen während der Geschäftszeit von 8 bis 16 Uhr.
Karl Gronemeyer K.G.
Mörfelder Landstraße 35

Verkäuferin gesucht
Ernst Köllges
FEINKOST FRÜCHTE
Wolfsgartenstr. 8 Lutherplatz

2½-3-Zimmer-Wohnung m. Bad
in Langen für einen unserer Mitarbeiter (kinderlos) ab etwa 1. Mai zu mieten gesucht. - Angebote an
MATRIX G.m.b.H.
Langen, Mörfelder Landstraße 24

Wir bauen um!
Trotzdem geht der Verkauf in rückwärtigem Haus weiter.
Der kleine Umweg bringt besondere Vorteile durch
Sonder-Angebote
Deshalb kommen Sie weiter ins
Konfitürenhaus
LAUDENKLOS
früher DRÖLL'S Spezialgeschäft
Langen, Lutherplatz 4

INDUSTRIE-MUSTER-ZENTRALE
Unsere Februar-Interessenten erreichen uns:
Busstelle Sprendlingen-Nord, um die Ecke, Karlstraße 10
warm
und wohnlich ist ein guter Teppich! Lagerpreise! (Auf Wunsch Restzahlung im Sommer) ca. 200 Einzelstücke zur unverbindlichen Besichtigung.
INDUSTRIE-MUSTFR-ZENTRALE
I. H. Teppich-Großhandlung H. W. AHLERT

Wieder 1 Tag in Langen!
1. Rate — 1. April
Teppich Verkauf
Ab Verkaufsleger - Bequeme Teilzahlg. - Lieferung sofort ohne Anzahlung
Bett-umrandungen Velours 31lg., ab 39,-
Velours-Teppiche Perser-muster ca. 2x3 m nur 79,-
Haargarn-Teppiche solide Qualität. ab 69,-
Auch in den mittleren und den Spitzenqualitäten überraschend in Auswahl u. Angebot. Inzahlungnahme gebr. Teppiche - Rabatt bei Barzahlg.
Samstag, 23. Februar, 10 bis 14 Uhr, Gastst. „Frankfurter Hof", Lutherpl. 2
Verk. D. Lenkeit, Biebrich, Karnwankenstraße 14
Wilger & Wendt
Teppich-Import und -Großhandel
Wiesbaden, Erlenweg 7-9

Nach langem mit Geduld ertragenem Leiden nahm Gott, der Herr meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante

Anna Pawlik

geb. Sokoll

im 82. Lebensjahr zu sich.

In tiefer Trauer:
Adolf Pawlik
Familien Pawlik
Familie Richter
und alle Angehörige

Langen, Uhlandstraße 13

Die Beerdigung findet am Montag, dem 25. Februar 1963, um 14 Uhr vom Portal des hiesigen Friedhofes aus statt.
Die Seelenmesse wird am Montag, 8.30 Uhr, in der katholischen Pfarrkirche Sankt Albertus Magnus gehalten.

Gott, der Herr, hat meinen lieben, treusorgenden Mann, unseren guten Vater und Großvater

Karl Gustav Herger

im fast vollendeten 77. Lebensjahr nach kurzer Krankheit plötzlich und unerwartet zu sich genommen.

In stiller Trauer:
Marie Herger geb. Menz
Dr. Rolf Herger
und Frau Lotte mit Sybille

Langen, den 19. 2. 1963
Walter-Rathenau-Straße 13

Die Beerdigung findet im engsten Familienkreis statt.
Von Beileidsbesuchen bitten wir höflichst Abstand zu nehmen.

DANKSAGUNG

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme durch Wort und Schrift, Kranz- und Blumenspenden beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen

Phil. Adam Herth V.

sagen wir allen auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank, insbesondere Herrn Pfarrer Dr. Ziegler für die trostreichen Worte, und dem Gesangverein Liederkranz für die Kranzniederlegung und die ehrenden Worte.

Die Hinterbliebenen

Langen, im Februar 1963
Wassergasse 11

Für die herzliche Anteilnahme und die zahlreichen Karten und Blumenspenden beim Heimgang meines treuen Lebenskameraden

Karl Müller

möchte ich auf diesem Wege meinen tiefempfundenen Dank aussprechen. Insbesondere danken wir Herrn Pfarrer Lauber für die trostreichen Worte am Grabe, Herrn Bürgermeister Umbach, der Betriebsleitung und der Belegschaft der Stadtwerke für die ehrenden Worte und die Kranzniederlegungen.

Frau Emilie Müller
und alle Angehörigen

Langen, im Februar 1963
Rudolf-Breitscheid-Staße 5

Statt Karten

DANKSAGUNG

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme durch Wort, Schrift, Kranz- und Blumenspenden beim Heimgang meines lieben Mannes, Vaters, Schwiegervaters und Opas

Herrn Karl Bretsch

sagen wir unseren herzlichen Dank. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Schäfer, den Schulkameraden und der SSG für die ehrenden Nachrufe und Kranzniederlegungen sowie allen, die unserem lieben Entschlafenen das letzte Geleit gaben.

In stiller Trauer:
Paula Bretsch
Familie Otto Contes

Langen, im Februar 1963
Neckarstraße 2

Im gesegneten Alter von 92 Jahren ist unerwartet unser hochverehrter

Ehrenvorsitzender

Heinrich Karl Sehring

Ehrenmitglied, Träger der Vereinsehrennadel in Gold mit Eichenlaub und der Goldenen Vereinsehrennadel sowie des Goldenen Verdienstabzeichens, Inhaber der Ehrenurkunde für 75jährige Mitgliedschaft, ausgezeichnet mit dem Ehrenbrief des Hess. Turnverbandes und mit der Ehrennadel des Deutschen Turnerbundes verschieden. Der Verstorbene gehörte dem Verein 76 Jahre an und hat in dieser langen Zeit stets am Vereinsgeschehen teilgenommen. Er war aktiv und viele Jahre führend tätig; mehrere Jahre davon stand er dem Verein als 1. Vorsitzender vor.
Die Verdienste von Heinrich Karl Sehring um die Turnsache wurden sowohl vom Turnverein als auch von den Turnverbänden gewürdigt, und mit der Ernennung zum Ehrenvorsitzenden wurde ihm die höchste zu vergebende Vereinsehrung zuteil.
Der Turnverein hat sein bestes Mitglied verloren, das ihm ein würdiger, hochgeschätzter Repräsentant war. Das vorbildliche Wirken von Turnbruder Heinrich Karl Sehring, auch besonders noch im hohen Alter beim Turnhallenbau, ist mit der Geschichte des Turnvereins verbunden. Der Turnverein 1862 Langen wird seiner stets anerkennend, dankbar und ehrend gedenken.

TURNVEREIN 1862 LANGEN
Der Vorstand

Zur Beerdigung, die am Montag, 25. 2. 1963, 14.30 Uhr, stattfindet, trifft sich die Mitgliedschaft am Portal des Friedhofes.

DANKSAGUNG

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und für die reichen Blumenspenden beim Hinscheiden meiner lieben Frau

Anni Hartmann

geb. Rothenberger

sage ich allen herzlichen Dank. Besonders danke ich Herrn Pfarrer Dr. Ziegler für die Trostworte am Grabe.

In stiller Trauer:
Fritz Hartmann

Langen, Keimstraße 7

Zu früh bist du für uns gegangen,
zu sehr sind wir im Leid befangen,
deiner Arbeit Werk in deinem Sinn,
führen wir auch weiterhin.

Zum Tode meines unvergeßlichen Mannes und Onkels

Christian Schäfer V.

Bauunternehmer

sind uns so überaus herzliche, überwältigende Beweise der Mittrauer, Kranz- und Blumenspenden zuteil geworden, daß es uns fast unmöglich ist, jedem einzelnen unseren tiefgefühlten Dank auszusprechen. Besonderen Dank dem Herrn Prediger Bernhartz, der Belegschaft, dem Turnverein 1862 für die ergreifenden Nachrufe, Kranzniederlegungen, und all denen, die an der Trauerfeier teilgenommen haben und unserem lieben Entschlafenen das ehrenvolle letzte Geleit gaben.

In tiefer Trauer:
Frau Susanna Schäfer
Heinz Lehrnickel und Familie

Langen, den 20. Februar 1963
Am Steinberg 12

Nach kurzer Krankheit ist am 20. Febr. 1963 unser lieber Vater, Schwiegervater, Opa, Uropa, Bruder und Onkel

Heinrich Karl Sehring II.

im 93. Lebensjahr von uns gegangen.

In stiller Trauer
im Namen aller Hinterbliebenen:
Marie Martin geb. Sehring
Valentin Sehring

Langen, den 21. Februar 1963
Bahnstraße 59

Büdingen, Vorstadt 11

Die Beerdigung findet statt: Montag, den 25. Februar 1963, um 14.30 Uhr vom Portal des hiesigen Friedhofes aus.

Kirchliche Nachrichten

Evangelische Kirche Langen

Sonntag, den 24. Februar 1963 (Esto mihi)
9.30 Uhr: Gottesdienst nur in der Stadtkirche (Pfr. Stefani, Darmstadt) im Anschluß die Feier des Heiligen Abendmahls
Predigttext: 2. Mose 33, 12—23
Lieder: 252 — 294 — 228
11.15 Uhr: Kindergottesdienst nur in der Stadtkirche
Kollekte: Für notleidende Krankenpflegestationen und Kindergärten
Montag: Die Probe des Kirchenchors (Stadtkirche) im Gemeindehaus fällt aus
Die Probe des Kirchenchors „Oberlinden" ist auf Mittwoch verlegt
Mittwoch, 15.30 Uhr: Kinderchor in der Ludwig-Erk-Schule
20.00 Uhr: Probe des Kirchenchors „Oberlinden" im Gemeindehaus
Donnerstag: Keine Bibelstunde
20.00 Uhr: Probe des Posaunenchors im Gemeindehaus
Freitag, 20.00 Uhr: Lichtbildervortrag im Luthersaal des Gemeindehauses (Näheres im redaktionellen Teil)

Stadtmission Langen
24. 2. 1963, 17.00 Uhr: Bibelstunde
26. 2. 1963, 20.00 Uhr: Bibelstunde

Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage
Sonntag: 10 Uhr Sonntagsschule
18 Uhr Predigtgottesdienst

Neuapostolische Kirche
Sonntag: 9.30 Uhr: Gottesdienst
16.00 Uhr: Gottesdienst
Mittwoch: 20.00 Uhr: Gottesdienst

Methodistengemeinde (Evang. Freikirche)
Ludwig-Erk-Schule, Raum Nr. 12
Mittwoch, 27. Februar, 20 Uhr: Bibelstunde

Ärztlicher Sonntagsdienst
(Nur wenn Hausarzt nicht erreichbar)
23./24. 2. 1963 (Samstag ab 14 Uhr)
Dr. Rausch, Elisabethenstr., Tel. 2813

Zahnärztlicher Sonntagsdienst
Nur in dringenden Fällen, wenn Hauszahnarzt nicht erreichbar
Notsprechstunde 11-12 Uhr am 24. 2. 63
Zahnarzt Victor, Uhlandstraße 4

Apothekendienst in Langen
Sonntags- und Nachtdienstbereitschaft beginnend Samstag nachmittag nach allgemeinem Geschäftsschluß
In der Woche vom 23. 2. - 1. 3. 63
Apotheke R. Münch, Darmstädter Straße

UT Filmbühne LANGEN · TEL. 2889

Ab Freitag — Montag täglich 20.30
Sa. 18.00 u. 20.30, So. 16.00, 18.00, 20.30

Freigegeben ab 12 Jahren!

Ein turbulentes Farbfilmlustspiel rund um den großen Erfolgsschlager der Saison!

mit **Heinz Erhardt, Karin Dor, Harald Juhnke, Ann Smyrner, Peter Vogel, Raoul Retzer** sowie **Trude Herr** und **Gus Backus.**

In der Rahmenhandlung singen und spielen **Bill Ramsey** und **Edith Hancke.**

M.G.V. „Frohsinn" 1862

Fastnachtsreiben, Tanz und närrische Vorträge beim

KAPPENABEND

am Sonnabend, dem 23. Februar 1963 im „Frankfurter Hof".
Zum Tanz spielt die bewährte und beliebte Hauskapelle des FH I
Beginn 20.11 - Einlaß 19.31
Unkostenbeitrag 1,50 DM
Es ladet freundlich ein
DER FRÖHLICHE VEREIN

Gaststätte Ebling

Samstag, den 23. Februar 1963
Kappenabend
Es ladet freundlichst ein
FAMILIE SEIDLER

Sport & Sängergemeinschaft 1889 eV. Langen

Fastnachtdienstag, im Hotel „Lämmchen" (Pausch)
14.30 Uhr: **Kindermaskentreiben**
Eintritt DM —,50
20.11 Uhr: **Faschingskehraus**
Eintritt: DM 2,—

Auf in die Westendhalle!

Am Fastnacht-Samstag unser HAUSBALL unter dem Motto:
Die Nacht ohne Bremse
Am Fastnacht-Dienstag
großes buntes Faschingstreiben
An beiden Tagen bzw. Nächten spielen die
3 PEPITOS
Keine erhöhten Preise.
Es laden freundlichst ein **Gerhard Göritz und Frau**

Am Fastnacht-Samstag und **Rosenmontag**

Großer Faschings-Ball

im »Deutschen Haus«

Trotz Kälte und Schnee

auf zum Langener Fastnachtsmarkt

Jubel - Trubel - Heiterkeit

am Samstag - Sonntag - Rosenmontag u. Fastnachtdienstag auf dem Friedrich-Ludwig-Jahnpl. (Juxpl.)

LiLi

Telefon 2112

Freitag, Montag: 20.30
Sa. 16.15, 20.30, So. 16.00, 18.15, 20.30

Ein prunkvoller Ritterfilm von einmaligem Glanz.

Jean Marais in

Tollkühne Kämpfe, verwegene Fluchten u. Entführungen hinreißende Schlachtenszenen u. eine ergreifende, wundervolle Liebesgeschichte machen dieses prunkvolle Abenteuer zu einem Erlebnis.

Freitag, Samstag, 22.30: Spätvorstellung!

Brennpunkt BURMA

Grausamkeit, Härte und Abenteuer. - Mann gegen Mann in der nervenzerreißenden Hölle des Dschungelkampfes!

Zum goldenen Ring, Langen

Musik und Faschingstreiben

am Sonnabend, 23. 2. - Montag, 25. 2. und am Fastnacht-Dienstag, dem 26. 2.
Es ladet ein:
Familie H. Schwager
Langen, Gartenstraße 5
Tischbestellung rechtzeitig erbeten.
Gute Küche! — Gepflegte Getränke!

FASCHING IM CAFÉ MARWEG

„Am Fasching sollst Du fröhlich sein,
die Sorgen schütte in ein Gläschen Wein"
mit unserem altbekannten Stimmungsmacher **F. L. Florian**
SAMSTAG, den 23. Februar 1963, ab 20 Uhr. ROSENMONTAG:

Kappenabend und Stimmung

An den tollen Tagen, es ist klar, besuchen auch Sie unsere **Hüttenbar** Glas Sekt DM 1,-

„Die schönste Kapp setzt man heut auf,
es ruht ein kleiner Preis darauf".
FASTNACHT-DIENSTAG ab 14.30 Uhr:
Faschings-Kaffee-Kränzchen mit unserer Hauskapelle,
„Für groß und klein, Sie können alle in Maske sein",
ab 20 Uhr: Herkommen und Miterleben mit unserer Stimmungskapelle bis zum Faschings-Ausklang.
Rechtzeitige Tischbestellung erbeten unter Telefon 3600.
Über die ganze Faschingszeit unsere beliebten **Pfannkuchen** (frisch aus der Pfanne), Stück DM 0,30 — Eis-Spezialitäten

---

Lichtburg Tel. 2208

Ab Freitag
Wo. 20.30, Sa. 18.00 u. 20.30,
So. 16.00, 18.00 u. 20.30

Mondo Cane

Ein Farbfilm von radikaler Wahrheitsliebe!

Eine provozierende Sittengeschichte unserer Zeit! Beifall, Bestürzung, Entsetzen, Begeisterung! Ein Film der kühnsten Kontraste!

Die Sensation von Cannes 1962! Der am leidenschaftlichsten kritisierte Film! Ausgezeichnet mit dem „David", dem höchsten italienischen Filmpreis!

Frei ab 18 Jahren!

Fr. u. Sa., 22.30: **Spätvorstellung!**
Sonntag, 16.00: **Jugendvorstellung!**

KAMPF um den Piratenschatz

Ein Farbfilm frei ab 12 Jahren!

Ein Farbfilm mit
Robert Newton, Linda Darnell.

Turnverein 1880 e.V. Dreieichenhain

Samstag, den 23. Februar, 20.11 Uhr, in allen Räumen der TVD - Turnhalle

Großer Maskenball des TVD

unter dem Motto
„IM LAND DES LÄCHELNS"
Es spielt das Tanzorchester **„ESPHANA"**
Es ladet herzlichst ein
Das närrische Komitee des Turnvereins

Clubhaus Waldstadion

Langen - Oberlinden

Samstag, Sonntag, Montag u. Dienstag

Faschingstreiben

mit der Kapelle **WOKANODIS**
Es ladet freundlich ein: **Familie Then**
Mittwoch: Ruhetag

CAFÉ KRONE

Samstag, Montag und Dienstag

Buntes Faschingstreiben

Dienstagnachmittag ab 15 Uhr KINDER-FASCHING
Tischbestellung erbeten - Telefon 2178
Es ladet freundlichst ein
Familie Georg Jacoby

Turnverein 1880 eV Gesangverein Sängerkranz
Dreieichenhain

Zu dem am Rosenmontag, 20.11 Uhr, in der TV-Turnhalle stattfindenden
GROSSEN ROSENMONTAGSBALL
mit dem Tanzorchester **„ORLANDO"** laden wir herzlichst ein.
Das närrische Komitee des Turnvereins und Sängerkranz

Gasthaus Luthereiche

Heute, Freitag
Großer Kappenabend
An den drei tollen Tagen
Musik und Faschingstreiben
Am Aschermittwoch
HERINGSESSEN

Sudetendeutsche, Schlesier, Ost- und Westpreußen, Pommern, Batschkadeutsche u. Donauschwaben feiern den
Höhepunkt des Karnevals 63
beim
Rosenmontag-Kostümball
In der Turnhalle am Jahnplatz.
Zum Tanz und munteren Treiben spielt der Orchesterverein Langen unter Musikmeister Walter Lenk.
Karten im Vorverkauf zu DM 2,50 in der Buchhandlung Politzer, bei Friseur Muschik, Friedrichstr., Drogerie Meißner, Fahrgasse, Textilhaus Dörfel, Rheinstraße, Zigarren- und Likörhandlung Stocker, Lutherplatz. Karten an der Kasse DM 3,—.
Beginn 20.00 Uhr Einlaß 19.00 Uhr

BvD **Bund der vertriebenen Deutschen Ortsverband Langen/Hessen**
Der Vergnügungsrat des BvD

Männerchor
LIEDERKRANZ
1838 LANGEN

Heute Freitag, 20.30, Übungsstunde i. Vereinslok. „Weingold". Der Vorstand

L. K. G.

Närrischer Fahrplan für die nächsten Tage:

Heute Freitag, 22. 2., Zusammenkunft im Vereinslokal.
Fastnacht-Samstag, 23. 2., um 14 Uhr alle Aktiven an der kath. Kirche; abends nach Bessungen: 17.50 Uhr Bahnhof, 18 Uhr Heuß.

Fastnacht-Sonntag, 24. 2., um 14.30 Uhr alle Aktiven und der Spielmannszug am Bahnhof; anschließend Krepplkaffee im „Frankfurter Hof", Beginn 16 Uhr.

Rosenmontag, 25. 2. 63, Abfahrt nach Seligenstadt: 10.20 Uhr Bahnhof, 10.30 Uhr W. Heuß. Alle Aktiven der LKG und der Spielmannszug des TV.

Aschermittwoch, 27. 2., Heringsessen in Offenthal. Abfahrt 19.20 Uhr Bahnhof — 19.30 Uhr W. Heuß. Teilnahme nur mit bes. Einladungskarte mögl.

Der Vorstand

Tanz- und Gesellschaftsclub »Blau-Gold« Lg. eV

Rosenmontag, 20 Uhr, Clubabend mit Kostüm. Kapelle Wildhardt.

Sonntagmorgen um 9.30 Uhr Monatsversammlung im Vereinslokal.

Ring-Ausgabe.

Wir bitten alle Mitglieder, pünktlich zu sein. Der Vorstand

Verein für Deutsche Schäferhunde

Am Samstag, d. 23. 2., 17 Uhr, und Sonntag, 24. 2., 9 Uhr findet auf dem Übungsplatz im Erlen ein

Hetzlehrgang

statt. Sämtliche Mitglieder werd. gebeten, an diesem Lehrgang teilzunehmen. Schäferhundefreunde sind herzlichst eingeladen.

Der Vorstand

Sonder-Angebot !

Lippenstifte von —,50 an
Wimpertusche 1,—
Augen-Make up flüssig 2,50
Wimpernschminke u. Wuchsmittel automatic 3,50
Augenbrauenstift —,60
Augenbrauenstift mit Spitzer 1,25
Haarspray ganz klar 2,95
Nagellack von —,50 an

Fach-Drogerie
Enste
Lutherpl. - Bahnstr.

Trockenes **Brennholz** zu verkaufen.
Zimmergeschäft L. Werner V. u. Sohn Wallstr. 13, Ruf 3555

2-Sitz-Moped
Zündapp, 49,5 ccm, in bestem Zustand, umständehalber preiswert zu verkaufen. Anzus. am Samstag.
Zimmerstraße 18 p.

VW Export
Bj. 61 (34 PS), rubinrot, mit Schiebedach, Radio, Rammschutzstangen u. Schonbezüg. neu bereift, 52 000 km gelaufen, 1a Zustand, aus 1. Hd. preisgünst. bis Anfang April zu verkaufen. Näheres
Franz Böhm, Oberlinden, Danziger Straße 5

Opel Rekord
Bauj. 55, 120 000 km, TÜ b. 1965, umständehalber zu verkaufen.
Werner, Götzenhain, Brühlstraße 9

VW Export
Bauj. Okt. 56, TÜ bis Nov. 64, in gutem Zustand zu verkaufen.
Findor, Langestr. 35 Telefon 2210

Garage
zu vermieten.
Medler Nordendstraße 37

Garage
zu vermieten.
Schillerstraße 6

Kinder-klappstühlchen Laufställchen
zu verkaufen.
Ohme, Oberlinden, Schweriner Str. 20

Schreibtisch
1,60 x 0,85 m, billig abzugeben.
Bahnstraße 52

Dreiflammiger **Elektroherd**
Küppersbusch, mit Backröhre, zu verkauf. Off. u. Nr. 219 a. d. LZ

1 weißer Roeder-**Küchenherd** (rechts)
Zimmerofen (Heißluft) günstig zu verkaufen. Anzusehen Samstag ab 13 Uhr.
Elisabethenstr. 47 II.lks

Kleiderschrank
mit Wäschefach, und **Wohnzimmerbüfett** zu kaufen gesucht.
Off. u. Nr. 221 a. d. LZ

Gebrauchte **Koffer** oder **Aktentaschen** zu kaufen gesucht.
Off. u. Nr. 227 a. d. LZ

Gebrauchtes **Herren-Fahrrad** zu kaufen gesucht.
Off. u. Nr. 228 a. d. LZ

Guterhaltener **Wohnzimmerschrank** sowie kleine **Bettcouch** billig abzugeben durch
Möbel-Schmidt, Schafgasse 7

Neuwertiger **Kachelofen** und neuen Wäschewringer bill. abzugeb.
Scheffler Langestraße 35 Telefon 2210

Einige **Zuchthäsinnen** zu verkaufen.
Joseph-von-Eichendorff-Str. 6 (Siedlg.)

Weiß-blauer **Wellensittich** entflogen; gegen Belohnung abzugeben.
Wallstraße 44 I.

Wir heiraten
Erik Jansky * Annemarie Jansky
geb. Kolbe
Langen, Beethovenstraße 2
Kirchliche Trauung: Samstag, den 23. 2. 1963, 14 Uhr, in der St. Albertus-Magnus-Kirche, Langen.

Ihre Vermählung geben bekannt
Frank Zenker * Heidrun Zenker
geb. Pilz
23. Februar 1963
Los Angeles/Calif. z. Zt. Nürnberg — Langen/Hessen Feldstraße 18
Die kirchliche Trauung findet am 23. Februar, um 15.00 Uhr in der Stadtkirche zu Langen statt.

Fahrschule Erich Stöckle
wird unter fachmännischer Leitung weitergeführt.
Persönliche Anmeldungen Kaplaneigasse 5 oder telefonisch: Langen 28 19.
Theoretischer Unterricht montags und donnerstags ab 19 Uhr.

Zahnarzt
Dr. med. dent. Gerhard Block
in URLAUB
vom 24. Februar 1963 bis 18. März 1963
Vertretungen:
Dr. H. Saehrend, ZA W. Stahl, ZA. H. Vletor

In Urlaub vom 24. Februar bis 10. März
Dr. med. Lembke
Vertretung in eigenen Praxisräumen:
Dr. med. Wilkens
Hausbesuche bitte bis 9 Uhr anmelden!

Gaststätte zum Laternchen
zum 1. April
an tüchtiges Fachehepaar
zu verpachten. Nur ernsthafte Bewerber wollen sich melden. Kein Abstand, jedoch Nachweis von 5000,— DM Betriebskapital erforderlich.
Großhandlung Barth K.G.
Dieburger Str. 8 - Telefon 2123

Dienstag, 26. Februar 1963 (Fastnacht) ist bei
KINDERARZT DR. PIETSCH
keine Sprechstunde

Meiner werten Kundschaft zur Kenntnis, daß ich mein Geschäft in
Hüte u. Mützen
ab 4. März aufgebe.
P. Bretsch
Neckarstraße 2

Paidi-Betten
MATRATZEN in allen Größen und Preislagen - Garantie -
Kindermöbel
in bester und modernster Ausführung. Wir beraten Sie gerne bei der Einrichtung des Kinderzimmers.
Besuchen Sie uns doch einmal unverbindlich !
Kinderparadies
Wassergasse 1 - Telefon 2201

Fürs gepflegte Heim:
mehr Wäsche
zum Wechseln!
WALLENFELS
Textil und Mode - Langen, Bahnstraße 120

Neu in Langen und Umgebung!
WASCHEN, TROCKNEN, MANGELN, CHEM. REINIGEN
OHNE MÜHE UND FÜR WENIG GELD
Ihr erster Besuch bei uns wird Sie überzeugen.
Von 8.00 bis 21.30 Uhr täglich (auch sonnabends) stehen wir zu Ihrer Verfügung in
Langen, Südliche Ringstraße 182 / Ecke Darmstädter Straße

Stellenausschreibung
Bei der Evang. Kirchengemeinde Langen ist die Stelle eines Hausmeisterehepaares für das Evang. Jugendheim in der Carl-Ulrich-Straße 6 neu zu besetzen. Dienstwohnung (2 Zimmer, Küche, Bad) vorhanden. Besoldung nach freier Vereinbarung. Bewerbung mit handgeschriebenem Lebenslauf und Zeugnisabschriften bis Mittwoch, 27. Febr. 1963, an Evang. Gemeindeamt, Bahnstraße 46, erbeten.

Lediger Herr, in guter Position wünscht Dame zwecks **Kameradschaftsehe** kennenzulernen.
Off. u. Nr. 226 a. d. LZ

Brautkleid kurz, Gr. 42, zu verkaufen.
Mühlstraße 26

Mädchenkleider (10 Jahre) Stck. DM 5, und 1 Federbett abzugeben.
Taunusstraße 10

Kinderwagen, Kinderbetten, Babyausstattung - Gratiskatalog anford.
SCHLEGEL, Frankfurt am Main, Braubachstraße 29, Telefon 2336

Schöne **Maskenkostüme** zu verleihen.
Kolb, Taunusstr. 10

Guterhaltene **Violine** (mit Kasten) für 180,- DM zu verkaufen.
Off. u. Nr. 234 a. d. LZ

Grundstück
ca. 600 qm, nögl. als Bauland, gesucht. Barzahlung. Angebote unt. Off. Nr. 231 a. d. LZ

Kaute **Acker** oder Baumstück gegen bar. Angebote unter Nr. 212 an die LZ

Bauplatz
Baumstück, 675 qm, am Galsberg, Nähe Krankenhaus, wegen Umzug sofort zu verkauf.
Off. u. Nr. 216 a. d. LZ

Wiese
863 qm, im Loh z. verkaufen.
Off. u. Nr. 218 a. d. LZ

Bauplatz und älteres **Haus**
in Langen od. Umgeb. zu kaufen gesucht.
Off. u. Nr. 223 a. d. LZ

Bauerwartungsland
Baumstück, ca. 1100 qm hinter Gärtnerei Schickedanz zu verkaufen.
Off. u. Nr. 235 a. d. LZ

Gartenanteil
ca. 400 qm — Nähe Schwimmbad — zu verpachten.
Off. u. Nr. 236 a. d. LZ

Praxishilfo
für Facharzt-Praxis gesucht. Voraussetzg.: Schreibmaschine; Steno erwünscht, nicht Bedingung. Gute Ausbildung wird gewährleistet.
Off. u. Nr. 243 a. d. LZ

Putzfrau
für Geschäft gesucht.
Off. u. Nr. 244 a. d. LZ

Junge Frau
sucht für Wochenende Beschäftigung i. Gaststätte oder Café.
Off. u. Nr. 240 a. d. LZ

Intellig. zuverlässige **Frau** (mittlere Reife) sucht 5 Std. täglich nachm. Mo.—Fr., Beschäftigg. gleich welcher Art.
Off. u. Nr. 241 a. d. LZ

Buchhalterin
m. Schreibmaschinenkenntnissen, aus Langen, sucht Heimarbeit.
Off. u. Nr. 247 a. d. LZ

Maurermeister
sucht Nebenbeschäftigung in Zeichnungen und Statik, Abrechnungen.
Off. u. Nr. 246 a. d. LZ

Junger, tüchtiger **Herren-Friseur**
sucht sich zu verändern.
Off. u. Nr. 220 a. d. LZ

Bäume schneiden sowie **Gartengestaltung** und sämtl. Baumschulartikel führt aus bzw. liefert. Aufträge bitte rechtzeitig aufgeben.
Telefon 3412, oder Off.,Nr. 224 an die LZ

Fernseher (defekt) an Bastler bill. zu verkaufen.
Ruttloff, Jahnplatz 2

Separates **Leerzimmer** zu vermieten.
Off. u. Nr. 238 a. d. LZ

Rentnerehepaar sucht preiswerte **2-Zi.-Wohnung** auch MVZ.
Off. u. Nr. 233 a. d. LZ

Junges Ehepaar sucht dringend **2 Zimmer** mit Küche; evtl. Renovierungsarbeiten werden übernommen.
Off. u. Nr. 232 a. d. LZ

Junger Mann sucht ab 1. 3. 1963 **möbl. Zimmer** mit fließend. Wasser.
Telefon 3471

Großes Zimmer
gutmöbliert, m. Heizg., Badbenutzg., Telefon, in ruhig. Einfam.-Haus mit groß. Garten, Nähe Bahn zu vermieten.
Off. u. Nr. 242 a. d. LZ

Möbl. Zimmer zu vermieten.
Nördl. Ringstr. 71 p.

Jg. Ehepaar mit Kind sucht **1-2-Zi.-Wohnung**
Off. u. Nr. 249 a. d. LZ

Möbl. Zimmer mit fließ. Wasser, heizbar, zu vermieten.
Klepper, Aug.-Bebel-Str. 25

1½-Zi.-Wohnung mit Küche u. Bad, von jung. Ehepaar gesucht. Renovierungskosten werden evtl. übernommen.
Off. u. Nr. 217 a. d. LZ

Suche **möbl. Zimmer**
Off. u. Nr. 222 a. d. LZ

Berufstät. Herr sucht leeres oder möbliertes **Zimmer**
Off. u. Nr. 225 a. d. LZ

Möbl. Zimmer mit fließ. Wasser in ruhiger Lage an solid. Herrn zu vermieten.
Näheres
Fa. Leder-Herth am Rathaus

Ält. kinderloses Ehepaar (pfleget. Haushalt) sucht im Laufe d. Jahres geräumige **2-2½-Zimmer-**Altbau-Wohnung. Miete garantiert.
Off. u. Nr. 230 a. d. LZ

Kinderloses Ehepaar sucht **1-2-Zi.-Wohnung** mit Bad. Baukostenzuschuß bis 3000,— DM möglich (auch Altbau).
Off. u. Nr. 239 a. d. LZ

Möbl. Zimmer mit Heizung zu vermieten.
Off. u. Nr. 237 a. d. LZ

Junges, berufstät. Ehepaar sucht zum 1. 4. 63 **möbl. Zimmer** m. Kochgelegenheit in Langen od. Umgebung.
Off.-Nr. 168 an die LZ

Wir suchen für einen Betriebsangehörigen eine **2½-3-Zi.-Wohng.** mit Bad. - Angebote erbeten an
Buchdruckerei Kühn KG Langener Zeitung Darmstädter Str. 20

String **Bücherregal** Teakholz, mit Hängeschrank (Schieber), neuwertig, z. verkauf.
Förster, Bahnstr. 122 ab 19 Uhr

Langener Zeitung

13 X 4449 B

HEIMATBLATT FÜR DIE STADT LANGEN UND DEN DREIEICHGAU

Erscheint wöchentlich zweimal: dienstags und freitags. Bezugspreis: monatlich 2,— DM zuzügl. 0,30 DM Trägerlohn. Druck und Verlag: Buchdruckerei Kühn KG, Langen bei Frankfurt am Main, Darmstädter Straße 26. — Ruf 38 93

Allgemeiner Anzeiger
Amtsverkündigungsblatt der Behörden

Anzeigenpreis: 0,18 DM für die achtgespaltene Millimeterzeile. Preisnachlässe nach Anzeigenpreisliste Nr. 5. - Anzeigenaufgabe bis vormittags 10 Uhr des der Ausgabe vorangehenden Tages, größere Anzeigen früher. Platzanordnung unverbindlich.

Nr. 17 — Dienstag, den 26. Februar 1963 — Jahrgang 15 56

Der Kanzler-Wechsel

Rolf Herbert

Es hätte nicht ihrer Berliner Wahlniederlage bedurft, um die Christlichen Demokraten aufzurütteln. Aber dieser heilsame Schock beschleunigt und festigt ihren reformerischen Eifer. In diesem Sinne ist die Absicht zu verstehen, den geplanten Kanzler-Wechsel im Herbst durch die baldige Nominierung eines Nachfolgers unauszuweichlich zu machen. Das soll nach dem Plane des CDU/CSU-Fraktionsvorsitzenden von Brentano durch einen Beschluß der Gesamtfraktion geschehen — und insoweit ist sich die CDU-Führung einig. Meinungsverschiedenheiten bestehen nur darüber, wer von der Fraktion zum Kanzlernachfolger erkoren werden soll. Der Bundeskanzler und der CDU-Vorsitzende Adenauer hat in dieser seiner Doppelfunktion ein doppeltes Mitspracherecht. Aber er schweigt sich zu diesem entscheidenden Punkt weitgehend aus bis auf seine gelegentlich bekundete Abneigung gegen Vizekanzler Erhard. Diese Zurückhaltung ist oft mißdeutet worden, zumal sie Zweifel an seiner Rücktrittszusage nährt. Und vielleicht liegt hier der eigentliche Grund für den Wunsch der CDU-Prominenz, den Ablösungsprozeß durch die Nominierung eines Nachfolgers in Gang zu bringen. Freilich wäre hinzuzufügen, daß der Kanzler-Wechsel für die stärkste deutsche Partei zugleich das Signal für die so oft geforderte Parteireform gibt. Darum ist Adenauer vor Jahresfrist ein geschäftsführender CDU-Vorsitzender zur Seite gestellt worden, darum drängt gerade dieser auf einen frühen Termin.

Der Parteireformer Dufhues gehört übrigens nicht zu den Kandidaten um die Kanzlernachfolge, genauso wenig wie der Fraktionsvorsitzende von Brentano. Diese beiden einflußreichen katholischen CDU-Politiker sind sich darin einig, daß ein Protestant als Regierungschef vorgeschlagen werden soll, während der Parteivorsitz in den Händen eines Katholiken zu bleiben hätte. Allerdings dürfte der Einfluß von Dufhues auf die Kandidatenauslese nicht sehr ins Gewicht fallen, weil er der CDU-Fraktion nicht angehört und weil zwischen Partei- und Fraktionsführung eine naturgegebene Rivalität besteht. Als „Königsmacher" kommt deshalb dem CDU-Fraktionsvorsitzenden von Brentano, seinem Vorgänger, Sonderminister Krone, und anderen Parlamentariern mehr Gewicht zu. Der Prominenteste unter ihnen ist zugleich selbst ein potentieller Kandidat, nämlich Bundestagspräsident Dr. Gerstenmaier. Dieser eigenwillige, geistvolle Schwabe rechnet sich jetzt eine gute Chance aus, nachdem weite katholische Bereiche eine „Große Koalition" mit der SPD für erstrebenswert halten. Gerstenmaier hat sich allseits Vertrauen als Leiter der parlamentarischen Geschäfte erworben. Außerdem kann ihm die Verstimmung zustatten kommen, die neuerdings die Namen Schröder und von Hassel in der SPD auslösen. Allerdings ist Gerstenmaier in seiner Partei aus persönlichen Gründen ziemlich unbeliebt.

Die drei anderen protestantischen CDU-Politiker, die für eine Kandidatur in Frage kommen, sind die beiden stellvertretenden Parteivorsitzenden Vizekanzler Erhard und Verteidigungsminister von Hassel, sowie der Vorsitzende des evangelischen Arbeitskreises, Bundesaußenminister Schröder. Für Professor Erhard spricht vor allem seine Popularität, auf die manche um ihre Wiederwahl besorgte CDU-Abgeordnete ihre Zukunftshoffnungen setzen. Gegen ihn sind außer Adenauer die Anhänger einer „Großen Koalition" mit der SPD, die antibritische CDU-Minderheit, die antiliberalen, kirchlich besonders stark gebundenen Abgeordneten beider Konfessionen und viele überzeugte Anhänger seiner Wirtschaftspolitik, die „einen guten Wirtschaftsminister nicht gegen einen schlechten Kanzler eintauschen wollen". Von der CDU-Führung wird zur Zeit der Gedanke unterstützt, den verdienstvollen, menschlich so sympathischen Vize-Kanzler im Jahre 1964 zum neuen Bundespräsidenten zu wählen. Ihr Favorit für die Kanzlernachfolge ist zweifellos Bundesaußenminister Schröder, dem in seinem neuen Amte bisher außerordentlich viel Beifall zuteil wird. Seine taktische Meisterschaft, sich mit allen Seiten gut zu stellen, hat allerdings den stellvertretenden SPD-Vorsitzenden Wehner mißtrauisch gemacht. Er nennt Schröder „doppelzüngig" und setzt zur Zeit nur noch auf „Gerstenmayer" als Chef einer CDU/SPD-Regierung. Erhard, Schröder und der konservative Außenseiter von Hassel hingegen gelten als Kanzler-Prätendenten für die Fortsetzung der „Kleinen Koalition" zwischen CDU und FDP. Sie ist wahrscheinlich.

Ansicht ist in der Tat mit großer Sicherheit falsch und in ihren Konsequenzen gefährlich. Eine genügend große Zahl übriggebliebener sowjetischer Waffen, die von U-Booten oder anderen Rampen gestartet werden können, würden ausreichen, um Verluste von mehr als 100 Millionen Menschen in Westeuropa und den Vereinigten Staaten hervorzurufen." Dies, so meinten die Wissenschaftler, sei aber ein zu hoher Preis für den Schutz Berlins oder anderer wichtiger politischer Objekte. Nicht anders hätte auch de Gaulle die Reaktion der Amerikaner auf eine Aggression aus dem Osten kennzeichnen können, und darin liegt auch die ganze Problematik der Uneinigkeit im westlichen Lager.

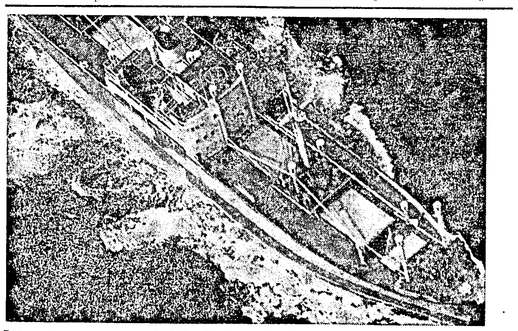
DREI TAGE ZEITGESCHEHEN

Nicht sehr diplomatisch

Der Vorschlag des neuen Führers der britischen Labour-Party, Wilson, als Gegenleistung für einen freien Zugang nach West-Berlin die DDR de facto anzuerkennen und die Oder-Neiße-Linie als endgültig zu akzeptieren, hat in Bonn einige Beunruhigung ausgelöst, die umso größer ist, als man es dort durchaus für möglich hält, daß bei den nächsten Wahlen die Labour-Opposition zur Regierung kommen kann. Besonders peinlich ist diese Äußerung Wilsons für die SPD, die um eine gewisse Ausrichtung der Meinungen im sozialistischen Lager besorgt sein muß. Der stellvertretende Vorsitzende der SPD, Fritz Erler, der am Montag nach England flog, um — wie es heißt — mit Außenminister Lord Home und Europaminister Edward Heath zusammenzutreffen, wird daher sicher auch Gegenheit haben, mit seinem britischen Kollegen Wilson Gespräche zu führen und diesem gegenüber auf die Gefahren hinweisen, die Wilsons Standpunkt in der deutschen Frage zur Folge haben muß.

Gegenschlag riskant

Es ist sicher auch kein Zufall, daß gerade jetzt über das Wochenende aus Washington eine Nachricht kam, nach der namhafte US-Wissenschaftler die Befürchtungen De Gaulles bestärkten. Sie äußerten sich nämlich dahingehend, daß der Westen im Falle eines umfassenden konventionellen Angriffes aus dem Osten die Sowjetunion mit einem Atomschlag kaum schwer genug treffen könne, um einen vernichtenden Gegenschlag auszuschließen. Der Verband der amerikanischen Wissenschaftler, dem 2500 Gelehrte angehören, kam bei der Behandlung dieser Frage zu dem Schluß: „Diese



Das von Gegnern des venezolanischen Regimes unter Staatspräsident Betancourt gekaperte Frachtschiff „Anzoategui" (unser Bild) hat nach Angaben des USA-Verteidigungsministeriums etwa 50 km nördlich der Insel Maraca vor der brasilianischen Küste gestoppt.

So sehen „freie" Wahlen im Osten aus! In Ungarn wurden sogenannte Parlamentswahlen abgehalten, bei denen nur eine einzige Liste, die der „Patriotischen Volksfront" zur Abstimmung stand. Vor den Wahllokalen bildeten sich nach Angaben des Budapester Rundfunks schon vor der Eröffnung um sieben Uhr morgens teilweise lange Schlangen von Wartenden, die ihre Stimme abgeben wollten. In der Provinz wurden die Belegschaften von Betrieben vielfach geschlossen an die Wahlurnen geführt.

Entsetzen und Trauer in Libyen. In der von einer schweren Erdbeben-Katastrophe fast völlig zerstörten nordostlibyschen Stadt Barce sind am Wochenende die Bergungs- und Aufräumungsarbeiten fortgesetzt worden. Es wird befürchtet, daß das Unglück 500 bis 700 Menschenleben gefordert hat. Rund tausend Einwohner sollen verletzt worden sein. 500 von ihnen wurden bisher in die Krankenhäuser von Benghasi und Tripolis eingeliefert.

Stapellauf eines deutschen Riesentankers. Das größte Schiff der deutschen Handelsflotte, der 91 000 Tonnen fassende Tanker „Esso Deutschland" lief im Hamburger Hafen vom Stapel. Frau Wilhelmine Lübke, die Gattin des Bundespräsidenten, taufte vor 80 000 Schaulustigen den Riesentanker. An der Spitze der Ehrengäste bezeichnete Bundespräsident Lübke die „Esso Deutschland" als ein Symbol für die Leistungskraft deutscher Werften.

Auf Kuba wurde Kleidung rationiert. Im Gebiet der kubanischen Hauptstadt wird nach einer Meldung von Radio Havanna die Bekleidung rationiert.

Verständigung im Ostblock? Der sowjetisch-chinesische ideologische Streit scheint jetzt einem größeren Willen zur Verständigung Platz gemacht zu haben. Verschiedene Anzeichen der letzten Tage deuten darauf hin, daß es doch noch zu einem „Gipfeltreffen" zwischen Moskau und Peking kommen könnte, auf dem die maßgeblichen Führer sich über die Zukunft der kommunistischen Taktik einig zu werden versuchen.

Flucht bei 20 Grad Kälte. Im dichten Nebel bei nahezu 20 Grad Frost ist zwei Familien aus der Zonengrenzgemeinde Böseckendorf im Eichsfeld in der Nacht zum Samstag die Flucht in den niedersächsischen Kreis Duderstadt gelungen. Unter Führung eines 20 Jahre alten Unteroffiziers der mitteldeutschen Grenzpolizei erreichten zwölf Einwohner der Gemeinde, darunter vier Kinder und eine 82jährige Frau, die Bundesrepublik.

Die neuen Postgebühren

Worauf vom 1. März an besonders geachtet werden muß

- **20 Pfennig für einen gewöhnlichen Brief.** Vom 1. März 1963 an gibt es keine ermäßigte **Ortsgebühr** für Briefe und Postkarten mehr (außer in Berlin), so daß bei allen Briefsendungen nur noch nach Inlands- und Auslandsporto zu unterscheiden ist. Für einen gewöhnlichen Brief bis 20 g sind wie bisher nur 20 Pfennig fällig, so auch nach Belgien und Frankreich.
- Eine **Postkarte kostet künftig 15 Pfennig.** Die gleiche Gebühr ist auch für Ansichts- und Glückwunschkarten zu entrichten, da diese — auch wenn nur ein „herzlicher Gruß" bis zu 5 Wörtern übermittelt wird — nicht mehr als Drucksache gelten.
- **Drucksachen und Massendrucksachen** dürfen keine hand- oder maschinengeschriebenen Nachtragungen enthalten (Ausnahmen: Innere — mit der äußeren übereinstimmende — Anschrift, Absenderangabe, Berichtigung von Druckfehlern). Für Drucksachen nach und aus dem Ausland gelten die bisherigen Bestimmungen.
- Für vervielfältigte Sendungen mit hand- oder maschinenschriftlichen Nachtragungen (bis zu 10 Wörter oder Buchstaben und Zahlen in beliebiger Menge) und für eilige Drucksachen gibt es neuerdings im Inland die „Briefdrucksache", deren Gebühr zwischen der für Briefe und Drucksachen liegt.
- Die Sendungsart „Geschäftspapiere" gibt es im Inlandsverkehr nicht mehr, aber unverändert nach dem Ausland. Den Warenproben dürfen Briefdrucksachen nicht beigelegt werden.
- Für **Werbeantworten** wird künftig ein einheitlicher Zuschlag von 10 Pfennig (bei Drucksachen, Postkarten und Briefen) erhoben.
- Die neue **Päckchengebühr** beträgt 80 Pfg. Das „unversiegelte Wertpaket" gibt es nicht mehr, stattdessen wird bei allen Paketsendungen des Inlandsdienstes — künftig ohne zusätzliche Gebühr — bis 500 DM gehaftet.
- **Selbstbucher** können ihre freigemachten Paketsendungen bis 7 kg innerhalb des Bundesgebiets einschl. Berlin (West) als **Postgut** versenden.
- Die **Eilzustellung** einer Briefsendung kostet eine besondere Gebühr von 80 Pfennig, die einer Paketsendung 90 Pfennig; wird eine Zustellung zwischen 22 und 6 Uhr gewünscht, ist jeweils die doppelte Gebühr fällig. Dabei ist es künftig gleich, ob der Empfänger im Orts- oder im Landzustellbereich wohnt und ob der Absender oder der Empfänger die Gebühr bezahlt.
- Die Einlieferung einer **Nachnahmebriefsendung** wird nur noch auf Verlangen und gegen Zahlung einer Gebühr von 20 Pfg. bescheinigt. Für eine förmliche **Zustellung** wird künftig neben den Briefgebühren (für die Hin- und für die Rücksendung der Urkunde) 1,50 DM erhoben.
- Für das **Bereithalten von Sendungen zur Abholung** ist vierteljährlich voraus eine Gebühr zu entrichten: Für Briefsendungen monatlich 1 DM (wie schon bisher für ein kleines Postfach), für Paketsendungen monatlich 10 DM. Dafür fällt die bisherige Lagergebühr für Paketsendungen weg.
- Die von Behörden usw. ausgehenden **„Gebührenpflichtigen Dienstsachen"** gibt es nicht mehr. Andererseits müssen nunmehr auch Behörden Nachgebühren entrichten; wird die Zahlung abgelehnt, gilt dies, wie bei allen Postkunden, als Verweigerung der Annahme.

Postgebührenhefte (48 Seiten) mit den neuen Post- und Fernmeldegebühren sind an den Postschaltern zum Preis von 20 Pfg. erhältlich.

Langen, den 26. Februar 1963

Fastnachtsdienstag

Verklungen ist die rauschende Symphonie des närrischen Wochenendes und des Rosenmontags, aber noch ist Fasching und Karneval, noch regiert der Narrenprinz, u. seine Untertanen werden ihm huldigen bis zur letzten Stunde, bis zum mitternächtlichen Glockenschlag.

Und darum ist der Fastnachtsdienstag noch keinesfalls ein Abgesang der tollen Zeit, er ist kein Nachklang des jauchzenden Rosenmontags, sondern er hat sein Eigenleben mit altüberliefertem Brauchtum, mit Fastnachtssprüchen und immer aufs neue gefüllten Gläsern. In vielen Orten ist der Rosenmontag nur der Auftakt zur Fastnacht, die am Dienstag mit Umzug und Umtrieb gefeiert wird, und diese Feiern — oft im jahrhundertealten Narrenkleid — schwingen sich von der Straße in die Häuser, und ganze Städte werden zu einer einzigen großen Familie. Mehr noch als am Rosenmontag bemüht man sich, am Fastnachtsdienstag die Tradition zu wahren, man will die Narretei nach altem Brauch begehen, man gibt ihr über das fröhliche Treiben hinaus symbolhaften Charakter und bindet immer wieder Vergangenheit und Gegenwart.

Dies aber macht die Fastnacht, diesen letzten Tag des närrischen Treibens, in jedem Jahr zu einem neuen Stück Stadtgeschichte, an dem die Alten erzählen, wie es früher war, und von dem die Jungen später einst berichten werden, wie es heute ist. Alle sind wir Glieder einer Kette, die vom Gestern ins Heute und weiter ins Morgen führt. Darum sollte sich keiner ausschließen — füllen wir die Gläser und trinken wir einander zu, reichen wir einander die Hand, um uns gemeinsam des fröhlichen Dienstags zu freuen!

WIR GRATULIEREN

. . . Herrn Johann Heinrich Bauer, Lutherstraße 6, zum 86. Geburtstag und Herrn Christof Bärenz III., Odenwaldstraße 11, zum 76. Geburtstag am 28. 2.

Wir wünschen den Hochbetagten einen auch weiterhin gesegneten Lebensabend.

Nachträglich gratulieren wir noch herzlich Herrn Fritz Herth, Wallstr. 20, der am 23. 2. 75 Jahre alt wurde.

Goldene Hochzeit

Am kommenden Donnerstag können die Eheleute August Bender und Frau Marie geborene Gerhardt, Gartenstraße 31, das seltene Fest der goldenen Hochzeit feiern. Herr und Frau Bender erleben ihre 50jährige Ehegemeinschaft bei bemerkenswert guter Gesundheit. Zwei Söhne und vier Enkel werden den Reigen der Gratulanten anführen, dem auch wir uns mit herzlichem Glückwunsch anschließen.

* **Anmeldung zur Gesellenprüfung.** Alle Handwerkslehrlinge, die an Ostern 1963 ihre Lehrzeit beenden, werden gebeten, sich bis spätestens 2. März bei ihrer zuständigen Innung zur Ablegung der Gesellenprüfung zu melden. Die Antragsformulare sind bei der Kreishandwerkerschaft, Offenbach/M., Luisenstraße 75, erhältlich.

* **Maskentreiben der SSG.** Die Sport- und Sängergemeinschaft veranstaltet heute im „Lämmchen“ um 14.30 Uhr ein Kindermaskentreiben und um 20.11 Uhr ihren Fasching-Kehraus.

Neue Autobuslinie angelaufen

Am Montagmorgen wurde die neu eingerichtete Autobuslinie Wohnstadt Oberlinden — Rathaus in Betrieb genommen. Obwohl die Linie über den Bahnübergang führt, konnten die Fahrzeiten durchweg gut eingehalten werden. Kleinere Schwierigkeiten traten lediglich in den Morgenstunden und am späten Nachmittag während der Verkehrsspitzenzeiten auf. An die Kraftfahrer ergeht in diesem Zusammenhang die Bitte, dem Stadtbus am Bahnübergang (von der Bahnhofsanlage bzw. von der Friedrich-Ebert-Straße kommend) nach Möglichkeit die Vorfahrt zu lassen.

Polio-Schluckimpfung verlegt

Die für 5., 6. und 7. März 1963 vorgesehene 2. Polio-Schluckimpfung in Langen wurde durch das Kreisgesundheitsamt verlegt. Voraussichtlich findet die Impfung nun am 19., 20. und 21. März statt. Genaueres darüber wird in den nächsten Tagen in der Langener Zeitung noch mitgeteilt.

Wieder Feuermelder unbefugt in Tätigkeit gesetzt

Nachdem die Stadtverwaltung das Feueralarmsystem im Stadtgebiet modernisiert hat, werden diese Feuermelder laufend mutwillig beschädigt. Erneut wurde am Freitagnachmittag die Scheibe des an der Ecke Robert-Koch-Straße/Mierendorffstraße angebrachten Melders eingeschlagen. Die Beschädigung muß gegen 18 Uhr erfolgt sein. In den späten Abendstunden des Sonntags wurde der Melder Ecke Mühl- und Wolfsgartenstraße in Tätigkeit gesetzt. In der Nähe hielt sich ein betrunkener Mann auf, den man in Verdacht hatte, die Tat verübt zu haben. Die gleiche Person war auch in der Nähe des Feuermelders am Lutherplatz gesehen worden, dessen Scheibe am Montag in den frühen Morgenstunden gegen 5.30 Uhr eingeschlagen worden war. Leider konnten ihm die Polizeibeamten die Tat nicht beweisen. Wer hat irgendwelche Beobachtungen gemacht? Sachdienliche Hinweise nimmt die Langener Polizei entgegen.

* **Nächtliche Auseinandersetzung. In der Nacht zum Freitag kam es in einem Langener Lokal zu einer Auseinandersetzung und zu Handgreiflichkeiten, in deren Verlauf ein Gast in eine Glasscheibe fiel und verletzt einen Arzt in Anspruch nehmen mußte.**

Fünf Autos aufgebrochen

In der Nacht zum Montag wurden in der Südlichen Ringstraße, östlich der Bundesstraße 3, fünf Personenwagen aufgebrochen. Der Täter suchte sich nur Volkswagen aus. Zwei Wagen wurden beraubt. Nach den bisherigen Ermittlungen wurde jeweils das Ausstellfenster aufgebrochen und der Wagen dann von innen geöffnet. Die Polizei sieht es als möglich an, daß der Täter gesehen worden ist. Wer nähere Angaben dazu machen kann, wird gebeten, sich mit der Langener Kriminalpolizei in Verbindung zu setzen.

Gemeine Tat

In der Nacht auf Montag, zwischen 3 und 4 Uhr, wurde ein in der Neckarstraße wohnender Arzt mehrmals aus dem Schlaf geklingelt. Außerdem wurden einige Bierflaschen in den Hof des Hauses geworfen und dabei ein fast neuer Personenwagen beschädigt. Vermutlich handelt es sich bei den Tätern um Rowdies, die von einer Faschingsveranstaltung heimkehrten. Die Polizei bittet um sachdienliche Hinweise.

Post soll Fernsprechverkehr verbessern

9 und 0 sehr oft „besetzt“

Im Selbstwählfernsprechverkehr ergeben sich für die Teilnehmer des Fernsprechamtes Langen sehr oft Schwierigkeiten, wenn sie Verbindungen mit den Vorwählnummern 9 oder 0 herstellen wollen. Zu bestimmten Tageszeiten ertönt bereits bei der Wahl dieser Nummern das Besetztzeichen. Das führt zu längeren Wartezeiten und vielfach kann es sich der Teilnehmer gar nicht erlauben, so lange am Apparat zu warten, bis die 9 oder 0 frei sind. Diese Klagen aus Kreisen der Fernsprechteilnehmer sind jetzt von der Arbeitsgemeinschaft der Verkehrsvereine des Westkreises Offenbach, für die zur Zeit der Verkehrs- und Verschönerungsverein Langen federführend ist, aufgegriffen worden. In einer an die Oberpostdirektion Frankfurt a. M. gerichteten Eingabe wurde auf diese Schwierigkeiten hingewiesen und die Bitte geäußert, die Verhältnisse einmal einer gründlichen Nachprüfung zu unterziehen und gegebenenfalls geeignete Maßnahmen zur Verbesserung des Fernsprechverkehrs vom Fernsprechamt Langen zu anderen auswärtigen Teilnehmern einzuleiten.

* **Unfall beim Einbiegen.** Zu einem Zusammenstoß zwischen zwei Personenwagen kam es am letzten Donnerstag gegen Abend an der Einmündung Taunusstraße in die Gartenstraße, als der Fahrer des einen Wagens aus der Taunusstraße in die Gartenstraße einbiegen wollte; während sich dort aus Richtung Lutherplatz ein anderes Auto näherte.

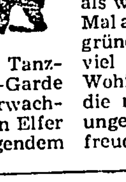
* **Auto geriet ins Rutschen.** Am Sonntagabend ereignete sich auf der Kreisstraße nach Egelsbach ein Verkehrsunfall, als ein Personenwagen infolge der Glätte auf einer Schneekante ins Rutschen geriet und mit einem entgegenkommenden Wagen karambolierte. Beide Autos wurden zum Teil erheblich beschädigt.

Närrisches Treiben überall

LKG beim Kreppel-Kaffee im Frankfurter Hof

Die LKG hatte am Sonntag Nachmittag wieder ihren traditionellen Kreppel-Kaffee im „Frankfurter Hof“. Ministerpräsident Willi Geissels konnte eine muntere Schar Langener Karnevalisten im buntgeschmückten Saal in alter Frische wie zu Beginn des Karnevals begrüßen, darunter auch den Ehrenvorsitzenden der LKG, Dr. Eduard Betzendörfer. Mit besonderer Freude aber hieß er Rudi Burow aus Mannheim willkommen, der mit seinen fünf Sorgenbrechern ein buntes Unterhaltungsprogramm unter dem Motto „Ein Wiedersehen mit Rudi Burow“ ablaufen ließ. Schon, als der „italienische„ Sänger aus „Spanien“ (Fritz Kenzi) mit wahrem Schmelz — einem Heldentenor gleich — „Granada“ sang, kam dieser Italiener den im Saal dicht an dicht sitzenden Kreppel-Kaffeetanten und -Onkeln „spanisch“ vor. Der Gesang war nicht echt. Er kam über einen Lautsprecher, und der „Italiener“ mimte stumm vor einem Mikrofon. Der Einfall war blendend. Herzliches Lachen ertönte, als er zu einem schäumenden Glase Sekt griff, und als der Gesang in höchsten Tönen weiterging. Rudi Burow lief, während die Tanzgardistinnen tüchtig Kaffee einschenkten und die hungrigen Gardisten und Gäste immer wieder nach Kreppeln griffen, auf vollen Touren weiter. Sein Musikalisches Quiz, bei dem sich Willi Heuss, Hans Hoffart, der Gardemarschall und Lothar Staudt im Notenschreiben übten — sie sollten „Alles neu, macht der Mai“ vertonen. Was dabei herauskam, spielte ein Saxophonist später nach. Es klang wie die hochmoderne Musik eines supermodernen Komponisten. Einen Preis bekam jeder, und zur Belohnung spielte das „Orchester“ sämtliche drei vertonten Stücke. Rudi Burow ließ anschließend selbst ein „Stück“ über die Bühne gehen; den Sketch „Vater und Sohn“, ehe sich alle Kreppel-Gäste satt gegessen hatten und um die Tombola-Lose bemühten, die eine große Zahl schöner Gewinne boten. Auf der Bühne sahen einen die leckeren Sachen hinkend an. Jeder kam auf seine Kosten auch bei dem weiteren Programm, das mit den fünf Sorgenbrechern und mehrfachem Wiedersehen mit Rudi Burow in schönster Stimmung weiterlief. Es war niemand im Saal, der nicht spürte, daß hier eine echte Fröhlichkeit die Langener Karnevalisten auch untereinander verbindet. Erst als die letzten Kreppel „verputzt“ waren, als der Durst auch mit kühlen Getränken gut gelöscht worden war, trennten sich die LKGier, um sich für den Weg nach Seligenstadt am Rosenmontag zu stärken.

Sterzbach-Husaren mit klingendem Spiel zum Fastnachtsmarkt

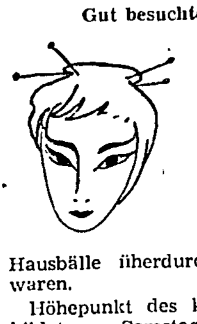


Am Fastnachtssonntag gab es auch in Langen einen Umzug. Keinen Zug mit Festwagen und närrischen Darstellungen, und doch einen Zug des Frohsinns. Am Bahnhof versammelten sich an traditionsreicher Stätte die Sterzbach-Husaren mit ihren Musikinstrumenten, Gardistinnen der Tanzgarde und die Kerls der Langen-Latten-Garde der LGK, kostümierte Kinder und erwachsene Langener empfingen die närrischen Elfer mit viel Helau. Dann ging es mit klingendem Spiel durch die Straßen. An den Fenstern standen die Einwohner und winkten. Trotz des Frostwetters war die Sonne freundlich mit den Marschierern. Immer neue Gruppen kostümierter Kinder gesellten sich dazu. Es ging um den Lutherplatz herum zum Fastnachtsmarkt, wo sich die Teilnehmer des Zuges mit Bratwürstchen versorgten, die Gardisten mit den Gardistinnen eine Fahrt im Auto-Scooter wagten, ehe sie sich auf den Weg zum Kreppel-Kaffee im „Frankfurter Hof“ machten.

Aus Richtung Spitzer Turm

Ein zweiter Zug überraschte wenig später die Langener. Er kam aus der Richtung vom Spitzen Turm. Unter einem Zeltdach saß auf einem Paschasessel der Ölscheich Bes Offé mit seinen Haremsdamen. Schwer bewaffnete Leibwächter begleiteten ihn und sein Gefolge. So dampften die Jungen und Mädchen der Christlichen Pfadfinderschaft Siedlung „Grüner Drache“, die im Spitzen Turm ihr Heim haben, karnevalistisch durch die Straßen. Im Turm selbst sah man später ein bunt bewegtes Treiben eines orientalischen Marktes.

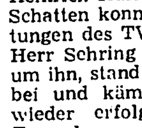
Gut besuchte Veranstaltungen



Hatte auch der strenge Winter in diesem Jahr dem Faschingstreiben am närrischen Wochenende auf den Straßen einen Dämpfer aufgesetzt, so zeigte sich dafür die Freude am Feiern desto deutlicher in den Gaststätten der Stadt, wo alle Kappenabende und Hausbälle überdurchschnittlich gut besucht waren.

Höhepunkt des karnevalistischen Treibens bildete am Samstagabend der Maskenball der Sterzbach-Husaren, die in der zur Narrhalla erhobenen TV-Turnhalle ein großes Biwak durchführten. Erstaunlich, wieviele schöne Masken sich dort ein Stelldichein gaben, um bei Tanz und karnevalistischem Treiben die Freuden der Fastnacht auszukosten. Aber auch im „Frankfurter Hof“, wo am Samstagabend der Männergesangverein „Frohsinn“ seinen Kappenabend veranstaltete, ging es hoch her. Dort bewiesen die Sänger und ihr Anhang, daß „Frohsinn“ nicht nur ein Name ist, sondern, unmittelbar verbunden mit Gesang und Lebensfreude, eine lebensbejahende Grundhaltung darstellt, die zur Fastnacht ihren lautesten Ausdruck findet.

Auch die Jugend, die an den tollen Tagen nur zu gern ihre Fastnachtfreuden auf den Straßen sucht und findet, hatte in diesem Jahr mehr als sonst den Drang nach geschlossenen Räumen. Jedenfalls hatte diesmal der Kindermaskenball des TV einen Zulauf wie kaum vorher. Auch dort machte sich der Trend zu schöneren und kostspieligeren Masken bemerkbar, und man konnte sich des Eindrucks nicht erwehren, als werde dabei manches Mal aus Repräsentationsgründen des Guten zu viel getan; eine reine Wohlstandserscheinung, die nicht unbedingt mit ungetrübter Faschingsfreude etwas zu tun hat.



In Langen erlebt!

Täglich müssen wir von anonymen Übeltätern berichten, die Autos berauben, unbefugt Feuermelder einschlagen, aus reinem Übermut ihre Mitmenschen aus dem Schlaf klingeln und mit Bierflaschen nach abgestellten Autos werfen; um nur eine kleine Auslese aus der heutigen Ausgabe zu nennen.

Desto mehr Freude macht es uns aber, von dem Schüler Dieter Zschätsch aus Langen, Forstring 1, zu berichten, der in der Schillerstraße einen 50-DM-Schein fand und seinen Fund gleich einer vorüberfahrenden Polizeistreife mitgab, weil er aus seinem Elternhaus wußte, daß die Aneignung von fremdem Eigentum keinen Segen bringt und derjenige, der diesen Schein verlor, möglicherweise nur sehr schwer diesen Verlust verschmerzen kann. Ehrlichkeit und Verantwortungsbewußtsein standen sicher Pate bei dieser Handlung.

Aber auch die rührende Anhänglichkeit und treue Freundschaft von Herrn Alfred Wiemann sei hier in aller Öffentlichkeit hervorgehoben, der neun Jahre lang seinen Freund Heinrich Karl Sehring II. betreute. Wie einen Schatten konnte man ihn auf allen Veranstaltungen des TV sehen, dessen ältestes Mitglied Herr Sehring war. Auch sonst war er immer um ihn, stand ihm bei fünf schweren Anfällen bei und kämpfte in diesen Stunden immer wieder erfolgreich gegen den Tod seines Freundes an, bis dieser nun doch in seinen Armen starb. Menschen wie er machen uns das Beethoven'sche „Freude schöner Götterfunken . . .“ erst recht verständlich, wenn es darin heißt: „Wem der große Wurf gelungen, eines Freundes Freund zu sein.“

Aus der Welt des Films

„Liebesbräuche ferner Völker“ (LiLi). Mehr als drei Jahre nahmen die Vorbereitungen zu diesem Farbfilm in Anspruch. Siebzehn Kameramänner zogen aus, um in den verschiedensten Gebieten der Erde die nur wenig bekannten Hochzeitsbräuche mit der Kamera einzufangen. Über 200 000 km legten die Kamerateams dazu in Afrika, Indonesien, auf Ceylon, Neu-Guinea, den Südsee-Inseln und in Indien zurück. Was dabei entstand, ist eine ebenso spannende wie lehrreiche Dokumentation.

Verkehrsstauung durch Öltankwagen

Ein großer Tankwagen, der das Kreiskrankenhaus am letzten Donnerstagabend mit Öl beliefern wollte, verursachte auf der Bundesstraße 3 eine Verkehrsstauung. Das Tankfahrzeug konnte wegen der Glätte nicht durch die Einfahrt und blieb daher auf der Fahrbahn stehen. Da sich dies in der Verkehrsspitzenzeit zulrug, konnten wegen des Gegenverkehrs nur wenige der aus Richtung Frankfurt kommenden Fahrzeuge den Tankwagen überholen. So kam es zu einer etwa 1 Kilometer langen Aufstauung von Fahrzeugen. Die Langener Polizei mußte schließlich einspringen und den Verkehr regeln. Dieses Ereignis bewies wieder einmal mehr, daß auch ein relativ geringes Hindernis bei der Überlastung der Bundesstraße 3 zu nahezu chaotischen Verkehrsverhältnissen führen kann.

In Dieburg: Vom Zug erfaßt

Am Bahnübergang der Nebenlinie Dieburg-Reinheim auf dem „Eselsbuckel“ wurde gestern morgen von einem Personenzug die 68 Jahre alte Emma Reidis in Dieburg erfaßt. Die Frau befand sich auf dem Weg zum Einkauf. Das rote Warnlicht am unbeschrankten Übergang soll funktioniert haben, als sich der Zug näherte. Auch gab der Lokomotivführer Warnsignale, die von der Frau wahrscheinlich nicht wahrgenommen wurden. Sie wurde vom Zug erfaßt und ein Stück weiter mitgeschleift. Sie war sofort tot.

„Auf daß das Werk gelingen möge“

Langener evangelische Christen beim Glockenguß in Friedrichshall-Kochendorf

Am Freitagnachmittag fuhren die Kirchengemeindevertretung, Angestellte und Mitarbeiter der Ev. Kirchengemeinde zusammen mit Gemeindegliedern aus der Wohnstadt „Oberlinden“ zum Guß der vier neuen Glocken für die Martin-Luther-Kirche nach Bad Friedrichshall-Kochendorf. Dort wurden am Spät-Nachmittag in der Glockengießerei Bachert 16 neue Glocken gegossen. Unter anderem waren es Glocken für Kirchengemeinden an der Zonengrenze u. aus Norddeutschland. Nach alter Sitte wurde der Glockenguß von Gebeten begleitet. Gemeinsam sangen die evangelischen Gemeindeglieder aus den verschiedensten Landeskirchen den Choral „Lobe den Herren“.

Für die Martin-Luther-Kirche wurden folgende Glocken gegossen: Eine Glocke mit dem Ton a (70 kg) und der Inschrift „Kommt vor den Herrn und betet ihn an“. — Die zweite Glocke hat den Ton fis. Sie wiegt 100 kg und trägt die Inschrift „Das Wort unseres Gottes bleibet ewiglich“. — Die dritte Glocke ist auf den Ton e gestimmt, ihr Gewicht beträgt 140 kg und ihre Inschrift lautet: „Ich weiß, daß mein Erlöser lebt“. — Die vierte Glocke erklingt in eis. Sie wiegt 230 kg und trägt die Worte der Weihnachtsbotschaft „Ehre sei Gott in der Höhe und Frieden auf Erden“.

Wenn der Glockenguß geglückt ist, kann in ungefähr vier bis fünf Wochen die Kirchengemeinde ihre vier Glocken feierlich einholen. Sie sollen dann gleich auf den Turm der Martin-Luther-Kirche kommen. Zum erstenmal werden sie — nach einem Probeläuten ihre ehernen Stimmen dann bei der Einweihung des Gemeindezentrums, mit der man nicht vor Pfingsten rechnet, ertönen lassen.

Unterwegs auf der Heimfahrt hielt Pfarrer Lauber im Omnibus eine Dank- und Fürbitteandacht“, „auf daß das Werk zur Ehre Gottes gelungen sein möge“.

Aus der Evangelischen Kirchengemeinde

Während des Urlaubs von Pfarrer Dr. Ziegler, vom 28. Februar bis einschl. 13. März, wird gebeten, die Amtshandlungen aus dem Paulusbezirk im Evang. Gemeindeamt, Bahnstraße 48, Telefon 2820, anzumelden.

*

Am Freitag (1. März) hält um 20 Uhr Schwester Erika Augustin, Elisabethenstift Darmstadt, einen Filmvortrag im Luthersaal des Gemeindehauses über die Arbeit des Elisabethenstifts in Darmstadt und die dort bestehenden Ausbildungs - Möglichkeiten für Mädchen. Der Eintritt ist frei, der Saal ist geheizt.

Egelsbacher Nachrichten

WIR GRATULIEREN

. . . Frau Elisabeth Grein geb. Reiß, Rheinstraße 81, zum 76. Geburtstag am 27. 2.;

. . . Herrn Wilhelm Leiser, Mainstraße 32, zum 71. Geburtstag am 28. 2.;

. . . Herrn Erich Wagner, Ostendstraße 14, zum 75. Geburtstag, Herrn Albin Werner, Annastraße 5, zum 78. Geburtstag und Herrn Otto Siegel, Schulstr. 70, zum 79. Geburtstag am 1. 3.

Wir wünschen den hochbetagten Egelsbacher Einwohnern zu ihrem neuen Lebensjahr Gesundheit und recht viele schöne Stunden.

e **Unfall in der Ostendstraße.** Zum dritten Mal gab es Blechschaden am vergangenen Donnerstag in der Ostendstraße, als ein Bus, durch den Schnee behindert, über die Mittellinie der Fahrbahn geriet und auf einen dort stehenden PKW auffuhr. G

Maskenball der KGE

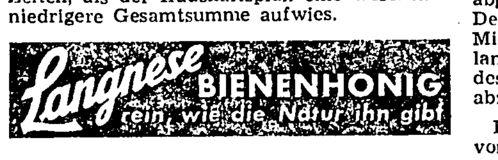
Am vergangenen Samstagabend fand in der Egelsbacher Narrhalla (Eigenheim-Saalbau) der traditionelle Egelsbacher Maskenball, der in diesem Jahr unter dem Motto „Des is Elschbächer Fassenacht“ stand, statt. Angeführt von einer Abordnung des Spielmannszuges der SG Egelsbach, marschierte das Prinzenpaar mit seiner Garde in die Narrhalla ein, wo nach einer kurzen Begrüßung durch Ministerpräsident Walter Kühn das närrische Treiben begann. Nach drei Masken-Polonaisen hatte sich das Preisgericht für die 8 schönsten Masken entschieden. Den ersten Preis (einen Grill) gewann als „Römischer Legionär“ Jürgen Gaudl. Der 2. Preis (ein Cocktail-Service) wurde dem „Jäger aus Kurpfalz, Fräulein Hannelore Bellhäuser aus Egelsbach zuerkannt. Den 3. Preis (Morgenrock und Nachthemd) errang als „Symphonie“ Fräulein Erika Anthes aus Egelsbach. Den 4. Preis (eine Wäschetruhe) holte sich Fräulein Becker aus Egelsbach als „Miß Karneval“. Einen Reisewecker gewann als 5. Preis Fräulein Schneider aus Egelsbach als „Gärtnerin aus Liebe“. Den 6. Preis (einen Speise-Wärmer) errang Fräulein Irmgard Werner aus Frankfurt als „Spielerin“. Als 7. Preis errang Fräulein Henkel aus Langen eine Kamm- und Spiegelgarnitur als „Suleika“. Den 8. Preis (eine Tischdecke mit 8 Servietten) erhielt Fräulein Hiltraut Gernandt als „Karo-Dame“. G

e **Lied und Tanz in Egelsbach.** Am Samstag findet ein Liederabend mit Volkstänzen im Eigenheim-Saalbau statt, ausgeführt von dem in diesem Jahr 10 Jahre bestehenden Schülerchor der Volksschule Egelsbach. Die Leitung hat Lehrer Schreiber. G

Götzenhain

g **Wir gratulieren.** Am Sonntag feierte Herr Matthias Popiolek, Rheinstraße 21, seinen 73. Geburtstag. Heute wird Herr Johannes Erdmann, Brühlstraße 17, 83 Jahre alt, und am Freitag, als dem 29. Februar, vollendet Frau Susanne Müller, Dietzenbacher Straße 10, ihr 83. Lebensjahr. Mag den betagten Ortsbürgern auch im neuen Lebensjahr Gottes Durchhilfe und Segen beschieden sein.

g **Etwa 800 000 DM im neuen Haushalt.** Die letzte öffentliche Sitzung der Gemeindevertretung galt in erster Linie der Vorlage und Besprechung des Haushaltsplan-Entwurfs für 1963. Bürgermeister Lenhardt betonte eingangs, daß der Entwurf bereits zu ausführlicher Beratung verschiedenen Ausschüssen vorgelegen habe und wenn die „heutige Sitzung nicht wesentliche Änderungsvorschläge“ ergäbe, schon in Kürze in der vorgelegten Fassung zur Beschlußfassung vorgelegt werden könne. Im einzelnen erläuterte darauf der Bürgermeister die Einnahme- und Ausgabeposten. Zu den Einnahmen stellte er fest, sie könnten sich für Grundsteuer C etwa um 6000 DM erniedrigen, falls das Bundesverfassungsgericht die Erhebung derselben als ungesetzlich erklären sollte, dagegen sei mit einer eventuellen Erhöhung der Schlüsselzuweisungen zu rechnen. Im wesentlichen dürfe sich jedoch die Gesamtsumme von 800 000 DM, der die gleiche Zahl auch in den Ausgaben gegenüberstehe, nicht verschieben. Wenn man dazu die Ansätze des Außerordentlichen Haushaltsplanes dazunähme, könnten im Jahre 1963 etwa folgende Vorhaben getätigt werden: Ausbau der Goldgrubenstraße von der Bahnstraße bis zur Taunusstraße, Renovierung der Rheinstraße vom Dorfplatz ab bis zum Konsum und Ausbau der Wiesenstraße. Neben verschiedenen kleineren Erweiterungen des Lichtnetzes und der Straßenbeleuchtung könne an die Beleuchtung der Forsthausstraße herangegangen werden. Dazu müsse das Wasserrohrnetz erweitert werden und sei zu überlegen, ob man mit Erneuerung der Rheinstraße nicht das dort liegende Netz erneuere, „damit die z. Zt. bestehende Tröppelei aufhöre und wieder etwas Musik“ in den Wasserzulauf käme. Fertiggestellt würden: Der gesamte Ortskanal, die Leichenhalle und der Sportplatz, zudem solle der Rohbau des Kindergartens vollendet werden, wofür der AOH 130 000 DM vorsehe. 6000 DM wurden für Instandhaltung der Schule eingesetzt und 8000 DM für weiteren Ankauf von Schulgelände. Am Schluß bezifferte Bürgermeister Lenhardt die Ausgaben für „persönliche Lasten“ mit etwa 110 000 DM, womit sie etwa 14 Prozent der Gesamtsumme betragen und damit prozentual niedriger liegen, als zu den Zeiten, als der Haushaltsplan eine wesentlich niedrigere Gesamtsumme aufwies.



Offenthal

o **Erholungsmaßnahmen für alte Menschen.** Im Jahre 1963 soll wieder eine Erholungsmaßnahme für alte Menschen durchgeführt werden. Anträge können bei der Gemeindeverwaltung gestellt werden. Auch Auskunft wird dort erteilt.

o **Mutter- und Säuglingsberatungsstunde fällt heute aus.** Die für heute angesetzte Mutter- und Säuglingsberatungsstunde muß ausfallen.

o **Alarmsirene wieder in Ordnung.** Die Alarmsirene auf dem Rathaus ist wieder repariert. Die vorgesehenen Ersatzalarmanlagen kommen damit wieder in Wegfall.

Von der Straßenbahn erfaßt. Im Stadtgebiet Eberstadt wurde eine 55jährige Frau aus Bonn, die einer Straßenbahn nachlaufen wollte und ins Rutschen geriet, von einer Straßenbahn erfaßt, etwas mitgeschleift und wider einen Mast geschleudert. Sie starb auf dem Weg ins Krankenhaus.

I. Amateurliga Hessen

SV Wiesbaden — Germania Ober-Roden 1:1
VfL Marburg — SG Nieder-Roden 1:0

Am Fastnachtswochenende wurden in der I. Fußball-Amateurliga Hessen nur zwei Spiele ausgetragen. Interessant gestaltete sich das Spiel des Spitzenreiters SV Wiesbaden gegen Germ. Ober-Roden. Hier hätte es beinahe eine Sensation gegeben, denn vor 1000 Zuschauern waren die Gäste in Wiesbaden überraschend in Führung gegangen, doch Wiesbadens rechter Flügelstürmer Mikulas erzielte in der 55. Minute mit einem Schrägschuß den Ausgleich, gegen den Ober-Roden wegen angeblicher Abseitsstellung des Wiesbadener Mittelstürmers Klein vor der Ballabgabe an Mikulas vergeblich protestierte. Dem Tabellenletzten, bei dem Torwart A. Mieth und Stopper Rischwald überragten, gelang es immer wieder, die zu engen Angriffe des ständig feldüberlegenen Tabellenführers abzublocken.

Der VfL Marburg trat gegen Nieder-Roden von 1500 Zuschauern mit stark verjüngter Elf an und erzielte nur ein bescheidenes 1:0. Nieder-Roden spielte betont defensiv und startete mit drei in der gegnerischen Hälfte lauernden Stürmern überraschende Entlastungsangriffe. Aber in der 70. Minute gelang es den unentschlossenen VfL-Stürmern durch Umbach das 1:0 zu erzielen.

Der Tabellenstand:

1. SV Wiesbaden	20	33:15	30:10
2. VfB Gießen	19	49:33	24:14
3. VfR Bürstadt	20	51:26	24:18
4. TSV Heusenstamm	18	31:20	23:13
5. FV Biebrich	19	45:37	23:15
6. VfL Marburg	19	30:25	22:16
7. SV Hünfeld	19	33:28	21:17
8. FVG Kastel	20	41:51	20:20
9. FC Burgsolms	21	57:47	20:22
10. Hermannia Kassel	19	35:32	19:19
11. CSC 03 Kassel	20	40:34	19:21
12. Germ. Wiesbaden	20	29:42	18:24
13. SG Nieder-Roden	17	17:23	15:19
14. FV Langen	19	17:38	15:23
15. VfB Friedberg	20	22:41	10:30
16. Germ. Ober-Roden	18	18:55	7:29

Schulplanung in der Dreieich

Die Stadt Dreieichenhain und die Orte Götzenhain und Offenthal beraten schon seit einiger Zeit, wie sie ihre wachsende Schülerzahl in Zukunft am besten beschulen werden. Bisher sah es etwa so aus, daß Dreieichenhain ein sogenanntes vollausgebautes Schulsystem hatte, d. h. für jeden Schuljahrgang war auch eine besondere Klasse da, ja in den letzten Jahren verdoppelten sich sogar die vier unteren Jahrgänge in jeweils zwei Parallelklassen. In Götzenhain und Offenthal war das Verhältnis entsprechend, nur daß hier für die unteren vier Schuljahre jeweils eine Klasse da war und vom fünften Schuljahr ab, wegen der Abgänge in weiterführende Schulen nach dem 4. Schuljahr, dann immer je 2 Jahrgänge eine Klasse besuchten, so daß beide Orte eine sechsklassige Volksschule hatten. Inzwischen wuchsen aber die Einwohnerzahlen von Jahr zu Jahr und damit natürlich auch die Geburten. 1961 hatte Götzenhain zum erstenmal über 50 Geburten, was besagt, daß sechs Jahre später mindestens zwei erste Schuljahre notwendig sein werden. Das Entsprechende trat 1962 für Dreieichenhain ein, als dort 102 Geburten gezählt wurden, was bei einer Klassenhöchstziffer von 50 bedeutet, daß im Jahre 1969 drei erste Schuljahre vorhanden sein müßten.

In Wirklichkeit wird jedoch die Vermehrung der Klassen viel früher eintreten, weil die örtlichen Bauplanungen erwarten lassen, daß Dreieichenhain und Offenthal bis 1969 etwa um 20 Prozent zunehmen werden und daß Götzenhain sogar einen Sprung um mindestens 50 Prozent machen wird.

Vor diesen Gegebenheiten standen die Bürgermeister der Stadt Dreieichenhain und der Gemeinden Götzenhain und Offenthal mit ihren Schulleitern und dem Kreisschulrat Frank, als sie sich in der vergangenen Woche in Götzenhain zu einer Beratung zusammenfanden. Hatten sie bei einer im März vorigen Jahres erfolgten Beratung noch geglaubt, man könne der Entwicklung dadurch gerecht werden, daß man für die drei Orte eine gemeinsame Förderstufe (5.—6. Schuljahr) und Realschule in Dreieichenhain errichten und die Hauptschulkinder (7.-9. Schuljahr) in Götzenhain unterrichten könne, so sahen sie jetzt, daß dazu das vorhandene oder in der Nähe der bestehenden Schulen gelegene Gelände nicht ausreichen kann, denn in der neuen Ludwig-Erk-Schule lassen sich bei weiterem Ausbau von neun Schulsälen noch nicht einmal die acht Klassen Förderstufe und acht Klassen Realschule, die in absehbarer Zeit erstehen werden, unterbringen, ganz zu schweigen von den bis dahin erforderlichen vier weiteren Grundschulklassen des 1. bis 4. Schuljahres. Im Gelände der Götzenhainer Schule wäre ja vielleicht bei einigermaßen guter Planung noch ein Gebäude mit zehn Klassen möglich. Da z. Zt. jedoch nur vier vollwertige Klassensäle vorhanden sind und für die Götzenhainer Grundschulkinder allein schon bald acht da sein müssen, blieben für die gemeinsame Hauptschule nur noch sechs von zehn zu bauenden übrig. Es ist jedoch schon vorauszusehen, daß man damit nicht mehr auskommen wird.

Herr Schulrat Frank sagte darum in der gemeinsamen Sitzung das entscheidende Wort mit dem Satz: „Wir dürfen nicht nur bis zum Jahre 1970, sondern müssen für das Jahr 2000 planen.“ Bürgermeister Pfrommer von Dreieichenhain fand nach dem klassischen Satz: „Wir müssen Nägel mit Köpp machen“ auch sogleich den entsprechenden Vorschlag: „Alle drei Orte behalten auf dem seitherigen Gelände nur ihre Grundschulen und für alle Kinder vom fünften Schuljahr ab wird eine gemeinsame Mittelpunktschule in der Gemarkung Goldgrube in Götzenhain an der Stadtgrenze von Dreieichenhain gebaut.“

Nach eingehender Aussprache, in welcher Bürgermeister Zimmer von Offenthal bat, die Interessen seiner Gemeinde voll zu berücksichtigen, fanden alle Gedanken ihren Niederschlag in nachfolgender Empfehlung:

„Die heute hier in Götzenhain anwesenden Bürgermeister Pfrommer, Dreieichenain, Bürgermeister Lenhardt, Götzenhain, Bürgermeister Zimmer, Offenthal, Schulrat Frank, Rektor Fritz, Dreieichenhain, Hauptlehrer Miedtank, Götzenhain und Hauptlehrer Hoefert, Offenthal, sind in der Schulplanung für ihre drei Orte zu folgendem Schluß gekommen:

Nach reiflicher Überlegung und Durchdiskutierung aller von Hauptlehrer Miedtank vorgelegten Zahlen und Pläne halten die Herren folgende Lösung für empfehlenswert:

In den drei Gemeinden bleiben die Grundschulen (1. bis 4. Schuljahr) bestehen. Die vorhandenen Schulgebäude, insbesondere in Offenthal, müssen der Entwicklung der Einwohnerzahl angepaßt werden.

In der Gemarkung Goldgrube, Götzenhain, wird die Errichtung einer 24klassigen Mittelpunktschule empfohlen. Herr Bürgermeister Lenhardt erklärt dazu, daß das dafür erforderliche Gelände in einem Bebauungsplan bereitzustellen sei.

In dieser Schule sollen untergebracht werden: Alle 5. und 6. Schuljahre, die als Förderstufe aus allen drei Orten zusammengefaßt werden. Die Hauptschulklassen (7. bis 9. Schuljahr) aller drei Orte. Ein zu entwickelnder Realschulzug (7. bis 10. Schuljahr).

Herr Hauptlehrer Miedtank wird von der Kommission beauftragt, diesen Plan mit den entsprechenden Zahlen zu untermauern. Herr Schulrat Frank erhält den Auftrag, das entsprechende Raumprogramm für die Schule aufzustellen.

Die Herren Bürgermeister erklären sich bereit, die notwendigen Schritte in ihren Gemeinden einzuleiten, mit der Absicht, einen Schulverband zu gründen, der alle schulpflichtigen Jahrgänge der drei Orte umfaßt.

Herr Schulrat Frank wird beauftragt, mit dem Kreisausschuß zu verhandeln, um das in Sprendlingen zu errichtende 7stufige Gymnasium mit in diesem Schulverband verankern zu können.

Auf alle Fälle soll jedoch nichts über die Köpfe der Elternschaft und der städtischen und gemeindlichen Körperschaften hinweg ausgeführt werden. Darum sollen alle Absichten eingehend durch sie diskutiert und beraten werden.

Die nächste Zusammenkunft der Kommission findet voraussichtlich am 27. März 1983 in Offenthal statt. Die Einladung dazu wird von Herrn Bürgermeister Zimmer ergehen.“

Kein Briefträger gesund. In Hainstadt im Kreis Offenbach mußten in den letzten Tagen die Einwohner ihre Briefe bei dem Postamt abholen, da alle Briefträger an Grippe erkrankt waren und Ersatz zunächst nicht zu bekommen war.

Passionsandachten

Unmittelbar nach Fastnacht beginnen bereits am Aschermittwoch in den evangelischen Kirchen die Passionsandachten. Sie werden in der Regel einmal in der Woche, mittwochs abends, abgehalten.

Am Aschermittwoch finden in den katholischen Kirchen die Aschenweihen statt. Für die Katholiken beginnt auch die Fastenzeit, zu deren Einhaltung sie verpflichtet sind.

Quarzlampen Hanau

Evelyn, Eva, Höhensonnen
Sollux-Solilux Strahler
Blau Rot-Heilstrahler
Philips rote Infraphil
Philips Ultraphil
Osram rote Theratherm
Osram Ultra Vitalux
elektr. Schwitzkästen
elektr. Inhalierapparate
Hochfrequenzapparate
elektr. Massageapparate
Hico Klimamasken

Wilhelm Schmidt

Frankfurt a. M., Telefon 33 26 34
Münchner Str. 17, Ecke Weserstr.
Ärzte- und Krankenpflegewaren
Lieferant aller Krankenkassen

SCHLACHTFEST

jeden Donnerstag ab 18.00 Uhr.

Verkauf auch über die Straße.

Es ladet freundlichst ein:

Fam. Henßel - „Hess. Hof“, Tel. 2082

Für die uns anläßlich unserer Vermählung erwiesenen Glückwünsche und Geschenke danken wir herzlichst.

Horst Barth und Frau
Hannelore geb. Seibel

Egelsbach
Ernst-Ludwig-Str. 35

Zu meinem 80. Geburtstag sind mir Gratulationen und Geschenke so zahlreich zugegangen, daß es mir nicht möglich ist, jedem einzelnen zu danken. Ich darf alle Gratulanten bitten, auf diesem Wege meinen herzlichsten Dank entgegennehmen zu wollen.

Erzhausen, im Februar 1963

Altbürgermeister Lore:..

DANKSAGUNG

Herzlichen Dank für die überaus zahlreichen Beweise aufrichtiger Anteilnahme durch Wort und Schrift, Kranz- und Blumenspenden sowie allen, die meiner lieben Frau, unserer guten Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante

Marie Anthes

geb. Weber

das letzte Geleit gaben. Besonders danken wir Herrn Pfarrer Kietzig für die Trostworte am Grabe, Herrn Dr. Schlapp für die aufopfernde, jederzeit bereite Behandlung, dem evangelischen Frauenkreis Egelsbach und der Belegschaft des Betriebes für die Kranzniederlegung.

In stiller Trauer:
Philipp Anthes 2.
Familie Hans Anthes
Familie Georg Helfmann
Familie Philipp Eckert

Egelsbach, den 21. Februar 1963
Im Büchen 48

Auf „hölzernen Pferden" jagten die Kirgisen

Der Ski gehört zu den ältesten Verkehrsmitteln der Menschheit

Als Fridtjof Nansen im Jahre 1888 mit seinen kühnen Begleitern durch die unendlichen Schneefelder Grönlands zog, um die Arktis zu erforschen, konnte diese denkwürdige Expedition nur gelingen, weil die Männer zwei lange schmale Bretter an den Füßen hatten, mit deren Hilfe sie leicht über die Schneedecke gleiten konnten. Vierzig Tage waren sie unterwegs, zogen durch Schneewüsten und Eisfelder und über Gletscher, die noch keines Menschen Fuß betreten hatte.

Skier? fragten die Mitteleuropäer damals, was ist denn das? Dabei ist das Skilaufen so alt wie die Menschheit. Wahrscheinlich hat sich schon der Urmensch Bretter un die Füße geschnallt, um sich auf dem Schnee schneller fortbewegen zu können. In alten Überlieferungen aus der Zeit der chinesischen Tang-Dynastie lesen wir von den Kirkisen, die das Wild auf „hölzernen Pferden" jagten. In einem schwedischen Museum kann man heute noch die sogenannten „Hoitings-Skier" sehen, die wenigstens 4000 Jahre alt sind. Sie wurden, wie Fachleute feststellten, mit Steinwerkzeugen bearbeitet, besitzen aber bereits die heutige Skiform. Als Bindungen benützte man Fell- und Baststreifen.

Als Fortbewegungsmittel zu Jagdzwecken waren die Schneeschuhe fast allen Völkern der Erde bekannt. Dennoch scheint der Ski eine Erfindung skandinavischer Stämme germanischen Ursprungs zu sein. Die Schweden waren die ersten, die einen Schneeschuhlauf durchführten, von ihnen haben Finnen und Norweger diesen Wintersport übernommen. Damals ging es freilich noch nicht um Rekorde und hohe sportliche Leistungen, sondern um die praktische Auswertung. Die „Bretteln" waren das einzige Fortbewegungsmittel in den langen Wintermonaten. Schon die kleinsten Kinder versuchten sich in dieser Kunst, wenn sie noch kaum richtig laufen konnten.

Ursprünglich hatten die Skier unter dem Absatz einen Keil, nur Zehenriemen verbanden sie mit dem Fuß. Bindungen, wie wir sie heute kennen, brauchte man erst, als sich der Skilauf auch das Hochgebirge eroberte. Nur die modernen Bindungen mit all ihren Feinheiten ermöglichen dem Skiläufer einen sicheren Halt auch auf Steilhängen.

Aus den nordischen Sagen, der Edda und der Wielandsage, ersehen wir, daß die Gleitschuhe auch in Kriegen eine Rolle spielten.

In Mitteleuropa hielten die Skier erst Ende des 19. Jahrhunderts ihren Einzug. Darum war man bei uns im Jahre 1888 so überrascht zu hören, daß der Polarforscher Nansen mit seiner Mannschaft die grönländische Eiswüste auf Skiern durchquert hatte.

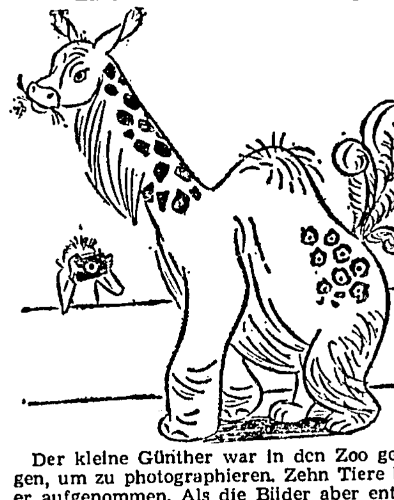
Bald wurde im Schwarzwald, in den Schweizer, österreichischen und deutschen Bergen die „weiße Kunst" geübt. Im Jahre 1891 gründete man in München den ersten Skiklub — 900 Jahre, nachdem der skibegeisterte skandinavische König Olstein bereits die ersten Skischutzhütten hatte errichten lassen. Der erste deutsche Berg, den ein Skiläufer zu erklimmen wagte, war der Brocken im Harz. Im Jahre 1884 — es war damals eine Sensation weltum — erstieg ihn ein norwegischer Skisportler.

Heute ist der Ski ein unentbehrliches Fortbewegungsmittel in der Gebirgswelt und gewährt uns darüber hinaus ein winterliches Vergnügen, das viele Schönheiten der schneereichen Jahreszeit erschließt.

Weit ist der Weg von den ersten Versuchen auf Brettern am „Idiotenhang" bis zur Olympiareife dieses kühnen Abfahrtläufers.

Zum Kopfzerbrechen

Eine seltsame Erscheinung



Der kleine Günther war in den Zoo gegangen, um zu photographieren. Zehn Tiere hatte er aufgenommen. Als die Bilder aber entwickelt waren, da zeigte es sich, daß an dem Apparat irgend etwas nicht gestimmt haben mußte, denn alle Aufnahmen waren übereinander kopiert. Immerhin kann man, wenn auch nur in einem kleinen Teil, alle zehn Tiere erkennen, die Günther geknipst hatte. Welche sind es?

Auflösungen:

„Eine seltsame Erscheinung": Kuh (Kopf), Esel (Ohren), Lama (Halshaare), Giraffe (Hals), Kamel (Höcker), Strauß (Federn), Elefant (Vorderfuße), Löwe (rechter Hinterfuß), Bär (linker Hinterfuß), Leopard (Flecken). (— idk —)

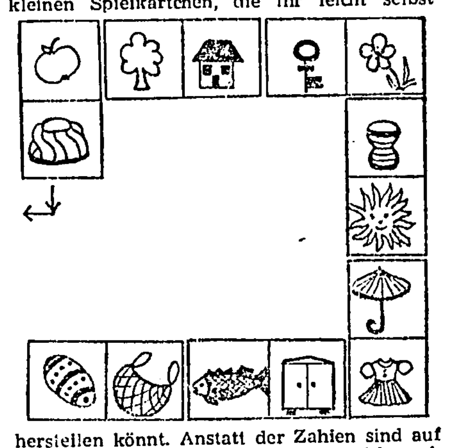
400 000 Gespräche über ein Kabel

Obwohl auf den modernen Trägerfrequenzkabeln bis zu 2800 Ferngespräche gleichzeitig geführt werden können, reicht der Kabelbestand bei weitem nicht aus, um jedem, der es möchte, einen Fernsprechanschluß zu geben. In den letzten Jahren hat sich bei der Deutschen Bundespost die Anzahl der beantragten Fernsprechanschlüsse, die aus technischen Gründen noch nicht ausgeführt werden konnten, beträchtlich erhöht. Die Forscher sind eifrig am Werk, neue Möglichkeiten zu schaffen. So werden kupferne Hohlkabel, die mit trockenem Stickstoff gefüllt sind, erprobt. In diesen Röhren braucht nur alle 30 km ein Verstärker eingebaut zu werden, während bei den bisherigen Kabeln schon bei 9 km Abstand ein Verstärker erforderlich ist.

Es gibt noch manche Schwierigkeiten zu überwinden, ehe die Hohlkabel voll im Fernsprechverkehr eingesetzt werden können. So ist es noch ein Problem, wie man die Mikrowellen gut durch Rohrkrümmungen leiten kann. Mit Spiegeln, die die Wellen „um die Ecke" reflektieren, hat man gute Ergebnisse erzielt. Wenn dann noch die Überlagerungsstörungen beseitigt sind, rechnet man, daß über so ein Hohlkabel bis zu 400 000 Ferngespräche gleichzeitig übermittelt werden können.

Wir basteln ein Bilderdomino

Das Zahlendomino ist euch sicher allen bekannt. Kennt ihr auch das Bilderdomino? Unsere Abbildung zeigt euch einen Teil der kleinen Spielkärtchen, die ihr leicht selbst



herstellen könnt. Anstatt der Zahlen sind auf die Täfelchen Bilder gemalt. Bevor ich euch die Spielregeln verrate, will ich erst einmal aufzählen, was ihr zum Nacharbeiten für Material benötigt.

Ihr braucht zu einem Spiel mindestens 28 Täfelchen. Ihr könnt sie euch aus Sperrholz oder aus fester Pappe aussägen. Jedes Täfelchen ist 4 x 2 Zentimeter groß. Die Täfelchen sind jeweils durch eine Mittellinie geteilt, die ihr am besten mit Tusche zieht. Auf jedes Täfelchen kommen zwei Bilder, wie zum Beispiel ein Auto und eine Puppe. Wie bei dem Zahlendomino müssen auch hier die Gegenstände mehrmals auf den Täfelchen vorhanden sein, und zwar jedesmal mit einem anderen Gegenstand kombiniert. Also zeichnet die Bilder mit bunten Farben auf die Täfelchen. Damit sie sich nicht beim Spiel abgreifen, müßt ihr sie, wenn die Farbe getrocknet ist, alle mit farblosem Lack überstreichen.

Nun zu den Spielregeln. Das Bilderdomino läßt sich auf zwei Arten spielen. Entweder werden die Täfelchen so angelegt, daß der Apfel an den Apfel kommt. Für die Größeren unter euch würde ich raten, das Spiel zu erschweren und beim Anlegen zusammengesetzte Hauptwörter zu bilden, wie ihr es auf der Abbildung seht. An das Kleid kommt der Schrank = Kleiderschrank, an die Sonne kommt der Schirm = Sonnenschirm usw. Euch fallen bestimmt noch viele andere Möglichkeiten ein.

Damit die Kärtchen nicht verlorengehen, seht einmal zu, ob ihr irgendwo eine alte Zigarrenkiste auftreiben könnt. Sie wird außen bunt bemalt und damit jeder weiß, was darin ist, schreibt ihr mit großen Tuschbuchstaben „Bilderdomino" darauf.

Für den Gartenfreund

Gibt es zur Blumenpflege Hausmittelchen?

Man sollte es nicht glauben, daß in unserem aufgeklärten Zeitalter noch recht „verschrobene" Ansichten über Blumenpflege bestehen, die vor allem in Anwendung sogenannter Hausmittelchen ihren oft recht merkwürdigen Ausdruck finden. Das beginnt beim Eierschalenwasser, jener übelriechenden Flüssigkeit, die so mancher Pflanze schon schwer zu schaffen gemacht hat. Dieses „Wässerchen" nämlich enthält fast nur Kalk, der sich auf das Pflanzenwachstum außerordentlich ungünstig auswirken kann. Außerdem werden mit Eierschalenwasser die Pflanzen nur ungenügend ernährt. Eine richtige „Düngung" kann nur durch die Anwendung sogenannter Volldünger erfolgen, die sämtliche für das Pflanzenwachstum notwendigen Kernnährstoffe in der richtigen Dosierung enthalten. Unerfreuliche Auswirkungen auf das Wachstum kann auch das „Putzen" der Blätter und Triebe mit Salatöl haben, da das Öl die Poren verstopft und damit die Atmung beeinträchtigt. Auch die Düngung mit Öl oder Kaffeesatz sollte unterbleiben. Noch viele überlieferte Hausmittelchen werden angewendet, die in das Reich des Aberglaubens gehören.

Bast und Bambus

Bastampeln, Bastschnüre und Bambusstäbe sind ein fester Bestandteil der Wohnraumgestaltung mit Blumen geworden. Nur wenige Zimmergärtner wissen aber, woher diese „Materialien" stammen, und deshalb lohnt es sich schon einmal, sich mit diesen pflanzlichen „Zutaten" zu beschäftigen. Die meisten im Handel befindlichen Bastschnüre werden von der Raffiapalme gewonnen, die an der Westküste Madagaskars zu Hause ist. Den besten Bast liefern die jungen Blätter, die immerhin beachtliche Längen von 10 bis 12 Metern aufweisen. Der mächtigere und imposantere Bambus dagegen gehört zur Familie der Gräser, ist also direkt mit unseren Wiesengräsern und dem Roggen verwandt. Er erreicht allerdings, im Gegensatz zu den europäischen Vettern, in seiner tropischen Heimat Höhen bis zu 20 Metern, bei einem Halmdurchmesser von nur 10 Zentimetern. In Indien, Japan, China, Brasilien und Südafrika ist der Bambus eine lebensnotwendige Nutzpflanze. Man verwendet ihn zur Anfertigung von Häusern, Möbeln, Brücken, Matten, Körben und Taschen. Feinschmecker schätzen die jungen Bambusschößlinge als wohlschmeckendes Gemüse.

Aus dem Verkehrsrecht

„Kreuzt ein Unfallrettungswagen der Feuerwehr die Fahrbahn eines auf bevorrechtigter Straße fahrenden Privatwagens und kommt es dabei zum Zusammenstoß, so trägt der Halter des Unfallrettungswagens — bzw. der Dienstherr des Fahrers — die Beweislast für die Umstände, aus denen er das Recht zur „Mißachtung" der Vorfahrt herleitet." (BGH, Urteil 9. 7. 62)

„Das in § 8 Abs. 2 StVO verankerte Gebot des Rechtsfahrens hat keinen absoluten Charakter. Wo die Abweichung von dieser Regel vernünftig ist, weil sie dem Verkehrsbedürfnis entspricht, will sie der Gesetzgeber nicht hindern. Das Schneiden übersichtlicher Linkskurven aus Zweckmäßigkeitsgründen verstößt nicht gegen § 8 Abs. 2 StVO." (OLG Hamm, Urteil 16. 4. 62)

Roman von E. Lindemann · PRISMA-Verlag, Detmold

38. Fortsetzung

So, jetzt war es soweit. Sie standen fest. Hinter ihnen aber kam die weiße Limousine mit schmetternder Siegesfanfare angebraust, fuhr dicht an sie heran und hielt mit knirschenden Bremsen.

Karsten, zornrot im Gesicht, sah zur Seite.

„Ich schlage ihm den Schädel ein!" fauchte er, und auch Perusin, der sich anschickte, dem Unvermeidlichen ins Auge zu sehen, dachte ähnliches.

Da aber merkte er, wie Karstens Augen sich weiteten, wie der Ausdruck des Zornes auf seinem Gesicht sich in freudigste Überraschung verwandelte. Schon hatte er die Tür aufgestoßen, war mit beiden Beinen zugleich draußen und lief mit strahlendem Lächeln zum Feinde über.

„Hoheit, wenn ich das geahnt hätte!" hörte Perusin ihn rufen, und da schrie auch Irene beglückt auf: „Günther . . . Die Rani! Und der Fürst ist mit ihr gekommen!" Mit raschen, zärtlichen Liebkosungen weckte sie die Schlafende an ihrer Seite. — „Tanja, Kleines, wach' auf. Die Eltern sind da . . . der Fürst und die Fürstin."

Die Tür öffnete sich, und die feine, blasse Hand der Rani streckte sich dem jungen Mädchen entgegen.

„Kommen Sie, Irene, lassen Sie mich zu meinem Kinde," sagte sie, und während Irene sogleich ihren Platz räumte, ihn mit einem der mittleren Sitze vertauschend sprach die Fürstin weiter:

„Alles wird nun gut. Der Fürst kam im rechten Augenblick, denn der Wagen des Prinzen stand schon abfahrbereit vor dem Portal. In einer knappen Stunde waren alle Befehle erteilt, um den drohenden Aufstand niederzuschlagen und die Verräter zu verhaften. Wir nahmen sogleich den bereitstehenden Wagen, um euch nachzufahren."

„Vor dem wir ausgerissen sind wie die Hasen!" lachte Irene. „Ach Hoheit, ich bin so erlöst."

Draußen in der Sonne stand Perusin und sprach mit dem Maharadscha, einem hochgewachsenen, ernst blickenden, sympathisch wirkenden Manne. Man sah es seinen dunklen, etwas schwermütigen Augen an, daß diese Erschütterung, die er vor wenigen Stunden durchlebt hatte, noch nicht abgeklungen war.

„Man hat Ihnen in meinem Hause übel mitgespielt, Herr Professor", sagte er, und eine Falte des Unmuts kerbte sich in seine Stirn, „ich bin Ihnen zu großem Dank verpflichtet, daß Sie trotzdem ausgehalten und die Prinzessin operiert haben. Wird sie ganz gesund werden?"

„Vollständig, Hoheit, wenn ich die Prinzessin nach Deutschland mitnehmen darf."

„Um dieses von Ihnen zu erbitten, sind wir Ihnen nachgefahren", antwortete der Fürst, und sich an Karsten wendend, fügte er lächelnd hinzu: „Wären Sie nicht gar so eilig gewesen, lieber Doktor, hätten wir uns schon eher darüber verständigen können."

„Hoheit werden begreifen . . das weiße Auto! Es ist Eigentum seiner Hoheit des Prinzen Dara. Wir glaubten . . ."

Der Radscha hob die Hand. „Ich verstehe", sagte er kurz und Karsten fühlte, daß er nicht an den Bruder erinnert werden wollte.

Nachdem der Fahrer vom Fürsten sich davon überzeugt hatte, daß der Schaden an Karstens Wagen mit dem verfügbaren Werkzeug nicht zu beheben sei, befahl der Radscha, ihn ins Schlepptau zu nehmen und in Srinapur reparieren zu lassen.

„Von dort fahren wir weiter bis Rangpur, übernachten im Hotel, und morgen früh reisen sie mit der Bahn nach Kalkutta", sagte der Fürst, und zu Perusin gewendet: „Ich denke, Herr Professor, Sie werden, ehe Sie von unserem Lande Abschied nehmen, eine indische Großstadt kennenlernen wollen. Auch Tanja wird eine Zeit der Ruhe gut tun. Zur Reise nach Deutschland sende ich Ihnen dann wieder mein Privatflugzeug."

Fröhlich pfeifend saß Karsten am Steuer. Er hatte nichts weiter zu tun, als leicht das Lenkrad zu dirigieren.

„Kinder, Kinder, wer hätte so etwas auch nur ahnen können!" sagte er, aller Last der Verantwortung ledig.

Sie waren zu dritt, denn Tanja war in den Wagen des Fürsten hinübergetragen worden. Auf ihrem Platz saß nun Irene eng an ihren Verlobten geschmiegt, der sie im Arm hielt.

„Was ich während der kurzen Zeit hier erlebt habe, reicht aus, um bis zu meinem Tode davon zu zehren", sagte er, „und dies ist so abenteuerlich, daß es mir in Deutschland wahrscheinlich niemand glauben wird, brächte ich mir nicht Zeugen mit. Trotzdem bin ich Indien dankbar, denn es schenkte mir ein Glück, mit dem ich schon nicht mehr gerechnet hatte: Dich, Irene, meine liebe, liebe Frau!"

Als sie sich hinter Karstens Rücken küßten, schmunzelte dieser und dachte an ein braunhaariges Mädchen in einer kleinen deutschen Stadt, das ihm die Treue gehalten hatte, während all der Jahre, die sie voneinander getrennt gewesen waren, und von dem er Briefe in Kalkutta vorzufinden hoffte.

Durch die stille, vornehme Straße an der Isar radelte ein Telegrafenbote, stieg vor einem hohen, grauen Hause mit vielen Loggien ab und klingelte im ersten Stock bei Professor Dr. Perusin.

„Ja . . . Ja . . . i kimm scho!"

Kreszentia Obermüller öffnete die Tür und bekam einen gelben Umschlag in die Hand gedrückt.

„A Telegramm für Frau Kreszentia Obermüller", sagte der Bote, grüßte und polterte die Treppe hinunter.

„A Telegramm? Heilige Mutter Anna . . . do is wos passiert!" Gleich zitterten der guten Alten die Knie vor Schreck, und mit unsicheren Schritten tappte sie zur Küche, wo sie sich ihre Brille auf die rundliche Knopfnase setzte und mit zitternden Fingern den Umschlag öffnete.

Immer wieder las sie die wenigen Worte, bis sie ihren Inhalt begriffen hatte:

„Ankomme morgen mit Braut und Schwager — stop — bin sehr glücklich — Perusin."

Eine Stunde später klingelte bei Dr. Haller das Telefon, und eine schluchzende Stimme meldete sich: „Herr Doktor . . . I bin's . . . de Kreszenz! — A Telegramm is kommen . . . vom Herrn Professor! Morgen kimmt er . . . und a Braut bringt er aa mit. — O mei, Herr Doktor, 's wird doch am End 'koa Indianerin net sein?"

Da lachte der Dr. Haller schallend, riet der Aufgeregten, die ganze Wohnung zum festlichen Empfang herzurichten und einen mächtigen Gugelhupf zu backen, womit er die verwirrten Gedanken der Kreszenz Obermüller wieder in die richtige Ordnung brachte.

— ENDE —

Harlekin stammt aus Bergamo

Ueberall in der Welt treibt er heute noch sein fröhlich-heiteres, koboldhaftes Unwesen, das seiner Art anhaftet, wie der greligeschminkte Mund im weißgepuderten Gesicht, die weiten Pluderhosen und die bunte Mütze, die zu seiner Ausstattung gehören. Im Zirkus treibt der Clown seine Späße, auf der Bühne des Kopenhagener Tivoli kann man den Harlekin noch mit Radkragen und Zuckerhutmütze seine Sprünge vollführen sehen, im Kasperletheater kobolzt der Kasperle übermütig über die Bühne und siegt über alle Feinde, jubelnd beklatscht von den Kindern, und im Fasching hält der Pierrot mit der Spitzmütze seine Colombine glücklicher im Arm, als man erwarten dürfte. Denn seit der Pierrot auf die französische Bühne der Commedia dell' arte hüpfte, ist es sein Schicksal, unglücklich verliebt in Colombine zu sein.

In diesen Figuren allen jedoch lebt ein und dieselbe Gestalt, die aus einer einzigen Wurzel hervorgegangen ist. Freilich ist dieser kulturhistorische Ursprung nicht leicht zu entdecken. Was die Italiener Arlecchino, die Deutschen Hanswurst, die Engländer Clown nennen und bei den Franzosen sich hinter Jean Potage oder Pierrot verbirgt, ist in seiner Herkunft rätselhaft wie vieles, was sich im Laufe der Jahrtausende menschlicher Kultur in den Völkern wandelte und formte. Wissenschaft und Forschung tappen im dunkeln, und wo der Mantel des Geheimnisses in einem Zipfelchen angehoben wird, tritt auch der Zweifel schon hinzu. Es geht mit vielen Erscheinungen der Kultur wie mit den Erbanlagen des Menschen: Man erkennt wohl die Tatsachen, aber wenn man beginnt, der Herkunft der Merkmale zurück in die Vergangenheit nachzuspüren, verliert man sich in der Finsternis des nicht mehr Nachprüfbaren.

Thersites, jener griechische Feigling vor den Mauern Trojas, könnte der Ahnherr des Harlekin sein, vielleicht ist es aber der sagenhafte normannische Gott Herlequin, der als Führer des heidnischen Heeres mit wilder Fratze Einsame schreckte, vielleicht sind es die griechischen Satyrn oder ist es der Bramarbas oder Parasit der römischen Komödie. Möglicherweise wirkten alle diese Einflüsse zusammen, um in den mittelalterlichen Mysterienspielen die Figur des dummen Teufels zu zeugen, der immer und überall geprellt wird, wo er auftaucht, und in den Fastnachtspielen des Mittelalters in der variierten Gestalt des tölpelhaften Bauern auftritt, bei Hans Sachsens urwüchsigen Fastnachtstücken hier und dort noch deutlich zu erkennen.

Der Name dieser lebensprallen, volkstümlichen Figur veränderte sich, aber ihre typischen Merkmale, die ihr anhaften wie das bunte Kleid, das sie trägt, blieben dieselben.

Italien bringt den eigentlichen Harlekin hervor, den Arlecchino, der in Bergamo, wie die Legende berichtet, geboren worden sein soll. Ein Gemälde aus dem Jahre 1572 zeigt ihn zum erstenmal auf der Bühne. Schon hat er dabei die Grenzen seiner italienischen Heimat übersprungen und ist an den Hof Karls IX. von Frankreich gelangt, wo er dann zum Hellequin wird und zum Jean Potage, sich rasch wandelnd unter dem Einfluß des Volkswitzes und unter den Händen der zahlreichen Dichter und Komödianten, die dieser Gestalt immer neue Züge, neue Eigenschaften andichten. Grundsätzliches aber bleibt. Der italienische Arlecchino ißt und trinkt gerne wie der deutsche Hanswurst und der englische Pickelhäring und Jack Pudding, wie die Namen schon verraten — Ausdruck des ungeschminkten Triebes, der immer und überall im Volke lebendig war, es sich gutgehen zu lassen.

Auch in Italien tritt der Harlekin in mancherlei Gestalt auf, als Dottore, Pantalone, Tartaglia und Pulcinello, und verändert sich dann allmählich, freilich auch innerlich. Hinter der Maske der Heiterkeit verbirgt sich ein trauriges Herz, hinter Späßen wird Melancholie sichtbar, wie sie Leoncavallos unsterblicher „Bajazzo" ergreifend zu verbinden weiß: „Lache Bajazzo . . ."

Noch ein anderer Opernheld, der naive Papageno aus Mozarts „Zauberflöte" gehört in diese Linie, in der der Harlekin eine seiner typischen Funktionen unter vielen anderen, nämlich die des Dieners, ausübt. In Sebastian Brants Satire „Das Narrenschiff" taucht 1519 zum erstenmal der Name des Hanswursts auf, der dann unter dem Einfluß des Wiener komödiantischeren Humors unter dem Schauspieler Stranitzky rasch die charakteristischen Umrisse bekommt, die ihn unsterblich machen sollten. In vielerlei Masken produziert er sich, säuft und frißt sich durchs Leben auf jener Stegreifbühne, vor der das Volk sich jubelnd und lachend mit seinem Helden identifiziert wie später die Jugend vor dem Kasperletheater die siegreichen Gefechte seines Lieblings bejubelt, der nichts anderes ist als der Nachfolger und nahe Verwandte jenes hanswurstigen Gesellen.

Von der Bühne in die Zirkusmanege führt dann Willi Saunders 1785 in einem Pariser Zirkus zum erstenmal den Hanswurst, Pickelhäring oder Harlekin, und der „Dumme August" ist geboren.

Otto Julius Bierbaums „Zäpfelkern", der Kasperle, der aus einem toten Stück Holz geschnitzt ist und zum Leben erweckt wird, ist eine ins Deutsche übertragene Gestalt aus dem Italienischen und vereinigt alle Eigenschaften, die auch den Harlekin auszeichnen.

Wie einfach doch alles ist, wenn man dem Volke abschaut, was es gerne hört und sieht! Da nimmt einer einfach eine verbeulte Hose und ein winziges Stöckchen, eine nicht mehr ganz neue „Melone" auf den Kopf, und fertig ist der Harlekin der modernen Zeit, den Charlie Chaplin im Kintopp kreiert hat. Sind es nicht dieselben Eigenschaften, die auch Harlekin, Clown und Hanswurst auszeichnen? Gutmütigkeit, Tolpatschigkeit, Draufgängertum, in burlesker Uebertreibung feindlichen Mächten gegenübergestellt und sie besiegend, das machte den Erfolg von Charlie Chaplins Grotesken aus. Da jubelt das Volk vor der Leinwand genauso wie in der Zirkusmanege, wenn der dumme August auf die Nase fällt und seinem Widersacher dafür Wasser ins Gesicht sprüht. Carl Valentins köstliche Dispute und Grocks „Akrobat schöön" entstammen im Grunde der gleichen Absicht wie Marcel Mareeaus Pantomimen, die aufs neue die Anziehungskraft des Harlekins beweisen.

Vorfrühling

Frostverliebte dunkle Reste
Schnee aus Tulpenbeeten blühn.
Sonne malt durch kahle Aeste
Schattenornamente hin.

Und ein Vogellied zieht Kreise,
füllt vom Himmel, erdverliebt,
wo der Fluß, versteckt im Eise,
sein Sommersänge übt.

Willy Mitterhuber

Kurz und amüsant

Auf die Hochzeitsreise . . .

ging Mrs. Joe Ambrose aus New York nicht mit ihrem frischgebackenen Gatten, sondern mit dessen Stiefvater. Joe ließ sich umgehend scheiden.

Völlig niederbrannte . . .

eine Landvilla bei Omaha (USA). Der Besitzer war verreist und die scharfen Wachhunde ließen die Polizei nicht an den Brandherd.

Eine Geldstrafe . . .

origineller Art sprach ein brasilianisches Gericht aus. Es verurteilte einen mittellosen Friseur dazu, den Gerichtsdienern bis zur Begleichung seiner Schuld kostenlos die Haare zu schneiden.

Warum sind wir so mißtrauisch?

Warum sind die meisten Menschen so mißtrauisch, voller Hintergedanken und Skepsis? Warum können sie das Freundliche nicht hinnehmen, wie es gemeint ist: einfach freundlich? Kürzlich fuhr ich in der Eisenbahn. Eine einfache Frau vom Lande hatte den einen Fensterplatz belegt; sie führte eine große Einholtasche mit sich, in der belegte Brote und eine Thermosflasche mit Kakao waren. Ihr gegenüber saß ein „besserer" Herr, grauhaarig, gut gekleidet, sehr distanziert. Die Frau achtete sorgfältig darauf, daß ihre Kinder den Herrn nicht belästigten, sie zog sie fort, wenn sie zum Fenster wollten und hielt den kleineren Jungen fast ständig auf dem Schoß, damit seine klebrigen Händchen nicht fremde Gegenstände berühren konnten. Gegen zwölf kam der Speisewagen-Kellner herein. Er bot Getränke an.

„Nichts zu essen?" fragte der „bessere" Herr enttäuscht; der Kellner bedauerte. Der Herr nahm seufzend eine Tasse Kaffee. Die einfache Frau beobachtete ihn eine Weile, dann zog sie ihre Brote hervor und bot dem Herrn davon an; sie hatte sie hübsch auf eine Papierserviette gelegt.

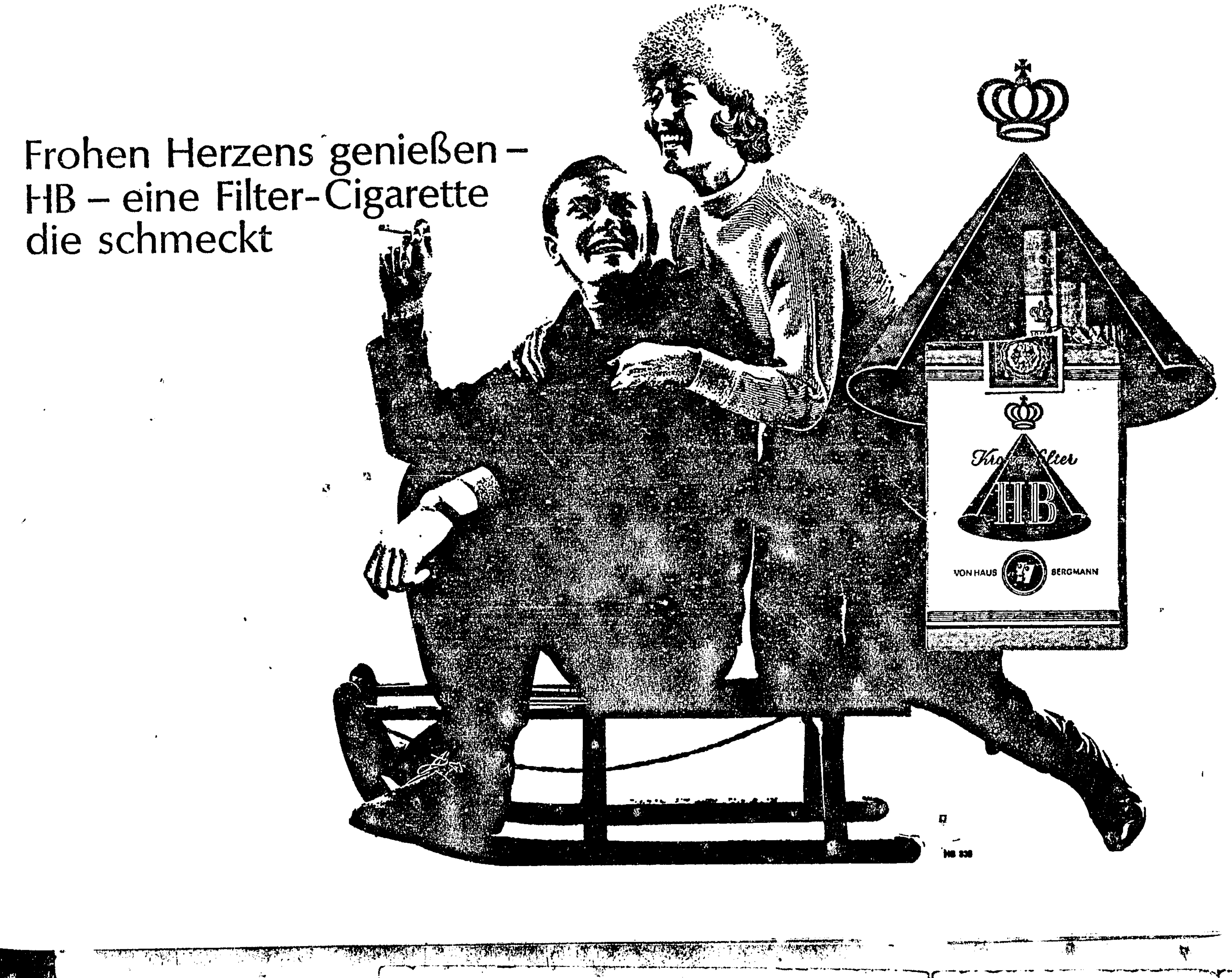
Es entstand eine Pause. Der „bessere" Herr sah die Brote an, sah fort, und man merkte genau, daß er Hunger hatte und gerne etwas genommen hätte. Aber vielleicht wollte diese Frau etwas von ihm? Vielleicht sollte er ihr beim Aussteigen behilflich sein, eines der Kinder halten oder das Gepäck aus dem Fenster reichen? Er überlegte.

Die Frau begriff nichts. Sie redete ihm eifrig zu; die Wurst auf den Broten sei hausgemacht, eine Art Leberpastete; sie hätten nämlich eine kleine Landwirtschaft, und der Käse sei echter Emmenthaler! Sie hielt noch immer die hübsche Papierserviette auffunternd vor ihn hin. Sie hatte keinerlei Hintergedanken, wollte nichts von dem fremden Herrn und handelte lediglich aus ihrem guten Herzen heraus.

Der „bessere" Herr lächelte dünn, erklärte dann, eigentlich hätte er keinen Hunger und vertiefte sich eilig in die Zeitung, die er längst ausgelesen hatte. Die einfache Frau senkte beschämt den Kopf. Offenbar hatte sie irgend etwas falsch gemacht, aber sie wußte nicht, was . . .

Beim Chef imponiert das Können

Eine Vorbild-Bedeutung, die hinter derjenigen der Mutter nicht zurücksteht, kommt bei den jungen Mädchen den Lehrern — hier ganz besonders den Lehrerinnen — und den Vorgesetzten zu. Jedes sechste Mädchen nannte ein Vorbild aus diesem Personenkreis. Verständnisbereitschaft, Gerechtigkeitssinn, Hilfsbereitschaft und ein liebenswürdiger Umgangston sind die Eigenschaften, die von den Mädchen an ihren Lehrern vor allem geschätzt werden. Auch auf die Kleidung der Lehrkräfte sehen die Mädchen, und es ist typisch, wenn eine 15-jährige ihr Lehrerinnen-Vorbild so schildert: „Sie hat einen natürlichen Charakter, sie ist auch immer gut gekleidet, nicht auffallend, aber doch ein wenig modern, sie ist gerecht bei der Notenverteilung, freundlich und versteht viel Spaß." Bei den Vorgesetzten, die als Vorbilder genannt wurden, tauchen diese Eigenschaften ebenfalls auf. Hinzu kommt das fachliche Können und Wissen, das die Mädchen beim Lehrer wohl deshalb kaum erwähnen, weil es ihnen hier selbstverständlich erscheint.



Küsse im Dunklen führen zur Trauung
Mexiko sorgt für Anstand und Moral

Drastische Maßnahmen zur Verteidigung der guten Sitten / Wer küssen will, muß heiraten

Wenn das Beispiel der Stadt Chihuahua in Mexiko Schule macht, dann stehen den Liebenden in aller Welt schwere Sorgen bevor. Saß da doch kürzlich Comez Ferreiro, ein junger, hübscher und — wie man ruhig sagen darf — auch heißblütiger Bürger der Stadt Chihuahua auf einer Bank in einem öffentlichen Park. Er war nicht allein. Denn wie könnte man diese schönsten Stunden des Tages, in denen die Hitze einer linden Kühle Platz gemacht hat, auch allein verbringen und noch dazu in einem dunklen Park? Da braucht man zumindest etwas, woran sich das Herz erwärmen kann. Und so hatte Comez Ferreiro auch eine hübsche Tochter der Stadt an seiner Seite sitzen — ihr Name wird leider verschwiegen — und küßte sie eben mit aller Leidenschaft, als er plötzlich aus allen Illusionen gerissen wurde.

Eine helle Taschenlampe blendete auf und eine unfreundliche Stimme sagte: „Was machen Sie denn hier?"

Mit einem kleinen Aufschrei verbarg seine Begleiterin ihr Gesicht in den Händen. Comez Ferreiro aber sprang auf. „Was wollen Sie?" herrschte er den Unbekannten im Dunkel an. „Verschwinden Sie, sonst passiert gleich etwas."

Der Ruhestörer ließ sich jedoch keineswegs einschüchtern. Er sagte vielmehr etwas, das heute auf der ganzen Welt einen magischen Klang hat: „Polizei. Ich möchte Ihre Papiere sehen."

Comez Ferreiro ahnte nichts von dem Kommenden. **Sonst hätte er vielleicht schleunigst die Flucht ergriffen.** So knurrte er nur: „Unverschämtheit. Ich werde mich beschweren. Da ist mein Ausweis."

Der Beamte blätterte in den Papieren. „Sie sind nicht verheiratet?"

„Nein — — sonst würde ich wohl nicht hier sitzen."

„Dann kommen Sie einmal mit und die Dame auch ..."

Comez protestierte. **Aber es half nichts.** Und seine Begleiterin schluchzte. Auf der Straße wartete, wie sie nun sahen, eine ganze Wagenkolonne. Jetzt erkannten sie auch, daß es außer ihnen noch einer ganzen Reihe Liebespaare in diesem Park ähnlich ergangen war. Der Wagen brauste los und Comez hatte alle Mühe, das Mädchen an seiner Seite zu trösten. Vor dem schönen Gebäude, in dem tagsüber der Bürgermeister amtierte, hielt man. Der Polizist führte sie in einen Raum. Eine ganze Kommission schweigender Männer — Comez erkannte einige Honoratioren der Stadt unter ihnen — war anwesend. Was sollte das bedeuten?

Schon richtete der Bürgermeister höchstpersönlich das Wort an ihn: „Sie wurden eben in einer für die Hochhaltung der Moral in unserer Stadt keineswegs erwünschten Situation angetroffen. Sie werden die Konsequenzen zu tragen haben!"

„Ich protestiere!" sagte Comez mit rauher Stimme. „Es ist mein gutes Recht als freier mexikanischer Bürger mit meiner Verlobten in einem Park zu sitzen. Wir haben uns nur geküßt!"

„Das genügt doch?" wandte sich der Bürgermeister an die Umstehenden. Diese nickten mit ernsten Gesichtern.

„Ihren Namen —" forderte der Bürgermeister und wies auf einen Schreiber, der sorgfältig die Angaben notierte.

„Sie haben doch die Absicht, diese Dame zu heiraten?" wandte sich der Bürgermeister wieder an Comez.

Dieser schien endlich einen Ausweg zu sehen. „Natürlich — das ist mein fester Wille."

Und Sie, verehrte Dame", wandte sich der Bürgermeister an die verschüchterte und verlegene Begleiterin Comez', „Sie haben doch die gleiche Absicht, diesen Herrn hier zu Ihrem Gatten zu machen."

„Ja ..." stammelte sie.

„Schön —" nickte der Bürgermeister und setzte seinen Namen unter ein Formular, das ihm der Schreiber zugeschoben hatte. „Da Sie eben diesen festen Willen bekundet haben, vollziehe ich hiermit die standesamtliche Trauung. Die Gebühren können Sie morgen erledigen. Ich gratuliere."

„Aber —" stammelte Comez. Seine Begleiterin wurde abwechselnd rot und bleich. **Die** Umstehenden schmunzelten, das Pärchen wurde ins Freie geführt, wo bereits eine ganze Reihe anderer Pärchen warteten.

„Sechsundzwanzig Paare wurden in dieser Nacht auf die gleiche Weise getraut. Wir haben die bedenkliche tiefe Moral unserer Stadt gerettet!" erklärte der Bürgermeister und Initiator der Aktion am anderen Morgen der Presse. **„Unser Standesamt wird jetzt immer die ganze Nacht hindurch geöffnet sein. Und unsere Polizei hat Anweisung, alle Paare, die in derart unzweideutigen Situationen angetroffen werden," sofort dorthin zu bringen."**

Seitdem sind die Parks dieser Stadt verwaist. Man wagt überhaupt nicht mehr, sich zu küssen. Wenn das Beispiel Schule macht — was werden die Liebenden in aller Welt dann tun?

Die Meenzer Schwellköpp gehören zum närrischen Treiben des ehrwürdigen goldenen Mainz wie die politischen Anspielungen andernorts zu Karneval und Fasching bei den Umzügen ...

Kunterbuntes Panoptikum

Eine Notlüge habe er sich hin und wieder schon zuschulden kommen lassen, erklärte ein Mann in Sydney (Australien) vor Gericht, aber ein Dieb sei er nie gewesen. Wenn man jene drei Trinkgläser meine, die er kürzlich aus einem Hotel mitgenommen habe, so sei das doch nicht der Rede wert, sondern heutzutage gang und gäbe. Als Beweis deutete er auf ein auf dem Richtertisch stehendes Wasserglas. Darauf war der Name des gleichen Hotels gestempelt. Der Mann wurde freigesprochen.

Närrisches Schäferstündchen zwischen Gittern

„Gib Küßchen, Rosita, Carmen oder wie auch immer du dich nennst. Lachst du etwa über meine Nase? Na, die gehört doch zu meiner Rolle, Schätzchen!" Foto: Dr. Wolff & Tritschler

Gehört - notiert kommentiert

Einmal im Jahr ist Karneval oder Fasching, wie man in München sagt. Einmal im Jahr steht der Flirt ganz hoch im Kurs, das reizvolle Spiel mit der Unverbindlichkeit. Die Zügel, an denen wir uns sonst halten, lassen wir lockerer, verstecken hinter der tollen, frechen, lieblichen oder burlesken Maske das ernsthafte Alltagsgesicht und tauchen hinein ins Vergnügen. Erlaubt ist, was gefällt, ist unser Motto, soll es sein.

Wirklich? Oder ist nicht — wenn Hans und Grete getrennt marschieren, um vereint dem Jubel das Beste abzugewinnen — aller Faschingsseligkeit und Karnevals-Tollheit nicht doch die kleine wichtige Grenze gesetzt: Erlaubt ist, was dem anderen auch gefallen kann?

Nun schauen sich Adam und Eva doch betreten an, denn unversehens ist — vielleicht aufgestiegen aus den lustigen Bläschen des perlenden Sektes — die Warnung da: Drei tolle Tage, Bälle, Kappenabende, Prunk- und Fremdensitzungen dürfen, sollen, müssen sein — aber im Spielerischen, Federleichten liegen ihr Zauber und Reiz. Die Tiefe des Gefühls bleibt diesen Vergnügen absichtlich verwehrt. Jedem Rosenmontag und Faschingsdienstag folgt der Aschermittwoch, der sprüde Geselle, der uns zur Ordnung ruft und zum Ernst des Lebens. Und dem wollen wir gewachsen sein — und bleiben. Da unterdrückt der Faschingsadam einen kleinen Seufzer zerknirscht die Karnevalseva ein halbes Tränchen — ade du schönes Spiel, der Alltag hat uns wieder.

Doch, gemach, tröstet euch, ihr lieben närrischen Leut: In 361 Tagen schwingt er bestimmt wieder sein Szepter, der Karneval!

Nur für den Chef griff sie in dessen Kasse

Laure nahm ihm Geld, um keines von ihm annehmen zu müssen / Paradoxe Weiberlogik

Seit 1955 war die Buchhalterin Laure Bunel die Freundin ihres Chefs. Niemals hat sie in dieser Zeit auch nur einen Pfennig von ihm angenommen, obwohl er vielfacher Millionär war. Dennoch führte sie, um Einschlechtbezahlten Buchhalterin und dem Chef einer großen Textilfabrik in Elbeuf (Normandie) zu überbrücken, schlüpfte sie in die Haut einer Millionärin. Vor sechs Jahren unterschlug sie zum erstenmal Geld in ihrer Firma, das Geld des Mannes, den sie liebte. Es waren 100 000 Mark. Sie verwendete sie, indem sie in Elbeuf ein Haus baute.

Niemand bemerkte die Unterschlagung. Und dem Chef fiel nicht auf, daß seine Buchhalterin ganz offensichtlich weit über ihre Verhältnisse lebte. Laure Bunel erklärt heute dazu: „Für ihn war es selbstverständlich, daß ich ein eigenes Haus und eigenes Dienstpersonal hatte. Er war immer reich. Der Reichtum war seine Welt. Eine andere Welt konnte er sich gar nicht vorstellen." Daß seine Freundin an einem Abend den mit kostbaren Möbeln eingerichteten Salon ihres Hauses mit Orchideen für 5000 Mark schmückte, machte den verliebten Chef ebenso wenig mißtrauisch wie die drei Autos, die seine Buchhalterin, die 500 Mark im Monat verdiente, immer vor ihrer Haustür stehen hatte. Sie konnte zwar nicht Autofahren, aber Autos, so sagte sie sich, gehören nun einmal zum Wohlstand.

Der Chef wurde nur ein einziges Mal aufmerksam: als Laure Bunel ein Sofa mit Nerz bezogen ließ. Da erklärte sie, eine Erbschaft gemacht zu haben. Was dem Chef dann auch ohne weiteres einleuchtete. Er dachte nicht im entferntesten daran, seine Bücher einmal überprüfen zu lassen. Dann hätte er gemerkt, daß inzwischen rund 600 000 Mark aus der Kasse fehlten.

Als der Chef schließlich d·s Zeitliche segnete, starb er mit der Illusion, daß Buchhalterinnen auf dieser Welt das Leben von Filmköniginnen führen. Eine Illusion übrigens, die die Erben der Fabrik mit dem Dahingeschiedenen nicht teilen wollten. Sie ließen, argwöhnisch geworden, die Bücher überprüfen und entdeckten die Unterschlagungen.

Laure Bunel verließ ihr Haus mit einem Lächeln. „Ich selbst", so sagte sie, „brauche das alles gar nicht. Ich habe es nur für Ihn getan — damit er sich wohlfühlte und ich kein Geld von ihm anzurühren brauchte."

... an Rhein und Isar. Hier ist General de Gaulle, der große Charles, auf den — gallischen — Hahn gekommen, den er so meisterlich zu regieren weiß! Fotos: Weskamp

Ein Hund beschloß die Machtergreifung

Ein Hund, unbekannter Rasse und Herkunft, hat in Bologna von einem städtischen Omnibus Besitz ergriffen und den ganzen Fahrplan durcheinander gebracht. Er hat die Fahrgäste tyrannisiert und den Fahrer in die Flucht geschagen, sich selbst ans Steuer gesetzt und jeden, der ihn vom Führersitz vertreiben wollte, mit einem unheildrohenden Zähnefletschen bedroht.

Es war an einer Haltestelle in der Innenstadt, als mit einigen Passagieren der Hund in den Bus stieg, offenbar schon mit dem festen Vorsatz, die Macht und das Steuer zu ergreifen. Der Fahrer fühlte sich plötzlich unsanft angestoßen und sah — als er sich umwandte — in ein zähnefletschendes Hundeantlitz, das nichts Gutes verhieß. Fluchtartig räumte der Fahrer seinen Platz, der unverzüglich von dem vierbeinigen Fahrgast eingenommen wurde.

Und nun war der Hund durch nichts mehr zu bewegen, Führersitz und Omnibus zu verlassen. Ratlos saßen die Fahrgäste auf ihren Plätzen. Wer den Versuch unternahm, den Hund vom Steuer wegzulocken, erntete nur ein grimmiges Zähnefletschen. Nicht einmal vor der Obrigkeit zeigte das Tier Respekt: Sechs Polisten ergriffen vor diesem drohenden Gebiß die Flucht.

Schließlich rückte die Feuerwehr an, um den Linienbus wieder flott zu machen. Vergebens, der Hund behauptete seine Stellung am Volant. Erst nach einer Stunde gelang es einem Hundefänger, das Tier mit List und Tücke zu überwältigen.

Jetzt hat der Hund ein Quartier im städtischen Tierheim gefunden, wo man nun darauf wartet, daß sich der Besitzer meldet. Man vermutet, daß der Hund, von dem ganz Bologna spricht, einem Lastwagenfahrer gehört, der ihn darauf abgerichtet hat, das Steuer des Wagens zu bewachen und keinen Fremden ans Lenkrad zu lassen.

Stippelflips
feuchter Abschied

Die kuriose Meldung

5,5 Sekunden dauert im Durchschnitt der Blick, mit dem Amerikas Männer eine attraktive Frau betrachten, die ihnen auf der Straße begegnet. Davon sind 1,2 Sekunden dem Gesicht gewidmet. Das jedenfalls ist das Ergebnis einer Untersuchung, die von einem Frauen-Arbeitsteam im Auftrag einer Büstenhalter-Firma angefertigt wurde.

Discount-Preise
—Schreibmaschinen—
Trotzdem Kundendienst, Garantie und fachmännische Beratung
Günther Schmidt KG, Fim.
Kaiserstr. 79 (Vom Hbf. 2. Haus rechts)
9-18 durchgehend • Sa. geschlossen

Nach jahrelanger Betreuung und Pflege ist mein einziger, treuester Freund

Karl Heinrich Sehring II.

ein Mensch mit edelstem Charakter, den ich stets sehr verehrte, von mir gegangen. Sein Andenken werde ich stets in Ehren halten.

Alfred Wiemann

Langen, Bahnstraße 59

Am Montag, dem 25. Februar 1963, verschied nach kurzer Krankheit mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater, Bruder, Schwager und Onkel

Phil. Jakob Herth

im Alter von 79 Jahren.

In stiller Trauer:
Marie Herth geb. Kaiser
und alle Angehörigen

Langen, Peter-Müller-Str. 23

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 1. März 1963, um 11 Uhr vom Portal des hiesigen Friedhofes aus statt.

Pan American World Airways Inc.

sucht

Männer für den Rampendienst
Küchenhilfen
Flugzeug-Reiniger

Wir bieten:
Gute Bezahlung, Stellung und Reinigung der Arbeitskleidung, zusätzliche Altersversorgung und andere Vergünstigungen

Vorzustellen bei:

PAA, Frankfurt/Main Flughafen
Personal-Abteilung, I. Stock, Zimmer 236

Plötzlich und unerwartet starb am 22. Februar 1963 meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Oma, Schwägerin und Tante

Frau Emilie Knatz

im 67. Lebensjahr. Ihr Leben war bis zuletzt erfüllt von Arbeit, Liebe und Fürsorge.

In tiefem Schmerz:
Adam Knatz
Helmut Knatz u. Frau geb. Fritsche
Othmar Monse u. Frau geb. Knatz
Renate, Lothar, Reinhard, Ursula
Edith und Gabi als Enkel
und alle Verwandten

Beerdigung: Mittwoch, den 27. Februar 1963, um 11.30 Uhr vom Portal des hiesigen Friedhofes aus.

Der Weg zum Erfolg führt über eine Anzeige in der Langener Zeitung

NACHRUF

Überraschend traf uns die Nachricht von dem plötzlichen Hinscheiden unserer Alterskollegin

Frau Minna Törge
geb. Koch

Eine treue Kollegin ist als braver Mensch von uns gegangen. Wir werden ihr stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Die Schul- und Alterskolleginnen
und -kollegen des Jahrgangs 1890/91

Sie gewinnen Zeit und machen sich's leichter

wenn Sie Ihre Kräfte klug einteilen. Deshalb am besten gleich mit Bausparen in bequemen Monatsraten anfangen. Wohnungsbauprämie bis 400 DM gibt es auch für 1963. Sie werden überrascht sein, wie schnell sich Ihr Spargeld durch diese staatliche Hilfe und den Zins vermehrt.

Von unseren Bausparern wohnen schon über 275 000 im eigenen Heim; sie können Ihnen bestätigen: Auf Wüstenrot ist Verlaß! Lassen auch Sie sich kostenlos beraten durch

Bezirksleiter F. R. Keller, Offenbach, Wiesenstraße 11, Tel. 84506; Sprechzeit in Langen: Langener Volksbank, Ecke Bahn- u. Friedrichstraße, Montag u. Donnerstag nachm.

Größte deutsche Bausparkasse
Wüstenrot

Heute verschied nach arbeitsreichem Leben mein herzensguter Mann, der treusorgende Vater unseres vermißten Sohnes

Herr Karl Friedrich Schmidt
Architekt

im Alter von 76 Jahren.

In tiefer Trauer:

Luise Schmidt geb. Zimmermann
und alle Angehörigen

Langen, den 22. Februar 1963
Mörfelder Landstraße 51

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 28. Februar 1963, um 11.00 Uhr auf dem hiesigen Friedhof statt.

DANKSAGUNG

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die Kranz- und Blumenspenden bei dem Heimgang unserer lieben Entschlafenen

Frau Elisabeth Schmidt
geb. Lorenz

danken wir recht herzlich. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Dr. Ziegler für die Trostworte und den Schulkolleginnen und -kollegen für die Kranzspende.

Die trauernden Hinterbliebenen

Langen, Bruchgasse 12

Unsere geliebte, herzensgute Mutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwiegermutter, Schwägerin und Tante

Frau Marie Brehm
geb. Müller

ist Montagfrüh im Alter von 77 Jahren heimgegangen.

In tiefer Trauer:

Familie Hans Brunner u. Angehörige
Familie Hans Ludwig u. Angehörige

Darmstadt-Eberstadt, Schas-Nußbaumweg 12
Darmstadt, Evreux (Frankreich)

INSERATE bitten wir immer rühzeitig aufzugeben

für Dienstag bis spätestens Montag 10 Uhr, für Freitag bis spätestens Donnerstag um 10 Uhr.

Zum Tode unseres geliebten Entschlafenen

Georg Heß
Betriebsingenieur

sind uns so viele herzliche Beweise der Mittrauer zugegangen, daß es uns nur auf diesem Wege möglich ist, unseren tiefempfundenen Dank auszusprechen. Ganz besonders danken wir Herrn Pfarrer Schäfer für seine tröstenden Worte, Herrn Direktor Raspe für den ehrenden Nachruf, ferner der Hafenverwaltung Frankfurt/M., den Betriebsabteilungen der städtischen Hafenbetriebe, der Gewerkschaft ÖTV, den Firmen J. S. Fries Sohn, Maschinenfabrik Augsburg-München, Rhenus, den Schulkollegen von Darmstadt-Arheilgen und den Alterskollegen von Langen für die Ehrungen und Kränze, sowie allen Verwandten, Freunden und Bekannten, die durch Kranz- und Blumenspenden und durch mitfühlende Worte ihre Anteilnahme zum Ausdruck brachten.

In stiller Trauer:
Margarete Heß
Wilfried Heß
und alle Angehörigen

Langen, im Februar 1963
Odenwaldstraße 27

Jeden Morgen

ein sauberes, frisches und von schädlichen Bakterien befreites künstliches Gebiß im Munde zu haben, wird allgemein als angenehm empfunden. Mit dem Kukident-Schnell-Reiniger können Sie diese Wirkungen schon in etwa ½ Stunde erreichen. Ein Meßgefäß voll Kukident-Schnell-Reiniger aus der eleganten Plastikdose in ein Glas mit Wasser schütten, kurz umrühren und die Prothese hineinlegen. Das ist alles. Denn Kukident reinigt ohne Bürste und ohne Mühe, also selbsttätig. Der Kukident-Schnell-Reiniger ist auch in Tablettenform erhältlich. Eine Packung hiervon kostet 1.80 DM.

Wenn Sie Ihr künstliches Gebiß abends herausnehmen,

dann genügt das Kukident-Reinigungs-Pulver in der blauen Packung. Es reinigt ebenfalls ohne Bürste und ohne Mühe, beseitigt Beläge und macht die Prothesen nicht nur hygienisch einwandfrei sauber, sondern auch frisch, geruchfrei und keimfrei.

Für Zahnprothesenträger, die ihre künstlichen Gebisse noch mit einer Bürste reinigen, gibt es die Kukident-Spezial-Prothesenbürste für 1.50 DM und die kreidefreie Kukident-Zahnreinigungs-Creme für 1 DM.

Das Tragen der Zahnprothesen wird wesentlich erleichtert, wenn die Kiefer jeden Morgen und Abend mit Kukident-Gaumenöl eingerieben werden. Das Zahnfleisch bleibt dadurch straff und elastisch, das Anpassungsvermögen der Prothesen wird erhöht, Druckstellen werden verhütet.

Zum Festhalten künstlicher Gebisse

gibt es drei verschiedene Kukident-Haftmittel, und zwar das normale Kukident-Haft-Pulver in der blauen Packung, das extra starke in der weißen Packung und die Kukident-Haft-Creme, die insbesondere bei unteren Vollprothesen benutzt wird. Jeder Packung liegt ein Prospekt mit wertvollen Aufklärungen bei.

Wer es kennt — nimmt *Kukident*

KUKIROL-FABRIK KURT KRISP K.G., 694 WEINHEIM (BERGSTR.)

In Langen bestimmt erhältlich: Löwen-Drogerie Hochhcimer, Bahnstraße 34.

Männerchor
LIEDERKRANZ
1838
LANGEN

Morgen Mittwoch, den 27. Februar, 20.30 Uhr
Vorstandsitzung
in der Alten Schänke (W. Metzger).
Für Donnerstag, 28. 2., vorm. 11 Uhr wird um Teilnahme an der Beisetzung unseres Jubilars Karl Schmidt gebeten. Der Vorstand

---

Turnverein 98. 1862

Spielmannszug
Am Mittwoch, d. 27. 2. (Aschermittwoch)
Heringessen
20 Uhr in der Turnhallengaststätte.
Der Abteilungsleiter

Sport- und Sängergemeinschaft 1889 eV. Langen

Abt. Gesang
Am Donnerstag
Singstunde
im „Lindenfels".
Kinderchor 17.00 Uhr
Frauenchor 20.00 Uhr
Männerchor 21.00 Uhr
Um vollzähliges Erscheinen bittet
der Vorstand
Am Sonntag singt der gem. Chor im Kreiskrankenhaus.

Heute um 14.30 Uhr im Hotel Lämmchen
Kindermaskentreiben;
20.11 Uhr
Faschingskehraus
ebenfalls im Hotel Lämmchen.

Ski-Gilde

Donnerstag, 20.30 Uhr,
Zusammenkunft
im Clublokal „Deutsches Haus".

-Kameradschaft Jahrgang 1887

trifft sich Donnerstagfrüh um 10.45 Uhr auf dem Friedhof zwecks Beerdigung ihres Kameraden Karl Schmidt.

UT Filmbühne
LANGEN · TEL. 2889

Dienstag bis Donnerstag tägl. 20.30 Uhr

Der Bettelstudent

Die volkstümliche Operette mit ihren unsterblichen Melodien in einem Rausch der Farben! Liebe, Heiterkeit und die weltbekannten Lieder erfüllen das Spiel vom verschmähten Liebhaber und vom Grafen, der keiner ist, in dieser groß ausgestatteten Neuschöpfung von Millöckers Meisterwerk.

Gerhard Riedmann, Waltraut Haas
Elma Karlowa, Gunther Philipp
Fita Benkhoff, Gustav Knuth
Rudolf Vogel, Alice und Ellen Kessler

NEV

Jeden Mittwoch ab 18.30 Uhr
Informations-Besprechung.
Freunde willkommen!

Für Fehler
in den Anzeigen, die durch
telefonische
Übermittlung entstanden sind, können wir
keine Verantwortung
übernehmen

Haus- u. Grundbesitzer-Verein Langen
EINLADUNG

Zu unserer am Sonntag, 3. März 1963, um 14.30 Uhr im Hotel „Weingold" stattfindenden
Jahreshauptversammlung
laden wir unsere Mitglieder recht herzlich ein.

Tagesordnung

1. Geschäftsbericht
2. Verlesung des letzten Protokolls
3. Kassenbericht - Bericht der Kassenprüfer - Entlastung des Rechners und des Vorstandes - Wahl eines Kassenprüfers
4. Vortrag von Leonhard Schmitz, Ffm., über aktuelle Fragen der Wohnungswirtschaft und Lage des Hausbesitzes
5. Verschiedenes: Behandlung von Anträgen - Aussprache.

Der Vorstand erwartet, daß alle Mitglieder vollzählig und pünktlich zur Versammlung erscheinen. Kein Mitglied darf fehlen. Hausbesitzer, die nicht unserer Organisation angehören, jedoch angehören möchten, sind ebenfalls eingeladen.

Der Vorstand

LiLi
Telefon 2112

Nur Dienstag u. Mittwoch, 20.30 Uhr
Ein Sittenfilm eigner Art

Liebesbräuche ferner Völker

Die Hautfarbe mag anders sein — die Sehnsucht nach Liebe ist gleich

Nur Donnerstag 20.30 Uhr
Heinz Rühmann in

Das schwarze Schaf

EINLADUNG!

Am Freitag, 1. März 1963, veranstalten die Jungsozialisten einen Vortragsabend mit dem Thema

„Grundlage des kommunalen Verfassungsrechts und des Gemeindewirtschaftsrechts"

Der Referent ist Herr Harold Lochmann, Gewerkschaft ÖTV.

Ort: Kindergarten, Zimmerstraße,
Zeit: 20.00 Uhr.

Alle Mitglieder und Interessenten sind herzlich eingeladen.

Wir tauen auf:

Wasserleitungen und Anschlüsse mit modernem Elektrogerät.

Heinrich Wannemacher
Elektro- und Sanitäre Installation
Langen, Bahnstraße 38, Tel. 3559

Kaufmännischer Lehrling

(weibl. oder männl.) gesucht für Verkauf, Büro und Versand.
Persönliche Vorstellung bei

WITZL
Lederwaren, Koffer, Reiseartikel
FRANKFURT, Taunusstraße 49
direkt am Hauptbahnhof
(sehr günstige Zuverbindung)

Lichtburg
Tel. 2209

Dienstag bis Donnerstag, je 20.30 Uhr
Verlängert bis Donnerstag

Mondo Cane

Eine provozierende Geschichte unserer Zeit, ein Film der kühnsten Kontraste. Ein Farbfilm von radikaler Wahrheitsliebe. — Ab 18 Jahren

---

Wild-Leder

ist heute ein Sammelbegriff geworden. Früher wurden nur die auf der Fleischseite geschliffenen Häute von Rehen, Hirschen, Antilopen und Gazellen als Wildleder bezeichnet. Heute spricht man auch Schaf-, Ziegen- und Bastard-Velours als Wildleder an. Feiner Schliff und sorgfältige Auswahl der Felle ergeben hochwertige Kleidung aus Leder. Natürlich bei

LEDER-VATER
Deutschlands größtes Spezialgeschäft für Lederkleidung
Ffm., Hauptwache und Kaiserstr. 18
Düsseldorf, Graf-Adolf-Straße 82
Duisburg, Sonnenwall 36
Essen, Kettwigerstraße 45
Dortmund, Brückstraße 56

Westinghouse Waschautomat

für 6 kg, umständehalber preisgünstig zu verkaufen.
Neu-Isenburg
Wilh.-Leuschner-Str. 3, Tel. 2091

Leere und möblierte Wohnungen
für Amerikaner sucht

LINDNER
Frankfurt a. M
Tel. 331268 u. 337384
Weserstraße 1

Rentnerehepaar sucht preiswerte
2-Zi.-Wohnung
auch MVZ.
Off. u. Nr. 233 a. d. LZ

Garage
zu vermieten.
Lutherstraße 29

Suche
2-2½-Zi.-Wohg.
BKZ kann geleistet werden.
Off. u. Nr. 251 a. d. LZ

Grundstück
ca. 600 qm, mögl. als Bauland, gesucht. Barzahlung. Angebote unt.
Off. Nr. 231 a. d. LZ

Guterhaltenen
Kleiderschrank
mit Wäschefach zu kaufen gesucht.
Off. u. Nr. 253 a. d. LZ

Transport
und
Umzüge
erledigt schnell und preiswert
E. Avemaria
Egelsbach, Tel. 3380

---

1 Etui
mit Schlüsseln vor der Höhe gefunden. Gegen Einrückungsgebühr abzuholen.
Darmstädter Str. 26

Bar-Kredite
für Jedermann!
0,4 % Zinsen pro M.
FRANZ SCHLAUD,
Langen, Bahnstr. 39

Für festliche Stunden

gestalten wir die persönliche Einladungsdrucksache, das Plakat für die öffentliche Werbung, das Programm für die Veranstaltung und das Festbuch oder die Festzeitung.

Buchdruckerei Kühn KG.
Darmstädter Str. 26
Fernruf 3893

Wir suchen zum alsbaldigen Eintritt

jüngere weibliche
Buchhaltungskräfte

jüngere perfekte
Stenotypistinnen

Büroanfängerinnen,

die z. Z. noch eine Mittel- oder Handelsschule besuchen, zur Ausbildung und späteren Beschäftigung als Stenotypistinnen.

Neben leistungsgerechter Bezahlung bieten wir gute Sozialleistungen, verbilligtes Mittagessen in eigener Kantine, betriebliche Altersversorgung, 5-Tage-Woche.

Bewerbungen mit handgeschriebenem Lebenslauf, unbeglaubigten Zeugnisabschriften und Lichtbild bitten wir an unsere Personalabteilung zu richten.

Hessische Landesbank
— Girozentrale —
Frankfurt (Main), Junghofstraße 18—26

Morgen in Langen
Frankfurter Hof, Lutherplatz, 10—18 Uhr

Waschautomaten

Große Auswahl - Bequeme Teilzahlung!

W.-Kombination (ltlg. m. Spülschleuder)	Vollautomat o. Schleudergang 5 — 6 kg	Waschmaschine mit Schleuder zusammen
775,—	695,—	395,—

Gebrauchtgeräte werden bei Neukauf in Zahlg. genommen

Waschmaschinen-Fladung
Sprendlingen, Frankfurter Straße 79

TURNVEREIN LANGEN

Fastnachtdienstag in der Narrhalla des T. V.

Faschingsausklang

Anfang 20.11 - Eintritt DM 2.-

Sonder angebot Röver

Wartefrauen

(leichte Schichtarbeit) für Toiletten im Hbf. Ffm. gesucht. Vorzustellen bei:
Bahnhofsfriseur, gegenüber Gl. 24

Lehrling
zu Ostern 1963 gesucht
für MOSAIK u. PLATTENLEGEN

Fliesenfachgeschäft
DIETER MÜLLER
Mosaik- und Fliesenlegermeister
Langen, August-Bebel-Straße 11

Suche
Anlernling
(auch Halbtagskraft)
für Facharzt-Praxis.

Angebote u. Off. Nr. 229 a. d. Lang. Zt.

Haben Sie schon unsere komfortabel ausgestatteten, gut geschnittenen

Eigentumswohnungen verschiedener Größe

direkt am Wald (Steubenstraße)) besichtigt? In diesem bald bezugsfertigen Objekt sind noch einige Wohnungen frei. Nutzen auch Sie die steuerlichen Vorteile, die beim Kauf einer Eigentumswohnung entstehen (7b-Abschreibung, Realisierung v. LAG-Ansprüchen usw.). Wir beraten Sie gerne ausführlich.

O. BOERMANN & CO.
Frankfurt am Main
Eschersheimer Landstr. 8
Telefon 592574 u. 550834